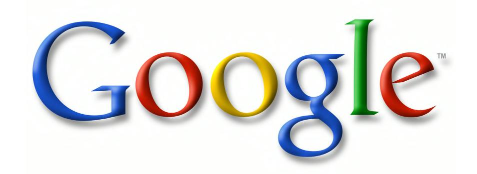





TAYLOR INSTITUTION
DOMI NUS ILLU
MINA TIO MEA

Bücherkunde

der

Sassisch-Niederdeutschen Sprache,

hauptsächlich

nach den Schriftdenkmälern der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel

entworfen

von

Dr. Karl F. A. Scheller.

Braunschweig, 1826.
Gedrukkt im Fürstl. Waisenhause.

In Kommission bei H. Vogler in Halberstadt.

Imprimatur. *Dedekind.*

Braunschweig, 1826.

Vorrede.

Im Jahre 1800 ward ich bei meinem Aufenthalte zu Wolfenbüttel von dem seligen Langer aufgefodert, die unter seiner Aufsicht stehenden Schätze der dortigen Herzogl. Braunschweigischen Bibliothek zu einer Bibliografie meiner Muttersprache, der Sassischen, zu benutzen, um damit eine bedeutende Lükke in unserer Literatur und Kulturgeschichte aus zu füllen, und vieleicht einer Sprache, die man nicht aufgehört haben sollte zu schreiben und zu lesen, wenigstens wieder Leser zu verschaffen. Ich übernahm die saure und mühsame Arbeit, ohne alle Führer, sogar ohne besondern Katalog, die mir selbst damals noch ganz unbekannten Materialien zu einem Werke hervor zu suchen, dessen Vollendung nach dem ersten Entwurfe mir die Zeitverhältnisse nicht nur, sondern die mir gegen meinen eigenen Willen und gegen Neigung bald auferlegten Geschäfte des praktischen Arztes gänzlich untersagten. Ich würde, da ich jetzt nach einem andern Plane schließen muß, als nach welchem ich anfing, gern meine Arbeit zurükbehalten, wenn nicht theils Privatverhältnisse, theils der Wunsch, was von der Sassischen Literatur jetzt noch übrig ist, zu retten, mich bestimmten, sie heraus zu geben. Leider gebe ich jetzt statt einer vollständigen Bibliografie mit ausführlicher Inhaltsanzeige der Werke, und zwar nach den einzelnen Fächern der Kunst und Wissenschaft, nicht viel mehr als ein Titelverzeichniß mit

Nachweisungen, um denen wenigstens einst zu nützen, die diesen Zweig unseres Wissens mit besserer Ruhe, Musse, Bequemlichkeit, Geduld und Fähigkeit bearbeiten wollen und können.

Es ist, so leicht ich es mir Anfangs auch dachte, bei der Gewalt der Hindernisse für den Einzelnen unmöglich, den vorliegenden Gegenstand ganz und völlig zu erschöpfen, so daß ich selbst zu Wolfenbüttel gewiß lange nicht Alles gefunden habe, was daselbst in der ungeheuren Masse in Beziehung auf Sassische Sprache, Literatur, Kunst, Kultur und Geschichte vorhanden ist, indem für diesen Zweck die Bibliothek gar nicht geordnet ist, und geordnet werden kann, wenn nicht hundert Hände und funfzig Köpfe daran arbeiten, dadurch die Grundordnung in andern Rükksichten völlig zu zerrütten. Man muß zufrieden sein, der zerstörenden Zeit auch nur Etwas entrissen zu haben, und der Zukunft zur Benutzung und weitern Bearbeitung übergeben zu können. Mögen Andere das übrige nachtragen, was sie zu finden Gelegenheit haben. Besonders dürften die Bibliotheken zu Helmstädt, Göttingen, Hannover, Lübeck, Rostock, Hamburg, Köln 2c. der Klöster und Stifter im Hildesheimischen, in den Westfälischen Fürstenthümern 2c. die rathhäuslichen Archive mehrerer Städte, sowie manche Privatsammlung noch eine sehr reiche Ausbeute geben, um damit die Übersicht des Vorhandenen zu vervollständigen.

Einen guten Theil der Sassischen Schriften habe ich auch außer der Wolfenb. Bibliothek zufällig gefunden, und ich muß die freundliche Bereitwilligkeit rühmen, womit mehrere achtungswerthe Männer mir bei meinen Nachforschungen zur Hülfe gekommen sind. Leider muß ich aber auch gestehen, daß es mir durchaus unmöglich gewesen ist, die Bibliotheken einiger Korporationen zu be-

nutzen, die, wie ich gewiß weiß, noch einen reichen Schatz von alten Dokumenten enthalten, welche zum Theil nicht einmal verzeichnet sind. Mag nun hierbei Haß der Person, oder Verachtung der Sache, oder Trägheit und Ungefälligkeit, oder falsche Besorgniß —, oder sonst ein Hinderniß zu Grunde liegen, genug man läßt die kostbaren Überbleibsel und Urkunden der Sprache, Kultur und Geschichte unserer alten Sassischen Vorfahren lieber unter der Einwirkung zerstöhrender Naturkräfte verkommen, als daß man ihre Ansicht, geschweige ihre Benutzung, Andern gestatten sollte.

Es wäre daher mein herzlichster Wunsch, und ich selbst würde Alles, was zum Zwekk gehörig in meinem Besitz und in meinen Kräften ist, dazu bereitwillig aufopfern, wenn sich eine Gesellschaft von Freunden der Altsassischen Sprache und Geschichte bildete, die hauptsächlich den vereinten Zwekk befolgte, Alles was von Sassischer Schrift noch irgend auf zu finden ist, zu einer unzertrennlichen Sammlung zu vereinigen, und an einem gelegenen und bequemen Orte auf zu bewahren, um dadurch der Zerstöhrung und Vertilgung Einhalt zu thun. Es würde dies einen sehr geringen Kostenaufwand erfordern gegen den großen und unabsehbaren Nutzen, den es für das Studium der Sprache und Geschichte des (was auch mancher dagegen sagen und meinen mag,) Europäischen Urvolks haben würde. Zu bei weitem minder wichtigen und weniger nützlichen Zwekken haben sich in Deutschland Gesellschaften gebildet und erhalten, was sollte nun nicht ein Verein bestehen, dessen Zwekk, die Kenntniß des Vaterlandes, selbst das Herz so sehr in Anspruch nimmt? Es giebt in der That noch eine große Menge Irrthümer in der ältern Geschichte Deutschlands in allen Beziehun-

gen, die nur erst durch das Studium der Urquellen und der Ursprache Berichtigung erhalten werden: und dies ist nicht anders möglich, als bis Alles, was die Zeit, der Parteigeist und der Unverstand nicht verzehrt und vertilgt hat, durch die vereinten Kräfte Mehrerer gerettet und zusammengeordnet sein wird. Selbst unsere jetzige Deutsche Schriftsprache, die sogenannte Hochdeutsche, kann und wird nicht eher eine feste und völlig richtige etymologische und grammatische Grundlage erhalten, bis die Sassische Ursprache gänzlich und erschöpfend aus den schriftlichen Überbleibseln der Vorwelt, und den zerstreuten Idiomen einzelner Gegenden gleichsam neu hergestellt sein wird. Es sei indeß fern von mir zu glauben, daß dies jetzt noch in dem Maaße geschehen könne und werde, daß die Sassische Sprache wieder zur allgemeinen Schriftsprache für die Ursassischen Länder erhoben würde, wiewol dies bei weitem nicht so viele Schwierigkeiten hätte, als bei unserer vorgerükkten Erfahrung, ausgebreitetern Kenntniß und umgeänderten fysischen und sittlichen Kultur der Schriftgebrauch der einem andern Zeitalter, einem andern Volke und einem andern Klima angehörenden Lateinischen Sprache. Allein die genaue und vollständige Kenntniß der Sassischen Sprache, wie sie war und ist, darf doch wenigstens auf diesem Wege gehofft werden, um durch erneuertes Lesen und Verstehen der alten Urkunden Dunkelheiten auf zu hellen, und Irrthümer zu beseitigen, die die Unkunde der Sprache und ihre fast gänzliche Vernachlässigung geschaffen hat.

Keine andere Sprache hat vieleicht ein ähnliches Schikksal erfahren, als die Urdeutsche (Düdesche) oder Sassische. Aus der großen Ähnlichkeit derselben mit der Parsischen und Sanskritsprache erhellet ein Zeitalter ihrer Kultur, das vieleicht noch über das verwandte Hellenische,

gewiß aber über das Lateinische, weit hinausreicht. Aus den Kämpfen der Römer, welche gewiß nicht unternommen wurden, um den Germanen die Bären- und Ochsenjagd zu zerstören, sondern um andere Beute davon zu tragen, und aus den unglücklichen Ausgängen derselben ist es wol außer allen Zweifel gesetzt, daß diese Germanen kein armseliges und rohes Jägervolk waren, wie etwa die Kaffern und Hottentotten. Wie hätten sie als solches die Römische Weltherrschaft und Gewalt brechen, und am Ende gar Italien selbst einnehmen und behaupten können? Wir finden unter dem Torfmoor die unzweideutigsten Beweise einer frühern großen Kultur, die verloren gegangen und verschollen ist, in den Überbleibseln von Menschenwerken aller Art. Und wenn man diese auch mit Noth und Mühe in eine spätere Zeit deuteln sollte; so beweist doch die Englische oder Angelsächsische Sprache, und ihre völlige Einerleiheit mit der im Munde des Landvolks noch fortlebenden Sassischen, daß zu der Zeit, als die Sassen, d. h. ein Theil von ihnen, im vierten und fünften Jahrhunderte nach Britannien, nicht hinüberschwammen, sondern auf Schiffen schifften, um dort gewiß nicht mit Prügeln und Steinen, sondern mit Waffen zu kämpfen, und sich fest zu setzen, in der Sassischen Gesammtsprache kein Wort fehlte, was zur Bezeichnung aller und jeder Begriffe und Dinge anderer, auch der gebildetsten Völker erforderlich war, und daß folglich das Gesammtvolk der Urbewohner Deutschlands einen höhern Grad von Bildung hatte, als uns die Griechen und Römer und ihre spätern Nachbeter weis machen wollen. Im Gegentheil beweisen viele Wörter der Lateinischen Sprache, und der Griechischen dazu, daß diese wol eher aus der Sprache der Europäischen Urbewohner in die ihrige aufgenommen sind,

als daß sie sie als Föniker und Pelasger bei ihren Ansiedelungen mit sich gebracht haben sollten. Auch beweisen die Sassischen Longobarden und ihre Sprache, womit sie die Lateinische zur Italiänischen umschufen, daß die Kultur der Deutschen in mehrern Beziehungen selbst höher stand, als die von den Griechen geborgte Römische. Sogar hat sich aus spätern Forschungen ergeben, daß die sogenannte Gothische Baukunst eigentlich die Sassische sei. Und gehörten denn die Urbewohner Italiens vor den Hellenischen und Fönikischen Ansiedelungen ꝛc. nicht zu dem Europäischen Urstamme?

Dies Sassische (einsässige) oder Düdesche (Teutonische!) Urvolk nun, was nach seinen verschiedenen Wohngegenden unter verschiedenen Benennungen erscheint, so daß Cherusker und Brukterer, Longobarden und Fosen, Albinger, Kimbern und Falen, Friesen, Engern und Ingaevones, und wie sie alle heißen, gewiß nicht verschiedene Völker und besondere Stämme, sondern Sassische Bewohner verschiedener durch irgend eine Eigenheit ausgezeichneter Gegenden bezeichnen und bedeuten, sowie es noch bis auf den heutigen Tag der Fall ist, z. B. mit den Heidjers (Heidbauern,) Brokern, Brökmännern (Bruchbewohnern,) Overwöldischen. (Überwaldbewohnern, Grubenhägenern,) Surländern, (Kölnischen Sauerländern in Westfalen,) ꝛc. ꝛc. ward von den eindringenden stammverwandten Sueven und Alemannen, die bis dahin ein nomadisches Leben geführt hatten, wie ihre Namen Umzügler, Nomaden, im Gegensatz der Sassen, (Einsässige, Einwohner,) beweisen, und den nachdrängenden Slaven und Wenden in seinem Wohnlande theils vertilgt, theils mit ihnen vermischt, theils auf den nordwestlichen Theil des alten Germaniens zusammengedrängt, so daß es von hier aus endlich sich zum Theil nach an-

dern Ländern Luft machen mußte, wiewol es noch immer den bedeutendsten Theil seines Vaterlandes fest behielt. Durch diese Völkerwanderungen, Völkerverdrängungen, Vertilgungen und Vermengungen nun bildeten sich, außer den fremden Wenden, hauptsächlich drei Germanische Völker: 1.) die Sassen mit Einschluß der Niederländer, 2.) die Franken, aus den alten Sikambrern mit Alemannen gemischt, und 3.) die eigentlichen Oberländer, Sueven und Alemannen. Diese Franken und Sueven arbeiteten nach einander und mit einander Jahrhunderte fort, durch Krieg, Hierarchie und Feudalsystem das alte noch unbezwungene und freie Sassenland zu zerstükkeln, zu unterjochen, und endlich durch Acht und Oberacht ganz zu vertilgen, indem sogar der Name desselben ins Ausland gelangte. — Die Denkmäler der alten Sassischen Kultur gingen schon durch den frommen Eifer Karls des Großen verloren, so daß sich nur da noch Spuren derselben vorfinden, wohin er mit seinen Waffen nicht gelangte. Wenn es wahr ist, daß er die alten Deutschen Bardengesänge gesammelt hat, so läßt sich der Verlust dieser Sammlung zureichend aus dem christlichen Wutheifer der Geistlichen und Klerke erklären, die es späterhin nicht verabsäumt haben werden, diese heidnischen und unheiligen Kunstdenkmäler entweder dem Feuer zu opfern, oder aus ihnen Codices rescriptos zu machen. Sassenland behielt nichts weiter als die lebende Sprache, die nun zwar gegen die Lateinische und Fränkische Mischsprache einen langen und harten Kampf zu bestehen hatte, aber endlich selbstständig und siegreich daraus hervorging, weit reiner als die Batavische oder Niederländische, die mit Latinismen und Gallicismen überladen wurde, und sich andererseits dennoch mehr dem Fränkischen und Oberländischen näherte, aber doch noch

immer den Düdeschen oder Sassischen Grundcharakter behauptete. Es war nicht möglich, daß damals eine Sprache untergehen konnte, die an Wortreichthum weit über der Lateinischen und Alemannisch-Fränkischen stand, und sich nun bis ins erste Viertel des sechszehnten Jahrhunderts zu einer Höhe ausbildete, die die Fränkische und Schwäbische nicht erreichen konnten, so daß die Sassischen Kunstdenkmäler nur in kümmerlichen und stümperhaften Übersetzungen Oberländisch wiedergegeben werden konnten, wie wir sie in den Nibelungen, dem Freydank, dem größten Theil der Schwäbischen Minnesinger &c. finden. Hauptsächlich war wol der Hansebund der Sassischen Städte, die durch Jahrhunderte den Welthandel in Besitz hatten, ein späteres Beförderungsmittel der Sassischen Sprachkultur, weniger die Hofhaltungen der Sassischen Fürsten, indem sogar im funfzehnten Jahrhundert sich schon Beweise finden, daß hin und wieder in Fürstlichen Kanzleien schon Ausfertigungen in Oberländischer Sprache gemacht wurden, weil — die Schreiber Oberländer waren. Mit der Reformation aber ward der Untergang der Sassischen Schriftsprache völlig eingeleitet, obwol bei weitem noch nicht ganz vervollständiget; denn ganz Sassenland, bis auf einzelne kleine Landestheile, nahm die Reformation an, und es wurden alle Reformationsschriften ins Sassische übersetzt, und zwar so schlecht, daß gebildete Sassen lieber die Oberländischen Originale zu lesen und zu verstehn suchten. Die Übersetzer waren, wo nicht alle, doch größtentheils Wittenberger Studenten, die, wenn schon geborne Sassen, dennoch die Reinheit ihrer Muttersprache im Oberlande meistens eingebüßt hatten, oder auch vorher derselben nicht ganz mächtig waren, wie dies zu einer Zeit der Fall sein mußte, wo es Gelehrten nur anstand, Lateinisch zu schreiben und zu

sprechen, und die Vernacula — verachtet und geringgeschätzt wurde. So war selbst die unter Bugenhagens, des Pommern, Aufsicht veranstaltete Sassische Übersetzung der Lutherschen Bibel (durch Hodbersen,) in Hinsicht der Sassischen Sprachreinheit ein wahres Stümperwerk gegen die Kölnische Bibel von 1480, in zweierlei verschiedenen Sassischen Mundarten herausgegeben, noch mehr gegen die Lübecker Bibel mit vorluchtinghe vnde glose von 1492, und hauptsächlich gegen die Halberstädter Bibel von 1522. Es war also nicht zu verwundern, daß der Geschmack der gebildetern Sassen sich mehr nach den Oberländischen Originalen neigte, die sie, gerade der Unkunde halber, für richtiger und besser hielten, (wie dies in unsern Tagen mit mehrern Schriften und Sprachen noch immer der Fall ist), hauptsächlich da von Wittenberg aus eine lange Reihe von Jahren die Pfarrstellen besetzt wurden durch Leute, die oft keine Sylbe Sassisch, und bei der damaligen gelehrten Erziehung auch selbst nicht einmal das Oberländische richtig verstanden. Die Gelehrten setzten einen Werth darin, ihre Arbeiten in das Leichengewand des Alterthums zu hüllen und — ins Grab zu legen. Die besten Sassischen und Deutschen Köpfe überhaupt schrieben mindestens Lateinische und Griechische Gedichte, wo nicht Ebräische, Syrische und Chaldäische, für — die Motten, und unterrichteten das Volk in einer Sprache, die es nicht verstand, und noch heute nicht völlig versteht, weil sie selbst die Sprache nicht verstanden und nicht verstehen lernen konnten, die das Volk sprach. Sie war ihnen zu reich, zu ungeheuer, zu sehr abweichend von den Oberländischen Formen, und zu unnachahmlich für ihre — verdorbenen Sprachorgane. Dazu kam, daß man in dieser Unterrichtsmethode züchtigen und loslassen konnte

nach Gefallen, und je wie es der Vortheil erheischte, was denn auch die übrigen Fakultäten bestens benuzten, besonders die juristische.

Die vorhandenen Sassischen Schriften wurden entweder in den Winkel geworfen, oder ganz vertilgt, weil man sie nicht verstand, oder als Überbleibsel des Pabstthums, oder aus andern Rüksichten für schädlich hielt, so daß aus dem Volke selbst auch Alles verschwunden ist, was Altsassisch heißt, bis auf einige wenige Schriften, die zur sehr verbreitet waren, als daß sie sich hätten vertilgen lassen. Was noch da ist, das hat meistens in Archiven oder Klosterbibliotheken gestekkt, und man sieht es sogar manchem Exemplar an, daß es — confiscirt gewesen ist.

Unter diesen Umständen war wol nichts natürlicher, als daß der Sassische Landmann gegen andere in Hinsicht der fortschreitenden Geisteskultur zurükbleiben mußte, da er in seiner ihm einzig geläufigen und völlig verständlichen Muttersprache auch keinen Buchstaben mehr zu sehen und zu hören erhielt, besonders da mit der letzten Ausgabe der Sassischen Bibel von 1620—22 diese nicht mehr Sassisch gedrukkt erschien, und endlich den Predigern Sassisch zu predigen ganz und völlig untersagt wurde. Hieraus ergiebt sich, daß es hauptsächlich der Dreißigjährige Krieg war, der dem Schriftgebrauche der Sassischen Sprache für Kirchen und Schulen vollends ein Ende machte; aus den Gerichtshöfen war sie länger schon verschwunden, und hielt sich nur noch auf einigen Dänischen kleinen Inseln in der Kirche bis ins achtzehnte Jahrhundert, wie einige zu Kopenhagen gedrukkte Sassische Andachtsbücher beweisen.

Die Hauptursache des Verfalls der Sassischen Sprache lag also wol darin, daß Sassenland früher keine Wis-

dungsanstalten von Bedeutung hatte, daß deßhalb nicht nur die Eingebornen gezwungen waren, im Auslande zu studiren, wodurch sie nothwendig die Reinheit ihrer Muttersprache einbüßten, sondern daß viele Oberländer aller Fakultäten, besonders mit und nach der Reformation, in den durch den hanseatischen Handel reich gewordenen Sassischen Ländern ihr Glück suchten, und da sie die, weder ihren Organen, noch ihrem Gedächtniß angemessene Sassische Sprache nicht erlernen konnten, ihre eigene Sprache den Einwohnern aufzwangen, nach Art der Franzosen —; was ihnen denn nun zwar bei den Gebildetern glückte, aber bei dem Volke weiter nichts verfing, als daß dieses fortan etwas zu hören erhielt, was es nicht verstand, und also in seiner Bildung still stehen mußte, da ihm in seiner Sprache kein Buchstabe mehr vor die Augen kam. Der Bauer lernte überhaupt weder lesen noch schreiben, der Bürger und Gebildetere nur Oberländisch, und der eigentliche Gelehrte und Schriftsteller schrieb länger als zwei Jahrhunderte hindurch lieber Lateinisch und Griechisch, als auch nur Hochdeutsch, geschweige Sassisch, so daß ich allein nahe an 500 Griechische Versmacher in Deutschland aufgefunden habe, von denen wenigstens zwei Drittel Sassen gewesen sind. Die Dichtkunst, die eigentliche Bildnerinn jeder Sprache, fand im Sassischen weder einen Hans Sachs noch Martin Opitz, sondern gerieth allenfalls in die Hände größtentheils unwissender Menschen, die entweder nicht richtig lesen und schreiben konnten, oder nicht wollten, um so die Sprache gänzlich zu verhudeln, und zum Kinderspott zu machen. Die ältern noch vorhandenen Überbleibsel der Kunst rc. wurden — Zierlichkeits halber — in ein armseliges Hochdeutsch, à la Letzner und Gobler übersetzt, was der Sasse an vielen Orten noch jetzt durch

ein Wortspiel mislingisch (messingen) statt misenisch (Meisnisch) nennt. Die wenigen guten Sassischen Gedichte, die nach der Reformation erschienen, wurden nur von wenigen gelesen und verstanden, da man es sogar später unter seiner Würde hielt, Sassisch zu lernen und zu sprechen, wodurch es denn endlich dahin gekommen ist, daß man diese eigenthümliche Deutsche Ursprache für eine verdorbene Hochdeutsche Mundart hält, sich selbst nicht entblödet, seinen Spott darüber zu treiben, sie in seiner übergroßen Unkunde als ganz arm überhaupt und besonders an Ausdrükken zur Bezeichnung übersinnlicher und moralischer Begriffe u. s. w. ausschreit, und für ganz und gar nicht ausgebildet hält, wiewol sie in der Einfachheit und Richtigkeit der Regeln und im Wohllaute der Worte und ihrer Stellung weit — gebildeter ist als die Hochdeutsche, und die lezte in der Bezeichnung der moralischen Begriffe um das doppelte übertrifft. Viele verziehen die Miene sogleich zu einem spöttischen Lächeln, wenn sie nur von Plattdeutsch — hören, und bemühen sich, durch eine verzerrte widerliche Aussprache der Worten diese Sprache noch verächtlicher zu machen, und man müßte völlig auf den Kopf gefallen sein, — wenn man den ursächlichen Zusammenhang mancher absprechenden Beurtheilungen in verschiedenen Schriften nicht begriffe. —

Es mag übrigens kosmopolitisch völlig gleichviel sein, was für eine Sprache wir sprechen und gebrauchen, wenn es nur gehörig geschieht, aber die Vorzüge der Sassischen Sprache sind in jeder Hinsicht zu bedeutend, als daß ihre Kenntniß und weitere Bearbeitung nicht höchst wünschenswerth sein sollte. Wer Sassisch versteht, bedarf keines weitern Unterrichts, als die Regeln der Aussprache, um in höchstens acht Tagen Holländisch zu

lernen. Er kann die Englische, Dänische und Schwedische Sprache jede einzeln in weniger als einem halben Jahre völlig verstehen und richtig sprechen lernen. Es ist fähig, jede andere Sprache der Welt leichter und richtiger sprechen zu lernen, als irgend einer aus einem andern Volke, da die Weichheit und Biegsamkeit der Sprache den Sassen an keine rauhe Härten und Eigenheiten gewöhnt, die ihm die richtige Aussprache jedes menschlichen Lautes unmöglich machen. Der ungeheure Wortreichthum der Sprache macht es dem Sassen unnöthig, auch nur das kleinste Wort aus einer andern Sprache zu borgen, so daß selbst in dieser Rücksicht dem Hochdeutschen noch tausende von Wörtern abgelassen werden können, um in diesem manche Lücke zu füllen. Die zahllosen Grund- und Stammwörter mancher Wörterfamilien, die im Hochdeutschen nicht vorhanden sind, können nur eine richtige allgemeine Deutsche Etymologie begründen. Weder also der Deutsche Sprachforscher, noch der Geschichtsforscher kann die Kunde der Sassischen Sprache entbehren; noch der Jurist, der bei der Entscheidung nach alten Dokumenten oder nach dem mündlichen Verhör des Sassischen Landmanns keine unverzeihlichen Fehler machen will, noch der Arzt, der ohne die Kenntniß dieser Sprache den Kranken weder ausfragen, noch gehörig bescheiden kann, noch der Geistliche und Schullehrer, die durch Unkunde der Sprache oft die lächerlichsten Zweideutigkeiten veranlaßt haben.

Wir bedürfen 1.) *eines allgemeinen Sassischen Wörterbuchs*, was den ganzen Wortreichthum dieser Sprache aus allen auf zu findenden besonders ältern Schriftdenkmälern begreift, und was die Wörter in ihrer ursprünglichen Einfachheit, und nicht nach der spätern provinziellen Verdorbenheit darstellt. Idiotiken ha-

ben mit genug, die bei aller Weitschichtigkeit mehr als arm sind. 2.) Einer Sprachlehre nach den Regeln, die die bessern älteren Sassischen Schriften an die Hand geben, und nicht die verdorbenen Idiome einzelner Gegenden. 3.) Wäre eine neue Auflage der Sassischen Bibel sehr zu wünschen. Man könnte dazu die Luther-Bugenhagensche Übersetzung nehmen, jedoch nicht nur mit völlig berichtigter Schreibung, sondern hauptsächlich mit den Varianten und besser-Sassischen Ausdrükken früherer Übersetzungen, in so fern sie nicht einen widerstreitenden andern Sinn gäben, als die Luthersche Übersetzung. 4.) Eine Auswahl von rein und ursprünglich Sassischen Gedichten aus der Vorzeit würde zunächst äusserst zweckmäßig sein, um die ungläubigen Ohren von dem Wohllaute der Sprache zu überzeugen und das Vorurtheil zu zerstreuen, was man gegen sie gefaßt hat.

Nachträglich habe ich zu bemerken, daß mein S. 114 geäußerter Wunsch: „Mögte es der Geschmakk des „Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedrukkt erscheinen könnten!" wider mein Wissen erfüllt ist, indem der Flämisch-Niederdeutsche Reynaerd, der echte Vater unseres Reineke de Fos, bereits im Jahr 1812 von Gräter in seiner Odina und Teutona vollständig herausgegeben ist, wie ich so eben durch die Güte des Herrn Geheimeraths von Strombeck zu Wolfenbüttel erfahre.

Braunschweig, im Juny 1826.

Dr. K. F. A. Scheller.

Saec. VIII. S. a.

1.) Fragment einer Rittergeschichte vom alten Hildebracht und Hathubrant.

Ist handschriftlich zu Cassel vorhanden, nach Kinderling Gesch. der Niedersächs. Sprache S. 194. und ist abgedrukkt in Eccard Francia oriental. T. I. p. 864—901.

Die Sprache dieses merkwürdigen Dokuments unterscheidet sich merklich und in jeder Rücksicht von der Alemannischen, Altfränkischen und Oberländischen überhaupt, zum Beweise, daß die Deutschen Mundarten nicht vermischt gewesen sind in den Ländern, sondern nur und höchstens in einigen Menschen, besonders den Abschreibern, daß der Zahn der Zeit wol an den Schriften, aber wenig oder nichts an der Sprache genagt hat, und endlich, daß es den Sassen, die später zum Christenthum bekehrt wurden, als die Ostfranken und übrigen Oberländer, vieleicht bloß an der Schreibkunst gebrach, um Schreiber zu haben, und nicht an einer schon ausgebildeten und eigenthümlichen Sprache. Wie konnte daher Herr Kinderling bei seiner Behauptung, daß die Deutschen Mundarten bis ins zwölfte Jahrhundert und später vermischt gewesen seien, übersehen, daß Alles, was wir im Arabischen, Persischen, dem Sanskrit, Griechischen, Lateinischen rc. mit dem Deutschen gleichlautend und gleichbedeutend finden, nicht mit dem Almannischen oder Oberdeutschen, sondern einzig mit dem Sassischen und seinen verschiedenen eigenthümlichen Mundarten gleichlautend ist, es sei denn, daß es Oberdeutschland späterhin erweislichermaßen geborgt hätte? Ist nicht Alles, was wir in den ältesten Schriftstellern der alten Völkerschaften in Beziehung auf Deutsche Sprache und Benennungen vorfinden, Sassisch, reines, abgesondertes Sassisch? Sind die Veränderungen, die die Lateinische Sprache durch ein Sassisches Volk, die Longobarden, in Italien erlitten hat, und wodurch sie zur Italiänischen umgestaltet ist, nicht Sassisch? An zweitausend Wörter, die ich mir einst aus zu ziehen die Mühe gegeben habe, und die rein Sassisch sind, beweisen, außer dem veränderten Geiste der Sprache, dies nur zu deutlich. Und besonders ist die Angelsächsische Sprache, die durchaus mit der Almannischen keine Ähnlichkeit hat, als die, welche zwischen der Sassischen und Almannischen Sprache überhaupt Statt findet, nicht bloß eine Sassische Mundart, die schon im fünften Jahrhundert, und früher, durch die Überschiffung der Engern nach Britanien — abgesondert war? Wird der Sasse, wenn er seiner Muttersprache ganz mächtig ist, noch jezt eines Angelsächsischen Wörterbuchs bedürfen, um die Schriftdenkmäler dieser Sprache zu verstehen? Durch die Völ-

Uewanderungen konnten nur da Sprachvermischungen Statt finden, wo Einwanderungen und Völkervermischungen Statt hatten, und nicht wo man auswanderte, ohne den zurückbleibenden ihre Sprache mit zu nehmen. So konnte nur im Oberlande eine neue Mundart entstehen, die lange Zeit von den unvermischt gebliebenen Sassen, den Urbewohnern des Landes, nicht Deutsch (dude, dudesh, düdesh) sondern Oberländisch und Almannisch (almandisk, nomadisch — von almande, almände, Viehweide,) genannt wurde, und der ihre Sprache etwa so zu Grunde lag, wie die Lateinische der Italiänischen. Die Sassische Sprache selbst mußte bei den reinen und unvermischten Sassen der nördlichen Landestheile unverändert die alte bleiben, und sich in ihrer unvermischten Reinheit erhalten, so weit dies nämlich bei den Veränderungen, die die Kultur und die Bedürfnisse eines jeden Volks mit sich führen, die jedoch auf das Wesen der Sprache selbst nicht bedeutend wirken, wie wir bei allen alten nicht amalgamirten Völkern sehen, geschehen konnte. Allen Oberländischen Mundarten lag und liegt Sassisch zu Grunde, und je mehr, je weniger in irgend eine Gegend Einwanderungen geschehen sind, oder auch je mehr eine Gegend mit dem Urvolke im Verkehr geblieben ist. So hat noch jetzt von allen Germanischen Mundarten die Volkssprache der Schweiz und der gebirgigten Gegenden von Thüringen die meisten Sassischen Wortformen.

Der Roman vom alten Hildibracht ist rein Sassisch, aber der Schreiber hat durch die Anglische Rechtschreibung ihm die Gestalt gegeben, daß er fast eben so gut für Angelsächsisch gelten kann. Wahrscheinlich hat er die Schreibkunst von den Gehülfen des H. Bonifacius gelernt, und übte sich, bei der Abschrift der Angelsächsischen Übersetzung des Buchs der Weisheit, die leeren Blätter mit diesem Roman in seiner Muttersprache aus zu füllen. Natürlich mußte dieser also die Angelsächsische Aussicht erhalten, besonders da kaum ein wesentlicher Unterschied zwischen beiden Mundarten vorhanden ist, als der Ton der Laute, die Modulation, und nicht einmal der Aussprache.

Ob ein von Herrn Grimm kürzlich herausgegebener Roman vom alten Hildebrant ꝛc., dessen Dasein ich erst jetzt erfahre, mit dem vorliegenden in Verbindung stehe, oder derselbe sei, weiß ich nicht.

Saec. IX.

Das neunte Jahrhundert hat keine eigentliche Sassische Schriftdenkmäler aufzuweisen, weil wahrscheinlich die bessern Sassischen Köpfe im Oberlande Oberländisch zugeschoren wurden, und Almannisch-Fränkisch schrieben, so daß sich das Sassische nur in dem

2.) Siegesliede auf Ludewig den Deutschen,

der im Jahre 883 die Normänner besiegte, als beigemischt findet. Dies Lied ist eigentlich Almannisch-Fränkisch, und steht mit einer

Übersetzung abgedruckt in Schilter Thesaur. Antiq. Teut. T. II. und Langenbeck Script. Rer. Danicar. T. II. p. 71. Desgleichen besonders Επινίκιον Rhythmo Teut. Ludovico Regi acclamat. c. Normannos a. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex eod. Ms. Monast. Elnonens. s. S. Amandi in Belgio, p. D. J. Mabillon etc. descript. interpret. Lat. et comment. hist. illustr. J. Schilter, Argent. 1696. 4. Vergl. Mabillon etc. Lohenstein Pastor fido in der Vorrede, und Gemmingens Briefe S. 60.

Einige Wörterbücher dieses Jahrhunderts sind gleichfalls Fränkisch-Oberdeutsch mit beigemischtem Sassischen, z. B. das Lateinisch-Deutsche Glossar des Rabanus Maurus, die Wirzbürgischen und Florentinischen Glossen, das Glossar. St. Blasii in Gerberti Itin. Alem. p. 1. die Monsenischen Glossen, die Glosa Salomonis etc. Einige Fränkische Lieder in Eccard Franc. orient., in Schilteri Thesaur. Antiq. Teut., in Michaeler Tab. parall. und Hickes Gramm. Franco-Theotisc. enthalten gleichfalls bloß einige Sassische Wortformen.

3.) Harmonia Evangelistarum, eine Paraphrase der vier Evangelisten, in Niederrheinischer Mundart

befindet sich handschriftlich in der Cottonischen Bibliothek zu Oxford, und nach Gley (Kinderling am angef. O. S. 201 ꝛc.) zu Bamberg. Die letzte, Paraphrasis evangelica überschrieben, besteht aus 75 Seiten in 4. Über den Cod. Cotton. vergl. G. Hickes thesaur. lingu. vet. septentr. Oxon. 1705. Eccard Franc. orient. T. II. du Chesne script. rer. Francic. Erasm. Nyerup Symbol. Lit. Teut. Schilter Monum. catech. T. I. Ej. Thesaur. Antiq. Teut. P. II. p. 82.

Saec. X.

Das zehnte Jahrhundert hat fast in keiner Sprache etwas auf zu weisen, und am wenigsten Sachen der Kunst. Von der Sassischen Sprache ist bloß das einzige Denkmal:

4.) Die Lindenbrog'schen Glossen,

vorhanden, ein kleines Wörterbuch, das in Eccard. Franc. orient. Tom. II. S. 991—1002 abgedruckt ist. Es ist wirklich Sassisch, nur daß ihm einige Fränkisch-Almannische Wörter beigemischt sind, vielleicht weil der Verf. im Oberlande gebildet war. Die Rechtschreibung abgerechnet, sind alle Wörter noch jetzt bekannt und gebräuchlich, wenigstens als Gegend-Eigenheiten.

5.) Tatianus Harmonie der Evangelisten,

in einer gemischten Deutschen Mundart, herausg. v. J. Ph. Palthen, Greifsw. 1706. 4. und Schilter Thes. Ant. Teut. T. I.

6.) Stiftungsformel des Markgrafen Gero, das Kloster Gernrode betr. v. J. 964.

S. Poppenrodii Annal. Gernrodens. in Meibomii Script. Rer. Germ. II. 468. und J. B. Becmanni Histor. Anhalt. P. III. p. 168. Ej. Access. ad histor. Anhalt. p. 36. Calvörs heidn. und christl. Niedersachsen, Goslar 1714. fol. S. 36. Vergl. Mader und Hofmann in Kinderling Gesch. der N. S. Spr. S. 163. Diese Urkunde ist unwidersprechlich eine spätere Übersetzung und nicht ursprünglich so Sassisch gewesen, wie sie da steht.

7.) Ein Aussöhnungsbrief abseiten der Vögede, Schlütere, Schwarnen ꝛc. des gantzen Landes Dithmarschen mit den Vromen wysen Lüden tho Staden,

vom Jahre 1000, in J. H. Pratjes Herzogth. Bremen und Verden B. 6. S. 75. ingl. in G Rothii Reb. Stadens. S. 30 ist handgreiflich erst im 17. oder gar selbst im 18. Jahrh. so gemacht, wie er ist; denn der Herausgeber oder Schreiber hat nicht einmal mehr Sassisch verstanden.

Saec. XI. S. a.

8.) Lobgesang auf den Erzbischof Anno von Cöln (geb. Grav von Dassel,)

von einem Ungenannten, ist von Martin Opitz, Danzig 1639. 8. mit Anmerkungen herausgegeben, und von Schilter in s. Thesaur. Antiq. Teut. aufgenommen, und findet sich nochmals in Opitz sämmtl. Werken 1690. abgedr. Vergl. Hegewisch im Deutschen Magazin. Die Sprache ist zwar Niederrheinisch, aber mehr Fränkisch mit Sassischer Beimischung, und das Gedicht schwerlich von einem Sassen verfertigt. Die Reime sind schlecht, und meistens bloß Allitteration. Die Worte der siebenten Strophe:

Unte diu ſin dugint deſti pertir weri,

die Opitz undeutlich und unverständlich fand, lassen sich sehr leicht erklären, wenn man für pertir nicht werther, (was kein Sassisch ist) wie Kinderling S. 228. glaubt, sondern pettir (bettir, better, bäter) liest, und also — desto besser übersetzt.

9.) Notkers Paraphrase der Psalmen und einiger biblischen Lieder,

in gemischter Mundart sind abgedrukkt in Schilter Thesaur. Antiq. Teuton. T. I.

10.) Literae Brocmannorum,

in Altfriesischer Mundart, zum Theil abgedrukkt in T. D. Wiarda Wörterbuch ꝛc. (1786.) in der Vorrede. Vergl. Math. von Wicht Ostfriesisches Landrecht ꝛc. - Wiarda von den Richtern des Brokmerlandes aus d. mittl. Zeitalter. 1782. Schotani Beschreibung von Friesland S. 63. ꝛc. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 260. Wiarda Asega-Buch, S. 40. — nach einem Cod. v. J. 1345. Wiarda, Willküren der Brockmänner, herausg. übersezt und erläutert. Berl. 1820. 8.

1058.

11.) Ermahnungsbrief des Bischofs Alexander an Harald, König von Norwegen, v. J. 1058.

aus einem Chronic. Brem. Mscr. in Menken Scriptor. Rer. Germ. I. S. 587. ist sicher von dem Chronikenschreiber (wahrscheinlich Renner, dessen grösseres prosaisches Chronikon nicht gedrukkt ist, wohl aber ein gereimter Auszug,) wenigstens übersezt, wo nicht ganz untergeschoben; denn die Sprache ist die des sechszehnten Jahrh. gegen das Ende.

Saec. XII.

12.) Ein mehr Sassisches als Oberdeutsches Loblied auf die Heil. Jungfrau Maria

vom unbekannten Jahre, ist abgedrukkt in Bernh. Pezii, Thesaur. anecd. T. I. P. I. p. 415. und mit einer Übersezung und Erläuterungen in Bragur B. 6. S. 127.

13.) Ein Niederdeutsches Glaubensbekenntniß, ohne Jahrbestimmung,

ist abgedrukkt in Boxhornii Histor. univers. und Eccard Catech. Theotisc. p. 86. Siegm. Jac. Baumgarten Osterprogramm, Halle 1762. 4. Boxhornii Rudim. religion. Christ. antiqu. Sax. et Alem. lingu. conscript. Lugd. B. 1640. 16.

1134.

14.) Eine Sassische Urkunde vom J. 1134.

ist abgedrukkt in (Heinr. Jul. Herzog von Br. Lün.) Histor. Bericht Braunschweig betreff. (1607.) T. I. S. 138. aber ist wol

schwerlich in diesem Jahre Sassisch geschrieben, wiewol die Sprache sehr alt ist.

15.) Kaiser Lotharii Fundationsbrief über das Kloster St. Egidien zu Braunschweig

ist entschiedener von diesem Jahre, in Rehtmeyer Braunschw. Kirchengeschichte Th. I. Beilage zum IV. Kapitel S. 32.

1156.

16.) Die Stadtgesetze der Stadt Schleswig, von 1156. in 118 Kapiteln,

nach Pütter jurist Encyclop. S. 118. besonders gedrukkt zu Schleswig b. Wolther Brennern 1534. in 4. nochmals ebend. bei Wegener 1603. 4. und abermals das. b. Hollwein 1733.

1158.

17.) Eine unverdächtige Urkunde vom Jahre 1158. von Henrik van Godes Genaden Hertoghe to Beyeren vnde to Brunsw. etc.

als Append. am Oldenb. Cod. des Lüb. Rechts abgedrukkt in Westphalen Monum. Rer. Germ. T. III. p. 632.

1162.

18.) Chronicae regiae s. Coloniens. ab Henric. Aucupe usq. ad captum a Friderico I. Mediolanum, vers. vet. Germ.

Vid. Eccard Corp. Histor. I. p. 945. Ist wahrscheinlich samt der Urschrift jünger.

1163.

19.) Legum Wisbyensium ab Henrico Leone confirmat. praefat.

in Leibnitii Script. Rer. Brunsv. unter dieses Jahr gesetzt, aber von Kinderling unter 1255. nachgewiesen.

1170.

20.) Übersetzung der Lat. Botdings-Urkunde

vom Jahr 1170. in einer nicht ganz reinen Sassischen Mundart, (wahrscheinlich aus dem 15. Jahrh. steht in Oelrichs diss. de Botding et Lodding. Traj. ad Viadr. 1750. 4. besser in Kinderling f. d. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. Gesch. 1798. S. 25.

1180.

21.) Der Eid Alberts von Braunschweig, vom Jahr 1180.

in v. Meibom Script. rer. Germ. doppelt und dreifach ungewiß.

1189.

22.) Hiligenhaven terrae Oldenburg. descript. ab a 1044—1189.

handschriftlich, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441—43.

Saec. XIII. S. a.

23.) Von dem Leben und den Wundern der heil. Jungfrau Maria,

ein historisches Gedicht in reinem Sassisch, wovon C. A. Schmidt zwei Bruchstücke mit einer Übersetzung und Schriftprobe und mit Kinderlings Erläuterungen im Deutschen Museum vom J. 1788. S. 61. und 126. bekannt gemacht hat, setzt Kinderling in das vierte Jahrzehend dieses Jahrhunderts. Die Sprache nähert sich nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 292. der Niederrheinischen Mundart.

24.) Chronicon Ricmari Frisico idiomate conscriptum,

eine pergamentene Handschrift des 13 Jahrhunderts war 1709. im Besitz des Pastors Schröter in Ovelgünne, und ist näher beschrieben in v. Seelen Memorab. Stadenian. S. 281. sq.

25.) Der Codex der Schwäbischen Dichter, oder sogenannten Minnesinger,

der sich in der Universitätsbibliothek zu Jena befindet, und umsonst auf eine Bearbeitung hofft. Eine Sammlung von Gedichten, wovon sicher die Hälfte Sassischen Ursprungs ist, und die zum Theil noch ganz rein Sassisch sind. Es ist augenscheinlich, daß diese Minnesinger bloß sammelten, was in dem Gesammtdeutschland von Minnegedichten vorhanden war, und diese, soviel es geschehen konnte, in die Schwäbische Mundart übertrugen. Es wäre ein sehr verdienstliches Werk, (aber leider darum schwerlich aus zu führen,) wenn dieser Codex, um die Sprache und Sitten dieser Zeit kennen zu lernen, und selbst um des ästhetischen Genusses willen, ganz wie er ist aus der Finsterniß hervorgezogen würde, da er dort auch nicht einmal Stoff zu einer Dissertation giebt, (außer dem

Wenigen, was Wiebeburg darüber mitgetheilt hat,) und die dortigen Dichter — lieber im Schutte Griechischer — Übersetzungen wühlen, und gewühlt haben, als daß sie diesen Pergamentfolianten aus und in Deutschland auch nur eines Blickes gewürdigt hätten.

26.) **Landrecht offte Asighebok der edelen vryen Vriesen**, oder Rustringer Landrecht,

ohne Jahrbestimmung, vergl. von Wicht Vorbericht vor dem Ostfries. Landrechte S. 171. Wiarda in der Vorr. zum Ostfries. Wörterbuche S. 76. Eccard Histor Stud. etymol. p. 69. Michaeler Tab. parall. III. S. 394. Eigens von Wiarda 1805. unter dem Titel Asega-Buch herausgegeben.

1207.

27.) Die Willekühr van Langewald, v. J. 1207.

nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 244. in den Verhandelingen der gelehrten Gesellschaft zu Gröningen, und nähere Nachweisung.

1209.

28.) Der Stadt Stade Privilegium, oder Stadtrecht von Kaiser Otto IV. im J. 1209.

ertheilt, nach Kinderling l. c. S. 244. in Ricci Entwurf von Stadtgesetzen S. 167. und Puffendorf Observ. T. II. App. p. 152. sq.

1209.

29.) Der Landfriede des Kaisers Otto IV. oder Edict gegen die Straßenräuber von 1209.

in Golbasts Reichssatzungen rc. Frft. 1712. 2. Th. S. 14.

1210.

30.) Ein Chronikon der Deutschen Kaiser bis auf das 1210. Jahr,

findet sich handschriftlich auf Pergament unter 23. 8. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel. Die Handschrift scheint ein Autographon zu sein, und besteht aus 83 Blättern in 4. Die gewöhnlichen Abkürzungen abgerechnet ist sie sehr deutlich geschrieben und läßt sich ohne den mindesten Anstoß lesen. Meines Wissens ist sie noch nirgends angezeigt. Die Sprache ist Sassisch, aber der Verf. hat entweder im Oberlande studirt, oder, wenn das Werk Abschrift ist,

so hat ein Oberdeutscher Abschreiber die Sassische Sprache der seinigen an zu passen gesucht. So findet man wibe statt wive, ziten st. tiden, gewihet st. gewiged, dutsch st. dudesh etc. Die Erzählung ist prosaisch, aber äußerst bündig und deutlich.

1216.

31.) Everardi Presbyteri de Fundatione et Incrementis Gandeshemensis Ecclesiae, versus Saxonici antiqui, Anno MCCXVI. ex Chronico antiquo eiusd. Ecclesiae concinn.

Abgedruckt 1) in J. G. Leuckfeld Antiqq. Gandersh. c. 29. p. 353—408. 2) in G. G. Leibnitii Script. Rer. Brunsv. III. p. 149. sq. 3) in Harenberg Histor. Gandershem. Hannov. 1734. fol. p. 476—497. Ein außer einem Prolog in 41 Kapiteln bestehendes Reimchronikon der Abtei zu Gandersheim, das nicht, wie die Leibnizische Überschrift zu verstehen giebt, eine Übersetzung in Sassische Verse ist, sondern bei deren Ausarbeitung bloß ein älteres Lateinisches Chronikon als Leitfaden benutzt ist, wobei er übrigens mehrere Quellen und namentlich die Sagen von mannen unde fan wiven etc. benutzt hat. Dies Chronikon ist also durchaus sowol materiell als formell als Urschrift an zu sehen, und erhebt sich wirklich weit über die Reimchroniken zum eigentlichen Dichterschwunge. Die Sprache ist rein Sassisch, und so fließend wie eine neue oder neugebildete Sprache nicht sein kann, so daß also der Verf. Eberhard gewiß mehrere Vorgänger in der metrischen Bearbeitung dieser Sprache gehabt haben muß. In Rücksicht der Wörter finden sich keine Dunkelheiten, wiewol mehrere in der Wortfügung. Auch ist die Rechtschreibung durchaus nicht gleichförmig. Die Darstellung der Schlacht Heinrichs gegen die Hunnen, die hier schlechthin Ungern genannt werden, ist so ganz eigen, wie sie anderswo nicht gefunden wird, z. B.

Na by der Oveker lag koning Hinrik:
Up hôv he sek an der naten nagt alse ein dägen;
He en shuwede dûsternisse nog den rägen,
Dog folgeden öme kume halv de dâr waren.
Ok sholde ek dat ungêrne mid eiden bewaren,
Sine hädden itwelke dâr gêrne gelägen,
Dänne dat se des nagtes to ridende hadden geplägen,
Unde an frogten beide lives unde gudes.
De köning was sülven idog anders mudes,
An de fyende reid he, als öt begunde to dagende.
Unse Here ôk den Ungern skadede
Mid einem tydliken hevele, dän he fallen leit;
Fan stäken unde slägen leden de Ungern noid,

Der sunnen legter en konden se nigt gesein,
An unkunde en wisten se ôk nigt wûr hen flejn;
Unde also worden se sina alle geslagen.
De dâr aver entflôn mid shanden unde mid shaden,
De säden dâr to den Ungern de märe,
Wo öt ören gesellen in Sassen gegangen were.

Heinrich habe darnach getrachtet, de Sassen to hogen baven alle deit, (über alle Völker zu erheben.) — Wahrlich, Eberhards Chronik verdiente wie die Nivelungen enthusiastische Bearbeiter zu finden, und der Sprachgewinn würde noch reicher sein. Vergl. Kinderling Gesch. rc. S. 248. sq.

1217.

32.) Eine Urkunde vom Jahre 1217.

abgedrukkt in Westphalen Monum. etc. IV. S. 901.

1219.

33.) Ebko van Repkow's Sassenspegel,

nach Dreyer in s. Abhandl. von den verschiedenen Ausgaben des Sächsenspiegels in s. Beiträgen zur Litt. und Gesch. des Deutschen Reichs S. 141. und Gelchow rc. zwischen 1215. und 1219. geschrieben. Spätere Handschriften, davon eine Menge mit Sprachverschiedenheiten, zu Helmstädt 39. Jur. Fol. Speculum Saxon. c. glosa, und 17. Jur. fol. etc. Vergl. Bruns Beitr. z. d. Deutschen Rechten des Mittelalters, Helmst. 1799. Vogts Gesch. des Stifts Quedlinburg rc. 1. Th. S. 386. u. a. m. Kinderling l. c. S. 244. rc.

1220.

34.) Das Schwerinsche Recht von 1220.

ist abgedrukkt mit dem Lateinischen Original in Dav. Franck Alt- und Neues Mecklenb. 4. B. S. 55. sq. Die Sassische Übersetzung ist augenscheinlich jünger und wahrscheinlich aus dem 15. Jahrhundert. Vergl. ann. 1224. Fragm. Jur. Zwerin. in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. I. 2019. und ibid. 2027. Kinderling führt S. 250. hiervon unter das Jahr 1222. nur das Original in Thomae Analect. Gustrov. p. 51. und Westphalen l. c. I. col. 2007. an, und von dem andern Schwerinschen Recht 1224. findet er die Übersetzung in Franck am ang. O. da es doch diese ist, wie die oberflächlichste Ansicht ausweist. Dieser Irrthum ist ganz unerklärlich.

1224.

35.) Fragmentum Juris Zwerinensis de A. 1224. ex Archivo Gustroviensi,

steht abgedrukkt in E. J. de Westphalen Monum. ined.

I. p. 2019. und etwas verschieden und ohne Jahranzeige ebendaselbst p. 2027. Vergl. ao. 1220. in David Franck a. angef. O. Kinderling S. 250. der dies für eine wahrscheinliche Übersetzung des ersten hält, und in Westphalen Specim. docum. Mekl p. 205. — also zum dritten Mal von Westphalen abgedrukkt aufführt. — Es ist wirklich zu bedauern, daß der gesetzte Termin der Preisschrift ihm die genaue Ansicht der mitgetheilten Dokumente nicht gestattete. — Es scheint übrigens, als ob die Zweriner Gesetzgeber nicht eins werden konnten, und mehrere Gesetzbücher entwarfen, von denen keins angenommen und behalten wurde, als das der Abgaben.

1225.

36.) Holsteinische Chronika von Ao 1199 bis 1225, in Reimen.

Eine Reimchronik eines Ungenannten ist abgedrukkt ex Cod. 60. Mscr. Bibl. publ. Hamburg. Fried. Lindenbrogii manu script. in Staphorst Hamb. Kirchen-Gesch. Th. I. B. II. S. 118 — 131. und in Dreyers Monum. anecdot. p. 461. Angez. in Kinderling l. c. S. 251. Mir scheint das ganze bloß ein Bruchstück einer verloren gegangenen oder noch nicht beendigten Chronik zu sein, weil die Sprache etwas jünger ist, weil der gewöhnliche Schluß fehlt, und weil der Verfasser vom Jahre 1225. als vergangen spricht. Die Sprache ist so, daß sie auch nicht eine einzige veraltete Form eines Wortes hat. Nachlässigkeiten der Schreiber finden sich in allen undiplomatischen Schriften, so denn auch hier. Der Styl dieser Reimerei ist so ermüdend, daß man mit dem Schreiber des Gedichts Theophilus in Bruns Romant. Gedichten am Ende ausrufen mögte:

Agh, wat was ik fro,
Do ik sag finito libro!

Es fehlt der Geist, der in Eberhards Reimchronik weht, und man kann nicht einmal bestimmen, welches Versmaaß in dieser Knittelreimerei die Oberhand hat. Übrigens scheint mir der Abdrukk in Dreyers Monum. anecd. richtiger zu sein, als der in Staphorst Kirchengesch.

1226.

37.) Eine Urkunde von 1226.

steht in (Heinrich Julius Herz. v. Br. Lün.) Bericht die Stadt Braunschweig bett. (1607.) Th. 1. S. 139. Desgl. in Rehtmeyer Braunschw. Kirchengeschichte Th. I. Beilage p. 36.

38.) Ein Braunschweigisches Stadtrecht von 1227. steht nach Kinderling Gesch. rc. S. 251. und Pütter jur. Encycl. in Leibnitii et Scheidii Originib. Guelph. T. IV. in probatt. n. 12. p. 107.

1231.

39.) De truwe Maged,

eine romantische Erzählung in Versen von 1231. handschriftl. in der Eschenburgschen Bibliothek zu Braunschweig, und unter dem Titel Studentenglück in dessen: Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. S. 231.—254. sehr genau und richtig erklärt bekannt gemacht. Durch die gütige Mittheilung der Handschrift ward ich in den Stand gesetzt, das Alter des Codex genau zu bestimmen; denn die verwischt gewesene Unterschrift hatte geheißen: scriptum in liuonia per manus Johannis post servatorem mundi 1231. und nicht post creationem mundi 7231. wie sie ein voriger Besitzer hergestellt hatte. Auch findet sich die Benennung des Gedichts in der 17 Zeile vom Ende:

Nu hebbe yk jw de mere gesaget,
Vnd heyt de truwe maget
de durch truwe nv vruchte den dot.

Ein äußerst artiges Mährchen, sehr fließend erzählt, das aber, nach einigen Reimen zu schließen, Oberländischen Ursprungs sein dürfte. Die Sprache ist indeß so alt, daß sie vielleicht ins 12 ja ins 11 Jahrh. reichen mögte, und auch ohne die entdeckte Jahrzahl von 1231. ein höheres Alter als das von 1431. wohin Kinderling S. 325. dies Gedicht setzt, beurkundet. Die Eschenburgschen Erklärungen sind sehr richtig, bis auf ein Paar Wörter, die im gemeinen Leben, aber nicht in Wörterbüchern aufbewahrt sind, z. B. Pote, Zweig, Reis, wovon noch das Zeitwort poten für pfropfen, oder kopuliren üblich ist, ringe wegen, (wägen) gering achten, beleyt st. heleided, begleitet rc.

1231.

40.) Gespräch in Plattdeutschen Reimen über Glück und Unglück der Liebe.

Ein von derselben Hand wie das vorige geschriebenes, in demselben papiernen Codex befindliches Sassisches Gedicht, gleichfalls in Eschenburgs Denkmäl. Altdeutsch. Dichtkunst S. 255—264. abgedruckt. Es besteht aus 210 Zeilen, in derselben Mundart und denselben Eigenheiten, und am Ende steht: Scripti in liuonia p. manp iohanns 1231. indem die 2 gleichfalls verwischt gewesen und durch einen falschen Zug eine Ähnlichkeit mit 8, der alten 4, erhalten hat, so daß die Jahrzahl 1431. hervor zu kommen scheint. Allein da die übrigen Stücke dieser Sammlung von derselben Hand

geschrieben und mit 1231. bezeichnet sind, auch ohnehin noch sich folgendes Zeichen mehrmals findet, was ich gleichfalls für die verzogene Jahrzahl 1231. oder 231. halte, nämlich 2C ω|, so scheint der Irrthum ziemlich deutlich zu sein.

1231.

41.) Fragment einer Niedersächsischen Erzählung, (in Reimen,)

aus derselben Handschrift wie die beiden vorigen abgedruckt ebendaselbst S. 265—274. — Alle drei näher angezeigt in Kinderlings Gesch. S. 325. Hiezu füge ich noch folgende vier Sassische von derselben Hand geschriebene Gedichte, die bis auf Flos und Blankflos unbekannt sind.

1231.

42.) Eine allegorische erzählende Dichtung in Sassischen Reimen, von 1231.

handschriftlich in eben der Sammlung des Hrn. Hofr. Eschenburg. Die Handschrift ist dieselbe, sowie die Sprache, und hinten ist das obbemerkte Zeichen 2C ω|. Die Allegorie betrifft Liebe und Treue, und die Leidenschaften sind als Farben dargestellt. Es fehlt nur ein einziges Blatt, nämlich der Anfang, sonst ist das ganze Gedicht vollständig. Eine Abschrift davon habe ich mit Allegorie der Minne überschrieben. Der Inhalt ist sehr herzlich. Am Ende spricht der Dichter:

Mine truwe folget or alleine.
Fôr allen frouwen is se here,
Ik wil nemandes syn wän ere.
Gôd geve or sulven sinen sägen,
Unde dusend ängele, de or plägen.
Up gelukke wil ik orren
Jummer bliven unforworren —
Stete idder unstete wôr ik bin,
Se härt dat härte myn dår hin.

1231.

43.) De Klager der Minne.

Ein Bruchstück eines größern Gedichtes, dem ich nach dem Inhalte diesen Namen gebe. Es sind mehrere Lücken darin, die aber nicht bedeutend sind, und vielleicht durch das Original, wenn es in dem Jenaischen Codex der Minnesinger oder der Manessischen Sammlung auf zu finden sein sollte, ergänzt werden können. Die Form ist dialogisch und sehr launigt, und die einzelnen Reden ha-

den Inhaltsanzeigen. — Der endlich begnadigte Kläger schließt folgendermaßen:

Ik en darv nenes paradises mere,
Men dat mi salde nôg beshere,
Dat mi forbrinne ore roter mund,
So leve ik jummer wal gesund.
Roret mi des mundes sutigheid,
So störve ik nummer, uf minen eid!
(2C ω| etc. scriptum in liuonia.)

1231.

44.) Ein Minnelied von 1231.

in derselben Sammlung wie die vorigen und von derselben Hand geschrieben. Es sind drei große Abtheilungen, und das ganze scheint länger gewesen zu sein. Die Reime sind nicht abgesetzt, sondern hinter einander fortgeschrieben. Der Anfang ist:

Wôr härtelêv an härteleves arme lyt,
Dâr werd froude, de de minne gyt.
Dat weit wal, de der minne plyt
To 'regter tyd.

Das ganze ist in seiner Art sehr künstlich, und, was selten ist, mit wechselnden Reimen geschrieben, die oft weit aus einander gerissen sind.

1231.

45.) Flos unde Blankflos v. 1231.

Handschriftlich in derselben Sammlung des Johannes Livoniensis, mit denselben Schriftzügen. Ein gereimtes romantisches Gedicht, dessen nähere Anzeige im J. 1404 in Bruns Romant. Gedichten nach zu sehen ist. Es ist eben dasselbe Gedicht mit Flos und Blankflos in Bruns, aber das leztere ist durchaus neuer und in einen verschiedenen Dialekt der Sassischen Sprache mit verschiedenen kleinen Veränderungen umgeschrieben, so daß dies, wiewol es zuverlässig jenem zu Grunde liegt, als eine ganz verschiedene Arbeit angesehen werden kann. Vergl. Eschenburg über das alte Niedersächs. Gedicht von Flos und Blankflos in dessen Denkmäl. Altdeutsch. Dichtk. S. 209—230. wo hieraus einige irrige Erklärungen von Bruns berichtigt werden. Es ist seltsam, wenn man von diesen geistvollen Gedichten in das 16 und 17 Jahrh. hinüberspringt, welch ein widerlicher Anstand sich in jeder Rüksicht darbietet.

1232.

46.) Antiquissimae leges municipales civi-

tatis Brunsvicensis an. 1232. (Brunswickſche Stadtrecht,)

ſteht abgedrukkt in Leibnitii Script. Rer. Brunsv. III. S. 434 — 446. Das erſte Hauptſtükk davon in Rehtmeyers Br. Lün. Chronik III. p. 465.

1232.

47.) Eine Saſſiſche Urkunde von 1232.

iſt abgedrukkt in Westphalen Monum. T. IV. col. 3203.

1235.

48.) Eine Saſſiſche Urkunde von 1235.

ebendaſelbſt S. 3203.

1236.

49.) Zwei Urkunden vom Jahre 1236.

im Betreff des Lübiſchen Rechts für die Stadt Plön, abgedrukkt in Westphalen l. c. IV. S. 3204 sq.

1240.

50.) Statuten von Lippſtadt v. J. 1240.

nach Kinderling und Pütter in Puffendorfii Observatt. T. III. Append. 409—412.

1240.

51.) **Codex Juris Lubecensis antiquissimus vernaculus in membranis exaratus An. 1240. ex authentico, qui etiamnunc in cancellaria civitatis Lubecens. adserv. etc.**

abgedrukkt in J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. III. p. 639, sq. Es ſind 252 Artikel mit einem Index.

1240.

52.) **Dat Jutiſche Lowbock. Joh. Meieri Icti Flensburg. Compend. Juris Cimbrici etc. subiuncta est verborum juris cimbrici (per lingu. Saxonicam) explicatio.**

gehört muthmaßlich in das Jahr 1240. und iſt abgedrukkt in

Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1715. und das kleine Wörterbuch, was einen reichen Beitrag zur Sprachkunde giebt, col. 1761. u. f. Vergl. Joach. Blütingi Ict. Cimbr. Comment. Jur. Jutic. de emt. rer. immobil. in Westphalen l. c. III. S. 2153. und ejusd. Nov. Observatt. Jur. Cimbr. ibid. S. 2165.

1242.

53.) Eine Sassische Urkunde von 1242.

ist abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. II. p. 26.

S. a.

54.) Die Niedersächsischen Klostervorschriften

in Melch. Eppen evangelischen Kirchen-Prediger und Schul-Vestial. Greifsw. 1675. 8. gehören muthmaßlich in das 5te oder 6te Jahrzehend dieses Jahrh.

1247.

55.) Chronicon Luneburgicum Anonymi vernacula lingua conscriptum usque ad Wilhelm. German. Regem extensum (1247.)

abgedrukkt in Eccardi Corp. Histor. T. I. col. 1315. sq.

1247.

56.) Eine Sassische Urkunde von 1247.

in Staphorst Hamb. K. Gesch. B. II. S. 25.

1247.

57.) Lüneburgisches Recht vom J. 1247.

Vergl. Leges antiqu. civitatis Luneb. de Haereditatibus in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 754. sq. und Dreyer in seinen Nebenstunden S. 359. In Rehtmeyers Chronik Th. 3. S. 1832. das Latein. Original. Diese Sassische Übersetzung ist wahrscheinlich jünger.

1247.

58.) Das Helmstädtsche Stadtrecht von dem Abt Gerhard von Werden, vom Jahr 1247.

in Kressii Vindiciis Juris recuperat. p. 327. nach Kinderling l. c. S. 256. Vergl. Lichtenstein, J. 1350.

1250.

59.) Eine Sassische Urkunde vom Jahre 1250.

in Staphorst Hamb. K. Gesch. B. II. S. 31.

1250.

60.) Das Magdeburgische Weichbild, muthmaßlich vom Jahr 1250.

als Handschrift beschrieben in Schotts Sammlungen zu den Deutschen Land- und Stadt-Rechten 1 Th. S. 41. von B. Fr. R. Lauhn. Vergl. Lambecius in Comment. de Bibl. Vindeb. L. II. P. II. p. 831. wo eine jüngere Handschrift desselben in das Jahr 1269 gesetzt wird.

1252.

61.) Das Hunsingoer Landrecht, im Gröninger Lande, vom Jahre 1252.

Vergl. Wiarda Ostfries. Gesch. I. S. 128. u. dessen Altfriesisches Wörterbuch. Math. v. Wicht Ostfries. Landrecht S. 146. u. f. Ist, nach Kinderling, S. 257. abgedrukkt in den Verhandelingen der Genootscap pro excolendo iure patrio. T. II. in Analect. p. 47. Vergl. Wiarda Asega-Buch S. 10 Vorr.

1252.

62.) Vertaling der Keuren vant Jar. 1252.

abgedrukkt, nach Kinderling S. 12. derselben Verhandelingen etc. mit einer Holländischen Übersetzung und einem erklärenden Wörterverzeichnisse.

1252.

63.) Das Altfriesische Reimgedicht von den Freiheiten, welche Karl der Große den Friesen ertheilt hat, aus dem Hunsingoischen Codex des Friesischen Landrechts von 1252.

abgedrukkt in v. Wichts Ostfries. Landrecht, Vorr. S. 56. mit einer Hochdeutschen Übersetzung. Dies Gedicht ist bestimmt noch weit älter, theils der Sprache nach, theils weil es in den Codex des Landrechts eingetragen ist, mithin früher vorhanden sein mußte. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 257.

1254.

64.) Eine gereimte Bibelübersetzung, in einer gemischten Mundart, unter dem Kaiser Con-

rad, also zwischen 1250. und 1354. von dem Grafen Rudolph von Hohen-Ems verfertigt,

ist angezeigt in Kochs Grundriß der Deutschen Literatur Th. 1. S. 43. mit Erwähnung mehrerer vorhandenen Handschriften. Gottfr. Schütze in den Histor. Büchern des A. Test. Hamb. 1779. 4. hat aus einer jüngern Handschrift etwas davon mitgetheilt. S. Kinderling. S. 156.

1254.

65.) Das Lübesche Recht der Liefländer vom J. 1254.

in Sibrandi Jur. publ. Lubecens. p. 107. und Mauritii Introduct. ad prax. forens. p. 379.

1254.

66.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in Wernher Teschenmacher ab Elverfeldt Annal. Cliv. Jul. Mont. etc. ed. C. Dithmarus Frf. et Lips. 1721. fol. S. 26. Cod. diplom.

1254.

67.) Eine Urkunde vom Jahre 1254.

in (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht v. d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Domin. u. Advocat. etc. Möllen rc. Ao. 1742. fol. Beilage 5. Ist wahrscheinlich eine jüngere Übersetzung.

1255.

68.) Eine muthmaßliche Übersetzung von den Rechten der Stadt Wisby,

die von den Grafen Johann und Gerhard von Holstein bestätigt sind, von Kinderling unter diesem Jahre aufgeführt. — Die Legum Wisbiensium ab Henrico Leone confirmatarum praefatio in Leibnitii Script. rer. Brunsv. ist oben unter dem Jahre 1163. N. 19. nachgewiesen.

1259.

69.) Der Stadt Stade Privilegium vom Erzbischof Hildebold von Bremen, v. J. 1259.

in Pufendorf. Observ. t. II. append. n. 52. p. 127. sq. Nach Pütters Jur. Encyclop. S. 122.

1260.

70.) Eine Urkunde vom Jahre 1260.

in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. S. 3206.

1260.

71.) Christliker Warnungs-Psalm in den Klöstern gesungen von Johannes Theologus, H. z. M. (Herzog zu Mecklenburg.)

Dav. Franck im Alt- und Neuen Mecklenb. B. 4. S. 256. führt die ersten Strophen dieses gereimten Fluchpsalms gegen die Kirchenräuber an, der von Mich. Freudius, Prediger zu Cuppendin, herausgegeben, aber auch untergeschoben und selbst gemacht sein soll. Und dies leidet auch bei der oberflächlichsten Ansicht nicht den mindesten Zweifel. Er findet sich nochmals abgedrukkt in Gustav Thiels Beschreibung der Domkirche zu Güstrow. Vergl. Kochs Grundriß der Deutschen Literatur 2te Aug. S. 42. und Kinderling S. 258. wo er unter 1260. gesetzt wird. Johann Theologus, starb 1264.

1261.

72.) Das Schwerinische Stadtrecht, von Nicolaus, Herrn von Werle, der Stadt Röbel im Jahr 1261. ertheilt,

nach Kinderling S. 258. in Joach. Chr. Ungnads Amoen. diplom. hist. iurid. P. I. n. 2. p. 7 sq. und Sibrandi Jus Lubecens. P. I. Sect. 10. p. 99.

1262.

73.) Das Lübeckische der Stadt Derschau in Preußen zugesandte Stadtrecht, v. 1262.

handschriftl. zu Derschau nach Goedikes Gesch. der Stadt Conitz. Riccius v. Stadtg. p. 88.

1263.

74.) Vom Schwerinischen Stadtrechte, v. J. 1263.

eine Deutsche Abschrift in Sibrand, jur. Lubec. p. I. sect. 10. p. 99.

1266.

75.) Das Stadtrecht von Lübeck der Stadt Danzig im Jahre 1266. ertheilt,

in Dreyers Sammlung vermischter Abhandl. Rost. 1754. 1 Th. S. 473 bis 486, nach Kinderling S. 259.

1267.

76.) Ein Sassisches Gedicht auf Adolph IV.

der als Franciscanermönch 1267. starb, steht in Denkelboek S. Marien Kercken tom Kyl, und ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. II. S. 1583.

1270.

77.) Meyster Godert Hagen, Statschryver van Coellen, gereimte Erzählung der Cölnischen Bürgerunruhen von 1269.

steht abgedrukkt in der: Chronicka van der hilliger Stad van Coellen 1499. fol. 233. und nachgedrukkt in Bruns Romant. Gedichten Berl. 1798. S. 99 u. f. Die Sprache dieses Gedichts ist augenscheinlich der Sprache der ganzen Chronik angepaßt, indem es sich nicht erwarten läßt, daß der Kölnische Holländisch-Sassische mit Oberdeutsch verunreinigte Jargon durch volle zweihundert Jahr und darüber so gleichartig und unverändert derselbe geblieben sein sollte, wie er hier gegen die Sprache des Chronikons erscheint. Herr Kinderling hat das eigene Geständniß von Bruns übersehen, daß er dies Gedicht aus der genannten Chronik diplomatisch genau mittheile. — Es ist aber noch ein dritter Abdrukk vorhanden unter dem Titel: Gottfried Hagens Chronik von den Händeln der Stadt Cöln mit dem Erzbischofe, im Jahr 1270 2c. den ich früher als die Cölnische Chronik in Händen gehabt habe, aber nach zu weisen verhindert bin, so daß ich jetzt außer dem Titel nichts weiter darüber sagen kann. Wahrscheinlich befindet sie sich zu Wolfenbüttel. Cöln mag wol die Heilige Stadt heißen, wenn soviel Heilige, wie Hagen schreibt, ihr im Kampfe beistehen:

Coelne des machstu wail wesen blyde
Want dyr helpt in allem stryde
Sent Peter dyn patroine
Ind der goide sent *Gercone.*
Synre gesellen is noch me
Die dyr Coelne synt gegeuen
Ses duysent in eynre gesellschaft eyuen
Ind *sess hondert* die dyr Got gaff
Zo helpen, ind *LXVI.* die dyr nie aff
En gyngen des geleuue myr
Coelne, diese helpent alle dyr.

Hiezu kommen noch Florencius, Victor, Cassius, die Heil. drei Könige Melchior, Jaspar und Balthasar — mit dem hemelschen here, nicht minder Felix, Nabor, Gregorius, Cosmas und Damianus, sent Joris, die Machabei, sente Gere, Severin, Anno, Cunibert etc. Wie viel konnte damals Cöln an Söldnern sparen!

1270.

78.) **Codex Juris Hamburgensis vulgo Liber Ordaliorum Ann. 1270. Prodit. e cod. membran. Placciano et Reinstorpiano A. 1270. et Lindenbrog. A. 1277. exaratis, invicem collatis etc.**

in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 2083-3022. mit Vergleichung des Lübekker Rechts von 1240. und der Stadeschen Statuten von 1279. sowie mit einem andern Abdrukk bei Senckenberg Select. Jur. et Histor. T. VI. p. 286. mit den Bremer Statuten von 1434. in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. p. 284. Kinderling unter dem Namen: Hamb. Stadtrecht oder Ordel-Bok aufgeführt. S. auch Richey Histor. Statut. Hamb. C. I. §. 19. p. 15. Andersons Hamb. Statut. 1782.

1270.

79.) **Das Recht der Stadt Ülzen, weiland genannt Löwenwolde, vom J. 1270.**

wovon aber nur spätere Hochdeutsche Übersetzungen in Pfeffingers Hist. von Braunschweig rc. 2 Th. S. 341. und Lat. und Deutsch in Hoffmanns Sammlung ungedrukkter Urkunden S. 238. nach Kinderling vorhanden sind. Es ist das Lüneburger Stadtrecht.

1270.

80.) **Der Stadt Riga Statuten v. J. 1270.**

in Pufendorf Observ. tom. III. p. 222—283. in Append.

1271.

81.) **Ein Goslarisches Bergrecht von 1271.**

nach Kinderling in Wagners Corp. Jur. metall. S. 1022. Leges metallicae montis Rammelii prope Goslariam ex Msc. abgedrukkt in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. T. III. p. 535—558. Vergleiche Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten rc. Kinderling vermuthet, daß noch ein älteres Bergrecht vorhanden sei. Ob das in Wagner von 1271. und das Leibnizische o. J. einerlei ist? Die auf der Wolfenb. Biblioth. (Mscr. Aug. 20. 10. 4to ɛ.,) befindliche Handschrift: Ordening vnde Reghte des Rammesberges vor Goslar rc. scheint weit jünger zu sein, und enthält noch mehrere dahin gehörende unangezeichnete unbekannte Abhandlungen, die ich selbst als ein einzelner nicht alle durchlesen und prüfen konnte. Vergl. d. J. 1356.

82.) Der Stadt Salzwedel Statuten v. 1273.
in Pufendorf. Obs. t. III, p. 398—405.

1276.

83.) Gedichte von der Liebe in einer gemischten Mundart,
abgedrukkt in Bragur 2 Th. S. 234. Angef. v. Kinderling l. c. S. 261.

1276.

84.) Die Berechnung der Bußen und Brüche wegen verübter Gewaltthätigkeit, in Altfriesischer Sprache, vom Jahre 1276.
sind (nach Kinderling) abgedrukkt in Het Groot Placaat en Charter-boek van Vriesland door G. F. Baron thoe Schwarzenberg. Leuwarden 1768. fol. nebst einigen jüngern Statuten. Vergl. Wiarda Asega-Buch, Vorr. S. 10.

1276.

85.) Verbundbriefe der Ostfriesen v. J. 1276.
im Auszuge abgedrukkt in Wichts Vorbericht zum Ostfriesischen Landrecht S. 117. Vergl. Verbundbriefe, Emden 1656.

1276.

86.) Hamburgisches Stadtrecht oder Ordelbock vom Jahre 1276.
nach einer Simonschen und Andersonschen Handschrift abgedrukkt in Andersons Hamb. Statuten ꝛc. S. 125—224. (1782.) Das Stadtrecht von 1270. etwas verändert. Eine Abschrift (1272.) Catal. Bibl. selectiss. (1824.) Vid. f. 1530.

1277.

87.) Bestätigungsurkunde der Hamelnschen Stadtrechte von Herzog Albrecht von Br. v. J. 1277.
in Pufendorf. Observ. tom. II. append. n. 12. p. 267—69.

1277.

88.) Der Stadt Hameln Stadtordnungen v. J. 1277.
in Ludewig Reliq. MStor. t. 10. p. 22. sq. Riccius von Stadtg. p. 161.

1278.

89.) Eine Urkunde vom Jahre 1278.

steht in Willebrandts Hans. Chron. Th. III. S. 3.

1279.

90.) Statuta Stadensia Ann. 1279.

angezeigt und einiges davon als Zugabe zum Stadtrechte von Hamburg (1270.) aus dem sie ursprünglich genommen sind, abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3022. Vergl. Senckenberg Select. Jur. et Hiſtor. T. VI. p. 286. und Pufendorf Observ. T. I. n. 6. p. 163. sq. wo sie (nach Kinderling) völlig abgedrukkt stehen. Herr von Grothaus hat sie eigens nebst einem Glossar ꝛc. Göttingen 1766. 4. aus dem Original herausgegeben.

S. a.

91.) Kronika van Sassen.

eine gereimte Chronik des Hauses Braunschweig, oder, wie der Verfasser sie selbst im Texte nennt van Brunswyk dat kunne (Genealogie von Brunswik,) in Knittelversen. Die Handschrift befindet sich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 81. 14. Fol. und besteht aus 182 Blättern sehr starkes Lumpenpapier mit den Schriftzügen des 15 Jahrh. nach welcher sie in G. G. Leibnitii Script. Rer. Brunsv. illustr. T. III. p. 1—131. mit Beifügung einer Oberländischen Übersetzung (nach der Ausgabe von 1566. Frft. bei Egenolf,) von Justinus Gobler unter folgendem Titel abgedrukkt ist: Chronicon Principum Brunsvic. rhythmicum antiquum.

Die Sassische Handschrift ist unvollständig, und reicht nur bis auf den Tod Kaiser Ottos IV. Dabei ist sie sehr schlecht und schülerhaft geschrieben, indem der Abschreiber manchen ältern Sassischen Ausdrukk nicht gekannt zu haben scheint, und überhaupt kein Braunschweiger gewesen sein kann, indem man sieht, daß viele in Braunschweig nie üblich gewesene Ausdrükke mit Gewalt eingeschoben sind. Noch weit schlechter und gewissermaßen unter aller Kritik ist die Goblersche Hochdeutsche Übersetzung, der auch die alltäglichsten Ausdrükke nicht wieder zu geben im Stande war, wiewol er sogar — Griechische Gedichte machte. — Nur das einzige Verdienst hat er, daß seine Übersetzung nach einem vollständigen Exemplar der Chronik gemacht ist, die bis zum Tode Albrechts des Großen im J. 1279. geht, aber noch einiges beiläufig erzählt, was bis 1291. u. f. geht, so daß also die Chronik nicht vor dem letzten Jahrzehend des 13 Jahrh. beendet sein kann. Mit dem Videtur in Alberti gratiam, eiusque impulsu haec scripsisse — bei Leibniz — ist es also offenbar nicht richtig. Die vielen Fehler in

dem Leibnizischen Abdrukke, die noch größern in den Worterklärungen, und die trefflichen und treuen Erzählungen und Darstellungen der historischen Thatsachen, haben mich veranlaßt, die saure Mühe zu übernehmen, und das ganze Gedicht durch Vergleichung der Sassischen Handschrift mit der Übersetzung nicht nur von augenfälligen Schreib- und Sprachfehlern zu reinigen, sondern zu ergänzen, und soviel als möglich durch Zufügung eines Wörterbuchs der ungewöhnlichen Ausdrükke lesbar und verständlich zu machen. Sie ist so eben (im Jan. 1826) für den Voglerschen Verlag zu Halberstadt fertig geworden. Vergl. 1826.

1279.

92.) Die Drei Liebeslieder in Just Mösers patriotischen Phantasien 3. Th. S. 240. u. f. bekannt gemacht,

setzt Hr. Kinderling in dies Alter, und recens. sie S. 262. näher. Allein, so rein die Sprache, oberflächlich angesehen, zu sein scheint, so kukkt ein Betrug beim scharfen Zusehen gar grell in die Augen, und dieser ist: Herr Just Möser hat diese Dinger selbst gemacht, und dabei nicht gewußt, daß allend, geloven, welt, darumb, ſycht, ſiete, ſcheyt, latet ſik, hertzken, wer echte Leve, verberghen etc. kein Sassisch ist, wenigstens kein des 13 Jahrhunderts; oder wenn er sie nicht gemacht hat, ist er — betrogen, oder — ein Abschreiber hat nicht lesen können, und — verbessert. —

1282.

93.) De nye Wilckoeren van Langewolt vom Jahr 1282.

stehen nach Kinderling in den Verhandelingen etc. door een Genotſchap te Groningen pro excol. iur. patr. 1 deel, in Anal. p. 16.

1282.

94.) Statuta Civitatis Flensburgensis a Waldemaro IV. rege Dan. et Duce Iut. Ao. 1284. confirmata etc.

Dies Stadtrecht nicht nur von Flensburg, sondern auch von Apenrade ist nach Vergleichung mehrerer Cod. abgedrukkt in Westphalen Monum. ined. T. IV. col. 1897—1942. und in J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Schriften 3. Th. S. 1373. sq. aus welchem leztern es Kinderling S. 265. unter dem Bestättigungsjahre 1284. aufführt, und zwar als Stadtrecht von Apenrade — und darauf aus Westphalen ein

eigenes Stadtrecht von Flensburg. Hier scheint also der seltene Fall ein zu treten, daß es nicht gut sein kann, wenn zwei Städte einerlei Gesetzbuch haben. — Ein neueres Stadtrecht von Flensburg ist unter 1492. angezeigt. Noch besonders abgedr. mit andern Urkunden 1765. Flensb.

1284.

95.) Zwei Sassische Urkunden vom Jahr 1284.

stehen a., in Willebrandts Hanseat. Chron. III. S. 6. und b., in D. Franck Alt- und Neuen Mecklenb. V. S. 95.

1287.

96.) Eine Urkunde von 1287.

in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 361.

1290.

97.) Eine Urkunde von 1290.

abgedr. in Rehtmeyer Braunschweig. Kirchengeschichte Th. I. p. 37. Beil.

1292.

98.) Haderslebisches Stadtrecht v. 1292.

angeführt in C. G. Winckleri triga exercit. iuris Lubecens. p. 75.

1292.

99.) Das Lübeckische Recht, unter Anordnung Alberts von Bardewick geschehene Revision in 156 Artikeln, v. J. 1292.

Handschr. zu Lübeck in der Wettstube, nach Lang in introd. in notit. legum nautic. c. 9. p. 66.

1292.

100.) Die Hamburgischen Statuten v. J. 1292.

nach Kinderling in Chr. Dan. Andersons Erläuterung des Hamburgischen Privatrechts. S. 225—350. Hamb. Statuten. (1782.) Conf. 1497. Thesaur. iur. provinc. et statut. tom. I. p. 633—720.

1294.

101.) Eine Urkunde von 1294.

in Willebrandt Hanseat. Chron. III. S. 8.

1295.

102.) Die kleine Goßlarische Chronik,

die in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 1426—1430. und 750—53. im Auszuge steht, setzt Kinderling unter dies Jahr. Ob die in der Wolfenb. Biblioth. Mscr. Aug. 20. 10. β. 4to. sub tit.: Kroneka der Romischen vorsten, de dar hebben gewonet to Gosler vnde uppe de negede vnde hebben de kerken erliken priuilegirt, vorhandene neuere Handschrift, vieleicht des 16 Jahrh. das Original des Leibnizischen Abdrukks ist, kann ich nicht entscheiden, weil vor der Hand keine Vergleichung von mir angestellt werden kann. Jedoch vermuthe ich es aus der Kinderlingischen Inhaltsangabe.

1295.

103.) Eine (neue) Magdeburgische Gerichtsordnung vom J. 1295.

steht, nach Kinderling, in Böhmens diplomat. Beiträgen 1. Th. S. 29. sq.

1296.

104.) Rechte der Einwohner des Neuen Landes v. 1296. v. Herz. Otto v. Braunschw. Lün.

nach Kinderling u. Pütter in Pufendorf Observ. II. App. p. 3—11.

1297.

105.) Ein Hamburger Stadtbuch von 1297.

nach Kinderling in Thesaur. Jur. provinc. et statuar. T. I. p. 633—720.

1299.

106.) Des Reichshofes Brakel in der Grafschaft Mark erhaltene Gerechtigkeiten,

nach Kinderling in v. Steinem Versuch einer Westfälischen Geschichte, Dortmund 1749. 8. St. 6. S. 1819—32.

S. a.

107.) Witkinds Deutsche prosaische Übersetzung der Cölnischen Chronik der Deutschen Kaiser und Könige von Heinrich I. bis Friedrich I.

abgedr. in Hist. med. aevi. T. I. col. 945. in der Cöln. Niederrheinischen Mundart setzt Kinderling in dies Jahrh.

1300.

108.) Der Stadt Lüneburg Statuten, v. J. 1300
nach Uffenbach Biblioth. t. III. p. 159. — Vergl. Leibnitii Script. Rer. Br. t. III. p. 754. n. 41. Riccius von Stadtg. p. 156. §. 3.

1300.

109.) Drei Urkunden v. 1300.
a.) in Ravensberg Merkwürdigkeiten Th. II. v. E. H. F. C. (1739.) S. 11. b.) in Baringii Clav. diplom. ed. 1754. S. 488. und c.) ibid. Append. p. 70. und Erathi Cod. Quedl. p. 319. Kinderling S. 170.

Da die Urkunden unter Privatpersonen und andern im 14 Jahrh. so häufig werden, auch in literärischer Rücksicht fast wenig aus ihnen zu gewinnen ist, so will ich keine weiter verzeichnen, sondern nur die Sammlungen derselben unter ihren Jahren aufführen.

Saec. XIV. 1301.

110.) Leges antiquissimae municipales Cellenses, ex Mscr. 1301.
in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 483. und Puffendorf Observ. II. App. p. 12. sq. 37. Satzungen, bestätigt 1447.

1301.

111.) DEY AVDE SCHRAE der ſtat van Soiſt
bis §. 151. ann. 1301. nach Kinderling S. 272. Allein die alte Schrae (Stadtrecht) wurde erst 1442 beendet, und wahrscheinlich erst damals aus dem Lateinischen Original ganz und von einer Hand übersetzt, wie die gänzliche Einerleiheit der Sprache beweist. Vergl. 1442.

S. a.

112.) Rechte und Statuten der Stadt Lüneburg ohne Jahrbestimmung, aber offenbar noch
älter. Vergl. Uffenbach Bibl. Mss. III. p. 159. und Leges Luneburg. de Haered. in Leibn. Scr. Brs. III. S. 754. sq. nach Kinderling S. 271.

S. a.

113.) Das alte Friesische Landrecht,
nach Kinderling zu Cöln 1468. gedrukkt, auch in Chr. Schotani Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland, 1666. und Oude Friesche Wetten, 1 St. Campen 1783.

S. a.

114.) Das Drontische Landrecht, aus d. Anfange des 14 Jahrh.
in Oudheden en Geschichten van Groningen. Lugd. Bat. 1724. 8.

1303.

115.) Bremische Statuten — statutum secund. Brem. abgedrukkt
in Cassels Bremensia II. S. 24. sq. Vergl. folgende N.

1304.

116.) Der Stadt Bremen ältere Statuten und Ordeln von 1304.
in der Nachlese alter und neuer Abhandlungen, Stockholm 1765. 4. 3. St. S. 46 — 108. Besser in Gerh. Oelrichs Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen aus Originalhandschriften, Bremen 1771. 4. S. 1—160. Vergl. Cassels Bremensia und d. J. 1433. desgl. Wolfenb. Biblioth. Mss. extravag. 100. 1. fol. Bremisches Stadtboeck mit mehreren unbenannten Sassischen Abhandlungen jur. und polit. Inhalts.

1304.

117.) Das alte Magdeburgische Recht der Stadt Görlitz 1304 ertheilt,
in Bernh. Fr. Lauhn, Schotts Sammlung z. d. Deutschen Land- und Stadtrechten S. 5. u. f. ist natürlicherweise — in die gemischte Sprache zu Görlitz von einem dortigen Schreiber übertragen, um daselbst verstanden werden zu können, und keine Sprachvermischung im allgemeinen mit Kinderling daraus her zu leiten. Jetzt würde zu Görlitz schwerlich etwas anders als reines Hochdeutsch verstanden werden.

1305.

118.) Rechte und Freiheiten des Weichbildes zu Heiligenhaven.
nach Lübeschem Rechte von den Grafen von Holstein 1305. 1325. 28. 50. 60. und 90. in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3212.

1306.

119.) Leges municipales antiquae civitatis imperial Goslar. ex Mss. von 1306. und erneuert 1358.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. S. 484—535. Wolfenbüttel Mscr. Aug. 20, 10. 4to. und 14. 13. 4. Helmstädt 17. Jur. fol. Vergl. Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten ꝛc. S. 169 und 171.

1307.

120.) Ohedungen oder Rechtssprüche des Raths zu Bremen von 1307. 1308. 1332. und 1375.

abgedrukkt in G. Oelrichs Sammlung ꝛc.

1308.

121.) Het Dyckrecht van Sallant, 1308.

nach Kinderling in Dumbari Analect. II. 237.

1309.

122.) Die Ordensregeln des Heil. Geist Klosters zu Barth in Pommern v. J. 1309.

steht nach Kinderling S. 278. abgedrukkt in Westphalen Monum. IV. c. 953.

1309.

123.) Vollständige Landes-Ordnung von Preußen

in den Preuß. Samml. allerhand Urkunden n. 2. p. 98. sq.

1311.

124.) Dit zint de rechte der Wantschniedere tho Stade, alse de hir na schreven staet.

Zwanzig Artikel mit beistehender Latein. Übersetzung abgedrukkt in J. H. Pratjens Bremen und Verden. B. 6. S. 134—142. Aus dem 15 Gesetze ergiebt sich das Jahr 1311.

1312.

125.) Das Emsiger oder Emsgower Landrecht, (Emsiger Domen.)

an sich älter, aber 1312. vom neuen durchgesehen, abgedrukkt in

von Wicht Ostfries. Landrecht, S. 641 u. f. nach Kinderling. Wiarda Asega-B. Vorr. S. 10.

1312.

126.) **Int jaer na der geboert onses Heeren etc. 1312. gaven und ordinerden disse naschreven de XII. Emsige nye dohme van wegen den Prelaten etc. in Emsige lant etc. Disse vorgeschrevene dohmen andrapende den blode etc. (Blutgerichtsordnung.)**

Abgedrukkt in Eggerick Beninga Volledige Chronyk van Oostfrieslant — door Eilh. Folk. Harkenroth. Emb. 1723. S. 59. u. f. Vergl. von Wicht Landr. S. 645. und Kinderling l. c.

1314.

127.) **Spighel van Sassen is dit Boick ghenant in de tiet Wichbildis paess vnde Keiser recht bekandt,**

in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. Germ. 98. Mantiss. Docum. unter dem Titel: Recens. Codicis quondam Uffenbachian. Vol. XCI. 4. angezeigt und beschrieben. Die Sprache ist die Niederrheinische. Wenn das in Kinderling Gesch. rc. S. 279. aufgeführte Magdeburgische Weichbild nach einer Uffenbachischen Handschrift von 1314. woraus Senkenberg in Vision. Jur. Append. p. 163. und Dreyer in s. Abhandl. vom Sachsenspiegel S. 116. eine Stelle aufführen, eben dies Weichbild, und eben dieselbe Uffenbachische Handschrift ist, so ist entschieden der Sachsenspiegel nichts anders als das Magdeburgische Recht, was so viele Städte in ihre Mundart übersetzt und mit Abänderungen rc. zu ihrem Gesetzbuche machten, und das Magdeburger Recht ist keineswegs verloren gegangen.

S. a.

128.) **Ordinatio Vehmica, Vehmgerichtsordnung,**

ohne Jahrbestimmung abgedrukkt in G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. et Osnabr. 1738. S. 47—116. im Anhange. Mascov setzt diese Vehmgerichtsordnung an das Ende des 13 oder in den Anfang des 14 Jahrh. und zwar aus diplomatischen Gründen, wiewol Sprachgründe sie wenigstens in das 15 Jahrh. bringen könnten. Die Sprache dieser Urkunde der menschlichen Verschrobenheit ist nicht die Osnabrücksche, da sie doch

als Anhang zum Osnabrückischen Freigerichte von Mascov mitgetheilt wird, sondern sie gehört mehr in das Südwestliche Westphalen, indem sich die Sprache der Kölnischen nähert. Es ist hier nicht der Ort, über die Entstehung dieses furchtbaren Westfälischen Rechts Untersuchungen an zu stellen, nur so viel bemerke ich, daß vehme (feme, feime) separatio heißt, (in femen und avfemen, absondern, fêmſwyn — Mastschwein 2c.) und also femeding, feimgerigt etc. mit Karls des Gr. Jus Veniae (Veynrecht) in gar keiner Verbindung steht, außer in einer solchen, die die Freigrafen und übrigen unberufenen Ausüber dieses Rechts zu machen beliebten, um sich Ansehen und — Furcht bei den Fürsten zu verschaffen. So ist es auch hier der Fall mit dem Schreiber dieser heimlichen Acht, daß er dies rechtlose Recht in der Einleitung dem hilligen kaiſer ckarll zuschreibt. Er schreibt: Dyt Bock en ſal neymant hauen noch leſen, he en ſy des hilligen Romeſchen Richſs eyn echt recht ffryg Scheppen — bei Strafe, daß er des ſchwarlichen heymlichen gerichts gevaird ſtain müſſe — des hyrain alſo eynen Jderman gewarnet wil haen. So sinnlos diese Warnung in einem Buche ist, das nicht gelesen werden soll, so unsinnig ist das ganze Rechtsverfahren, um die Tendenz dieses Rechts der Finsterniß zu erfüllen. Diese ist nichts mehr und nichts weniger als — troſt unde biſtand der hilligenn kercken, vnde dem Criſten gelouen. Es war also die Heimliche Westfälische Acht eine Deutsche Inquisition, und nichts weiter, und moralische Verbrechen und Unthaten gehörten nicht für ihr Amt. Auch waren Geistliche und Fürsten der Gerichtsbarkeit dieser Bundesgenossen der Finsterniß nicht unterworfen, wie denn das natürlich war. Vergl. 1437. Reformat. des heiml. Gerichts.

1316.

129.) Der Stadt Halle im Magdeburgischen allererste Willkühr vom Jahre 1316.

in gemischter Mundart abgedrukkt, nach Kinderling, in Dreyhaupts Beschreibung des Saalkreises, 2 Th. S. 304.

1318.

130.) Die Diepholtischen Statuten vom J. 1318.

in Puffendorf. Observ. T. I. App. p. 137—140.

1318.

131.) Der Geldrischen Stadt Eulenburg Statuten vom J. 1318.

in Ant. Matthaei Analect. veter. aevi, t. VI. p. 301.

1319.

Ein großer Theil der Überbleibsel der Sassischen Kunstdenkmäler gehört ins 14. 13. ja ins 12 Jahrh. wenn gleich die vorhandenen Handschriften weit jünger sind. Eine Jahrbestimmung ist daher nicht wohl möglich, indem die alten Schriftsteller in der Regel weder Namen noch Jahr bemerkten, und, wenn es geschehen war, die spätern Abschreiber wegließen. Ich werde die merkwürdigsten Sassischen Schriften dieser Art, deren Jahr nicht bestimmt ist, am Ende dieses Jahrhunderts bemerken, oder wo sonst die Ähnlichkeit des Inhalts eine bequeme Stelle anweist, und hieher nur folgendes setzen:

132.) **Eine gereimte Paraphrase des 66 Kapitels der Flensburger Statuten (Lowbock 2. 30.) in Knittelversen, der lieben Jugend zum besten, und in einer nicht ganz reinen Sprache geschrieben,**

die in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1919. abgedr. ist. Anmerk. e.

1322.

133.) **Das Stadtrecht der Reichsstadt Drotmund (Dortmund) v. J. 1322.**

in Lünigs Reichsarchiv P. Sp. IV. Cont. ult. p. 444. und Dreyers Nebenstunden S. 411. (Von Kinderling S. 242. nochmals ohne Jahr aufgeführt.)

1323.

134.) **Die Upstallbomische Willkühr der Friesen von 1323.**

nach Kinderling in Chr. Schotani Tablin. Lat. aber in Siccamae Leg. Frision. Verbundbriefe 1656. abgedruckt. Vergl. Wiarda Asega-Buch. Vorr. S. 11. Wichts Vorber. S. 128.

1326.

135.) **Das Landrecht der Insel Fehmern vom J. 1326.**

in Dreyers Sammlung &c. 2 Th. S. 1019.

1326.

136.) **Jura et Statuta Pomeraniae Saxon. et German. ab a. 1326 usq. ad a. 1617.**

Handschriftlich, Catal. Bibl. selectiss. bibliophili. Hamb. 1824. p. 86.

1327.

137.) Das Magdeburgische Recht der Stadt Brieg von 1327.

nach Kinderling in Chr. Böhmens diplomatischen Beiträgen rc. Berlin 1770. 4. 1. Th. S. 20. Ist wahrscheinlich eine gemischte mehr Oberländ. Sprache.

1328.

138.) Das Lübeckische Stadtrecht von Tidermann Gustrow im Jahr 1328.

handschriftlich nach Lang introd. in not. Leg. nauticar.

Hieher ziehe ich folgende zum Theil jüngere Lübesche Rechtsbücher, die auf der Wolfenbütt. Bibliothek handschriftlich vorhanden sind, um, da die Jahre nicht bestimmt sind, eine vollständige Überschrift an einer bequemen Stelle zu haben.

S. a.

139.) Dat Schiprecht vann denn Rebers, Lübek.

Handschriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. 4to.

S. a.

140.) Dat Richtbock der Stadt Lübeck.

Wolfenb. Mscr. extravag. 194. 5. b., 4to.

S. a.

141.) Dat Lübesche Rechte.

Ebendas. Mscr. extrav. 194. 5. c., 4to.

S. a.

142.) Das Lübecksche Recht.

mit Fidemation Martin Probsts Kais. Notars. Wolf. Mscr. extravag. 217. 2. 4. Alle diese Handschriften sind spätere Abschriften, und das jüngste ist unstreitig folgendes, was vieleicht ins 16 Jahrh. gehört.

S. a.

143.) Dat Contract effte vordracht des Erbaren Radts der Stadt Lubeck mit Laurentzio Schmidt dem Richtschriuer,

nebst noch mehreren kleinen, Lübeck betreffenden Abhandlungen in 194. 5. Mscr. extravag. 4to zu Wolfenb.

1330.

144.) Dat olde Verdische Stadt-Bok,

aus der Original-Membrane abgedrukkt in J. Vogt Monum.

ined. rer. Germ. praecip. Bremens. I. S. 276 — 284. Ein ganz vorzüglicher Beitrag zur Sprach- und Culturgeschichte, besonders durch die S. 284 — 292. angehängten Glossemata von Cl. Casp. Renner und J. D. Gruber, die aber leider nur zu wenig Artikel begreifen.

1334.

145.) Dat iss regele vnde zeede der tom Kyle gestichteden broderschop des Prester Kalandes Anno 1334.

e cod. membran. fraternitat. abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 559—576. Der Codex geht bis zum Jahre 1537 und enthält die Bestättigungen dieser Brüderschaft und Verzeichnisse der Mitglieder.

1335.

146.) Der Stadt Hameln Statuten v. Herz. Ernst v. Braunschw. v. J. 1335.

In Ludewig Reliq. tom. 10. p. 26. n. in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 13. p. 270. sq.

1338.

147.) Grabschrift auf Peter Wiesen zu Dobran, abgedrukkt in Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 126. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc.

1238.

148.) Ein Landrechnungsbuch ꝛc.

vom St. Jürgen Gasthaus zu Bremen, stellenweis von Cassel in f. Bremens. II. S. 103. u. f. mitgetheilt.

1338.

149.) Gesetz und Ordinatie des Churs zu Aachen v. J. 1338.

Abgedrukkt in Noppii Aacher Chronik. 3 B. S. 71. und in Ludolf Collect. Statutor. p. 504. Riccius v. Stadtg. p. 47.

1340.

150.) Eimbeckisch Stadtrecht v. J. 1340.

angeführt in Letzner Dassel und Eimbeckischer Chronica P. 2. tit. 6. p. 22. Vergl. Riccius v. Stadtg. p. 163.

1340.

151.) Das Kaiserrecht,

in einer gemischten aber meist Sassischen Mundart, nach mehreren handschriftlichen Cod. mit Varianten abgedrukkt in Koenig de

Koenigsthal Corp. Jur. Germ. T. I. S. 3—124. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1344.

152.) Die Wißmarische Bürgersprache oder Civiloquium von 1344.

(nach Kinderling) abgedrukkt in Diet. Schröders kurzer Beschreibung der Stadt und Heerschaft Wismar. S. 578.—566. (Wism. 1743.)

1344.

153.) Chronicon Bremense rhythmicum — 1344. c. Leibnitii observationibus.

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4. B. S. 62.

1345.

154.) Das Oldenburgische Stadtrecht v. J. 1345.

(nach Kinderling) in Oelrichs Samml. 2. Th. S. 787. Vergl. Oldenburgischer Codex des Lübeckischen Rechtes, aus e. in dem Stadt-Archiv zu Oldenb. aufbewahrten pergam. Handschr. des XIII. Jahrh. abgedrukkt in W. E. Christiani Gesch. der Herzogth. Schleswig und Hollstein 2 Th. (1776.) S. 519—551. — Das lezte Gesez lautet: Dat wyf dat myt dune vorschuldet to henghende, de schal me leuendich begrauen dorch wysliker ere. — Eine eigene Zartheit, die bei allen Völkern nicht gemein war.

Ich bin jezt nicht im Stande, beide Gesezbücher mit einander zu vergleichen, um die Einerleiheit oder Verschiedenheit derselben aus zu mitteln.

1345.

155.) Die Litterae Brocmannorum, (Liudabref, Volksbrief, oder auch Munkebref, Mönchsbrief genannt,) mit dem Schlusse: Hec littera scripta est per manus Osbrondi Anno Domini M. CCC°. XL° V°, pergam. Handschr.

im Besiz des Hrn. T. D. Wiarda nach dessen Asega-Buch, Vorrede S. 40. Vergl. oben N. 10. Saec. XI. — Der Wichtsche Codex ist älter, aber beide schwerlich älter, als ursprünglich im 13 Jahrh. — Vergl. 1820. gedrukkt.

1348.

156.) Priuilegia civitatis Huessen

von Johann Grav von Cleve ao. 1348. gegeben, in Niederrheini-

scher Mundart, abgedrukkt in Wernh. Teschenmacheri Annal. Cliv. Jul. Mont. et Frf. etc. L. 1771. S. 13. Cod. diplom.

1348.

157.) Ordnung vnd Sate des Koers vnd Wall eines erbarn Raths zu Oßnabrück vom Jahre 1349.

zu Osnabr. 1629. in 4. besonders abgedrukkt, desgleichen in Gerh. Chr. Guil. Lodtmann Monum. Osnabr. 1753. S. 137. u. f.

1348.

158.) Lübeckisch revidirtes Recht, v. J. 1348.

Vergl. Lang Notit. legum nauticar. p. 67.

1350.

159.) In dieses Jahr setze ich ein acht Stanzen langes Lied, das in Letzners Dassel und Eimbeckischer Chronica Th. II. S. 24. unter dem Titel: Catelnburgisches Lied, von diesem Erzfeinde und Verhunzer der Sassischen Sprache und ihrer Documente, die er in einem jämmerlichen und erbarmungswürdigen Hochdeutsch, ungeachtet er Gott für die dermalige Zierlichkeit der Sprache dankt, mittheilt, dies Mal unverändert abgedrukkt ist. Das Kloster Catelnborg wurde von einem Horlemann 1346 in Brand gestekkt, und das Dorf Bercka zu seiner Wiederaufbauung verpfändet, die etwa 1350 beendet ward. Der Schluß des Liedes ist:

Dat klofter ward gebuwet fyn.
Edt gifft nu einen nien fchyn,
Help Godt van Himelricke,
Dat wol geraden ore fchwyn
Vnnd werden wedder ricke. —

1350.

160.) Magdeburgische Schöppenchronik, um 1350 verfaßt. Abschrift. Fol.

Handschriftl. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 66.

1250.

161.) Das Vogtgedinge der Stadt Hervorden, unter dem Titel: Van dem Goh-Gerichte,

von Herm. Adolf Meinders in tract. f. diss. de iudic. centenar. et centumviral. Lemg. 1715. 4. mit Erläuterungen abgedrukkt, gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1350.

162.) Das Stadtrecht der Stadt Helmstädt,

abgedruckt in Joach. Theod. Lichtenstein ep. 4. de Diplom. Helmst. 1748. 4. p. 7. nebst einem ältern: Dit sin de los der ratmanne van Helmstede, gehört muthmaßlich ins. J. 1350. (Vergl. J. 1247.)

1363.

163.) Der Sassenspegel,

in einer Handschrift von 1350. zu Helmstädt (vergl. J. 1219.) in Bruns Beitr. z. d. Deutschen Rechten des Mittelalters S. 126.

1354.

164.) Die Statuten der Stadt Göttingen vom J. 1354.

in Puffendorf Observatt. T. III. p. 145—221.

1356.

165). **Ludolphi de Sichem — Itinerarium in terram sanctam. — Ign. Saxon. A. D. 1356.**

Angeführt im Catalog. Biblioth. selectiss. bibliophil. Hamb. 1824. p. 86. Vergl. Freytag Analect. literar. p. 18. Ist augenscheinlich die zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. in fol. ohne Jahrbestimmung befindliche Reisebeschreibung ins Gelobte Land, von einem Ludolph, der auch im Verzeichniß von Suchen genannt wird, und eben dieselbe, die Kinderling in s. Gesch. der N. S. Spr. unter dem Jahre 1471. aufführt. Es ist eigentlich keine Reisebeschreibung, sondern eine kurze Beschreibung der Städte, Kirchen und Heiligthümer des Morgenlandes, mit vielen Unrichtigkeiten durchwebt. Dagegen ist die Beschreibung der Eroberung und Zerstörung der Stadt Akris ein Meisterstükk der Darstellung. Die Sprache ist sehr gebildet, und für die Etymologie nicht unwichtig. Außer mehrern auffallenden Spracheigenthümlichkeiten heißt Olvend ein Kameel, warder und werder schlechthin eine Insel, und homeide — ein Wachthaus, Wachtthurm, woraus das in Algermann — sich findende Pomeiba, was so vielen Streit im Braunschw. Magazin erregt hat, durch Falschlesung oder Falschschreibung entstanden sein mögte. — Die Reise ist laut der Einleitung in den Jahren 1331 bis 1336 gemacht, aber erst später (1356) beschrieben. — Eine Abschrift nach der Wolfenbüttelschen Handschrift habe ich im Jahr 1819. selbst gemacht, und ich habe troz der sehr unleserlichen Hand Alles buchstäblich herausgebracht, bis auf eine Inschrift in den Pyramiden in Lateinischen Hexametern, wobei mir alle diplomatische Kunst zum ersten Male gescheitert ist.

1356.

166.) Apograph. Codic. mscr. Bremens. olim Goldastiani de a. 1356. poëmatis Wigolais intitulati. A. 1807. factum.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 85.

1356.

167.) Goßlarische Bergwerksgesetze des Rammelsberges v. J. 1356.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. III. p. 525. (Vergl. J. 1271.)

1361.

168.) Die Upstallbomische Willkühr 1361 bestättigt und vermehrt,

in den Verbundbriefen, Emden 1656. Vergl. Math. v. Wicht Ostfriesisches Landrecht.

1363.

169.) Verordnung wegen der Lyfftucht v. Jahre 1363. vom Magistrat zu Soest,

in Emminghaus Memorab. Susat. p. 262. ist das allerälteste wirklich Sassisch entworfene Document von Soest in dieser Sammlung von Emminghaus, denn die alte Schrae gehört bestimmt in das Jahr 1442. als Übersetzung aus dem Lateinischen Original.

1368.

170.) Van Bruytlachten, (Hochzeiten) eine Verordnung des Soester Raths in 13 §.

abgedrukkt in Emminghaus Mem. Susat. p. 255. sq. Vgl. de aude Schraé etc. ibid. S. 195. §. 175. Kinderling erwähnt ihrer S. 291. ohne deutliche Nachweisung. Die Sprache ist handgreiflich älter als die der Schrae. Die Gesetze sind zum Theil äußerst possirlich, und vieleicht nur der Strafe wegen gemacht. So soll beim Verlöbniß — kein Weinkauf getrunken werden; der Bräutigam darf der Braut keine Brautschuh schenken; mehr als drei Spielleute sind nicht gestattet; und am Polterabend dürfen nicht mehr als gerade 72 Personen und zwar mit altem Käse zum Trunke für einen baaren Pfenning bewirthet werden. Der alte Käse wird überhaupt dreimal legal vorgeschrieben. Seltsam ist der wiederholte Beisatz zur Strafe: unde de en sal men eme nicht laten. — (Hang him till he dies!)

1371.

171.) Keppensens Lied von der Ersteigung der Stadt Lüneburg,

im Chron. Luneb. vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Luneb. ad ann. 1421. in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 185. setzt Kinderling S. 287. unter dies Jahr. Vergl. J. 1421.

1371.

172.) Dat rechte sudske Lowbock v. J. 1371, angezeigt in Westphalen Monum. ined. T. III. p. 82. Vorr. (Vergl. 1240.)

1378.

173.) Ernesti de Kirchberg Equitis Megalopolitani Chronicon Mecklenburgicum An. 1378. scriptum, e cod. membr. eoque autographo archiv. Sverin.

abgedrukkt in Westphalen Monum. ined. IV. col. 593—840. Vergl. Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenb. VI. S. 314. wo aus J. Dan. Sukow Schedul. Msc. eine Stelle des II. K. abgedrukkt ist. Eine weitläuftige Anzeige dieses gereimten Chronikons steht in Kinderling l. c. S. 287. Die Sprache ist nicht rein Sassisch, sondern so wie man sie bei einem guten Theile der ältern Minnesinger im Jenaischen Codex findet, jedoch mit Vorwaltung der Sassensprache. Wenn es mit dem Autographum seine Richtigkeit hat, so kann die almannisirende Gestalt der Sprache freilich nicht auf Rechnung eines Abschreibers gesetzt werden, aber es erhellet daraus noch keine annoch fortdaurende Vermischung der Mundarten, wie Kinderling meint, da doch alle oberwähnten Schriftdenkmäler so ganz reines und abgesondertes Sassisch gewesen sind, sondern nur soviel, daß die Mundarten bei Ernst von Kirchberg vermischt waren, weil er vielleicht im Oberlande erzogen und gebildet war, oder, wie sein Name beweisen mögte, selbst von einer Oberländischen Familie war, oder durch Reisen rc. die Reinheit seiner Muttersprache eingebüßt hatte. Vielleicht gehörte er selbst mit zu den Minnesingern. Vergl. Codex der Minnesinger.

1392.

174.) De Kroneke des landes vnde der staed Luneborgh ab ao. 1314 ad 1392.

Eine handschriftliche Chronik, befindet sich in 23. 3. Mscr. Aug. 4. zu Wolfenbüttel, und verdiente eine genaue Beschreibung. Sie muß Leibnitzen ganz entgangen sein, denn die in s. Script. rer. Brunsv. III. p. 172. abgedrukkte Chronik ist vom Jahr 1421 und ganz und gar verschieden.

1392.

175.) Ein Goßlarisches Stadtrecht von 1392.
handschriftlich zu Goslar nach Heineccius Antiq. Goslar. IV. p. 372.

1392.

176.) Zate = Brev zwischen dem Herzog und den Landständen von Braunschweig,
abgedrukkt in Pfeffinger l. c. 2 Th. S. 1043. und Scheidii Biblioth. histor. p. 141.

1392.

177.) Bestättigung der Rechte des Stifftes zu Ramslow v. J. 1392,
in Pfeffingers Histor. des Braunschw. Lüneburgischen Hauses. 2 Th. S. 65.

1393.

178.) Van den doden Koningen ind van den leuenden Konygen,
ein Gedicht aus einer Handschrift vom Jahr 1393. von Gräter in Bragur Th. 1. S. 362. näher beschrieben, in Staphorst Hamb. Kirchengesch. aus dem Hartebock, einer Sammlung von Sassischen Gedichten des Jahrs 1404. unter den Namen Van dren Konyngen Th. I. B. IV. S. 263 — 267. abgedrukkt, aber leider nur 300 Verse. Es ist wahrscheinlich eine Übersetzung, und die Koninge im Bragur sind von denen im Hartebok in Rücksicht der Mundart merklich verschieden.

1394.

179.) Cölmisch Recht der Stadt Culm in Preußen,
gedrukkt zu Thoren 1584. Fol. Riccius von Stadtg. p. 200.

1394.

180.) Willkühr der Stadt Königsberg, d. d. Marienburg u. bestättigt 1420.
Handschr. zu Königsb. nach de Saume diss. de Statutis ciuitatis Regiomont. (Regiom. 1741. Cap. I. §. 9.)

1397.

181.) Rechte der Stadt Schwerte in Westfalen, vom Jahre 1397.
in von Steinem Westfäl. Gesch. 5. St. S. 1507—1517.

1398.

182.) De Ordinantie, Kesinghe vnde Schikinghe des Rades (to Bremen) v. J. 1398.
in G. Oelrichs Sammlung von Gesetzbüchern ꝛc. Th. I. S. 147.

1399.

183.) Die Lüneburgischen Statuten von dem Hergewede und Gerade, v. 1399 oder 1400.
in Puffendorf Observatt. II. App. n. 7. p. 185. sq.

S. a.

184.) Die alten Hofes-Rechte von Westfalen,
welche (nach Kinderling) von Steinem in s. Westfäl. Geschichte im 6 St. anführt, als S. 1561. vom Reichshofe, S. 1685. Tinsrechte, S. 1719. Klugten-Gericht, S. 1728. Elmenhorster Hofrecht, S. 1752. Essen. Stifts-Recht, S. 1767. Berkhofen.

S. a.

185.) Eine Sassische Übersetzung des Kölnischen Dienstrechts aus dem 12 Jahrhundert,
steht abgedrukkt in Venant. Kindlingers Münst. Beitr. B. 2. Urk. S. 85.

S. a.

186.) Blutrechte von Bacherach,
abgedr. in Ven. Kindlingers l. c. 2 Th. S. 290. Die Sprache ist Fränkisch und Sassisch gemischt, und die Urkunde gehört zum wenigsten ursprünglich ins 12 Jahrhundert.

S. a.

187.) Extract aus einem alten Buche: Heimelicke Reckenschope intituliret,
handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. extravag. 102. 2. fol.

S. a.

188.) Drei Volumina unter dem Titel; Libri diversarum fraternitatum, Sammlungen von N. S. Urkunden des 14 u. 15 Jahrh.
befinden sich nach Staphorst Hamb. K. Gesch. I. I. S. 222. 2c. auf der Schreiberei zu Hamburg. Staphorst theilt daraus einige Auszüge mit.

S. a.

189.) Gerichts-Ordninge tho Rostock,
abgedr. in Hist. diplom. Abhandl. v. d. Urspr. d. St. Rostock Gerechtsame 2c. Rost. 1757. Fol. S. 82 u. f. Beil. Vergl. J. 1428.

S. a.

190.) Ein Niedersächsisches Gebetbuch,
handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 58. 4. 8vo.

S. a.

191.) Ein Gebet an die heilige Anna,
handschriftlich in der Bibl. zu Bernburg, herausgegeben und erläutert zugleich mit folgendem:

S. a.

192.) Ein Meßformular zur Ehre der heil. Jungfrau,
handschriftl. ebendaselbst, herausgegeben von C. A. Rüst kritische Nachrichten von einem Manuscripte in Niederdeutscher Sprache. Bernb. 1765. 4.

S. a.

193.) Eine Sammlung von alten Lateinischen Sentenzen mit Sassischer Übersetzung in Reimen,
befindet sich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to. Die Handschrift, ein Autographum, ist so unleserlich, daß ich von der angefangenen Abschrift derselben bald abstehen mußte, aber doch späterhin sie völlig zu Stande gebracht habe. Allem Anscheine nach gehört sie in das 14 Jahrh. Die Sprache ist die Südlich-Sassische.

Scurilitas, Loberichcyt:
Vnkuscheyt schedet vrunde vnde mage
Van den me vorsmaet blift alle sine dage.

Praesumtio, Vormeticheyt, Ipocrisis, Dunkelgudigheyt, Verecundia, Medelerenicheyt (jetzt verdorben Milärenheid) Modestia, Moitsamicheyt x.

In dem gyrigen saket seck dat
Dat he neyne ee en hat x.

S. a.

194.) Van den tyn geboden godes.
Handschriftl. zu Wolfenb. B. Aug. 1222. 62. Theol. 8. Ein in einem eigenen Sassischen Dialekte geschriebenes asketisches Werkchen, das den Schriftzügen zufolge aber vieleicht ins 15 Jahrhundert gehört.

S. a.

195.) De Seven Psalmen. Item de Vigili Vrou Misse,
handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 88. 9. 2. 12mo.

S. a.

196.) Bedebock, eine Sammlung von verschiedenen und zwar in mehrern Sassischen und Oberländischen Mundarten zusammengetragenen Gebeten,
handschriftlich in Mscr. Aug. 86. 1. 12mo. zu Wolfenbüttel.

S. a.

197.) Unser Leven Frowen Psalter, vnde Krone.

Zwei abgesonderte asketische Werkchen handschriftl. zu Wolfenbüttel in 61. 14. Mscr. Aug. 8vo.

S. a.

198.) Eine Sassische Übersetzung des Speculi humanae salvationis, in Versen,

handschriftl. nach Kinderling S. 293. vermuthlich in der Roßgaardschen Biblioth. beschrieben von Erasm. Nyerup in Specim Literatur. Teuton. antiq. p. 446.

199.) Eine andere Übersetzung desselben Buchs, gleichfalls in Sassischen Reimen,

ebendaselbst S. 454. angezeigt, befindet sich in der Königl. Bibl. zu Kopenhagen. Kinderling S. 295.

Hiezu füge ich noch eine dritte Übersetzung eben desselben Buchs, die wahrscheinlich ins 15 Jahrh. gehört, und sich auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. unter 41. Mscr. Blankenb. fol. befindet. Der groß geschriebene Eingang lautet:

200.) Dit Bock yß den unghelarden Luden bereyt vnde het eyn Speyghel der mynsliken salichevt ꝛc.

Ich habe der Reichhaltigkeit und Richtigkeit der Sprache wegen eine etymologisch und grammatisch richtige Abschrift von diesem Buche gemacht, wiewol der Unsinn des frommen Inhalts mir diese Arbeit sehr verleidete. Um den Unterschied aller drei Übersetzungen zu sehen, vergleiche man die in Kinderling angeführten Stellen mit folgender:

Dit bôk is den ungelârden luden bereid,
Unde het ein speigel der minsliken saligheid.
Daran mag men proven, dorg wat saken
God den minshen wolde maken,
Wo de minshe fordomed wârd fan des duvels falsheid,
Unde wedder salig wârd fan Godes barmhârtigheid etc.

S. a.

201.) Eine Allegorie über die Erlösung,

von derselben Hand wie voriges geschrieben, ziemlich gut gereimt, aber fast possierlich, vorigem angehängt.

S. a.

202.) Bedebock.

handschriftl. zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 87. 12mo.

S. a.

203.) Eine handschriftliche Übersetzung der Psalmen in N. S. Sprache

besitzt, nach Kinderling S. 334. der Hr. Prof. Rüdiger in Halle. Herr Kinderling setzt sie ins 15 Jahrh. allein der Sprache nach gehört sie bestimmt ins 14, wo nicht ins 13 Jahrhundert, wenn auch die Handschrift jünger sein mag.

S. a.

204.) De Salter Davites to düde, vnd eyn juweleck salme mit syner vorrede rc. s. de Psalter mit der Glosen.

Handschr. Wolfenb. Mscr. Aug. 81. 10. fol. — Ob diese Übersetzung mit der vorigen einerlei ist, weiß ich nicht, zweifle aber daran. Die Wolfenb. ist ganz unbekannt, und für Sprache und Bibelgeschichte gar sehr merkwürdig.

S. a.

205.) Van den Festen dat jar over, vnde Prowest Weddergang to Lunde hefft it ghedichtet,

eine nicht untersuchte Handschrift zu Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 7. 4to.

S. a.

206.) Hyr begynt en edel bockeke ser nutte allen cristen menschen.

Eine auf zwei dicke und breite Riemen seltsam geheftete Handschrift, auf starkem Papier in Sexternionen, oder in Duodez zu 13 Bogen. Die Schrift ist sehr zierlich und deutlich, aber mit Abkürzungen überladen. Es sind kleine moralische Abhandlungen, ängstlich und streng nach den Grundsätzen der Römischen Kirche, und in einer sehr gebildeten und schwülstigen Sprache geschrieben, nach einer wenig üblichen Sassischen Mundart. So findet sich z. B. lategede st. satte, setzte; heuet st. heft (hävt) hat, haben; nummende st. nemande oder nemese, niemand; krancheit st. krankheid, Schwachheit; du en salst st. du en shalt (schalt), du sollst nicht; letten st. seren, forséren, verletzen; dogenaftig st. dogedhaft, tugendhaft; idelik st. unnütte, unnütz; kegen st. wedder oder tegen, gegen, wider; gepassiet syn — st. geleden hävven — gelitten haben — von passio —; sunder allen hinder, ohne Rückhalt; ledicheit — st. fire, rouwe, Feier, Ruhe; torneien — statt des neumodigen turnen —; vaderlicheit un moderlicheit; bewegelicheit des tornes; vorsumelicheit; untemelike blischop, unziemliche Freude; tobroken — st. bräkelik, gebrechlich rc. rc. Die eilf letzten Seiten des eilften Bogens sind unbeschrieben, und der 12. fängt mit

folgender rothgeschriebener Überschrift an: Hyr begynnet ene gude underwysinge van den geloue int ghemeyne. Eine besondere Abhandlung von derselben Hand. Diese Handschrift ist gegenwärtig im Besitz des Herrn Antiquar Feuerstake zu Braunschweig.

S. a.

207.) Ein ärztliches Handbuch in N. S. Sprache, ohne T. u. J. Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 3. in 4. 263 Seiten durchaus mit Arabischen Zahlen paginirt. Da wir im Sassischen wenig oder gar nichts auf zu weisen haben, was die Arzneikunde betrifft, außer Ortolfs und andern unbrauchbaren und noch dazu seltenen Übersetzungen, so verdiente diese sehr leserlich geschriebene Handschrift, die vorn mit einer 22 Seiten langen Inhaltsanzeige versehen ist, zum mindesten einen Auszug, um eine bedeutende Lükke zu ergänzen. Es ist zwar für den praktischen Arzt nichts darin zu finden, als reine Empirie, aber die Sprachkunde dürfte rücksichtlich der Krankheitsbenennungen, der Pflanzennamen rc. eine nicht geringe Ausbeute finden, sowie denn auch selbst über das bestrittene Alter einzelner Krankheiten rc. sich manche Belehrung finden dürfte. Das Werk ist mehr in Form einer Materia medica geschrieben, und von S. 255 bis ans Ende meist Lateinisch und von einer andern Hand. Die Sprache ist die Südlich-Sassische und mit Doppellautern überladen. — Der Anfang lautet: Artemisia, dat het bibot, vnde is eyn moder aller krüde | wey sey myt wyne drynket ro | oder soden vnde ghestot myt deme sape, de wert ghelozet von der suke der blomen | vnde der achterbort. Js id auer, dat dat kint is dot gheboren in der moder lyue, so stod gronen bibot, vnde bynt it der moder up dat liif, so wert se dar aff ghelost etc.

S. a.

208.) Der Leyen doctrinal, eine in Reimen geschriebene bis dahin ganz unbekannt gebliebene Sittenlehre in Sassischer Sprache, handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 41. Fol. neben dem Specul. human. salvat. etc. oben N. 200. Sie ist laut der Einleitung kein Original sondern eine Übersetzung aus dem Brabantisch-Deutschen. Aber auch das Brabantische ist bloß eine gereimte Bearbeitung des Lat. Doctrinale Laicorum, und dem Herzog Johann dem Dritten von Brabant gewidmet. (im J. 1340. und eigens zu Delff 1489. in 8. gedrukkt.) — Eine Oberländische Übersetzung oder Bearbeitung dieses Buchs ist in Panzers Annalen S. 28. unter folgendem Titel aufgeführt: Drei Bücher des Doctrinals für die leyen zu teutsch. — Am Ende: Diese drey Bücher hat auf ein nüwes geschmidt vß altem Ysen. Vnd hat vil zu in bewerten leren gesazt ein Kartanser zu Nüremberg ein Priester mit dem Name Erhart Groß e rc. Nach Gemeiner in s. Nachrichten rc. S. 83. n. 55. gedrukkt, 53. Bl. stark in Fol.

Der reinen Sprache wegen habe ich einen treuen Abdruck des Sassischen unter folgendem Titel veranstaltet: Der Laien Doctrinâl, ein Altsassisches gereimtes Sittenbuch, herausg. u. m. e. Glossar versehen v. Dr. K. F. A. Scheller. Braunschw. 1825. in Commiss. b. Vogler in Halberstadt, gr. 8. der aber in dem Götting. Gelehrt. Anzeigen v. J. 1825. im 112 u. 113 St. S. 1113. aufs grimmigste von einem Buchschmekker gemißhandelt ist, der sich J. Gm. unterschreibt, sehr gelehrt ist, aber die ersten Anfangsgründe der Sassischen Sprache nicht versteht, ja nicht einmal buchstabiren kann. — Der Abdruck einer Antikritik in einer Zeitschrift sollte — etwa dreißig Reichsthaler kosten, weßhalb bis dahin Herr J. Gm. auf seinen Lorbeern ruht —.

S. a.

209.) Christ-Catholische Lehren über die zehen Gebote und heilige Messe, in Sächsischen Versen,

unter diesem Katalogstitel zu Wolfenb. ein Reimgedicht eines sehr finstern Kopfes, ohne eigenen Titel, mit dem Eingange:

Alle mynsschen de got leff haen
Vnde ere eyghene salicheyt konen verstan
De met truwen innychliken beden
Dar vorwervet he godes hulde mede etc.

von ziemlicher Größe aber ohne ästhetischen Werth, S. N. 41. fol. Mscr. Blank. neben vorigen. Angehängte gereimte Sittensprüche haben etwas mehr Werth. Eine Abschr. in meiner Samml.

Saec. XV. S. a.

210.) Conrad Bachmanns Niedersächsisches Drama von der Geburt Christi,

vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 298. Conr. Dieterici in Antiq. bibl. p. 21. Diet. v. Staden Specim. Lect. Franc. p. 34. Ist nicht reines N. S.

S. a.

211.) Beati Benedicti Abbatis regula monachorum, lat. & saxon.

Mscr. Aug. 23. 3. ? 4to zu Wolfenbüttel.

S. a.

212.) De Vorsmack unde Vorkost des Hemmelschen Paradises tego van dem lydende Christi: unde wo de Mynsche wol starven mothe.

Wolfenb. Mscr. Aug. 19. 26. 8. 4to.

S. a.

213.) Van dryerleye Dynge de horen to eineme guden echtlyken state.

Wolfenb. Bibl. Aug. 1222. 62. Theolog. 8vo handschriftl.

S. a.

214.) Betrachtinge van dem hilligen Lyden unde sterven unses hern Jesu Christi uth den hilgen Vaedern geschreven.

Wolfenb. Mscr. Aug. 23. 22. 4to.

S. a.

215.) Bremisches Chronikon von Gerbertus Schenen und Dethardus Rinerberg.

angez. v. Staphorst Hamb. Kirch.-Gesch. I. I. S. 680.

S. a.

216.) Münstrische Oelde Chronica, sive Catalogus Episcoporum Mimigardevordensium, vitam continens & nomina,

Wolfenb. Mscr. Blankenb. 94. fol.

S. a.

217.) Beschriving des Hilgedoms in deme Munster tho Goßlar.

Wolfenb. Mscr. Aug. 20. 10. 4to. Vergl. unten Catal. Reliquiar. etc. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 431. S. a. nach d. J. 1438. N. 304.

S. a.

218.) Dit is sunte Nicolai Karcken Denkelbock binnen dem Kyle, wo de Karcken vor Tiden gebuwet und gezirt ys, dar vinde wy neyne schrifft af etc.

eine Chronik, die mit dem 13. Jahrh. anhebt, ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. S. 1585.

S. a.

219.) Dictionarium triplex latinum, item germanico-latinum, et brevis descriptio grammaticae.

Wolfenb. Mscr. Aug. 71. 12. fol.

S. a.

220.) Ein pergamentener Codex in Octav, zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 60. 15. in 8. enthält

mehrere Abhandlungen ärztlichen und naturhistorischen Inhalts:

1.) Liber medicus pract. pervetustus in Lateinischen Hexametern auf 28 Blättern sehr fein und sauber geschrieben, Handschrift des 10 oder 11 Jahrh. mit Lateinischen und Sassischen Überschriften — über die Wirkungen einfacher Mittel. Ein äußerst merkwürdiges und völlig unbekanntes Lehrgedicht, aber leider nicht vollständig.

2.) 64 Blätter in 2 Columnen geschriebene vermischte ärztliche Abhandlungen, voran mit einem kleinen Lateinisch-Sassischen Vocabulario der Pflanzen und einiger andern Droguen, von welchen letztern ich eine Abschrift besitze, aus dem 12 oder 13 Jahrh.

3.) Eine auf 23 Blättern in 2 Columnen geschriebene Materia medica. Sassisch und Latein, seltsam durch einander gemischt, wovon ich das Sassische ausgezogen habe. Die Handschrift ist aus dem 14 Jahrh. und ein Codex rescript.

4.) 9 Blätter in 2 Columnen bloß Latein. überschrieben, Medicamina a Capite primo. — Von derselben Hand wie Nro. 3.

5.) Judicia vrine magistri bartoli etc. — 2 Blätter und 1 Seite von derselben Hand wie 3 und 4. Dann: Incipunt additamenta virtutum aliquarum herbarum. auf 26 Blättern 1 Seite, in 2 Columnen geschrieben von derselben Hand, mit vier Blättern neueren Zusätzen. Wie N. 3. Lateinisch mit Sassischen Stellen, die ich gleichfalls im Auszuge besitze.

6.) Medicinalia pro equis conservandis, 4 Blätter, bloß Sassisch von derselben Hand geschriebene, thierärztliche Abhandlung, die ich in vollständiger Abschrift besitze. Wegen des Gegenstandes besonders merkwürdig, und für die Sprachkunde vom äußersten Werthe.

7.) Eine Lateinische Abhandlung de plantationibus arborum auf 16 Blättern. Handschrift des 13 Jahrhunderts nebst einer Fortsetzung von einer andern Hand auf 4 Bl. 1/2 S. mit dem Schlusse: Explicit de arboribus et plantationibus etc. Darauf ohne Abschnitt auf 6 1/2 Blatt von derselben Hand eine kleine Lateinische Abhandlung mit dem Schlusse: Expliciunt secreta alberti de Colonia super naturas quorundam aliarum herbarum et lapidum in diuersis libris ph'orum etc. von 2 verschiedenen Händen nachgetragene Lateinische Aufsätze.

S. a.

221.) Dat Bôick der Schichte und der Uplôpe.

Eine sehr schöne wahrscheinlich erst im 16 Jahrh. beendigte und geschriebene mit Figuren gezierte Prachtchronik, die nirgends ange-

zeigt und gedruckt ist, zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 92. fol. Ich bedaure es sehr, dies merkwürdige Buch nicht näher untersucht und benutzt zu haben, indem mir die nöthige Musse dazu fehlte, behalte es mir aber noch vor.

Eine gleichzeitige Abschrift davon besitzt der Herr Stadtdirector Wilmerding zu Braunschweig.

S. a.

222.) Eine in Niedersächsischer Sprache geschriebene Chronica bis uff Ludewig Keiser.

Unter diesem Titel aufgeführt im Katalog zu Wolfenb. Mscr. Aug. 44. 19. fol. Nicht untersucht.

S. a.

223.) Das Hildesheimische Dienstmanns-Recht,

in Bruns Beitr. zu den Deutschen Rechten des Mittelalters. S. 166. sq.

S. a.

224.) Das alte Wendische Recht und Rugianischer Gebrauch,

unter diesem neuen Titel ein handschriftlicher Codex des 15 Jahrh. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. wahrscheinlich aber erst 1520. von Math. Normann entworfen, oder auch compilirt.

S. a.

225.) Ost-Friesisches Dyck- und Syhl-Recht,

abgedruckt in Ost-Fries. Histor. und Landes-Verfass. Aur. 1720. T. II. S. 235. sq. Vergl. J. 1608.

S. a.

226.) **Privilegium fertile Magni Suetiae & Haquini Norvvegiae regum, civitatibus Anzae, tam ibidem in Norvvegia quam in Scania concessum,**

handschriftlich Mscr. Aug. 48. 7. 4to zu Wolfenbüttel. Eine Sammlung sämmtlicher Privilegien der Hanse in den angeführten Ländern. Die Handschrift ist jüngere Abschrift, und wahrscheinlich aus dem 16 Jahrhundert. Willebrandt hat diese Sammlung bei Bearbeitung seiner Hanseat. Chronik nicht gekannt.

S. a.

227.) **Boetdings-Gerichts-ordnung,**

ohne Angabe ihres Alters abgedruckt in J. H. Pratje Herzogth. Bremen und Verden, 1 Samml. Bremen 1757. S. 49. u. f.

S. a.

228.) **Abecedarium Speculi Sax. Greifswald.**

Vergl. Dreyer in s. Abhandl. über den Sachsenspiegel S. 123. Kinderling Gesch. S. 291.

S. a.

229.) **Dictionarium in Specul. Saxon. Mscr.**

Auf der Akad. Biblioth. zu Helmstädt nach dem Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. conc. Chph. Schrader (Wolfenb. Mscr. extravag. 62. 2. fol.)

Aus diesem handschriftlichen Katalog theile ich folgenden Auszug Sassischer Handschriften mit, weil sie alle ins 15 Jahrhundert zu gehören scheinen, und um vielleicht eine künftige deutliche und bessere Nachweisung zu bewirken, indem dieser Katalog bloß selbstgemachte Lateinische Titel enthält, aus denen Beschaffenheit und Inhalt rc. der Bücher nicht eben ganz ersichtlich sind. Das Dictionar. soll sich befinden unter 40. Jur. fol. Vergl. Bruns Beiträge zu den Deutschen Rechten rc.

230.) **De septem sacramentis liber multis legendis refertus.**

Helmstädt, 60. Theol. fol. nach Schraders Katal.

231.) **Collationes de virtutibus & vitiis.**

Helmst. 107. Theol. fol. Vergl. 88. Theol. 4to. ebendaselbst.

232.) **Alte Legenden in Sächs. Sprache, heben sich an mit den Worten: Der Seelen Trost licht an der hilligen Lehre rc.**

Helmst. 108. Theol. fol.

233.) **Dialogus Magistri Lucidari de creatione, in Sächs. Sprache.**

Helmst. 121. Theol. fol.

234.) **Apocalypsis in Sächsischer Sprache.**

Helmst. 121. Theol. fol.

235.) **Ein Legendenbuch.**

Helmst. 121. Theol. fol.

236.) **Hymni & preces partim german.**

Helmst. 126. Theol. fol.

237.) **Marien spegel rc.**

Helmst. 127. Theol. fol. Ist wahrscheinlich dieselbe gereimte Lebensbeschreibung der Maria, die Kinderling nach einer Handschrift des Jahres 1474. in s. Gesch. d. N. S. Spr. S. 442. beschreibt, und vieleicht einerlei mit dem in demselben Schraderschen Katalog angegebenen Specul. Mariae. Helmst. 129. Theol. fol. sowie Histor. Mariae virg. et Jesu filii eius rythmis saxon. 90. Theol. fol.

238.) **Explicatio orationis dominicae.**

Helmst. 127. Theol. fol.

239.) **Commentarius in Canticum Canticorum.**
Helmst. 127. Theol. fol. Vergl. ibid. 129. Theol. fol. im Jahr 1437.

240.) **Dialogus hominis & Sapientiae.**
Helmst. 127. Theol. fol.

241.) **Speculum Mariae.**
Helmst. 129. Theol. fol. Vergl. oben 157. Theol. fol. in N. 237. daselbst, sowie 90. Theol. 4to ebendaselbst.

242.) **Euangelia dominicalia cum glossis.**
Helmst. 217. Theol. fol. Vergl. ebendas. 135. Theol. 4to.

243.) **Epistolae dominicales p. totum annum.**
Helmst. 217. Theol. fol.

244.) **De arte moriendi tractatus, lingu. Sax.**
Helmst. 220. Theol. fol.

245.) **Passionale Nicodemi.**
Helmst. 235. Theol. fol. Zugleich mit: Vita Christi ab ann. 1456. Vergl. J. 1456.

246.) **Vita St. Francisci.**
Helmst. 53. Theol. 4to. Vergl. ebendas. 88. Theol. 4to.

247.) **Eine Comedia in Sächsischer Sprache.**
Helmst. 75. Theol. 4to. Bachmanns Drama oben N. 210.?

248.) **De virtutibus & vitiis Tractatus lg. Sax.**
Helmst. 88. Theol. 4to. Vergl. 107. Theol. fol. ebendaselbst.

249.) **De Vita St. Francisci & sociorum ejus.**
Helmst. 88. Theol. 4to. Vergl. ebendaselbst 53. Theol. 4to.

250.) **Historia Mariae virginis & Jesu filii ejus, rythmis saxon.**
Helmst. 90. Theol. 4to. Vergl. ebendas. 127. u. 129. Theol. fol.

251.) **Liber Euangeliorum, german.**
Helmst. 92. Theol. 4. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.

252.) **Epistola Johannis de Hamborg monachi carthusiensis.**
Helmst. 114. Theol. 4to. und N. e, in 126. Theol. 4to.

253.) **Von den geistlichen Lyeden, de de heten Proprietarii.**
Helmst. 114. Theol. 4to.

254.) **Sermones & preces de verbo dei aliisque articulis.**
Helmst. 125. Theol. 4to.

255.) **De quinque festis Christi.**
Helmst. 126. Theol. 4to.

256.) **Vita S. Agnetis.**
Helmst. 126. Theol. 4to.

257.) **Passio Julianae virginis.**
Helmst. 116. Theol. 4to.

258.) **Vita St. Faustae virginis.**
Helmst. 126. Theol. 4to. nebst Epistola Johannis de Hamborg etc. vergl. ibid. 114. Theol. 4to oben N. 252.

259.) **De sacramentis, praeceptis & peccatis.**
Helmst. 126. Theol. 4to.

260.) **Euangelia dominicalia, in membran.**
Helmst. 135. Theol. 4to. Vergl. ibid. 217. Theol. fol.

261.) **Tundali, militis Hiberni, visio.**
Helmst. 18. Theol. 8vo. Desgl. in der vormaligen Biblioth. des St. Blasius Stiftes zu Braunschweig, nach Schmidt Braunschw. Kirchengesch. ed. Rehtmeyer, wo noch mehrere Sassische Handschriften verzeichnet stehen, zu deren Ansicht ich aber nicht habe gelangen können, sowenig als zu dem, was die Ministerialbibliotheh. daselbst an Sassischen Schriftdenkmälern besitzt.

262.) **Preces ad B. Mariam virginem.**
Helmst. 18. Theol. 8vo.

263.) **Rosarium B. Mariae virginis.**
Helmst. 18. Theol. 8vo.

264.) **Liber devotus, germ. & lat.**
Helmst. 22. Theol. 8vo.

265.) **Preces ad Petrum aliosque apostolos etc.**
Helmst. 25. Theol. 8vo.

266.) **De Tiede des hilligen Crüzes.**
Helmst. 28. Theol. 8vo.

267.) **Preces ad Christum & Mariam Magdalenam.**
Helmst. 29. Theol. 8vo.

268.) **Vita S. Elisabethae.**
Helmst. 29. Theol. 8vo.

269.) **De custodia virginitatis & pudicitiae tractatus etc.**
Helmst. 30. Theol. 8vo.

270.) **Passio Christi.**
Helmst. 29. Theol. 8vo.

271.) Von Joseph, Marien rc. Legenden rc.
Helmst. 41. Theol. 8vo.

272.) Manuale Augustini etc.
Helmst. 49. Theol. 8vo.

273.) Nun folgt in dem Schraderschen Katalog folgende Angabe: 1.) Sechs und zwanzig und mehr alte Sassische Betbücher in 64. Theol. 8. et 12mo. 2.) In dem Kasten mit A gezeichnet Neun alte Betbücher in Sächs. Sprache, unter 83. Theol. 8vo. ibid. 3.) In dem Kasten B. 89. Theol. 8vo. Zwei und dreißig alte Sächs. Betbücher in 12mo. und endlich 4.) in 91. und 92. Theol. 8vo. vier Fascicul verschiedene Sachen in Sächs. rc. Man sieht hieraus, wie reich die Helmstädter Biblioth. an Sassischen Schriftdenkmälern war, die troz dem Fleiße des Herrn Hofraths Bruns noch gar nicht bekannt sind.

274.) Arati Phaenomena, Sächsich.
Helmst. 60. Miscellen 4to. Wenn dies nicht die gereimte Flämische Astronomie von Claeskyn ist, die sich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 18. 2. 4to. in einer sehr schönen Handschrift befindet, und wovon ich eine Abschrift besitze, und die in der Eile für Sassisch angesehen ist, weil sich wirklich die Sprache so wenig unterscheidet, so wäre ein Abdrukk davon sehr der Mühe werth.

275.) Glossarium saxonico-latinum.
Helmst. 216. Theol. fol.

276.) Die Legende des Bruders Philipp, eines Carthäusers, (Leben der h. Jungfrau und Christi aus dem Buche de infantia Christi und dem Evang. Nicodemi.)
Handschriftlich zu Helmstädt. Vergl. Deutsches Museum 1788. Oct. S. 347. Kinderling Gesch. S. 298. und die oben im Schraderschen Katalog angegebenen Vit. Mariae etc.

S. a.

277.) Desse nha ghescreuen capittel syn ghenomen vt dem boke des hilghen groten vnde ynnighen lerers Augustini des byscoppes dat ghenomet ys de betrachtynghe sunte Augustini der ynne se godde bekennet vnde lauet vnde danknamycheyt erbut der vorlosynghe des myslechte.
Eine handschriftliche Übersezung von drei Kapiteln dieses Kirchenlehrers, sehr deutlich, aber mit einer seltsamen Orthografie, die man Kakografie nennen mögte, geschrieben, Wolfenb. Biblioth.

Aug. 1222. 26. Theol. 8vo. Hinten: Katherinen van Berthensleue hoert duth Boeck .... Jhesus: Maria ∴ — Die Sprache ist übrigens fast ohne Dialekt, nur daß zwischendurch o in a verwandelt wird. Die Sonderbarkeit der Rechtschreibung sehe man an folgenden Beispielen: Laeue statt lave (love), bloed st. blod (blôd), waeth st. wat, puerheyt st. purheid (pûrheed); Jsseth dath ek jo waeth ghudes ghehaet edder daeghet hebbe, st. Js et, dat ek (ik) jo wat gudes (godes) gehad (had) edder daged (doged, dogd) hebbe (hävve.) Wänhere dat dee sele dhe ere der salyghen anmerkēde beschoweth st. Wan ere dat de. sele de ere der saligen anmärkende beshouwet etc.

S. a.

278.) Uthlegginge des Bokes Ecclesiasticus.

Handschriftlich in der Nassau-Oranischen Archiv Biblioth. zu Dillenburg (gewesen—) beschrieben und ausgezogen von G. W. Lorsbach Archiv für die biblische und morgenländische Literatur. Marburg 1794. 8. S. 55. u. f. Kinderling S. 330.

1401.

279.) Miscellanea lingua Saxonica scripta a. 1209—1401.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1439. et 1442.

1403.

280.) Der Stadt Hörar Stadtrecht von 1403.

Nach Kinderling Gesch. der N. S. Spr. in Deduct. jur. et gravam. dieser Stadt von 1671. 4. Beilage Num. 46.

1403.

281.) Ein altes Hildesheimisches Kopial-Buch mit 703 Urkunden v. J. 1403.

Handschr. in der Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 68.

1404.

282.) Die vier Evangelisten und die Apostelgeschichte, eine Handschrift von 1404.

in einer gemischten meist Niederdeutschen Mundart, ist angezeigt und beschrieben in J. M. Goezens Hist. der gedrukkten Niedersächs. Bibeln. Halle 1775. S. 6. u. f.

1404.

283.) Schrifft der Brodere to Mergenowe van des Closters Orsprung a. 1302—1404.

Angez. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. S. 1441 u. 1455.

1404.

284.) Dat Harte-Bock (der Flanderfahrer-Gesellschaft,) eine Sammlung vermischter, meist religiöser Gedichte, aus dem 13 und 14 Jahrhundert, ist abgedrukkt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. B. IV. S. 175—267. Angezeigt in Kinderlings Gesch. der N. S. Spr. S. 299. wo nach muthmaßlicher Angabe die Handschrift unter 1404. gesetzt wird. Die Gedichte sind aber bestimmt sammt und sonders älter, und ich mögte einige davon ursprünglich ins 12 Jahrh. setzen. Der Inhalt dieser Sammlung ist folgender:

I.) Van der Bort Christi,

ein Gedicht von 1017 Versen (S. 175—202.) das die Spuren der frühern und spätern Verhunzung durch Abschreiber im höchsten Grade an sich trägt. Stellenweise ist gar kein verständlicher Zusammenhang vorhanden, ob durch Schuld des Herausgebers, der die Abschrift nicht richtig machte, oder nicht gehörig beim Drukk corrigirte, oder der Originalhandschrift, kann ich nicht entscheiden. Viele Wörter geben gar keinen Sinn, z. B. Vleiſt und andere. Tolſen heißt indeß Geräthe, Engl. tool, und nicht Colſen, wie Herr Kinderling meint, denn — Culcitra heißt Sassisch Kolten und nicht colſen.

285.) II.) Van dem Holte des hilligen Krützes.

768 Verse (S. 202—222.) Hr. Kinderling hält es für dunkler, aber sämmtliche Ausdrükke sind noch jetzt im Gebrauche, und beinahe jedem Bauer verständlich. Übrigens sind alle alten Schriften unrichtig abgetheilt, und diese macht davon keine Ausnahme.

286.) III.) Van einem eddelen Krutgarden,

ein moralisches Gedicht von 218 Versen (S. 223—225.) und ohne die allergeringste Dunkelheit.

287.) IV.) Dith is de Kranßhals.

314 Verse (S. 225—229.) Eine weitere Ausführung dieses Gedichts Der Baumgarten in Bruns romant. Gedichten etc. S. 109. welches nur 175. Verse hat, in einer ganz verschiedenen Sassischen Mundart. S. Bruns l. c.

288.) V.) Vnser leuen Frouwen Rozenkrantz,

105 Verse, S. 229—231. ein Lobgedicht auf Maria mit äußerst abgeschmackten Epitheten. (Vergl. Helmst. Handschr. Nro. 263. in 18. Th. 8.)

289.) VI.) Van Nameloß vnd Valentyn rc.

S. 231—263. ein kleiner Roman in meist vierfüßigen Jamben, und einer ziemlich reinen Sprache ohne Dunkelheit. Vergl. Nyerup im Deutschen Mus. 1784. Jul. und Bragur III. S. 441. Das ganze sei eine freie Übersetzung von: l'histoire des deux Nobles et vaillants chevaliers Valentin et Orson etc. gedrukkt Lyon 1591. 8vo.

290.) VII.) Van dren Konyngen.

Von diesem Gedichte sind nur 300 Verse S. 263—267. abgedrukkt, und es wäre zu wünschen, daß Staphorst lieber die Hälfte seines übrigen Wustes dafür ganz weggelassen hätte, so wäre doch etwas Ganzes geliefert, und das Werk wäre nicht vor der Zeit an der Geschwulst und Dickleibigkeit verschieden. Vergl. d. J. 1393. das Gedicht von den doden Koningen in Bragur 1 Th. S. 362. was dasselbe Gedicht in einer ganz verschiedenen Mundart ist, entweder also eine bloße veränderte Abschrift, oder eine andere Bearbeitung, vieleicht Übersetzung eines Unsassischen Originals.

1404.

291.) Romantische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache, aus einer Handschrift der Akademischen Biblioth. zu Helmstädt, herausg. von Dr. P. J. Bruns Herz. Br. Lün. Hofr. Prof. und Biblioth. in Helmst. Berlin u. Stettin bei Fried. Nicolai 1798. XVI. Vorr. 368 S. 8vo.

Diese treffliche Sammlung Altsassischer Denkmäler der Dichtkunst setze ich hieher, weil die sämmtlichen Stükke mit denen im Hartebôk gleiches Alter zu haben scheinen, und weil Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. sie gleichfalls hieher setzt. Der Inhalt ist:

I.) Zeno, ein Gedicht von 1528 Versen, in unbestimmten, aber meist vierfüßigen Jamben. Die Geschichte beginnt mit dem Jahre 436. p. Chr. n. und enthält die Überkunft der Gebeine der heil. 3. Könige durch den Teufelsbanner Zeno aus dem Morgenlande nach Melan, (Milano, Mailand,) und von dannen 671 Jahr später nach Köln, wo sie in einer Rauchwolke auf einem Maulesel ankommen und vil nochliken (sehr freudenvoll, vergnügt,) empfangen werden. Herr Hofr. Bruns setzt dies Gedicht ins 13 oder 14 Jahrhundert, und ich mögte es bestimmt ins 12 setzen, weil die Sprache, so rein sie auch ist, so ganz das Gepräge des höhern Alters trägt, und weil die Geschichte desselben, die mit 1107. schließt, diese Annahme rechtfertigt. Die von Bruns zugefügten Erklärungen sind treffend, nur glaube ich, daß folgende wenige ab zu ändern sein dürften: 124. also eyn dot, wie eins (ein Kind,) thut, denn — ein Todter zittert wol nicht; 144. vil ltze — vil lize, sehr leise; 238. sek vormande, sich ermannte, erholte; 536. to weddersaten, zum Widersacher; 115. dat lach dar ot de duvel leyde, es lag da, wo es der Teufel hingelegt hatte; nu, niemals; vruwen, Frauen; bewegen, abgeben; 173. gevoch, Nothdurft; 603. bref, der

Brief, ein v. 264; 632 scone st. Seole, Schönheit; 548. vorsat, versetzt, verpfändet; 598. summer got, bei Gott! ein Schwur; 657. für proven frowen, freuen; 661. swinde, listig; 668. gheen. — geschehen und gestehen machen, erzählen; 680. karden — einkehrten, anlangten; 715. gulden, golden; 743. misvar, mißfarbig; 801. on statt en particul. negat.; 906. diken, tilgen; 928. Kemmenade, Schlafkammer, Alkoven; vorwart krigen (nemen) sich vorherversprechen lassen, und nicht, wie Kinderling meint, verabreden. (fôrwôrd geven, versprechen); 975. vorsaged, verzagt, verlassen, ohnmächtig; 1001. kriges, kryg, Tapferkeit, Macht; gemak, Weichlichkeit, Wohlleben; 1252. wede, Strang, oder zum Strick gedrehtes Holz; 1448. unlucken, unglücklich machen; 1476. went, bis; 1494. vil nochliken (genüglich, vergnügt), zufrieden, heiter, voll Freuden ꝛc. Wirkliche Spracheigenheiten sind: getweden st. getwided, schipper st. schepper, stempne st. stemme, malen, Engl. mail, Ranzen, mile, Meile als Zeitmaaß, unwerde st. unwirde, unwirsch, forsnoded (vorsnodet) verdorben, scrawen und scrachen wiehern ꝛc. Zuweilen ist Zeno ganz witzig, z. B. wenn er vom Teufel sagt: mi dunket recht, wu he si esels slecht — ane slege geit he nicht vort — wie die .... Hiezu fügt Herr Bruns noch: Godert Hagens erzählendes Gedicht vom Kölnischen Kriege 1269. aus der Chronica van der hilliger Stat van Cöllen. Joh. Koelhoff 1499. was in einem politeren Style, aber in der rauhen Kölnischen Mundart geschrieben, und augenscheinlich der Sprache des Chronikons angepaßt ist. Vergl. 1270. und 1499.

292.) II.) Der Baumgarten, ein Traum, ein in eben der Mundart wie Zeno verfertigtes Gedicht über die Kennzeichen eines treuen Liebhabers in 177 Versen. Der Kransshals (Krâns- oder Krônshals — Kranichshals) im Hartebôk bei Staphorst ist dasselbe Gedicht, nur weiter ausgeführt, und in einer verschiedenen Mundart. Or genot v. 44. heißt wol — Genoß, Gesellschafter — kein Mann war daselbst ihr =; v. 12. durem stene, theurem Steine, Edelsteine; he kostet hir un smelich dort, Staphorst: he koret hir vnde smeket dort, (he koset hyr etc.)

293.) III.) Das Lob der Frauen, überschrieben Vruwen lof, ein Gedicht von 124 Versen, wie beide vorigen in der Mundart des Unterharzes. Kinderling glaubt, daß es vieleicht nur eine Übersetzung des Minnesingers — Frauenlob sei. Ein sehr schönes wahrhaft dichterisches Gedicht —, worin dem Weibe alles, was gut und edel ist, beigelegt wird. Alle Wonne geht von dem Weibe aus:

Wo mochte groter vroude sin,
Wan dar en man un en vruwe sin
Mit rechte bi en ander ligget

Un on de leve tziget,
Dat en den anderen mit ganser dat
Wen sik sulven lever hat?

Die Liebe ist dem Dichter sogar ein Mittel gegen die Hölle. Wif gift hogen mot, wif is en soverynne (Besänftigerinn) mannes torne un boser synne etc. wif is der doget eyn vorspan etc. Sittelose ist nicht Colchicum autumnale (nackte Hure,) nicht Bellis perennis (Marjenblome) sondern — Schneeglöckchen (Sittelöseken, Sitlöseken) von Sitten und lose, indem es an dem oben sehr dünnen Schaft lose und leichtbeweglich hängt oder sitzt. Kunne entweder der Plural von Kun, kind, oder kunne, f. Geschlecht (slagt); jagant, Hyacinth; salde, Glück, (salede, saligheid etc.)

294.) IV.) Rathsversammlung der Thiere.

Gerade keine Rathsversammlung, aber eine Reihe witziger Sprüche, die eben nicht alle Sittensprüche sind, im Munde verschiedener Thiere nach ihrem Charakter in Reimen. Isenbort ist nicht Isegrim, der Wolf, im Reinke de Vos, sondern das noch immer übliche Isenbård, Eisvogel, Alcedo ispida (Vergl. Bård, Vogel, E. Bird, in Heilebard, Adebar etc.) Swenseken auch nicht Paros caudatus (Pimpelmeseke) sondern — Rödswänseken, Rothschwänzchen, Ghuz nicht Gans (Gos,) sondern Kauz, Käuzlein (Küz) etc. To der lochteren (lugteren) siden, heißt wol auf die linke Seite, und ogenscelke Augendiener.

295.) V.) Geschichte der Heil. Marinen.

329 Verse in einer reinern Mundart, die aber immer noch der in den obigen Gedichten gleicht. Herr B. nennt sie eine Übersetzung der in den Act. Sanct. Jul. T. IV. p. 286. abgedruckten Legende. Der Sprache nach ist dies Gedicht nicht älter als aus dem 15 Jahrh. und ohne den geringsten Anstoß zu lesen. Geuelle (gefal) Schicksale; Vent, Knabe (fant, fäntjen); woven st. weven, bewegen; michel (μεγάλος) groß; beguinen (jetzt bekwenen, bekwinen) gedeihen; schude st. schach (shag, shôg) geschah; ungelik st. ungelük, unsalde; mogen und meigen, martern, quälen, bekümmern ꝛc.

296.) VI.) Reisen des heiligen Brandanus.

Die oft verunstaltete Legende von den Seereisen dieses Irischen Heiligen im sechsten Jahrhundert, in 1152 Versen ohne bestimmtes Silbenmaaß. Es mögte wol nicht höher hinauf reichen, als in die erste Hälfte des 15 Jahrh. Wir finden diese Abentheuer, die denen des Finkenritters nicht ungleich sind, in verschiedenen Handschriften Lat. und Deutsch erzählt, aber nirgends in Reimen wie hier und in dem, was Frisch zu s. Wörterbuche benutzt hat.

Brandan verbrennt ein Wunderbuch aus Unglauben, und muß zur Strafe dieses Tadelfindens oder Mäkelns (korne, jetzt

kören, vergl. körish, körsh) von Irland aus (verschrieben Jitland) eine Seereise thun, um ein solches Wunderbuch wieder zu machen. Und so sieht er denn auf seiner siebenjährigen Fahrt: einen Wald auf einem Fische gewachsen, der nach einem darauf angemachten Feuer sich ins Meer senkt, und Mann und Maus mit sich hinunter nimmt; Seelen — die auf dem Meere umherlaufen; das Klebermeer (magnetische Meer); ein Kloster, dessen Mönchen die gebratenen Fische durch Tauben gebracht werden; einen behaarten Klausner im Meere, der vom Himmelsbrodte lebt; einen Peinigungsort für verdammte Seelen; einen von Edelsteinen erbauten Pallast, aus welchem ein Mönch aus Brandans Gefolge einen Zaum stiehlt, und dafür sogleich lebendig in die Hölle geschleppt wird; eine Burg, durch welche das Land erleuchtet wird, und vor welcher Enoch sich befindet; die Hölle selbst, aus welcher der Zaumdieb erlöst wird; Seelen von Schiffbrüchigen, die an den Schiffen hinaufkriechen, und alle, bis auf drei, vom Teufel geholt werden; Teufel, die mit dem 67 Psalm (de duwel nicht kan bliven darbi —) vertrieben werden, und denen Brandan sein weggenommenes Schepeler (— Skapulier) abjagt; einen nackten Mann auf einem glühenden Steine, auf der einen Seite gefroren, auf der andern gebraten, (wie an den Englischen Kaminen) und der am Ende kein anderer ist als — Judas Ischarioth ꝛc.

Man findet v. 51 lang und wit, weit und breit; 78 wisliken gebar, bekannt, sicher bekannt machte (bear E. in allen seinen Bedeutungen bören, bären und baren;) 135 kume, kaum; suste, desto; lever st. klever (Klebermeer); 329 ane wat (ane wâd) ohne Kleid, nackt; 346 glimmendich, glühend; 554 tyl (têl, τελος) Ziel; vorsegeln, Schiffbruch leiden, zersegeln; ghil, Kehle, Schlund ꝛc.; alve nicht albe (Chorhemd) sondern Hakenzange; crawele (krouel) tridens, grepe; fresam (freisam) gräßlich, giftig (vergl. Freisamkraut); manslachter, Spanne, Klafter; goitliken, freundlich, zuvorkommend; wigant, Krieger; 1063 van schonen belden, mit schönen Bildern; 1110 ambecht st. ambagt, Amt, Hochamt, Gottesdienst; gherwede (lies gêr-wĕde) bekleidete sich, gerven und geren, bekleiden, (gere, gérĕde, gêrkamer etc.) bach st. bak (bâk und bak) Rücken, (bakdarm, intestin. rect.) etc.

297.) VII.) Flos und Blankflos.

Eine artige in reinem Sassisch geschriebene, aber durch viele Nachlässigkeiten des Abschreibers hin und wieder verunstaltete Romanze von 1577 Versen. Die Mundart ist dieselbe, die überhaupt durch alle Gedichte dieser Sammlung herrscht, und der Vortrag ist so lebhaft und fließend, daß sich das Gedicht ohne allen Anstoß, es müßte denn an die fehlerhafte Orthographie sein, fortlesen läßt. Man findet wenig veraltete Wörter, und schon deßhalb mögte ich dies Gedicht gerade für die jüngste Arbeit von allen halten, d. h. für die jüngste eines viel ältern Stoffes; denn Flos und Blank-

flos sind oben nach einer Handschrift des Johannes in Livonia — in einer viel ältern Sprache und im ganzen kürzer und bündiger erzählt unter 1231 in dem Eschenburgischen Codex enthalten, angezeigt. Das letzte viel ältere Gedicht ist augenscheinlich durch Übertragung in einen andern Dialekt durch kleine Zusätze und Weglassungen in das vorliegende verändert, und mag ursprünglich aus dem Französischen übersetzt sein. (Vergl. Kochs Literaturgesch. p. 68. Das löbentliche buoche von Floren und von Blantscheflur, Verf. Ruprecht von orbent. Welsch. Eschenburgs Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst, Über Flos u. Blankflos.) Es erzählt mit wirklich poetischem Feuer, oft hinreißend, die Liebe von Blankflos, Tochter einer Gräfinn von Auvergne, in der Gefangenschaft am Saracenischen Hofe in Spanien geboren, und Flos, des Heidnischen Königs Sohn. Beide sind auf einen Tag geboren, und sehen einander zum Verwechseln gleich. Ihre Liebe entsteht sehr früh, und nach einigen fruchtlosen Versuchen, sie zu trennen, wird Blankflos nach Rom geschikkt, um dort verkauft zu werden. So geräth sie für einen großen Preis zum Könige von Babylon, der sie heirathen will. Allein sie bleibt ihrem Flos getreu, und wird nun in einen fast unzugänglichen Thurm gesperrt. Flos erhält nach langem Härmen von seinen Ältern die Erlaubniß, sie auf zu suchen, findet bald ihre Spur, endlich den Thurm, besticht die Wächter, gelangt hinein, wird aber entdekkt, und soll nun mit Blankflos hingerichtet werden. Durch die rührenden Beweise der wechselseitigen Liebe beider wird aber endlich der König zur Großmuth gestimmt, er läßt beide frei, verehlicht sie, und nimmt für seinen Theil mit ihrer Freundinn Clarisse fürlieb. Das Kind von Blankflos und Flos ist Vredelingh (Bertha), die hernach Pippawe (Pipin den Kurzen) heirathet, und mit diesem Karl den Großen zeugt. Dieselbe Geschichte, weitläuftiger aber minder schön erzählt, findet sich Hochdeutsch in Müllers Sammlung Deutscher Dichter B. 2. unter demselben Namen. Im vorliegenden zeigt sich der spätere Bearbeiter durch die öfters eingeflickten Reime:

We dut wil vort horen lesen,
De scal dem leser drincken geven!

als einen echten Deutschen, der mit trokkener Zunge nicht gut lesen konnte. In dem Eschenburgischen Codex 1231. fehlt aber diese Anforderung. In Rücksicht einiger dunkeln Wörter (in dem Eschenb. ältern habe ich keine gefunden,) bemerke ich v. 24. ghe 'lif l. gelif (gelyv) Körperbau; gentliken (wenn nicht geutliken, goitliken, gütig) (gently) gefällig, höflich, artig; stunt (stunde) wärv, mâl, dusend stund, tausendmal; vorraden, verführen durch falschen Rath; unende, Zweckwidrigkeit; pellen nicht pils oder pilz (Pelz), sondern eine Art Gewand, vieleicht Felbel oder Plüsch; v. 301 hallef (halv) halb; hovesch, hübsch; spel, (vogelspel, vederspel) Federspiel, abgerichtete Stoßvögel, Falken und Sperber; ghesyn st. wesen, (wäsen) sein; alsunder wan

(wân) ganz ohne Fehl, unfehlbar; vorgen (l. forgên) angelobɑen, versprechen; umme, vorbei ('t is umme, es ist aus!) v. 887 Wapen! Hülfe! (Vergl. Claws Buer 1524: Wapen, to jodute! helpet mi!) gaden, ehelichen; 1171 fnulik, dicht, gedrängt, E. snug, snugly; 416 fateliken, E. sadly, traurig, bekümmert.

298.) VIII.) Theophilus.

Faustus der Zweite, aber kein Doctor Medicinae, sondern ein Erzbischof —, verschreibt sich dem Satan mit Haut und Haar, wird aber am Ende noch von der Jungfrau Maria aus seinen Klauen erlöst. Die Erzählung ist wirklich so schlecht, und mag dem Verf. so sauer geworden sein, daß er am Ende mit vollem Rechte sammt dem Leser ausrufen konnte:

Ach wat was ik vro
do ik fach *finito libro!*

Es sind 753 Zeilen in einer merklich verschiedenen Mundart, worin eben allein die Schwierigkeit der Erläuterung für Hrn. B. liegen mag. Die fehlerhaften Reime scheinen indeß mehr durch den Abschreiber, der die Mundart der seinigen anpaßte, als durch den Reimler selbst entstanden zu sein; denn sie lassen sich alle theils richtig herstellen, theils aus der noch üblichen provinziellen Aussprache erklären. Die Kakografie ist fast sonder gleichen, und die Abtheilungsüberschriften sind von dem Schreiber mit in den Text gezogen. Diese Reimerei scheint das jüngste von allen zu sein. Stellenweise vereinigt sie alle Sassische Mundarten in sich, z. B. dik, dek, di, ik, ek, sceden (skeden) scheden, scheiden etc. doch aber ist der Weserdialekt hervorstechend.

299.) IX.) Fabelhafte Geschichte Alexanders des Grossen.

Ein elendes Mährchen, und eben so elend in Prosa erzählt, in einer unreinen, aber übrigens sehr deutlichen Mundart. So findet sich swoppe, Peitsche, mit swepe, Besen, Ruthe, auf derselben als gleichlautend, weil der Verfasser ö (o) und e nicht unterscheiden konnte. Entekerst, Antichrist; snevele st. rüssel; bromge st. brominge, (braminge) Ranke, Kette ꝛc.

1404.

300.) Das Lied von Falkenberg,

in Lippischer Mundart vom Jahre 1404 abgedrukkt im Deutschen Museum 1785. Octob. S. 381—383.

1407.

201.) Die Rechte der Stadt Hameln von 1407.

Abgedr. in Ludewigs Reliquiis MStor. T. X. p. 71 u. f.

1408.

302.) Ordinarius Senatus Brunsvic. v. J. 1408.
in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. T. III. p. 346 sq. Vergl. J. 1227. und 1445.

1410.

303.) Einunge und Vorkehrungen der Stadt Wiehe vom Jahre 1410.
nach Kinderling in Walchs Beiträgen 3 Th. S. 48. Ist zuverlässig Thüringisch = Oberdeutsch, bloß mit Sassischer Beimischung, und gehört daher schwerlich hieher.

1410.

304.) Goslarische Rechts = Erkenntnisse und Rechtschreiben von 1410 sq. 1439.
In Bruns Beiträgen zu den Deutschen Rechten ꝛc, S. 180. sq. und 225 sq.

1412.

305.) De (Rigische) Burſprake v. 1412.
besonders gedruckt v. Gerh. Oelrichs dat Rigiſche Recht m. e. Glossar. 2 Th. Bremen 1780.

S. a.

306.) Dat Rigiſche Recht, mit einem vollstaend. Glossar etc.
von Gerh. Oelrichs 1 Th. Brem. 1773. Wahrscheinlich älter.

1414.

307.) Eine Lüneburgische Chronik bis a. d. J. 1414.
handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Blankenb. 41 Fol. Conf. Leibn. script. Brunsv. V. III. p. 127. sq. und Kön. Bibl. zu Hannover nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

1416.

308.) Dat Leewent unde de wise der Overhalinge des hilligen Gebeentes S. Autoris. (1416.)
Handschriftliche Legende des H. Autors, weiland Schutzpatrons der Stadt Brunswyk, dessen Gebeine von Trier, wo er Bischof gewesen war, von der Markgräfinn Ghertrud, Schwester des im Kriege unbezwinglichen und darum durch erkaufte Lotterbuben von dem Kaiser Heinrich IV. in der Mühle zu Eisenbüttel gemordeten Ekberts, nach Braunschweig gebracht wurden. Die Legende enthält ein gereimtes Gebet an den H. Autor und ein größeres Reimgedicht. Hinten befindet sich mit der Überschrift: Hyr volget na de bort der forsten van Brunßwigk, eine kurze Genealogie des Br. Hauses von Wedekind (de-wart irſlagen van den Hertogen van ſwaben —) bis auf die Urenkel Albrechts des Gr. — ins

15 Jahrh. ꝛc. — Diese ist ausgezogen aus einer Croneke der forsten van Brunsswigk —, die mit dem Chronic. rhythm. in Leibnitz, und von mir besonders bearbeitet, schon um deßwillen nicht einerlei ist, weil mehrere Angaben in diesem Buche von einander abweichen. Jahrszahl ist nicht angegeben. Mehrmals vorhanden u. besonders im Arch. aegidian. z. Brschwg. nach Rehtmeyer in s. Braunschw. Kirchenhist. S. 48. unter dem Namen des rothen Buchs. — (Wohin ist dies Archiv gekommen?) Das von mir benutzte Exempl. besitzt der Herr Stadtdirector Wilmerding, was etwas defect, und etwas, aber nicht ganz ergänzt ist. Nach einer beigeschriebenen Notiz wird es — eine Übersetzung genannt, die ein Abt zu Egidien Bartholus gemacht habe, aber — kein Original nachgewiesen. Ich zweifle sehr daran, und schon deßhalb, weil diese Legende wegen der Verse ꝛc. die Original sind, nicht Lat. geschrieben sein kann. Die letzt darin genannte Jahrszahl ist 1416, mithin das Buch nicht früher geschrieben.

Die Sprache ist die Braunschw. aber die Abschr. ziemlich mit Schreibfehlern verunstaltet, z. B. Winkeler st. vinkeler (finkeler), Tranquard, st. Danquard, Dankward etc.

1421.

309.) **Chronicon Luneburgicum vernac. Sax. infer. dial. ab init. ducat. Luneb. ad ann. 1421.**

abgedruckt in Leibn. Script. Rer. Brunsv. T. III. p. 171-219.

1422.

310.) **Die Statuten der Stadt Hildesheim v. J. 1422.**

in Puffendorf Observatt. T. IV. p. 287 sq.

S. a.

311.) **Copey eines alten Bischofflichen Hildesheimischen Sall oder Lehenbuchs,**

in einer jüngern Handschrift zu Wolfenbüttel Mscr. extravag. 67 fol. Dies ist stellenweis nur Sassisch gelassen, und also ad modum Letzneri gehandhabt, wofür dem Abschreiber kein Bibliograph und Sprachforscher danken wird.

1424.

312.) **Kronike, 1424 geschreven van Mester Dideric Engelhuß.**

Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. auf 203 Seiten in 4. Am Ende steht: Do (1424) wart desse Croneke gemaket von mester Dyderik Engelhuss vnde dar na gescreuen anno dm. Mcccc XXXV. (von einer andern Hand —) geendet. Im Katalog steht: Eine alte Kronike von 1424, unde im Kloster to Amelungsborne funden. — Diese Chronik ist also weder ein αυτογραφον, noch nach Fol. 2 ein eigenthümliches Werk,

sondern eine Compilation aus: 1) S. Hieronymi Scholastica Historia, 2.) Pantheon s. Gotfride Viterbiensis, 3.) Turpini biskop Nemensis Francken kroneken, 4.) Gwido von der sulen (de Columna) — britten kroneken in XXXV boken, 5.) von kroneken Martini des prediger orden, 6.) von mester Diderikes von Nym kroneken, 7.) von der Sassen unde Wende kroneken etc. Vorzüglich wird das Speculum historiale öfters angeführt: Diese Compilation ist sehr reichhaltig, aber durchaus ohne alle Kritik und Ordnung gemacht, so daß Lüge und Wahrheit und Ungewißheit im bunten Gemisch friedlich neben einander laufen. Man erblikkt aber den freimüthigen Sassen in seiner Beurtheilung der schrecklichen Judenermordungen und Verfolgungen, der Kreuzzüge —, und der gräßlichen Vertilgung der Tempelherrn, wie auch — in der Thatenaufzählung mehrerer Römischen Päbste, — die das genaueste von allem ist. In letzter Hinsicht ist es aber sehr zu bewundern, daß er erzählt: Dcccx — Johannes von Engelant genant heilt sek vor eynen pawes iiij jar Dat was eyn wif vnde gebar eyns kindes vor alleme volke in der processien Do reyp de duuel in der lucht Papa pater patior papisse pandito partum. — Und doch ist Engelhuß ein Mönch, oder doch gewiß ein Clericus gewesen! — Dies Mährchen von der Päbstinn Johanna ist also durchaus keine neuere Erfindung; am wenigsten der Protestanten. — Am kürzesten kömmt man daher zu, daß man, zur Widerlegung dieses Mährchens, sowol Engelhuß als seinem Gewährsmann alle historische Glaubwürdigkeit nimmt, und dazu finden sich Gründe theils in der Verwirrung seiner Erzählungen, theils in der augenfälligen Unrichtigkeit mancher Angabe, z. B. nach Heinrich des Löwen Achtserklärung: Do ghingk Henrik de leuwe vt deme lande vn shal noch weder komen —, und nun kein Wort weiter über ihn! — Ferner bei Otto IV. — De sulne Octiarus (Odoaker) vorreyt sinen hern Philippum dat he kam in syns viendes hant keyser Otten de leyt ome den kop afhauwen to Babenberch an sinte Albans dage dat dede Otte paltzgreue dar von kam dut by wort Non est fides in bohemo —. Wie konnte Engelhuß dem nachherigen Schwiegersohne Philipps eine solche That zumuthen, wie frech und schlecht ihn auch Melanchthon in Carions Chronik nebst Vater und Großvater macht, weil er — ein Schützling der Päbste war? — Es verlohnt sich nicht der Mühe, Ottos von Wittelbach That als im Einverständnisse mit Kaiser Otto IV. zu widerlegen. Otto war mit Philipp damals völlig ausgesöhnt, und mit päbstlicher Genehmigung mit seiner Tochter Beatrix verlobt. Otto IV. ließ Otten von Wittelsbach verfolgen, nachdem er ihn in die Acht gethan hatte, und heirathete wirklich die Beatrix, welche aber nach vierzehn Tagen starb. (V. Chronicon rhythmicum.)

Bei allen diesen Unrichtigkeiten habe ich mir die Mühe nicht verdrießen lassen, eine vollständige Abschrift von dieser Chronik zu machen, theils des großen Gewinns für die Sassische Sprachkunde

wegen, theils aber und hauptsächlich wegen der Reichhaltigkeit an Anekdoten, die mir sonst nirgend vorgekommen sind, und die mit Geist gearbeitet einen Romanzen- und Balladendichter ein ganzes Leben hindurch mit Stoff versorgen könnten. Die Erzählungen sind zum Theil sehr drollig, wie z. B. der heilige Gangolf sein ungetreues Weib verläßt, und in einem andern Lande einen Brunnen kauft, der denn bei seiner Heimkehr hinter ihm her geht, und mit ihm zu Haus anlangt, um — das Weib durch das Eintauchen der Hand ins eiskalte Wasser, wodurch diese bis auf die Knochen verbrannt wird — zum Geständniß zu bringen. Sie wird nun des Ehebruchs mit einem Pfaffen überführt, aber nicht zur Reue gebracht, so daß sie im Gegentheil ihren Mann zu schmähen fortfährt, und bei Gelegenheit eines Lobes seines Gesanges erklärt: — ihr Hintere singe eben so gut! — Nun geschieht aber ein Wunder —; denn sobald sie fortan den Mund öffnet, so fängt — der S. V. so zu singen an, daß sie davor nicht zu Worte kommen kann.

1428.

320.) **Statuten der Stadt Bremen v. J. 1428.**

nach Kinderling in Oelrichs Samml. 1 Th. S. 303. Vergl. das Jahr 1433.

1429.

321.) **Vocabularius secundum ordinem alphabeti. 1429. Fol.**

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 76. 27. Fol. Daß doch statt so mancher Diplome und unbedeutender Verträge zwischen unbedeutenden Personen über unbedeutende und nicht mehr vorhandene Gegenstände auch nur ein einziges Wörterbuch des Alterthums abgedrukkt wäre, um theils den Herausgebern die Diplome selbst verständlich zu machen, und uns — mit Rauchhühnern, Rauhgrafen ꝛc. und dergleichen Ungeheuern mehr zu verschonen, theils den Etymologen so manchen Kopfschmerz, und den Wörterfabrikanten so manche überflüssige und unnütze Arbeit zu ersparen!

1430.

322.) **Dat Prologus von dem hilgen Lande. In wat iare iohan mandevil toch ouer mer. Van to trecken ouer Land tom hilgen Graue vth engeland. (1430.)**

Handschriftl. in der Königl. Biblioth. zu Berlin. S. Bibl. Roloff. II. p. 272. und Kochs Grundriß der Deutschen Literatur, neue Ausg. Th. 1. S. 56. Vergl. 41. Mscr. Blank. fol. zu Wolfenb. Desgleichen Catal. der Stiftsbibliothek St. Blasius zu Braunschw. in Rehtmeyers Brschw. Kirchengesch.

1430.

323.) Die Friesischen Rechtsbücher unter den Häuptlingen,

in Matth. v. Wicht Ostfries. Landrecht, Vorbericht S. 191. beschrieben und excerpirt, setzt Kinderling unter dies Jahr.

1430.

324.) Die Gesetze der Brüderschaft des heil. Bluts Christi zu Staßfurt, in 37 Artikeln, von dem Bischofe Burchard zu Halberstadt 1430. bestätigt,

sind nach Kinderling handschriftlich in rathhäusl. Archive zu Staßfurt.

1433.

325.) Neue Bremische Statuten v. J. 1433.

aus der Urschrift genommen in G. Oelrichs Sammlung ꝛc. 2 Th. S. 425. Vergl. Cassels Bremensia II. S. 28. und Oetken Corp. Constitut. Oldenb. P. IV. p. 284. (P. VI. p. 236—361.)

1435.

326.) I. Regula laycorum,

in einer Abschrift von 1435. von derselben Hand wie die Chronik von Did. Engelhuß (1424.) mit derselben fortlaufend auf 58 ½ S. in 4. Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 8. in 4. Ein ganz gut gemeintes Sittenbuch für die Laien, worin sie Belehrungen erhalten über folgende Gegenstände: Von der Bekenntnisse. Von deme ghelouen. Von den dogeden in dat gemeyne. Von der vaste. Von der spise. Von der vire. Von gebede vn seuen tyden. Wo me sek in der kerken holden schal. Von der bicht. Von dem sacramente. Von almosen. Von den dopelvaddern. Von grotsamicheyt. Von geselscop. Von dem spele. Von arueyde. Von der vryge. Von lofste. Von der echtschop. Von der hochtyd. Von kindern. Von heruart. Von der pestilencien etc. Die Sprache ist Südsassisch und sehr rein, und die Diction sehr gut. Darauf folgt von derselben Hand geschrieben:

II. Dut is von der kunst to steruende,

18 Seiten in 4. Todesbetrachtungen,

III. Von deme pater noster,

2 Seiten, und

IV. Von eynem salighen leuende,

9 Seiten, und endlich

V. Von einer hilghen mulnerinnen,

eine mystische Legende auf 29 Seiten, alle in einer sehr reinen Sprache, aber mit den gewöhnlichen Buchstabirfehlern geschrieben.

1436.

327.) Cod. Precum Cantionumq. ecclesiae Lundens. a. 1436.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441.

1437.

328.) Reformacie dez heimlichen gerichtes, wy man daz ordelichen nach aldem gesecze vnnd herkomen der heymlichen achte halden sal vnnd frigreven vnnd frieschoppen machen sal,

abgedrukkt in Koenig de Koenigsthal Corp. Jur. German. Vol. I. p. 77. sq. Gemischte Sprache, aber weniger als in diesem Titel.

1437.

329.) Commentarius in Cantica canticorum, A. 1437.

Handschriftl. zu Helmstädt, 129. Theol. fol. Vergl. ebendaselbst 127. Theol. fol. nach dem Schraderschen Katalog.

1437.

330.) Die genealogische oder allgem. Chronik v. 1437, welche Reimmann in den Auserlesenen Anmerk. S. 131—178. und Hist. lit. geneal. P. II. p. 79. beschrieben und ausgezogen hat. Vergl. Kinderling S. 327.

1437.

331.) Der Stadt Cölln Statuten, v. J. 1437.

gedrukkt unter dem Titel: Statuta und Concordata der heil. freyen Reichsstadt Cölln rc. 4. nach Pütters jurist. Encyclop. S. 143.

1438.

332.) Fehlt durch einen Irrthum Kinderlings, der die Kölnischen Statuten unter das Jahr 1438. sezt. Vergl. die voranstehende Nummer 331.

1438.

333.) Eine große Niederdeutsche Chronik von 770 bis 1428. 250 Bl. gr. Fol.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 57.

1438.

334.) Continuatio chronici Hermanni Korneri ab Ann. 1435 ad 1438.

abgedrukkt in G. G. Leibn. Scr. rer. Br. III. S. 203—216.

S. a.

335.) **Narratio vetus de ducis Magni vulgo Torquati fatis, ling. sax. vern. e msto.**
abgedrukkt in Leibnit. l. c. p. 219—221. Vergl. 1465. Besitze ich selbst in berichtigter Abschrift nach der Wolfenb. Handschr.

S. a.

336.) **Catalogus Reliquiarum Ecclesiae collegiatae Goslariensis.**
Abgedrukkt in Leibnitii l. c. S. 431—434. Vergl. oben N. 217. s. a.

1440.

337.) **Monachi Isenacensis vulgo Joannis Rohte Chronicon Thuringiae vernaculum, ad ann. 1440.** abgedruckt in
J. B. Menckenii Scriptor. Germ. praecip. Saxon. — (NB. Misnic.) T. II. p. 1633 — 1824. Die Sprache dieses Chronikons ist die gemischte Thüringische, die aber hier mehr Sassisch als Oberländisch ist, weil, wie ich mich bestimmt erinnere irgendwo gelesen zu haben, Rohte, oder Robe ein geborner Braunschweiger, wenn ich nicht irre, aus Lichtenberg war. Voran steht eine gereimte Einleitung, die weniger Sassisch, aber übrigens sehr gut gerathen ist. Die Reime sind wechselnd, was man bei ältern Gedichten nur selten findet. Wir lernen aus diesem Buche, daß — sich die Deutsche Sprache zu Trier erhob — wan vndir den zcwen vnde sibenzcigen, dy mit den sprachin zcu Babilonien vorwandilt warin, so had Her Trebeta dy sprache yn dis land bracht, dy andirn sint zcustrowit alzo wit alzo dy werlt is etc. — Unter dem Jahr 1294. findet sich folgende witzige gereimte Erzählung von König Adolfs Hofgesinde:

Alzo dy ediln von dem ryne
Dy rethin zcu dem wyne
Vnde quamen vndir Raspinberg,
Des konnigis hofegesinde
Begreiff dy Gotis kinde
Vnde trebin schemeliche werg
Got mochte sin nicht irlidin
Er buthil liez her snydin
Daz warin lesterliche mer
Sy han noch myne gedunkin
Er heller do vortrunkin
Daz en dy buthil wordin ler,
Do sy enheym hen quamen
Vnde ere wip vornamen

Daz ſy dy heller hattin vorlorn
Sy wordin obil emphangin
Vel beſſir were gehangin
Danne ſolche ſmaheid vnde zoorn. —

1441.

338.) Fragmentum Chronici Bardevicens. ex Msc. 1441.

Abgedr. in G. G. Leibnitii Scr. rer. Br. T. III. S. 216—219. Vergl. eine Handſchrift auf der Herzogl. Bibliothek zu Wolfenbüttel Mscr. extravag. 38. Fol. mit dem Titel: Van Bardewick.

1441.

339.) Johannis Stadtwegii Poppendikensis Chronicon ann. 1441.

abgedr. in Leibnitii l. cit. p. 263—276.

S. a.

340.) Excerpta ex Chronica Mst. eccl. Goslariens. dialect. saxon. context.

abgedr. in Leibnitii Scr. rer. Br. III. p. 750. sq. Vergl. oben N. 336. ꝛc.

1442.

341.) Slötel des Landrechts von Brand van Zerſtede (Sarſtede) Patricius zu Lüneb. v. J. 1442.

Vergl. Grupen Obſerv. antiq. Germ. et Rom. p. 494. und Senkenberg v. d. lebhaften Gebrauche des alten Deutſchen Rechts S. 226. (nach Kinderling.)

1342.

342.) Dey AVDE SCHRAE der ſtat van Soiſt, (das alte Stadtrecht von Soeſt,)

iſt unter dieſem Titel abgedrukkt in Emminghaus Memorab. Susatens. p. 137—198. der Docum. ohne genaue Jahrbeſtimmung. Ein anderer Abdrukk in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3063—81. iſt überſchrieben: Statuta Susatensia antiqua Seculi XII. XIII. cont. anno 1301. usq. ad ann. 1442. Es ſind 178 Artikel, deren 151 bei Westphalen col. 3077. mit Actum A. D. 1301. unterſchrieben, und bei Emminghaus S. 186. der 153ſte. Von da an bis zum Artikel 178. ſind neuere Zuſätze bis zum Jahr 1442. Die Sprache des Ganzen iſt ſo genau einerlei, daß man durchaus gezwungen iſt, es für die Arbeit eines Einzigen und zwar — Dolmetſchers zu halten. Wie wäre es ſonſt möglich, daß durch drei Jahrhunderte ein ſolcher Niederrheiniſcher Miſchmaſch, der aus ſo vielen Mundarten zuſammengeflikkt iſt, eine ſo dauerhafte buchſtäbliche Gleichförmigkeit in

Worten und Styl behalten haben könnte? Ich bin als Nichtjurist zu schwach zu erörtern, ob dies ganze Gesetzbuch nach Emminghaus als Sassisch ins 13 ja 12 Jahrhundert reichen kann, um — die Mutter aller Municipalrechte in Norddeutschland zu werden! Wenn aber die meisten, ja fast alle bedeutende Städte schon ihre Stadtrechte hauptsächlich theils von Lübeck, theils von Magdeburg schon im 13 Jahrh. vollkommen und vollständig hatten, und die alte Schrae, wie es deutlich da steht, erst feria sexta post beati Cuniberti episcopi 1442. beendet wurde, wie konnte da diese Schrae schon ante ortum — Mutter sein, selbst wenn auch die ersten § im Jahr 1301 entworfen wären? — Diese alte Schrae findet sich nochmals abgedruckt in Emminghaus Comment. in Jus Susat. (nach Kinderling S. 272.) und hat durchaus weder für Sprachforschung noch in andern Rücksichten etwas zu bedeuten, da die Sprache nicht rein ist, und die Gesetze sich nicht einmal durch — Lächerlichkeit auszeichnen, wie die ältere Soester Verordnung von Bruytlachten. Die Bemerkungen Kinderlings über die Doppellaute sind unrichtig, denn weder i noch e hat jemals im Sassischen einen Doppellaut gebildet, sondern sie sind beide nach einem Vokal bloße Verlängerungszeichen gewesen, außer wenn i nach e steht, in ei ꝛc. So heißt Soest, Soist weder Söhst noch Seust, sondern Sôst (Sohst.) Übrigens ist es unbegreiflich, wie Herr K. Dey nighe Schrae der stat van Soist schon hieher stellen konnte, da sie doch erst 1548 beendigt wurde, wie die Ansicht zeigt, und es nicht wahrscheinlich ist, daß die alte Schrae im Jahre ihrer Vollendung 1442 schon abrogirt wäre, und einer neuen noch nicht fertigen hätte weichen müssen.

1443.

343.) Fehlt abermals durch Kinderlings Schuld, der die Debisfelder Statuten unter 1343. setzt.

1444.

344.) Der Stadt Debisfeld im Magdeburgischen Statuten v. J. 1444.

in Sam. Waltheri Singular. Magdeb. P. 6. p. 35—40. Riccius v. Stadtg. p. 217.

1445.

345.) De grote Breff des Rades der Stad Brunswick v. J. 1445.

ist abgedruckt in A. Knichen in Freileben Epopsis dauthinae Hypotyposeos 1607. 4. S. 183.—191. Desgl. in Ausführl. Warh. Histor. Bericht d. St. Braunschw. betr. Th. I. (1607.) S. 90. sq. und nochmals ebendas. Th. III. S. 1019 ꝛc. Handschriftlich zu Wolfenb. Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

346.) Brunswygkisches Stadtrecht. s. a.
Vergl. d. J. 1408. Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. extravag. 96. 5. fol. Desgl. Mscr. Aug. 60. 1. 8. Desgl. s. Access. nov. Brunsv. s. tit. Braunschw. Stadtrecht et Alia J. Oldekops ungehewres Injust. Monstrum —.

S. a.

347.) Dat Echteding der Stad Brunswick, s. a.
handschriftl. in Mscr. Aug. 60. 1. 8vo.

S. a.

348.) Der Undergerichts Proceß in der Stadt Brunswick,
handschriftl. s. ann. Wolfenb. s. Acces. nov. mit Oldekops ungehewr. Injust. Monstrum etc.

1446.

349. Oldenburgisches Stadtrecht v. J. 1446.
in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. P. VI. p. 228. sq. (nach Pütter.) Vergl. das Jahr 1463.

1446.

350.) Dieckrecht des Stedinger Landes, 1446.
in Oelrichs Sammlung rc. 2 Th. S. 587.

1447.

351.) Fundation der Bruwerknechte Bröderschop S. Vincent. v. J. 1447.
in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. III. S. 2. u. f.

1447.

352.) Dithmarscher Land=Bock v. J. 1447.
Vergl. A. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen, Hamb. 1733. S. 205. Molleri Jsagog. ad histor. Chersones. P. IIII. p. 635. Gedruckt 1485. und 1539. Westphalen Monum. Cimbr. III. col. 1731. sq. Anno Domini Milles. quadringent. quadrages. sept. feria secunda in vigil. Valentini do ward dat Landt tho Dittmarschen eyndrachtliken eins, disses naschreven Rechtes tho holdende und by tho blivende etc. mit dem angehängten Dyck Recht to Büsum vom Jahre 1455 und 1493.

1448.

353.) Holsteinische Chronike der olden Geschichte und Feide des Landes tho Holsten, angande nha Christi Gebort vam 1110 Jahre, beth an des Graven Diede-

richs van Oldenborch, de deſs königs Chriſtiani I. Vader geweſen. Endigeth ſik im Jahr M CCCC XLVIII.

Aus mehreren verglichenen Handschriften abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. S. 1—177. mit gegenüberstehender Lat. Übersetz. aus einer Handschr. und mit Lindenbrogs. ꝛc. Codd. verglichen. Diese Chronik geht von — 1164. an, eine Fortsetz. von Helmoldi Chronicon. Der Verfasser war ein Bremischer Geistlicher. S. 179. folgt eine Fortsetz. dieser Chronik von 1428. bis 1460. allem Anscheine nach von einer andern Hand. Vergl. d. J. 1428. und 1460.

1449.

354.) **Diekrecht der Bremiſchen veer Gohen,** vom Jahre 1449,

nebst Verordnung für den Diekgreuen und seine Schwaren, (ſworen, Geschworne,) in Oelrichs Samml. Brem. Gesetzbücher, S. 567 sq. und 575 sq.

1450.

355.) **Kundige Rulle,**

aus des Raths zu Bremen Denkelboek, vom Jahre 1450. in Oelrichs Samml. ꝛc. S. 717.

1450.

356.) Hieher setze ich: **Historia belli Coloniensis & Susatensis, vulgo Die Soeſtiſche Fehde,**

zwischen dem Bischof Dieberich (Theodorich) Churfürsten von Cöln und der Stadt Soest, in den Jahren 1444—49. eine gereimte Erzählung. Sie ist abgedrukkt in Emminghaus Memorab. Susatens. Jena 1749. 4to. p. 583—708. und besteht aus 67 Abschnitten, ohne besondern poetischen Werth in Knittelreimen. Allein in Rücksicht der Culturgeschichte ist dies historische Gedicht nicht ohne Bedeutung. Es ist auffallend, daß mehrere Fürstliche Priester in diesem Jahrhundert das Schwerdt sowol gegen ihre eigene Unterthanen, als gegen friedfertige Nachbaren zogen, zum Beweise wie sehr die Menschheit arbeitete, sich dem Drukke der Hierarchie zu entwinden, und welche Mittel die letzte anwenden mußte, durch Vermehrung ihrer Macht sich auf der Stelle zu erhalten, auf die sie sich gedrängt hatte. Selbst findet man S. 689. daß sich Herr Theodorich mit den Böhmen oder Hussiten, de ymme Loen und Tzolt deynden, verbündete, welche 26000 Mann unter Anführung des Grafen von Sterneberge stellten, und von denen es heißt S. 694.

Dat Gerochte genck ock in dem Swanck
Dat dey Bemen hedden enen Sterth lanck,

Und klemmeden dey Muren op als katten
All ſunder Ledderen und Latten.

Aber alles war ohne Wirkung, selbst S. 695.

Do nu dat Heer dey ſtat hadde belacht
Und er grote Geſchutte thoſamen gebracht,
Karthaugen, Slangen und mangerley
Makeden ſey eyn groth Geluth und Geſchrey
Un ſchotten dapper etc. etc.
Se hadden ock erne Clote gemaket gewis,
Wan dey geſchotten worden geris
Und dey Flamme des Furs angenck drade
Makede eyn greſelick Geluth, ane Genade
Gelick wu dey Donner vam Hemmel was bruſen
Alſo weren dey Clothen grummen und ſuſen.

Hieraus ergiebt sich, daß die Bomben (Kloten) um diese Zeit erfunden sein müssen, denn der ungenannte Verf. spricht davon als von etwas ungewöhnlichen, und beschwert sich nebenbei über die menschliche Bosheit in Rücksicht des Feuers (Schießpulvers, sonst krûd.) Er nimmt dabei Gelegenheit von — Archymedes an zu merken, daß dieser das böse Instrument, in der Noth der Belagerung von Syracus durch Marcellus, zur Beschützung der Freiheit der Bürger erfunden habe. Er verwechselt also Schießpulver und Griechisches Feuer.

Der lange Krieg, wodurch sich beide Parteien unsäglichen Schaden gethan hatten, wurde endlich geendigt 1449 auf Heil. 3 Kön. durch den Päpstlichen Legaten Johannes Sanct Angeli, und

Des wort dey Stat Soeſt gar even
Dem Hertogen van Cleve thogeſcreven —

der der Bundesgenosse der freistädtischen Soester gewesen war. Ein gewöhnlicher Ausgang!

Emmingh. hat sich mehrere Nachlässigkeiten im Abdrukk dieses Reimgedichts zu Schulden kommen lassen, und gewiß die Rechtschreibung stellenweis eigenmächtig ohne hinlängliche Sprachkenntniß geändert, und an andern Stellen falsch gelesen. Daher die dunkeln Wortverbindungen, über die Kinderling S. 332 klagt.

1450.

357.) Eine gereimte längere Inschrift in der Heil. Geists Kirche zu Wildeshausen, s. a.

die in Vogt Monum. ined. rer. Bremens. T. I. S. 452 u. f. abgedrukkt steht, setze ich muthmaßlich unter dies Jahr.

1455.

358.) Eine Sassische Chronik

auf 400 Bl. Regalpapier in Fol. bis auf das Jahr 1438 rc. ehemals handschriftlich im Besitz der Hetlingischen Familie zu Halberstadt nach C. Abel, laut einer beigeschriebenen Note von 1597 im Jahr 1455 geschrieben, auszugsweise abgedrukkt in Caspar

Abels Sammlung alter Chroniken, als Zugabe zu den Teutschen und Sächsischen Alterthümern, Braunschw. 1732. Ein ziemlich reichhaltiges Werk an Wahrheit und Fabelei. Diesem ist angehängt ein Verzeichniß einiger N. S. Erz- und Bischöfe: 1.) Magdeburg von 967 bis 1493. 2.) Halberstadt von 778 bis 1435. 3.) Minden von 780 bis 1426, wahrscheinlich ein Auszug aus derselben Chronik, wie Sprache ꝛc. beweist.

1456.

359.) **Vita Christi, lg. Sax. ab an. 1456.**

Helmst. 235. Theol. fol. nach dem Schraderschen Catal. Libror. Manuscript. Helmst. etc.

1456.

360.) Aachnische Tafel des neuen Gesetzes v. J. 1456.

in Noppii Aachner Chronik C. 3. p. 126. Vergl. Riccius v. Stadtg. S. 47.

1456.

361.) Johann Rothens (Rodens, Verf. des Thüringischen Reimchronikons von 1440. oben No. 337.) Gedicht von der Keuschheit, in einer Handschrift und mit Zusätzen von Johannes Rutinck van Segen v. J. 1456.

im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneb. Eine Abschrift war 1817 im Besitz des Hrn. Hofr. J. J. Eschenburg. Angezeigt und excerpirt in Adelungs Magazin f. d. Deutsche Sprache, 2 B. St. 4. S. 108 sq. Die Sprache ist die gemischte Thüringische, jedoch mit Vorwaltung des Sassischen.

1456.

362.) Henrich Langen Beschreibung des Lüneb. Prälaten-Krieges von 1453—56.

in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. S. 223 sq. Vergl. s. a. 1477.

1456.

363.) Anhang zu den Berggesetzen des Rammelsberges von 1456.

in Leibnitii l. c. III. S. 555 sq.

1457.

364.) Ein Sassisches Breviar v. ao. 1457.

handschriftl. zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 80. 5. 8vo.

1459.

365.) Eine sehr possirliche Grabschrift auf Herzog Adolf von Schleßwich, der 1459 starb,

steht abgedrukkt in M. Ant. Heimreichs Ernewreter Nord-Fresischer Chronick, 1668. S. 130.

1460.

366. **Chronici Holsatiae a Presbyt. Bremens. in vernacul. script. continuat. ab ao. 1428—1460.**

abgedruckt in E. J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. etc. T. III. S. 179—184. Vergl. 1448. und nach Kinderling 1428.

1460.

367.) Die Sittensprüche des Facetus (Thays nach Reinesii Vermuthung) in N. S. Reimen,

aus einer Handschrift in der Dombibliothek zu Magdeburg von 1460, von Kinderling im Deutschen Museum 1788. Novemb. S. 450 u. f. neu herausgegeben. Vergl. Kinderlings Gesch. der N. S. Sprache, S. 364.

1461.

368.) Johann Prüßens Verzeichniß der gerichtlichen Verhandelungen der Schöppen zu Staßfurt von 1461—1504.

nach Kinderling von 1348 — auf dem Rathhause zu Staßfurt handschriftlich.

1462.

369.) Johannes Bennyn Ordnung und Gesetze für den Convent in Hamburg v. 1461 oder 62.

abgedruckt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. IV. S. 148 sq.

1463.

370.) Oldenburgisches Stadtrecht v. 1463.

in Oetken Corp. Constitut. Oldenb. VI. p. 228 sq.

1463.

371.) Der Todtentanz nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck 2c. auf einer Reihe von 8 Kupfertafeln (in Fol.) Unter jeder Tafel stehen hochteutsche Reime von Nathanael Schlott, die ältern niedersächsischen Reime sind wieder abgedruckt soviele noch davon zu finden waren, wobei zugleich einige Erläuterungen über diesen Todtentanz 2c. von Ludewig Suhl. Lübeck 1783. in 4to.

Es sind 49 zu einem Hüppelrei verbundene Figuren vom Papst bis auf das Wiegenkind, sammt etwa eben so viel Todesgestalten in mancherlei Formen eine um die andere untermischt, aus der Todtenkapelle der besagten Kirche. Das Gemälde ist von 1463,

und soll 1588, dann 1642 und endlich 1701 aufgefrischt sein, wobei zuletzt ein Nathanael Schlott sich die höchst undankbare, eigentlich sträfliche Mühe gegeben hat, für die alten Sassischen Reime unter jeder Figur seine hochteutschen steifen, geistlosen und armseligen Verse zu klexen, die zwar Suhl — zu ihrer Zeit recht artig nennt. Alles was von den 49 Originalunterschriften noch übrig ist, theilt Suhl hier aus Chroniken mit — nicht mehr als 26 zum Theil unvollständige Verse, und wie es scheint, nicht ganz diplomatisch richtig. Hinter dem Sassischen Texte steht: Anno Domini MCCCCLXIII, in vigilia Assumcionis Marie, und vor dem erneuerten Gemälde: Px. Ho. 1463. Renovat. ult. Ao. 1701. In den Lübecker Chroniken und Kirchenbüchern findet sich nichts über den Maler. Wenn die Kupferstiche nicht verschönert und verbessert sind, so war mehr Zeichnung und Wahrheit in der Malerei des 15 als selbst in den Kranachschen Bildern des 16 Jahrhunderts. Wenigstens vermißt man die gewohnten Spindelbeine der ältern Deutschen Schule. Die Überbleibsel der Sassischen Verse verrathen einen gesunden, ungezwungenen, etwas beißigen Witz, und die Sprache hat Reinheit und Würde. Schlott giebt uns dafür steife, verschrobene Waare, oder eigentlich gar nichts.

Dat wegenkind to deme Dode:
O Dot, wo schal ik dat vorstan?
Ik schal danssen unde kan nicht ghan.

Das (Schlottsche) Wiegenkind.
Weinen ist meine erste Stimm,
Mit Weinen war ich geboren,
Mit Weinen trägt man mich wieder dahin,
Den Würmern zur Speis erkohren.

Sollte dies alte Gedicht denn gar nicht zu ergänzen sein? Auch nicht, wenn bei einer neuen Auffrischung Herr Nathanael Schlott weggewaschen oder behutsam abgeschabt würde? Ich meines Theils würde es thun, und wenn auch kein Sassischer Buchstabe mehr darunter zu finden wäre.

1465.

372.) Dusse Materie is wo Heininge gestichtet weret.

Eine nicht ganz historisch richtige Geschichtserzählung von der Stiftung des Klosters Heiningen im ehemaligen Stifte Hildesheim. Hinten: Hinrick Lodeghes est possessor hujus libri. Anno dom. (1465.) do wart dut gescreuen. Sie steht hinter der s. N. 335. aufgeführten Geschichtserzählung, aber von einer andern fast ganz unleserlichen Hand, in der Wolfenb. Handschrift der Kronika van Sassen, weßhalb sie Leibnitz mit der Bemerkung, daß sie — manu fabulosa — geschrieben sei, nicht mit hat abdrukken lassen. Mit großer Mühe habe ich eine Abschrift davon gemacht.

1466.

373.) **Excerpta Chronici Hermanni Korneri ab Ann. Dom. 1435 ad 1466. ex Mst.**

abgedruckt, in G. G. Leibnitii Script. rer. Br. III. p. 199. sq.

1468.

374.) **Magdeburgische Schöppen-Chronik von 1350. bis 1468.**

handschriftl. in F. E. Boysens Allgem. histor. Magaz. 2. St. S. 131. ꝛc. beschrieben, nach Kinderling S. 339.

1468.

375.) **Das alte Friesische Landrecht, gedruckt zu Cöln 1468.**

angef. in Kinderling S. 271. Wenn dies nicht folgendes ist —:

1470.

376.) **Das Friesische Gesetzbuch ꝛc. gedrukkt zu Cöln 1470.**

nach Wiarda Ostfries. Gesch. I. S. 133. und Schotanus Beschryvinge van Friesl. 2 Ausg. Fol. 1664.

1470.

377.) **Dat Leven der Hilligen.**

Ein Passional in gr. Fol. ohne Drukkort und Jahr, mit beigeschriebener Jahrzahl 1470, und allen den Eigenheiten der ältesten Drukke, die diese Jahrzahl rechtfertigen, zu Wolfenb. in den Access. nov. Meines Wissens ist es noch nirgend angezeigt, und es wäre der Mühe werth, es genauer zu beschreiben. Vergl. Heinecke Nachr. von Künstlern und Kunstsachen 3 Th. Art. k. mit welchem es vieleicht einerlei ist.

S. a.

378.) **Dat eerwerdig leuen der wterkaren vrunde gades der hilghen oltüadere.**

Ohne Seitenzahl, Drukkort und Jahr, in kl. Fol. der Beschreibung nach ganz gleich dem Exemplar bei Kinderling S. 363. ehemals im Besitz des H. Hofr. Langer zu Wolfenb. Wahrscheinlich ist es zu Köln gedrukkt und zwar zwischen 1470. und 80. Vergleiche Kinderling l. c. Allgem. D. Bibl. B. 62. S. 534. Panzer Zusätze z. d. Annalen S. 4.

1470.

379.) **Concordata unde Verdracht twischen dem Riecke Dannemarck, der Forstendomen Schleswick unde Holsten, sammt den Steden Lübeck, Hamborg, unde**

den Steden und Adel in den Forſtendomen. Unde diſſe Vordracht is dubbelt gegeven an. 1470.

Abgedrukkt in Weſtphalen Monum. Cimbr. T. IV. c. 3050. sq.

1470.

380.) Folgendes Epigramm, abgedrukkt in Joh. Micraelii Alt-Pommerland (1640.) S. 410. Es iſt darum merkwürdig, weil die Benennung des Haſen — Lampe darin vorkömmt, woraus erhellen mögte, daß Reinke de Vos, in dem dieſer Beiname gebraucht wird, ſchon vor 1470. im Saſſiſchen geſchrieben und bekannt geweſen ſein müſſe, und alſo früher als an den Suhl-Delfter Reinard von 1485. gedacht war. Vergleiche Reinke etc. im Jahre 1498.

Haſe. Ach Ik arme Haſe
Ligge hir im graſe:
Kame Ik averſt heruth,
Voſs, ſo hoede dyne huth.
Voſs. Ey *Lampe*, du biſt dort!
Heſſtu ock gehort
Einen Haſen ſo wreth,
Dat he einen Vos thoreth?

1471.

381.) **Eine Saſſiſche Reiſebeſchreibung eines gewiſſen Ludolfs nach dem Heiligen Lande, v. Jahre 1356. — in einer Handſchrift von 1471.**

die Herr Kinderling beſitzt und in ſ. Geſch. der N. S. Spr. S. 341. näher beſchrieben hat. S. Jahr 1356.

1472.

382.) **Kurze Geſchichtserzählungen von mancherlei Vorfällen ꝛc. vom J. 801 bis 1472.**

handſchriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 29. 3. 4to. und ſind noch nicht näher unterſucht und bekannt.

1474.

383.) **Hyr begynth de inuoringe des bokes der hiſtorien van der verſtoringe der ſtat Troye. Hinten: Fini feliciter in Iheſu nomine humanati.**

86 Blätter in kl. Fol. gedrukkt, ohne Seitenzahl, Cuſtoden und ohne Ort und Jahr. Die Anfangsbuchſtaben blau und roth vorgemalt. In der Inuoringe (Einleitung) auf der erſten Seite ſteht: De Hiſtorie van Troyen hebben vele poëten geſchreuen, etlike up ene dichtinge, de nicht to louene is in der warheit, als Homerus vnde Virgilius vnde Ouidius, de

veele dar in vermenget hebben, de der warheyt entiegen ſyn. Darumme wyl ik Gwido een boek van der hiſtorien beſchriuen, dat ik wyl nemen vth den II boken dar dat een van gemaket heſſt een greke geheten Dites. dat ander, een van Troyen geheten Dares, de alletyt hebben geweſen in deme ſtride vnde hebben gheſeen vnde gehort alle dinge in der verſtoringe. Der twier boke worden geuunden tho Athenis, dar vth wyl ik eene hiſtorie ſchriuen ꝛc. Auf der vorletzten Seite: De Beſlutinge duſſer hiſtorien .:. Ick Gwido van Columpna hebbe na geuolget den vorgenomeden Dito den greken in allen dingen. vmme des willen dat de ſulue Ditus gantz vnde vullenkamen ſyn bock geſchreuen hadde, in allen ſaken etc.

Es erhellet alſo, daß zwar dies Buch eine Überſetzung der um 1273. geſchriebenen Historia Troyana prosayce composita von Guido Columna iſt, die zu Köln 1477 bei Ter Hornen gedrukkt iſt, und alſo ſpäter als die Übetſetzung, allein von der in Eberts Allgem. bibliograph. Lexicon. I. B. S. 285. N. 5012. aufgeführten N. S. Überſetzung vieleicht verſchieden iſt, indem hier der Titel folgendermaßen lautet: hye begynth de inuoringe des bokes Hiſtorien von der verſtoringhe der stat Troye. o. O. u. J. — Da indeß dieſe Saſſiſche Überſetzung mit der voranſtehenden: Eine ſchöne Hiſtoria wie Troja erſtört ward. Augsp. Bämler 1474. Fol. in allen äußern Merkmalen als Kind derſelben Drukkerpreſſe ꝛc. übereinſtimmt, ſo dürfte auch ſich ein gleiches Alter ergeben, indem die meiſten bedeutenden Bücher in beiden Deutſchen Mundarten zugleich gedrukkt wurden, wie die Bibel, das Leben der Heiligen ꝛc.

Die Sprache dieſer typographiſchen Seltenheit, die ſich gegenwärtig (1825) im Beſitz des Hrn. Antiquars Feuerſtake zu Braunſchweig befindet und vortrefflich erhalten iſt, iſt zwar rein Saſſiſch, aber doch ſich dem Oberländiſchen zu ſehr annähernd, daß ſie wol nur aus dieſem überſetzt iſt, und nicht geradezu aus dem Lateiniſchen Original. Übrigens trifft hier bei dieſem Werke das alte Sprichwort zu: Ein Eſel nennt den andern einen Sakkträger! indem dieſe Geſchichtserzählung — nach Dares und Dictys wo möglich noch fabelhafter iſt, als die Homeriſchen ꝛc. Gedichte.

Hinten ſteht handſchriftlich:

Eya lyue herre ihesu criſt
Wan du vul gnade biſt
So bidde ik dy lyue herre
Dorch dyner marter ere
Dorch dat cruze dar du an ſtorueſt
Vnd vns allen ſalich worueſt
Dorch dat ſper dat dar ſtak in dyne ſide
Behude vnd beware vns arme ſunder nu vnd thu allen tyden
Vor hofft ſunde vnd vor wertlike ſchande
Wur we kamen in allen landen.

Übrigens befindet sich diese Seltenheit in der Marienbibliotb. zu Halle, desgleichen etwas verschieden in d. Gräfl. Bibl. zu Wernigerode, Hannöv. Anzeigen 1754. St. 81. S. Meusels histor. litt. Bibl. Magazin St. 10. S. 178—179. Panzers Zusätze z. s. Annalen. S. 16.

1474.

384.) Die gereimte Lebensbeschreibung der heil. Jungfrau Maria und der Jugendgeschichte Jesu,

besitzt Herr Kinderling nach einer Abschrift von 1474. beschrieben in Adelungs Magazin 2 Th. 1 St. S. 63. sq. Vergl. oben die Helmstädter Handschriften. Deutsch. Mus. Oct. 1788. S. 340. Kinderling Geschichte S. 342.

1474.

385.) Chroneken der Graueschop van Holsten vnde tho Schowenborch, geschreuen tho den edlen hern bernde Proweste tho Hamborch, und hern Otten Greuen tho Schowenborch, vormiddels Broder hermen van Leerbeke van dem Prediker orden des huses tho Minden. (Ab ao. 1030 ad 1474.)

Eine meines Wissens noch völlig unbekannte handschriftliche Chronik zu Wolfenb. Mscr. Aug. 32. 14. Fol.

1474.

386.) **Boethius de Consolatione philosophica;** mit der Altdeutschen Übersetzung, 1474. Fol.

Nach Panzers Annalen der Deutschen Litteratur. S. 75. und Wilischii Arcan. Biblioth. Annaeberg. p. 203. von Hrn. Kinderling in s. Schrift: Für Deutsche Sprache, Litterat. und Culturgesch. S. 127. als Sassisch oder Plattdeutsch angezeigt. (?)

S. a.

387.) Bruchstück eines alten Drucks: Gespräch der Mutter Gottes mit einem Ritter,

das Papier nur auf einer Seite bedrukkt, ohne alle Zeichen, beschrieben und mitgetheilt in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearbeitung alter Handschriften etc. Braunschw. 1802. S. 65. und 66. Ist wahrscheinlich noch vor 1460. gedrukkt.

1477.

388.) Geschichte der Unruhen zwischen Prälaten und Rath zu Lüneb. v. 1444—1456. geschr. 1477.

Handschr. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60. Vergl auch Leibnitii Scr. rer. Br. III. S. 223. sq.

1477.

389.) **Incipit vocabularius qui intitulatur Teuthonista a Dom. Gherardo de Schueren. Colonie per me Arnoldum ther hornen impressum 1477. Fol.**

Vergl. Panzers Annalen der ältern Deutschen Literat. S. 103. Catalog. Bibl. Schwarz. P. II. p. 173 und 256. Literar. Wochenbl. B. 1. S. 132. Richey Idiot. Hamburg. 8vo. S. G. J. L. Dienemanni Recens. Lexicor. quorumd. German. post invent. Typograph. primor. Isleb. 1750. 4to. Adelung im Glossar. manual. ad scriptor. mediae et infimae latinitatis. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 344.

1477.

390.) **Vocabularium Latino-Germanicum 1477.**

Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 83. 1. Fol. ein äußerst reichhaltiges, noch nicht bekanntes Wörterbuch.

1477.

391.) **Das Dithmarscher Recht vom J. 1477.**

abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1731.

1477.

392.) **Epistelen vnde Euangelien van den gheheelen Jaere, overgheset uyt den latine in duytsche. S. l. 1477. in Fol.**

Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 31. N. 711. — Panzers Annalen Zusätze ꝛc. S. 37 — (Nicht zu Lübeck, sondern der rein Kölnischen Sprache nach, bestimmt zu Köln gedrukkt.)

1480.

393.) **Spiegel der Sassen mit der Glossen darob. Colon. per me Bartholomeum de Unckel ao 1480. Fol.**

Angezeigt in Panzers Annalen S. 113. als die erste in N. S. Spr. gedr. Ausgabe, nach Dreyer in s. Beyträgen ꝛc. S. 105. Panzer ꝛc. halten die Oberländische früher gedrukkte Übersetzung für das Original. — Vergl. J. 1314.

1480.

394.) **Die Niederdeutsche Bibel zu Köln, nach Goeze von N. S. Bibeln, zwischen 1470 und 80 gedrukkt. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 345. Panzers Annalen S. 15. Harzheim Bibl. Colon. p. 25.**

Goeze l. c. S. 51. u. f. giebt nach handschriftlichen Nachrichten

vier verschiedene Ausgaben dieser Bibel an, und im Katalog der Bibliotheca biblica Braunschw. 1752. S. 82 sind 3 angegeben. Nach einer mühsamen und genauen Untersuchung und Vergleichung der vorhandenen Exemplare auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. bin ich in den Stand gesetzt, versichern zu können, daß alle sich geirrt haben und betrogen sind. Es ergiebt sich unwidersprechlich, daß nur eine einzige Auflage der Kölnischen Bibel gemacht ist, und daß der ganze Unterschied darin besteht, daß 1.) einige Exemplare defect sind, 2.) daß das Exemplar N. 41. 1. Theol. fol. zu Wolfenbüttel mit den übrigen bloß und einzig den Schluß nicht gemein, sondern den Zusatz hat: nicht geschreuen sunder myt groter vlite vnde arbeyt gedrucket dar van gade danck etc. (welche kleine Veränderungen bei größern Werken sowohl hinten als im Anfange sich so häufig finden, so daß ich wenige ganz gleich gesehen zu haben behaupte,) und endlich 3.) daß die N. 397. als zweiter Theil von der N. 396. gebunden ist, da sie doch den zweiten Theil von einer ganz verschiedenen Bibel ausmacht, die unter 394. steht, und mit der Kölnischen vorliegenden nichts gemein hat, als die Holzschnitte. Eine nähere Anzeige wird dies deutlicher machen.

1.) Unter 14. 1. Theol. fol. beide Theile dieser Bibel vollständig in einem Bande, hinten mit dem vorerwähnten Zusatze, vieleicht mittelst einer Handpresse, oder während dem Drukke durch Nachsetzung gemacht.

2.) Unter 61. 1. Theol. fol. beide Theile ganz und in einem Bande, außer daß der fehlende Anfang von einem Einfaltspinsel nach Luther-Bugenhagenscher N. S. Bibel von 1570 nachgeschrieben und so ergänzt ist.

3.) Unter 391. der Biblioth. biblic. (aus der Palmschen Sammlung) beide Theile ganz vollständig in einem Bande, ohne den oben erwähnten Zusatz.

4.) Unter 395. B. bibl. die sehr defecte und lükkenhafte erste Abtheilung.

5.) Unter 401. die vollständige erste Abtheilung, und endlich

6.) Unter 396. die vollständige erste Abtheilung, welcher der zweite Theil eines andern Bibelwerks unter N. 397. als zweite Abtheilung zugegeben ist.

Alle diese Exemplare sind von Kolumne zu Kolumne und von Buchstaben zu Buchstaben durchaus einerlei. Die Sprache nähert sich nur der Kölnischen, ist aber nicht die Kölnische selbst, wie man sich durch die oberflächlichste Kenntniß, oder in deren Ermangelung durch Ansicht eines Kölnischen Buchs, z. B. der bekannten Kölnischen Chronik, überzeugen kann. Sie ist fast rein Niedersächsisch, und gehört in die Mitte von Westfalen. Dagegen nähert sich die Sprache der nachfolgenden Bibel, die gleichfalls ohne Bemerkung des Jahrs und des Drukkers, noch selbst des Drukkortes, etwa um eben die Zeit erschienen ist, mehr der Holländischen, ohne jedoch eigentlich Holländisch zu sein, z. B.

Cöln. Bibel	B. N. 394. B. bibl.
Vnde de ſlange was liſtiger aller leuēdiger creaturen etc.	Ende dye ſlange was lyſtyger aller leuendyger creatueren etc.
An dem anbegynne ſchoep etc.	In dem anbegyn ſchoep etc.
Antlat etc.	Aenſicht etc.

Der erſte Theil bis zum Schluſſe des Pſalters beſteht aus 134 Bogen. Die folgende Bibel iſt nicht ſo ſtark, aber etwas ſauberer, gedrängter und mit verſchiedenen Lettern gedrukkt. Die vielen Holzſchnitte ſind in den meiſten Exemplaren illuminirt, und durchaus dieſelben mit denen der folgenden Bibel. Laut der Vorrede ſind die in den Text eingeſchalteten Gloſſen von Lyra.

S. a.

395.) Eine Saſſiſche Bibel, ohne Druckort und J. ganz in demſelben Format wie die vorige Kölniſche, aber ſauberer und gedrängter gedrukkt, und in einer verſchiedenen ſich dem Holländiſchen nähernden Mundart,

befindet ſich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 394. in 2 Theilen vollſtändig, und der zweite Theil nochmals einzeln unter N. 397. als zweiter Theil der eben angezeigten Kölniſchen Bibel. An dem vollſtändigen Exemplare fehlt die Vorrede, oder es iſt überhaupt keine da geweſen. Die Holzſchnitte ſind eben dieſelben wie in der Kölniſchen Bibel, aber die übrigrn Verzierungen fehlen. Die Columnen paſſen durchaus nicht zu der Kölniſchen, und, was das meiſte iſt, Sprache, Rechtſchreibung und ſelbſt der Text iſt abweichend. Die Einerleiheit der Holzſchnitte könnte für die Einerleiheit des Drukkers etwas beweiſen, wenn bewieſen wäre, daß die Holzſchneider ihre Bilder nicht an mehrere, ſondern nur an einen einzigen Drukker verkauft hätten. Sie werden aber wohl wie die Schriftgießer für mehrere Drukker gearbeitet, und ihre Bilder nicht immer nach neuen Zeichnungen gemacht, ſondern ſie ſchon damals in Bleiabgüſſen vervielfältigt verkauft haben. Man findet hier niet für nicht, ende für unde, dye für de, angeſien für angeſeen, geſchien für geſcheen etc. etc. und doch iſt die Sprache noch lange nicht Holländiſch. Hinten aber hat ein Holländiſcher Betrüger mit verſchiedenen Lettern einen Zettel angeklebt: inde is gheprent in die ſtadt vtrecht bi mi meyſter jan veldener Int jaer ons heren M. CCCC. ende lx opten xij. dach in ſeptembri, wodurch er nur Blödſichtige berükken konnte und vermuthlich berükkt hat. Die völlige Einerleiheit von N. 397. mit der zweiten Abtheilung giebt dieſen Betrug auf den erſten Anblikk zu erkennen, abgeſehen daß Jan Veldener und Utrecht im Jahre 1460. gewiß noch keine Drukkerei hatten, und daß die Sprache des Buchs ſelbſt ganz verſchieden iſt von der des angeklebten ziemlich grob beſchnittenen Zettels, und endlich daß der Drukk

augenscheinlich etwas jünger ist als selbst der der Kölnischen Bibel. Beide sind ein Schatz für den Sassischen Sprachforscher. Vergl. Goeze am angef. O.

S. a.

396.) Ein Sassisches Breviar, ohne Titel, Drukkort, Jahr, Seitenzahl ꝛc. in kl. 8. mit roth nachgeschriebenen Anfangsbuchstaben, ohne vorgedrukkt zu sein, und mit äußerst dikkem Papier, findet sich auf der Wolfenb. Biblioth. in 1222. 26. Theol. 8. und ist vieleicht der allerälteste vorhandene Sassische Drukk. Das Buch besteht 1.) aus einem Kirchenkalender mit gereimten diätetischen Vorschriften, die ein seltsames Gemisch von Wahrheit und Unsinn ausmachen, z. B.

Januarius is der mande ambeghin.
Neyn blut vth der aderē wyn.
Bade vake unde nycht lange vaſte.
Sunder ouervlot dat wyl de arſte.
deyſtu alſo. So werſtu an deme lyue vro.

Vieleicht ließe sich aus dem Umstande, daß der Neujahrstag auf einen Sonntag fällt, das Jahr berechnen. Das Kalendarium ist 12 Blätter stark. 2.) Hyr beghynnen de ſouen tyde. Unſer leuen vrowen tho dude etc. Diese Abtheilung ist 31 Blätter stark, und schließt mit den Worten: Hyr heft vnſer leuen frowen tyde eyn ende. 3.) Hyr na volghen de Souen pſalmen tho dude. Diese begreifen 13 Blätter, und dann folgt 4.) Hyr hefft ſyck an de vylge tho dude. Diese geht mit 5.) de tyde vā deme lydende vnſes heren etc. auf 75 Seiten fort. Dann folgt 6.) eyn creſtig gebet van vnſer leuē vrowē vnde van ſūte iohanſe ewāgeliſtē auf 23 Seiten. Dann fehlt ein Blatt, worauf der Anfang der letzten Abtheilung, die sich nach 7 Blättern mit: Hir is vollenbracht de bicht to dude, schließt, stehen müßte. Das ganze ist also eine Übersetzung. So roh nun aber auch die Begriffe in diesem Buche sind, so findet man doch nichts von der empörenden spätern Ablaßkrämerei darin, sondern es sind harmlose Gebete eines einfältigen frommen Mönchs in eine böotisch-schwerfällige Mundart übertragen, die ein äußerst hohes Alter verräth, oder doch eine sehr unbebaute Gegend des Sassenlandes. So findet man tarn st. torn, bokentniſſe st. bekenteniſſe, ſcepniſſe st. ſchepeniſſe, oder ſhüpniſſe (Gestalt, Geſhüp,) virtig st. veertig (fêrtig), zeen st. ſeen (ſên); ſtempne st. ſtemme; ghemulken st. gemelked oder gemolken, gebrymmeth st. gebrimmed (geklemmt), etczik st. etik (Essig), irlaten st. er- oder forlaten etc.

1482.

397.) Passional van Jhesus vnde marien leuende Gedrucket to Lübeke ꝛc. 1482. 4to.

S. Panzers Annalen S. 123. vergl. Catal. Schwarz. P. II. S. 186. N. 329. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 345.

1482.

398.) Ein Vocabularium im J. 1482 gedruckt, soll vorhanden sein nach Adelung in Glossar. manual. ad scriptor. med. et infim. latinitatis.

1482.

399.) Chronicon Lubecense des alten Minoriten-Lesemeisters in 2 Theilen,

handschr. auf dem Gewette zu Lübeck, auszugsweise abgedrukkt in G. G. Gerdes Sammlung alter Urkunden rc. 1736—1744. IX. S. 28 sq. Vergl. von Seelen. Select. literar. Spec. IV. p. 134. und Willebrandt Hans. Chron.

1482.

400.) Sermonen vp die Evangelien in den gantzen Jaer von den Sondage — overgesat in Duytsliger Sprachen mit der verclering Jacobi de vorágine in der heilliger Schrifft Prediger ordens gedruckt von Meister Johan Kuelhoff Burger to Coellen. In Folio.

Also angegeben in Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 45. nach Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. 96 Bl. stark.

1483.

401.) (Libellus Herbarius).

Hinten: finitus est iste libellus herbarius anno domini Millesimo octagesimo tertio in vigilia sancti petri.

Vorn: Hyr hevet ſik an dat regiſter deſſes bockes ſchone unde ſuverlick &c.

7 Blatt Register, dann 120 Bl. in Folio gedrukkt, ohne Titel, und ohne Anzeige des Drukkers und Drukkorts. Ein alfabetisches Kräuter- und Krankheitsbuch von einem Ungenannten, näher beschrieben in Bruns Beiträgen zur kritischen Bearb. alter Handschriftl. Drukke rc. S. 84. (Befindet sich im Kloster Huyseburg bei Halberstädt.)

1484.

402.) Boek der Arstedie in Dudesch ghesettet. Lübeck gedruckt van Bartholom. Ghotan. 1484. 4to.

S. Panzers Annalen S. 151. von Seelen Select. literar. p. 598. Ortolffs Boek der Arstedie, nebst Almansor

klene Bok der Arstedie ꝛc. ohne Vorr. und Register 146 Blätter stark. Vergl. Bruns l. c. S. 92.

1484.

403.) En Bok der Arstedyen van allen Krankheyden vnde ghebreken des Minschen. 1484. 4to.

In Suhls Verzeichniß S. 45. Panzers Zusätze ꝛc. S. 53.

1484.

404.) Bok van der nature der Krude. Lübeck dorch Barthol. Ghotan. 1484. — Virtut. herbar. secund. ordinem alphab.

S. von Seelen Select. literar. p. 599. N. 402 und dieses zusammen in der Helmst. Akad. Biblioth. näher beschrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handschr. ꝛc. S. 92 u. 93. Panzers Zusätze ꝛc.

1484.

405.) Bok van mennigerleye gebranden Wateren, Bartholom. de Benevento. Lübeck. Barthol. Ghotan. 1484.

S. von Seelen Select. literar. p. 600. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. alter Handschr. ꝛc. S. 93. (20 Bl. Text.)

1484.

406.) Eyn ghud bewert regimente, dar mede en iewelik mynsche mach seker syn der Pestilencie, dorch Walastum Tarentinum. Lübeck. Barthol. Ghotan. 1484.

von Seelen Select. lit. S. 601. (Walastus van Tarenta des konings van Frankrike ein arste.) — Bruns Beitr. zur krit. Bearbeitung alter Handschr. ꝛc. S. 94.

1484.

407.) Dyt is dat register auer dat nutthe bock dat hyr na volghet ghehetten dat Lycht der selen.
= = = =
Finis Registri Luminis Anime
Dit bock is ghemaket vmme der entuolbigen, vnde simpel mynschen willen vth deme latine ꝛc.

Hinten: Mille quadringentis simul octuaginta retentis.
In quarto cristi pro laude dei decus isti.
Hoc opus arte mei impressum Bartholomei.
Ghotan | degentis et in vrbe Lübeck residentis.

Dieser alte Drukk befindet sich neben einem Hochdeutschen aus der frühesten Kindheit der Drukkerei unter dem Titel: Item disz

Buch ist genant der sicher Ingang der hymel, und einem andern Holländischen: Hier beghint dat werc der apostelen met veel schoone prophecien ꝛc. Hinten: Ghe-print te Leyden in Hollant by mi Jan zeuerz, (was aber weit jünger aussieht) in der Biblioth. zu Wolfenb. in 236. 5. Theol. 4to. Es sind 72 Blätter in 4. ohne Seitenzahl, Kustoden ꝛc. Die Lettern sind den Lateinischen ähnlich, die Anfangsbuchstaben gemahlt, ohne vorgedrukkt zu sein, dagegen in dem Holländischen Tractat diese groß, und in dem Hochdeutschen ganz klein vorgedrukkt sind. Ein seltsames Werk in einer sehr unbehülflichen Sprache, in dessen Einleitung von den Sieben Titeln oder Namen desselben gehandelt wird, als 1.) ieger, 2.) iachthund, 3.) licht der sele, 4.) bad edder wasschinge der sele, 5.) vroude der hillighen dreualdicheyt etc. 6.) drofnisse der duuele (!!!) 7.) behoder der sele. Dann folgen Beichtfragen im allgemeinen und besondern, z. B. Wo koninghe, eddelynge, riddere vnde de wol gheboren scholen bichten: Hefstu vnrechte schattinge gelecht vp dyne armen vndersaten etc. Hefstu eyn rouer gewesen heymesik edder openbar etc. Hefstu ghesteken, torneyghet van houart weghen edder vmme vnkuscheyt willen etc. Hefstu gude perde, edder kostlike cleydere ghegheuen den lodder bouen edder gochghelers etc. Hefstu vele vnnuttes volkes gehat. alze loze vrouwen vnde andere bouen. Hefsstu woker gegeuen edder dyne lude edder lant vorsath vmme ouernlodigher theringhe willen. Hefstu ieghen dyne breue vnde inghesseghel ghedan etc. Hefstu gewesen in vnrecht stryden vnde hefst ghebrant vnde den luden ere gud ghenomeu, dot gheslaghen, kerken berouet etc. Hefstu den luden schaden gedan mit dyner iacht etc. etc. Hefsstu ghekofft edder vorkofft gheystlyke lene edder prebenden etc. Hefstu karecteres edder swert breue by dy gedreghen etc. Hefstu van gewonheit wegen drynken stande to hebbende vor dinē bedde des nachtes etc. Hefstu vromen vrouwen vnde iuncvrouwen walt gedan mit vnkuscheyt. alſo dattu na en gesant hefst vnde se mosten komen van vruchten weghen etc. Beichtfragen an Gerichtspersonen, an Reiche, an Arme, z. B. Hefstu eyn vnkusscher ghewesen edder eyn ebreker — van armodes wegen etc. Hefstu yemande edder dy suluen vntuchteliken anghetastet mit henden edder mit —— voten! — Hefstu vele to deme bade ganghen vmme wollust willen etc. Die Bauern erhalten folgende Fragen: Hefstu dy vorromet in deme kroge dyner guden werke. Hefstu ghelachet vnde ghespottet de vromen mynschen edder de prestere — edder de vromen gheystliken lude. Hefstu schentlike vnde vnhouesche vnd untuchtlike wort ghesecht. Hefstu dy edder dyn gesynde beuolen dem duuele. Hefstu sere bedrouet ghewesen wan de vruchte wol veyle syn

gewesen etc. Hefftu dyne kyndere gedopet in den noden vn west des nicht oftu se recht gedopet hefft lathē edder nicht etc. Wo de iunghen lude vnde de dullen lude scholen bichten, vnde de ok alto wys synt ——. Wo de arsten bichten scholen. Hefftu arstedye ghenomen van den ioden ——. Wo de koplude scholen bichten dar van soke vore in soueden ghebode Alse du en schalt nicht stelen. — Gebete machen den Beschluß zu diesem sehr trüben und qualmigten Seelenlichte. Die Rechtschreibung ist äußerst schwankend, und manches Wort auf derselben Seite auf drei, viererlei Art geschrieben. Das Unbehülfliche scheint in dem Lateinischen Original mehrentheils zu liegen.

Ein Exemplar dieses Seelenlichtes, in der ehemaligen Ridagshäuser Klosterbibliothek zu Braunschweig, ist vorn und hinten mangelhaft, aber mit folgendem Buche zusammengebunden Allgem. Deutsch. Biblioth. B. 92. S. 335. Vergl. Panzers Zusätze S. 52.

1484.

408.) Mit dem Katalogstitel:

Eusebius, Augustinus, Cyrillus Vom Leben und Sterben Hieronymi platteutsch. 4.

Der Titel und die sechs ersten Kapitel fehlen bis zum B-Bogen, oder eigentlich B-quaternione. Das ganze ist ohne Seitenzahl, Kustoden ꝛc. mit denselben Lettern wie das vorige gedrukkt. Am Schluß des 120 Kapitels Bogen K: Hyr endighet syck de Epistele, effte de sende breff Eusebij des werdighen bisschoppes, Van deme leuende vnde steruende des hillighen vaders sancti Jeronimi. Unde syn steruent, effte vorscheydent: van desser werlde schal men vullenkomelyken merken, in der figuren de hyr na steyt ꝛc. Ein angefärbter Holzschnitt, wo sieben Personen, von denen vier die Tonsur haben, um das Sterbebett des Heil. Hieronymus stehen, mit der Unterschrift (ohne Abkürzung):

Jeronimi virtus est tam miranda beati
Possit non etiam picture demon vt vllus
Apparere sue tanto tremit ipse pavore.
Ob sessum si quid fuerit nam demone corpus.
Hinc mox intuitus depellit imaginis alme.
Hec augustino describit dicta Cirilli.

„Nu heuet sik an sunte augustinus epistole des meisterliken „groten lerers: de he van werdicheit sunte Jeronimi geschreuen heft „to sunte Cirillo deme bisschoppe to Jherusalem: dar ynne he et- „like syne vnde anderen hilligen lude secht ere ghesichte: de en „wedderuaren sint van apenbaringe des almechtigen godes: dar ynne „ok des hilligen sunte Jeronimi wunderaftige tekene vnde wo de „epistole begrepen sy: myt korten worden ꝛc.“ 21 Kapitel mit dem angemalten Holzschnitt Sanctus Augustin am Ende der 12 Blätter.

„Hyr volghet nu na sunte Cirillus epistole. dar ynne he be„schryuet des erwerdighen sunte Jeronimi wunderafftighe tekene dat „eyn yewelyck wol prouen mach. wo werdich vnde wo vnmetighen „groth sanctus Jeronimus In anghesichte des almechtighen godes „is, les vort an." Derselbe Holzschnitt — mit Beatus Cirillus unterschrieben. 113 Kapitel mit einigen angehängten Gebeten auf 8 Quaternionen und 3 Blättern, so daß das ganze 19½ Quaternionen oder 39 Bogen stark ist (nach Bruns nur 150 Bl.)

Ganz hinten: Mille quadringentis simul octoginta retentis
In quarto cristi pro laude decus isti ꝛc.

wobei Ghotan also dies Mal — dei ausgelassen hat.

In der ehemaligen Riddagshäuser Biblioth. zu Braunschweig. Desgleichen ein ganz vollständiges Exemplar in der akadem. Bibl. zu Helmst. von Bruns in s. Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 94 näher beschrieben. Der Verf. der (wahrscheinlich zuerst Oberdeutschen) Übersetzung dieser Legende ist Johannes Ockko, Bischof zu Olmütz, der sie der Fürstinn Elisabeth Markgräfinn von Mähren widmet. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. p. 123. N. 36. — Löschers Catalog, S. 752. — Dat hillige leven sunte Jeromini. Lübeck 1484. 4. (Panzers Zusätze. S. 53.) was also der eigentliche Titel ist. —

1484.

409. Eine Niedersächsische Postille, oder Erklärung der Sonn- und Festtags-Evangelien und Episteln,

in diesem J. 1484. zu Magdeburg in Fol. gedrukkt, wird von Kinderling S. 346. ohne bestimmte Angabe des Titels beschrieben und in Rükksicht der Sprache weitläuftig beurtheilt. Ein Exemplar der Helmst. Bibl. wird näher angezeigt und beschrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ꝛc. S. 87 u. f. und die Drukker dieser Postille angemerkt, nämlich die Gebrüder Albert Ravenstein und Joachim Westval. — Vergl. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 51. wo der Titel vollständig angegeben ist.

1484.

410.) Eine Sassische Bibel soll 1484. gedruckt sein zu Lübeck bei Steffen Arndes,

nach von Seelen Nachricht v. d. Ursprung ꝛc. der Buchdrukkerei ꝛc. Er zweifelt aber selbst an ihrem Dasein.

1485.

411.) Dit Bok het Lucidarius. Dat sprikt to dude so vele alse ein vorluchter. Gedruckt in der Keiserliken stat Lübek van Matheus Brandis. Anno dni 1485. 4to. (Auro Gemma.)

Angezeigt in von Seelen Nachricht ꝛc. Wenn dieser Titel di-

plomatisch richtig ist, so könnte man schließen, daß dies Wörterbuch in einem Jahre zwei Mal gedrukkt sei, denn im Panzer l. c. findet sich der Titel folgendermaßen angegeben:

Dit bok het Lucidarius. Dat sprikt to Dude so vele alse ein vorluchter: Jd werd ok genomet Aurogemma. Lubeck van Matheus Brandis 1485. 4to.

Allein ich habe von ältern Büchern einer und eben derselben Auflage mehrere abweichende Titel gesehen, so daß daraus nichts weiter zu schließen ist, als daß man diese kleinen Abänderungen machte, vieleicht bloß weil man etwas darauf legte etc. Der Lübekker Band enthält noch mehrere kleinere Sassische seltene Schriften, und dennoch sind sie nicht von Suhl angezeigt, was eine große Nachlässigkeit verräth, die er auch bei seinem Delfter Reinard hätte beobachten sollen — —.

1485.

412.) Eyne schone leslike Lere vnde Vnderwisinge wo ein jewelick man syn Huß regeren schal. 1485. 4to.

Vermuthlich zu Lübeck in diesem Jahre von Math. Brandis gedrukkt, denn es sind die Lettern mit vorigem ganz einerlei. S. das Geßner-Suhlsche Verzeichniß der Biblioth. zu Lübeck. S. 17. (Die Historie van reynaert de vos, Delft 1485. in Suhls Verzeichn. S. 46 aufgeführt, und besonders abgedrukkt 1783. gehört nicht hieher, troß Kinderlings weitläuftiger Anzeige dieses holländ. Machwerks.) Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 20. u. S. 56. — v. Carl Ghotan gedrukkt.

1485.

413.) (Dat duydsche passionail) S. T.

Am Ende: Hyer eyndet dat eyrste deyl des duydschen passionails mit synen tzogesetzten historien mit groissem vlys gearbeit. In den iair uns heren M. cccc. lxxxv. up sen Marien magdalenen avent. gedruckt durch mich Lodouuich vom reuchen Burger tzo coellen.

251 Bl. in Fol. in der Biblioth. zu Helmst. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. etc. S. 102.

1485.

414.) Hyr beghinnet dat register in dat bock van der bedroffenisse unde herteleyde der hochgeloveden konnigynnen unde soten moder marie.

Am Ende des 24. Kap.: welke materie is ghemaket nach der gebort cristi unses heren verteyn hundert dar na in dem vyff unde achtentigheſten iare dorch Johannem grashove borgher to magdeborch is gheprentet worden 2c. Titelblatt: Hyr beghynnet dat bock van der bedroffenisse unde herteleyde 2c. marien 2c.

Helmst. Biblioth. nach Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. 2c. S. 103. sq. 92. Bl. in 4. in Quaternionen und 2 Ternionen. Dieser Unsinn in schöner Diction und Sprache poëtisch vorgetragen, auszugsweise mitgetheilt in Bruns l. c. Ganz verschieden von der Bedroffnisse Marien 2c. Lübek 1498. in v. Seelen Select. liter. p. 672.

1385.

415.) Speygel der Dogede. It. Eddele Blome des Himmelschen Paradisses. Tho Lübeke 1485. (Barthol. Ghotan.)

S. von Seelen Nachricht 2c. Vergl. Bünemann Catalog. p. 74. Panzers Zusätze 2c. S. 54.

1485.

416.) Ditmarsches Landrecht 1485.

S. Panzers Annalen 2c. vergl. Dreyer Beyträge zur Litteratur 2c. S. 176.

1485.

417.) Vergleich der Herzöge von Mecklenburg mit den Landständen, v. J. 1485.

abgedrukkt in den Wöchentlichen Lieferungen Rostockischer Urkunden von 1759. S. 46. sq.

1486.

418.) In desseme boke vindet men beschreuen de Fursten Greuen vnde Fryhen. de vppe deme dage myt deme aller dorchluchtigen Fursten vnde heren. Keiser Frederiken deme dridden. to d' erwelynge des dorchluchtigen Fürsten Maximilianus Ertzhertoge to Osterick d' keiserliken maiestat sone to eyneme romesschen konynck erst heuen synt 2c. 2c.
In deme iare do men telde na cristi gebort dusent vierhundert vnde lxxxvi. vp sunte Sebastianus dach 2c.

Ein defekter Drukk in kl. Fol. befindet sich in der ehemaligen Rib-

dagshäuser Biblioth. zu Braunschw. Eine vollständige gleichzeitige Handschrift dieses Werkchens ist zu Wolfenb. in Mscr. Aug. 20. 10. 4to. und hier ist der Titel buchstäblich folgender, zum Beweise, welche Willkürlichkeit in der Rechtschreibung ꝛc. bei den Abschreibern ehedem statt gehabt hat.

In dussem Bucklein findet men beschreuen de fursten, grauen vnde freyhen de vp dem dage myt dem aller dorchlauchtigesten fursten vnde hern Keiser Frederiken dem dridden to der erwelung des dorchluchtigen fursten Maximilianus Ertzhertog to Osterich ꝛc. erschenen sint. ꝛc.

(Daß oben erst heuen ein Drukkfehler für erschenen ist, ist klar.) Panzers Zusätze ꝛc. S. 57.

1486.

419.) Dat Jutische Lowbock. 1486. 4to.

Vergl. Panzers Annalen S. 159. Nyerup in Specileg. bibl. p. 136. sq. und Blüting in Westphalen Monum. ined. Handschr. zu Wolfenbüttel Mscr. Gudian. 336. 12mo. Jus Juticum, vulgo Lowbock. ꝛc. (74. Bl.)

S. a.

420.) Hyr beginnet de Wendische Chronecke ꝛc. s. l. & a. in 4.

Gedrukkt vermuthlich im J. 1486 oder 1488. nach Brem- und Verdisches Hebopfer Bd. 1. S. 93. in Panzers Zusätzen ꝛc. 1802. S. 15. Sie schließt mit dem J. 1485. Die übrige Anzeige in Panzer ist entstellt und unverständlich. —

1487.

421.) Composita verborum cum emendata & reformata expositione. Coloniae ap. S. Mariam Lisolfi per Ulric. Zeel de Hanau, 1487. fol.

Vergl. Weller in der Anmuth. Gelehrsamkeit S. 675. Kinderling für Deutsche Sprache, Litt. ꝛc. S. 99.

1487.

422.) Spegel der Sachtmödigkeit (?). Lübeck, Steph. Arndes, 1487. 8vo.

S. von Seelen Nachricht ꝛc. Grysen Spegel des antichr. Pawestdoms, Bl. Gij. von Seelen Select. literar. S. 607. M. E. Löscher in Stromat. p. 247. Übersetzung des Speculi patientiae Joh. de Tambaco — Kinderling Gesch. ꝛc. S. 354. Panzers Zusätze ꝛc. S. 59.

1487.

423.) Spegel der Conscientien. Lübeck Steph. Arndes 1487. 8.

S. von Seelen Nachricht ꝛc. Panzers Annalen S. 106. und Kinderling Gesch. ꝛc. S. 354.

1487.

424.) Alte Magdeburgische Chronik, (niederdeutsch,) vor Chr. 47—1487. 4.

Handschr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 64.

1487.

425.) Summa Johannis van Vryborch, de eerwerdige Vader Lesemester, welker et tho latine ghemaket, vnde vth dem hylligen decretbocke getogen hefft. Vnde van latine in dat dudesche gemaket dorch een hochgelerden Doctorem geheten Broder Bartholo. Lübeck (dorch Steph. Arndes) 1487. fol. m.

S. Panzers Annalen, vergl. Catal. Bibl. Salth. p. 282. von Seelen Select. literar. p. 605. Deſſ. Nachricht ꝛc. und Grysen Spegel des antichr. Pawestd. Bl. K. Summa Johannis, der sie sehr scharf und beißend recensirt, und das nicht mit Unrecht. Man sehe die folgenden Auflagen dieses einst so geachteten Buches.

1487.

426.) Passional von allen heiligen, das Winter und Sommertheil. platteutsch mit Holzschnitten. Ohne Anzeige des Druckers. 1487. in Folio.

Meusels hist. litt. bibliogr. Magazin St. IV. S. 187. nach Panzers Zusätzen ꝛc. S. 59.

1488.

427.) Hier boghint de historie van den vij vysen mannen van rome. Antwerpen by Niclaes de Leeu. 1488. 4to.

Angezeigt in Kinderling Gesch. ꝛc. S. 354. nach Nyerup Specil. I. p. 21.

1488.

428.) Zwei Schandgedichte auf das Regiment des Burgemeisters Holland in Braunschweig im Jahre 1488.

sind handschriftlich in 102. 2. fol. Mscr. extravag. zu Wolfenb. und ein drittes von eben dem Jahre steht abgedrukt in Reht=

meyer Braunschw. Lün. Chronik T. II. p. 765. ohne sonderlichen Sinn, und wahrscheinlich durch öfteres Abschreiben so entstellt, daß bei den erstern fast kein Wort richtig ist, sowie in mehreren längeren und kürzeren Gedichten, die ich aus dieser Zeit in der Wolfenb. Biblioth. handschriftlich gefunden habe. Ich habe sie deshalb der Mühe des Verzeichnens nicht werth geachtet, wiewol sie in ihrer ursprünglichen Gestalt manches über die Braunschweigischen, Lüneburgischen, Hildesheimischen ꝛc. Händel berichtigen könnten. Einige spätere von einiger Bedeutung sind unter 1519 aufgeführt.

1488.

429.) Saßenspegel meth der Glosen: dorch bede Greve Hoyers van Valkensteyne, an Düdesch gewant, van Epke van Repkow. Gecorrigeret durch den Erwerdigen in God Vader unde Heren Theodoricum van Bockstorpe byschop tho Nuenborch selighen. Ghedrucket to Stendael dorch Joachim westfael in dem l xxx v i i j. iare (1488.) fol.

Befindet sich zu Wolfenb. B. Aug. 52. Jur. fol. desgl. ebendas. 19. 6. der Mscr. Aug. Das letzte Exempl. hat ein vollständiges gedrukktes Register, und das eigene, daß die letzten Blätter mit andern Lettern gedrukkt sind, vielleicht zur Ergänzung, indem es schadhaft geworden sein mag. Übrigens aber findet sich nicht der mindeste Unterschied. Ich vermuthe, daß der in Dreyers Abhandl. vom Sachsenspiegel, Stendal 1489. S. 111. und in Panzers Annalen S. 172. beschriebene, eben diese vorliegende Ausgabe ist, nur daß die Jahrzahl durch Umdrukkung des ersten Blatts verändert ist, so wie hier die letzten Blätter des einen Exemplars. Indeß ist es sehr wohl möglich, daß die Auflage eines so allgemeinen Gesetzbuches, wie der Sassenspegel ist, in einem Jahre vergriffen sein konnte, um eine neue nöthig zu machen.

NB. Panzer macht unsern Eberhard von Repkow — (Räpke) im Braunschw. — und Hoyer van Falkenstein beide zu — Meißen. —

1488.

430.) Der sassenspighel.
Hinten: Explicit speculum Solicite correctum Impressum et expletum Lyptzigk 1488.

Vergl. Panzers Annalen S. 172. Hamberger Zuverläß. Nachrichten v. d. vornehmsten Schriftstellern Th. 4. S. 403. Götting. Biblioth. wo diese Leipziger Ausgabe von — 1489 sein soll. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 354. Vergl. Pütters neuer Versuch einer jurist. Encyclopädie, Gött. 1767. S. 127.

1488.

431.) Boek der Prophecien, Epistolen vnde hyllyghen Evangelii over dat gantze Jaer. Lübek, gedrücket dorch dat both Steffani Arndes, 1488. Fol.

Panzers Annalen Vergl. von Seelen Select. lit. p. 613. und desselb. Nachricht ꝛc. S. 15. Kinderling l. c. S. 354.

1488.

432.) Dat leuent vnde dat Passional von allen hilighen. Lubeck dorch Steffan Arend. 1488. fol.

Panzers Zusätze ꝛc. S. 62. aus einem geschriebenen Verzeichniß alter Drukke, aufgef. N. 249. c. — wahrscheinlich einerlei mit dem auf derselben Seite N. 254. b. angezeigten: Passionael. Dat Sommer vnde dat Wynter-deel. Lüb. dorch dat Beveel Steeffani Arndes. 1488. Fol. Vergl. Catal. Bibl. Thott. Vol. VII. N. 844. p. 37.

S. a.

433.) Spegel der mynschliken Behaltnisse. Fol.

Ohne Drukkort, Jahr ꝛc. angezeigt in Panzers Annalen S. 9. vergl. Nyerup Specileg. bibliograph. S. 147. sq. und Kinderling S. 362. (460 Bl. stark mit 138. Holzschnitten. Hochdeutsch. 1476 und 1489.)

S. a.

434.) Vnser liever Frouwen Clage, Gedr. zu Coelne durch Lyskirchen. 4to. s. a.

Vergl. Panzers Annalen.

1489.

335.) Gemmula vocabulorum cum addito. 4to. In mercuriali oppido Dauentriensi loco famatissimo impressa. per me Richardum Paefroed Anno incarn. M. CCC. LXXXIX.

Suhls Verzeichniß ꝛc. S. 51. Ist die Holländische Basis der spätern Gemma etc. 1501. 1511. etc.

1489.

436.) Das Bremische Bürgerrecht oder De kundige Rulle v. J. 1489.

abgedrukkt in Oelrichs Samml. Brem. Gesetzb. S. 635. sq.

1489.

437.) Die Duytsche Evangelien, Epistolen vnd Lectien mit der Glossen foir dat gantze Jaer.

Hinten: Hie enden sich zu der Eeren Gots die Epist. ꝛc. im Jaer vns. Herren dusent vierhundert nuyn vnd achtzig vp den zyenden dach im April. Fol.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen u. s. w. S. 64.

1489.

438.) Van der nauolginge Christi. Lüb. 1489. 4to.

Catal. Biblioth. Thott. Vol. VII. p. 130. N. 172. nach Panzers Zusätzen zu seinen Annalen S. 64.

1490.

439.) Dyt sint de seuen dot sunde de stryden myt den seuen dogenden. Magdeborch dorch Symon Mentzer 1490. 4to.

S. Panzers Annalen S. 184. vergl. Riederers Nachrichten ꝛc. B 4. S. 280. Kinderling Gesch ꝛc. S. 355. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. 36 Bl. stark.

1490.

440.) Dat pater noster mit der glose des tects. == Hyr begynnet dat hilge Pater | noster mit der glose, edder mit der vthleggynge des textes ꝛc.

20. Blätter in 4. s. l. et ann. Helmstädt. Biblioth. näher beschrieben von Bruns in s. Beitr. zur krit. Bearb. alter Handschriften, Drukke ꝛc. S. 173. Format, Typen und ganze Einrichtung dem vorigen (7 Todtsünden) gleich, als muthmaßlich 1490. von Simon Mentzer zu Magdeb. gedrukkt.

1490.

441.) Dyt bock wert genant | de hemmelsche funtgroue.

Auf der Rükkseite des Titels:

Dyt boeck wert genant de hemmelsche funtgrove darumme dat men hemmelschen arsten dar in mach vynden edder graven dat is de gnade godes. Id mach ok geheten werden eyn spegel der leffhebber deßer werlde ꝛc.

Eben so wie beide vorigen bei Simon Mentzer zu Magdeburg gedrukkten Schriften, auf 30 Bl. 4to. gedrukkt, in der Helmst. Biblioth. näher beschrieben von Bruns a. angef. O. S. 174.

1491.

442.) Staed-Chroneke to Helmstede, ghemaket ut

veelen beseggelden Breven van Fratre Henning Hagen, Capellaner a. 1491.

Handschriftlich aufgeführt in F. A. Ludewigs Geschichte und Beschreib. der Stadt Helmstädt. Helmst. 1821. in d. Vorrede.

1491.

443.) Dyt is eyn heylsam testament vnde eyne bekantnisse eynes waren cristen mynschen in synem leste ꝛc.

Auf der ersten Seite des 8 Bl.

M. CCCXCI. in Lubeck.

Ein Gebetbuch für Kranke auf 8. Bl. in 12. Helmst. Bibl. beschrieben von Bruns a. angef. Orte S. 176.

1491.

444.) Summa Johannis. (Fol. min.)

Hir heuet sik an de vorrede dysses bokes genomet Summa Johannis. welker de eerwerdige vader lesemester Johannes van vryborgh prediker ordens. to latine ghemaket vnde ut deme hillighen decretbocke getoghen hefft. Vn van latine in dat dudesche gemaket dorch einen hochgelerden doctorem geheten broder bartold. dessuluen prediker ordens ok mennige stede nomet vnde allegeret in den geistliken vnde wertliken rechte. als men hir na vint.

Hinten: Explicit Summa Johannis, Translata de latino in vulgare ꝛc. Impressaq. in imperiali ciuitate Magdeburgk. Arte Mauricij brandiß Anno domini M°. cccc°. xcj°. finita in vigilia sancti Mauricij.

Nach dem Exemplar der vormaligen Riddagshäuser Biblioth. zu Braunschw. buchstäblich, nur mit Hinweglassung der N-striche über den Buchstaben, abgeschrieben. Wolfenbüttel Bibl. Aug. 84. 1. Jur. fol. folgendermaßen eingetragen:

Summa Johannis, dorch Johannis Vryborch to latine gemaket vnd ut dem Decret Bocke getoghen vnd gedüdeschet dorch Broder Bartold in Imp. CIV. Magdeb. 1491. fol.

Vergl. Panzers Annalen, wo der Titel heißt:

Summa Johannis. Impressa in Civitate Magdeburgen arte mauricii Brandiss. 1491.

Vergl. Eckhart tract. de Biblioth. Quedlinb. p. 51. Sam. Walther Magdeb. Buchdruckergesch. ꝛc. Linderling S. 356. S. Lübekker Ausg. 1487. desgl. 1518. ꝛc. Panzers Annalen S. 189. Vergl. 1487.

1491.

445.) **Quaedam notata de Ditmarsia Lubeca inventa ab a. 1044—1491.**

Näher angezeigt in Westphalen Monum. ined. rer. Germ. T. IV. col. 1440 et 1443.

1492.

446.) **Codex precum cantionumque ecclesiast. aed. sacr. oppidi Lundensis ab ao. 1436. ad 1492.**

angezeigt in Westphalen Monum. etc. T. IV. col. 1441.

1492.

447.) Hyr heuet sik an dat Passionael: Vnde dat dat leuend der Hylghen. Vth dem latine in dat Dudesck gebracht vnde gedrucket dorch dat beveel vnd kunst Steffani Arndes inwaner vnd borgher tho Lübek 1492. Fol.

Panzers Annalen S. 194. von Seelen Select. litterar. p. 632. Suhl's Verzeichniß S. 55. Helmst. Biblioth. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 177. Vergl. 1499. 1507. 1511. 1516. ꝛc. und oben 1470. Göze Merkwürdigkeiten Band 2. S. 463.

1492.

448.) Dat verde boek van der navolginge cristi.

Am Ende der Vorderseite des letzten Blattes:

Anno Dni M CCC XCII. Lubeck.

Das vorhergehende übrige fehlt, in einem Exemplar der Akadem. Bibl. zu Helmst. Bruns l. c. S. 177. Vergl Ausg. v. 1496.

1492.

449.) **Postilla s. Glossa in Euangelia & Epistolas 1492.** Lübeck. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ꝛc. der Buchdruck. ꝛc. Wahrscheinlich einerlei mit: Epistolen vnde Euangelien myt den Glosen, Lübek 1492. Fol. in Panzers Annalen S. 193. und nur ein abgeänderter Titel.

1492.

450.) Belyals Klage over Jesum. Magdeborch dorch Mauricium brandiß 1492.

Panzers Annalen S. 194. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 75. Kinderling.

1492.

451.) **Dit is der Borgere to Flensburgh ere Stad-Recht an. Dn. 1492 am Donerdagh na Dyonisii ward yt angehaven;**
befindet sich handschriftlich auf Pergam. auf dem Rathhause zu Flensburg nach Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1697. Anmerk. c. Es besteht aus 128 Artikeln.

1492.

452.) Der Sachsen Spiegel. — Am Ende: Explicit Sassonum Speculum de daer wert gedruckt vnd vollendet van my Heinrich Quentel in der Kayserlichen Stad zu Ceuln in Jare unsers Herrn 1492. Fol.
Angezeigt in Panzers Annalen 195. vergl. Dreyer in s. Beiträgen S. 112. Dieser Titel ist gewiß unrichtig abgeschrieben.

1492.

453.) De ghenochlicke Gharde der Suntheit. Gedrucket dorch dat Beveel Steffani Arndes, Lübek 1492. fol.
Angezeigt in Panzers Annalen d. ält. Deutsch. Literat. S. 195. v. Seelen Select. literar. S. 650. rc.

1492.

454.) Cronecken der sassen. — Hinten: Dusse kronecke van keyseren vnde anderen fursten vnde steden der sassen mit oren wapen hefft geprent Peter schoffer van gernßheim In der eddelen stat Mencz. die eyn anefangk is der prenterey. In deme iare na cristi gebort (1492) vppe den Sesten dach des Merczen. Fol.
Diese Chronik findet sich vier Mal in der Wolfenb. Biblioth. unter 249. und 293. 7. und 270. 3. Histor. fol. und Access. nov. VI. 229. Die letztern drei sind ganz defect, und falsch ergänzt, so daß sie kaum verglichen werden können. N. 249. ist das einzige vollständige Exemplar, und voran steht folgende Notiz geschrieben: Autor hujus chronici est Cord Botho Brunswicensis, vocatur alias Bothonis Chronicon Picturatum, reperitur etiam in Leibnizii Script. Brunsv. Tom. III. (p. 277. ad 423.) N. 14. ubi iudicium de hoc Autore in prolegom. T. III. — Das Werk ist auf 284. Blättern ohne Seitenzahl und Kustoden gedrukkt, und mit vielen zum Theil von den Besitzern verschiedenartig illuminirten Holzschnitten versehen. In dem Leibnizischen Nachdrukke sind diese Figuren bis auf ein Paar weg=

gelassen, und dafür eine Fortsetzung dieser Chronik von Kerkener aus einer Handschrift zugefügt, die von 1490 bis 1540 geht. Der Verfasser ist nach Leibnitz Cord Bothe, Bürger zu Braunschweig, weil in dem Exemplare der kurfürstl. Biblioth. zu Hannover folgende Bemerkung steht:

Illam Cronicam anno 1537. die Lunae post Blasii, de pecunia ex testamento (Alberti) Lysseman piae recordationis, a Johanne Bookbynder in Bruns. pro X. solidis novis et XVI. denar. Bruns. Ego Johannes Kerkener officialis emi, quae ad librariam in Wernigerode debet pro posteris poni, quam CORD BOTHE civis Brunswikensis, et patruus illorum civium, nomine de Bothen, in Wernigerode morantium, congessit: et est impressa anno 1492. quo anno ego scolas in Halberstat B. Virginis frequentavi, civitasque Brunsvicensis per Ducem Hinricum fuit obsessa.

Auf einem andern Blatte steht:

Ego Johannes Kerkener istum librum feci renovari, pro quo quinque solidos Halberstadenses ex testamento Domini Alberti Lyssemann exposui, qui piè anno 1523. in Domino defunctus (est) multosque libros ad Bibliothecam, in Wernigerode noviter extructam, in suo testamento legavit: nec non sexcentos florenos in auro pro pauperibus in Wernigerode, et pro parte ad divinum cultum assignavit etc.

Eben von diesem Kerkener ist die Fortsetzung dieser Chronik eigenhändig in jenes Exemplar geschrieben, (was eigentlich seltsam ist, da dies Exemplar in die Bibliothek zu Wernigerode gehörte, und er zu Braunschweig wohnhaft nicht immer alles nachtragen konnte, ohne sie beständig in Händen zu haben, es sei denn, daß er bei der bemerkten Ausbesserung alles auf ein Mal eingetragen hätte,) die Leibniz mit hat abdrukken lassen. Vergl. 1540. Aber geht wirklich aus diesen Kerkenerschen Anmerkungen die Gewißheit hervor, daß Cord (Conrad) Bothe der Verfasser dieser Chronik ist? Könnte man nicht natürlicher auf folgende Weise übersetzen?

Diese Chronik habe ich J. Kerkener für das in L's Vermächtniß ausgesetzte Geld ꝛc. vom Buchbinder J. zu Br. gekauft, um sie ꝛc. in die Bibliothek zu Wernigerode zu setzen, die Cord Bothe Br. Bürger und Oheim der Bothen ꝛc. zu Wernigerode, gesammelt hat ꝛc.

Indeß sei es fern von mir, diese natürlichere Übersetzung als die richtige und wahre an zu nehmen; da, wie man sieht, das Kerkenersche Latein von der Art ist, daß er billigerweise sein Schulgeld wieder fodern konnte, und wie ein Stück ungemachtes Zeug für jeden Körper paßte. Die Unklarheit steht jeder Zeile eingedrükkt. — Schon Chr. L. Scheidius (Leibnit. Orig. Guelph. T. II. p. 196.) war der Meinung, (wie ich nachher fand) daß

Bothe nicht die Chronik geschrieben, sondern die Bibliothek für seine Neffen in Wernigerode gesammelt habe. Zugleich führt er eine Stelle in M. Henr. Meybaums Walbeck. Chronica (Helmst. 1619.) p. 38 und 39 an, wo der Verfasser der Sassenchronik Hermannus genannt würde. Allein diese Stelle heißt:

Ein ander Sechsischer Historicus Hermannus Bothe genannt, so seyn Chronicon von anfang der Welt, biß auffs Jahr Christi 1503. außführt, hat auch etwas von vorgemelten Burggraffen zu Magdeburch ꝛc.

Und so hätten wir doch einen Bothe als Verfasser, aber nicht dieser Chronik, sondern einer, die bis aufs Jahr 1503 geht, denn die von Meybaum p. 38 sq. citirte Stelle habe ich in der vorliegenden Chronik nicht finden können, welche übrigens nur bis 1489 geht. Welche Verwirrung! Aber kein Wunder, wenn die Geschichten selbst, die vor unsern offenen Augen geschehen, in Büchern und Zeitungen so unkenntlich werden, daß man vor einem Vexirspiegel zu stehen meint? Wer wird nach hundert und tausend Jahren wissen, was Wahrheit ist? Wie aber, wenn ich die Verwirrung noch vermehrte, und Thomas Roth zum Verfasser dieser Sassenchronik machte? Wenigstens ließe es sich aus dem Exemplar 270. 3. zu Wolfenbüttel eben so wahrscheinlich machen. Doch wozu dies? Es scheint, daß dies Chronikon vorzüglich zu mehrern Verunstaltungen und Zusätzen verdammt gewesen ist; denn außer der Kerkenerschen Fortsetzung finden sich in allen vier Wolfenbüttelschen Exemplaren Nachträge und Zusätze allerhand. — Der Inhalt dieses reichhaltigen Werks ist in jeder Rücksicht zu bekannt, als daß davon etwas aus zu zeichnen wäre, als — daß unsere neuern Vaterländischen Geschichtschreiber keinen Gebrauch davon gemacht haben, oder haben machen können —. Die Sprache ist rein Sassisch ohne allen Dialekt, und so wäre es dennoch wol möglich, daß ein Braunschweiger, als ein eigentlicher Sassischer Hauptstädter, diese Chronik geschrieben hätte, ob aber Bothe, dies bleibt noch immer zweifelhaft, und ist auch von zu wenigem Belange, um es weiter zu untersuchen. Der Leibnizische Abdruck, richtiger als der der Handschriften, ist dennoch nicht ganz diplomatisch richtig. Vergl. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 71.

1493.

455.) De salter to dude mit der vthlegginge also dattu klar machst vornemen wattu dar inne lesest. — Hinten: Anno dñi. M. cccc xciij Lübeck. 4to.

301 Blätter foliirt, mit dem sämmtlichen Brigittischen Wapenzierrath v. J. 1496. Wolfenb. Bibl. biblic. N. 410. Panzers Annalen S. 198. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 356. Es ist nicht ein bloßes Psalmbuch mit Erklärungen, sondern hinten findet sich mit fortlaufender Blattzahl angehängt:

De dachlikes tyde der junckfrowen marien, de Littanye ꝛc. mit der Bemerkung: ghedrucket thu Lubeke in der sulven werckstede dar disse salter gedrucket is ꝛc. mit nochmals wiederholten Druckerzeichen. Goezen v. N. S. Bibeln ist dieser Psalter entgangen.

1493.

456.) Boek der Profecien, Epistolen vnde des hylgen Ewangelii, auer dat gantze yar mit velen glosen vnde exempelen dorchghevlochten ꝛc. Lübeck 1493. Fol.

S. Panzers Annalen S. 199. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 356. Von Bruns in s. Beiträgen zur krit. Bearb. alter Handschr. ꝛc. S. 182 u. f. näher beschrieben und ausgezogen. v. Seelen Select. litt. S. 654.

1493.

457.) Eyn spegel aller leſhebbere der sundigen werlde ✝. — Hinten: Hyr endet sick de Spegel aller Leſhebbere der werlde. Js gedrucket vnde vulendet in der stad Magdeborch dorch Symon Mentzer Am donner dage na Martini anno dn. M. cccc. xciij.

Eine Beschreibung des Himmels und der Hölle nach dem Zeugnisse der Profeten, Apostel und Heiligen, von denen besonders der heil. Bernhard fleißig citirt wird, auf 8 Bogen in kl. 4to. zu Wolfenb. in 149. 7. Theol. 4. Das Papier ist sehr dick, der Druck äußerst grell, und ohne Blatt- und Seitenzahl ꝛc. Schon die auf dem Titel angebrachten meisterlichen Holzschnitte 1.) eine muthmaßliche Teufelsverschreibung, worin zwei dieser Herrn der Unterwelt, der eine mit Hahnen- der andere mit Schwimmfüßen, erscheinen, 2.) die Auferstehung von — drei Todten, die aus vierekkten Löchern, wie aus Souffleurkasten, hervorkriechen, und wobei Gott der Vater more solito auf einem Regenbogen, der hier einem halben Faßreifen nicht unähnlich ist, reitet, und 3.) eine Ansicht der Hölle — a priori, wo der Teufel zu dem Geschrei der Verdammten die Trompete bläst —, flößen Grauen ein. Aber bei dem allen ist die Wirkung am Ende so arg nicht, denn wir erhalten die tröstliche Zusicherung, daß, wenn wir uns auch nicht durch unsere Handlungen in den Himmel bringen, wir doch von andern hineingebetet werden können. Es ist Schade um die schöne Sprache und den blühenden Vortrag des Verf. daß beide nicht zu etwas besserm angewandt wurden. Auffallend ist es übrigens, gleich Anfangs ein Citat aus — einem Briefe Paulus an die Russen zu finden: Alſo ſcrifft ſunte pauwel tho den ruſsen in ſinem veſften — — ane ende ſint de wolluſte

vnde vronde des hemmelschen vaderlandes. De noch nie nen oge geseen hefft, edder nye neyn ore ghehoret. Man findet eine Menge Spracheigenheiten in diesem Buche, z. B. vel ychte — sehr richtig für lelighte, filigte (vielleicht!), ginnert, ginder (jünder) dort, vylge (vigilia), Freude und Wollust —, gedwanckheyt (gedwangheid) Einzwängung, beengter, bedrückter Zustand, samwittigheid (conscientia) ꝛc. Biblioth. zu Helmst. und St. Ludgeri bei Helmst. Bruns Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 178.

S. a.

458.) Dit isz de clagbe vnde drofferisse der vordomeden selen.

Ein Gedicht in Knittelversen auf 6 Quartblättern s. l. et a. wahrscheinlich gleichfalls zu Magdeburg gedrukkt, findet sich dem Exemplare des eben beschriebenen Spegels ꝛc. zu Wolfenb. 149. 7. Theol. 4. angebunden. Voran steht das jüngste Gericht in Holz — und nun folgt eine gräßliche Beschreibung der Hölle nach Art des jüngern getreuen Eckharts, so daß man angst und bange werden mögte. So dunkel es aber auch in diesem Gedichte aussieht, so sehr wird man überrascht, auf folgende Stelle zu stoßen:

De duuel werd se beleyden
Unde nemen se mit grotem schalle
Vnde foeren se in de helle alle
Se bryngen legaten vnde Cardinale
Dar to Pewesse Bisschoppe ane tale etc.

Wenn nicht der augenscheinlich ältere Drukk, die Nachbarschaft des eben beschriebenen Spegels, dessen Lettern den vorliegenden gleich sind, und der übrige sehr fromme Inhalt, sowie ferner die Inschrift: Duth boick horet dē sustern to vnser leuen fruwē berghe vor helmestiddē dat heft vns de gustynsche gheuē — dawider sprächen, ich würde dies Gedicht in die Reformationszeit setzen. Bei der bekannten ehemaligen Freimüthigkeit der Sassen, wie unter andern Reinke Vos beweist, läßt sich indeß auch dieser kleine unhöfliche Ausfall erklären, besonders da das Gedicht weder Jahr, noch Verleger, noch Drukkort, noch Verfasser, noch selbst Seitenzahlen und Blattweiser hat, um für einen oder den andern gefährlich geworden zu sein, wenn auch eine Römische hohe und geheime Polizei und Spüranstalt Untersuchungen angestellt haben sollte. Es bleibt auch merkwürdig, daß die Jungfrau Maria im ganzen Büchlein auch nicht den kleinsten Bükkling erhält.

1493.

459.) Hyr hevet sick an eyne schone vth | legginge des gelovens, gesettet van | den hilligen twelff apostelen.

14 Bl. in kl. 4. ganz wie der Spegel aller leflyckhare der werlde

gedrukkt s. l. et a. (Magdeb. Simon Mentzer 1493.) Akadem. Bibl. zu Helmst. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ɪc. S. 181.

1493.

460.) Dit boeck is genomet | van den Echten staete. s. l. & ann.

Bruns Beitr. ɪc. S. 194. 63. Bl. in Ternionen. Das Drukkjahr vermuthlich 1493. Übersetzung aus dem Oberdeutschen des Albrecht van Eybe. (Panzers Annalen S. 67.)

1494.

461.) De Biblie mit vlitigher achtinghe: recht na deme Latine in dudesck auergheſettet Mit vorluchtinghe vnde glose: des hochghelerden Postillatoers Nicolai de lyra Vnde anderer velen hillighen doctoren. — Hinten: Ghebetert unde grundliken auergheseen, vnde ghedrucket vormeddelst Steffen arndes in der keyserliken stad Lübeck. In iar vnses heren m. cccc. xc iiij. ɪc. Fol.

Vergl. von Seelen Select. Litter. Specim. VI. exhib. notit. rariss. codic. Biblior. glossator. lingu. Saxon. infer. Lubec. 1494. fol. editor. Lubec. 1720. 4. Behmii Seeleniana p. 119. sq. Diese in Fol. gedrukkte merkwürdige Bibelübersetzung ist von Goeze Hist. der gedr. N. S. Bibeln S. 91. u. f. weitläuftig von innen und außen beschrieben, und befindet sich zu Wolfenb. Bibl. biblic. N. 402. und in der Bibl. Aug. 32. Theol. fol. Nach dem Gebetert unde avergeseen, zu schließen ist es eine zweite Auflage. Diese Bibel ist ihrer eingeschobenen Glossen wegen bekannt, wodurch sie fast die Gestalt einer Paraphrase erhalten hat. Die meisten derselben sind von dem Minoriten Nicol. de Lyra, von dem es ohne Widerrede mit Unrecht heißt: Si Lyra non lyrasset, Lutherus non saltasset! Eine dieser Glossen, die von Seelen dem Hugo a S. Victore zuschreibt: Vnder der macht des mannes werſtu weſende, vnd he ſchal auer dy herſchopen || dy vakene to pyneghende vnd to ſlande || (ut te etiam verberibus et vulneribus affligat — eigentlich — ut te saepius tormentis et verberibus affligat,) wird in dem Exemplar 32 zu Wolfenbüttel durch eine beigelegte Nachricht auf Rechnung des Abschreibers oder vielmehr Setzers gesetzt, der das ursprüngliche scherzhafte: dy vakene to pypende vnd to ſtrakende (dich oft zu küssen und zu streicheln,) für einen heterodoxen Schreibfehler genommen, und durch Veränderung einiger Buchstaben in jenes Hausrecht verwandelt habe.

Die Sprache dieser Bibelausgabe ist bei weitem nicht so rein

wie die in der Halberstädter von 1522. was auf Rechnung des breiteren und rauheren nördlichen Dialekts zu schreiben ist. Übrigens ist sie rein Sassisch und nicht durch Oberländische Wörter und Redensarten wie die Luther-Bugenhagensche verhunzt. Biblioth. des Geistl. Ministerii zu Brschw. Desgl. Helmst. Bibl. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. rc. S. 195.

1494.

462.) Dat Bok der Medelynghe Marien. Lübeck dorch Steffan Arndes. 1494. in 8vo.

Catal. Bibl. Thott. Voll. VII. p. 242. N. 219. nach Panzers Zusätzen rc. S. 76. — Soll wol heißen Medelydynghe.

1495.

463.) Antea dictus Gemmula. modo vocabulorum Gemma. — Hinten: Finit vocabulorum Gemma secundario summa diligentia correcta. Ac per providum virum Hermannum Bomgart de Ketwych in sancta civitate Colonien. in antiquo foro vitam trahentem impressa. Anno dni. 1495. In profesto pasche.

150 Blätter in kl. 4. ohne Seitenzahl und Kustoden gedrukkt, in 2 Kolumnen, mit Anfangsbuchstaben, die durch den Anstreicher fast ganz unkenntlich gemacht sind; befindet sich in der Akademischen Bibliothek zu Jena — in einem Winkel — nicht eingeordnet. Ein Lateinisches durch die alte Kölnische Mundart der Sassischen Sprache erklärendes, meistentheils Realwörterbuch, und zwar laut dem Schluß eine zweite Auflage. Sowol die Lateinische als Deutsche Orthografie ist äußerst schwankend und fehlerhaft, und dabei sind alle Arten von Abkürzungen so darin gehäuft, daß ein Ungeübter gar nicht im Stande ist, außer dem Zusammenhange ein Wort zu errathen, besonders wenn er den alten und neuen Kölnischen Jargon nicht kennt. Man findet auf derselben Seite Tzynde, Tiende, Teinde (Zehnte), ſmechen, ſmeken, ſmeiken (schmeicheln, Gottscheds schmäucheln!) Tot, te, tho, to (zu) Ont, on, un, in, ent rc. Het, idt, it, et, dat rc. Eine Menge ganz Holländischer Wortformen, (wahrscheinlich weil die Gemmula Holländisch war, aus der diese Gemma mit Zusätzen übersetzt ist), Joetſchap, Joetſcap für ſchop (Jodeſhop), Wandelaer, (wandelër), Het, Morw. rc. Allemannische Formen, Ws statt uth, (ût), Seich, uſeiken statt ſeike (mige) ûtſeiken (=migen) rc. Viele Zusammenziehungen, wie noch jetzt, z. B. Bliſchap, für blideſchop (Jubel) rc. rc. Das h findet sich durchaus nicht als Verlängerungszeichen der Lauter, sondern dafür e oder i hinter oder über den zu verlängernden Lauter ge-

setzt, wie in allen ältern Sassischen Schriften. Man lasse sich daher nicht mit einigen Sprachforschern, die die Sprachen nur in Büchern kennen, verleiten, boek oder böck — bök — Böhk zu lesen; sondern Bôk (Bohk), Soest, nicht Söhst, Soist nicht Seust, sondern beides Sôst &c. Im Gegentheil lautet ein nicht mit e bezeichneter Vokal in der Regel wie die Seitenlaute ä, ö, ü, z. B. dusse, düsse (ss moll.) sote, söte, hute, hüte &c. Dies ist eben der Fall mit i oder y, das in allen Schriften, besonders im südlich-westfälischen Dialekte, durchaus keinen Diphthong bildet, außer hinter e und zuweilen aber sehr selten hinter a, sondern nur Verlängerungszeichen ist, so daß ai, ay, oi, oy, oe, uy, ui, ye, ie, &c. &c. bloß als â, ô, û, y oder i aus zu sprechen sind.

Die Sassische Sprache wird hier sehr richtig mit Teutonice oder Dudesk bezeichnet, hingegen das Oberdeutsche schlechtweg mit Alemannice, zum Beweise, daß die Almannen (Nomaden) auch damals noch nicht für Deutsche erkannt wurden, ob sie gleich sich im Oberlande mit den Deutschen (Sassen, Eingesessenen) vermischt und durch Jahrhunderte einheimisch gemacht hatten. Jetzt nehmen uns Sprachforscher und Politiker Alles; die Almannen, Franken &c. sind nicht nur Deutsche, sondern Oberdeutsche, und ein Theil derselben sogar späterhin durch Wenden und deren Sprache selbst von den Almannen abgesondert und getrennt — Hochdeutsche geworden, wobei wir am übelsten weggekommen sind, weil wir unsern Namen Sassen (Sachsen), der nach Heinrichs des Löwen Achtserklärung — dem Markgrafen von Meißen als Ehrentitel ohne das Land — zugetheilt wurde, an das Volk, die Meißen, haben abgeben müssen, (so daß sogar Bonaparte, als er 1806 auf Karls des Großen Throne zu sitzen glaubte, durch seine weisen und klugen Schreiber einen belobenden Aufruf an das Heer des Kurfürsten von Sachsen ergehen ließ, worin diese Abkömmlinge der Alten Sachsen an die Thaten und Verhältnisse ihrer Vorfahren erinnert wurden) Sassen sind wir nicht mehr, bald auch keine Deutsche mehr, höchstens — Plattdeutsche! — Bei dieser Gelegenheit bemerke ich, daß, da dude oder düde nicht nur dudisch, düdisch, dudesk, Deutsch, sondern dudelik, düdelik, deutlich, fordüden und duden verdeutschen und verdeutlichen, erklären bezeichnet hat, beides durchaus dem Sinne nach eben dasselbe zu sein scheint, und folglich Düdesche manne nicht anders heißen mögte, als — verständliche Menschen, d. h. die eine Sprache mit uns sprechen. Wenigstens finde ich nichts lächerliches in dieser Annahme, wie in der Ableitung von Dutte oder Deit, oder auch von Teut, den die Sassische Sprache und Sagen nicht kennen. Sind doch die übrigen Volksbenennungen bestimmt alle von Eigenheiten hergenommen, ohne daß ein wirklicher Volksgeschlechtsname vorhanden gewesen sein mag, z. B. Sasse, Eingesessener, z. B. in Kotsasse &c. Ingewones, Wale, (Gallier), Vandale &c. Sueven, (Nomaden), u. s. w.

Ich habe mir die große Mühe gemacht, dies Wörterbuch dem meinigen, woran ich über 26 Jahre fortsammle und arbeite, ein zu verleiben, und verdanke ihm manche Belehrung.

1495.

464.) **Antonii Tunicii Monasteriensis. in germanorum paroemias studiose iuventuti perutiles Monosticha. cum germanica interpretatione. 4 min. s. l. & a.**

Eine Seltenheit der Wolfenb. Biblioth. s. Access. nov. die ich hier aufführe, weil sie in derselben Drukkerei wie das vorige gedrukkt zu sein scheint, und der Sassische Dialekt der sehr gut übersetzten Sentenzen dem Niederrheinischen nahe kömmt. Ein Abdrukk dieser kleinen Schrift würde für Sprachforscher nicht unangenehm sein. Vergl. 1514 eine zweite Kölnische Ausgabe.

1496.

465.) **Speygel der Leyen, Lübeck 1496.**

angeführt in Bruns Altplattdeutschen Gedicht, Berl. 1798. S. 357. in der Note. Im Katalog der Wolfenb. Biblioth. findet sich folgender Titel: De Geestlike Leyen Speygel. Lübeck 1496. aber an dem Exemplar daselbst 193. 15. Theol. 4to. fehlt das erste Blatt, hinten indeß ist der Schluß:

„Der leyen speygel heft hyr eyn ende
„Den les gherne in besseme elende
„Uppe dat god dy syne gnade sende
„Vn eynt leste dyme sele entfange in syne hende
„De dyt boek leeth maken. vnde ok de dar inne lesen
„Leue here god wyl den io gnedig wesen Amen.
„Anno. dm. M. cccc xcvi Lubeck.

Das Buch ist oben in der Mitte foliirt und 62 Blätter in 4 stark. Die großen Anfangsbuchstaben sind schwarz gedrukkt, und auf der Kehrseite des letzten Blattes sind vier Wapenschilder angebracht, die einen Todtenkopf in der Mitte haben. Das erste ist der Reichsstädtische oder Buchdrukkeradler; das zweite ein halbes leeres Feld, und die andere Hälfte voll blumenartiger Schlingungen; das dritte hat drei Mohnköpfe — und das vierte ein Lateinisches T, in dessen Mitte rechts sich ein Kreuz befindet, und der Todtenkopf — — ein Loch in der Stirn, was fast ominös für diesen Spiegel zu sein scheint. Doch aber sieht man bei aller seiner Trübheit in ihm nicht die Verschrobenheit des menschlichen Verstandes, die sich in der nachfolgenden Apokalypse Birgittens — aus derselben Presse — revelirt. Wir erfahren zwar Bl. 57. daß das Ave Maria von der hylghen dreuoldicheyt selbst gemacht sei, erhalten die zehn Gebote ganz eigenthümlich paraphrasirt, z. B. du en ſchalt nicht meene ſweren. effte lichtferdigen godes namen vnnutte noemen Effte by gode effte

ſynen hylghen ſchaltu nicht lychtliken ane rechtferdighe ſake ſweren. Vyren ſchaltu de hylghen daghe ꝛc. vormide ſpyl. yd ſy bredſpyl. botzelſpyl. balſpyl. (Karten und Würfel ſind vergeſſen.) Ere vader vnde moder. ſynt ſe gheſtoruen. bydde vlitich vor ſe des biſtu plichtich ꝛc. Wes neyn vnkuſcher. wente vmme deſſer ſunde willen hefft god de mynſchen alder meyſt geplaget. — Beghere nenes andern echte vrowen effte man — in dyneme herten ꝛc. Wir werden belehrt, daß alle Sünden gebüßt werden können, nur nicht der Diebſtahl, nisi ablatum restituatur, und erhalten eine große Menge Albernheiten in den Kauf: (ſo findet z. B. der Verf. in der Taufe ſo viele Bezeichnungen, wie kein eingelernter Etymologe Aſſonanzen in einem Worte, und das will doch viel ſagen!) doch aber findet man keine bösartige Tendenz in dem Buche, wie in der Heil. Birgitte. Die Rechtſchreibung iſt ziemlich gleichartig durch das ganze Werk, obwol nicht richtig, und die Sprache rein und ungezwungen. Einige eingerückte Verſe ſind äußerſt wohllautend. Es iſt eine ſehr unangenehme Empfindung, wenn man unmittelbar nach dieſem Buche irgend eine Schrift aus der Reformationszeit lieſt, und den ſanften Wohllaut der rein Saſſiſchen Sprache in den breiten, harten und durch Oberländiſche Worte und Wendungen verhunzten Dialekt von Pommern verwandelt ſieht. (Helmſt. Biblioth. von Bruns in ſ. Beitr. z. krit. Bearb. ꝛc. S. 208 — hernach näher beſchrieben.)

1496.

466.) Sunte. Birgitten. openbaringe +

Hinten: Anno domini M. ccc xcvi. Lübeck.

Wolfenb. B. Aug. 193. 15. Theol. 4. Kinderling Geſch. d. N. S. Spr. S. 357. Ein Werk einzig in ſeiner Art! ganz mit derſelben typographiſchen Einrichtung wie der Speygel der Leyen, in einerlei Format, und hinten mit eben den Wapenſchildern, die aber etwas kleiner ſind. Es ſind 203 Blätter in 4. Ein unſinniges Legendenbuch, mit Gebeten, Holzſchnitten ꝛc. durchwürzt, von dieſer Schwediſchen anfänglich verheiratheten Heiligen, die vom Kloſter Watzſtene aus faſt die ganze Welt durchzog, mit dem Lieben Gott und ſeinen Heiligen perſönlich ſprach, und zahlloſe Wunderkuren verrichtete, wie kaum der Lehnhardſche Purgirtrank mit allen ſeinen evacuirenden Kräften zu verrichten im Stande iſt. Aber bei allem unbändigen Unſinn, der in dieſem dickleibigen Buche herrſcht, findet man die Mühe des Durchleſens reichlich vergolten, denn — Tollheit in einem gewiſſen Grade wirkt bei gehöriger Stimmung lachenerregend. Und dabei iſt die Sprache, wo nicht ganz rein, doch ſehr fließend, und man erhält eine Menge hiſtoriſcher Notizen für Kirchen- und Sittengeſchichte in den Kauf. Sunte Birgitte was to rome wol xxv. iaer. vnde hadde vele arbeydes myt dem paweſe Gregorio deme elften ꝛc. Auer do ſunte Birgittē beente wart ouer ghevoret in ſwe-

den, do reysede er dochter sunte Katherina wedder to rome vmme de vorheuinge erer moder. vnde vmme de bestedinge der regelē. Alzo heft bestedyghet de pawes Vrbanus de feste ic. ic. 1379. Auch in ärztlicher Rücksicht, besonders der Krankheitsbenennungen ꝛc. ist das Buch nicht ganz unwichtig, nur mögte Plencks Pharmacocatagraphologie keinen pharmacokatokatagraphologischen Zusatz daraus gewinnen; eben so wenig als Schellings-Röschlaubs Erregungstheorie, ungeachtet Birgittens Wunderkuren mit ihr auf einerlei Principien beruhen. — Auch ein Ave Birgitta! ist hier nicht vergessen —. (Späterhin von Bruns in s. Beitr. zur krit. Bearb. ꝛc. S. 197 u. f. weitläuftig angezeigt. Helmst. Biblioth.) Panzers Zusätze ꝛc. S. 82.

1496.

467.) Dodendantz.

Auf der Vorderseite des letzten Blattes:

Anno domini M. cccc xcvi. Lübeck.

Ein von Suhls Todtentanz verschiedenes Reimgedicht mit Holzschnitten, auf 34 Blättern gr. 8. in Ternionen, auf der Helmst. Bibl. weitläuftig beschrieben von Bruns in s. Beiträgen z. krit. Bearb. alter Handschr. ꝛc. S. 321 u. f.

1496.

468.) Dat boek Van der na | volghinge Jhesu cristi. Hinten: Anno domini M. cccc. xcvi. Lübeck.

Thom. a Kempis de imitat. Jes. Christi. Helmst. Biblioth. näher beschrieben in Bruns Beiträgen zur krit. Bearb. ꝛc. S. 215. 96 Bl. in Ternionen. 4. Vergl. 1492. und Ausg. von 1501.

1496.

469.) Exhortationes Anselmice sassisch over geset. Lübeck 1496.

S. v. Seelen Select. lit. etc. vergl. G. Calixti tract. de pactis etc. §. 198. p. F. f. 2.

1497.

470.) Sermones anniversarii, Saxon. lingu. conscripti. — Fol. 3 ad fin.: Completum hoc volumen per me Martinum Rieken Curatum in Slotel, manu propria, in profesto Herasmi, confessoris & martyris, an. Dn, MCCCCXCVII. Angefangen 1493 in profesto Petri ad vincula.

Handschrift (1711) im Besitz des J. J. Kelpins, näher angezeigt in v. Seelen Memor. Stadeniana S. 365. Diet. v. Stade,

theilt einen kleinen Auszug von Seltsamkeiten daraus mit, unter andern: In festo Circumcisionis: Dem Köster gheue ick eine Kannen bers, in de Karken, dat em nicht ut der Karken verlange, und eine swepen; dar he de Hunde mede uht der Karken iaghe, und de Gotvergheters buten der Karken dar mede injaghe ꝛc.

1497.

471.) Hyr begynnet eyn schoen spegel der cristene minschen Dar inne beslaten is allent dat dar noet is tho der selen salicheyt.

Eben so wie folgendes Boek v. d. Leue gades gedrukkt, weitläuftig beschrieben von Bruns am angef. O. S. 365 u. f. Untermischte Reime. Helmst. Biblioth.

1497.

472. Dat boek van der | warafftighen vnde rechten Leue ga | des. — Am Ende: Hyr endeghet sick dat boek van der leue godes. Ghedrucket vnde vulendet dorch de | kunst Steffani Arndes medeborgers der keiserliken stad Lubeck Int yaer unses heren M. CCCC. XCVij. des neghesten midwekens na Va | lentini. 12mo.

84 Bl. in 10 Quaternionen und 1 Duernione. Helmst. Bibl. näher beschrieben in Bruns Beitr. z. krit. Bearb. ꝛc. S. 360. (Vergl. folgendes.)

1497.

473.) Ghebet-Bok. Lubeck dorch de kunst Steffani Arendes. 1497. 12mo.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ꝛc. der Buchdrukkerei, aber, wie es scheint, nicht diplomatisch genau. Panzers Zusätze ꝛc. S. 83.

1497.

474.) Dat Bock der Profecien, Epistelen, vnde des hylghen Ewangely, aver dat ghantze yar, mit velen Glosen undt Exempelen dorchgevlochten, wor dat de Materie eschende is. Lübeck 1497. Fol.

Wolfenbüttel B. Aug. 510. 3. Theol. fol. aber — nicht auf zu finden. Vergl. Panzers Annalen: Boeck der Profecien ꝛc. am Ende: vullenbracht na der Bort unsers Heren 1497. Fol. Ist wahrscheinlich das von Kinderling S. 357. unter dem Jahre 1496. angegebene Plenarium. Suhls Verzeichniß S. 63 — (am Auende unser leven Brouwen Kruthwiginghe.)

1497.

475.) Practica dûdesch Magistri Wenceslay von Bûdeweyß. (aufs Jahr 1497.)
Ein in Panzers Annalen angegebener 2 1/2 Bogen in 4. starker Kalender oder Practica, ohne nähere Nachweisung.

1497.

476.) Hamburgisches Stadtrecht von 1497.
in 15 Kapiteln abgedrukkt im Thesaur. Jur. provincial. et statut. p. 633 bis 720, vergl. von Selchow Biblioth. jur. statutar. etc. am besten in Andersons Hamb. Statuten (1782) S. 351 — 488.

1498.

477.) Uth enem uthgereteten Blade Magni Günthers geschreven a. 1481 — 1498.
Allem Anscheine nach eine Geschichtserzählung, angezeigt in Westphalen Monum. ined rer. Germ. praec. Cimbr. T. IV. col. 1441 u. 1456.

1498.

478.) Reynke de vos. Anno dni 1498. Lübeck, 4to.
Ein in seiner Art einziges Gedicht, was, soviel mir allein bekannt geworden ist, und wieviel mag noch verborgen sein? durch den unveränderten Beifall, den es gefunden hat, bis jetzt mehr als 20 Mal gedrukkt und neu aufgelegt ist, nämlich zu Rostock 1517. 1522. 1539. 1548. 1549. 1553. 1592. zu Frankfurt 1536. 1550. 1562. 1572. 1575. zu Hamburg 1604. 1606. 1660. Wolfenbüttel 1711. Leipzig 1752. zu Eutin 1798. und zuletzt meine Ausgabe Halberstadt 1825. Es ist fast in alle gebildete neuere Sprachen übersetzt, aber meistens so, daß, wer das Original lesen kann, wenig Vergnügen finden wird, an das Stümperwerk aller Übersetzungen (die Göthische ist keine), die von Soltau etwa ausgenommen, auch nur eine Stunde zu wenden. In der Vorrede steht: Manckt dessen (fabeldigters) is eyn gheweſt, de to nutte unde lere der mynſchen geſchreven heft eyne hyſtorye unde fabele van Reynken deme voſſe, de ſeer ghenoechlik is to leſen un to horen, un is ok vul van wysheit un guder exempel un lere. Deſſes ſulven Poeten lere to leſen, un nicht to vorſtaen, en brochte neen nutte efte vromen. §. II. Hirumme dat men en moghe leſen unde ok vorſtaen Ick Hinrek van Alckmer, Scholemeſter und tuchtlerer des eddelen dogentliken vorſten un heren, Hertogen van Lotryngen, umme bede wyllen mynes gnedyghen heren, hebbe dyt geghenwerdyge boek uth walſcher und franszöſeſcher ſprake gheſocht un ummegheſath in dudeſche ſprake to dem love un to der ere Godes, un to heylſamer lere der hirynne leſen, unde hebbe dyt ſulve

boek ghedeelet in veer part, un hebbe by yslyk capittel gesath eyne korte uthleggingge un meninge des sulfften Poeten ꝛc.

Da diese Ausgabe von Reinke de Vos den Literatoren bis auf das Jahr 1711 unbekannt gewesen ist, und man die Rostokker Ausgabe von 1517 für die älteste gehalten hat, so hat Nicol. Baumann, der Herausgeber der letztern, lange die Ehre gehabt, Verfasser zu heißen, weil — er so bescheiden war, die Hinrek'sche Vorrede nicht mit abdrukken zu lassen, bis Hackmann durch Entdekkung vorliegender Ausgabe (Wolfenbütt. s. Access. nov.) den unbekannten Hinrek van Alckmer ans Licht zog, und mit seinem Koker neu abdrukken ließ. Eccard in d. Praefat. ad Leibnitii Collectan. etymol. (1717) p. 50 sq. bewies aus der Geschichte und aus einzelnen Stellen im Reineke, daß dabei die Geschichte des Grafen Reginardus (Reinardus, Reinerius, Reginarius,) am Hofe des Königs Zuentibald von Austrassen zu Grunde läge, der im 9 und 10 Jahrhundert lebte. Die Geschichte sei die im Gregorius Turonensis lb. 8. c. 6. ad ann. 898 sq. erzählte, und Reginarius der Stammvater der Herzöge von Brabant und der Landgrafen von Hessen. Die ursprünglich Belgischen Gedichte auf diesen Reinard seien nach und nach durch neuere Zusätze verändert, erweitert, und endlich von Hinrek van Alckmer zu dem Gedichte Reinke de Vos verarbeitet. Marchand Diction. T. I. l'article Gielée ist derselben Meinung, daß ein Französisches Gedicht zu Grunde liege, scheint indeß keine eigene Vergleichungen angestellt zu haben (S. 279 am Schlusse), sondern vielleicht Eccards Meinung bloß nach Französischer Weise aufgefaßt zu haben. — Wenn nun bei dem einfachen Geständniß dieses Hinrek van Alckmer, (der sich übel verstekkt haben würde, den Namen des Herzogs von Lotryngen zu mißbrauchen,) er habe — das Buch nicht selbst gemacht, sondern auf Bitten des Herzogs aus Walscher und Französischer Sprache zusammengesucht und verdeutscht, und ihm die gegenwärtige Einrichtung gegeben; wenn ferner bei den einleuchtenden Beweisen Eccards, und endlich bei dem Umstande, daß die Französische Sprache meines Wissens für den Fuchs keine andere Benennung hat als Renard, dennoch die gelehrte Paradoxie, oder auf der andern Seite der Vaterlandsstolz, dieser Herrn Nicolaum Baumann zu retten sucht, (wie Enno J. H. Tiaden in s. Gelehrt. Ost-Frieslande, Aurich 1785. Vergl. unten) jene auf Treu und Glauben ein Holländisch Machwerk (wie Suhl und nach ihm Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. S. 350.) für das Original halten will, damit weder Hackmann noch Tiaden Recht habe, so weiß man nicht, was man glauben soll. Baumann wird wol für immer der Autorschaft verlustig bleiben; aber ist Reynaert die Voß, Delf in Hollant 1485 4. in Suhls Verzeichniß S. 46. und von Suhl 1783 aufs neue zu Lübeck und Leipzig herausgegeben wirklich und in der That das

vortreffliche Gedicht von Hinrek van Alckmer? Ist der Drukk von 1485 so ganz richtig, und keine den Holländischen Antiquaren gewöhnliche und geläufige Antiquitätskünste dabei angewandt? Oder, dies alles zugegeben und widerlegt, ist Reineke de Vos nicht früher da gewesen, als er gedrukkt ist? Sind im 15 Jahrhundert von so vielen Werken die Übersetzungen nicht früher gedrukkt als die Urschriften? Woher schon im Jahre 1470 die ungewöhnliche Benennung des Hasen durch Lampe in dem oben angezeigten Epigramm? (Eine spätere Umänderung durch den Herausgeber Micrälius läßt sich wol denken, aber mit nichts beweisen.) Woher kömmt es, gesezt die Originalität des Reynaert sei richtig, daß Holland bei seiner eigenen Arbeit so kalt geblieben ist, daß es sie wieder vergessen, und sich mit einer spätern Zurükkübersezung aus dem Sassischen (Amst. 1694.) begnügt hat? Warum hat dieser Reynart nicht einmal die 2te, geschweige eine 20ste Auflage gefunden? Fände sich bei einer genauen Vergleichung des Delfter Reynaert mit dem Lübekker Reinke, (z. B. Wolfenb. Bibl. 2. 14. Polit. 4.) daß alles zu Reynaerts Gunsten seine Richtigkeit hätte, so könnte man ihn doch bloß eventualiter für älter gedrukkt gelten lassen, sich aber, bis Hinreks van Alckmer Zeit und Jahr genau ausgemittelt ist, dennoch das höhere Alter des Reineke und seinen höhern Werth zu erweisen vorbehalten. (So schrieb ich, als ich den Suhlschen Reynaert noch nicht gesehen und verglichen hatte, jezt seze ich hinzu, daß der Holländische Reynaert nichts weiter ist, als eine ärmliche prosaische Bearbeitung desselben ursprünglich Walschen und Französischen Gedichts, die nur stellenweis mit Reimen untermischt ist, und daß Suhl beide nicht hinlänglich und nicht mit der gehörigen Sprachkenntniß verglichen hat, um ihm ein Recht zu geben, von der Hinrekschen Bearbeitung des Stoffes so unwürdig ab zu sprechen, und sie eine mit einigem Flitterstaat aufgezierte Wiederholung der Delfter Ausgabe zu nennen. Fast scheint es, als habe Suhl irgend jemand damit wehe thun wollen. Wenn Suhl eine wirklich dichterische Bearbeitung Flitterstaat nennt, so mag sein Geschmack nicht sonderlich gewesen sein; aber Reineke ist keine Sassische Wiederholung des Holländischen Reynaert, sondern dieser ist mit ihm aus einer Quelle geschöpft, aus dem Walschen und Französischen. Dabei ist Reineke ein Meisterstükk der Kunst geworden — und der 13 Jahr früher durch die Buchdrukkerpresse geborne Reynaert ist — vieleicht als partus praematurus — als nicht lebensfähig im Delfter Windeln verblichen, und seine Reliquie zu Lübekk hätte mögen ohne einigen Verlust in einem stillen Winkel von den Motten verzehrt sein, ohne daß Suhl sich die undankbare Arbeit gemacht haben sollte, sie nochmals aufgefrischt zur Schau aus zu stellen.)

V. Seelen Memor. Stadenian. S. 104. irrt, wenn er Walsch und Französ. mit Italiänisch und Gallisch übersezt, und den ehrlichen Reineke in ein unstatthaftes-Klima versezt —.

Walsch ist selbst Gallisch, d. h. die höchstens nur noch in einigen Flandrischen oder Flamändischen Orten fortlebende dem Sassischen und Holländischen mit Altfränkischen Beimischungen ähnelnde Gallisch-Deutsche Ursprache, die übrigens wol jetzt als ausgestorben betrachtet werden kann, und Französ. die aus verdorbenem Latein entstandene jetzt in Frankreich übliche, aber zu Karls des Gr. Zeit verachtete, verbotene, sogenannte Bauersprache. — Aber in diesem Französischen und diesem Walschen ward Reineke geschrieben, und aus ihnen von Hinrek, er möge seinen Namen erdichtet haben oder nicht, Sassisch zu einem Meisterstükke bearbeitet. (Wenn übrigens einige ältere und neuere Schriftsteller Italien mit Welschland übersetzen, und die Italiäner Welsche nennen, so thun sie nichts weiter, als sie irren sich in der Geschichte, wie diejenigen, die die Meißen Sachsen nennen, oder uns eine Zeitlang — Westfalen.)

Fr. Dav. Gräter in s. drei Programmen über die Merkwürdigkeiten der Comburger Bibliothek, Hall 1805—6. theilt die Beschreibung von einem pergamentenen Codex von 346 Bl. in Fol. mit, dessen Inhalt Gedichte in Flämisch-Niederdeutscher Sprache sind, unter denen sich, —

van den vos reynaerde

unser Reinke in einer Handschrift aus dem 14, oder der ersten Hälfte des 15 Jahrh. befindet. Der Beschreibung nach ist dieses Gedicht minder ausgedehnt als Reineke und durchaus in Versen geschrieben. Wenn also Alter und bessere Bearbeitung entschiede, so müßte diese Flämische Bearbeitung dem Reineke eher zu Grunde gelegen haben, als die Holländische unausgeführte, weil ohnehin diese Flämische Sprache mit unter der Benennung Walsch (lies Wahlsch) begriffen ist, und noch jetzt die Bewohner dieser Gegend zwischendurch Walen genannt werden. Mögte es der Geschmakk des Zeitalters erlauben, daß solche Sammlungen neu gedrukkt erscheinen könnten!

Die Behauptung des seeligen Abts L. in H. im Braunschw. Magazin St. 35. Jahrg. 1809. Reineke Voß sey eine Nachahmung der Fabeln Pilpais oder des Kalilah wa Dimnah, ist sehr irrig. Auch nicht die entfernteste Ähnlichkeit findet zwischen beiden Statt, wovon man sich durch die Ansicht der Conseils et les Maximes de Pilpay philosophe Indien etc. (Bronsv.) 1792. (herausg. von Friedrich August, Herzog v. Br. L.) überzeugen kann.

Bei der allgemeinen Achtung und Bekanntschaft, die Reineke gefunden hat, wäre es überflüssig, über ihn viel mehr zu sagen, als daß er in jeder Rükksicht ein Meisterstükk ist. Die Sprache ist rein Sässisch und ohne allen Dialekt, so daß er schwerlich von einem Friesen geschrieben ist, denn alle Altfriesischen und Neufriesischen Documente unterscheiden sich himmelweit in Rükksicht ihrer Sprache von dieser im Reineke. Der Versbau, wenn gleich nicht in dem beschränkten Silbenmaaß des Liedes, ist so fließend und

leicht, daß man nirgend eine Härte findet. Die Reime sind so natürlich und richtig, wie sie kaum mit der Beihülfe eines Reimlexikons gemacht werden können, und es ist unmöglich, sie in eine andere Sprache, selbst die Holländische, rein zu übertragen. Hierin allein liegt der Grund, warum eine völlig fehlerfreie Hochdeutsche Übersetzung nicht wohl möglich ist, weil die launigte und komische Erzählung des Reims gar nicht gut entbehren kann, und dennoch Reime erzwingen, heißt umarbeiten, und da im Reineke kein einziges Wörtchen müssig ist — den Sinn verderben. Wie wenn der Delfter Reinaert dadurch seine Härten und Dunkelheiten hätte, daß er aus einer ältern Handschrift des Reineke übersetzt wäre, und die Reime sich nicht hätten wollen übertragen lassen?

Mehrere jetzt nicht mehr allgemein gebräuchliche Wörter machen eine Erklärung nöthig, und daher wäre die Eutiner Ausgabe von 1798. von vorzüglichem Werth, nur daß hin und wieder der Text nicht ganz so ist, wie er nach der Ausgabe von 1498 sein müßte. Allein auch einige Erklärungen sind nicht ganz richtig, z. B. Amberg, Anhöhe statt Abhang; Byster, wild, fürchterlich, sauer, statt irre oder wirre; Bunge, Trommel, statt Pauke oder Schellentrommel; Beyach, (l. bejágh) Leid, st. Wehklage, Getöse; Broeke, broke, Spalte, Verbrechen, st. Brüche, Strafe; Drade, sogleich, st. schnell, geschwind, bald; Dwalen, thörigt handeln, st. irren; misquamen (?) miskomen imp. quam (kwam); poppelsye, paralysis (Lähmung) statt apoplexia, (Schlag); schepeler, Rosenkranz statt Skapulier ꝛc. ꝛc. ꝛc.

In Rükksicht der Kulturgeschichte der damaligen Zeit ist Reineke eine treffliche Hülfsquelle, wiewol nicht ganz so reichhaltig als Sebastian Brants Narrenschiff, besonders die Sassische Bearbeitung desselben vom Jahre 1519. (die ich Baumannen zu zu schreiben sehr geneigt bin, da sowol Sprache als Drukk und Form ꝛc. seiner Ausgabe des Reineke gleich kommen.) J. C. H. Dreyer hat eine eigene Abhandl. von dem Nutzen des trefflichen Gedichts Reineke de Voß ꝛc. den es für die Erklärung der Deutschen Rechtsalterthümer hat, Bützow und Wismar 1768 in 4. geschrieben. Die geläuterte Lebensweisheit und Freimüthigkeit des Verfassers oder Sassischen Vollenders dieses Gedichts machen es sehr wahrscheinlich, daß er kein Mönch, sondern unter Menschen im wirklichen Leben gebildet war. Man sollte manche seiner Sprüche (Suhlschen Flitterstaat) mit goldenen Buchstaben über die Thür schreiben, um sie stets vor Augen zu haben. In einer Mönchszelle sind sie nicht gesammelt, sondern in der Welt.

Eine Ausgabe des Reinke de Vos von 1497. wird angeführt in Flögels Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 28. Krafts Theol. Biblioth. B. 7. S. 571. was aber ein bloßer Irrthum ist. Es ist die Ausgabe von 1498. (Die ferner mir bekannt gewordenen Ausgaben werde ich unter ihren Jahren nur kurz anzeigen.) Panzers Zusätze ꝛc. S. 87. Tiadens gelehrt. Ostfriesl. Th. I.

S. 19. rc. wo Tiadens unrichtige Behauptungen noch zu sehen sind.

Im vorigen Jahre wurde ich veranlaßt, den Reineke de Fos nach meiner Bearbeitung, (Halberst. b. Vogler 1825.) selbst heraus zu geben. Ich werde daher bei der Anzeige dieser Ausgabe unten dasjenige nachtragen, was sowol über den Verfasser, als die Schreibberichtigungen rc. zu sagen ist, um dem Wunsche des Hrn Geh. Raths von Strombeck zu Wolfenbüttel im 8. u. 9. Stükk des Braunschw. Magazins v. J. 1826. zu genügen.

1498.

479.) Summa Johannis to dude. Magd. Maur. Brandis 1498. Fol. —

Hinten: nach Nyerup Specileg. bibliogr. P. I. p. 27.
Hyr endyget syk Summa Johannis de ghetogen is uth dem hillighen DecrethBoeke dat allernuttest is den luden to wetende tho örer sele salicheit vnde van Latine in Düdesch ghemaket dorch einen hochgelerden Man broder Bartholt prediker ordens.

Vergl. Kinderling Gesch. S. 359. und die frühern Ausgaben Lüb. 1487. Magd. 1491. und 1518. rc. Panzers Annalen, S. 231. Nyerup Specileg. bibliogr. S. 27.

1498.

480.) Bok der Bedroffnisse Marien. Lubek 1498. Steph. Arndes. 12mo.

Vergl. von Seelen Nachricht rc. Ejusd. Select. literar. p. 672. Panzers Annalen S. 232. Kinderling S. 359.

1498.

481.) Bremische Burssprake vom J. 1498.

nach einer Handschrift von 1539. abgedrukkt in Puffendorf Observ. T. II. Append. 3. S. 104. sq. Hieher gehören noch folgende Rechtsbücher des 15 Jahrh. ohne Jahrbestimmung.

S. a.

482.) Eddachs-Artikel von Lüneburg, s. a.

Puffendorf l. cit. II. Append. 8. p. 190. sq.

S. a.

483.) Die Statuten von Verden, s. a.

Puffendorf l. c. I. Append. 3. p. 177. sq.

S. a.

484.) Die Hannöverschen Statuten, s. a.

Aus Grupens Handschr. in Puffendorf l. c. IV. A. p. 215.

1499.

485.) Die Cronica van der hilliger Stat va Coellen. Johann koelhoff Anno 1499. Coellen. Fol.

Eine wenig bekannte, äußerst reichhaltige Chronik von Köln in der Niederrheinischen Mundart, (enthält Godert Hagens gereimte Geschichte der Köln. Unruhen etc.) befindet sich zu Wolfenb. s. Access. nov. desgl. B. Aug. 131. 2. und nochmals 171. 5. Histor. Fol. Panzers Annalen ꝛc. S. 240.

1499.

486.) Passionael effte dat leuent der hylligen. Lübeck 1499. Fol.

Panzers Annalen S. 238. Geßners=Suhls Verzeichniß der Lübeck. Bibl. S. 68. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 360.

1499.

487.) Bedebokelein. — Hinten: Ghedrucket vnde volendet. dorch de kunst Stephani Arndes mede borger tho Lubeck. 1499. 16mo.

Angezeigt in Panzers Annalen.

1500.

488.) Spegel der Christenen Minschen tho Lübeck. 1500. dorch Georg. Rickhoff.

Vergl. v. Seelen Select. literar. Specim. XIX. Desgl. dessen Nachricht ꝛc. und Grysen Spegel des antichrist. Pawestdoms ꝛc. (Eine andere Ausgabe zu Lüb. 1501.)

1500.

489.) Andreae Proles Eyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere. vnde wo men sick dar in holden schal. Magdeborch Symon mentzer 1500. 4to.

Mit diesem Titel angezeigt in Panzers Annalen, und in Wat Plattdüdsches uth der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Gött. 1742. S. 40. folgendermaßen:

Eyne ynnige lere van der Dope der kyndere, vnde wo men sick dar in holden schal. In fine p. 5. nominantur autor M. Andreas Proles, lector und Vicarius des hilghen ordens der einsedbeler Sancti Augustini, et typhographus in der stad Magdeborch Symon mentzen 1500. (2 Bogen in 4.)

Vergl. Ausg. von 1511.

1500.

490.) Ein N. S. handschriftliches Chronikon von Johann Robek Lubecens. von 1148 — 1500.

ist angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

S. a.

491.) Speculum Saxonicum latine & german. cum glossa —

zu Lübeck s. a. gedrukkt nach Geßner-Suhls Verzeichniß S. 9.

S. a.

492.) Dictionarium: Gemma Gemmarum. Colon. per Mart. de Werdena.

Nach Suhls Verzeichniß S. 13. N. 15. in der Lübekker Bibl. Wahrscheinlich ein Irrthum, und die Ausgabe von 1511. wo die Bemerkung des Drukks ꝛc. nicht am Ende, sondern auf dem 9ten Blatte vom Ende steht, und also leicht übersehen werden konnte, wenn man zu eilig war.

S. a.

493.) Van dogheden vnde van guden zeden secht dyt Boek,
Wol dat vaken ouerlest, de wert ok des schaekspeles klock.
Hinten: Hyr gheyt vth ghemaket to dude
Dat schakspil der eddelen lude
Des Bokes Dichter het stephan
God helpe ene vppe des hemmels plan ꝛc.

ohne O. u. J. in 8. gedrukkt. Ohne das Register 115 Blätter. Angef. in Suhls Verzeichn. der vor 1500 gedrukkten auf der öffentl. Bibl. zu Lübeck befindl. Schriften. 1782. S. 17.

S. a.

494.) Cato to Dutsch. 8vo. — Hinten: zo Cöllen by S. Lupus. s. ann. 8vo.

Reine Köln. Mundart. Näher angezeigt in v. Seelen Memor. Stadeniana S. 102. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 24. Vergleiche 1530.

S. a.

495.) De historie van der Duldicheit der vruwen Griseldis van der Franciscus petrarcha schrifft, doch vth iohannes Bacacius walsch in den latin vnde ik in den duuschen ꝛc. s. l. & a.

Angef. in Panzers Annalen S. 53. Vergl. Nyerup Spicileg. bibliogr. S. 187. 11 Blatt stark. (Dieser Titel ist nun und nimmermehr diplomatisch richtig.)

S. a.

496.) Dyt is de densche kronecke de Saxo grammaticus de poeta ersten gheschreef in dat latine vnde daer na in Dudesck ghesettet is vnde inholt dat van Abrahams tiden dennemarcken eyn konninkryke ghewezen vnde sodder hefft

egene koninghe vnde heren alletyd ghehat Vnd dar tho vele groter manheit starke vnde de vele grote wercke mit vele meer wunders da geschehen syn by dysser koninghe vnde dat densche volk. s. l. & a. 4to min.

Vergl. Panzers Annalen S. 40. und Nyerup Specileg. bibliogr. p. 160. Kinderling Gesch. S. 362. Th. Gheysmeri Compend. Hist. Danic. ab init. ad Waldem. (in Langenbeck Scriptor. Danic. II. p. 286—400.) von dem es, und nicht von dem im Titel genannten Saxo Grammaticus eine Übersetzung sein soll. Da ich vorstehenden Titel nur aus Panzer allegire, und das Werk selbst nicht zur Ansicht erhalten kann, so muß ich dies dahin gestellt sein lassen.

S. a.

497.) Eyn ynnig Beth van sunte Autor unses erwerdighen Patrones.

Ein sehr sprachrichtiges Reimgedicht von 108 Zeilen, ohne Angabe des Jahrs, ist abgedrukkt in Phil. Jul. Rehtmeyers Kirchenhistorie der Stadt Braunschweig. 1707. Th. 2. K. II. S. 187. Beilage N. 3. Es enthält die Wunderthaten dieses Braunschweigischen Schutzheiligen, der Erzbischof zu Trier war, und Attila sammt seinem Heer wirklich und in der That blind wieder aus der Stadt schikkte. Reliquien dieses Heiligen sollen noch im Jahre 1812 in der St. Egidienkirche zu Braunschweig vorhanden gewesen sein, bis die letzte unter Hieronymus letzten Königsmonaten zu einem Heuschober für die Welsche Reuterei Bonapartes umgestaltet wurde. Schade um solch ein Meisterstükk der Gothischen Baukunst! —

Nachschr. Obiges Gedicht ist, wie ich so eben finde, aus der s. N. 308. Dat Leewent rc. S. Autoris rc. v. Jahr 1416. angezeigten Handschrift genommen.

S. a.

498.) Een schone vnde ghenoechlike historie van den groten konink karel vnde den ridder Elegast. 4. s. l. & a.

Angeführt in Panzers Annalen, vergl. Schwartz Katalog. Th. II. S. 47. N. 65.

S. a.

499.) Folgende handschriftliche Überreste aus dem 15, und vielleicht zum Theil aus dem 16 Jahrhundert, führe ich hier durcheinander auf, und überlasse die nähere Bestimmung künftiger Untersuchung, weil Alles nicht die Sache des Einzelnen ist.

I.) Ein gereimtes Gebetbuch in einer papiernen Handschrift in 8.

nach Eckhart Codd. mss. Quedlinb. p. 45. und Kinderling S. 361. in der Bibl. zu Quedlinburg.

500.) II.) Eine alte Braunschw. Luneb. Chronik.

Wolfenb. Mscr. Aug. 30. 11. Fol. Vergl. Ibid. Mscr. extravag. N. 5. Fol.

501.) III.) Libellus Omnium Epitaphiorum Luneburgensium.

Wolfenbüttel Mscr. extrav. 219. 4to. Dies merkwürdige Buch kann jünger sein, und vielleicht ins 17 Jahrhundert als Handschrift gehören, aber es enthält die Inschriften aus den frühesten Zeiten, und ist meines Wissens weder benutzt noch bekannt.

502.) IV.) Stambom der hertoge von Brunswygk van Wedekind-an.

Allem Anscheine nach jünger, in Mscr. Blankenb. 4. Fol. zu Wolfenbüttel, den ich nicht näher untersucht zu haben recht sehr bedaure.

503.) V.) Abschriften vieler alten Brunovicensia.

eine reichhaltige Sammlung von abschriftlichen Documenten zur künftigen Bearbeitung einer Vaterländischen Geschichte, in Mscr. Aug. 71. 15. fol. zu Wolfenbüttel.

504.) VI.) Dat Schicht-Boeck, oder Chronicon der Stadt Braunschweig mit vielen Adl. und Fürstl. Wapen.

Eine neuere Abschrift zu Wolfenb. Mscr. extravag. N. 120. 4to. Nicht untersucht, aber wichtig wie voriges.

505.) VII.) Twedracht vnd uneinicheit der Prelaten mit dem rade und den borgeren tho Luneborch wegen der sulte guder darsulvest. Fol.

Wolfenb. Mscr. Aug. 28. 10. Fol. Enthält eine Menge noch unbekannter Gedichte ꝛc. von mehreren Verfassern. Vergl. Leibnitii Script. rer. Br. T. III. S. 244—254.

506.) VIII.) Chronologia Hannoverana. Fol.

Wolfenb. Mscr. Blankenb. 96. Fol. Diese neuere Hannöversche Chronik enthält nur sehr wenig ältere Sassische Auszüge aus Schriften des 15. Jahrhunderts.

507 & 508.) IX. & X.) Zwei N. S. Wörterbücher in der Magdeburger Dombibliothek, aus dem 15 Jahrh. handschr. vorhanden, sind angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 367. und näher beschrieben in Adelungs Magazin f. d. Deutsche Sprache 2 B. 1 St. S. 74. u. f.

509.) XI.) **Eiderstettensis Chronica Msc. vulgata vetusta communis Dn. Pr. I. I. I. T. O. M. O. & aliorum quae nullo authore sparguntur strigilis —**

angezeigt und von P. Saxius recensirt in E. J. de Westphalen Monum. ined. rer. Germ. praec. Cimbr. II. S. 1245.

510.) XII.) **Iven Cnutsens korte Verteckeniſs, umb welcher Tidt Eyderstett mit denen von der Geeſt und in Stapelholm ſindt Landfaſt geworden,**

aus einer neuen, augenscheinlich Meißnisch modernisirten Handschrift angezeigt und von Petr. Saxius recensirt in Westphalen l. c. II. S. 1250.

511.) XIII.) Ene Schrifft, so myn Vater Witte Johanns (Patris Jo. Russe) de sülvest in der Schlachte by Hemmingstede 1500 mede gewesen beschreven, entholdend eine Liste derjenen de in der Schlacht gebleven..

Angezeigt und abgedrukkt in Westphalen l. c. IV. col. 1441. et 1448. (Vergl. Jo. Russe A. 1542.)

S. a.

512.) C. v. Hagen, niederdeutsche-dänische-Hanseatische Chronik. Folio.

Handschr. zu Hannov. nach Spiels Vaterl. Archiv. 4 B. S. 60.

S. a.

513.) Bomii Lübeckſche Chronica.

Handschriftl. im Königl. Archiv zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4 B. S. 66.

S. a.

514.) Niederdeutsche Chronik in Versen:

„wath wise dat Kloster by dem Hye durch
„Probesten Fredderich gekomen dat man nu
„sit Althint." 4.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover. N. XIII. 8. — nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 64.

S. a.

515.) Die Passion von Anselmus, (1509. zu Köln, Sent Anselmus Vrage ꝧo Marien in Nieder-

rheinischer Mundart gedruckt) in einer Handschrift aus dem Anfange des 15 Jahrh.

war in der Sammlung des Hrn Hofr. Eschenburg zu Braunschw. Die Handschrift ist bestimmt noch aus dem 14 Jahrh. und die Sprache die des 13ten. und zwar mit allen Eigenheiten des alten Hildesh. oder Braunschw. Dialekts. Das ganze ist — eine Leidensgeschichte Christi, die sich Anselmus von der Maria erzählen läßt, so daß ein Dialog daraus entsteht, worin die Evangelisten verdächtig gemacht werden, wiewol der ungenannte Reimer keine andere Hülfsquellen als sie und seine — Einbildung benutzt hat. So grundalbern das Gedicht ist, so ist die Diction doch vortrefflich, und die Reime sind rein und ungezwungen. Man findet eine bedeutende Menge veralteter Wörter darin. Die Länge des Gedichts beträgt etwa 1300 Verse auf zwanzig Blättern in kl. 4. — Es wird behauptet, Christus habe sich gefürchtet deßhalb, weil er bloß durch Jungfrauenbrüste groß gesäugt, und von königlichem Geschlecht gewesen sei, mithin als sehr zärtlich die Schläge u. s. w. nicht so gut habe ertragen können, als grobe Leute. —

S. a.

516.) Historia Saxoniae ex mss. Gothanae bibliothecae picturato. Fol. (Bis Friedrich II.) Niederdeutsch.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterl. Archiv. 4r B. S. 63.

Saec. XVI. 1501.

517.) Vocabularius optimus. Gemmula priori in duobus milibus vocabulor. pervigili cura multo copiosior ac emendatior effectus, ut iam non gemmula sed Vocabulorum Gemma congrue sit dictus etc. *In fine*: Gemma Vocabulorum una cum vocabulario utilissimo in calce annexo finem sumit. Sit laus in diuinis deo, solo nutu qui omnia regit. Impressa Liptzk Melchior Lotter Anno dni. Millesimo quingentesimo primo Die Jouis. prima Aprilis. 4. min.

Ein Lateinisches durch Sassisch in der allgemeinen Mundart erklärendes Wörterbuch von 32 Ternionen und 2 Duernionen in 4. war im Besitz des Hrn Hofr. Eschenburg zu Braunschweig. Das Sassische enthält minder alte Wortformen; das Latein ist schlecht, und enthält mehrere aus Deutschen Wörtern im Mittelalter gebackene Lateinische, und die Griechischen Wörter sind ganz verhunzt. Aber bei dem allen ist die Ausbeute zur Erklärung mehrerer Sassischer Wörter nicht unbedeutend, und ich habe mein Wörterbuch sehr damit bereichert. Mehrere Druckfehler lassen sich wol daher erklären, daß der Sassische Verfasser nicht an dem Druckorte (zu Leipzig) wohnte.

1501.

518.) Spegel der Christenen Minschen. Lübeck dorch Georgium Rickhoff. ao. 1501.

Die neue Auflage des unter demselben Titel 1500 angeführten Buchs. Vergl. Grysen Spegel des antichr. Pawestdoms Bl. Gij. und ebendas. Bl. Tij. von Seelen Nachricht ꝛc. S. 37. Löscher in Supplem. ad Mattaire in Stromat. p. 258. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 378.

1501.

519.) Dat bock van der na volginge ihesu cristi genomen vt dem hilligen Evangelio Not unde nutte is to weten eyneme ytliken minschen. 4to. Hinten: Geendet vnd' vullenbracht dorch Mauricium brandis tho Magdeborch An Sunte Allexius dage Jm M. ccccc vnde eyn.

Auf der Kehrseite des mit einem großen Holzschnitte gezierten Titelblatts steht: „Hyr begynnet de tafelle effte dat regißter ouer dat „ersthe bock dat dat het in latin De imitacione ihesu cristi Jn du„desche dat bock van der navolginghe ꝛc.

Diese Übersetzung von Thomas a Kempis de imitatione Jesu Christi ist auf 27 Bogen in 4. ohne Seitenzahl und Kustoden gedrukkt, und befindet sich zu Wolfenb. 179. 7. 4to. Vergl. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 377. Sie beschämt viele unserer neuern Dolmetschungen, denn sie ist so lesbar und verständlich, wie die Urschrift nur sein kann. Läge der Inhalt nicht außer dem Kreise unserer Zeit, so dürfte ein sorgfältiges Lesen und Vergleichen derselben mit dem Original manchem Sprachforscher sehr zu statten kommen. Allein zuerst müßte denn doch das Buch von einer ungeheuren Menge Drukkfehlern und Kakographien, von denen es wimmelt, gereinigt werden, um sie nicht auf Rechnung der Sprache selbst zu setzen, z. B. vorsitticheit st. vorsichticheit (fôrsigtigheid), vorwerf st. vorwerv (forwärv, forwarv), damit wir kein neues Zeitwort vorwerfen — statt forwerven (forwärven, forwarven von warv und wärv, Gewerb,) erhalten. Einige wenige ausländische Wörter abgerechnet, die aber damals in der Kirche allgemein eingeführt und verständlich waren, findet man hier die Sassische Sprache in der größten Reinheit, abgesehen von der unbestimmten und ungleichmäßigen Rechtschreibung, die aber in allen Sprachen, selbst in der Lateinischen, troz Quinctilian und Priscian damals sehr schlecht war. Mit der Oberdeutschen sah es am schlimmsten aus, wie zum Theil noch jezt.

Folgende rein Sassische Wörter sind mir nur als nicht allgemein gebräuchlich aufgestoßen: wedderspôd, Widerwärtigkeit, wedderwârdigheid — heißt Ähnlichkeit, eigentlich Abbild; egenbekantnisse, Selbstkenntniß; deinstaftig statt dênstbâr; von allen indirecten Beiwörtern Substantive, als hôrsamigheid, danknamigheid, misstaldigheid, wildigheid, makligheid, (sonst mak oder macheid) Weichlichkeit, Wohlleben, *E. Comfort*; ängstfoldigheid (anxstfoldytheid) statt angeste, (Ängsten), welke bräkeligheid ꝛc. Der Gebrauch des z für ein einfaches s, z. B. wezende oder zelicheit st. wäsende und fäligheid, war bei mehrern Schriftstellern, besonders im 13 und 14 Jahrhunderte üblich; weddermakinge — Wiedererlangung (zuweilen wedderrakinge); unseentlick (unsêndlik) unsenern; isset statt is it, oder is et; toschundige — statt toschundinge (tôshündinge, tôhissinge) Aufhetzung, böse Eingebung ꝛc. wovon noch forshünden, (förshünnen) anshünden (anshünuen) ꝛc. im Gebrauch sind. Vergl. Panzers Zusätze z. s. Annal. S. 93.

1502.

520.) Hir begynnet de ghebord vnde dath leuent vnses leuen heren jhesu cristi | myt korte. — Hinten: biddeth vor metken bomhauwers de dut had geschreuen se si doth edder leuendich dat or god dat ewighe leuent wille gheuen gescreuen in dem iar vnses heren do me screff dusent vifhundert

vnde in dem anderen vnde is vullenbracht vp sunte agueten dach.

Eine Geburts- Lebens- und Leidensgeschichte Christi auf 156 Bl. sehr dikkes Papier in Quart geschrieben, und dem Anscheine nach keine Abschrift, sondern ein Autographum der Verfasserinn Metke Bomhauwers, die nach den Schriftzügen eine sehr alte wahrscheinlich Klosterfrau gewesen ist, und auch etwas Latein verstanden haben muß. Besitze ich selbst. Die Sprache ist die des Hildesheimischen und Braunschweigischen Dialekts an der Weser, und mit Doppellautern statt der einfachen und Seitenlauter überfüllt, z. B. teyn st. ten, Zinn; steyl st. stêl, Stiel: doygeden st. dogeden, Tugenden; hoid st. hôd, hode, Hut; boick statt bôk, Buch; ghevoydert st. gefoderd, gefüttert; vorsoyninge st. forsoninge; sweyten statt sweten, schwitzen; moyshus statt môshûs, Speisesaal, Reventer; royck st. rôk ꝛc. ꝛc. Sie besitzt einen ungemeinen Wortreichthum besonders an Ausdrükken, die man sonst nirgend findet, wenigstens nicht in dem Sinne. So heißt Gott der Schöpfer — Smed (Schmied, faber —); Maria st. moder immer moime, (möme), moimeke Maria; kurren, kärmen, wehklagen; schek und scheik — der Schächer st. shäker; g e l e klare ogen st. b l a g e oder b l o u - w e ꝛc. ꝛc. Sie theilt uns Nachrichten mit, die sie aus mehreren Offenbarungen genommen hat, namentlich der Openbaringhe Elizabeth ebbedischen to schonauwe ꝛc. und führt noch außerdem an: Dat euangelium der nazarenischen, vnde Van der borth marien der iuncfruwen, vnde dat Boyck van der kyntheit vnses heren, vnde ok dat Boick van vnser leuen fruwen hymelvarth. Doch sezt sie hinzu: Dusse boyke skref Jeronymus do he noch eyn jungelyn deme bisschoppe helyodori de one dar vmme bath, und stellt es ins Belieben, ob man alles glauben wolle, oder nicht. Auch findet sich p. 49. Do men scref (1484.) ꝛc. do was ek Bernhardus van brēdenbach deycken to mentszen myt minem medepelgryme des 6 dages Oct. ꝛc. in den edden balzsen garden. — Von diesem Balsamgarten wird auch in Ludolfs von Sichem Reisebeschreib. 1356. viel Wesens gemacht. Sie beschreibt die Beschäfftigungen und Kleidungsstükke der Maria von Kindheit an so genau, wie keine neue Modezeitung eine neue Kleidung besser angeben kann. So erzählt sie: Do wand he (Josef) dat leue kyndeken vor dem vroste in syne nygen hosen de he teghen de bruthlechte tuget hadde | de weren grauwe vnde brun myt roden siden wande ghevoydert, alze me de noch hutes dages mach seyn to aken. ——— (Vergl. Van der bord Cristi im Hartebok, Staphorsts Hamburg. Kirchengesch.) Schade um die verloren gegangene Kunst Mariens: Se knuttede öm einen rok de wos mid ome up! — So ein Rokk, der mit dem Körper wächst, welche Ersparung könnte er geben, und

wie reich machen! Wenn aber Christus alle die Schläge und Mißhandlungen erlitten hätte, die sie von ihm erzählt, so wäre es das größte Wunder von allen, daß es mit ihm biß zur Kreuzigung am galgen des kruzes gekommen, und er nicht schon durch einen einzigen Schlag getödtet ist. — Joseph ist ein Vorstender over de schepe — gewesen, und die Juden, so versichert sie, könnten ihre Kinder nicht aufkriegen, wenn sie ihnen nicht das Blut von Christenkindern heimlich zu trinken gäben —. In den eingestreuten frommen Gebeten und Betrachtungen versichert sie unter andern, daß die Bewahrung der Jungfrauschaft gottgefälliger sei und seliger mache, als wenn sie den Sultan heirathete und damit ihn und das gesammte Heidenthum zum Christenthum bekehrte. Ja alle Ehen werden von ihr so herabgesetzt und verachtet, daß die ewige Verdammniß und das Heirathen gleichbedeutend werden. So wurde Gottes Gebot zum Laster und Verbrechen, und das Cölibat zu einer seligmachenden Tugend!! Zu welchem Wahnsinne doch der Glaube der Unvernunft gedeihen konnte!

S. a.

521.) Ein Bruchstükk aus einem Sassischen Gebetbuche in 12mo auf einem hölzernen Buchdekkel in der ehemaligen Riddagshäuser Bibl. zu Brschw. Die Blattzahlen, Überschriften und Anfangsbuchstaben ꝛc. sind roth gedrukkt. Jedes Gebet scheint mit einem Holzschnitte von irgend einem Heiligen geziert gewesen zu sein, wovon noch sieben ganz erhalten sind.

Vieleicht gehört es noch ins 15 Jahrh. und Ortulus Anime vergl. 1516. Der weiteren Nachforschung wegen merke ich folgendes aus:

„Bl. cxxv. Hyr na volgen gude bede van den hilgen Jungk„frouwen vnd wedeven na schickinghe des kalenders. Tho dem er„sten van der hilgen yunckfrouwe sunte Agneten. Antefen. Ipsi sum „desponsa. Ick bin dem vortruwet den de hilgen enghele denen ꝛc." (Holzschnitt.)

Bl. cxxviij. Kehrseite: „Ick bidde by othmodigen dorch „dyne grote marter ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. ꝛc. — dat du willest tho hulpe „kamen, allen schwangheren frouwen. vnd besundergen desser N. de „nu yegenwardich in vrowliken noden is beuanghen de ock ene sun„derghe vnd truwe hapen in dy heft. Vorwerf er vorlichtinge vnde „sachtinghe der schmerten erer telinghe genesen ein vrolick anblicke: „leuendich recht gestalt: ein ghesundt begerde frucht eres lyues: „gade dem almechtigen to laue vnd to ere der cristenlike vorsamme„linghe tho vormeringhe. tho besittende vnd to voruul.

(Bl. cxxix) lende dem sale der vtherkaren gades Amen.

„Van sunte Marien magdalenen. Antif.

(Holzschnitt ohne Zeichen des Meisters) „In den tagen was eine „frowe in der stat ene sünderinne alße de bekande dat de here Ihe„sus tor tafelen sath in dem huse Symonis des vthsetteschenn se „brachte eine alabasters büsse mit saluen ꝛc.

(Bl. cxxxi. Oben Holzschnitt) unten: „Almechtige ewige god „de de herliken vnd losliken maget vnd martelerinne sunte Vrsulen „mit erer geselscop mit vnvthspreckliken frouden gekronet hefft ꝛc "

Dies Buch scheint nicht von einem Sassen gedrukkt gewesen zu sein, indem sich mehrere Oberländische Wörter finden, die vielleicht durch die Schuld des Correctors stehen geblieben sind, tagen statt dagen, schwangeren statt swangeren, schmerten statt smerten ꝛc.

1503.

522.) Eyn seer vruchtbars Boexken, genant Migrale dienende vur alle Gesunden vnd Krancken ader sycichen Christen Mynschen, und ouch eygende Unterwesonge der Biechtvaders und Dieners in der Firmerie ꝛc. Hinten: Finit Migrale ꝛc. Wilhelm. Tzewers de Aquisgrano anno Domini MVCIII. decima quinta mensis in professo Paschae Coloniae impressum feliciter. Gedruckt zo Coellen up dem Aldemarkt zo dem wilde Mann by Hermannum Bomgart. 4to.

Panzers Zusätze, S. 97. nach Harzheims Bibl. Colon. p. 108. Vergl. Annal. Typogr. Voll. VI. p. 351. N. 36. das Lat. Original.

1504.

523.) Boek der Medelidynghe Marien, dorch Stephan Arndes. Lübeck 1504. 8vo.

Angezeigt in Panzers Annalen, wo es als die zweite Auflage von: „Bok der Bedroffenisse Marien" (Lüb. 1498.) angegeben ist, und Kinderling Gesch. ꝛc. S. 397. vergl. von Seelen Nachricht von dem Urspr. ꝛc. der Buchdrukk. ꝛc. S. 41. Ejusd. Select. litt. S. 672.

1504.

524.) Erbvertrag zwischen Heinrich, Erich und Albrecht, Herz. zu Mecklenburg v. 1504.

in Gerdes nützl. Sammlung von Urkunden ꝛc. S. 22.

1505.

525.) Epistolen vnd Evangelien mit der Glosen der Doctoren vnd Prophetyen uys der Bibel durch dat Jaer. Ouch die Passion uns. Herren ꝛc. Am Ende: Gedruckt zu Cöllen bey Hermann Bungart (?) von Ketwich. 1505. 4to.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen zu seinen Annalen S. 100.

1506.

526.) Dat Boek der Profecien, Epistelen vnde hylgen Evangelie aver dat ganze jar. Lübeck by Steffen Arndes. 1506. Fol.

S. Panzers Annalen S. 272. Kinderling Gesch. S. 379. Suhls Verzeichniß rc. S. 63.

1506.

527.) Dath boke der hilgen Evangelien. Lectien. Profecien. vnde Epistelen uan der tyd vn̄ allen hylgen auer dat gantze yare mit schonen glosen vn mannigerleye exempelen ghenamen vn̄ gethogen vth d' bylien des olden vn̄ nyen Testamentes vp dat nye mit groten vlyte god to loue unde allen cristen minschen nutlick to hebben yn dat lychte gebracht. Vp dat nyghe vullenbracht vnde ghedrucket dorch den erßamen Hans dorne tho Brunßwygk 1506. fol.

Angezeigt im Thesaur. homagial. Braunschw. 1611. in der Vorrede, und Panzers Annalen S. 273. Kinderling S. 379. Zu Wolfenbüttel B. Aug. 518. 3. Theol. fol. (Aus diesem Titel erhellet, daß Hans Dorne schon vor 1506. gedrukkt hat.)

1506.

528.) Een korth, schon vnde gar trostelick Regiment, wedder de swaren vnde erschreckliken Krancheit der Pestilentie, dorch den Achtbaren Hochgelerden Hinricken Steenhovel in der Arstedye Doctor, dem Erbaren Rade tho Vlm to gefallen thosamen gesettet vnde begrepen. — Hinten: Gedrückt tho Brunswyck na des Hilgen Crützes Dage Erheving, na Christi Gebort (1506.)

Angezeigt im Thesaurus homagial. in der Vorrede, von dem Buchdrukker Dunker, um die angefochtene Ehre Braunschweigs in Rükksicht der Buchdrukkerei rc. zu retten. Braunschweig war demnach nach Köln, Lübeck und Magdeburg in Sassen der vierte Ort, wo gedrukkt wurde. Die übrigen erhielten später ihre Drukkereien.

1506.

529.) Practica düdesch des Wolgelerden Mesters Hennyngy Camman der Arstedie Licentiaten rc. Auer de conjunctio, so beschehen ys im Jare

vnses Heren M. D. vnde i i i j. vnde des nygen vngewanliken Sternes, den men Comethe nöhmet, de disses Jares M. D. vnde vj gesehen ys, Wat de intsampt vnde ein juwelck besunderen drowende. vnnde tho kümfftick övel bewysende vnde antögen syn. — Hinten: Gedrückt to Brunswyck am Middewecken na des Hilgen Crützes Dage Erheuinge, na Christi Gebort M. D. vnde im sosten Jare. 4to.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

530.) Passionael efte dat leuent der hylligen to dude vth dem latino mit velen nyen hystorien vnde leren. de beth heer to den mynschen vordunkert vnde vorborghen sint ghewezen. vnde nu vp dat nye gade to laue vnde synen leuen hilligen. vnde to nutte allen cristen mynschen in dat lycht gebracht. Gheendighet vnde ghedrucket dorch dat beueel Steffani arndes ynwaner vnde borger der keyserliken stad Lübeck 1507. Fol.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdrukk. ꝛc. S. 41. Dessen Select. litterar. S. 677. Suhls Verzeichniß 2. S. 23. Panzers Annalen S. 276. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 379. Wolfenbütt. B. Aug. 279. Histor. Fol.

1507.

531.) Der Joden Speygel.

Auf der andern Seite:

„Jesus. Maria. Johannes. Dit Bock ys dorch Johannem de na inholt des vor vnde Olden Testamentes van dem Geslechte Peperkorn Joseph genömet, vt dem Jodeschen tho dem Christenloven, nu nicht langs bekert worden ꝛc. ꝛc. vnde wert gedeylet in drye deyle ꝛc. — Hinten: Dyt Bock ys vthgegangen dorch my Johannes Peperkorn vormaels ein Jode, nu ein Christen in dem drytteinde Jahre myner Gebort, ein Vorloper der Vngelövigen Joden ꝛc. Gedruckt tho

Brunswyck dorch dat Bevehle Hans Dorns ym Jaer M. D. vnde vij 4to.

Angezeigt im Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

532. Ein nütte vnde gud Bicht Boeklin. — Hinten: Vul geendet in der Stadt Brunswick in dem lütken Vastelavendes Dage, Anno M. CCCCCvij.

Ein Beichtbuch in 4. mit Hans Dorns Zeichen gedrukkt, nach dem Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1507.

533.) De spegel der samitticheit dar inne entholden werden de betrachtinge aller hochwerdigen gotliken ffeste | Vnde inniger tide dorch dat gantze iar | mit vele schonen vnde suuerliken ghebeden. Hinten: Hyr endet sik dat Boek d' beschouwinge to gode edder ein spyghel d' samitticheit Gedrucket vnde vullenbracht Int yar vyffhundert vnde souen Am dage Viti martiris. 8vo.

Es sind 173 Blätter in ganz kl. 8. ohne Seitenzahl und Kustoden. Der Drukk ist ziemlich rein, aber nicht frei von Drukkfehlern. Die Anfangsbuchstaben sind theils mit Zinnober nachgeschrieben, theils wirklich groß und schwarz gedrukkt, hauptsächlich gegen das Ende. Dem Drukker scheinen also Anfangs die Lettern gefehlt zu haben. Auf der Kehrseite des letzten weißen Blattes finden sich, wie in mehreren alten Drukken, die ich gesehen habe, farbenlos eingedrukkte Buchstaben, die aber unleserlich und unkenntlich geworden sind. Es wäre wol der Mühe werth, diese Eindrükke bei solchen näher zu untersuchen, die noch nicht zu sehr verwischt sind. Es scheint gleichsam ein Stempel zu sein, den man hinten auf geschlagen hat, und es muß noch niemand darauf geachtet haben, weil ich darüber noch gar nichts gelesen habe. Dies Werk, was ich nirgends angezeigt gefunden habe (als ganz kürzlich in Suhls Verzeichniß 2. S. 24.) befindet sich (im J. 1802.) in der schätzbaren Biblioth. des Herrn Canzleidirectors Cramer zu Wolfenbüttel. Der Inhalt ist asketisch, und scheint für das weibliche Geschlecht bestimmt gewesen zu sein, wenigstens nennt sich die betende Person fast immer eine Sunderfche oder Sunderinne. Die Begriffe sind dem Zeitgeiste gemäß, nur scheint der Verfasser die Feder mehr in die süßlichte Dinte einiger neuern katholischen Asketen getunkt zu haben. Er vermeidet in seiner Sanftmuth das Fegfeuer und die ewige Verdammniß zu berühren, und befindet sich immer bei Jesus und Marien, um sie to helsen unde to kussen,

ſe to bruken unde ſik van en bruken to laten —. Er hat beſtändig mit Brudlagt, hogtidelik bedde, kamer, werſchoppen ꝛc. zu thun, und iſt ganz in der anſchouwinge verſunken. Dabei hat er eine außerordentliche Stärke in tönenden Beiwörtern, ſo daß ihm ſchwerlich ein Brittiſcher Dichter darin beikommen wird, z. B. O uthvletende borne der gruntloſen barmherticheit ſoete here iheſu criſte, ik arme ſunder kame to dy alſo ein arm biſter kint to ſime truwen vadere unde ſpreke myt gantzer ſekericheit ꝛc. Es bleibt faſt kein einziges Nennwort unepithetirt, Unſwigende ſtemme — ſtreuege lede — kellende bruſhe — minninchlike iheſu — unuthdenkelike vroude — mit quelenden gyſkende an deme auerdurdeme herten ꝛc. Die Umſchreibungen und Bilder ſind oft ſehr poſſirlich und erinnern an das bekannte: „Ergreifet „die Prügel des Gebets, und werfet ſie an die Fenſter des Him„mels, auf daß die Glasſcheiben der göttlichen Barmherzigkeit her„unter fallen!“ z. B. Ik belle gelik enem wolpeken u. dergl. Aber gerade dadurch wird das Buch für die Sprachforſchung wichtig, weil eine Menge Wörter, die an ſich unerklärlich wären, durch die Zuſammenſetzung erläutert werden. Ich habe mich die Mühe nicht verdrieſſen laſſen, das ganze Buch in mein Wörterbuch ein zu arbeiten.

Der Verf. hat eine Menge Nachrichten, die nicht in der Bibel ſtehen, z. B. (Maria) entſenk (Criſti) blod in eren hoykenn. Se wart ſo nath dat he er umme dat liff danede alſo eine bunge. Sie küßt den Leichnam unzählige Mal und an allen Orten, und ſchimpft dabei gräßlich auf die Juden. Sie kriecht ihm in allen Winkeln nach bis zu dem berch to olineti de ſtede caluarie ꝛc. dem galghen des crutzes ꝛc. Ferner (Chriſti) ledematen (bei ſeiner Auferſtehung) ſchenen unde klungen alſo orgelen; he wolde in ſiner leve unde ſotigheid vann froudenn den vyent (Teufel) wedder to eme engele maken —. Er weiß von einem orgelenſang der hilgen dreuoldigheid, ja er redet Marien folgendermaßen an: Dine kuſcheit hefft dem vader luſtlikenn gheweſen van anbeginne, din othmodicheit hefft godes ſone ſo ſere gedwungen, dat he wil van dy geboren werden. Deme hilghen gheiſte heft dine hyllicheit ſo wol behaghet, darumme wil he dy ouerulodigen voruullen. Chriſtus wird darauf van inblaſinghe des hilgen geiſtes, den er an einer andern Stelle blaſer der herten nennt, vnde nicht vam menliken ſade (Vergl. John Hunter on animal Oeconomy — Ueberſetz. Braunſchw. 1802) geboren. Maria wird gerade zu angebetet, und eine moder der gotliken walt genannt, z. B. Moder der barmherticheit, vorbarme dy ouer my, ik hebbe geſundighet an dy ꝛc. Ferner giebt er den Rath: Bidde de moder truweliken, wente alle dat de moder wille, dat is deme ſone ok beheghelik. Er nennt ſie Mydellerſche

der Iude. Auch das Kreuz selbst geht nicht leer aus: Wen de prester dat crutze vpholt so singhet he Set dat holt des crutzes dar de heil der werlt anne gehanghet heft kamet dat wi dat anbeden. (Vergl. Dr. Petrus Martyr.) Niemand geht leerer aus als Gott der Vater, der God van Sabaoth genannt wird! Am Weihnachtsabend ergreift den Verfasser die Begeisterung am stärksten, er hebt an: Ick grote dy des wunnigliken dages blenkende morgenrod, du douwest vns huten der unbegripeliken barmherticheit luttere gold! — Endlich läßt er uns einen Blikk in den Himmel thun: De koningk der ere danczet dar suluen mit siner leuen moder vnde mit allen sinen utherkoren | to der vrouwde brinck vns du leue god to male. amen.

S. a.

434.) Hir geit an de krone vnser leuen frawen der iuncfrowen marien de eyn juwelck mynsche schal gerne lesen to loue vnde to eren der iuncfrowen marien vnde to loue den hilgen vif wunden dede heft gedichtet vnde heft seck bekeret van den dotliken sunden vppe dat he nicht wedder en valle in de olden sunde. S. a.

Eine dem eben beschriebenen Spegel der Samitticheit (Samwittigheid, Conscientia) angebundene Sammlung von kleinen asketischen Abhandlungen, in einer saubern und lesbaren Handschrift hinter einander fortlaufend geschrieben, und von einer Hand, außer dem letzten Stükke Sequencia van den doden. Das Papier ist sehr stark, und die Schriftzüge weisen noch eine Strekke ins 15 Jahrh. zurükk. Das ganze ist 160 Blätter in kl. 8 stark. Die Sprache ist gefeilter als in obigem Gewissensspiegel, aber dem Verfasser fehlt es an der entzündeten Fantasie des erstern, und seine Darstellung ist trokken und widerlich. Gleich auf der zweiten Seite findet sich eine arge Zweideutigkeit als Folge der mangelhaften Interpunctation und unbestimmten Rechtschreibung: Maria du moder cristi du schast dek vrauwen de du hast entfangen van deme bode Gabriele dorch dat horent verſch Jhūs de gebenedigede frucht dynes liues ꝛc. Oder gab es auch wol muthwillige Spötter und Ungläubige unter den Mönchen und Schreibern, die solch eine Zweideutigkeit absichtlich machten?

Die Transsubstantiationslehre des Verf. womit man Felbigers Kathol. Katech. S. 325 vergleichen mag, lautet: Dat vlesch is eyn eten vnde dat blot is eyn drank doch bliuet cristus altomalen vnder beide wise de schone He wert gans entfangen vnde wert nicht tosneden noch tobroken noch gedelet van deme de one entfenget Ein nympt eyn dusent nemen one alſo vele deſſe alſo vele jenner nochten der genomeden ne wert nicht gemynret vnde vorteret ꝛc. Sunte

Benedictus hat die Ehre vor allen Heiligen obenan zu stehen, vermuthlich weil der Verf. zu seinem Orden gehören mogte. Er nennt ihn einen vorweser der moneke, und sagt von ihm, daß er heft gans ghemaket de to broken molden ———; ferner He heft wedder gegeuen der sele vormiddelst syneme bede den doet vallende monk de de was to broken in alle synen leden ———. Er trieb übrigens auch Teufel aus, weissagte und erwekkte Todte.

Die Sprache hat die Eigenheiten der jetzigen Halberstädter Mundart, sek, mek, dek ꝛc. für sik, mik, dik, oder mi, di ꝛc. Das g und d findet man durchgehends als Einschiebsel zwischen zwei Vokalen, oder nach r und n, z. B. seigen st. seien (saien) säen, meigen st. meien (maien) mähen, bloygende st. bloiende (blühend), vigendes st. fyendes, borden st. boren, hören (baren), gerde st. gere (Zweig, Gerte) ꝛc. Es scheint aber, daß, da die Mundart in den einzelnen Abhandlungen etwas verschieden ist, die Arbeit mehrerer Schriftsteller hier zusammengetragen sei. Sprachforschung und Kulturgeschichte gewinnt nichts durch Lesung dieses Buchs, außer daß — die Unfruchtbarkeit ein großes Laster genannt wird, und daß — Maria na der bort unbeflecket is gebleuen.

1507.

535.) De Historie van der hilghen Moder Sunte Annen unde van dren elderen dar se van geboren is unde van dem Leuende unde van drer Penitencien unde mirakeln mit den exempelen. Brunswig dorch Hans Dorn. Anno dusend vif hundert un sewene. 12mo.

In Suhls Verzeichniß 2. S. 25. N. 401. Ist Dunkern in s. Vorrede zum Thesaur. homagialis noch entgangen, der einen ganzen Katalog von bei Dorn gedrukkten Saſſ. Lat. und andern Büchern mittheilt. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zusätzen S. 106 mit etwas verschiedenem Titel.

1508.

536.) Speigel der waren unde rechten ynkere to gode | geistliken unde werntliken mynschen nutsam | bewerlik uth der hilgen schrifft | dorch eynen geistliken vader der mynderen brodere to druken gebeden. — Hinten: Gedruckt to Brunswygk am Sonabent na Andree. Anno domini M. cccc. viij yar. 8vo.

Der ungenannte Minorit giebt hier auf 6½ Bogen sehr starkes Papier, sehr schwarz gedrukkt, ohne Seitenzahl und Kustoden, in einer sehr reinen Sprache eine Art von Erbauungsbuch, worin ganz

helle Funken von wiederauflebender Vernunft schimmern. Gott ist hier nicht als der grimmige Schwachkopf vorgestellt, der erst durch die Intermediatbitte der allwissenden! Heiligen und Heiliginnen zur Erhörung und Gnade bewegt werden muß. Nur ganz am Ende wird man durch den Ausruf: dar to helpe uns allen god vnde Maria! etwas überrascht, denn man erwartet auch sogar dies nach so vielen Beweisen von Vernünftigkeit nicht mehr. Aber die Gewohnheit ist schwer aus zu rotten, und so mag ihm das Wort in Gedanken entwischt sein. Es will doch wol viel sagen, wenn ein Mönch folgendermaßen schreiben kann: wen de degliken (dägeliken) ſunde nicht ane ruwe vorgeuen werden, ſo is noet (nôd) dat me yd vorrichte ehr me thor bichte kompt (kumt), dat me ſyck (ſik) ſulues vorordel vnde vorklage, ſo is yd alrede vorgeuen, wen me rede wat vorgete to bichten. Guter Pater! wie würde dir es auch nur im südlichern Deutschland bei solch einem Geständniß gegangen sein, daß die innige Reue schon Vergebung der Sünden bewürke, wenn man auch etwas zu beichten vergäße! In andere Länder hättest du gar nicht kommen dürfen. Auch sagt er: De frochte des heren reyniget de mynſchen mer den vele vaſten, waken, almuſen (almiſſe) geuen, vnde diſciplyn nemende.

In Rücksicht der Sprache findet sich nichts eigenes außer wurken lies würken st. werken (warken oder wärken), medewurkynge st. medewärkinge, ſyne leuedach yewerld (ſine levedâg jewerld) je in seinem Leben, vorſumycheit lies forſümigheid, Saumseligkeit ꝛc.

(Befindet sich auf der Herzogl. Biblioth. zu Wolfenb. in der Bibl. August. N. 1222. 32. Theol. 8vo.)

1508.

537.) Tytel Bock mit gans süverliker vnde nütſamer Vnderwysinge ock Straffynge nyger böser Gewonheit vnnde Myßbrukinge in dem Schriven, welck Boek beyde Jungen vnde Olden Schrivern tho hebben wol themete.

Auf der andern Seite:

Dem Namhafftigen mynem guden Vründe Hinrick Preme entbede ick Stumpsteffen mynen vründliken Denst ꝛc.

Am Ende:

Geven tho Brunßhagen am Donredage na Anne, Anno milles. quingentes. octavo.

Ganz hinten:

Gedruckt in der Namhafftigen vnd Wydtbe-

ropen Stad Brunswyck dorch Hans Dorn, Anno ut supra Na deme eyn beters. 4to.

Ein Sassisches Formularbuch, angezeigt von Dunker in Thesaur. homagial. in der Vorrede.

1508.

538.) Gemma Gemmarum (Joh. Fabri de Werdeae) Argentorati 1508. 4.

Vergl. Kinderling für Deutsche Sprache, Litt. rc. S. 98. (Mart. de werdena?) Ausg. v. 1511. 1514. u. 1518. rc.

1509.

539.) Van veleme rade bin ik ein Boek
Von segge vns van der werlde lop.
Lübeck, dorch de kunst Steffani Arndes 1509. 4.

Ein Gedicht auf 8 Bogen in 4. angezeigt in Joh. von Seelen Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdrukk. in Lübeck rc. 1740. Vergl. Kinderling Gesch. rc. S. 380. Suhl würde sich durch einen Abdrukk dieses Gedichts wahrlich mehr Verdienst erworben haben als durch seinen Reinaert die Voß. Es ist mir noch nicht möglich gewesen, das Buch auch nur zur Ansicht zu erhalten. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 117.

1509.

540.) Dat Lübeksche Recht. — Am Ende: Gade sy loff. Dusent vyff hundert vnde neghen. 4to.

Angezeigt in Panzers Annalen, S. 311. Vergl. von Seelen Nachricht von dem Urspr. rc. d. Buchdrukk. rc. S. 44.

1509.

541.) Ordinanzien des Swerinischen Bischopdoms. Lub. Dietz. 1509.

Angezeigt in Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachricht rc. S. 44.

1509.

542.) Sent Anselmus Vrage to Marien. Ghedruckt to Coellen vp dem Eygelsteyn by Heinrich von Nuyß An. Domini 1509. 4to.

Angezeigt in Panzers Annalen S. 302. Vergl. Uffenbach. Katal. P. II. S. 70. Kinderling Gesch. S. 380. nach Tob. Eckhardi Codd. mss. Quedl. p. 43. Desgl. Eschenburgs Handschr. aus d. Anfange des 15 Jahrh. verschiedene Mundart.

1509.

543.) Dat Bock der Profecien: Epistelen unde des hylghen Evangely aver dat gantze jaer. Lü-

beck 1509. Gedrucket dorch dat beneel Steffani Arndes Inwoner vnde Börgher in der Keyserliken Stad Lübeck. Fol.

S. von Seelen Nachricht ꝛc S. 42. und Kinderling S. 376. wo der Titel heißt:

Bock des h. Euangelii, Propheten vnde Epistelen auer dat gantze jhar mit Glossen vnd Exempeln, in Düdesche Sprake tho Lübeck A. 1509. dorch Steffen Arndes in den Druck vorferdiget.

Das Exemplar zu Wolfenb. B. biblic. 404. hat genau den von mir angegebenen Titel. Vielleicht wechselte man also mit den Titeln, oder das Buch wurde in einem Jahre zwei Mal aufgelegt. Ein anderes Exemplar zu Wolfenb. B. Aug. 378. 5. Theol. fol. was im dortigen Katalog als Dublette dieses Buchs verzeichnet ist, und woran das Titelblatt fehlt, ist wahrscheinlich, da Drukk und alles verschieden ist, das nachfolgende Magdeburgische Postillenwerk.

1509.

544.) Dat Boeck des hylligen Evangelii, Profecien, vnd Episteln aver dat ganze Jar mith den Glosen vnde Exempelen. Magdeborch 1509. Fol.

Panzers Annalen S. 301. vergl. Catal. Bibl. Hansaean. und Kinderling Gesch. ꝛc. 380. der es als neue Auflage von 1484. vermuthet.

1509.

545. Eine korte vnde doch gründlicke bericht der ceremonien des Olden vnde Nyen Testamentes ꝛc. Lübeck Lud. Dietz. 1509.

Angezeigt in Panzees Annalen, vergl. von Seelen Nachr. ꝛc. S. 44.

1509.

546.) Bock des h. Euangelii, Phrophetien vnde Epistelen auer dat gantze jhar mit Glossen vnd Exempeln, in Dudesche Sässische Sprake tho Lübeck 1509. dorch Steffen Arndes in den Druck vorferdiget. In Folio.

von Seelen Nachricht ꝛc. S. 42. nach Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 110.

1509.

547.) De ware hystori van veer ketters Predyker ordens tho Berne ynn Swytzeren vorbrant.

|| Hyr heuet sick an de heylose history rc. vorbrant, im yaer M. D. vnde ix.

Drukk, Papier und Sprache dieses 15 Blätter in 4. starken Schriftchens, was sich im Besitz des Hrn Hof-Kupferstechers Heinrich Schmidt zu Hannover befindet, verrathen Lübekk als den Drukkort rc. desselben. Es ist augenscheinlich eine Übersetzung aus dem Hochdeutschen, deren Original mir nicht bekannt ist. Es ist, außer einigem über Doctor Wigand (Werth), der als Leugner der unbeflekkten Empfängniß nach Rom citirt wurde, aber nicht wieder zurükkam —, hauptsächlich die Geschichte eines Schneidergesellen Hans Jetzer, der als Laienbruder im Dominicanerkloster zu Bern aufgenommen, und von den vier Klosterobersten wegen seiner Dummheit erbärmlich zu Wundern, Erscheinungen u. s. w. gemißbraucht wird, die den Zwekk haben, die grauen Barfüßer aus Bern zu vertreiben, und dem Predigerorden allein das Feld zu lassen. Die Sache endet aber mit dem Scheiterhaufen der vier geistlichen Herrn, denen hauptsächlich Teufelsbeschwörungen und Schwarzkunst Schuld gegeben wird.

Die Sprache ist ziemlich rein Sassisch im Nordostdialekt, und der Übersetzer wird unstreitig ein Antidominicaner und also ein Barfüßer gewesen sein.

Auf dem 16ten leer gebliebenen Blatte finden sich oben und unten Buchstabeneindrükke, wie ich sie oft gefunden habe, aber ohne sie ausdeuten zu können; so daß ich hier nochmals darauf aufmerksam mache, um eine Bedeutung zu finden, wo sich diese Eindrükke noch nicht so sehr verwischt haben. Auf dem Titel ist ein großer ziemlich gerathener Holzschnitt.

1509.

548.) Der Seelen Trostspegel. Lübeck 1509. Lud. Dietz.

Panzers Annalen, vergl. von Seelen Nachricht rc. S. 44.

1509.

549.) Psalter Latyn vnd Duytsch mit der Glosen vnd gantze Verstand.

Finit Psalterium impressum per me hermannum Bungart de Kettwig civem Coloniensem M. D. ix. der Psalter zo Latyn vnd Duytsche mit der Glossen rc. In Quart.

Harzheims Bibl. Colon. p. 36. nach Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 110.

1510.

550.) Van den veer Utersten. Hamborch, dorch Hans Borchard 1510. 8.

S. Hamburg. Nachrichten aus dem Reiche der Gelehrsamkeit von 1767. S. 617. Catal. Bibl. Goetz. p. 576. nach Panzers Zusätzen rc. S. 118.

1510.

551.) Dat is de genochlicke Garde der suntheit to latine Ortulus Sanitatis edder Herbarius genômet, dar me ynne findet alle Arth, Nature vnde egenschop d' krudere ꝛc. Lübeck 1510. by Steffen Arndes. Fol.

3 Alph. 7 B. stark. Angezeigt in Panzers Annalen S. 323. (Vergl. neue Ausgabe von 1520.)

1511.

552.) Dictionarium, quod Gemma Gemmarum vocant, nuper castigatum etc.

Impressum Colonię per Martinum de werdena prope domum consulatus in vico burgensi (vel die burgerstraes) commorantem Anno dni M. ccccc xi. in profesto assumtionis gloriosissime virginis etc. 4to. min.

Ein sehr brauchbares und reichhaltiges Wörterbuch durch Cölnisch-Sassisch erklärt, auf 186 Blättern meistens in Ternionen ohne Seitenzahl und Kustoden gedrukkt, war im Besitz des Herrn Hofr. J. J. Eschenburg zu Braunschweig. Das letzte Blatt der sechsten Ternione fehlt. Das Latein' ist, wie immer, äußerst schlecht. Vergl. Suhls Verzeichniß S. 13. und J. 1495.

1511.

553.) Dat Passionael effte dat Levent der hilligher. Fol. — Hinten: Gheendiget vnde ghedrucket dorch dat Beuel Adam Petri Börger der Stadt Basel. Anno M. D. xi.

Suhls Verzeichniß 2. S. 35.

1511.

554.) Andreae Proles Eyne ynnige lere (vnd Sermon) van der Dope der kyndere ꝛc. Magdeborch 1511.

Eine neue Aufl. des 1500 daselbst bei Simon Mentzer erschienenen kleinen Buchs. S. Panzers Annalen.

1513.

555.) Dat Boeck des hylligheu Euangelii, Profecien, vnde Epifteln aver dat gantze yaer: mit der Glosen vnde Exempelen. Dorch dat beveel Johannßen Lor (sunst Coniacob) Borger to

Meybborgk. Basel., Petri von Langendorff. 1513. Fol.

Diese nirgends angezeigte Postille befindet sich zu Wolfenbüttel in Bibl. biblic. N. 409. und harret umsonst auf einen Leser.

1513.

556.) Erbvertrag von 1513 zwischen Heinrich und Albert Herz. zu Mecklenburg.

Abgedrukkt in Gerdes Nützl. Sammlung rc. S. 28.

1514.

557.) Apographum Tabulae vernaculae, in Basilica S. Blasii Brunsvic. 1514.

Abgedr. in G. G. Leibnitii Scr. rer Br. T. III. S. 148.

1514.

558.) Gemma Gemmarum, 1514. Argentorati.

Vergl. 1508. 1511. rc. Kinderling für Deutsche Spr. rc. S. 98.

S. a.

559.) Proverbia communia. 4to.
Incipiunt proverbia seriosa in theutonico prima deinde in latino sibi consonantia, iudicio colligentis pulcherrima ac in hominum colloquiis communia.

Nach Suhl in s. Verzeichniß rc. gleich im Anfange des XVI. Jahrh. s. l. et a. gedrukkt und dem Anton. Tunnicius von 1514. in dem Lübekker Exemplare beigebunden.

1514.

560.) Antonii Tunnicii Monasteriensis in Germanorum paroemias studiose iuventuti perutiles Monostiche. cum germanica interpretatione 4to.
Eiusd. epigrammatum libellus.
Impressum Coloniae per Martinum Werdena. A. D. 1514.

Angezeigt in Suhls Verzeichniß rc.

1514.

561.) Stadtrecht von Hörar v. J. 1514.

in der Deduct iur. et gravam. der Stadt Hörar, (1672. 4.) Beylag n. 47. Riccius v. Stadtg. p. 178.

1515.

562.) Graf Edzardi I. Teichordnung von Ost-Friesland, v. J. 1515. in 18 §.

abgedr. in Ostfries. Histor. und Landes-Verfassung Th. II. S. 241. (Vergl. Jahr 1608.)

1515.

563.) Ant. Tunnicii Monast. etc. Monostiche etc. Colon. 1515. 4to.

In Bünemann Kat. p. 79. nach Suhls Verzeichniß.

S. a.

564.) Bestättigung des Ostfriesischen Dyckrechtes von der Gräfinn Theda.

in Ostfries. Gesch. u. Landes-Verfass. Th. II. bei N. 562.

S. a.

565.) Auszug der Chronik der Bischöfe von Münster in niederdeutscher Mundart. 4. Mit der Bemerkung ab Eccardo correctum.

Handschr. in d. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. B. 4. S. 65.

1515.

566.) Der sele rychtestych.
Ghedrücket vnde fullendet dorch Lodewicum Dyez yn der stat Rozstoeck. des myddewekens na dem Sondage Exaudi. In dem Jahre vnses Heren Chrysti Gebort vefsteinhundert darna in deme vefsteynden jare.

Ohne Angabe des Formats ꝛc. also angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 59.

1515.

567.) Eine Ausgabe des Reineke de Voß, Rostock 1515. in 8.

nach Flögels Gesch. d. komischen Litteratur S. 53. in Marchand. Gielée Rem. E. und Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 87. Lün. 1825. (in 4to.)

1516.

568.) Sassenspegel mit velen nyen Addicien san den Leenrechte vnd Richtstige Ad lectorum Saphicum cum Gliconico.

Saxonum dicor speculum legenti,
Leges, iuraque tribuo:
Saxonum lingua loquor, ipse Saxo
Per me iura leget sua.

Hinten: Vollbracht is also salichliken desse nuwe Sassenspegel mit synen Additien, In der Keyserliken stat Außburch, des landes Schwauen

dorch Sylvanum Othmer bükprenther. Dorch verordeninge vnde Kosten des vorsichtigen heren Hanss Renman von Oringen namhafftigester bökfurer. Vnde vul endet an vnser leuen Vrouwen auent, den man nennet Lichtmyssen. In dem yar als men tellet na godes gebort M. D. vnde xvj. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 66. 7. Jur. fol. und besser und sauberer 111. 1. Quodl. fol. Vergl. Panzers Annalen ꝛc. S. 390. Suhls Verzeichniß 2. S. 64. Bauer T. IV. p. 4.

1516.

569.) Ordeninge Statuta und Settinge dorch de dorchluchtige und hochgebohrne Förstèn unde Heren ꝛc. Hinrich ꝛc. und Albrecht ꝛc. thö Mecklenborch ꝛc. in erer F. G. Förstendome, Landen, Steden und Gebeden, dem gemenen Nutte thom besten, im Jahr ꝛc. 1516. publiceret, verkündet, vorgenamen upgericht und vestliken gebaden tho holden.

Angezeigt in David Franks Alt- und Neues Mecklenburg. L. IX. c. vj. S. 59. und im Jahr 1542 gedrukkt mit Verbesserungen und Zusätzen.

1516.

570.) Marien Psalter. Tho Liptzig dorch Conradum Kachelauen anno 1516.

Angeführt in Grysen Spegel des antichr. Pawestdoms ꝛc. Bl. X. j.

1516.

571.) Ortulus anime to dude ꝛc.
Gheprenthet tho Lypsick.

Hinten: Gheprenthet vnde gheendiget in der Furstliken stadt Lypsick dorch den ersamen Conradum Kacheloffen. in dem yare na Christi geborth xv. hundert vnde xvj. am vastelauenth sunte Mathie. Ere vnde loff ghade dem heren.

Es giebt Gefühle, wo Ärger und Lachen zusammenstoßen. Gerade ein solches Gefühl überfällt einen beim Lesen dieses sehr sauber auf schönes Papier gedrukkten Octavbandes. Titel, Überschriften und was noch sonst ausgezeichnet werden sollte, sind sammt der oben angebrachten Blattzahl, die bis zu cciiij geht, worauf ein eilf Seiten langes Register folgt, sehr schön roth gedrukkt, und

und ganz niedliche Holzschnitte zieren die Hauptabtheilungen. Aber man mögte an dem Menschen verzweifeln, wenn man auf der andern Seite die äusserste und verrükkteste Tollheit in dem Inhalte sieht, z. B. S. 225. De paweſt Alexander de. VI. hefft gegeuen aflat. X. duſent iare dotliker ſunde. vnde. X X. duſent iare dageliker ſunde allen criſtenen mynſchen de dit na geſchreuen beth ſprecken drymale vor ſunte Annen bilde. vnde is ock to ſpreckende vor de Peſtilencien vnde begt dyt afflat beſtedighet vp den Paſcken dach alſse me ſchrifft. duſent veerhundert negentich vnnde vieer Jar. — Alles was Verrücktheit nur Widersinniges und Bösartiges ausdrücken konnte, findet sich in diesem Seelengarten und seinen tausend Ave-Marien zusammengeknetet. Aber man fängt an zu begreifen, daß, wenn eine Reform geschehen soll, diese nicht durch die Verbesserer, sondern durch die Verschlimmerer bewirkt werden muß, damit das Maaß voll werde und überlaufe. Daher fängt jede Reform da an, wo es am schlimmsten ist. (Vergleiche Adelungs Magazin für die Deutsche Sprache. Was ist Hochdeutsch? rc.)

Voran steht für sich bestehend ein Kalender mit halsbrechenden Reimen, der goldnen Zahl, dem goldnen Rosenkranz Mariens mit vier und funfzig Aves, ohne Blattzahl. Die Verse des Kalenders, die zu einer Geschichte der Diätetik und der Meinungen in der Arzneikunde einigen Stoff geben können, sind wahrscheinlich aus dem Oberländischen übersetzt, denn die Reime lassen sich dadurch berichtigen, z. B.

De ſteinbock (buk) ym criſtman vpſtyghet
Kolt. droge. böſe. de knee he böget
Vnde alle aderen de darūme ſtahen
Schon der ſund'lick ſcholtu ok nicht latē.

Das Original dieses asketischen Unsinns heißt Hortulus Animae, eine Giftspeise aus der damaligen Römischen Garküche, gedrukkt Lugdun 1513. bei J. Klein. Vergl. Gryſen Spegel rc. Wolfenb. B. Aug. 1222. 26. Theol. 8.

1517.

572.) Paſſionael efte Dat leuent der hylligen to düde: vth deme latino: Mit velen nyen hyſtorien vnde leren: de beth heer to den mynſchen vordunkert vnde vorborghen ſit ghewezen: vnde nu vp dat nye Gade to laue: vnde ſynen leuen hillighen: vnde to nütte allen Criſten mynſchen in dat lycht ghebracht. Geendighet vnde gedrückt dorch dat beueel Adam Petri börger dat ſtadt Baſes. Anno 1517. Fol.

S. Suhls Verzeichniß 2. S. 68. Diese Legendensammlung ist

ein bloßer Nachdrukk von dem Passional 1507. zu Lübekk herausgekommen, und befindet sich zu Wolfenbüttel in B. Aug 171. 1. Histor. Fol. Der Nachdrukker oder Setzer hat augenscheinlich kein Sassisch verstanden, und nicht einmal börger der Stad Basel geben können, weil er dat stadt Bases setzt. — Warum drukkte man zu Leipzig und Basel diese Ungereimtheiten? Wollten etwa die Sassischen Drukker sich nicht mehr damit befassen? Oder ließen, da sich mit dem Anfange des 16 Jahrhunderts die Verlagshandlungen zu bilden anfingen, und die Drukker nicht mehr den Verkauf allein hatten, diese Verleger da drukken, wo es am wohlfeilsten geschehen konnte? (Die Benennung Buchführer scheint dahin zu deuten, daß sie mit ihren Waaren umherzogen und auf Märkten ꝛc. ausstanden.)

1517.

573.) Dat Boek des hillighen Euangelij: Prophetien vnde Epistelen auer dat ghantze Jaer: mit der glosen vnde Exempelen. Fol. min.

Hinten: Dem almechtigen gade to laue: to eeren vnde werdigheyt siner werdighen moder Marien, vnde alleme hemmelschen heere. Tho betheringe, nuticheit vnde salicheit der meenen mynschen. Endighet sik hyr dat boek der Profecien, Epistelen vnde des hylligen Ewangelij auer dat gantze yaer, mit velen schönen Glosen, vnde Exempelen dorch geulochten, wor dat de materie esschende is. Vnde is vullenbracht vnde gedruckt dorch dat beueel des Eerbaren Johanßen Riem borger der keiserliken stad Augßburch. Gedruckt dorch den vorsichtigen Adam Petri van Langendorff borger to Basel. In dem iare, do men schreff M. cc.cc.c. xvij. Des maentes Augusti.

250 Blätter in Ternionen, mit vielen Holzschnitten von H. Scheuflein. Ehemalige Riddagshäuser Biblioth. Zwei Exemplare zu Wolfenbüttel in B. Aug. 417. 5. Theol. Fol. und B. biblic. 405 haben beide Abweichungen im Titel und Schluß, und das in (Herm. von der Hardt) Autograph. Luth. et coaetan. II. S. 41. aufgeführte gleichfalls, so daß meine obige Bemerkung überflüssig bestätigt wird.

1517.

574.) Van Reyneken dem Voße vnde deßülften mennigvoldygher Lyst mit angheyengeden sedelykem

Synne vnde veler guden lere Ein höuesch kortweylich lesent, Rostoch. 1517. 4to.

S. Panzers Annalen S. 410. Herausgeber Nicol. Baumann. Vergl. Reynke de vos 1498. (Auf der Dresdner Biblioth.) Flögels Gesch. der komischen Litt. 3 Th. S. 53.

1517.

575.) Sent Salomone Martyr mit seben Kinder Maccabeen figuren die Schmertz vnd Druck Mariae vnd Lyden ihres Kindes Jesu.

== geschreven vnd affgeverdicht in Colne by den selvigen hilligen Macabeen. Int Jaer vns Herrn Dusent vunffhondert vnd seventzein ꝛc. Helias Mertz ꝛc. (Helias Marcaens) — In Quart.

Harzheims Biblioth. Colon. p. 111. nach Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 142.

1517.

576.) Ex veteri folio quaedam descripta de a. 1517.

angezeigt ꝛc. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441 u. 1457.

1517.

577.) Vocabulorum rerum promtuarium a Balthas. Trocho Ascaniens. Presbyt. congest. Lipsiae apud Melch. Lotther. 1517.

S. Wellers Zusätze zur Geschichte der Deutschen Wörterbücher im: Neuesten aus der anmuthigen Gelehrsamkeit. 1752. S. 669.

1517.

578.) Pappa Joannis Murmellii Ruremundensis viri eruditissimi etc. Hec insunt q. sequuntur. Variarum rerum dictiones latine cum germanica interpretatione. Oratiunculae etc. Precept. moral. adi. interpret. germ. etc. proverb. lat. & vernac. etc.

Huic libro addita est ex op'e germanico Jacobi. Montani etc. forma declin. etc.

Ein im Niederrhein. Dialekt geschriebenes kl. Realwörterbuch ꝛc. in 4. und zwar nach Bl. F ij eine dritte Ausgabe. Hinten: == in officina Valentini ſchumann a diligentia politissimeq.; impressum Anno M. ccccc. xvij. etc. War in der Sammlung des Herrn Hofr. Eschenburg in Braunschweig.

1518.

579.) **Anonymi de reb. Dithmars. fragment. chron. de a. 1319 ad 1518.**

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441. und 1445.

1518.

580.) Gemma Gemmarum s. loc. 1518.

Vergl. Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. u. Culturgesch. S. 98. Vieleicht ist der Ort wie bei der vorigen Auflage nicht am Ende, sondern vor einem der Anhänge rc. am Ende des eigentlichen Wörterbuchs angegeben, und also übersehen. Vergl. 1501. 8. 11. 14 rc.

1518.

581.) De overen vnde meddelen Straten van Brunswygk tho Sünte Jacob in Galicien, tho Compostella, Anderwerff gecorregeret, vnde mit mehr thogesatten. Gedruckt tho Brunswygk 1518.

Hinten: Gedruckt vnde anderwerff gecorrigeret mit tho gesatthen, dat thovorn dar vth gebleven ys, tho Brunswyck dorch den vorstendigen Hans Dorn, na der Gebort vnses HEren M. D. vnde Achtein. 8vo.

Diese von Gerdt Helmich, Börger to Hildesheim, vermehrte neue Auflage eines Reisebuchs für fromme Pilger na S. Jago de Compostella (wo der sechste Schädel der Heiligen Jacob sein soll,) ist angezeigt von Dunker im Thesaur. homagial. in d. Vorr. (Vergl. Braunschweig. Anzeigen J. 1746. Jul. S. 1323.)

1518.

582.) De güldene Lettanye, dagelicke anropynge vnde bede tho GOde, Marien, vnde allem Hemmelischen Hehre.

Hinten: Gedruckt tho Brunßwyck dorch Hans Dorn, na der heilsamen Gebordt vnses HEren, Dusent vyff hundert vnde achtein. 8vo.

Angez. von Dunker im Thesaur. homagial.

1518.

583.) **Hortulus Animae:** Tho düdetsch, Selen Wurtgarden genant mit velen schönen gebeden vnde figuren. Nörenberg. 1518. 8vo.

Also angezeigt in (v. der Hardt) Autogr. Luth. II. S. 54. Der Titel ist schwerlich buchstäblich richtig, wie alle von v. d. Hardt angeführte Sassische. Wozu war eine Verbesserung nöthig?

1518.

584.) Summa Johannis. Welcke de erwerdige Vader lesemester Johannes van Friborch Prediker ordens to latine gemaket, unde uth den hilligen Evangelio unde Decretbock getogen hefft. Unde van latine in dat Düdesche gemaket dorch enen hochgelerden Doctorem, geheten Broder Barthold, dessulven Predicker Ordens ꝛc. Basel 1518. Fol.

Also angezeigt in von der Hardt Autogr. Luth. III. S. 12.

1518.

585.) Ein sermon van dem aflath vnd genade. Dorch den werdigen Doctorem Martinum Luther Augustiner tho Wittenbergk. Gedruckt In dem yare 1518. 4to.

Diese erste mir bekannte Reformationsschrift Luthers in Sassischer Sprache, die jedoch nicht sehr rein, wiewol reiner ist als die nachfolgenden höchst flüchtigen Übersetzungen der Reformationsschriften, befindet sich doppelt zu Wolfenbüttel B. Aug. 116. 5. und 243. Theol. 4to. Mögte Luther sie selbst übersetzt oder ursprünglich Sassisch geschrieben haben, so hätte diese Sprache keinen so furchtbaren Stoß erlitten, und wäre bei ihren Materialien zu einer Höhe gebildet, an die keine Sprache des Erdbodens gereicht hätte. Was Luther, selbst in Sassen gebildet, mit seinen Sassischen Zuthaten der Oberländischen Sprache genutzt hat, liegt vor Augen. (Vergl. Diet. von Staden Wörterbuch ꝛc.)

1519.

586.) Dat nye Schip van Narragonien, mith besunderem flythe gemaket, vnde vp dat nye mith vil schonen thogesetteden hystorien vorlenget vnde erkleeret. Gedrucket tho Rozstock dorch Ludowicum Dietz 1519. 4to.

Vergl. Flögels Gesch. der komischen Litt. Th. 3. S. 126. und Panzers Annalen S. 432. aus dem ich den Titel entlehne, weil das von mir benutzte Exemplar der Wolfenbüttelschen Biblioth. kein Titelblatt hat. Es ist eine freie Übersetzung und Umarbeitung von Sebastian Brants Narrenschiff, und so gerathen, daß ich lieber der Übersetzer als Verfasser heißen mögte. Man merkt kaum den mindesten Anstrich von einer Übersetzung, und das Buch liest sich mit größerer Leichtigkeit als die Oberländische Urschrift. Die Sprache ist ziemlich rein Sassisch ohne auffallendem Dialekt. Nur ist zu bedauern, daß die etymologische und grammatische Rechtschreibung, wie fast in allen Werken dieser Zeit, auch hier so sehr ver-

nachlässiget ist. Man scheint kaum daran gedacht zu haben, daß es nützlich und nöthig sei, die Wörter anders als nach dem ungefähren Klange aufs Papier zu bringen, ungeachtet die Einfachheit der Zusammensetzung so leicht eine einfache Rechtschreibung möglich machte, und fast gezwungen darauf hin führte. Überhaupt ist keine mir bekannte Sprache einer etymologischen Rechtschreibung so sehr fähig als die Sassische, wenn gleich die verdorbene Aussprache einzelner Gegenden für den, der bloß diese und keine andere kennt, oder auch die alten Meisterwerke nicht gelesen hat, ein großes Hinderniß sein mag, (wie wir an Wolke's u. a. verunglükkten Versuchen sehen —.) Wer wird aber mit Gellerts Bauer: Pinget mir tis Puhch schiehn ein! Hochdeutsch sprechen, und dies mit der allgemeinen etymologischen Rechtschreibung vereinigen wollen? In Idiotiken mag das stehen; aber wozu haben diese noch genutzt, als — Wörter noch mehr zu verhunzen? Ich will es versuchen, ein Paar Stellen dieses Buchs, das vor allen andern einen neuen Abdrukk verdiente, in die Rechtschreibung nach meiner Idee zu übertragen, und statt aller weitern Kritik diese für sich selbst reden lassen. Nur bemerke ich, daß ſh das ursprüngliche Sassische ſch ist, (wie im Englischen) und g oder gh das ch, wovon aber nur gh wie ch ausgesprochen wird; ss ist das den Sassen eigenthümliche doppelte weiche s, (ss moll. des Brem. W. B.); v das w in der Mitte, und y das lange i, weil der Punkt über dem i kein Verlängerungszeichen gut gestattet. Übrigens werde ich auch nicht eine Silbe verändern.

Mid apenſmolte laten ſe ſik ſmären;
Unhöveſhe dragt ſe drade leren,
Dârto dôn ſe groten flyt.
To lang, to kort, efte altowyd,
To hôg, to brêd, efte to naked!
Märket, worav desse dôrheid ſaket:
Unſe ligtemôd der apen liket!
Ein nye fund kume dem anderen entwiket —
Halskeden — grote ringe daran —
Gelyk eft ſe fôr ſunte Leonhard ſtân.
Mid ſwävelhârz biſſen ſe dat hâr;
Darin ſlait men dan eier klâr,
Dat it in deme ſhottelkorve wêrde krûs;
Un gân ſo boven up dat hûs —
To drögen by der ſunnen, efte by füre.
Darunder wêrden de lüſe nigt düre
By jungen unde ôk by ôlden —
Dat maket: alle kleder ſint ful fôlden —
Rok, mantel, hemmed unde borſtdôk,
Pantoffel, ſtevel, hoſen, dat wammes ôk!
Kappen an dem mantel, einen ſôm daran —
De Jödeſhe ſede wil draden upſtân.

Ein dêl bôkstaven daran sätten —
Up dat men it moge wetten,
Unde ôk by der sülven libery,
Fan wat geslägt de narre sy! etc. etc.
De sede was eine wile sere grôt:
De bruste naked, de nakke blôt.
Dog is it lovliker sere hoge kragen,
So men nu drägt in dessen dagen.
Wo dog de sülven sint upgebragt,
Unde süs ôk dorg nôdsake erdagt,
To bedekken shorv unde ander sêr! etc. etc.
Etlike gân hër mid groteme gebrasse,
Des einen dages ein Franke, des andern ein Sasse;
Des drüdden dages is syn klêd so einem Walen —
Dog was syn fader ein bûrman in Westfalen,
So is he ein Fläming, efte ein Franzoser,
So ein Engelsman, efte ein Portegaloser;
So drägt he kleder gelyk den Rüssen,
Wowol he ny regt was in Prüssen.
So is ôk êr klêd des geliken gestalt
Mid selssener farve etc. etc.
Ere wangen se malen, ere antlât smären,
Ere hâr foranderen, ere fôrhöved shären,
Edder laten it sik mid pinen ûtplükken etc. etc.
Fele willen nu hävven selssene wapen,
De na felen louwen sint geshapen,
Edder sus twei flögel fan einer ulen —
Ein su-höved mid einer groten mulen,
Ein gekrö'nden helm unde gülden feld,
Ein büdel mid Knopen — ane alle geld,
Ein halve mane, twei güldene stêrn —
Den sulven is de narre nigt fêrn.
Êr hómôd sik na narheid stelt:
Se sint des adels — fan Bysterfeld.
Ein dêl sin eddel fan — den fruwen.
De sulven jo up narheid buwen!
Ein föret ein wapen gelyk deme louwen,
Des fader sat in Rupregtes ouwen,
Des modershild an deme adel shifelt,
Dat mannig an sineme fader twivelt!

Ist es nicht, als wäre dieß Alles heute zum ersten Male gesagt? Und diese Sprache sollte untergehen? Das verhüte der Genius der Menschheit! Kann eine Sprache der Welt das Gesagte besser, kann sie es auch nur eben so sagen? — Allein man sieht aus dem Inhalte, daß die — Kleidernarrheit immer dieselbe war, ist und bleiben wird; und die nach Deutschlands Wiedergeburt hin

und wieder versuchte Altdeutsche Kleidung — eben die, die Brant und unser Sasse zum besten hat, weil sie auch alle Tage wechselte, und wol seit Karl dem Großen über den Rhein nach Deutschland in einem Zuge gelangte, nicht anders als — die Frucht desselben Baums — ist eben die Kleidernarrheit.

Ich habe späterhin dies Sassische Narrenschiff ganz nach der Orthografie berichtigt, und einige Lücken nach dem Hochdeutschen Original ergänzt. S. unten.

1519.

587.) Die Statuten des großen Kalands zu St. Aegidii in Osterode, s. a.

in Leuckfelds Antiq. Groning. p. 107. sq. wie sie 1519 von dem Erzbischofe zu Mainz bestätigt sind. Desgleichen in Blumberg Abbildung des Kalands, 1721. S. 84. u. f. Vergl. Kinderling, der sie ins XIV. Jahrhundert setzt.

1519.

588.) Eyn nyge kalender. recht holdende. Unde eyn nutte. kunstlick. gans ghenòchlick bock. Dar ynne men vyndet. den nygen manen. des sondaghes bockstaff. den gulden tall. vnde wo vele weken men hefft twischen wynachten vnde vastelanent ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Gedruckt vnde volendet yn der keiserliken stadt Lubeke Anno Domini. Dusent. Vyffhundert. vnde Negenteyn. Lubeke. Dorch de kunst. Hanß arndes ꝛc. ꝛc. 4to min.

Die vermehrte und verbesserte Auflage dieses Kalenders unter dem Titel Schapherders Kalender, Rostock bei Lud. Diez 1523 unten näher angezeigt. Die gegenwärtige ist zu Wolfenb. B. Aug. ohne N. Suhls Verzeichn. 2. S. 87. Panzers Zusätze zu seinen Annalen S. 166.

1519.

589.) Oda Saxonica brevis & carmen saxonicum prolixius de bello Hildesh. 1519 sq.

Ein unter dem Namen Hildesheimische Stiftsfehde bekanntes kleineres und größeres Gedicht, in gar elenden Versen und aus nicht hinlänglich verglichenen Handschriften, ist abgedrukkt in Leibnitii Scriptor. Brunsv. T. III. S. 254—261. und befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 86. 12. Fol. desgl. 102. 2. in der Chronik von Braunschweig, desgl. 32. 14. Mscr. Aug. desgl. Mscr. extravag. 44. Fol. und endlich doppelt in 287. Mscr. Aug. 8. nebst noch mehreren andern nicht von Leibniz abgedrukkten, zum Theil besseren, diesen Krieg betreffenden Reimereien, von denen ich nur folgendes auszeichne.

1520.

590.) Ein Fastnachts=Spiel, de Schewekloth genandt, welches nach erhaltener Schlacht für Soltow der Bischoff zu Hildesheimb halten vndt seinen Stiffts Adel damit prostringiren lassen, ao. 1520.

Diese satirische Farze, die nicht ganz unter aller Kritik ist —, befindet sich handschriftlich doppelt zu Wolfenb. und zwar Mscr. extravag. 44. Fol. und besser in 32. 14. Mscr. Aug. Fol. mit dem paßlicheren Titel De Brillemaker, und ist durchaus ohne Sprachfehler und in sehr fließenden Reimen geschrieben. Der Bischof ist unter dem Brillenmacher gemeint, sowie die Stiftsedelleute unter zehn boven — (Buben!) Doch aber ist das ganze ein plumpes, rohes und ungewaschenes Ding. Der Bischof selbst soll Verfasser davon gewesen sein, wenigstens dies Fastnachtsspiel in den Kreuzgang an die Wand haben malen lassen, nachdem es zum großen Ärgerniß der Adlichen aufgeführt gewesen wäre. Als aber hinterher das Spiel sich gewandt habe, und der Brillenmacher ganz aus dem Lande müssen, so hätte man das Gemälde sammt der Schrift ausgelöscht, so daß man nichts mehr davon erkennen könnte. — Auch die Schauspieler (dramatis personae et actores) Bürger aus Hildesheim werden namentlich aufgeführt. Ich zweifle daran, ob dies Stück jemals gedrukkt erschienen ist. Es mögte aber auch für niemand als höchstens einen Hildesheimer Interesse haben, der an die Herrlichkeit der alten Bischöfe, aus Heinrichs des Löwen zerstükkeltem Sassenlande zusammengeflikkt, und jetzt wieder an seine Enkel gelangt, mit Seufzen zurükkdenkt.

1520.

591.) Genochlicke Garde der Sundheit. Lübeck in seel. Steffen Arndes nagelaten Druckerye. 1520. Fol.

Angezeigt in Suhls Verzeichniß 2. S. 88. n. 703. Vergl. Catal. Bibl. Beireis. Helmst. S. 25. n. 229.

1520.

592.) Liber Memorandorum oder Copialbuch des Rathes der Stadt Braunschweig von 1493 bis 1520.

Angezeigt in (Heinrich Julius) Braunschw. Histor. Händel (1608) T. II. S. 948. und S. 945.

1520.

593.) Dat olde Wendische-Rugianische Land-Recht,

das in Dreyer Monum. anecd. (1760) p. 229—460. nach zwei verglichenen Handschriften unter folgendem Titel abgedrukkt ist:

Matthiae Normanni Jud. provinc. Rugiae Cod. Antiquiss. Juris Vandalico-Rugiani ex vetust. obs. Rug. consuet. et jur. Germ. praec. Septentr. compilat. circa initium Secul. XVI.

setzt Hr. Kinderling Gesch. ꝛc. S. 384. ohngefähr in dies Jahr. Der letzte hat viele eigene Wörter daraus verzeichnet, die aber, die Rechtschreibung abgerechnet, in der Nordöstlichen Sassischen Mundart sehr gemein sind. Die Hochdeutschen Wörter gehören den Abschreibern und vieleicht Dreyern selbst, und beweisen keine Vermischung der lebenden Sprache, worin sie selbst jetzt noch nicht befindlich sind. (Vergl. Mscr. Aug. 29. 1. Fol. zu Wolfenb. oben S. XV. s. a.)

1520.

594.) Um wat Sake unde Stücke des Pawestes unde siner Jünger Böker van D: Mart. Luther vorbrand syn, ock wolde D. Mart. Luther gerne weten, worumme sine Böker verbrandt syn worden. 1520. 4to.

Also angezeigt in (v. d. H.) Autograph. Luth. etc. II. S. 69.

Vmme wat sake vnde stucke des Pawestes vnde siner boke van Doctore Martino Luther vorbrant syn. Oeck wolde Doctor Martinus Luther gerne weten wor vmme sine Boke vorbrant sin worden.

Hinten: Jmme yare. M. CCCCC. XX. D. M. L. Jn Quart.

Also angezeigt in Panzers Zusätzen zu s. Annalen S. 185. in d. Schwatzischen Sammlung zu Altdorf. 2 Bogen stark.

1520.

595.) Van dem Pawestdom tho Rome, wedder den hochberömden Romanisten tho Lipzig | Doctor Martinus Luther August. Wittenb. (1520) 4to.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 69.

1520.

596.) Ein warhafftig Bökeschen, verklarende, wat list de Römere bruken mit creeren veler Cardinal, up dat se alle Bischopdöm Dütscher Land under sik bringen. s. l. 1520. 8.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 75.

1520.

597.) An den Christlicken Adel düdescher Nation van

des Christliken Standes Beteringe | D. Mart. Luther | an Nicolaum van Amsdorff der hil. Schrifft Lic. und Domhern tho Wittenberch. Wittenb. (1520.) 4to.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 68.

1520.

598.) Alle de Episteln en Evangelien metten Sermonen von dem gehelen Jahre, die en na den andern folgende, en ock mede die Prophecien, genomen uth der Bibele, overgeset uth dem Latine in gudem Dütsche, en nu anderwerv vorbetert en gecorrigert, is glikerwis als men houdende is in der hiliger Kercken. T'Antwerpen. 1520. 4to.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 48. (Dem Anscheine nach Kölnisch-Niederrhein. mit Niederl. gemischt.)

1520.

599.) Ein warachtige historie, kortelik geschiet, van die Predikaer Broders, offt Jacobinen van Sünte Dominicus ordens, die nů geopenbart werd, ter Ehren der onbevlecter Magt en Moder Gods Maria, want sie sonder Erffsonde entfangen is. Dese is so fremde en wonderlike Historia, dat haer der glycke van den Beginde des Werelts noyt gehört en is van die Predikars, die welck besonderliche van vier Ketters, die Broders waren, van den gereformerden Predikar Orden, vollbracht is. Glik die Predikars in haer consilien, dat sie to Wimpen in Schwavenland hielden, geschloten habben, ende die bedreven sie. S. l. 1520. 4to.

Also in Autograph. Luth. II. S. 76. angezeigt, ein Sassisch-Holländisches Mengelmus ohne Kopf und Schwanz, so daß man, vieleicht durch von der Hardts Schuld, keinen Zusammenhang findet.

1520.

600.) Spegel der Sielen, eyn sere nuitzberlich boich die ewyge salicheit zo erlangen. Coellen 1520. bei Peter Quentell. 4to.

Angezeigt und kurz recensirt von Kinderling Gesch. S. 383.

1521.

601.) Eyn underricht der bychtkynder ouer de vorboden Boecker D. M. Luther. Im Jahr 1521. 4to.
Wolfenbütt. B. Aug. 243. Theol. 4to. Angez. in Autograph. Luth. II. S. 86. Panzers Annalen II. S. 8.

1521.

602.) Van den guden Wercken D. M. L. An Johannsen, Hertogen to Sassen. Halberstad 1521. 8vo.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

603.) Ein gude tröstlicke Predige van der werdigen Beredinge to dem hochwerdigen Sacrament D. Mart. Luther. Item, wo dat Lyden Christi betrachtet schal werden. S. l. 1521. 8vo.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. A.) Ein Sermon van dem Sacrament der Bohte | D. Mart. Luther. An Fr. Margarethen geborne v. Retberg | Hartoginne to Brunsw. unde Lüneb. 1521. 8vo.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 86.

1521.

604. B.) Eyn Sermon van dem Sacrament der Bothe D. M. Lu. August. tho Wittenbach. Im Jar. M. D. XXI. 2 Bogen in 4.
In Panzers Sammlung, nach s. Annalen II. S. 13.

1521.

605.) De ghantze handelinge so myt deme hochgelerden D. Martino Luther dagelikes dewile he vp deme Keyserliken Rykesdach tho Wormbs gewest, gehandelt is, vp dat korteste begrepen. (Luthers Bildniß.) Item De Leydesbreue D. M. L. gegeuen, sint ock hyr mede am ende by geseth. (1521.) 4.
1 1/2 Bogen in Panzers Samml. Dessen Annalen II. S. 27.

1521.

606.) Copia eyner Missiuen edd' Sendebreues so Doctor Martinus Luther na sineme affscheyde to Wormbs to rugge an de Chorforsten Forsten vnde Stende

des hilligen Romeschen Rickdages dar suluest vorsammelt geschreuen hefft. M. D. XXI.
Hinten: Im Yare. M. CCCCC. XXi. 4.
In Panzers Sammlung nach deſſ. Annalen II. S. 29.

1522.

607.) Ein korte form der teyn gebode. Eine korte form des gelovens. Eine korte form des Vader Unsers. Doct. Martin Luther. Solck allernütteste unde heilsameste Bökeschen solde billick ein jeglick Christe vor ein Bedeböck by sick tragen, unde degelicks gebrucken. S. l. 1521. 8.
Angezeigt in Monum. lit. antiq. bibl. Rud. Aug. Duc. Brs. 1690. S. 126 oder Autogr. Luth. I. (von der Hardt.)

1522.

608.) Eine Baumannische Ausgabe von Reineke de Voß, Rostock 1522. 4.
die lange für die älteste Ausgabe gehalten, und in mehreren Bibl. vorhanden ist. Vergl. 1498. — Panzers Annalen II. S. 122. Flögels Gesch. der kom. Litt. Th. 3. S. 54. wo diese Ausgabe, nach Gottsched, als nicht mehr vorhanden geachtet wird. Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 1824. 5. B. S. 88.

1522.

609.) Van Adam vnde unsern Falle vnde weder uperstandige. D. Gotschalck Kruse, den andern dag | na der H. Apostelн Petri vnde Pauli to Wittenberch gegeven. 1522. 4.
Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 80. Vergl. J. 1524.

1522.

610.) Biblia dudesch. Gedrucket vnde fulendet in der stad Halberstad. 1522. Fol.
Zwei Theile in Fol. Der erste schließt mit dem Psalter. Diese s. N. 403 der Bibl. biblic. ferner 22. 7. und 14. 104. Theol. fol. zu Wolfenbüttel befindliche Bibelübersetzung ist weitläuftig angezeigt in J. M. Goeze Vers. einer Hist. der gedruckten N. S. Bibeln S. 94 u. f. Desgl. (v. Seelen) Select. litterar. Specim. XI. exhib. notit. rar. codic. Bibl. lingu. Sax. infer. Halberst. 1522. fol. evulgat. Lubec. 1723. 4to. Behmii Seelenian. p. 177. sq. Was auch Orthodoxie und Orientalische Sprachkunde an dieser Übersetzung aus zu setzen haben mögen, so hat sie den großen Vorzug, daß ihre Sassische Sprache in keiner durch widrige Eigenheiten verunstalteten Mundart verfaßt ist, wie die Sassischen Bibeln unter Bugenhagens Correctur, die stellen=

weis ganz schülerhaft und ungeniessbar sind. Weder Goeze noch ein anderer Bibliograph hat den Namen des Drukkers gekannt. Er hiess Drake, nach den Halberstädt. Gemeinnütz. Blättern, und nach dem C. D (c d) (1520) auf dem Schlußstokke des Titelblatts und der beiden Bibelabtheilungen. Vieleicht hat er sich dadurch die Ehre erworben, daß noch jetzt in Halberstadt ein Loch (Gefängniß) — Drakenlok nach ihm benannt sein soll. Wer aber war der Übersetzer? Daß doch unsere ältern Schriftsteller die Ehre, ein großes Werk zu Tage gefördert zu haben, so wenig achteten, und jetzt der ganze Titularanhang eines mehr als vollständig genannten Professors vor vier Quartblättern — nicht zureicht, sie vor dem Verwehen zu schützen! Wie wenn der Probst zu St. Johann vor Halberstadt, Dr. Eberhard Widensee (Widennser, Weidensee &c.), dessen Schule nach Winnigstads Halberst. Chronik (in Casp. Abels Sammlung) gleichsam eine kleine Universität war, und wo Griechisch und Ebräisch gelehrt wurde, und der nachher (1524) den eilften Psalm gegen die Mönche so kräftig auslegte, der Übersetzer gewesen wäre? Nach eben dieser Chronik, haben zu Halberstadt 1521. die Capellane Johann Wissel aus Braunschweig, und Henr. Gefferdes aus Helmstädt in der Martini Kirche das Evangelium zuerst gepredigt. Diese standen mit Widensee in Verbindung. Aus der Grundsprache mag diese Bibel freilich nicht übersetzt sein, aber außer Lateinischen Bibeln waren ja auch Deutsche da, die mit Hinweglassung der Glosen unde Vorluchtingen — und mit Verbesserung des Ausdrukks &c. benutzt werden konnten. Indeß ist dies eine bloße Vermuthung, die ich nicht zu beweisen gemeint sein will. Wenigstens aber ist diese Halberst. Bibel von der s. l. von der Köln. und von der Lübekker in Rükksicht der Sprache &c. sehr verschieden. Ehemal. Riddagshäuser Bibl. ein unvollständ. Exemplar. Kloster Huysburg bei Halberst. — Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. etc. I. p. 129. Panzers Annalen II. S. 53.

1523.

611.) Joannis Tauleri. des hilligen lerers Predige faste | fruchtbar vnde nutlick to einen rechten Christliken leuende. Welkorer Predige gar na hyr yn düssem boke des haluen deels mehr synt wan yn anderen vorgedruckten bokeren, de men myddeler tydt mit der hulpe godes gefunden hefft, de syn wort ytzundt wedder vorwecket vnde aller werlt vorkundiget. Allene godde sy Loff vnde ere. — Hinten: Nuwelick yen ghude Sessysche sprake transfereret vnde vulendet to Halberstadt nha Christi gebort Dusend Vyffhundert vnde jm dre vnde twintigesten jare.

Dies 275 Blätter in Folio starke und foliirte, aber ohne Kustoden

gedrukkte Predigtbuch ist, soviel ich verglichen habe, bloß eine wörtliche Übersetzung von der Oberländischen zu Basel 1521. für Joh. Rynman durch Adam Petri gedrukkten Ausgabe. Kinderling setzt sie irrig auf 1522; auch ist die Rechtschreibung nicht so gleichförmig, wie derselbe meint, und das verlängernde e hinter a, o, u bezeichnet keineswegs die Seitenlaute ä, ö, ü, ꝛc. wie bereits oben bemerkt ist. Die Aussprache der Seitenlaute ä, ö, ü liegt in der Willkühr der Sassen, ob man sie aussprechen will oder nicht, und bedürfen daher keines besondern Zeichens. Indeß hat der Gebrauch die Bezeichnung mit zwei Strichen über dem a, o, u; (ä, ö, ü) eingeführt, und man buchstabirt nicht a-e, o-e, ui, sondern liest den fertigen Laut ä, ö, ü.

Die sehr vernünftigen Predigten Taulers sind ein Beweis, daß auch im 14 Jahrhundert, worin er lebte, noch Männer vorhanden waren, die ohne allen abergläubischen Firlefanz das Volk vernünftig, klar und deutlich unterrichten konnten. Es scheint aber, daß hauptsächlich erst nach Johann Huß Hinrichtung die Vernunft gänzlich in den Stokk gespannt wurde, denn das scheußlichste Mönchthum und der finsterste Aberglaube herrschte erst im Viertel des 15 und dem ersten des 16 Jahrhunderts. Auf dem Titel ist ziemlich deutlich auf die beginnende Reformation angespielt; und die häufige Benutzung dieser Predigtsammlung zu Auszügen aller Art, bis 1710 von Tennhard, ist ein Beweis der Achtung, worin dieser Dominicaner bei den Reformatoren gestanden hat. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 84. Wolfenb. B. Aug. 445. 1. Theol. fol. Desgl. ein sehr schön erhaltenes Exemplar in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. Panzers Annalen II. S. 61.

1523.

612.) Dat Olde Testament Düdesch. M. Luther. Gedrücket tho Wittemberch Melchior vnde Michael Lotther Bröder 1523. Fol.

Es sind bloß die 5 B. Mosis, und der Drukk scheint ins Stokken gerathen zu sein, entweder weil diese Afterübersetzung, oder der Drukk nichts taugte, oder andere Hindernisse obwalteten, wie beim Neuen Testament. Es befindet sich drei Mal zu Wolfenbüttel B. Aug. 427. 4. und 461. 4. Theol. fol. und 475. B. biblic. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln ꝛc. Auch findet sich Dat ollde Testament (5. B. M.) D. Mart. Luther, ohne Jahr, bloß bei Michael Lotther, Wolfenb. B. bibl. 526. wo durch eine kleine Veränderung ein Versuch gemacht zu sein scheint, das Werk in Gang zu bringen.

1523.

613.) Dat Nyge Testament tho dude. Wittemberg 1523. Melchior Lotter der Jüngere. Fol.

Befindet sich zu Wolfenbüttel B. Aug. 495. 1. Theol. fol. und B. biblic. N. 480. und ist schon 1522 gedrukkt. Es wurde ver-

boten, und kam mit diesem umgedrukkten Titel 1523 zum Vorschein, und nochmals, 1528: Dath nyge Testament tho dude. Wittemberg 1528 dorch Michael Lotther, wobei nur noch das letzte Blatt des ganzen umgedrukkt wurde, wie die N. 427. 4. Theol. fol. zu Wolfenb. beweist. Vieleicht ist es endlich dadurch verkauft. Angez. Autogr. Luth. II. S. 105.

1523.

614.) Van Minscken Lere to myden. Antworde vp Sprôcke so men fôret | Minscken Lere tho stercken. D. Martin Luther 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S 149.

1523.

615.) Orsake vnde Antwort dat Junckfrouwen. klôster. Godtlyken vorlaten mogen. Doctor Martinus Luther. Wittemberch 1524. 4. (An Leonh. Koppen, Bôrger to Torgau.)

Wolfenbüttel, Bibl. Aug. 139. Theol. 4to. Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

616.) Ein Nutte Sermon tho allen Christen Mynschen van der rechten Evangelischen Myssen. vnd van der beredynge to dem dische Goddes van Johanne Deffholt to Ulm geprediget, ym Jare 1522. Wittenberch 1524. Melchior Lotther. 1 1/2 Bogen in 4.

Angezeigt in Eichsfeld's Relat. vom Wittembergischen Buchdrukker-Jubilär. 1740. und in: Wat Plattdüdsches uth der Bibl. J. W. F. (Feuerlein) Gött. 1752. S. 40. und mit ganz anderer Orthografie in Authograph. Luth. I. S. 160. Panzers Samml. nach dessen Annalen II. S. 175.

1523.

617.) Grundlike Vorlegginge negen errender hôvet Artikel der Papisten. Magdeb. 1523. 8vo.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 173.

1523.

618.) Ein Vnderwisinge vnde Vormaninge Doctor Johannes Brismanns der minren Brôder orden, an de christl. Gemene to Cotbus. 1523. 4to.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. III. S. 95.

1523.

619.) Eyn Sermoen vam Fasten vnd Vyren gepredyget van Broder Hynrick Ketenbach Barfoter observantz tho Vlm yn drem Conuent. vp den ersten Sondach in d' Fasten. M. CCCCC. XXiij. 2 Bogen in 4.

Panzers Samml. nach dessen Annalen II. S. 188.—

1523.

620.) Ein Sermon van dem hochwerdigen Sacramente des hilligen waren Lichames Christi, vnde van den Broderschoppen, anderwerve gecorrigeret, dorch D. Martin Luther. Wittenberg 1423. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 153. (Die erste Ausgabe ist mir unbekannt.)

1523.

621.) Ein Sermon van dem hilligen Sacrament der Döpe | D. Martin Luther. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

622.) Eine truwe Vormanynge Martini Luther to allen Christen, sick to behödende vor Vpror, Vplop vnde Rumor. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 154.

1523.

623.) Ein Sermon van dem nygen geboren Kyndeken Jesu, geprediget vp Wynachtendach na middage dorch D. Mart. Luther. Erfforde 1523. 4. 1 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 107. Panzers Samml. nach s. Annalen II. S. 163.

1523.

624.) Dat houetstücke des ewygen vnde nygen testamentes, van dem hochwerdigen Sacramente beyder gestalt fleesch vnde bloet Christi, tecken vnde tosage, de he vns ynn den sulfften gedan hefft. Geprediget to Wittemberch dorch D. Martinum Luther.

Hinten: Gedrucket in der louelyken Stat Erffurt, ynn der Permenter Gasßen, tom Farwevate. M. D. XXiij.

1 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach dessen Annalen II. S. 143.

1523.

625.) Van wertlyker auericheyt, wo verne men őr gehorsam schuldich sy. Martinus Luther. M. D. XXiij.

6 3/4 Bogen in 4. in Panzers Samml. nach s. Annalen II. S. 148.

1523.

626.) Eyn Sermon vp dat Euangelion van den Ryken man vnde armen Lasaro. Luce am. xvj. M. Luther. Im Jare m. d. xxiij. 4.

2 1/2 Bogen in Panzers Samml. nach. dess. Annal. II. S. 60.

1523.

627.) Eyn nye vnde dath beste Uthschryvent der xv Buntgenaten. J. E. M. W. Wes dùldich, de Tydt nalet sick. Wittemberch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc II. S. 163.

1523.

628.) Anbringinge unde Werwinge der Pawestlicken Badescop, eniges an Keiserliker Mayesteten Stedeholder, dar to Korfórsten, Fórsten unde Stende des H. Ryckes to Nùrnberch geschen, den Tórcken vnde D. Luther belangende, vnde benómeder Stedeholders, Korfórsten, Fórsten unde Stende darup gegevene antwort. Hamborch 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

629.) Wo de van Lùbeck mit óren Vorwanten vth rechter vnvorbegenckliker Nod tor Jegenwere tegen Koning Christiern gedrungen. dat. 1523. 4. 1 1/2 Bogen.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115. In d. Scheurlischen Biblioth. Panzers Annalen II. S. 222.

1523.

630.) Orsacken dar dorch de hochwerdige in God, Eddele, Wolgeborne rc. rc. Bischoppen, Pre-

laten Heren, Ridderschop, Stede vnd gemene Inwoner des Koninckrikes to Dennemarcken, ere Plichte Huldinge vnde Manschop Koning Christiern upgeschreuen, undt den dorchlüchtigesten, hochgeborn Försten vnde Hern Hn. Fredericke Hertogen to Holsten, to erem Konige wedderum over gantz Dennemarcken erwelet hebben. S. l. 1523. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 115.

1523.

631.) Van der gruwsamen tirannischen Mißhandelinge so de Koning Christiern des Namens de Ander van Dennemarcken im Ricke to Sweden beganghen hefft. (dat. Sürköpinge.) 19. Dec. 1523. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 114. 1 1/2 Bogen, nach Panzers Annalen II. S. 222. in der Scheurlischen Bibliothek.

1523.

632.) Sendebreeff des Dorchluchtigesten — Forsten vn Heren, Hern Frederickes Erwelten Koninges to Dennemarken ꝛc. an Chörförsten, Försten ꝛc. vnnde alle dütsche Nation, dar jnne klärlick angetöget, vth wat orsacken syne Köningklike werde genotdranget, dat he sick myt dem Grotmechtigen Hochgeborn Forsten vnd Hern, Hern Christiern, etwan Köningk tho Dennemarcken ꝛc. in eyne apenbare veyde gegheuen hefft. (1523.)

In Quart 1 Bogen, Scheurlische Biblioth. nach Panzers Annalen, II. S. 223.

1523.

633.) Ein handschriftl. Niedersächsisches Chronikon von Johann Erp in Hemme ab Anno 1520—1523.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441. xxvii. und 1456.

1523.

634.) Der schapherders. Kalender. Eyn sere schone vnde nutthe boek, myt velen fruchtbaren ma=

terien, so tho rugge dusses blades klarliken gefunden wert. Item tho ende dusses bokes vindeth men de Kleyne Physonomye, vth welkerer, des mynschen Complexie vnde tonegynghe der natur klårlick to erkennen werth.

Hinten: Gedruckt vnde fulendet yn der louelyken Stadt Rozstock dorch Ludouicum Dyetz. In deme jare na Christi vnses heren geborth M. CCCCC. vñ dree vnde twyntych. Am Auende der Hillighen dre koninghe. (1523.) 4.

Wolfenb. B. Aug. 36. Astronom. 4to. und ich selbst hatte ein vortrefflich erhaltenes Exemplar, das wegen der schönen Holzschnitte in den Besitz des Hrn v. Blücher zu Braunschweig überging. S. Beckmanns Geschichte der Erfindungen ꝛc. I. S. 114 u. f. Braunschw. Anzeigen J. 1745. S. 1659. u. 2037. und v. J. 1746. S. 158. u. f. Das Werk besteht aus 103 Blättern mit Blattzahlen und vielen sehr scharfen Holzschnitten. Der Inhalt ist so, daß man nicht begreift, in welche Widersprüche sich der menschliche Geist verwikkeln kann. Ich sage kann, um nicht die Alten, und namentlich die an diesem Buche arbeiteten, tiefer herab zu setzen, als sie standen, und uns zu sehr zu überheben. Es ist jetzt anders, aber nicht besser. Die Widersprüche sind in die Moral, in das Recht und in die Politik mit und ohne Waffengewalt übergegangen —, statt daß wir hier nur eine Uroscopie, eine Physiognomik ꝛc. neben und bei der lautersten Vernünftigkeit finden. — Doch wir haben ja auch nicht lange einen Lavater, und einen Mesmer gehabt, und die Nachklänge tönen noch immer neu fort — um sich zu einer accordmäßigen Harmonie zu bilden. Aber —

Die Kehrseite des Titelblatts giebt den Inhalt der ganzen Practica nach Maaßgabe der Lübekker Ausgabe von 1519 an, und ich will ihn noch zur Übersicht vollends hiehersetzen. Vergl. oben „Vastelauent. Ock yn wath teken de mane alle daghe ys, „vnde van der nature der twelff teken, vnde der söuen planeten. „Van dem lope des hemmels, vnde Spera Mundi. Item van „aderlatende, köppe settende, van badende, vnde van arstedye tho „drukende. Ock des minschen water tho beseende, wor by men alle „syne kranckheyt erkennen mach. Item vele andere vnderrychtyn„ghe vnde lere, eynem ytlyken mynschen nutte vnd notrofftich to „wetende.“

Der Augenschein ergiebt, daß dieser Kalender aus dem Oberländischen übersetzt ist, wenn auch z. B. Meyster Ortolff bei der Uroskopie nicht als Übersetzer von Meyster Isaac (des Königs) Salomons Sohn genannt wäre. Ob aber die Verse, mit denen der Kalender so reichlich durchspikkt ist, auch bloß übersetzt sind,

kann ich nicht entscheiden. Den Reimen nach muß ich sie für Original halten, denn sie lassen sich nur zum Theil ins Oberländische zurükkbringen. Die Kritik des Kalenders in astronomischer Rükksicht überlasse ich andern, die — Sachen unter der Kritik beurtheilen. Das nun aber bei allem Unsinn auch Sinn sein kann, beweisen folgende Reime:

Unde de kunst der Negromancien
Dar se doch gar wenich myt bedien. (zu Wege bringen.)
  Horninck hete ick erkenne mick
  Geystu naket ydt ruwet dick.
Lath neynen arsten an dynen halss ghan
Wenner de mane plecht yn deme ossen tho stan.
  Aderen tho lathen ys gudt dem yt so passet.
An de droeme schalt du dy nicht keren.
  Dyt synt (so men secht) de vorworpene dage ꝛc. ꝛc.

Man findet einen ungeheuren Wörterreichthum in diesem Werke, und ich habe fast alle astronomische und mathematische Kunstwörter darin unübertrefflich verdeutscht gefunden, aber auch bemerkt, daß diese verdeutschten Ausdrükke eben so wenig in Gebrauch gekommen sind, wie die neuen und neuesten — darin bleiben werden, z. B. Porring für Cyrckel (Zirkel), Ummering (Zirkelperipherie), Heldinge (der sunnen), solstitium etc. Dusterschemen, shummeringe, shaduwe und shaduke für Umbra etc. Für den gemeinen Mann muß er nicht geschrieben gewesen sein, (wiewol ein Schäferkalender sich in höhere Regionen nicht versteigt,) denn er muß bei der Eleganz des Drukks und der Holzschnitte verhältnißmäßig sehr theuer gewesen sein. Panzers Annalen II. S. 236.

1524.

635.) Van Marten Pechlin siner Geschicht
Wat he tor Seefart hefft vthgericht |
Also gudt als binnen twen Jaren
He hefft gemördt als ein Böswicht,
Darumme muste he övel faren.

S. l. et a. in 4. gedrukkt, unter dem Jahre 1524 aufgeführt in H. v. d. Hardt Autograph. Luth. etc. III. S. 113. (Ist wahrscheinlich in der Helmst. Biblioth. versteckt, und mir bis dahin ganz unbekannt geblieben.

1524.

636.) Notata quaedam *Jac. Boethii* Nicolai Weslingburens. fratris a 1500 ad 1524.

Handschrift, angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV, col. 1441 et 1449.

1524.

637.) Communicata per Jo. Borcholtz in Hamb. a 1044—1524. ling. saxon.

Angezeigt in Westphalen l. cit. col. 1441 et 1446.

1524.

638.) **Diplomatarium Raceburgense I. & II.** eine Sammlung von Urkunden bis 1524. wovon nur 13 Sassisch sind, von 1331 bis 1442. abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. col. 1997—2336.

1524.

639.) Kaiserlicher Maiestet vnd des heil. Röm. Reichs nüwe verordente Müntz-Ordnung. Gedruckt zu Cöllen vp Sant Marcellenstraissen (1524.) 4. Nach Panzers Annalen II. S. 243. aufgef. in Hirsch — I. S. 37.

1524.

640.) Claws Bwr bin ick genant
Ein vastelauendes kint gebaren
Myn vader hefft my vth gesant
De warheit tho vorklaren.

Ein dialogisirtes Gedicht ohne Verfasser, Drukkort und Jahr (muthmaßlich von mir unter 1524 gesetzt, und hernach auch durch Autogr. Luth. etc. III. S. 115. als dahin gehörig bestätigt,) auf vier halben Bogen in 8. sehr gedrängt gedrukkt, zu Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Drukk (vieleicht bei H. Ottinger zu Magdeburg) und Sprache verrathen die Gegend von Magdeburg westlich als das Vaterland dieses kleinen Fastnachtspiels, das einen sehr aufgeklärten Kopf zum Vater gehabt hat. Übersetzung ist es durchaus nicht, und ist das Gedicht im Oberländischen vorhanden, so ist das letzte Übersetzung aus diesem Sassischen. Die Scene ist in einem Wirthshause, und nach folgendem Motto:

Longeuo vinctum rapit hic de carcere verum
Rusticus | quesiûs vincula dira terens,

treten Klâs Bûr, de Hürpape, (Vicarius), de Fiscal und ein Doctor Theologiae auf, um nach einander über Religionswahrheit und Gewissensfreiheit zu disputiren. Der Hürpape ist der einzige, der sich durch den gesunden Menschenverstand von den Satzungen des alten Blindglaubens zur fortschreitenden Vernunft bekehren läßt. Der Bauer nimmt alle seine Argumente aus der Bibel, aber weder Fiskal noch Doctor sind durch sie zu beugen, und der erste kann sich nicht besser vertheidigen, als:

Ick kan hyr nicht mit dy disputeren,
Kamet tho rechte, dar wil wy dy leren
Ick vnde myne compaen,
Wo du schalt dem Paweste wedderstaen etc.
De Pawest beholt wol synen hoet:
He hefft so lange mit walt regeert,
Vor Luther ys he unuoruert
Vnde vor allen syne compaen.

De Bûr.

Wat Luther? lath uns vp de warheit stan etc.

Hier erhellet es deutlich, daß nicht bloß Luther, sondern die Zeit das päbstliche Joch abschüttelte, und der Pabst hätte wahrlich seinen Hut nicht behalten, wenn nicht im 7. Jahrzehend dieses Jahrhunderts durch den bekannten Concilienbeschluß, ein Meisterstück der Römischen Politik, das Bibellesen in der Volkssprache verboten wäre. Ohne dieses — hätten wir nur Eine christliche Religion, (denn die Secten hätten sich durch fortgesetzte Untersuchung ausgeglichen,) aber — keinen Pabst. — Der Fiskal wird endlich so in die Enge getrieben und wild, (wie alle, die nicht weiter können), daß er den Bauer zu einem Faustkampf herausfodert, aber mit sehr schlechtem Erfolg, denn er findet sich bald genöthigt, laut zu schreien:

Wapen, to jodute, helpet mi!
Ick bin ein klerk, slât mi by!
Her kärkhere, ik wil ju nümmer citeren,
Wilt fan mi düssen buren keren!

Der Doctor bezeigt keine Lust, sich in diese Faustdisputation zu mengen, und empfiehlt sich, nach hergestellter Ruhe und einem fruchtlosen Wortkampfe, mit dem Fiskal, und Klaus ruft ihnen nach:

Dat is ju to raden, wente by paren
Plëgen de shälke tom düvel to faren!

Vergl. Gottscheds Nöthiger Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. S. 56. Jahr 1525 N. 2.

1524.

641.) Christlicke Lere, dorch Johann Bugenhagen Pomern, Sassesch gedruckt to Wittemb. 1524. 4. (An Fr. Annen, gebaren to Stetin in Pomeren | Hertogin in Schlesien to Löben.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 188.

1524.

642.) De Elffte psalm vthgelecht dorch D. Eberhardum wydennßer probst tho Sandt Johan vor Halberstadt: an de gantze gemeyne tho Halberstadt. Magdeburgk 1524. 4to.

Eine von Hrn Kinderling Gesch. rc. S. 387. angezeigte, drei Bogen in 4 starke, sehr kräftige Streitschrift gegen das Pabstthum, in welcher die Mönche Fretlinge, Bukdener, Bukknechte, Geldsmorker rc. genannt werden. Da sich aber der Verfasser sonst Widensee oder Weydensee nannte und schrieb, so zweifle ich fast, daß er selbst die Herausgabe besorgt hat, es sei denn, daß die Schuld am Setzer gelegen hat.

1524.

643.) Dat nyge Testament tho Dütsche, mith dem Register, welcker wyseth, wo man eyn iuwelick Epistel effte Evangelion fynden schal, alsö man se in der kerken dat gantze Jar heldet, Ock mith vthleggynge etlicker platzen de swar to verstan syndt. Gedrucket im jar 1524. 8.

Eine nicht von den Wittenberger Reformatoren herrührende N. S. Übersetzung des N. T. die Goezen entgangen und noch ganz unbekannt ist, zu Wolfenb. in der Bibl. biblica N. 507.

1525.

644.) De Psalter dudesch Martinus Luther. M. D. xxv.

Hinten: Gedruckt tho Wittemberch. dorch Hans Luft. M. D. xxv. 8.

Diese erste bekannte Sassische Ausgabe des Psalters in kl. 8. ist angezeigt und recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 196. rc. Sie besteht aus 123 foliirten Blättern. Die Wolfenbütt. Biblioth. hat diesen Psalter nicht, und die vor mir liegende Ausgabe aus der Biblioth. des Hrn Canzleidirect. Cramer daselbst hat bloß den Titel: De Psalter düdesch M. D. xxv. und hinten: Gedrücket dorch Hans Lufft M. D. xxv. Übrigens ist sie entschieden einerlei mit der von Goeze beschriebenen. Angehängt ist: Eyne vnderrichtynge wo men den Psalter recht lesen vnde vorstan schal. Vergl. Zeltners Leben Lufts S. 30, Lorcks Desiderat. S. 59. Autogr. Luth. etc. I. S. 215. Panzers Annalen II. S. 349.

1525.

645.) De Psalter düdesch. D. Mart. Luth. s. l. & a. 8.

Diese in N. 713. der Bibl. biblica zu Wolfenbüttel befindliche Sassische Ausgabe der Psalmen ist wahrscheinlich älter als die eben genannte, und verdiente von einem Goeze damit verglichen zu werden. Vermuthlich ist sie aus der Lottherschen Officin, und hat das Schicksal seiner Bibeln von 1523 getheilt.

1525.

646.) De söuen Bothpsalmen mit dütscher vthlegginge vorbetert dorch Martin Luther. Im 1525 Jar. Wittemberg. — Hinten: Gedruckt tho Wittemberch dorch Joseph Kluge.

Diese Bußpsalmen sind weitläuftig beschrieben von Goeze am angef. O. S. 182—196. und befinden sich zu Wolfenb. in 1150

B. biblic. sowie s. Dupl. veterib. s. N. desgl. in der Cramerschen Bibl. daselbst. Vergl. Palm Hist. der Deutsch. Übersetz. d. Bibel S. 34. Panzers Annalen II. S. 350.

S. a.

647.) To allen Christgelöuigen fromen mynschen besondern der statt Brunswygk. D. Goldschalci Crußen Wörumme hee ghewesen vth synem kloester eyn vnderrichtunghe. s. l. & a. 4.

Wolfenb. B. Aug. 149. 13. Theol. 4to. Autogr. Luth. etc. III. S. 113. wo diese kleine Schrift unter 1524. gesetzt wird.

1525.

648.) Eyn Sermon van der vorstörynge Jerusalem. Wat de tempel Gades sy Martinus Luther. Wittemberch 1525.

Hinten: Tho Wittemberch Mondages na Jacobi Anno xxv. Gedrücket Tho Wittemberch dorch Hans Baerth. 1525.

Ein Schriftchen in kl. 8. angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 40. Wolfenb. Biblioth. nicht eingeordnet.

1525.

649.) Eyne vormanynge tho dem frede vp de twelff artikel der Buerschop yn Swauen. Mart. Luther. Ock jegen de röuißken vn mördisken rotten der andern Buren. Wittemb. 1525. 4.

Eine holperigte und unfassische Verdeutschung der Lutherschen Schrift wider die aufrührerischen Bauern, befindet sich zu Wolfenbüttel B. Aug. 294. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. II. S. 118.

1525.

650.) Eyn Sendebreff van dem harden Böкeschen yegen de buren. Martinus Luther. Wittemberch 1525. Nickel Schyrlentz.

Wolfenb. B. Aug. 139. Theol. 4to. Autogr. L. II. S. 126.

1525.

651.) Van Adams vnde vnserem Falle vnde Wederuperstandinge. Doctor Godschalc. Kruße. 1525. 4. (An Henrik Reinhusen Börger vnde Inwoner der Förstlicken Stat Brunswyck.)

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 211.

1525.

652.) Een devot ende sere schoon Bede Boxken, uk

de heylighen Schrifft voer getrocken. Darin kort begrepen is, wat ein Christen Mensch schuldig is to weten. s. l. & a. in 8.

Angezeigt unter dem Jahre 1525 in Autograph. Luth. etc. III. S. 128.

1525.

653.) Een schon köstelik Sermon, welcke uns leret, hoe dat wie dat Lyden Christi ende ock sin verrisenis saligliken mogen overdencken. S. l. &. a. 8.

Unter diesem Jahre aufgeführt in (v. d. Hardt) Autogr. Luth. III. p. 128. (Forrilenisse, Auferstehung.)

1525.

654.) Twe Predigen vp de epistelen S. Pauli 1. Thess. IV. D. Mart. Luther. gedan aver dem Lyke des Körvörsten Hertoge Fredericks to Saßen. Item, eine tröstinge an den Körvörsten van Sassen sehl. Gedechtnisse, des Frydages na Misericordia Domini des lesten sines leuendes hyr vp erden. Georgius Spalatinus. 1525. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 125.

1525.

655.) Philips Melanchthons Anwysynge yn de hillige Götlicke schrifft dorch Georgium Spalatinum vordüdet. Gedruckt tho Wittemberch 1525.

Hinten: Geprentet vnd vulendet yn der Curförstlicken Stadt Wittembarch am 29 dage des Wintermåndes, 1525. Dorch Simphoriacum Reinhart. 8.

Unbekannt. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo.

1525.

656.) Grund vnde Orsacke | vth der schrifft, wo vnd warumm de Mißbrucke by der hilgen Mysse, Sartyden, gewyedem Solte vnde Water, samt etlicken anderen Ceremonien, by den van Nörenberch nagelaten syn. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

Grunt vnde orsake, vth der hylligen schrifft, Wo vnde worumme, de mysbrücke by der hyl-

ligen myſſe, Jår tyden, gewygeden ſölte vnde water, ſampt etlycken anderen Ceremonien by den van Nörembercht nagelaten ſyn. M. D. XXV.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberch, dorch Hans Barth, vnd dorch Hans Boſſow des vyfften dages Auguſti. In dem Jår M. D. XXV. 7 ½ Bogen in 8.

S. Wills Bibl. Noric. P. II. p. 58. nach Panzers Annalen II. S. 399.

1525.

657. A.) Van Broder Henrico in Dytmårſchen vorbrent, Mit dem teynden Pſalme vthgelecht dorch Mar. Luther. Wittemberch. M. D. xxv. 3 ½ Bogen in 4.

In Panzers Samml. nach ſeinen Annalen II. S. 360.

1525.

657. B.) Van knyphoff ſyner legent Js hyr in kort vñ behent Dar men wol in kan vorſtån Wo ſyne anſlege ſynt ghegån. (1525.) 8.

Ein Gedicht von 1 ½ Bogen in der Scheurliſchen Biblioth. nach Panzers Annalen II. S. 396. mit Clawes Knyphoffs Bilde — in Lebensgröße!

1525.

658.) Eine troſtlicke Vormanunge, vnde Bychtgebet. Ein ander andechtich Bycht gebet Manaſſe des Königs Judå D. Caspar Gutels oppene Bycht. s. l. & a. 8.

Unter 1525. angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

659.) Ein Sende Breff Her Johann Bugenhagen Pomer | Parners to Wittemberch | vp eine Frage vam Sacramente. Item Eine Vnderrichtinge van der Bycht | vnde Chriſtlicken Abſolution. Wittemberch 1525. 4.

Angezeigt in Monum. lit. antiq. s. Autogr. Luth. I. S. 211.

1525.

660.) Een Chriſtlicke oprechte Uthlegginge des fyfften Böcks Moſi, warin alle de Bocken Moſi begrepen ſind, met een ſchoon Vorklaringe der

thien Geboden, sehr nütte en behülplick om dye hele Bibel to verstaen. (Cum praef. ad Georgium à Polentis, Episcopum Sambiensem.) s. l. &. a. 8.

Unter diesem Jahr angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 214.

1525.

661.) Eine Evangelische Misse, mit etlike schöne Gebede, um einen Weg to wisen, denen die noch Kinder sint in Christo. Mit wat enen Glove unde maniere eine rechte Evangelische Misse behört to holden. A. G. W. Bremen. 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. II. S. 132.

1525.

662.) Hovet artikel unde vornemelykesten stücke, unses Christendomes, myt sprôken uth der hilgen schryfft bewâret, dorch Benedictum Gretzinger, Tho dem andern mal gecorrieret. Wyttemberch Anno M. D. xxv. dorch Hans Baerth. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 33. Die erste Auflage erschien wahrscheinlich 1524. denn ich finde unter N. 918. 14. B. Aug. Theol. 8vo. das Original unter dem Titel: Hawbt artickel vnd furnemlich puncten der Göttlichen geschrifft. Benedictus Gretzinger. Wittemberg 1524. Um aber eine Ansicht von der diplomatischen Genauigkeit des Hrn. Hermann von der Hardt in seinen Autogr. Luth. etc. zu haben, der sich gewiß im Ebräischen keinen Punkt hätte nehmen lassen, setze ich dessen Anzeige aus I. S. 222. buchstäblich hieher:

Hövet Artickel unde der vornemlickesten Stücke unsers Christendoms, mit Spröcken ut der Hil. Schrifft bewehret, durch Benedictum Gretzinger, to dem anderenmal gecorrigert. Wittenberg 1595. 8vo.

Wozu eine solche eigenmächtige Änderung der Orthografie rc. gedient haben mag?

1525.

663.) Van dem gruwel der Stillmyssen, de me den Canon nômet Mar. Luth. Wittemberch 1525. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet, Ausgaben von 1528 und 1529. ebendaselbst. Angezeigt in H. v. d. Hardt Autograph. Luth. etc. III. S. 126.

1525.

664.) Eyne vorklarynge der twelff Artikel des Christliken louen mit angetekender schrifft wor se ge-

gründet synt, mit den höuetstücken vnde vornemesten puncten, allen Christen nütte vnde van nöden | Dorch Vrbanum Regium. M. D. xxv. Wittemberch.

Hinten: Gedrücket tho Wittemberch dorch Josef Klöck. M. D. XXV. 8.

71 Blätter in kl. 8. in der Cramerschen Bibl. zu Wolfenb. aus halben und ganzen Bogen. Die Sassische Sprache ist im Vergleich mit den übrigen Reformationsschriften sehr rein, und nur hie und da bemerkt man eine kleine Annäherung an die nordöstliche Mundart. S. Fiii findet sich Eyne korte Vorklarynge etliker punkte rc. nütte to eynem rechten vorstande der H. Schr. rc. die bis ans Ende fortläuft, und einen eigenen Traktat ausmacht, ohne auf dem Titel verzeichnet zu sein. Vergl. die folgende Auflage, und 1526. 1544. rc. Wat Plattdüdsch. S. 33. N. 46.

1525.

665.) Eyne vorklarynge der twelff Artikel des Christliken loven mit angetekender schrifft wor se gegründet synt, mit den hövetstücken rc. Dorch D. Urbanum. Gedruckt to Erfford dorch Johannem Loerffelt M. D. xxv. 8.

Allem Anscheine nach die erste Sassische Ausgabe des so eben angezeigten Buchs von Urban König. S. Wat Plattdüdsch. S. 33. N. 47. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 221.

1525.

666.) Dat nye Testament düdesch gantz vlytigen gecorrigeret mit einem Register. Martinus Luther. Wittemberch M. D. xxv. 4.

Hinten: (Johannes Bugenhagen.) Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Lufft. M. D. xxv.

Ehemal. Riddagsh. Biblioth. Wolfenb. B. bibl. 487. Autogr. Luth. III. S. 118. (Fehlt in Goeze v. N. S. B.)

1525.

667.) Eyn Bökeschen vor de leyen vnde kinder. De teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vthlegginge. Dat vader unse mit eyner vthleggynghe. Dat Benedicite unde Gracias. Van der Döpe. Van dem Sacramente. Van der Bycht. De düdesche tall mit den cifern. Dat titel bökeschen Wittemberch 1525. kl. 8.

Angez. in Wat Plattdüdsch. S. 34. 3. Bogen, auf d. Wolfenb. B. ohne N. Vergl. 1526 zwei Ausgaben dieses Schulbuchs.

1525.

668.) Eyne schöne nye Vorklarynge des Kinder bökelins, wo men se in den rechten louen vnde wercken leren schal | in bewys der hylgen schrifft gegründet, gantz nütbar den simpelen conscientien. Wittemberch 1525. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 218.

1525.

669.) Eyne tröstlike disputatio, vp frage vnde Antwort gestellet ꝛc. nütlick to den Artikeln D. Vrb. Regij vnde Gretzingers. Wittemberch 1525. 8.

Wat Plattdüdsch. S. 34. unter folg. s. Ejusd. libell. al. edit. 10 Bogen und 2 Blätter in 8. aufgeführt. Vergl. N. 670. und 971. sq.

1525.

670.) Eine trostlike disputatio, up frage unde antwort gestellet, den geloven unde leve belangende unde wo de ene den anderen Christlick underwysen schal, gans nütlick to den artikelen D. Urbani Regii, unde Grezingers. 1525. 8.

Hinten: Gedr. to Lypsick dorch Mychel Blömen.

5 Bogen und 5 Bl. in 8. angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 33.

1525.

671.) Eyne trostlicke disputatio up Frage unde Antwort gestellet, den Geloven unde Leve belangende ꝛc. to dem anderen mal avergesehn. Wittemberch 1525. 8.

Die zweite Auflage zu Wittemberg in demselben Jahr, angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

1525.

672.) Eyne schone vnde ser nutte Christlike vnderwysynge allen Christgelouigen mynschen (nicht allene den kinderen vnde jungen lüden) sunder ock den olden wol antemerckende, na der wyse eyner vrage vnde antwordt. Gedruckt vnde volendet am lesten dage Febr. Anno des ryngeren tals im vyff vnde twyntyghesten. Ludewich Dyetz. 1525. 8. (Rostock.)

Wolfenb. B. Aug. 1028. 2. Theol. 8vo. Vergl. Autogr. Luth. etc. I. S. 222.

1525.

673.) Eyn schone beedebock. dar veele nuttes Dinges (ßo de and' syth negestuolgende vthwyseth) inne is bogrepen, enem isliken Christen mynschen noedich tho weeten.

Anno M. D. XXV. kl. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich selbst besaß ein sehr gut erhaltenes Exemplar. Es ist 78 Blätter stark; der Titel mit einer Holzschnitteinfassung. Die Lettern sind den neuen Ungerschen ähnlich; die Überschriften mit Lateinischen Buchstaben.

Die durch die Buchdrukkerkunst erleichterte Ideenmittheilung hatte nach und nach einen bessern Untersuchungs- und Prüfungsgeist gewekkt. Der verstärkte Drukk von Seiten des Römischen Stuhls und seiner Fettlinge, um diesen ungewünschten Ruhestörer gewaltthätig zu unterdrükken, that die schnelle entgegengesetzte Wirkung, ihn wie eine Springfeder in volle Handlung zu setzen, so daß, wäre Luther nicht aufgestanden, gewiß andere seinen Weg gegangen wären. Auch hier finden wir einen Mann, der, ohne Luther zu kennen, (sonst würde er wenigstens etwas davon verrathen,) die drükkenden Banden zu lüften versucht. Er eifert in einem eigenen volltönenden Sassischen Dialekte, der dem Holländischen ähnelt, und bei einer sonderbaren Rechtschreibung, gegen die beede bockesken, dar inne ßo mannigerleye iamer van bichten vnde ßunde tellen, so vnchristlike dorheit in den gebeeden to gade vnd ßinen hilligen, den einuoldigen ingedreuen is, vnde den noch mit aflate vnde roden tytelen hoch vpgeblasen, dar to kostlike namen dar vp geschreuen, Ortulus anime, Paradisus anime, Passionaell ofte Legenden boeke, Brigitteschen gebeede rc. Er sagt, daß in dat Passional veele tossets de duuell ingeworpen hefft. Er will diese Bücher entweder ganz verbessert oder ganz vertilgt wissen, und empfiehlt dafür das Vater Unser. Dann erklärt er die zehn Gebote, den Glauben, das Vater Unser, das Ave Maria, (wovon er sagt, daß darin kein Gebet, sondern bloß Lob und Ehre enthalten sei,) das Gebet überhaupt (mit syner ummestendicheit,) die Beicht und die Messe. Dann giebt er einige Psalmen als Gebetsformeln, sowie das Gebet Manasse, und einen — Unterricht gegen die Anfechtung im Tode. Dabei weicht er aber von der Basis des Römischen Lehrbegriffs um kein Haar ab, sondern sucht dem Priester oder Bischof den Binde- und Löseschlüssel aus biblischen Gründen zu erhalten. Ohne Besserung aber helfe kein Ablaß, und keine Absolution —. (Also absolvirt doch bloß die Besserung.) Zu den Verboten des ersten Gebots zählt er — die schwarze Kunst, Wünschelruthen, Schatzgräberei (Schatbesweringe), Kristallsehen, Mantelfahren, Milchstehlen, Tagewählen, selbst Einsegnungen durch Gebet und Zeichen. Im zweiten sei verboten, eine Übelthat an zu

geloben oder zu schwören, Gottes Namen falsch an zu rufen, wie die Ketzer, und alle houerdige hilligen, und die — geistlicke houerdye, (die doch noch nicht ganz vertilgt ist —.) Im siebenten besonders der Geiz und die Erbschleicherei. Im achten Schmeichelei, Ohrenbläserei und twetungige (Zweizüngelei.) Auch soll man nach dem ersten Gebote keine thörigte Fabeln von Gott erzählen, und die Schrift nicht leichtfertig verkehren. Im Vater Unser spricht er vom Unglauben, Beiglauben und Aberglauben, und schließt am Ende: Behoede vns vor dinen groten plagen, pestilentien, fransſotzen, vnde ander ſware kranckhet. — (Vergl. Sebast. Brant eulogium über dieses Kind der illegitimen Begattung, von welchem der unbeweibte Klerus am übelsten geplagt war, und so seine Zuflucht — zum Gebet nehmen mußte, da die Ärzte nicht helfen konnten.

1525.

674.) Ene sere schone vthlegginghe des dudeschen vnse. Gade to laue vnde Marien syner benedyeden moder, ock allen Christgelouigen mynschen to troste vnde erer selen salicheit | to hope geset gecorrigert vnde flytichlyken gedrucket.

❧ Dit Vader vnse, is gemaket vor de entuoldigen vnde slychten Leyen, vnde nicht vor de Gelerden.

❧ Anno M. D. XXV.

Dies mit denselben Lettern, in demselben Format und überhaupt mit allen Eigenheiten des vorigen gedrukkte Buch von 55 Blättern ist zu Wolfenb. B. Aug. 1186. Theol. 8vo. und ich selbst — besaß ein Exemplar. Dies alles könnte mich verleiten, für beide Bücher auch einen Verfasser an zu nehmen. Allein die Verschiedenheit der Mundart und der Charaktere spricht dagegen. Der Verf. des vorliegenden Werkchens ist, wie schon der Titel besagt, sehr selbstgenügsam, und es fehlt ihm bei weitem die helle Ansicht des erstern. Die Lehre von der Erbsünde ist bei ihm sehr fest gewurzelt, denn er giebt die allerliebste Regel: Wenn dy yemant vorſprickt, vnde wil di thom doren maken, dar ſcaltu nicht entyegen willen, ſunder ya dar to ſeggen vnde dy dat alſo recht duncken laten alſe idt denne ock vorwar vor got recht is, dieweil nämlich — jeder Wille des Menschen grundaus schlecht sei, denn — wat willen wy arme wormeken denne pralen mit unſem willen, de doch nummer ane boſsheit is, vnde alle tidt werdig dath he vorhindert werde? — — Sue, der ſchedeliken, wreuelen, vngodfruchtigen geiſtenn — is nu de werlt vull, de dorch ere gude leuent gades namen laſterlyker vorunhilligen, wenn alle andere dorch ere kwade leuent. De nome yck de homodigen hilligen vnd des duuels martelers, dede nicht ſſint alſe an-

der lude gelyck alſs de glyſsener im Euangelio. — Das ist denn doch alles mögliche! Bisweilen entwischt dem moralischen Lasser noch ein leiblicher aber nur entlehnter Gedanke: Men lift in der Olth vader boke, dat ein junck broder begerde ſyner danckenn loſs to weſen. Do ſprack de oltuader, leue broder, dat de voghele in der lucht dy auer den kop flegen kanſtu nicht hinderen, du kanſt auer wol hinderen dat ſe dy in den haren neen neſt maken.

Für Sprachforschung ist das Büchlein ganz unerheblich, jedoch weit besser als die Reformationsschriften, die meistentheils von Wittenberger Studenten übersetzt wurden, die die Meißnische Sprache bloß wörtlich wiedergaben, nur mit der damals etwas bessern Sächsischen Rechtschreibung. Bisweilen findet man in ihnen ganz und gar unveränderte Oberländische Ausdrükke, die gegen das gebildetere Sassische seltsam abstechen.

1525.

675.) Der münzerische Bauernkrieg, dorch Magister Martinum Rinkhardum. P. L. in Patria Isleberga Archidiaconum. Leipz. 1525. in Versen.

Angeführt, ohne das mindeste darüber zu sagen, in J. Chr. Gottschebs Nöth. Vorrath zur Gesch. der Deutschen Dramat. Dichtkunst, Leipz. 1727. S. 56. Durch die nicht besonders abgesetzte Anzeige von dem Oberländischen Claws Pawer — kann vielricht ein Irrthum veranlaßt sein —. Vergl. unten.

1525.

676.) Nicolai Mareschalci Chronicon rhytmicum de regibus Obetritarum. S. ann.

V. Pistorii Amoenitat. Juris T. V. p. 1135. Desgl. in Westphalen Monum. Cimbr. I. 562. Ich führe dies Chronikon hier auf, weil Mareschalk 1525 gestorben ist, folglich dieses nicht jünger sein kann.

1525.

677.) Statuten des Stedinger Landes v. 1525.

In Oetkens Corp. Constitutt. Oldenb. III. p. 114-119.

1525.

678.) Neues Bremisches Deichrecht von 1525.

Oelrichs Sammlung Brem. Gesetzb. S. 592 u. f.

1526.

679.) Extract aus einem alten Chronico Mss. über die Religionsveränderung in Hamburg a. 1526.

abgedrukkt in Staphorst Hamb. Kirch. Gesch. B. V. S. 96. u. f. Die Chronik selbst ist nicht näher angegeben und beschrieben.

1526.

680.) Antwort der Börger up des Rades Begehren und 3 Articul, welke syn vorgedragen dem Mandage na hill. 3 Kön. Anno 1526.

Abgedr. in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 93 sq. Sie betrifft die Wälle und Gräben von Hamburg, einen Kanal nach Lübekk, Accise, Contribution der Klöster rc.

1526.

681.) Grund vnd Orsake, warům Marquard Schuldorp hefft siner Süster Dochter tor Ehe genamen, beweret dorch Eren Nicolaum Amstorp, Licentiaten vnd Ehre Marthin Luther, Doctor in der hilligen Schrifft 1526.

Dies Werkchen ist angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3334. in der Note, und zugleich ein Brief Luthers daraus abgedrukkt col. 3332. nach einer Handschrift. Der Herausgeber vermuthet, daß diese Schrift auch gedrukkt erschienen sei. Übrigens wären noch mehrere N. D. Briefe von Luther auf dem Rathhause zu Kiel vorhanden. (Vergl. 1529. wirklich gedrukkt.)

1526.

682.) Eyn gantz schone unde seer nutte ghesangk boek, tho dagelyker övinge geystlyker gesenge und Psalmen, uth Christliker unde Evangelischer schryfft, bevestyghet, beweret, unde up dat nyge gemeret, Corrigert und in Sassyscher sprake klarer wen to vorn verdudeschet. Und mit flyte gedruckt. M. D. XXVI. 8.

Zwölf halbe Bogen in 8. mit einer Vorrede J. Sperati, angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 34. (Die erste Ausgabe finde ich nirgends nachgewiesen.) S. Riederers Abhandl. rc. S. 293. Panzers Annalen II. S. 429.

1526.

683.) EYNE troestlyke disputation | vp frage vnde antwort gestellet, den gelouen vnde leue belangende, vnde wo de eyne den andern Christlick leren vnd vnderwysen schall. Gans nuttlyck tho denn Artikelen D. Urbani Regii, vnde Grethzingers. Tho dem anderen male auergesehen. Tho Bremen. Anno M. D. XXVJ. [A. G. M]

Hinten: Gedruckt tho Bremen rc.

Die neun Bogen in kl. 8. starke zweite Auflage, oder Nachdrukk

des 1525 zwei Mal zu Wittenb. und e. a. zu Leipzig gedrukkten Buchs mit ganz veränderter Rechtschreibung, in der Biblioth. des Herrn Canzleidirect. Cramer zu Wolfenbüttel. Oder vieleicht ist es eine andere Übersetzung.

1526.

684.) Eyn Bökeschen vor de Leyen unde kinder, De teyn bade Gades. De love mit eyner uthleggynge 2c.

Hinten: Gedr. tho Wittenberch 1526.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 34. nebst Ausg. von 1525. Desgl. Autograph. Luth. etc. II. S. 139.

1526.

685.) Eine schöne nye Vorklaringe des Kinderbökelins, wo men se in den rechten loven und wercken leren schal, in bewys der hilgen schrifft gegründet. Gans nutbar den simpelen Conscientien, to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

686.) De rechte wech tho deme Ewygen leuende, Uth den veer Euangelien, Unde Epistеln Sünte Paulus getogen, Eynen ytliken Christen nott tho syner selen salicheyt 2c. Wittemberch 1526. dorch Hans Weyß. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 91. Theol. 8vo. Wat Plattdüdsch. S. 41.

1526.

687.) Conclusion vnde Beschluth Rede uth der hilligen Schrift dorch Broder Henrick van Sutphen zeligen. Bremen 1526. 4.

Angezeigt v. Kinderling in s. Gesch. der N. S. Spr. S. 388. abgedrukkt in Henr. Muhlii diss. de vita et gestis Henr. Zutphaniensis in diss. hist. theol. p. 465.

1526.

688.) Eyne vorklarynge der twelff Artikel des Christeliken Loven 2c. Dorch D. Urbanum Regium. Gedr. tho Wittemberch dorch Hans Baerth. M. D. xxvi. 8.

Der dritte Abdrukk von 1525. angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 33. Desgl. Autogr. Luth. etc. I. S. 234.

1526.

689.) Vthlegginge der xij Artickel des Christliken loven. Item eine korte Vorklaringe etlicker gemener vnde ganghäffter puncten, einem ytlicken Christen nütte vnde van noden, to enen rechten vorstande der H. Schrifft, dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1526. 8. (An Lucas Gaßner dem Olden.)

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. II. S. 136.

1526.

690.) Vthlegginge der Euangelien vnde Epistelen myt dem Register D. Martinus Luther. Wittemberg 1526. Fol. (An Her Albrecht Graven to Mansfeld.)

Wolfenb. B. Aug. 519. 3. Theol. Fol. Autograph. Luth. I. S. 227. Bibl. Schadel. p. I. p. 145. nach Panzers Annalen II. S. 428.

1526.

691.) Köninckliker Werde sinricke Antwort up Mart. Luthers (an den sülvigen ergangen) Sendebreff, ut dem Latin, allen rechtgelövigen to Trost to düdesch gestellet. S. l. & a. 4.

Unter diesem Jahr angezeigt in Autograph. Luth. etc. III. S. 137. Die Sassische Übersetzung des Briefes des Königlichen Theologen Heinrich von England — an Luther — vieleicht die Ursache des noch fortdauernden Titels — Defensor fidei —.

1526.

692.) Ein kort Handboeck vor junge Christen, so vele en not is to weten, dorch Johannem Toltz gemaket. (c. praefat. Joh. Bugenh.) 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 139.

1526.

693.) Houet Artikel vnde de vörnemelykesten stücke, vnses Christendomes, mit spröken vth der hylgen scryfft beweeret, dorch Benedictum Gretzinger. Tho dem anderen male gecorrieret. Wittemberch 1526.

Hinten: Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Weiß | D. M. xxvi.

39 Blätter in 8. in der Cramerschen Bibl. zu Wolfenb. vergl. Wat Plattdüdsch. S. 33. und J. 1525. Die Sprache dieses

moraltheologischen und mitunter polemisirenden Werkchens ist die breite und härtere Mundart der nordöstlichen Sassen, die, in so fern sie durch die Bibel, Kirchenordnungen ꝛc. allgemein gemacht wurde, den übrigen Sassen nach und nach ihre eigene Sprache als Kirchensprache verleidete, und so einen sehr groszen Theil dazu beitrug, die ganze Sassische Sprache in Verfall zu bringen, wenigstens in so weit, daß sie als Sprache der Religionsbildung nicht fortgebildet wurde. Bestimmt war es der Dreißigjährige Krieg, der sie ganz — aus dem Tempel hinaustrieb. — (Panzers Samml. nach s. Annalen II S. 447. zu 5 3/4 Bogen angegeben.)

1526.

694.) Van dem Christen louen vnde rechten guden wercken, wedder den falschen louen vnde erdichtede gude wercke ꝛc. An de ehrentrike stadt Hamborch. Dörch Joh. Bugenhagen Pomeren. Wittemberch, Hans Barth. 1526. 4.
Wolfenb. B. Aug. 82. 1. Theol. 4. Autogr. Luth. II. S. 133.

1526.

695.) Van dem Christen loven vnde rechten guden wercken, wedder den falschen louen vnde erdychtede gude wercke. Dar tho wo me schal anrichten myt guden Preedykeren, dat sülck loue vnde wercke gepredycket werden. An de ehrentryke Stadt Hamborch. Dörch Johannem Bugenhagen Pomeren. Tho dem andermael gecorrigeret mit eynem Register. Wittemberch 1526. Dorch Hans Barth. 8.
Die im Format und in der Rechtschreibung geänderte, aber nicht gebesserte Auflage des vorigen, zu Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Monum. lit. ant. S. Autogr. Luth. I. S. 232.

1526.

696.) Vth der gantzen Biblien des Olden vnde Nyen Testamentes veel schöne spröke, dat dat myt vns vnde vnsen saken tho doende vnde vormögen nicht ys, Sünder dat Godt allene alle dynck warcket vnde deyt, dryfft vnde vthrichtet. Vnde dat wy ane Gades gnaden nicht syn noch vormögen. Wittemberch, Hans Weyß 1529. 8.
Wolf. B. A. 1164. 91. Theol. 8. Wat Plattdüdsch. S. 41.

1526.

697.) Dat nie Testament, mit einem vorstentliken

register vnde mit den Summarien aver der Evangelisten Capittel vormeret. Marth. Luther. 1526. 8. (C. praef. Bugenhag.)

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 134. (Auch aus Lotthers Officin?)

1526.

698.) Ene korte Berichtinge unde Underwisinge wedder de, so Godes word hören, ock belewen, unde dat Crütz nicht willen dregen. Uth göddliker Schrifft in düdesche Versche vorvatet, enen idern Christgelövigen Minschen gantz not to weten. 1526. 4.

(C. praefat. Joh. Creutzberg an Lud. Vischer.)

Angezeigt in Autograph. Luth etc. III. S. 143. (Wahrscheinlich zu Helmst. in d. Akad. Biblioth.)

1526.

699.) Dat Döpeböcklin vordüdeschet, vppet nye togerichtet dorch Mart. Luth. 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1526.

700.) Eine Vnderrichtinge, wo sick de Christen in Mosen schicken schollen, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1526. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 144.

1527.

701.) Der lange Receß zu Hamburg v. Jahr 1527. (1529.)

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86. — v. J. 1529.

1527.

702.) Vam waren Erkentnisse Gades. Caspar Huberinus. (1527.)

Ribbagsh. Bibl. zu Braunschweig. N. 79. in 8.

1527.

703.) Vp des Köninges van Engelland Laster schrifft, dar he D. Martin Luther siner Lere Wederropinge tolegt, Antwort Martin Luthers. Wittemberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. etc. I. S. 236.

1527.

704.) Eyn handtwyser to dem rechten Christlicken wege eynem isslicken vramen Christen gantz nutte.

Hinten: Gedrücket to Rozstock jm jare 1527. 4.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. (Unbekannt.)

1527.

705.) Tröstlicke Vnderwysinge, dat me sick nicht greme umme de louigen de vorstoruen. Vth den worden Pauli 1. Thes. IV. dorch M. Paulum, Predicker to Stetin in Pomern.

Item ock vth den worden Christi de he redet met Marta der suster Lazari Joh. XI. dorch Johannem Bugenhagen Pomern. Wittemberch 1527. 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

706.) Vthlegginge der Evangelien van Paschen an wente vp den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1527.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 141.

1527.

707.) Eyne tröstlike Disputatio, vp frage vnde antwort gestellet, den glouen vnde leue belangende, vnde wo de eyne den anderen Christlick vnderwysen schal, gans nütlyck tho den Artikeln D. Vrbani Regij, vnde Gretzingers. ✝ Tho dem andern mal auergeseen.

Hinten: Gedrucket tho Wittemberg dorch Hans Barth yn dem iaer (1527.) 8.

44 Blätter auf halben und ganzen Bogen in kl. 8. Wolfenb. B. Aug. 918. 14. Theol. 8vo. Autograph. Luth. etc. I. S. 241. Mehrere Ausgaben unter 1525 und 1526.

1527.

708.) Artikel, darinne etlike mysbruke by den Parren des Förstendoms Lüneborg entdecket, vnde dar yegen gude ordenynge angegeuen werden, mit bewysynge vnd vorklarynge der schrifft. M. D. XXV. ij. 4.

Eine 8 3/4 Bogen starke Schrift in 4. (Wolfenb. B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to.) die die Capellane und Prediger zu Zelle dem Her-

zoge Ernst überreichen, sowie im Jahre 1530. die sämmtlichen Lüneburgischen Prediger. Jeder Pfarrer (Kerckhere) soll seine Kirche selbst versehen, und seine Stelle auf Lebenszeit haben. Das Evangelium soll rein ohne Mährchen und unnütze Wäscherei gepredigt werden. Die schlechten Pfarrstellen sollen verbessert werden. Die Pfarrer sollen außer dem Quartalgelde (vertyde-pennyngk) nichts zu fodern haben. Die Geistlichen, die nicht keusch leben können, sollen heirathen. Nur erwachsene Mädchen sollen zum Keuschheitsgelübde, aber mit Freilassung des Zurücktritts, zugelassen werden. Da das Fasten zur Zähmung des Fleisches nütz wäre, so könnte es unverwehrt sein, aber es müsse in eines jeden Belieben stehen, und ohne bestimmte Tage geschehen. Speiseverbote seien unzulässig und albern. Die Feste feiern oder nicht — müsse jedem frei stehen, aber am Sonntage dürfe niemand arbeiten. Alle unnütze Festtage seien ab zu schaffen rc. Alle 21 Artikel dieser Schrift sind äußerst vernünftig, und in einem musterhaften Styl rein Sassisch geschrieben.

1527.

709.) **Handelynge twischen den Barvoten tho Zcelle ynn Sassen, vnde den vorordenten Predigern dar suluest, die Mysse belangen. Grundt vnd orsake wurumb dorch Förstlyke Overicheit, bemelten Baruoten de gemeinschop des volcks vorboden. Affschrifft der vorsegelden, vnchristliken vorschriuyng, yn welcker de Baruoten all ohre guden wercke, den andern myldichleck vthdeilen, Mit vorleggynge der suluen. M. D. XXVij. 4.**

Eine 11 Bogen lange Schrift in 4. von den Predigern in Zelle, die sich dies Mal nennen: Godtschalck Kruse (S. oben) Doctor, Henr. Bock, Math. Mylow und Joh. Matthie. Sie betrifft die Verhandlungen mit den Barfüßern, denen die Gemeinschaft mit dem Volke von Obrigkeitswegen untersagt war. Eine diplomatisch richtig — eingerückte Gegenvorstellung der Barfüßler und namentlich ihres Gardians Br. Bertold Wethenkamp, der kaum seinen eigenen Namen richtig schreiben kann, an die Gebrüder Otto und Ernst Herz. zu Braunschw. Lüneb. ist ein Muster von Erbärmlichkeit, so daß sich am Ende des Buchs der ungenannte Drukker darüber entschuldigt: Offte dy yn dussem mynem drucke (leue Christlyke leser) de breff des Wetenkampes, tho Zcelle Gardians, vnformlick, ym lesende vnuorstendlich düchte, wyl ick my byddendes entschuldyget hebben, dat ick sodans, na lude synes egenen vthgesanden geschreuen breues, mit mögelikem minem flyte, van worden tho worden, gesettet hebbe, nichtes mit virgulen edder boeckstauen darynne vorwandelt, Inn deme my nicht

wol temet, eines fulken groten drepliken gelerden mannes schryffte tho vorandern ꝛc. Zugleich erhalten wir hier den Abdrukk eines Briefes vom Bruder Franciscus Lichetus van Brix an Heinrich Herzog v. Braunschw. datirt Lugdun den 16 Jul. 1518. Hinten findet sich ein Correctorium der Drukkfehler, das erste, was ich im Sassischen gesehen habe. (Wolfenbütt. B. Aug. 180. 23. Quodl. 4to.) Autogr. Luth. III. S. 155.

1527.

710.) Der Leyen Biblia De teyn Bade Gades. De Loue mit eyner vthleggynge. Dat vader vnse mit eyner vthleggynge ꝛc. Gedruckt tho Erfforde, dörch Joh. Loersfelt, tho dem haluen Rade, ynn der Meymergassen. 1527. 8.
Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo.

1527.

711.) De Parabel vam vorloren Son Luc. XV. gespelet vnde Christlick gehandelt na Inhold des Textes, ordentlick, na dem geistliken Vorstande na aller Umstendicheit utgelecht. To Riga in Lyfland, am 17. Dage des Monats Febr. Anno 1527. 4.
(Mid der Vorrede Burchart Wallis Kangeter.)
Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 154. (Wahrscheinlich in der Helmstädter Bibliothek.)

1527.

712.) Een schon Gesprockbocklin tweene eelicken fruwen, de ene der andern över eren Man klaget, van Erasmo Roterod. latinisch beschreven, allen eeluden to marckliken nutte unde fromen gedutscht im Jar 1527. 4. (C. praef. Stephani Roth an Herman Muhlpfort Bürger zu Zwickau.)
Angezeigt in Autogr. Luth. III. S. 154.

1527.

713.) Regeln und Verzeichnisse der Kalandsbrüderschaft zu Kiel v. 1334 bis 1527.
abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. col. 559. sq.

1527.

714.) Constitution, Wilkör und Ordnung der Erbfälle und anderer Sachen, wie damit durch die

ganze Mark Brandenburg 2c. soll gehalten werden 2c. v. J. 1527.

Gedrukkt 1540. desgl. Berl. 1588. und abermals Frf. a. d. Oder 1606. — Abgedr. in Chr. G. Hoffmann diss. qua constitut. Joach. I. de successionib. a. 1527. lata notis illustratur. Frf. p. 1. sq.

1528.

715.) Anfang der Kisten, so tho Underholdinghe der Armen in S. Nicolaus Kercken binnen Hamborch gestellet is,

abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 112. Der Titel sagt viel zu wenig, denn die ganze in 38 §. entworfene Schrift betrifft mehrere und verschiedenartige polizeiliche Verfügungen.

1528.

716.) Drehundert gemeyner Sprickworde, der wy Dudschen vns gebruken, vnde doch nicht weten wo her se komen, dorch Joh. Agricolam van Isleve 1518. (Magdeborch.) 8.

S. Hertii parvem. iur. german. in. prooem. §. 4. Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 388. und Kochs Litteraturgesch. Berl. 1790. p. 49. wo der Titel folgendergestalt lautet: „J. Agricola's drihundert gemeine Sprickwörde, der wy Teut„schen uns gebrucken, vnd doch nicht veten, woher se kommen!!" (Durch Johann Balhorn nicht—verbessert! So schrieb kein Sasse.)

1528.

717.) Ein tröstlicke Disputation up Frage unde Antwort gestellet, den Geloven unde Leve belangende, unde wo de ene den andern Christlick underwisen schall. Gantz nütlick to den Artickeln D. Urbani Regii unde Gretzingers. S. l. 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. etc. I. S. 255.

1528.

718.) Eine korte vnderwysunge van dem heilsame worde Godder sampt syner krafft, Unde eyn hantwysunge ynn de hylgen schrifft, Dar beneuen eyn summa eynes warhafftigen rechten Christliken leuendes, an eynen Erbarn Radt vnde gantze gemeyne der löffliken Stadt Brunswygk geschreuen. Doc. Johan. Dreiger. 1528. 8.

Wolfenb. Bibl. Aug. 817. 44. Theol. 8. und sub Duplicib. novis ibid. Autogr. Luth. I. S. 253.

1528.

719.) Der Erbarn Stadt Brunswig Christlike ordeninge to denste dem hilgen Euangelio, Christliker leeue, tucht, freede vnde eynicheit Ock dar vnder veele Christlike lere vor de borgere. Dorch Joann. Bugenhagen Pomern bescreuen. Gedruckt to Wittemberch dorch Joseph Kluck. 1528. 8.

Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 149. Eine Hochdeutsche Übersetzung dieser Kirchenordnung, Wittenberg 1531. Autogr. Luth. I. S. 277.

1528.

720.) An den Erbarn Radt tho Bremen ein Sendebreff Johannis Bugenhagens Pomers, wedder de Schwermere. M. D. XXViij.

Hinten: Screuen tho Brunswig des Frydages nach Maria gebort. MDXXVIII. J. E. Willige, Johannes Bugenhagen Pomer.

Gedrücket dorch Hans Bart. M. DXXViij. 4.

Anderthalb Bogen in 4. in sehr verdorbenem Sassischen, wie schon der Titel besagt. Diese Schwärmere (statt Swarmers) sind die Sakramentschänder — (Sacramentirer,) gegen die der Rath zu Bremen die Prediger streiten lassen soll —. Es scheint aber nicht, daß dieser nicht zum besten stylisirte und in einer unreinen Sprache geschriebene Brief große Wirkung nicht gehabt hat, sie zur Nachfolge der Nörenberger vnde des Chürförsten tho Sachssen in desser sake zu vermögen, denn das ganze Lutherthum hat in Bremen nicht lange Stand gehalten. (Ehemalige Riddagshäuser Bibliothek zu Braunschweig.) Angezeigt in Autogr. Luth. T. III. S. 165.

1528.

721.) Hovet Artikel vnde vornemelickesten stücke vnses Christendomes, mit sproken vth der hylgen Schrifft bewēret, dorch Benedictum Gretzinger. Wittemberch 1528. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 144.

1528.

722.) An de Erentrike Stadt Hamborch, eyn breff Joannis Bugenhagens Pomers, wedder de lögene dorch ein schandboeck, sinem ersten boke, dat he an de Hamborgere gescreuen hadde,

vpgelecht, In welcken dissem breue wert ock bewerет de rechtuerdynge des gelouen, dat is, vorgeuynge der sünden, dorch Jhesum Christum vnsen HEREN. Wittemb. M. D. XSVIII. 4.

Hinten: Nickel Schirlentz.

2 Bogen und 3 Blätter in 4. von Wittenberg aus datirt, des donre dages na der Pasche weke 1528. Bugenhagen beschwert sich über die Beschuldigungen, die ihm von einem Mönche in einem Schandbuche, das er nicht namhaft macht, gemacht würden, und vertheidigt die Wittenberger Reformatoren. Nebenher freut er sich, daß Gott die Hamburger beim Evangelio erhält und stärket. Die Sprache ist wie immer sehr Unsassisch und mit Misnicismen verdorben, z. B. kluck st. kloek (klôk), brüderen st. bröderen, ichlik st. islik oder ider rc. Wolfenbütt. B. Aug. 240. 16. Quodl. 4to. Autogr. Luth. III. S. 168.

1528.

723.) Postille op die Episteln unde Evangelien van allen sondagen und sonderliken hillich Dagen des geheelen Jaers, also men die gemenlick in der Kercken houdt, seer kostlick vthgelecht unde verklaert. Basel 1528. Fol.
(Luth. sed sermones in dies festos alius sunt autoris, ut in epilogo monetur.)

Also angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 143.

1528.

724.) Vthleggynge der Evangelien an den vornemesten festen im gantzen Jar, geprediget dorch Mart. Luth. Wittemberch 1828. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 252.

1528.

725.) Dat ollde testament düdesch. Mart. Luther. Wittemberch Mit Figuren. Heinr. Oettinger 1528. 8.

Es sind nur die 5 B. Mos. und befinden sich zu Wolfenb. Bibl. Aug. 1179. 5. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 504. Der Titel des ersteren ist abgeändert: Dat Ollde Testament Düdesch. Martinus Luther Wittemberch. Gedrückt dorch Hinrick Ottinger 1528, also abermals ein anders gedrukkter Titel desselben Buchs.

1528.

726.) Van dem gruwel der Stilmissen, so me den Canon nömet. Mart. Luther. Wittemberch 1528. Gedrucket dorch Hans Bart. 8.

Vergl. Übersetz. v. 1525. Wolfenb. B. Aug. 817. 44. Theol. 8.

1529.

727.) Van dem gruwel der Stilmissen, so me den Canon nömet. Mart. Luth. Wittemberch 1529. Gedr. dorch Hinrick Ottinger, An. 1529. 8.

Vergl. vorige N. Wolfenb. Bibl. Aug. 919. 66. und 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

728.) DIALOGUS. Nyge tidinge vor nye gehort. Eyn Klegelike pôdeschopp Dem Paweste voergekamen, andrepende, den höuetsteen ym fundament des gantzen Pawestumbs, nömlick syne Mysse, vnde wat syne Hillicheyt dar tho geantwördet hefft, mit sampt synen geistliken bundtgenoten. Allen Papisten tho einem nyen iar. M. D. XXIX. 8.

Zwei halbe Bogen ohne Druckort, Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8. Eine sehr witzige Satire auf die katholische Messe in ihren letzten Zügen, deren Wirkung noch durch die originelle Mundart des Verfassers oder Übersetzers verstärkt wird. Die auftretenden Personen sind: Babst, Cardinal, D. Alueld, D. Mensing, Der Malefacius Mit Tollen Anna, Pater Rösychen, Clauwes buer, Rotkopp, Tolle peter, Stultorum infinita progenies ꝛc. um der Messe theils zu helfen, theils in den letzten Zügen bei zu stehen, theils zu spotten. Weder Baden, noch Schwitzen, noch Salben mit Büchsenfett will helfen, denn de buren hebben dat Wygewater ynt Vegefür gegaten, vnde dat vegefür erlosschet —— dat ys der myse eine schedelicke dodt wunde, wente vam Vegefüre hefft se geleuet alse de vysch vam watere.

1529.

729.) Pasquillus contra Evangelicos 1529.

Unter diesem Titel ist ein in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 85. sq. abgedrucktes Lied gegen die Reformation in Hamburg aufgeführt. Es hat mehrere Lükken, und einen wesentlichen Mangel an allem ästhetischen Werth. Geschreuen int Jahr 29 unde do gedichtet.

1529.

730.) Monitorium poenale, adjuncta Citatt. Caesar. Maj. exped. pro venerab. capitul. Hamb. advers. spectabilem Senat. ac contra Juratos Eccles. etc. 1529.

Abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 88. und f. Carl de Vöffte befiehlt by 500 Marck lödigen Goldes

den entsetzten leven Andechtigen, Provst, Deken ꝛc. des Stiftes zu Hamburg ihr Eigenthum (?) an Einkünften und Besitzthümern wieder zu zu stellen, und — citirt die Ausjager nach Speyer, um dort Rede und Antwort zu geben. Sonderlich wird auf die Vernierung mit Düdschen Missen tho holdende, und die vorföhrische vnd upröhrische Prediger einiger Accent gelegt, (der aber nicht viel gewirkt hat.)

1529.

731.) Eynne korte düdinge des xci Psalmen, da mede sick alle bedrouede herten trösten mögen, yn dem so angest vnd nott vorhanden ys. Dominicus Dräuer. 1529.
Hinten: Gedrücket in der erntriken Stadt Hamborch 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet. Ob die in Goeze Hist. v. N. S. Bibeln S. 167. und Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 411. angezeigte: „Dominicus Drauers korte Düdinge des 91 Psalms Hamb. 1529. 4." eine andere Ausgabe ist, oder ob ein Irrthum obwaltet? Wahrscheinlich bloß das letzte.

1529.

732.) Grund unde Orsake worup Marquardus Schuldorp hefft syner Süster Dochter thor Ehe genamen, bewerет dorch Ern Nicolaum Amsdorp Licentiaten, vnd Ern Martinum Luther Doctor in der hilligen Schrifft. 1529. 4.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 152. Vergl. J. 1526.

1529.

733.) An de Hochgebarne Vörstin Frou Sibilla, Hertogin tho Sassen, Oeconomia Christiana, dat is, van Christliker Hußholdinge, Justi Menii.
Mit ener schonen Vorrede D. Martini Luther, an Hanß Metsch, Hövetmann tho Wittemberch. Wittemberch 1529. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 155.

1529.

734.) Van hemelycken vnde gestolen Breven, Sampt einem Psalm uthgelecht wedder Hertogen Georgen tho Sassen. Mart. Luth. M. D. XXIX. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. ꝛc. S. 40.

1529.

735.) (Sebast. Pols) gödtliker vnd Pawestliker Rechte gelückförmige Rede vnde Beweringe. Rostock by Lud. Dietz. 1529. 8.

Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. rc. S. 388. V. J. 1539.

1529.

736.) Efft ock de Christen mit godem geweten, vor gerichte handelen vnde gerichtlike ordeninge bruken mögen, eyne korte vnderrichtinge. Philip. Melanchthon 1529.

Hinten: Gedrucket dorch Hinrick Ottinger. M. D. XXjX. (Wittemberch) 8.

Ein Flugschriftchen von nicht mehr als 6 Blättern in kl. 8. wovon gerade neun Seiten bedrukkt sind, wahrscheinlich von Studenten übersetzt, die damals ihr reichliches Auskommen gefunden haben müssen, weil die Arbeit so leicht und häufig war. Welch Schaden durch diese Unsassische Übersetzerei der Sprache zugefügt ist, ergiebt sich von selbst. So gut sie zur Vorbereitung reinerer Religionsbegriffe war, so hatte sie die Folge, daß die auf diese Weise bereitete N. S. Bibel von den Sassen selbst nicht gebraucht werden konnte, und so nothgedrungen der Originalübersetzung nach und nach weichen mußte, zum jetzt noch nicht ausgeglichenen Nachtheil des Religionsunterrichts, so daß, erhält der Sassische Landmann den Gebrauch seiner Sprache nicht wieder, nie an eine bessere Bildung auch für die Zukunft zu denken sein wird. — Ich sage nicht zu viel, und setze meine Vorliebe für diese Sprache ganz bei Seite, der Sasse versteht kein Hochdeutsch, versteht keine Predigt, und wird es nicht lernen: ich bin unter ihnen gebohren, und habe unter ihnen gelebt. Den einfachsten juristischen Urtheilspruch rc. müssen sie sich erst erklären lassen, und sie verstehen nichts davon — aber der Geldbeutel. —— Melanchton sucht hier einige wahrscheinlich angeregte Gewissensskrupel über — Processe zu beseitigen, ist aber mehr dafür, sie alle zu vermeiden, wofür ihm Frau Themis nicht gedankt haben wird. Die Übersetzung ist äußerst schlecht und in jeder Reihe die Eile ersichtlich. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. und 919. 97. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 184.

1529.

737.) Korte Bekentnisse des Gelouens. D. Martini Luthers. Anno 1529. Ock eine schöne Erkleringe Lutheri, wo Godt de Natur des Menschen reinigen wert van Sünden vnd dem dode am Jüngsten dage rc. rc. Tho Rostock dorch Stephan Möllemann gedruckt. 8.

Wolfenb. B. Aug. 825. Theol. 8vo.

1529.

738.) Ein Böckeschen vor de kinder vnde Leyen. Dat Titel Bokeschen. Wittemberch 1529. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 263.

1529.

739.) Dat Döpbökeschen vordüdeschet vp dat nye thogericht. Marti. Luther. Wittemberch 1529. Gedrucket tho Erfford dorch Conrad Treffer. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1529.

740.) Eine schone nye Vorklaringe des Kinder bokelins, wo men se in dem rechten loven vnde wercken leren schal, in bewys der H. Schrifft gegründet, gantz nutbarlick simpeln conscientien, to dem andern mal gecorrigert. Wittemberch 1529. 8.

Angez. in Autogr. Luth. III. S. 182. (Vergl. oben.)

1529.

741.) De Düdesche Catechismus Mart. Luth. Gedrucket tho Wittemberch dorch Georgen Rhaw. 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 260. wo bloß: De dütsche Catechißmus | Martin Luther. 1529. in modum Hardtii angegeben ist.

1529.

742.) Vam Torn vnde der Güdicheit Gades. Caspar Huberinus. 8.

Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Riddagsh. Biblioth. zu Braunschw. d. d. Augsborg 1 Jan. 1529. vorhanden, 166 Blätter in kl. 8. Vergl. 1570. Desgl. Wolfenb. B. Aug. 1185. 11. Theol. 8vo. s. ann. — Desgl. 1541. ꝛc.

1529.

743.) Wat me van dem Closter leuende holden schal, allermeyst vor de Nunnen vnde Bagynen gheschreuen. Vth der hilgen schrifft. Dorch Johannem Bugenha. Pome. Tho Hamborch 1529. 8.

Hinten: Ghedrucket yn der loucliken Stadt Hamborch dorch Jurgen Richolff 1526. (verdrukkt.)

Autograph. Luth. III. S. 184. Diese kleine 7 Bogen in 8.

starke Schrift von Bugenhagen findet sich zu Wolfenb. B. Aug. 1135. und 1167. 5. und 1038. 2. Theol. 8vo. Bugenhagen räth, keine Nonnen und Beginen (falsch Beguinen) mehr zu machen, sondern — willen etlyke oldern ewyge junckfrowen hebben van ören kynderen = = dee van Gade so geschicket ys, dat se Junckfraw bliuen schal, so beholden se de Junckfraw by sick, dat se helpe Huesholden vnde arbeide ꝛc. Dann eifert er mit Belegen aus der Bibel gegen das Coelibat und Klosterleben, und erlaubt nur den alten, kranken und hülflosen Frauenzimmern den Aufenthalt im Kloster. Schade daß nur seine Pommersche mit Misnicismen verunstaltete Mundart der Sassischen Sprache so viel Schaden zugefügt hat! Auch seine Orthografie ist sehr schlecht und schwankend. Das h wird nach Oberländischer Art als Verlängerungszeichen gebraucht, ehe statt ee (ê, egt, Ehe), vohr statt vor (fôr) ꝛc.

1529.

744.) Eynne rede vam sacramente Dorch Johannem Bugenhagen Pomern | tho Flensborch | nha Melchior Hoffmanns dyspútation geredet. Gedruckt tho Hamborch | 1529. 8.

Eine 7 Bogen lange Rede Bugenhagens, die er in Gegenwart und auf Befehl des Königs zum Beschlusse der Disputation mit den Sacramentirern zu Flensburg halten mußte. (Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.) Angehängt ist ein durch diese Rede — bewirkter Widerruf von Jacob Hegge, Melchior Hoffmanns Assistenten. In einer vorangeschikkten Note erklärt Bugenhagen, daß dieser Jacob Hegge mit andern nach der Disputation des Landes verwiesen, und einige Zeit nachher zu ihm in Hamburg gekommen sei, und seinen Irrthum beweint habe. Bugenhagen habe ihn wider seine Gewohnheit hart angefahren, weil er zuvor von etlichen betrogen sei. Aber seine Reue sei aufrichtig, denn — er widerrufe. Wir wollen diesen Widerruf für aufrichtig, und für kein: Schikket euch in die Zeit! gelten lassen, aber die neue Art von Hierarchen bewundern, die nach selbst noch nicht völlig errungener Gewissensfreiheit andern die ihrige streitig machten. Indeß mögen die Sacramentirer Unfug genug getrieben haben, um solche Mittel zu entschuldigen.

1529.

745.) Dat Nye Testament düdesch Martinus Luther. Myt nyen summarien edder korten vorstande up ein yder Capitel dorch Johannem Bugenhagen. Wittemberch dorch Hans Lufft 1528. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 105. in 8.

1529.

746.) Vam Olden vnde Nyen Gade, Vam Olden vnde Nyen louen vnde Lere, Vnde wör heer allerley Affgöderie einen ortsprung hefft. Hinrick Ottinger 1529. 8.

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 263. mit völlig verhunztem Titel. Vergl. 1532.

1529.

747.) Beschreibung der Schweißseuche von 1529 in Hamburg,

ein kleines zur Geschichte dieser Englischen Krankheit nicht unbedeutendes Bruchstükk ist abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 85. In Hamburg starben binnen 4—5 Wochen von Johannis an volle 2000 Menschen an diesem morbus acutissimus. Vergl. Pomarii Sachsen Chronick p. 617.

1529.

748.) Recesſ twischen dem Rahde unde der Borgerschop (to Hamborg) 1529.

handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. Aug. 48. 3. 4to. (Unbekannt.) Vid. 1527. nach der Catal. Bibl. selectiss.

S. a.

749.) Proceß des Nedderen Gerichtes der Stadt Hamborg, s. ann.

handschriftlich mit dem vorigen zusammen in Mscr. Aug. 48. 3. zu Wolfenbüttel, scheint also ohngefähr in dasselbe Zeitalter zu gehören.

1529.

750.) Joh. Oldendorp, wat byllick vnd recht ys ꝛc. Rostock 1529. 8.

Angeführt in Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 388.

1530.

751.) Hamburger Stadtrecht v. J. 1272. Handschr. v. 1530.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 86.

1530.

752.) Joh. Oldendorp van Radtschlagende wo man gude Politic vnd Ordenunge in Steden vnd Landen erholden mögte. Rostock 1530. 8.

Kinderling l. c. S. 388. Monum. lit. ant. s. Autogr. Luth. I. S. 273. folg. Titel:

Van Ratschlagende, wo men gude Politie und Ordenunge in

Steden vnd landen erholden möge. An den Ehrbaren Rath vnd Gemene to Hamborg. Dorch Johann Oldendorp, Doctorem, Syndicum to Rostock. Rostock 1530. 8.

Vermuthlich in der Akad. Biblioth. zu Helmstädt.

1530.

753.) Vnderrichtynge der övelbeder, de me böden schal. Mit etliken spröken, van dem Louen, vth dem olden vnde nyen Testamente. Dorch Doctorem Ambrosium Maiobanum, prediger tho Preslaw. Auerseen dorch Johan. Bugenhagen, Pamer. Wittemberch 1530. Gedrücket in der Keyserlicken fryen Stadt Magdeborch, vp dem Löschen Houe 2c. 1530. 8.

Autograph. Luth. I. S. 273. Wolfenb. Bibl. Aug. 1118. 4. Theol. 8.

1530.

754.) Ein breff an den Cardinal Ertzbischop to Mentze, mit vthlegginge des andern Psalms M. Luther. 1530. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 194.

1530.

755.) De Bekenntnisse D. Martini Luthers up den yegenwerdigen angestelden Ryckdage tho Augsburg in 17 Artickel vorfatet. Magdeb. 1530. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. II. S. 161.

1530.

756.) Anteking vnd bekentenisse des glouens vnde der lere | de de appellerende Stende Key. Maiestat vp den yegenwardigen dach tho Augßborg auerantwert hebben. - M. D. XXX. 8.

Die sehr flüchtige Sassische Übersetzung der Augsb. Confession dem Kaiser von den Fürsten zu Sachsen, Brandenburg, Lüneburg, Hessen, Anhalt, Mansfeld, und den Städten Nürnberg und Reutlingen überreicht, auf 4 Bogen in 8. Wahrscheinlich ist sie zu Magdeburg gedrukkt. Auf dem Titel meines eigenen Exemplars steht ein Wapen mit einem Adler, den ich — nicht erläutern kann. Nur die Zunge des Vogels, die einen ungeheuren Widerhaken besitzt —, scheint besonders verdächtig —. Der Inhalt ist bekannt. Übersetzer uud Drukker sind ganz gewissenlos zu Werke gegangen; denn man findet nicht nur mehrere unübersetzte Oberländische Wörter, sondern arge Verstöße gegen eine richtige Orthografie, z. B. Bl. Avij — nach keyserliken vnde vnder unbil-

liken rechten st. na kaiserliken unde anderen wertliken (werldliken) rechten; oder schrifften st. kreffte (kräfte) ꝛc. Autogr. Luth. III. S. 200. Wolfenbütt. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.

757.) Martinus Luther. Vormanynge vnde syner lere eyne erynneringe, an de geystliken vorsammelt, vp dem Rykesdage tho Augsborg. Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1530. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 66. und 1135. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 194.

1530.

758.) Ein Wedderop vam Vegefür. Mart. Luther. M. D. XXX.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Henrick Ottinger. 8.

Wat Plattdüdsch. S. 40. Autogr. Luth. I. S. 270. Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1135. Theol. 8vo.

1530.

759.) Errige Höuet Artikel der Papisten mit vorleggunge gemener Papistischer Inrede. Magdeb. s. ann. 8.

Unter 1530 angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 273.

1530.

760.) Dat schöne Confitemini an dem tael de cxviij Psalm. Vthgelecht dorch Mart. Luther. Wittemberch 1530. Gedruckt dorch Hinrick Ottinger 1530. 8.

Wolfenb. B. Aug. 526. 107. Quodl. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 193. (Vergl. folgende Nummer.)

1530.

761.) De hundert unde achteende Psalm Davids oder dat schöne Confitemini uthgelecht dorch D. Mart. Luther. Gedruckt tho Hamborch 1530.

Wolfenb. B. biblic. N. 1147. in 8vo.

1530.

762.) Dat x. x. x. viii. vii. x. x. x. ix. Capitel Hesechiel vom Gog. Vordüdeschet dorch Mart. Luther. Wittemberg 1530. Gedrucket tho Magdeborch dorch Hinrich Ottinger. 8.

Wolfenb. B. Aug. 527. 107. Quodl. 8vo.

1530.

763.) Uthlegginge der Evangelien, van Paschen an wente up den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Up et nie averſehn unde gebetert, mit etlicken Sermonen. Magdeburg 1530. Fol.
Alſo angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 264. (Vergl. folg. N.)

1530.

764.) Uthlegginge der Evangelien an den vornemeſten feſten im gantzen Jare, geprediget dorch Martin Luther. Mit velen andern Predigen mehr, am Ende hento geſettet. Magdeb. 1530. fol.
Alſo angezeigt Autogr. Luth. I. S. 264.

1530.

765.) Eine Predige, D. Martinus Luther. Dat me de Kinder thor Scholen holden ſcholle. Wittemberch 1530. Gedrücket in Magdeborch, dorch Hans Walther. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. Theol. 8vo.

1530.

766.) Van der acht Dener Amte,
eine Verordnung über die Anſtellung von Kirchendienern zu Hamburg, damit die Jugend nicht durch Singen u. ſ. w. vom Studiren abgehalten würde — ꝛc. (wie es leider noch jetzt faſt dreihundert Jahr ſpäter hin und wieder der Fall iſt,) welche in Staphorſt Hamb. K. Geſch. V. S. 265 abgedrukkt iſt, ſetze ich unter dies Jahr, ſowie folgende N.

1530.

767.) Dr. Joh. Mollers (Molders) Relation von der Reformation in Hamburg,
die bis 1529 geht, und in Staphorſt l. c. V. S. 70—84. abgedrukkt iſt. Sie begreift nur wenige Vorfälle von 1528 u. 1529.

1530.

768.) Ite in orbem universum & praedicate Evangelium omni creaturae. Ein wunderbarlick Böckelin gefunden to Prage in der Höuet Stadt Behem, van eren Artikeln, dat uthgeſant is an dat Concilium Basiliense, datum Ann. Dom. 1432. Mit eyner Vorrede, Vormanynge vnd Warnynge. S. K. Licent. 1530. 4.
Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 267.

1530.

769.) Selen Arstedie vor de gesunde vnde krancken, to dissen varlicken tiden, vnde in dodes nöden, dorch Vrbanum Regium. Item, van dem geloven vnde den guden wercken. Etlicke spröke van dem gelouen, vth dem olden vnde nyen Testamente, van dem groten Afflat, dat is, van Vorgeuinge aller Sünden dorch Christum, van Goddes Gnade, Helpe vnde Barmherticheit. Magdeborch 1530. 8.
Autogr. Luth. III. S. 196.

1530.

770.) Eyn Mandat Jhesu Christi | an alle syne getruwen Christen | Jnn welkerem he vpbüt alle de em yn der Döpe gehüldet vnde gesworen hebben | Dat se dat vorlaren Slot (den Louen an syn wort) dem Düuel wedderumme affwinnen schollen. Getagen vth hilliger schrifft | Dorch Nicolao Herman. M. D. xxx. (Magdeb.) 8.
Autograph. Luth. II. S. 163. Wolfenb. B. Aug. 902. 1. Theol. 8vo. Ein etwas seltsamer Einfall von N. Herman, Christus an seine Getreuen ein förmliches Aufgebot ergehen zu lassen: Sammelt iuw myne alderleuesten getruwen, unde snellet iuw tho dem veneken (fäneken), lopet na dem klange vnde done der heerbungen, de myne dener vnde Propheten ytzunt by negen iarn lanck hebben vpgeslagen. Man könnte beinahe das Ganze für Ironie nehmen, wenn nicht der herzliche Ton und besonders Stellen wie folgende den Ernst des Verfassers an den Tag legten: = rytende wülue, mit schapes vellen vthwendig bekledet, dat ys, geistlike, frame, vnde werkhillige lüde, Phariseer, Hüchelers, Schrifftgelerde, Pawese, Cardinale, Bischöppe, Offitiale, Domheren, Ertzeprester, Deken, Abde, Mönincke, Papen = = des düuels hoffgesinde = vp den affgodt Baal tho Rome ꝛc. Er schließt: Gegeuen tho der rechten handt mynes hemmelschen Vaders na myner gebort ym (1500 vnde druttigsten) Jare. Jhesus Christus ꝛc. Das Werkchen ist vier halbe Bogen stark und wahrscheinlich Übersetzung von: Eyn Mandat Jhesu Christi an alle seyne getrewen Christen, s. l. 1524. in 4to. wie das obige by negen jaren beweist, die der Übersetzer 1530 — in der Vergessenheit übersah, und stehen ließ.

1530.

771.) Radtslach to nodtrofft der kloster des Försten-

domes Lüneborch, Gades wort vnde Ceremonien belangen. M. D. XXX. 8.

Hinten: Gedrückt tho Hamborch by Jurgen Richolff ynth jaer M. D. XXX.

Eine kleine, 5 1/2 Bogen starke Schrift in 8. von den Predigern des Fürstenthums Lüneburg dem Herzoge Ernst überreicht.) In einer sehr schwerfälligen Sprache sagen sie, daß die Mißbräuche in den Klöstern abgeschafft werden müßten, daß nach Augustinus und Benedictus ausdrücklicher Lehre jeder austreten könnte, wenn er wollte, aber — den Umständen nach erhalten werden müßte. Nebenher ist von einer Verbesserung der Lyrhurgie die Rede. Die Rechtschreibung ist äußerst fehlerhaft, z. B. gentzlik st. gänslik oder genslik, schwygen st. swigen, öhr st. ör ꝛc. alles Spuren der Oberländischen Verhunzung. Wolfenb. B. Aug. Autograph. Luth. III. S. 198.

1530.

772.) Catho zo duytsch. Gedruckt zo Cölln von sant Lupus im Jair 1530. 4.

Freytags Adpar. Tom. I. p. 371. Vergl. Ausg. s. a. N. 494. Panzers Zusätze zu s. Annalen S. 24.

1531.

773.) Vp des Abbates van Sunte Michael tho Lüneborch, vnd sines Pröue Esels Pröue-Bock, Antworth Stephani Kempen, Prediger des Evangelii tho Hamborch. Sampt einer Vörrede Johan. Bugenhagen. Pomer. 1531.

Hinten: Gedrucket by Jurgen Richolff, inth Jahr 1531. (Hamborg.)

(An M. Frederick Henninges Parner tho Lüneborg sampt den andern Pastörn vnde Predigern darsülvest.) Autograph. Luth. III. S. 212. Dieser Originalabdruck ist mir nicht zu Gesichte gekommen, sondern nur der neue Abdruck in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 172—251. Eine derbe Satire und Streitschrift gegen einen anonymen auerswinden unde gelerden man, der auf des gnedigen Abbeth van Sunte Mich. tho Lüneb. Geheiß eine Pröue vnde Beteringhe der von Kempen dem Rathe zu Lüneburg übergebnen Artikel geschrieben hatte. Es ist Schade, daß diese Kritik (Pröve) mir unbekannt ist, um diese Antikritik gehörig zu würdigen. Jetzt macht man es kürzer, wiewol die pröve-essels immer Recht behalten.

1531.

774.) Warninge D. Martini Luthers, an syne leuen Düdeschen. Wittemberge. 1531. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1124. 9. und 1135. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 280.

1531.

775.) Wedder den Müchler to Dresen gedrucket. Mart. Luther. Wittemb. 1531. 8.

Angezeigt Autograph. Luth. III. S. 211.

1531.

776.) Grobian. Dischzucht bin ick genandt
Den Brödern im Su=Orden wol bekant.
s. l. & ann. 4.

In Autograph. Luth. III. S. 203. unter 1531 gesetzt. (Vermüthlich zu Helmstädt in der akad. Biblioth.)

1531.

777.) Geschichtserzählung des Aufruhrs in Hamburg v. 1528 bis 1531. in N. S. Sprache.

Abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 125. u. f. Sie betrifft einen mißlungenen Anschlag der Papisten gegen die Protestanten, Abschaffung mehrerer Feiertage 2c.

1531.

778.) Der Keyserliken Stadt Lübeck Christlike Ordeninge, tho Denst dem hilgen Euangelio, Christliker leue, tucht, frede vnde einicheit, vor de yoget yn einer guden Scholen tho lerende. Vnde de Kercken denere vnd rechten armen Christlick tho vorsorgende. Dorch Joh. Bugen. Pom. beschreuen. 1531. Gedrucket yn der Keyserliken Stadt Lubeck dorch Johan Balhorn. 1531. 8.

Wolfenb. s. Accesf. nov. in 8vo. Autograph. Luth. I. S. 281.

1531.

779.) Vp dat vormente Keiserlick Edict, vthgeghan ym 1531 jare, na dem Rikesdage des 1530 jars, Glosa. D. Mart. Luthers Wittemb. 8.

Wolfenb. B. Aug. 918. 14. und 919. 8. und 1124. 9. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 211.

1531.

780.) Dat Söuenteinde Capitel Johannis | van dem Gebede Christi. Gepredigет vnde vthgelegt dorch D. Marti. Luther. Wittemberg M. D. xxxi. 8.

Hinten: Gedrücket ynn der Keiserliken frien Stadt Magdeborg, Dorch Hans Walther. M. D. xxxi.

7 Bogen 7 Blätter kl. 8. in der ehemal. Riddagsh. Klosterbi

blioth. zu Braunschw. Wolfenb. B. biblio. N. 1145. mit anderm gedruckttem Titel. — Dasselbe Wittenb. 1531. Riddagsh. Bibl. N. 84. 8vo.

1531.

781.) De Dudesche Catechismus Matt. Luth. 1531. Wittemberg. Gedrücket tho Wittemberch dorch Georgen Rham. 31. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1217. 2. Theol. 8vo.

1531.

782.) Vormaninge thom Sacramente des lyves vnde Blodes vnses Heren. Martinus Luther 1531. Magdeborg by Hans Walther. 8.
Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 167.

1531.

783.) Ein Sermon van dem worde, teken vnde Sacramente Gepredigt tho Goßlar dorch Nicolaum Amßdorp 1531.
Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. (Vergl. 1532. N. 803.)

1531.

784.) Eyn korth vthtoge, vth den Pawestliken rechten, der Decreten vñ Decretalen, In den artikelen, de vngeferlick, Gades wort, vnde dem Euangelio gelickformich syn, edder thom wenigesten nicht wedder streuen. Mit einer schönen Vörrede Martini Luthers 1531. Gedrücket tho Magdeborch bi Hans Walther. 8.
Wolf. B. A. 1124. 9. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 282.

1531.

785.) Johann Bugenhagen Braunschweigische Kirchenordnung in N. S. Sprache von 1531.
in Meißners Catalog. universal. p. 410. bei dem sie zu 1 ℛ 8 ℋ zu haben gewesen. Fehlt zu Wolfenbüttel. — Vergl. Autogr. Luth. I. und Ausgabe von 1528. — (In diesem Jahre Hochdeutsch gedruckt zu Wittemberg —.)

1531.

786.) Etlike tractatel Dorch Johann Brentz tho Halle in swaben beschreuen. Wo dat holt des Crützes behauwen, Vnde am wekesten angegrepen werden scholl. Item, Vth wat orsake gelücke vnde vngelücke entstan. Wo me sick in

medelmangen stücken holden scholl. Ein Vthtoch vth dem achten Capitel Pauli, tho den Römern, Van dem Crütze vnde anfechtinge. Gedruckt zu Meyburg durch Heinrich Ottinger. 1531. 8.

Wolf. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo. und B. biblic. N. 1145. Autograph. Luth. II. S. 169.

1531.

787.) Dat Nye Testament Martini Luthers, Mit Nyen Summarien edder korten vorstande up ein yder Capittel, dorch Joh. Bugenhagen Pomern. Wittemberch 1531. dorch Hans Lufft. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 512.

1531.

788.) Bylike antwerde der Vetordenten Burger der Keyserliken Stadt Lübecke, iegen de gruntlosen smeschrifte, der beiden vorgeslagen Burgemeisters rc. Lübecke 1531. 8.

Eine Vertheidigungsschrift in Sachen die Religionsveränderung in Lübekk betreffend, gegen die damit unzufriedenen und entlaufenen Burgemeister, die ihren Groll durch Schmähungen zu kühlen suchten. Wolfenb. B. Aug. 1222. 43. Theol. 8vo.

1531.

789.) Underrichtinge der visitatoren rc. Philip Melanchthon,

vermüthlich in diesem Jahr von Bugenhagen übersetzt und herausgegebrn. Angezeigt in Bugenhagen wedder de Kelckdeue, vorletzte Seite.

1531.

790.) Vormaninge vth vnses gnedigesten heren des Körforsten tho Sassen beuele gestellet, dorch de predigers, touorlesen, wedder Gadeslasteringe vnde vullerie, Wittemberge 1531. Gedrucket tho Magdeburg dorch Hinrick Ottinger. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1135. Theol. 8vo.

1531.

791.) Van mennigerleie Christliken saken tröstlike lere, genamen vth der Lübeker, Hamborger vnde der Brunswiker Ordeninge Dorch Joannem Bugenhagen Pomern. 1531. Lübeck by Joan Balhorn (by der Abtekenn wanende) gedr. rc. 8.

Wolf. B. A. 1222. 43. Theol. 8vo. Autogr. Luth. III. S. 212.

1531.

792.) Eyn schone Dialogus van twen steruenden minschen Vth des Hochgelerden Hern Erasmi van Roterdam Colloquijs familiaribus getagen, vnde vth dem Latin itzunt nuwelick jnn dat Düd gebracht. M. D. XXXj. Gedrucket tho Magdeborch vp dem Löscken Houe. 8.

3 Bogen in 8. Eine sehr wohlgerathene Übersetzung einer beißenden Satire auf die Mönche von Erasmus, dem neutralen, aber nicht unthätigen Zeitgenossen der Reformation. Die Sprache derselben ist sehr rein und fließend, aber nach der Mekklenburgisch-Pommerschen Mundart. Wolfenb. B. A. 1135. Theol. 8vo.

1531.

793.) Zwei Lieder über den Krieg der Dithmarscher gegen König Christian von Dänemark, von 1531.

sind abgedrukkt in A. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen 1733 S. 340 u. f. und beide sehr unbedeutend. (Vergl. N. 824.)

1531.

794.) Chronica Dorch M. Johan Carion | vlitich thosamende getagen | vnde vppet nye gebetert | mennichlick nutlick tho lesen. Magdeborch. 8. Hinter der Zueignung an den „Margrauen Joachim tho Brandenborch:"

Datum tho Berlin. Anno Domini xxxj.

Hinten: Gedr. tho Magdeb. dorch Christian Rödinger. Wolfenb. B. Aug. 527. 58. Quodl. 8vo. (24 3/4 Bogen in kl. 8.) Ob dies Werk die Urschrift oder die Übersetzung aus der der zugleich erschienenen Lateinischen Ausgabe ist, muß ich unentschieden lassen, glaube aber das erste, besonders da der Titel schon eine zweite Auflage besagt. Die Sprache ist noch ziemlich rein und leicht verständlich, weil wenig oder gar keine eigenthümliche und seltene Sassische Wörter darin vorkommen, außer etwa Nielinckheit (nylingheid) Neuerungssucht, sik üppen, revoltiren (daher üppig, üppigheid, üppig, Üppigkeit — unübersetzt aufgenommen,) üppinge und alle von up (auf) hergeleitete Wörter rc.) In der Vorrede stellt Carion die Geschichte dar als ein Mittel zur Politik und Moral, und sonderlich zum Glauben — in so fern nämlich die Geschichten vorher profezeihet wären —. Es sieht dabei sehr dunkel in seinem Kopfe aus, denn er verwirft die verwirrende Eintheilung der Geschichte in 7 Zeitalter, und wählt dafür 3, denn — Sös dusent jar ys de werlt | vnde darna wert se thobreken: Twe dusent wöste. Twe dusent dat gesette.

Twe dusent de tidt Christi —. Doch werden etlike jar daran affghan | Wente Godt wert ylen thom ende. Also ist seine Zeitrechnung von Adam bis Abraham, von Abraham bis Christi Geb. (wowol ydt nicht ganz twe dusent jar maket (wo gelecht) Godt ylet thom ende,) und endlich von Christus bis ans Ende der Welt 2000 Jahr minus quantum placebit —. Dies Alles sagt ihm der Prophet Elia. Periode I. Kain und Abel. Seth, Stammvater der heil. Väter. Schrift und alle Künste seien hergekommen von den Juden, denn Herodot sage L. V. daß die Greken Kunst und Schrift von den Phenicern hätten. Sündfluth. Thurm zu Babel. Die Erde wird folgendermaßen bevölkert: Noa, Söhne: I.) Sem, den Strich von Syrien bis zum Oriente —. a.) Arem (Sirer), b.) Assur (Assyrer), c.) Arphaxat (Chaldeer), d.) Elam (Perser.) II.) Cham. a.) Canaan (Cananei), b.) Mizraim (Egypter), c.) Chus (Moheen —), d.) Saba (Araber) III.) Japhet, (Japetus). a.) Javan, Janus, (Jones, Griechen), α.) Cethim (Macedon, Macetis, Macethim | Edr. van Cethim), β.) Elisa (Hellas, Eoles), γ.) Dodanim (Dodonei), δ.) Tharsis (Torsus in Sicilia) b.) Gomor, Gomer (Cimmerii, Cimbri), α.) Ascaneus, (Tuiscones — Düdeschen), β.) Magog (Scythen — Törcken), γ.) Tyras (Thraces); δ.) Mesech — (geht leer aus, und die übrigen Völker des Erdbodens stammen von Niemand her —.) Bei Sardanapal merkt Carion an: Wenn Godt de lande straffen wil, so gifft he vnduchtige heren —. Period. II. Der Trojaner Krieg sei nicht so alt, als er von etlichen gemacht würde. Hesiodus sei ein parner (Pfarrer) am Helikon gewesen, und sein Werk ein fyn lefflik Kinderbock. — Die dritte Periode beginnt mit den Deutschen, d. h. mit der Schlacht von Varus und Herman. Cherusci seien Hartsche — Hartlender (Harzer) gewesen. Herman (Arminius) habe inne gehabt Westualen, den Hart, Sassen, de Marcke, Myssen vnde Behmen. — Philipp V. Solck ein mordent hebben de Keiser vnder einander gedreuen | dat ydt schreckliek ys tho lesen | dat Godt also rumort — manck den mechtigen lüden —, Arius, der Ketzer, desse vorgifft der werlt habe Julians Abfall veranlaßt, vnde dem Mahomet dat hol gemaked. Er sei, da er auf Constantius Befehl mit dem Bischof Alexander habe dispütiren wollen, an einer plötzlichen Kolik auf einem heimlichen Gemache — auf Alexanders vorhergegangenes Gebet —, gestorben, (an einer Demonstratio κατ' ἀνθρωπον!) — Alemanos dat ys | Hochdüdeschen. — De Burgunder synt ock Sassen. Longobarden dat weren Sassen. Karl der Große habe acht Jahr mit den Ungern gekriegt, und, nachdem er sie vertilgt, Deutsche, um das Land zu erhalten, hineingesetzt — daher noch Düdeschen yn Söuen Börgen synt. (Also nicht Siebenbürgen, sondern sieben Burgen —.) Der olden Düdeschen Historias vnde leder | hefft he thosamende bringen laten, de he ock sülvest hefft van buten gelert —. Men hefft noch temlicke

gude versche, de he van synes vedders det Rolandes dode gemaket hefft ꝛc. (Wo sind diese seit 1531 geblieben?) Na Leone quarto wart Johannes octauus Pawest. Van dessem secht me | he sy ein Frouwe | vnde van Mentz gewesen. (NB. Der Verf. ist kein Protestant, sondern schlüpft verächtlich über Luther hinweg, billigt Carls Edict zur Beibehaltung der Römischen Ceremonien, und nennt Zwingls Lehre den vordampten erdom Berengarii. Doch aber eifert er an andern Stellen gegen die Päpste und ihre Günstlinge. — die Welfen. Das letzte scheint in allen den Ländern, die durch Heinrichs des Löwen Acht von Sassen abgerissen wurden, unter den Schriftstellern, um sich bei den Fürsten vielleicht ein zu schmeicheln, Sitte geworden zu sein, aber der Schwäbischen Kaiser letzter Sprößling starb unter dem Henkersbeile, und — Heinrichs Enkel stehen nach mehrern Jahrhunderten noch fest und höher als alle Conrade und Rothbärte ꝛc. je mals standen, die mit tückischer Gier die Sassen und ihre Beherrscher drückten und verfolgten.) Den anuanck der Drückerye settet men vnder Keiser Frederick den drüdden, Vnde schal desse kunst Böker tho drücken tho Mentz eruunden syn Anno 1440. — De kunst bússen scheten ys veel older, vnde schal ock yn Düdeschem lande eruunden syn Anno 1380. Nur Schade, daß seine Vertreibung des Muhammedanischen Antichrists, (ein Protestant hätte den Pabst so genannt), wovon er sichere Weissagungen hat, auch jetzt noch nicht erfolgt ist. (Vergl. 1534.)

1531.

795.) Ordeninge der Lübischen | buten der Stadt | jn erem Gebede. Sonderche Ordeninge der Stadt Möllen. Sonderche Ordeninge to Travemünde. Lübeck, dorch Johann Balhorn gedruckt 1531. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 282. und von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ꝛc. d. Buchdr. ꝛc. aus welchen beiden ich den Titel ergänzt habe.

1531.

796.) Ordenung vor de Armen de dr Brod van Godthartigen Christen vp der Straten sammlen vnd bidden twischen dem Ehrs. Rade vnde den Auerolden gewilliget;

abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 261 u. f. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1532.

797.) Libellus autographus aurifabri Lundensis a. 1319—1532.

Angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

1532.

798.) Dat Stadtrecht der Erbarn Stadt Brunswigk, dar dorch vth der gnade Goddes des Almetigen dat uterlike goddes gerichte ꝛc. schal ahne Jennych anseindt der Personen vorheget vnde holden vnde bestellet ꝛc. werden. 1532. Mscr. 4.
Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 5. 4to. nebst b.) des Undergerichts Proces und c.) dat Echtedink. (Vergl. oben Saec. XV. ꝛc.) Riccius v. Stadtg. p. 163.

1532.

799.) Ein N. S. Chronikon von Henning Swyn, Petri Swyn fil. (†. d. 8. Oct. 1533.) ann. 1506—1532.
angezeigt in Westphalen l. c. IV. col. 1444 et 1457.

1532.

800.) Vam Olden vnde Nyen Gade, Vam Olden vnde Nyen louen vnde Lere, Vnde wor heer allerley Affgöderie einen ortsprung hefft. Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther. 1532. 8.
Autograph. Luth. I. S. 292. Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Frühere Ausgabe 1529.

1532.

801.) Bekentnisse van dem Sacramente des liues vnde blodes Christi, Aller Predicanten tho Brunswig. Dorch D. Martinum Luther, tho Wittemberge ouerlesen vnde Christlick erkandt. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michal Lotther 1532. 8.
Wolfenb. B. Aug. 919. 97. Theol. 8vo.

1532.

802.) Wedder de Kelckdeue Beseerunen dorch Johannem Bugenhagen Pomeren M. D. xxxii. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michel Lotther M. D. XXXij. 8.
Diese Streitschrift von Bugenhagen gegen die Kelchdiebe ist zwölf Bogen in 8. stark, und sehr enge gedrukkt. (Wolfenb. B. Aug. 919. 66. Theol. 8vo.) Der Corrector ist ganz erbärmlich zu Werke gegangen, und wahrscheinlich war das schlechte Corrigiren an Lotthers Unglükk Schuld, daß er weder seine Bücher los werden

konnte, wie die Bibel von 1522. rc. noch lange an einem Orte bestehen konnte; denn vor der Reformation finden wir beide Brüder zu Leipzig, dann in Wittenberg, und jezt in Magdeburg, und immer gleich uncorrect, wie schon der Titel ausweist. Vorliegendes Buch hat noch eine zweite nicht sehr annehmliche Seite, Bugenhagens wizloses plumpes Ausfahren, wodurch er schwerlich etwas anders als Erbitterung bei seinen Gegnern erwirkt haben wird. Wenn Luther bei den immerwährenden Anzapfungen und in seinen Verhältnissen zuweilen aus dem Gleichgewicht fuhr, und fahren mußte, so war dies etwas anders, wiewol dies der Verbreitung der Kirchenverbesserung auch gerade nicht eben gefrommt hat. Erasmischer Spott, Huttens Geist und Luthers Muth und Kraft in — Melanchton vereinigt, und die ganze Welt war reformirt. (Vergl. Autograph. Luth. I. S. 292.)

1532.

803.) Warhafftige bekentnisse vnde rechte berichtynge der lere | So ick by den van Goßlar | vor der gemenē gepredighet | vnde ock yntsünderlick | offentlick ghelert vnde vormant hebbe rc. Henricus Knigghe erwelte vnde bestedigte dener in dem Euangelio by der Christliken gemene S. Steffani tho Goßlar rc. M. D. XXXij.

Wolfenb. B. Aug. 203. 3. Theol. 4to. (5 1/2 Bogen in 4.) Knigghe vertheidigt sich in der Einleitung gegen die Beschuldigungen und das Verfahren von Niklas Amszdorp (vergl. 1531. N. 783.) wodurch er freventlich aus Goßlar gedrängt, verscheucht und verjagt sei. Amsd. habe Gottes Wort verleugnet, verlästert und verfälscht, und seine gottlose Unwissenheit und Tyrannei immerdar mit Zwingels Namen beschönigt und bedekkt, wie man in seinem Schandbuche öffentlich sehen könne. K. ermahnt darauf die Bürger zu Goßlar, seine Lehren, die er in vier Abschnitten echt Lutherisch mittheilt, bei zu behalten, und schließt mit einem Verzeichnisse der Amsdorpischen Widersinnigkeiten und Widersprüche in ſynem Schantboeke. Er spricht von einem Er Richart Swyneuoth tho Brunſwik, der das — Fundament des göttlichen Worts daselbst gelegt habe, und mit dem er arbeite. Das Buch ist also von Brunswyk aus geschrieben, und vieleicht daselbst gedrukkt, (wiewol Dorn nicht mehr daselbst gedrukkt zu haben scheint, und todt gewesen sein mag.)

1532.

804.) Ene Vorklaringe der twelff Artikel des Christliken louen, mit angetekender schrifft, wor se gegründet sint sampt den Houet stücken vnde vornemesten Puncten, allen Christen nütte vnde

van nöden, Dorch D. Urbanum Regium. Wittemberch 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 292.

1532.

805.) Jungen Gesellen, Junckfrowen vnde Wedewen, de eelick willen werden tho nütte | ein Vnderrichtinge, wo se sick in den elicken stande richten schollen, getagen vth der hilligen Schrifft, dorch Leonardum Culman van Creilsheim. S. l. 1532. 8.

Autograph. Luth. I. S. 176.

1532.

806.) Dat olde Testament düdesch. Mart. Luther. Wittemberch 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

807.) De Propheten alle Düdesch. D. Mart. Luth. Wittemberch 1532. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michel Lotther 1532. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 25. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 289.

1532.

808.) Dat ander Del des olden Testaments Wittemberch 1532. Magdeborch. Michel Lotther. 1532. 8.

Wolfenb. Bibl. biblica 519. Es geht von Josua bis Esther, und ist ganz gleich einem andern Exemplar B. biblic. 505, das folgenden Titel hat: „Dat olde Testament. Von Josua bet Esther. „Gedrückt tho Magdeborch dorch Michel Lotter s. a." (Wieder neue Lottherſche Kunstgriffe —.)

1532.

809.) Dat drüdde Deel des olden Testaments mit vlite gecorrigert. Wittemberch 1532. 8.

Es begreift: Hiob, de nye düdesche Psalter. De Spröke Salomo Wolfenb. Bibl. biblica 527. (Auch von Lotther?)

1532.

810.) Dat nye Testament Mart. Luthers mit nyen Summarien edder korten Vorstande up ein yder Capittel, dorch Johannem Bugenhagen

Pomern. Wittemberg 1532. Magdeborg Mich. Lotther 1532. 8.

Wolfenb. B. biblic. 502. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

811.) Jesus Syrach, to Wittemberge vordüdeschet. Mart. Luther, up dat nye gedruckt uth der Biblien. s. l. 1532. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 289.

1532.

812.) Vthlegginge der Evangelien van Paschen an wente vp den Advent, geprediget dorch Mart. Luther. Wittemberch 1532. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 175. Vergl. N. 815.

1533.

813.) Vthlegginge der Euangelien vam Aduente wente vp Paschen = sampt veel andern Predingen. Martin Luther. Mit schönen leffliken Figuren. Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther. 1533. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 129. Theol. 8vo.

1533.

814.) Vthlegginge der Euangelien an den vörnemesten Festen ym gantzen jare, geprediget dorch Mart. Luther. Ock mit schönen leffliken Figuren vörmals nicht geseen. Gedrücket tho Magdeborch, by Hans Walther 1533. 8.

Wolfenb. B. Aug. 919. 129. 1. Theol. 8vo. Autograph. Luth. III. S. 229.

1533.

815.) Vthlegginge der Evangelien van Paschen an up den Advent. Geprediget dorch M. Luther. Magdeborch 1533. 8.

So die Hardtsche kümmerliche Anzeige in Autogr. Luth. III. S. 229. einer zweiten Auflage von N. 812. Wahrscheinlich bei Hans Walther, und wie N. 813 mit Holzschnitten.

1533.

816.) De Düdesch Psalter. Summarien auer de Psalmen, Vnde orsaken des vordüdschens. Mar. Luth. In der Keyserliken Stadt Lübeck

by Ladewich Dietz, gedrucket. — Anno 1533 2c. 8.

Wolfenbütt. B. Aug. 1021. 30. Theol. 8vo. Vergl. folgende drei Übersetzungen, die sämmtlich verschieden sind.

1533.

817.) De nye düdesche Psalter. D. Mart. Luther tho Wittemberg. Summarien aver de Psalmen, unde orsaken des Dolmetschens. De Spröke. De Preddiger. Dat Hoge Led Salomo. Michel Lotther. 1533. 8.

Wolfenbütt. B. biblic. N. 524.

1533.

818.) De Nye düdesche Psalter mit den Summarien Mar. Luther. Wittemberch M. D. XXXIII.

Hinten: gedrucket tho Wittemberch dorch Hans Lufft ym iare M. D. XXXiij. 8.

Angezeigt und beschrieben von Goeze v. N. S. Bibeln S. 198 bis 200. Vergl. Lorcks Desiderat. S. 60. Wolfenb. B. biblic. 520.

1533.

819.) Summarien aver de Psalmen unde Orsake des vordüdschens. M. Luth. Wittemberch 1533. 8.

Eine vierte Übersetzung in Autograph. Luth. III. S. 229. also angezeigt.

1533.

820.) Dat ander Del des olden Testamentes. Magdeborch 1533. 8. (Mich. Lotther?)

Also angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 229.

1533.

821.) Dat drüdde Deel des olden Testamentes uppet nye gecorrigert. 1533. Hiob, de nye düdesche Psalter D. Mart. Luthers tho Wittemberg, De Spröke. De Prediger. Dat hoge Led Salomo. Magdeborch. Mich. Lotther. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 498. in 8vo.

1533.

822.) Dat Nye Testament Martini Luthers. Mit Nyen Summarien edder korten Vorstande up eyn ider Capittel dorch Johannem Bugenhagen. Pomern. M. D. XXXIII. s. l.

Nach Dav. Francks Alt- und Neues Mecklenb. L. X. S. 170.

auf Kosten von Ludwig Dietz zu Rostokk in —— Lübekk gedrukkt, was doppelt und dreifach unwahrscheinlich ist, weil Dietz selbst Drukker war, und noch dazu gerade in diesem Jahre die ganze Bibel selbst drukkte und 1534 beendete. — In den Autogr. Luth. II. S. 303. aber ist der völlige Titel aufgeführt, und bemerkt: Cum praef. Luth. et Bugenhag. Wittenberg 1533. 8vo. Oder ist dies ein verschiedene Auflage? Dietzen aber gehört keine von beiden, der abermals von Rostokk nach Lübekk gezogen war —.

1533.

823.) De Böke welkere mann inn der hebreischen Bibeln nicht findet, vnde van den olden Veders tho der hilligen Schrifft, nicht gerekent, sunder Apocryphi genömet werden. Mit D. Mart. Luth. Vorrede, s. l. & ann.

(Wahrscheinlich zu Wittenberg 1533 gedrukkt.) Wolfenb. B. biblic. N. 524. 8vo.

1533.

824.) Cantilena vernacula de Victoriá Ditmarsorum a. 1404 & 1500. reportata, autore Jo. Russe a. 1533.

Angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1441. (Vergl. N. 793.)

1533.

825.) Lübisches Stadtrecht v. J. 1533.

bey Henr. Brokes select. observ. forens. p. 1. nebst noch zwei um dieselbe Zeit geschriebenen Lübischen Rechtsbüchern. Vergl. Pütter jurist. Encyclop. S. 150.

1533.

826.) Biblia, dat is, de gantze hillige Schrifft, upt nie togericht, unde mit Flite corrigert. D. Martin Luther. Cum praefat. Joh. Bugenhagii Pomerani. Lübeck 1533. Fol.

Also wahrscheinlich aus einem Irrthum des Herm. v. d. Hardt, den ich aber nicht beseitigen kann, in Autograph. Luth. I. unter dem Jahre 1533 aufgeführt. Der Titel besagt hier eine zweite Aufl. und zu Lübekk war noch keine erste vollständige erschienen. Es ist also, da es die nachfolgende Dietzische Bibelausgabe dem Titel nach durchaus nicht ist, entweder ein Irrthum im Drukkorte, oder in der Jahrzahl vorhanden, oder beides zugleich. v. Seelen führt zwar auch in s. Select. litt. Sp. V. eine Lübekker Bibel von 1533 auf, aber dies ist die nachfolgende Dietzische, die er bloß nach dem Titel und dessen Jahrzahl, und nicht nach dem Schlusse mit 1534 beschrieben hat.

1533. & 1534.

827.) De Biblie vth der vthleggings Doctoris Martini Luthers yn dyth düdesche vlitich vthgesettet, mit sundergen vnderrichtingen, alse men seen mach. Jnn der Keyserliken Stadt Lübeck by Ludowich Dietz gedrücket. M. D. XXXIII. f. 5 B. Mosi mit fortlaufenden Blattzahlen bis XCIIII. Dann: Dat Ander Deel des Olden Test. bis Esther incl. 127 Bl. Dann: Dat drudde Deel bis hogeleed incl. LXXV. Bl. Dann: De Propheten alle Dudesch CXII. Bl. Dann: Apocryphi LXX. Bl. Dann: Dat nye Test. Mort. Luth. rc. mit Nyen Summarien rc. Joh. Bugenhagens, — (der Titel ein Holzschnitt) — M. D. XXXIII. 139 Blätter. Hinten endlich: „Dyt löfflyke werck | ys also | „Gode Almechtich tho lave vnd eeren Na Christi vnses Heren ge„bort | ym Dusent vyff hundert vnde veer vnde dörtigesten yare, „am ersten dage Aprilis in der Keyserliken Stadt Lübeck, by Lu„dowich Dyetz, dorch den druck vulendet | mit gnade vnde hülpe des „Almechtigen Gades, dem loff, prys eere vnde danck yn ewicheit „sy, AMEN."

Diese erste vollständige Luthersche N. S. Bibel ist zu Wolfenb. in d. B. Aug. 89. 11. Theol. fol. Desgl. ibid. 423. Desgl. B. biblic. N. 424. Desgl. sub Access. nov. sowie in der ehemal. Ridbagsh. Biblioth. u. s. w. Sie ist weitläuftig recensirt in Goeze von N. S. Bibeln. Der Übersetzer soll gewesen sein H. Johann Hoddersen, Pastor zu Hamelwarden (Hammelvörden) im Oldenburgischen, laut von Seelen in J. H. Praties die Herzogth. Bremen und Verden T. IV. S. 145. Vergl. Dederich von Staden Erklär. der vornehmsten Deutsch. Wörter, deren sich D. M. Luther in Übersetz. d. Bibel gebr. rc. Brem. 1724. S. 14. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 396. Bugenhagen habe nur die Aufsicht über die Arbeit gehabt und die Summarien rc. geschrieben. (Da aber Bugenhagen die einzelnen Theile der Bibel meistens übersetzt und selbst herausgegeben hatte, so wird — wol schwerlich Herr Hoddersen etwas anders gethan haben, als — er hat die Bugenhagenschen einzelnen Bücher ins reine und in eine gleichmäßige Handschrift bringen müssen. Die Sprache ist keine Oldenburgische, sondern Bugenhagens Pommersche —.) Vergl. v. Seelen Memor. Stademan. p. 70. Select. litt. Sp. V. und Behmii Seelenian. p. 112.

1534.

728.) Geystlike leder, vppet nye gebetert tho Wittemberch, dorch D. Martin Luther. Myth ynt twey gesanck Bökelin, Unde mit velen anderen gesengen den thovören vormeret vnde

gebetert. Gedrücket tho Magdeborch by Hans Walther. 1534. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. in 8vo. (Der Gnadenstoß der Sassischen Dichtkunst, in so fern durch diese wörtliche Übertragung der Lutherschen Sprache in die Sassische von wirklichen Sprachstümpern jedem Sassen die Kunst verleidet wurde, wozu ohnehin der Protestantismus, Laune und Satiren ausgenommen, in sich keine Stoffe hat, da h. aber bloß in Beziehung auf Religion.)

1534.

829.) De Düdesche grote Catechismus Doct. Mart. Luthers, mit einer nyen Vorrede Lutheri. Un Joh. Bugenhagen, Pomer. Vormaninge tho der Bicht, vpt nye mit Flite corrigert. Magdeburg 1534. 8.
Autograph. Luth. I. S. 311. (Vergl. beide folgenden Ausg.)

1534.

830.) Catechismus, edder Christlike tucht, vor de gemenen Parheren vnde Predigers, Gebetert vnde gemeret, Mit einer nyen Bicht. Martinus Luther. Gedrücket tho Magdeborg by Hans Walther. 1534. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo.

S. a.

831.) Catechismus D. Mart. Luth. Dudesch vnde Latinisch, dardorch de Kinder lichtliken in deme lesende vnderwiset mögen werden. Magdeburgi excuss. Mich. Lotther. s. ann. 8.
Wolfenb. B. Biblic. N. 581.

1534.

832.) Eine Schrift von M. Hermannus Bonnus, Superint. zu Lübeck an den unordentlichen Magistrat daselbst vom 4ten Mai 1534, steht abgedrukkt in J. P. Willebrandt Hans. Chron. 1748. S. 159—164. Der eifrige Superintendent ermahnt in einem sehr frommen Tone und einer schlechten Sassischen Sprache — den Rath, Gott um Gnade zu bitten, und sich von dem bösen Wege zu bekehren, wobei er ihm das Beispiel von Münster in Westfalen vorhält, wo man auch etliche Personen ihrer Bosheit wegen aus dem Rathe verstoßen hätte. Er weiß gewiß, daß am jüngsten Tage vor God kene Juristen Entschuldigunge bestan mögen, edder helpen wert, denn Gades Word allene. Wir wollen

und mögen die Juristen zu keinen Engeln machen —, aber hier war die Sache doch gar zu arg eben nicht. Der Burgemeister Wullenwever ward mit andern nach Hamburg geschikt, um die Lübekker mit den Holländern aus zu söhnen, und kehrte ohne Erfolg zurükk. Nun fielen seine Feinde mit Schmähungen, Verunglimpfungen über den armen Teufel her, so daß er kein anderes Rettungsmittel fand, als in der Marienkirche die Kanzel zu besteigen, um sich öffentlich zu vertheidigen. Dies geschah, er erhielt Anhang, und das Ding wendete sich so, daß mehrere seiner Feinde verhaftet wurden, und andere davonliefen. Bloß also die Betretung der Kanzel von einem Ungeweihten war die Bosheit und das Verbrechen, gegen die Hermann Bonnus diese Strafpredigt hielt —.

1534.

833.) Der Erentriken Stadt Bremen, Christlike ordeninge, na dem Hilligen Euangelio, thom gemenen nutte, sampt etliker Christliker lere, erer Predicanten. Magdeborch, Michel Lotther. 1534. 8.

(C. praefat. Bugenhag. ad magistrat. Bremens.) Autogr. Luth. I. S. 313. Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8vo.

1534.

834.) Angenamen de Ordeninge, Van der Duerichheit, Sampt einem Mandate der Stadt Bremen, Wedder de Sacrament schender. 1534. Magdeborch Michel Lotther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1222. 17. Theol. 8. mit dem vorigen.

S. a.

835.) Endlicker Bescheidt des Erbarn Rades tho Bremen, vp ohrer Kerckendener auergeuen Kerckenordening, vnde Resolution.

Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 440 sq. Diese sowol als die nachfolgende Handschrift gehören bestimmt ins Jahr 1534. Ob sie gedrukkt sind, ist mir unbekannt.

1534.

836.) Vera narratio de Bremens. seditione excitata a Sacramentariis mit einem Mandate des Rades (to Bremen) s. a.

Handschr. zu Wolfenb. Mscr. Aug. 8. 6. Fol. p. 475 sq.

1534.

837. A.) De Kercken ordeninge, wo me sick beyde mit der Lere vnde Ceremonien holden schal,

gude versche, de he van synes vedders det Rolandes dode gemaket hefft ꝛc. (Wo sind diese seit 1531 geblieben?) Na Leone quarto wart Johannes octavus Pawest. Van dessem secht me, he sy eine Frouwe vnde van Mentz gewesen. (NB. Der Verf. ist kein Protestant, sondern schlüpft verächtlich über Luther hinweg, billigt Carls Edict zur Beibehaltung der Römischen Ceremonien, und nennt Zwingls Lehre, den vordampten erdom Berengarii. Doch aber eifert er an andern Stellen gegen die Päpste und ihre Günstlinge. — die Welfen. Das letzte scheint in allen den Ländern, die durch Heinrichs des Löwen Acht — von Sassen abgerissen wurden, unter den Schriftstellern, um sich bei den Fürsten vielleicht ein zu schmeicheln, Sitte geworden zu sein, aber der Schwäbischen Kaiser letzter Sprößling starb unter dem Henkersbeile, und — Heinrichs Enkel stehen nach mehreren Jahrhunderten noch fest und höher als alle Conradi und Rothbärte ꝛc. je mals standen, die mit türkischer Gier die Sassen und ihre Beherrscher drückten und verfolgten.) Den anuanck der Drückerye settet men vnder Keiser Frederick den drüdden, Vnde schal desse kunst Böker tho drücken tho Mentz eruunden syn Anno 1440. — De kunst büssen scheten ys veel oelder, vnde schal ock yn Düdeschem lande eruunden syn Anno 1380. Nur Schade, daß seine Vertreibung des Muhammedanischen Antichrists, (ein Protestant hätte den Pabst so genannt), wovon er sichere Weissagungen hat, auch jetzt noch nicht erfolgt ist. (Vergl. 1534.)

1531.

795.) Ordeninge der Lübischen | buten der Stadt | in erem Gebede. Sonderche Ordeninge der Stadt Möllen. Sonderche Ordeninge to Travemünde. Lübeck, dorch Johann Balhorn gedruckt 1531. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 282. und von Seelen Nachricht v. d. Urspr. ꝛc. d. Buchdr. ꝛc. aus welchen beiden ich den Titel ergänzt habe.

1531.

796.) Ordenung vor de Armen de dr Brod van Godthartigen Christen vp der Straten sammlen vnd bidden twischen dem Ehrs. Rade vnde den Auerolden gewilliget;

abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 261 u. f. gehört muthmaßlich in dies Jahr.

1532.

797.) Libellus autographus aurifabri Lundensis a. 1319—1532.

Angezeigt und excerpirt in Westphalen Monum Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1451.

funder Apocryphi genömet werden. D. M. Luth. Met vlite vth der Biblien gedrukt. Magdeb. 1535. 8.

Autograph. Luth. III. S. 252.

1535.

843.) Van Verborgenheit der Schrifft des Rykes Christi, vnde van dem dage des Heeren, durch de ghenenyte tho Münster. Im Yare 1535. In der ij Maent. 4.

11 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 229. 2. Theol. 4to. Ist in Wat Plattdüdsch. S. 4 als wiedertäuferisch angegeben.

1535.

844.) Korte vthleggynge der Euangelien, so vp alle Sondage dorch dat gantze Jar gepredigет werden. Vor de armen Parheren vnde Husveder gestellet dorch Antho. Corui. (114 Blätter nebst Register) Ende des Winterdels. Korte vthleggynge der Euangelien, so vp de Sondage, vam Paschen an | beth vp den Aduent | geprediget warden. Vor de armen Parheren vnde Husveder gestellet dorch Anto. Coruinum. (169 Bl. nebst Register.) Hinten: Gedrucket to Magdeborch dorch Michael Lotther. s. a.

Beide in kl. 8. in der ehemal. Riddagshäuser Bibliothek, defect, mit beigeschriebener Jahrzahl 1535. und der Bemerkung: Der Autor dieses Buchs ist ein Conventual auf hiesigem Closter gewesen. Meibomii rer. German. T. III. p. 384. Vergl. 1536. und Braunschweigische Anzeigen. Jahr 1749.

1535.

845.) Ein Bruchstück der Erzählung eines Papisten, was bei der Reformation in Hamburg von 1528 bis 1535 vorgegangen.

abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. Th. V. S. 83 u. f.

1535.

846.) Van den Korn Köpers, unde mit wat wise me Rikedom Christlick bekamen möge. Item, Van den Töverschen, de Wedder macken, ein kort Vnderricht dorch Johan Brentz. Vth dem Latin vordüdschet. Magdeb. 1535. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 322. Vergl. beide folg.

mit dem Catechismo vnde Kinder lere. Magdeb. 1534. 8.
Autograph. Luth. III. S. 242.

1534.

837. B.) Agenda Wursatorum ecclesiastica; offte Handbock unde Ordeninge der hilligen Kerken in Lande thu Wursten, mit Fliet op Ordeninge der Stände thosamen gedragen 1534.
Als Handschr. aufgeführt von Rotermund in Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 1825. 6 B. S. 145.

1534.

838.) Chronica dorch M. Johan. Carion | vlitig tosamende getagen | mennichlick nütlick tho lesen. M. D. xxxiiii.
Hinten: Gedrückt tho Magdeborg dorch Michael Lother Anno rc. 1534. (203 Bl. in kl. 8.)
Eine neue Auflage (oder Nachdrukk) des 1531. bei Rödinger zu Magdeburg gedrukkten Chronikons, ganz vollständig in der ehemal. Middagsh. Biblioth. zu Braunschweig.

1534.

839.) Die Stadtgesetze der Stadt Schleswig vom J. 1156, in 118 Kapiteln. Schlesw. bei Walther Brennern, 1534. in 4. gedrukkt, nach Pütters Jurist. Encyclop. S. 118. Vergl. 1603 u. 1733.

1535.

840.) Een nye Leed van der Slacht in Fünen gescheen Anno 1535. in der Wise: Se sünt geschickt tom Storm, tom Strit. 8.
Autograph. Luth. III. S. 254.

1535.

841.) En nie Leed van der Vorredery in Dennemarck gescheen, dorch den Ricksrad, up de Wise: van Juncker Balthasar to singen. 8.
Autograph. Luth. III. S. 254. (Beide wahrscheinlich in der Biblioth. zu Helmstädt.)

1535.

842.) De Boke, welckere men in der Hebreischen Bibelen nicht findet, vnde van den olden Veders tho der hilligen Schrifft nicht gerekent,

sunder Apocryphi genömet werden. D. M. Luth. Met vlite vth der Biblien gedrukkt. Magdeb. 1535. 8.

Autograph. Luth. III. S. 252.

1535.

843.) Vam Verborgenheit der Schrifft, des Rykes Christi, unde van dem Dage des Heeren, durch de ghenennte tho Münster. Im Jare 1535. In der 11 Maent. 4.

11 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 229. 2. Theol. 4to. Ist in Wat Plattdüdsch. S. 4f. als wiedertäuferisch angegeben.

1535.

844.) Korte vthlegginge der Euangelien, so vp alle Sondage dorch dat gantze Jar gepredigt werden. Vor de armen Parheren unde Husveder gestellet dorch Antho. Corui. (114 Blätter nebst Register) Ende des Winterdels. Korte vthlegginge der Euangelien, so vp de Sondage, vam Paschen an | beth vp den Aduent | gepredigt warden. Vor de armen Parheren unde Husveder gestellet dorch Anto. Coruinum. (169 Bl. nebst Register.) Hinten: Gedrucket to Magdeborch dorch Machael Lotther. s. a.

Beide in kl. 8. in der ehemal. Riddagshäuser Bibliothek, defect, mit beigeschriebener Jahrzahl 1535 und der Bemerkung: Der Autor dieses Buchs ist ein Conventual auf hiesigem Kloster gewesen. Meibomii rer. German. T. III. p. 384. Vergl. 1536. und Braunschweigische Anzeigen Jahr 1749.

1535.

845.) Ein Bruchstück der Erzählung eines Papisten, was bei der Reformation in Hamburg von 1528 bis 1535 vorgegangen.

abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. Th. V. S. 83 u. f.

1535.

846.) Van den Korn Köpers, unde mit wat wise me Rikedom Christlick bekamen möge. Item, Van den Töverschen, de Wedder macken, ein kort Vnderricht dorch Johan Brentz. Vth dem Latin vordüdschet. Magdeb. 1535. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 322. Vergl. beide folg.

1537.

857.) Jesus Syrach tho Wittemberch vorbüdeschet Martin Luther. Item, de Wyßheit Salomonis an de Tyrannen, vordüdeschet dörch Mart. Luther. Magdeb. 1537. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 208.

1537.

858.) De Wyßheit Salomonis an de Tyrannen, vordüdeschet dorch Martin Luther. Magdeb. 1537. 8.

Autograph. Luth. I. S. 344.

1537.

859.) De nye düdesche Psalter, mit den Summarien. Wittemberch. 1537. 8.

Autograph. Luth. I. S. 344.

1537.

860.) Korte vthleggynge der Episteln, so vp de Sondage, dorch dat gantze Jar, yn den Kercken gelesen werden. Vor arme Parheren vnde Husveder gestellet, dorch Antonium Coruinum. 1537. tho Magdeb. dorch Hans Walther 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo. Vergl. Wat Plattdüdsch S. 39. Dedic. script. est Marburchi a. 1537. Autogr. Luth. II. S. 217. — unter 1538 aufgeführt, oder es sind 1538 drei Auflagen gemacht.

1537.

861.) Vam waren erkentnisse Gades. Caspar Huberinus. (Laut der Dedicat. an den Heren Ernest, Hertogen tho Brunswick vnde Luneb. d. d. Augsb. Jan. 10. 1537 — unterschrieben: Casp. Huberinus.) 8.

Ein mangelhaftes Exemplar der ehemaligen Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. Ohne Vorrede und Register 283 Bl. Sehr reines Sassisch. Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 344. zugleich mit der Oberländischen Ausgabe. Vergl. folg. N.

1538.

862.) Vam waren Erkentnisse Gades. Caspar Huberinus. Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. II S. 362.

1536.

851.) Dat drüdde Del des olden Testaments, vppet nie gecorrigert, dat Bock Hiob. S. l. 1536. 8.
Autograph. Luth. I. S. 334.

1536.

852.) Dat drüdde Deel des olden Testaments, dat Bock Hiob, de Sprocke Salomonis, upet nie gecorrigert. S. l. 1536. 8.
Autogr. Luth. II. S. 200. (Sollten nicht beide einerlei sein?)

1536.

853.) Korte Vthlegginge der Euangelien, so up alle Sondage, dorch dat gantze Jar gepredigет werden, vor de armen Pavheren vnde Husveder gestellet. Dorch Antonium Corvinum, (ad Philippum, Hassiae Landgravium. c. praefat. Lutheri.) Magdeb. 1536. 8.
Autograph. Luth. I. S. 333. Vergl. Ausgabe o. a. N. 844. Jahr 1535.

1536.

854.) Des hilligen Marterers M. Joh. Hussen vere Breve, uth dem Gefencknisse im Concilio to Costnitz an de Bemen geschreuen. Der Bemeschen vnde Mehrischen Heren Breue an dat Concilium. Mit einer Vorrede D. Mart. Luthers. 8.
Unter 1536 angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 265.

1536.

855.) Eine Ausgabe von Reineke de Voß, Frankfurt 1536. in Folio, mit Figuren,
nach Flögels Gesch. der kom. Litt. Th. 3. S. 61. angeführt in Marchand Gielée. Rem. E. Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 6. B. S. 88.

1537.

856.) Dat Nye Testament. Martini Luthers. Mit nyen Summarien edder korten Vorstande up ein yder Capitel, dorch D. Joh. Bugenhagen Pomern. Wittemberg 1537. dorch Hans Lufft. 8.
Goeze v. N. S. Bibeln. Wolfenb. Biblio. N. 496.

1538.

868.) Theologia Dudesch. Dat is ein eddel und köstlick bökeßken, van rechtem vorstande, Wath Adam vnde Christus sy, vnd wo Adam in vns steruen vnd Christus vpstan schal. Rostock by Lud. Dietz 1538. 8.

Angezeigt von Kinderling am angef. O. S. 133.

1538.

869.) Twe Sermon, eine | van den guden vnde bösen Engelen. De ander | van dem Gelouen vnde Vpstandinge des Flesches, gepredigt tho Hannover. Dorch D. Vrban. Regium. (Ad Anton. Barchhusen, consul. Hannov.) Magdeb. 1538.

Autograph. Luth. I. S. 365.

1538.

870.) Dialogus, Tsamensprekinge van de Predinge, die Christus den twee discipeln dede, tot Emaus gaende op den Paeßtag, ut Moses ende alle den Propheten. Doer Politem Basilium — s. l. 1538. 8.

Dem Anscheine nach eine Satire in gemeiner Mundart — dem Holländischen ähnlich. (Polites Basilius — Urbanus Regius.) Autograph. Luth. II. S. 216.

1538.

871.) Geistlicke Lederr vn Psalmen, vppet nye gebetert. Martin Luther. Dit sint two Gesang Böckelin, vn mit velen andern Gesengen den tovörn vormeret unde gebetert. (c. praefat. Lutheri & Joach. Schluter.) Magdeborch 1538. 8.

Autograph. Luth. I. S. 363.

1538.

872.) Ein Bedeböklein, nye uth der Schrifft des olden unde nyen Testaments, welcker vorher nie geseen noch gehört, dar in gefunden unde bewiset wert, wat Lyff vnde Selen tho der salicheit nütte vnde van nöden is. Mit vlite gebetert vnde vormeret, vp dat nye vor de Leyen in den Druck gestellet. Matth. 25.

[illegible]

863.) Hus Postille van den Vornemesten festen dorch dat gantze Jar, Jn de Sassische Sprake mit flite auersettet.

Eine etwas schadhafte und mangelhafte Handschrift zu 19 Bogen in Duodez, mit Lettern geschrieben, die sich der Lateinischen Cursivschrift nähern, und vermuthlich erst im Anfange der Reformation geschrieben, wiewol die biblischen Citate nicht Lutherisch-Bugenhagensch sind. Diese sind mit gewöhnlicher Mönchs- oder Canzleischrift geschrieben, die eben nicht die beste mehr ist. Die Sprache ist die Nördlich-Sassische, z. B. Gade f. gode, godde; auer f. over rc. Trotz aber, daß diese Handschrift aus einer Hildesheimischen Klosterbibliothek stammt, so ist der Inhalt doch nicht der rechtgläubigste, denn es wird darin von dem Pabst nicht mit sonderlicher Ehrerbietung gesprochen, obwol auch nicht gerade auf ihn geschimpft. (1826 Hr. Feuerstake zu Braunschweig der Besitzer.)

1538.

864.) Concordantien des Lydendes, vnde der vpstandinge vnses Heren Jhesu Christi vth den veer Evangelisten. Magdeborch, by Hans Walther. — 8.

Wahrscheinlich in diesem Jahre gedrukkt. Wolfenb. Bibl. Aug. 1145. Theol. 8vo.

1538.

865.) Korte eintfoldige vthlegginge der Epistelen, de van Paschen bet vp den Aduent yn der Kerchen gelesen werden. Vor arme Parheren vnde Husveder gestellet dorch Anto. Coruinum. 1538. tho Magdeborch Hans Walther. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo. mit der Aufl. von 1537 zusammengebunden. Autogr. Luth. II. S. 217.

1538.

866.) Korte Uthlegginge der Epistelen rc. dorch Ant. Coruin. Magdeb. 1538. 8.

Autograph. Luth. II. S. 218. und noch eine dritte Auflage von diesem Jahre ebendaselbst.

1538.

867.) Passio Christi in Soß Predinge gedeelet rc. dorch Ant. Coruinum. Magdeborch Hans Walther. 1538.

Angezeigt von Kinderling für Deutsche Spr. Litt. und Kult. gesch. rc. Berlin 1795. S. 133.

1539.

877.) Catechismus, Euangelische berichtinge vnde Christlike vnderwysynge, der benomesten stucke des waren hilligen Christliken gelouen allen Christgelouigen, besunderen den entfoldigen leyen, seer guth vnd nutthe, vnde to weten van noden vp dath korteste schriftliken gefatet. Durch D. Joh. Dietenberger, gebessert, vnde transferitt in Sassenske sprake. 1539. Gedruckt tho Cöllen by Peter Quentel. 8.

Wolfenb. B. A. 901. Theol. 8vo. Autograph. Luth. I. S. 385. Eine nicht sonderliche Sprache, fast schlechter als die der übersetzten Reformationsschriften.

1539.

878.) Vam waren erkentenisse Gades. Caspar Huberinus. Gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1539. 8.

Wolfenb. B. A. 1163. 11. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 224. Vergl. Ausg. v. 1537. 1538. 1570 ꝛc.

1539.

879.) Fasciculus myrrhae. Ein sonderlinke devote Materie von die passions Hr. Jesu Christi, geheten dat Böschelken off dat bundeken von Myrrhen, vergadert van enen Gestlicken en sehr verlichten Broder van die Minderbroders Orden, von die Familie der Observanten, in die Provincie van Cöln, warin de Heer na veel Sermonen en gestlicke offeninge, seer dieplich en klarlich utlegt die verborgentheden en die schone lehringen, die in dat Lieden ons Hr. beschloten sin, boven alle Dutsche Boken, de man to desser Tiedt toe geprent offt geschreven vint, offt van Node en profetlick sin, in enen gestlicken verstreck in deuchten, toe verkrigen, en is in de prente gekomen bi toedoen van enen gelehrden Broder, genant Broder Matthis van Dordrecht, Guardian to Antwerpen. To Antwerpen 1539. 8.

Autograph. Luth. II. S. 293.

1539.

880.) Formulare Procuratorum, Proces unde Rechtes Ordninge, rechter Art unde Wise, der Ridder Rechte in Lyfland, so wol in den Stifften, alse in Harrien unde Wirlande, unde gemenliken im Gebrucke aver gantzem Lyflande, mutatis mutandis. Dit Bok is in V. Dele gedelet, unde lehret syn, wo me Saken im Rechten anfangen, middeln, unde endigen, Klage unde Antwerde, unde alle andere nödige Dinge im Rechten schicken, formeren, vnde stellen schölle, unde is in 33ten Jahre angefangen, unde im 38ten geendiget, unde so thor Prente, den Lyfländischen Junckern, Armen unde Riken, ok andern des Rechten notdörfftig, to besten utgesand. Gott geve syne Gnade, dat Recht recht gefordert unde gerichtet werde, dar up de Name des Hern geprieset unde ewig gebenedyet werde. Mit der Vorrede Dionysii Fabri Pamer an de Junckern unde Gudemannen des gantzen Adels in Lyfland. 1539. 4.

Also angezeigt in Autograph. Luth. II. S. 225. Es ist seltsam, daß, während in Deutschland der Sassenspegel zum bessern Verständniß — zum Sachsenspiegel gemacht und wiederholt neu gedrukkt wurde, in Liefland, wo man höchstens nur in den Städten Sassisch sprach und verstand, ein Sassisches Recht in Sassischer Sprache von einem Pommern bearbeitet eingeführt wurde. Was war die Ursache, daß man die Sassen Hochdeutsch richtete, dann; da es deutlicher und mehr verstanden wurde — das Hochdeutsche Recht Lateinisch verdunkelte, und endlich kürzlich durch ein Französisches Recht — zur stockfinstern Nacht machen wollte? Muß es denn immer Nacht bleiben?

1539.

881.) Chronicka der vornemelickesten Geschichte unde Hendel der Keyserlicken Stad Lübeck, up dat korteste verfatet, vnde mit vlite vortekent dorch M. Hermannum Bonnum Superintendentem. Magdeb. 1539. 8.

Angezeigt in Autogr. Luth. I. S. 380. (Vergl. dessen Chronologia.)

1539.

882.) Landes Boke tho Detmerschen ao. 1539.

angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731. Desgl. (Neues) Dethmarscher Land-Bock, vergl. A. Vieth Beschreibung des Landes Dithm. S. 160 und 206. Desgl. in Catal. Bibl. selectiss. Biblioph. Hamb. Berol. 1824. p. 52.

S. a.

883.) Eine Frieheit des Landes to Dithmerschen begavet mit Privilegien to ewigen Dagen, beschreven dorch Mester Günther Wernher, Secretern des Landes;

angezeigt und excerpirt von Westphalen l. c. T. IV. col. 1441 und 1459.

1539.

884.) Ost-Friesische Teich-Ordnung von Graf Enno II. im J. 1539.

abgedruckt in Ostfriesischer Hist. und Landes-Verfassung Th. II. S. 244. Vergl. d. J. 1608.

1539.

885.) Ein Gedicht, der Daniel van Soest genannt und in diesem Jahre gedruckt, findet sich nach Emminghaus Memorabil. Susatens. cap. 3. p. 64. in der Bibliothek des Dominicanerklosters zu Soest, ohne daß er den Titel weiter mittheilt. Er führt daraus eine Stelle in Beziehung auf die Soester Sprache an.

1539.

886.) Germanicorum Adagiorum cum Latinis ac Graecis collatorum Centuriae septem. Per Eberhardum Tappium Lunensem. Ex libera Argentina, in aedibus Vuendelini Rihelij, Anno (1539.) 8.

Eine unbedeutende Anzahl Deutscher Sprichwörter, unter denen die Sassischen die allerwenigsten sind, in einer Fluth von Lateinischen und Griechischen ersäuft. So schlecht die Oberländischen geschrieben sind, so machen ihnen doch die Sassischen den Rang bei weitem streitig, z. B. Gott walds is aller beede moder; Eyn Gott vnnd eyn pott; Quat ey, quat knyken; Du kompst achternae als Bütcken mit den schellen &c. statt God wald's (wold's) is aller bede (bäde) moder; Ein God unde ein pot; kwad (kwäd) ei, kwad küken; Du kumst agterna alse büdken mid den schullen (schüllen) &c. Manche dieser Sprichwörter sind ganz artig, aber ihre Zahl ist in dem dicken Bande viel zu klein. (Wolfenb. 102. 2. Ethic. 8.)

1539.

887.) Reinecke de Voß ꝛc. In der lauelyken Stadt Roſtock, By Lud. Dyetz gedruckt. (1539.) 4.

Eine seltne Baumannische Ausgabe des Reineke, war im Besitz des Herrn Hofraths Eschenburg zu Braunschweig. 272 Bl. in 4. sehr deutlich gedrukkt und mit vielen kleinen Holzschnitten verziert. Die Baumannischen moralischen Erklärungen und politischen Nutzanwendungen enthalten eine Menge Bruchstükke aus ältern und gleichzeitigen ethischen Dichtern, die Hackmann in der Vorrede zu seiner Ausgabe für Sassen und verloren achtet, die aber, wo nicht alle, doch meistens Oberländer, und zwar selten, doch aber noch nicht ganz verloren sind. Baumann hat diese Stellen nur, wie das natürlich war, übersetzt, und wenn nicht, so waren sie dennoch Oberländisch und Sassisch gedrukkt wie Brants Narrenschiff (dessen Übersetzer wahrscheinlich Baumann 1519 war.). Diese angezogenen Dichter und Gedichte sind: 1.) De Swytzer, woraus 6 Stellen mitgetheilt sind. 2.) Johannes Agricola. 3.) De Renner, 10 Stellen. 4.) Johann Morsheim Ridder — Frowe untruwe beschriwinge und Frowe untruwe krygesrüstinge, 18 Stellen. 5.) Frygdanck, (der jedoch, wie ich später bemerkt habe, ein Sasse ist,) 13 Stellen. 6.) Hans van Swartzenberg a.) Memorial der doget b.) Kummer trost. c.) Jegen de uplidder der Rouer, etwa 31 Stellen. 7.) Sebastian Brandt etwa 26 Stellen. 8.) Eneas Sylvius eine Stelle. 9.) Henselin, 3 Stellen. 10.) Vincentius Obsopeius 3 Stellen. 11.) Ulric Hutten 1 Stelle. 12.) Erasm. Alberus 3 Stellen. Hiezu kommen noch mehrere Fabeln, und gereimte Sittensprüche ꝛc. von Ungenannten. Auch wird f. 168. a. eine Stelle aus einem Leyenspegel mitgetheilt, der mir unbekannt ist.

1540.

888.) Eyn wunderbarliche vnd seltzame History, von Dyll Vlnspiegel, bürtig auß dem land Braunschweig, wie er sein Leben verbracht hatt, newlich auß Sachsischer sprach auff gůt Teutsch verdolmetschet, seer kurtzweilich zu lesen, mit schönen figuren. Anno M. D. XL. Gedr. zu Augspurg, durch Alexander Weissenhorn. Im Jar 1540. 4.

Wolfenb. B. Aug. 25. Ethic. 4to. Man würde mich sehr verpflichten, wenn man mir die Sassische Urschrift dieser Übersetzung irgendwo nachweisen könnte, die ich bei großer Mühe nicht auf zu finden im Stande gewesen bin. Sie ist laut der Vorrede 1483 auf Begehren etlicher Personen von einem Layen, wie er sich nennt, geschrieben, und vielleicht um dieselbe Zeit gedrukkt. Auch gestehe

er, einige Fabeln des Pfaffen Amis und des Pfaffen vom Kalenberg zugesetzt zu haben. Es wäre nicht unwichtig, das Wahre in der Geschichte dieses Schalksnarren und Possenreißers auf zu finden, und den mündlichen Sagen, die noch jetzt in seinem Vaterlande sich umhertreiben, Licht zu geben. Daß er wirklich gelebt hat, ist außer allem Zweifel. Vergl. Hannöv. Magazin 1812 St. 46—48 — wo Zweifel dagegen erhoben sind. Man kennt aber noch in Kneitlingen bei Scheppenstedt das Haus, worin er geboren ist. In der Hettlingischen Sassenchronik (Caspar Abels Sammlung p. 185.) steht folgende kleine Bemerkung, die deßhalb beweisend ist, weil diese Chronik 1455 geschrieben wurde.

A. 1350. Eyne Pestilencien was sere gruwelick over de ganse Werlde, dat yt wart geheten de grote Dot, unde sterff so hefftigen, dat me in velen Steden de Doden moste voren in andere Stidden, up andere Kerckhove, dat ore Kerckhove to lüttingk waren; to Brunswick sterff dat Bervoten-Kloster de Monicke all uth, up einen kleynen Monik na, de sterve wart so grot, dat me lovede des hilligen Cruces Dages Erhogingk to vyren, d o s ü l f f e s t sterff Ulenspeygel to Möllen, unde de Gheyselen Broder kemen an.

1540.

889.) Johannes Kerkeners Fortsetzung der im J. 1492 gedruckten Chronecken der Sassen, bis 1540,

ist abgedruckt in Leibnitii Script. rer. Brunsv. T. III. p. 423. sq. unter dem Titel: Appendix chronici Brunsv. picturati ex MSto. Ein sehr mageres Produkt des Braunschweigischen Officials in einem Mengelmus aus Latein und Sassisch, worin er seine Unzufriedenheit mit der Religionsverbesserung seitwärts deutlich hervorschielen läßt, z. B. 1528. In dussem jare worden Ceremonien tho Brunswick in ecclesiis parochialibus bygelecht, unde eine nie ordinantia gemaket, a n d e r l ü d e g e l d u p p t o n e m e n. 1539. circa festum Martini Brunswicum & aliae civitates p r a e t e n d e n t e s, se e v a n g e l i u m a c c e p t a s s e, fuerunt in Arnstede prope Eyrfforden ad spatium unius mensis. Septem Principum Consiliarii et qvinqve Comitum, nec non XXI civitates: parum profecerunt. Im letzten, vermuthlich in seinem Todesjahr 1540 erzählt er: In dussem jare die sancti Dionysii, waren by de XXX Proconsules unde Consules opp dem Capittel hus tho Brunswick in Ecclesia sancti Blasii unde manderent, de Kercken scholde me gans tho sluten, ock nicht singen edder lesen noch lüden. (Dies geschah, um die Mönche aus den Kirchen und von den Kanzeln zu bringen —). Sic et etiam factum est. Unde se deden, dat uth befeil, der Forsten tho Luneborch, Hertoghe Philipps unde Hertoghe Erikes,

Dies that wahrscheinlich unserm Official den Abb. Die Sprache ist äußerst schlecht und unrein, und nicht Braunschweigisch, z. B. Opp, Opplopp st. up, uplôp ꝛc. Vergl. 1492. Chronecken der Sassen, wovon nach seiner Note und Leibnitzens Übersetzung derselben Cord Bothe Verfasser sein soll.

1540.

890.) Ordeninge der Misse, wo de van den Kerckheren unde Seelsorgern ym Lande tho Mekelnborg, im Förstendom Wenden, Schwerin, Rostock und Stargard schal geholden werden. 1540. Rostock by Ludewig Dietz 1545.

Angezeigt in Dav. Franck's Alt- und Neues Meckle̊nburg, Lib. IX. c. XXV. S. 226. Er bemerkt, daß diese Kirchenordnung sowol in 8. als 4to. gedrukkt sei. Vergl. 1552 und 1602.

1540.

891.) Dath leuenth des Hilligen vaders Bernwardi, Grauen tho der Sommerschenborch, Bißchoppe vnde Pathronen des Styfftes tho Hildeßheim, die vmme syner dogede, hillicheit, vnde ock der mannichuoldigen wunderwarcke willen, aller ere, loues vnde pryses werdig is, itzunth in de rechtenn waren Sassenschen sprake vthgesetteth | tho nütticheit vnde beteringe aller christgelouigen minschen gedrucket. Anno M. D. xl.

Ein 10½ Bogen in 4. starke Legende von diesem Patrone der Sassen, die vieleicht überhaupt die letzte in dieser Sprache ist, befindet sich zu Wolfenbüttel in N. 44. Mscr. extravag. Fol. mit dem nachfolgenden zusammengebunden, und scheint confiscirt zu sein. Drukker und Drukkort sind nicht genannt. Sie schließt: Gode tho loue vnde eren, endiget ſick de hiſtoria ꝛc. ꝛc. Bernwardi, verdudeſſket vnde in Saſſeſche ſprake geſettet, vt der beſchriwinge loſſlicher gedechtniſſe des werdigen preiſters Tangmari. Sowol dieses als das nachfolgende sind mit einerlei Lettern, einerlei Format, Papier ꝛc. bei Jaspar van Gennep zu Köln gedrukkt, und das folgende ist also bloß als Anhang oder Nachtrag zu diesem zu betrachten.

1541.

892.) De historia wu de hillige here vnde Patrone der Sassen dorch die hilligen Romischen kerken vorhauen ist, vnde manck den tael der hilligen geschreuen.

Hinten: Hier endiget die Historia der vorheuinge

des hilgen Bernwardi. Gedruckt by Jaspar van Gennep. (Cöln.) Im iar vns heren M. D. XLI.

4½ Bogen in 4to mit vorigem zusammengebunden, und ohne ein eigenes Titelblatt. Der ungenannte Übersetzer beider Stücke scheint ein seltsamer Mensch gewesen zu sein, denn am Ende dankt er der heil. Dreifaltigkeit und der Mutter Marie, daß sie ihm geholfen hätten — dut boick vth dem latino in rechte dudesche Sassensche sprake — zu bringen. Allein die Beschaffenheit dieser rechten Sassischen Sprache ist so, daß er weder Gott noch Marien dafür danken konnte. Vielleicht stritt man sich damals über die Mundarten, in so fern die Reformatoren auch manches verhunzte Ding in Rücksicht der Sassischen Sprache zu Markte brachten, und der Mönch hielt seine Westfälische schon früher durch Oberländische Wörter und Batavismen verunreinigte Sprache für die rechte und echte. Er erzählt zehn Mirakel von diesem Heiligen, unter andern, daß er einen Unsinnigen geheilt habe, und bittet ihn am Ende höchst folgerecht — um allen möglichen Beistand.

1541.

893.) Des Weichbilds Otterndorf Statuten vom Jahre 1541.

in Pufendorf Obs. tom. 2. app. n. 6. p. 163—184.

1541.

894.) Van der Suyverheidt des Tavernackels, offt der Christliken Kercken, gemackt door D. Erasmum van Rodterdam, wel werdig to lesen. Leest mit Verstand. An Christophorum van Eschenfeld, Tollenar tot Popparden. Antwerpen 1541. 8.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 414.

1541.

895.) Sebastian Francken Sprichwörter. Frankf. 1541. 2 Theile in 4.

Ander Theil der Sprichwörter, darin Niederländische, Holländische, Brabandische und Westphälische Sprichwörter begriffen u. s. w.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 411. Sind nicht Sassisch, sondern aus dem Sassischen des Tappius, Tunnicius 2c. übersetzt. —

1541.

896.) Christianus vnd Theodidactus vam gantzen Christliken Loven vnde Lere. Magdeb. 1541. 8.

Autograph. Luth. I. S. 418.

1541.

897.) De Grote Catechismus Dudesch. Mart. Luth. Vpt nye mit vlite corrigert, vnde gebetert. Tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1541. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1164. 76. Theol. 8vo.

1541.

898.) Ein Bedebökelin, nye vth der hilligen schrifft des Olden vnde Nyen Testamentes, welcker vorher nü geseen, noch gehört, Darynne gefunden vnde bewiset wert, wat lyff vnde seelen tho der salicheit nütte vnde van nöden ys. Mit vlite gebetert vnd vormeret, Vp dat nye vor de Leyen yn den Druck gestellet. Magdeborch by Hans Walther. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1185. 13. Theol. 8vo. Vergl. oben N. 872. im J. 1538. und nachfolgender Nachdruck.

1541.

899.) Ein Bedebökelin, nye vth der hilligen Schrifft ꝛc. Hinten: Gedrücket in der Keyserliken fryen Stadt Magdeborch dorch Christian Rödinger. M. D. XLI. 8.
Ganz dasselbe Gebetbuch wie das vorhergehende, dem völligen Titel nach angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 36.

S. a.

900.) Ein Christlick Bedeboeck darinne de Collecten edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat gantze jar vordüdeschet, vnde vele andere schöne gebede vör alle nodtsaken der Christenheit, Ordentlick vnde mit vlite thosamen gedragen synt, sampt einem schönen leffliken vnde nee gesenen Calender, nu alle wedderumme mit vlite auerseen, gebetert. ꝛc. ꝛc. Gedrücket tho Magdeb. dorch Christian Rödinger. s. a. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1197. 18. Theol. 8vo.

S. a.

901.) Vam Torn vnde der güdigheit Gades. Caspar Huberin. Gedrücket tho Magdeborch dorch Christian Rödinger. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1185. 11. Theol. 8vo. Vergl. 1529 u. 1570.

S. a.

902.) Dat olde Testament, de Apocrypha. Gedr. tho Magdeborch, dorch Christian Rödinger. s. a. 8.

Wolfenb. B. biblic. 508. in 8vo.

1541.

903.) De nye düdesche Psalter, mit den Summarien. Mart. Luther. Magdeborch 1541. 8.

Autograph. Luth. II. S. 239.

1541.

904.) Biblia: dat ys: de gantze Hillige Schrifft, Düdesch, Vpt nye thogerichtet, vnde mit vlite gecorrigeert. D. Matt. Luth. Gedrückt dorch Hans Lufft tho Wittemb. M. D. XLI. Fol.

Diese Bibelausgabe, sowol mit Bugenhagens als mit M. Viti Theodori Summarien, ist weitläuftig beurtheilt in Göze v. N. S. Bibeln. Sie hat sehr gute Holzschnitte. Wolfenb. B. biblic. 432. Desgl. 456. Desgl. 459. und 534. Fol. Desgl. B. Aug. 431. 2. Theol. Fol. Desgl. vormal. Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig.

1541.

905.) Johannis des ältern Ost-Friesische Teich-Ordnung, mit einem Mandat von 1542.

abgedruckt in Ostfries. Hist. und Landes-Verfass. Th. 2. S. 246 rc. Vergl. 1608.

1542.

906.) Ordeninge, Statuta und Settinge dorch rc. Henriken und rc. Albrechten rc. to Mecklenborg rc. dem gemeinen Nutten tho Forderinge rc. upgericht rc. vermehret, gebetert rc. Im Jahr — 1542 rc. in den Druck publiceret rc.

Die 1516 entworfene, jezt vermehrte und verbesserte Polizeiordnung von Mecklenburg, angezeigt in Dav. Francks Alt- und N. Mecklenburg. L. IX. cap. XXIV. S. 218.

1542.

907.) Dat Ditmarsen nene upgedrungene und sülvest upgeworffene (?) Overichkeit (?) hefft, sündern (?) dorch ordentliche (?) Gewalt erwählet (?) per Nicol. Boyen Pastor zu (?) Meldorp. a) 1542.

Mit diesen heillosen Sprachschnitzern angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1441 und 1458.

1542.

908.) Jo. Ruffe Lundensis Fragmenta XXXV. Rerum Dithmarsicarum ab A. 1040 — — 1542. Quorum selectiora argumenta prodeunt ex autographo. accod. e cod. recent. supplem. IV. usque ad A. 1595.
abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1439 ꝛc. Vergl. oben.

1542.

909.) Ein Chroniken von Nicolaus Witte in Weslingboren v. J. 1119—1530. fortgesetzt bis 1542.
angezeigt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1441. und 1454.

1542.

910.) De Höuetarticule, der reinen Christliken Lere, vp vrage wyse gestellet, Dörch Doct. Johannem Spangenbergium, Prediker tho Northusen. Vothen yn Latinischer sprake, Margarita Theologica genömet, ym drucke vthgeghan, allen Christen, vnde vornemelick den Parnheren nödich to weten. Gedrückt to Magdeborch dorch Hans Walther. Anno M. D. XLII. Hinten: Gedrücket ꝛc. M. D. XLII.
193 Blätter in kl. 8vo. Vergl. N. 928. Jahr 1544. In den Autograph. Luth. I. S. 426. (cum praef. Crucigeri et Spangenberg.) dem Titel nach richtig, aber als Ausgabe in 4. angezeigt. — In meiner eigenen Sammlung.

1542.

911.) Dat Döpbökeschen vordüdeschet, vnde vppetnye gecorrigeret dorch D. Mart. Luth. 1542. s. l.
3 Bogen in 4to. Wolfenb. B. Aug. 399. 4. Theol. 4to.

1542.

912.) De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Wittemberch 1542. Mit Luthers Vorreden. Gedrucket tho Magdeb. dorch Mich. Lotther. 8.
Wolfenb. B. biblic. 521. 8vo.

1542.

913.) Dat gehele niewe Testament uns Heren Jesu Christi, ut de Latiniske en Grigeske Sprecke

met aller naerstichheit in gemen dutsch averset. S. l. 1542. 8. (Cöln?)

Angezeigt in Autograph. Luth. III. S. 319.

1542.

914.) Drom, Johannis, Wolmar, in den fryen Künsten unde Medicinen Doctoris, Physici der Ehrentricken Stadt Hamborch, up de twe nafolgende Jahr | 43. unde 44. Magdeborch 1542. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 427.

1542.

915.) Christlyke Kercken Ordeninge, De yn den Förstendomen Schleszwig, Holsten ꝛc. schal geholden werden. (W: Christian Köning tho Dennemarck.) Gedrücket tho Magdeborch, Dorch Hans Walther. Anno 1542. 4.

Diese Kirchenordnung d. d. März 9. 1541. ist zu Wolfenb. B. Aug. 231. 27. und 399. 4. Theol. 4to. Autogr. Luth. III. S. 318.

1542.

916.) Karcken Ordening, Wo sick de Patner vnnd Selensorger inn vorreikinge der Sacrament vnd oningе der Cerimonien holden scholen im Land tho Pammern. 1542. s. a. 4.

Wolfenb. B. Aug. Doppelt, beide Male der vorigen angebunden.

1543.

917.) Christlike Kerken-Ordeninge, im Lande Brunschwig Wulffenbüttels Deles. Wittemberge, Georg Rhaw. 1543. in 4.

Angezeigt in Autograph. Luth. I. S. 440. Ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschw. doppelt. Wolfenb. B. Aug 399. 4. und 466. 27. Theol. 4to. Abgedrukkt in Fr. Hortleder von den Ursachen des Teutschen Krieges Kaiser Carls des Fünften wider den Schmalkaldischen Bund. Frft. a. M. 1617. T. I. p. 807 sq. — (Chytraeus Chron. Saxon. lib. XV.) Sie ist verfaßt von Bugenhagen, Ant. Corvinus und Mart. Garlicius, und nicht mit der Kirchenordnung der Stadt Braunschweig von 1528 und 1531 zu verwechseln. Einem der Riddagshäuser Exemplare ist folgende Lateinische auf 17 Blättern in 4to gedrukkte Ordnung angehängt, worin nur die Collecte Sassisch abgedrukkt ist.

Sequitur pia et vere catholica et consentiens veteri

ecclesiae ordinatio caerimoniarum, pro canonicis et Monachis qui reliqui sunt in terra Brunsuuicensi, donec moriantur. Nam quemadmodum ex bonis illis Ecclesiasticis, non superstitiosi et blasphemi Monachi, neque ociosi Canonici, ut nunc nihil aliud dicamus, posthac alantur, sed constituantur Ministeria publica Ecclesiarum, quibus indigemus, et curentur pro emeritis Ministris, pro Studentibus et aliis pauperibus, superius in hac nostra Ordinatione Exemplum (si fieri possit) propositum est.

In fine: Finis Ordinationis Ecclesiasticae in terra Brunsuuicensi. Impressum Vitebergae apud Georgium Rhaw. Anno M. D. XLIII.

1543.

918.) Eine vthlegginge D. Joannis Epini, ouer den Vofftteinden Psalm, darinne vorkleeret werden desse nafolgende stücke, alle Christen nödich to wetende, Wo ein rechtschapen christlick leuen syn schal, wo ein Minsche vor Gade rechtuerdich vnde salich werde, wo sick ein Christe by den godtlosen holden schal. Van afterreden vnde berüchtigen. Van Eeden vnde gelöfften, van Woker, Renten, Contracten, Vordregen, vnde Hendelen, van Gifft vnde Gauen, vnde van mer anderen stücken, de de Text mede bringet. (Vorr. J. Froderi Pomerani.) by Johann Balhorn gedrücket im Jare 1543. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1038. 2. Theol. 8vo. Autogr. Luth. II. S. 250.

1543.

919.) Eine korte voruatinge der Christliken lere vnde der vörnemesten fragestücke, so vnder dem Euangelio gemenliken vöruallen vp frage vnde antwert gestellet, vor de kinder vnde gemenen man. Dorch M. Hermannum Bon. Super. tho Lübeck. Hildensem dorch Henningk Rüdem. 1543. in 12mo.
Wolfenb. B. sub nondum revisis (a. 1803.)

1543.

920.) Der Psalter des Koninckliken Propheet Davids, na die Hebreesche Warheit avergeset, erst in

Latin durch M. Joh. Campen, als he to de sommige Tiedt von Loven openbar Leser was der Hebreeścher Spraken, den oprechten klaren Sinn met breeder worden verklarende, en vor tot gemenen profit in Dutsch geprent. Item, Hie is bygeset Sünt Athanasius Boeckxken, van Joannes Reuchlin, ut dem Griegeschen int Latin overgeset, int welck vertalt werd, war to elcken Psalm dienend is. Item t' Bock Ecclesiastes, van dem vorschreven Campensem utgelecht. T' Antwerpen 1543. 8.
Autograph. Luth. III. S. 333.

1543.

921.) Loff vnde vnschuld der Frouwen, vnde wedderlegginge der Sprödke, dar mede de Fruwens bilde dorch de Philosophos, edder werltwise Heyden, vnde etlicke vormeinde Christen gesmehet werden, God vnde dem hilligen Ehestande to eren geschreuen. Rostock 1543. 8.
(An Fr. Dorothea, Königinne to Dennemarck M. Joh. Irenaeus (Frederus Pomeranus.) Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

922.) De Psalter Davids aver den 150 Psalm in bede wyse vth H. Godtliker Schrifft gegründet. Georgius Schmaltzing. Rostock 1543. 8.
Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

923.) Ein Christlick vnde gantz tröstlick Bedebökelin, van vele nütten vnd nodigen saken vnde anliggende tho beden mit herten vnde munde. Vlitig thosamen gebracht, dem louen nicht towedderen, vnde der Schrifft allenthaluen wol gelykmetich, dar vth ein moge leren vnde sick suluest vormanen vnde erinneren, wo vnde wat he tho Gade im geiste vnde in der warheit schal beden. Dewyle dat Mündbedt vor Gade nicht gilt, auer dat Hertebedt. Rostock 1543. 8.
Autograph. Luth. II. S. 251.

1543.

924.) Eine Ausgabe des Reineke de Voß, Rostock 1543. in 4.

Nach Spangenbergs Vaterländ. Archiv, Lüneb. 1824. 5r B. S. 88.

1544.

925.) Tho bewisende vth den Propheten dat Jhesus Christus van Nazareth de rechte vnde ware Messiah sy, de yn der hilligen Schrifft thogesecht ys, wedder der böshafftigen vorstockeden Jöden Talmutischen Fabeln vnde gedichten. Dorch D. Urbanum Regium. Hañober 1544. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 42. Vergl. 1555. N. 979.

1544.

926.) Eine vorklaringe der twolff Artickel des Christliken louen mit angetekender Schrifft, wor se gegründet sint, mit den höuetstücken vnde vornemesten puncten alle Christen nütte vnde van nöden.

Hinten: Gedrücket yn der löffliken Stadt Hannouer dorch Henningk Rüdem. M. C. XLIIII. 8.

Die erste Auflage dieses exegetischen Werkchens erschien zu Wittenberg 1525, doppelt zu Erfurt ꝛc. Diese Hannöversche zeichnet sich durch einen schönen Drukk, und eine bessere und gereinigtere Sprache aus, und ist wahrscheinlich eine neue Übersetzung. Wolfenbütt., B. Aug. 1174. 3. Theol. 8vo. Autogr. Luth. I. S. 466.

1544.

927.) Vam Torn vnde Güdicheit Godes. Caspar Huberin. (c. praefat. Mart. Lutheri.) Magdeb. 1544. 8.

Autograph. Luth. III. S. 342.

1544.

928.) De Höuet artikel | der reinen Christliken lere vp Frage wyse gestellet, Dorch Joh Spangenberg vorher in Latynischen Margarita Theologica genömet, im Druck vthgegan. Allen Christen vnde vornemlik den Parhern nödig tho weten. (C. praefat. Casp. Crucigeri. an Hr. Andr. Hövet, Brunswickischen Cantzler tom Hertzberge.) Magdeb. 1544. 8.

Autogr. Luth. II. S. 258. Vergl. N. 910. Jahr 1542.

1544.

929.) Christlike Kercken Ordeninge vnde Gesenge, Vor arme vngeschickede Parheren yn dem löfflikes Försten̄dome Hertogen Ericks, gestelt vnde yn den Druck gegeven. Mit einer Vorrede Ant. Corvini. Hannover dorch Henninck Rüdem. 1544.

Ordeninge der Confirmation edder Ferminge wenn vnde wo men de holden schal: yn dem löffliken Vörstendome Hertogen Erichs des Jüngern. Anno M. D. XLIIII. 4.

Wolfenb. B. Aug. 316. 4. Theol. 4. Diese Kirchenordnung ist Namens des unmündigen Erich von dessen Mutter Elisabeth d. d. Münden 1542. angeordnet, und jetzt läßt sie Corvinus, Superintendent in Pattensen, Sassisch drukken: nadememale sick dat meiste deel manck iuw (parheren unde kerckendenern) so lange her beklaget, se können sick in der Ouerlendischen sprake, yn welckerer de vthgeghane Förstlike Ordeninge gedrücket, nicht wol schicken ꝛc. So denn nu nene entschüldinge, darmede gy iuwe nalaticheit lenger smücken kündt, meer hebbet, So ys vam Ampts wegen myn ernstlick beger ꝛc. Er drohet, die ungehorsamen und untüchtigen ihres Amtes zu entsetzen ꝛc. und man soll sehen, daß er die Faulheit und Ungeschikklichkeit derer, die sich nicht bessern wollen, nicht länger auf seinem Gewissen haben wolle ꝛc. — Das war doch etwas hart, Herr Superintendent! daß Geistliche in einer fremden Sprache hätten lehren sollen, die weder sie selbst noch ihre Zuhörer verstanden, und daß sie, da diese — Absurdität nicht ging, so herabgehunzt wurden! Umgekehrt war es die Faulheit, Trägheit, Unwissenheit und Ungelehrigkeit und selbst der böse Wille der größern Lichter — und Machthaber, daß sie die Sprache des Landes, in welchem sie lehren und — herrschen wollten, nicht lernten, nicht lernen konnten oder nicht lernen wollten, um darin zu lehren und verstanden zu werden, sondern aus Dünkel, und vielleicht aus dem bösen Willen — nicht verstanden zu werden, und Vortheile in der Dunkelheit zu gewinnen, und Nutzen aus der Verwirrung zu ziehen —, eine andere weit minder gute, gebildete und vollkommene Sprache, die nur sie selbst kümmerlich verstanden, zum Unterrichte und zur — Nachachtung einem Volke aufdrangen —. (Es war wol dasselbe, wie im Ausgang der Neunziger des sogenannten Filosofischen Jahrhunderts, als ein Bauer im .... der sich das .... Landrecht angeschafft und — einstudirt hatte, sich gegen den Richter über das erhaltene Landrechtswidrige Urtheil — beklagte und die Beweise nachwies, hinter dem der zähneknirschende Justitiarius herbrummte: Toiv, ek wil dek

dat Gefetsbouk indränken! — Daß doch das Licht für Nachteulen nicht taugen will!) Monum. lit. antiq. s. Autograph. Luth. I. S. 456.

1545.

930.) Nie Tidinge, wo sick de Krieg mit Hertog Henriken van Brunschwig geendet hefft. s. l. 1545. 4.

Monum. lit. antiq. s. Autograph. Luth. I. 477. (Vergl. dessen Streit- und Schmähschriften gegen M. Luther ɪc.)

1545.

931.) Biblia: dat ys: de gantze hillige Schrifft vordüdtschet dorch D. Marti. Luther. Vth der lesten Correctur merklick verbetert, vnde mit groten vlyte corrigert. Gedrückt tho Magdeborch dorch Hans Walther M. D. XLV. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 427 u. 28. 2 B. in Fol. Umständlich angezeigt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 272 sq. Diese Bibelausgabe beweist, daß nichts nutzloser und mißlicher ist, als die Bibliografie nach bloßen Titeln und Endigungen, denn sie treffen bei größern Werken fast nie diplomatisch richtig zusammen. Entweder suchten die Drukker etwas darin, kleine Varianten an zu bringen, oder diese wurden dadurch unvermeidlich, daß sie vielleicht einzelne Exemplare fertig machten, und also die Drukkformen oft verrükkten, so daß sie immer neu corrigiren und ändern mußten. - Vergl. Cöln. Saff. Bibel v. 1480. Der Verleger der gegenwärtigen Auflage war Mauritius Goltz Rathmann zu Wittemberg. Autograph. Luth. II. S. 261.

1545.

932.) Calendarium Libri Missalis eccles. Neofaniae a. 1362—1545.

in N. S. Sprache, angezeigt in Westphalen Monum. C. T. IV. col. 1441.

1545.

933.) Geistlicke Gesenge, vnd Leder, die nicht in dem Wittenbergischen Sangbökeschen stan, corrigeret dorch Magistrum Hermannum, Superattendenten tho Lübeck, Johann Balhorn 1545.

Angezeigt in von Seelen Nachr. v. Urspr. ɪc. der Buchdr. zu Lübekk, vergl. Lübekkische Kirchen-Historie v. Starck S. 70. und Grylen Spegel des antichrist. Pawestdoms, wo der Titel so angegeben ist: „An. 1445. M. Hermannus Bonnus Sup. tho „Lübeck gecorrigerde Geistlyke Gesenge vnd Christlike Leder dorch Jo„han Balhorn."

1545.

934) Catechismus vor de eintfoldigen Prediger durch Jeorgium Stenneberg der lofflichen Stadt Hardegessen, Pfarrhern vorsamlett,

Hinter der Dedicat. d. d. Hardegessen A 1545 rc.

Handschr. zu Bonn, und näher beschrieben vom Bibliothekar Hoffmann v. Fallersleben, in Bonn, in Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 86. rc. Scheint der offenbaren Schlechtheit wegen nicht gedrukkt zu sein.

1545.

935.) De Huß-Postille aver de Evangelia der Sondage vnde vornemesten Feste dorch dat gantze Jar D. Mart. Luth. in Saßsche Sprake getrüwlik aversettet. (C. praef. Lutheri & Viti Theodori ad Senat. Norimb.) Magdeb. 1545. 8.

Autogr. Luth. I. S. 480.

1545.

936.) Gerichts- und Policey-Ordnung der Gräfinn Anna zu Ostfriesland v. J. 1545.

abgedrukkt in Ost-Fries. Hist. u. Landes-Verfass. Th. II. S. 181. u. f.

1545.

937.) Copiarius des Klosters Osterholz, eine Sammlung von 300 Urkunden rc. bis 1545.

meistentheils abgedrukkt in Pratjens: Die Herzogth. Bremen und Verden B. 4. Buch 5 und 6. Von diesen Urkunden sind 72 Stück Sassisch und gehen von 1329 bis 1542.

1546.

938.) Vam waren Erkentnisse Gades, Caspar Huberinus, an Hr. Ernestum, Hertogen tho Brunswick unde Lüneborg. Magdeb. 1546. 8.

Autogr. Luth. III. S. 358.

1546.

939.) Historia des lidendes, vnde der Vpstandynge vnses Heren Jesu Christi, vth den Veer Euangelisten, dorch D. Johannem Bugenhagen Pomern, vppet Nye, vlitigen tho samende gebracht.

Tho Rostock by Ludowich Dyetz gedruckt. M. D. xlvj. (9 Bogen in kl. 8.)

Durchaus mit Holzschnittverzierungen eingefaßt, in denen die Jahrzahl 1522 mehrmals vorkommt, nebst kurzen Denksprüchen rc. Ehemalige Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. (Vergl. folg.)

1546.

940.) Historia des lidendes unde der Upstandinge unses Heren Jesu Christi uth den veer Evangelisten dorch D. Johann Bugenhagen Pamern, upet nie flitig tosamen gebracht. Ock der Vorstöringe Jerusalem unde der Jöden, up dat körteste begrepen. Magdeb. 1546. 8.
Autograph. Luth. II. S. 275. (Vergl. vorhergeh. und Ausgabe von 1589.)

1546.

941.) Dat olde Testament (de vyf Böke Mose) D. Mart. Luth. Magdeb. 1546. Hans Walther 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 497. 8vo.

1546.

942.) Eine tröstlike vormaninge M. Philippi Melanthonis, In düssen geswinden vaerliken tiden. allen Christen nütlick unde denstlick tho leesende. Welcker ys eine Vörrede vp des Ehrwerdigen Heren Doct. Mar. Luth. truwe Warninge an syne leuen Düdtschen rc. Datum decima Julii 1546. s. l.
Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1546.

943. A.) Des eeliken Ordens Spegel unde Regel in X Capittel gedelet, darin men süt, we den eestand gestifftet, wat he sy, unde wo men sick darin holden schal. Dorch Joh. Spangenberg, der K. Stad Nordhusen Prediger. (An Hn. H. Rosenberg, J. Weissenborn, J. Gassemann, Val. Syckel, unde Petr Rosenberg.) Magdeb. 1546. 8.
Autograph. Luth. II. S. 275.

1546.

943. B.) Almanach vnd Practica Doctoris Johannis Wolmar vpt Jar M. D. XLVI. 16mo.

Auf der Rückseite:

Gecalculeret vp den Middach der Hochberömden unde Erentriken Stadt Hamborch.

Angezeigt und excerpirt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr 1745. Oct. 86. St. S. 1659. u.

1546.

943. C.) Practica edder Prognostication, Vp dat Jar M. D. XLVI. dorch Petrum Capiteyn, der Hochberömbden vnde Erentriken Stadt Rostock, yn den fryen Künsten vnde Medicinen, Doctorem Phisicum. 16mo.

Angezeigt und excerpirt in den Braunschweigischen Anzeigen, Jahr 1745. S. 1662. neben dem vorigen.

1546.

944.) De grote Woldadt, so vnse Here Godt, dorch den truwen vnde düren Propheten Doct. Martinum Luther, yn der Graveschop Mansfelde gebaren, der Werldt ertöget, vnde den Römischen Widderchrist geapenbaret, Men vindet ock de Namen der Vyende Gades, so Doct. Martinus mit der hilligen Schrifft geschlagen, vnde auerwunnen hefft. In Rymen kortlick thosamen gevatet. 1546.

Dieses satirische Gedicht in Knittelversen von Erasmus Alberus, dem heftigen Reformator und Poeten, der nicht mehr als sieben Mal abgesetzt und exilirt wurde, und endlich 1553 zu Neubrandenburg starb, findet sich so angezeigt in Flögels Geschichte der komischen Litteratur, 3 Th. S. 292. und steht nochmals abgedr. in J. A. Fabricii Centifolium Lutheranum (1728—30. 2 B. 8.) S. 316 sq. ohne Jahrsanzeige bloß so angegeben:

De grote Woldadt, so unse Here Godt dorch den truwen unde döron (sic) Propheten D. Martin Luther der Werldt ertöget. In Rymen 2c.

Es ist wol möglich, daß Alber bei seinem Aufenthalte im Sassischen diese Sprache erlernt hat, und da eine Oberländische Ausgabe dieses Gedichts nicht bekannt ist, es selbst Sassisch geschrieben hat; jedoch ist es sicher, nach den Reimen zu schließen, zuerst Oberländisch entworfen, besonders da die übrigen satirischen u. s. w. Schriften desselben Oberländisch geschrieben sind.

1547.

945.) Van dem gelouen vnd gehorsame Abrahe 2c. dorch Werner Truwraedt, Lud. Dietz 1547. Rostock 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo.

1547.

946.) Van dem Begreffnisse Godtloser lüde, ein vnderricht, dat men desuluen myt Christliken

Psalmen vnde gesengen, de se im leuende ver- achtet, nicht begrauen schal. D. Joan. Epi- nus. Lübek by Jürgen Richolff 1547. 4.
Angezeigt in von Seelen Nachr. v. Urspr. 2c. der Buchdr. zu Lübeck.

1547.

947.) Dat nye Testament Jhesu Christi D. Martin. Luther. Upt nye thogerichtet uth der Bybelen. Mit schönen unde korten Summarien, up ein yeder Capittel, so vormals yn Sassischer Sprake nicht gesehn. Magdeb. Mich. Lotther. 1547. 8.
Wolfenb. B. biblic. N. 696. 8vo.

1548.

948.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swaren straffe Gades, vmme der Nalatenheit willen. Auer dat Euangelium Luce 19. So men prediget den X Sondach na Trinitatis. Dorch M. Petrum Brymerscheim, Pastoren binnen Lübeck in S. Jacobs Kercken gedhan 2c. Gedrückt dorch Jochim Louw. 1548. 4.
Wolfenb. B. Aug. 293. Theol. 4to.

1548.

949.) Reineke de Voß 2c. Rostock 1548. 4.
Vergl. Hackmanns Reineke de Vosſ mit dem Koker. Flögels Gesch. d. komischen Litteratur Th. 3. S. 65. Gottsched in der Einleitung zu s. Reineke der Fuchs 2c. S. 41.

1548.

950.) Dey nyhe Schrae der Stat van Soist; ohne Anzeige des Jahrs abgedruckt in Emminghaus Memorab. Susatens. S. 199. sq. und in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3081 sq. Sie enthält bei Emmingh. 129 und bei Westphalen 130 Artikel. Zu Anfange des 84ten Artikels finden sich die Jahrzahlen 1531. und 1548. Die vorhergehenden § sind daher vielleicht etwas älter. Ao. 1531. wurden die Artikel vom 84 §. an zu entwerfen angefangen, aber erst 1548. in der vorliegenden Gestalt unverändert angenommen. Die angehängten Articuli additionales, 9 an der Zahl, sind daher noch jünger, und reichen der Sprache nach offenbar ins 17 Jahrhundert. Es ist daher nicht wohl zu begreifen, wie Kinderling diese neue Schrae (Strebepfeiler —) schon ins Jahr 1442 setzen konnte, da dahin erst die alte Schrae als vollendet und Sassisch gehört. Die in Emminghaus l. c. S. 305. u. ff. enthaltene Forma

des gemeinen Gerichts-Processes rc. ferner S. 422. u. f. So einer Kummer halben Seckerbostig wird, und S. 427. u. f. Dit sint nachfolgende Urtheil ins Freyen Stohls-Gerichte rc. sind ganz und gar in einem Kauderwelschen Gemengsel von Oberländisch und Sassisch geschrieben, so daß sie durchaus in den Anfang des 17 Jahrhunderts gehören. Merkwürdig ist der § 42. dieser neuen Schrae, des Inhalts: „daß „man den, der innerhalb der Stadt jemand mit Vorsatz todtgeschla„gen hat, und entflohen ist, nicht wieder in die Stadt Soest „kommen lassen soll. —" Dies ist denn doch wol eigentlich mehr als Schildaisch! Wenn dies alle Strafe eines vorsetzlichen Mörders war, so war sie eine solche, wie sie sich der Verbrecher nur wünschen konnte, und durch seine Flucht selbst zufügte.

1549.

951.) D. Hamstedts Nativitäts-Urtheil, Herzog Heinrich dem jüngern zu Lün. Br. gestellet (geb. 1489. Nov. 9.)

Handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 33. 5. in 4to, und unter das Jahr 1489, gesetzt. Es sind 12½ Bogen in 4. äusserst unleserlich und schlecht geschrieben, in einer Sprache, die wirklich von einem hohen Alter zeugt — d. h. von dem des Verfassers; denn in noch jungen Köpfen kann solch Unsinn in dem Maaße, wie er sich hier findet, noch nicht keimen. Laut Herzogs Julius (geb. 1528.) eigenhändiger Inschrift wurde ihm dies Werk an einem zweiten Mai auf der Rathhausstube zu Wolfenbüttel präsentiret —, und auf der Vorderseite des Titelblattes steht eine historische Notiz bis vf dieß 1549 Jar offenbar von derselben Hand und Dinte, womit das Ganze geschrieben ist —. Es ist also offenbar und entschieden eine Profezeihung a posteriori, die man dem guten Julius als — alt aufgeheftet hat.

1549.

952.) Reinecke de Voß rc. Rostock 1549. 4.

Marchand. Gielée. Rem. E. nach Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 65. Spangenbergs Vaterländ. Archiv, Lün. 1824. B. 5. S. 88.

1549.

953.) Chronicon der Kaiserlichen Stadt Lübeck dorch Reimarum Cock prediger dar sülvest tho hopenn Gebracht 1549. 2 Bände in Folio.

Handschr. in der K. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv 4 B. S. 66.

1550.

954.) Postilla Düdesch. Aver dat gantze Jar, Vor de yungen Christen, Knechte vnde Megede, yn

vrage stücke vorvatet. Van dem Aduente, beth vp Paschen. Van Paschen beth vp den Aduent. Van den vornemesten Festen, dorch dat gantze Jar. Dorch Johannem Spangenberg. Gedr. tho Magdeborch dorch Michael Lotther. 1550. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdsches S. 39.

1555.

955.) Catechismus Ecclesiae. Lere vnde Handelinge des hilligen Christendoms, vth der warheit des Gödiliken wordes, korth vnde lefflick beschreuen tho behoff der armen Parheren ym Förstendome Brunswigk. S. l. 1550. 8.

Hinter der Dedication an den Herzog Heinrich dem Jüngern: Wulffenbüttel am Sondage Trinitatis Anno 1550. J. F. G. vnderdanige Caplan Lambertus van Baluen Abt des Klosters Riddagshusen der hilligen Schrift Licentiat.

1 Alphab. und 3 Bogen in kl. 8. Wolfenb. B. Aug. 1174. 4. Theol. 8. Angezeigt und umständlich beschrieben nach einem mangelhaften Exemplare von Franz Ant. Knittel in den Braunschw. Anzeigen v. J. 1747 im 73 und 75 St. Eine berichtigte Anzeige mit Auszügen, ebendaselbst J. 1753. St. 78. S. 1537. sq. Schon aus der Inhaltsanzeige und Dedication an Heinrich den jüngern ist es offenbar, daß Lambert van Balven ein Papist war, und zwar ein — modificirter; allein aus einem Gedichte von 1549, mitgetheilt in den Braunschw. Anzeigen, Jan. 1755. S. 108. Lambertus Balve, Abt zu Verretterfhausen ꝛc. ergiebt sich, daß er früher Lutheraner war, und es ersprießlich gehalten hatte, — zur Römischen Kirche zurükk zu kehren, wie man jezt zu sagen und zu thun pflegt. — Welchen Gewinn die Römische Kirche davon hatte, ergiebt sich aus dem Umstande, daß dieser Lammert, wie er genannt wird, der vorhin von dem Rathe der Stadt Braunschweig viel Ehre und Gutes genossen hatte, und Baltzer von Stechauw gegen das Versprechen einer Klosterpräbende vier Braunschweigische Bürger, einen Hauptmann, zwei Kleinschmiede und einen Grobschmied, erkauften, einer zu Riddagshausen versammelten Schaar Heinrichs des Jüngern in einer Nacht das Thor zu öffnen, die Stadt an etlichen Enden an zu stekken und zu ermorden, was sie vberkommen konten. Das Sassische, wahrscheinlich durch Abschreiben verhunzte Gedicht ist nur stükkweis mitgetheilt; und die Handschrift desselben nicht nachgewiesen.

Die Sprache des Katechismus ist, bis auf einige Kakografien, sehr gebildet, und noch rein Sassisch.

1550.

956.) Fuerordeninge der Stadt Brunswigk. M. D. L. 1½ Bogen in 4. s. l.

Diese Seltenheit findet sich in Vol. 21. Brsvic. varior. N. 10. der ehemal. Ridd. Bibl. zu Brschg. Die Sprache ist leider schon sehr mit Oberländisch verunreinigt.

1550.

957.) Van Reyneken Vosse dem Olden, syner mennigvoldigen lyst vnd behendicheyt, eyne schone vnnd nütte Fabel, vull wyßheit vnd guder Exempel. Darin vast aller menschen wesent, handel, vntruwe, geschwindicheyt, nydt vnd hat, Figurert, vnd angethöget werd, mit schonen figuren erluchtet vnd vorbetert. In der lauelyken Stadt Franckfurt am Mein, by Cyriaco Jacobo 1550, den 20 Martij.

Wolfenb. B. Aug. 30. 5. Ethicor. 4to. Desgl. 48. Poëticor. 4to. Ob diese schönen Figuren gerade eine Verbesserung sind, ist sehr zweifelhaft, da der Text dem von 1498 fast nicht gleich sieht. Daß aber Reineke zu Frankf. a. M. also im Oberlande und mehrere Male gedrukkt wird, ist merkwürdig.

1550.

958.) Gedicht auf Wieben Peter von Reinholt Junge, das in Ant. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen (1733.) S. 209 u. f. abgedrukkt ist, gehört ohngefähr in dies Jahr. Es sind 21 Stanzen in Holsteinischer Mundart, und bloß eine magere Geschichtserzählung diesen Räuber betreffend.

1550.

959.) Halberstädtische Chronik bis 1550.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 63.

1551.

960.) Ein schön kort nyegedichtet Spel der Historien van dem Papyrio praetextato, der jungen Jögend tho eynem euenbilde der Dogeth vorgestellet, nu kortes yn Rime gebracht vñ transfereert ex Noct. Attic. A. Gellii I. 23. dörch Matthaeum Forchhemium. s. l. &. a. 8.

Angezeigt in Kochs Literaturgesch. S. 218. (Soll zwischen 1550 und 1600 gedrukkt sein — ein sehr großer Raum.) Gottscheds Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. mit der Jahrzahl 1551. — S. 94.

1551.

961.) Codicillus Chartarum Svavestadensium, vulgo *Swabsterbüch*, h. e. docum. ad episc. Slesvic. episc. ac capitul. Jur. Bona & Reditus spectant. ab A. 1182 ad 1551. c. authent. collat. an. 1589. a Detlevo Wolders Not.

ist auszugsweise abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3107.

1551.

962.) Adam Trațiger Hamburgische Chronik. (1551 geschrieben.)

Handschr. in d. K. Bibl. zu Hannover — nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 Th. S. 62.

1551.

963.) Ein Christliker trost, leer vnd vormanunge, vth der Biblischer schrift olden Lereren vnd vordrefflichsten Heyden, des lesten affschedes-haluen vnser vorwanthen vth düssem Jamerdale, Allen Christen —— tho denste geschreuen. Dorch Gerdt Omcken, van Kamen, Domprauest tho Gustro. 1551. Rostock Ludow. Dietz. 4.

Ein zum Erbarmen schlecht Sassisch geschriebener Trost des Herrn Domprobstes über den Abschied aus diesem Jammerthale, zu Wolfenb. B. Aug. 511. 47. Theol. 4to.

1551.

964.) Dat Nye Testament Jhesu Christi D. Mart. Luth. Upt Nye thogerichtet, uth der Bybelen. Wittemb. dorch Hyt Creutzer 1551. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 705. und ganz dasselbe Buch, aber mit hin und wieder anders gedrukkten Blättern, B. A. 1179. 3 Theol. 8vo. Ob diese Blätter eigens umgedrukkt sind, oder ob ein mangelhaftes Exemplar aus einer andern Auflage dadurch ergänzt ist, kann ich jetzt nicht entscheiden. (Vergl. 1553.)

1552.

965.) Angenamene Kerckenordeninge eynes Erbaren Rades der Statt Burtehude gestellet dorch den Erwerdigen, Hochgelahrten Doct. Joh. Epinum, Superintendenten der Stadt Hamburg.

40 S. in 4. angezeigt in Pratje Herzogth. Bremen und Verden.

B. 2. S. 63. aber näher und mit dem Abdruck einzelner Stellen, ebendas. B. 6. S. 8 u. f. Eigens gedruckt soll sie nicht sein.

1552.

966.) Eine korte und gründlike Declaration, vp dat Bock Andreä Osiandri, van der Justification, und reinigen midler Jhesu Christo, unsen leven Heylande vor de entfoldigen. Dorch M. Georgium Bart. Osnabrugensem.

Hinten: Gedr. tho Lübeck by Jürgen Richolff. 1552.

4 Bogen in 4. angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 42.

1552.

967.) Vam Wintervagel Halcyon, ein herlick Wunderwerck Goddes, Vthgelecht dorch D. Erasmum Alberum. 1552. Hamb. dorch Jochim Louw gedruckt. 4.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. und Culturgeschichte. S. 133.

1553.

968.) Constitutio (Sigismundi reg. Polon.) inter Civit. Thorunensem & Communitatem facta. 1553. Mscr.

Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 114.

1553.

969.) Dat Nye Testament Jhesu Christi. D. M. Luth. Vpt Nye thogerichtet, Vth der Bibelen. Anno 1553. Wittemb. Vyt Crützer 1551. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1179. 3. Theol. 8vo. Bei genauerer Ansicht die bloß hie und da veränderte und blattweis umgedruckte Ausgabe von 1551. wobei Herr Kreuzer vergessen hat, das 1551 mit weg zu thun.

1553.

970.) Dat olde Testament (de vyf Böcke Mose) D. Mart. Luth. Upt nye thogerichtet uth der Bybelen. Gedruckt tho Magdeborch dorch Hans Walther 1553. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 679. 8vo.

1553.

971.) De Propheten alle düdsch. D. Mart. Luth. Wittemberch. Gedrücket tho Magdeborch dorch Michael Lotther 1553. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 700. 8vo.

1553.

972.) Eyn kleyn averst sehr schön vnde nödich stücke, vam Predigampt vnd geystliken güderen, vth der schönen vthleggynge Leonis Jude, auer de gantze Historia des Lydendes Jhesu Christi, vth Hochdüdescher jnn de Sassesche sprake vthgesettet. Dorch Johan. Stüblinger. Tho Rostock by Ludowich Dietz 1553. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1167. 5. Theol. 8vo. (Das erste Mal, daß ich in einer Sassischen Schrift das Wort Hochdüdesch statt Duerländisch, Mysensch oder Almannisch gefunden habe.)

1553.

973.) Joh. Renners Bremische Chronik v. Carl d. Gr. — 1511. Geschrieben im Jahre 1553. 3 Bände in Folio.

Handschr. in der Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4. B. S. 62.

1553.

974.) Des Vndergerichtes proces der Stadt Braunswigk mit ezlichen nodtwendigen Zusetzen. 1553. 4.

Handschr. Wolfenb. Mscr. Blankenb. 146. 4to. Diese Aufschrift hat ein Oberländischer Schreiber gemacht, aber der Text ist rein Sassisch und zwar in einem sehr guten Styl.

1553.

975.) Reineke de Voß ꝛc. Rostock 1553. 4.

Gottsched in der Einleitung zu s. Übersetz. des Reineke S. 41. Flögel Gesch. d. komischen Litt. 3 Th. S. 65. hält diese Ausgabe mit der von 1548 für einerlei, und glaubt, daß mehrere Jahre daran gedrukkt sei, indem in dem Gottschedschen Exempl. auf dem 272. Blatte — 1549 und hinten 1553 stände.

1554.

976.) Biblia: dat ys de gantze hillige Schrift vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. Uth der lesten correctur mercklick verbetert, unde mit grotem Vlite corrigeret. Magdeborch Mich. Lotther, mit Bugenhag. Summarien. 1554. Fol.

Wolfenb. B. biblio. N. 602. in Fol.

1554.

977.) Warhafftiger Bericht, wo der Papen Misse, Predige, vnd andere Kercken-Gesänge, alhier tho Hamborch geandert, vnd de jegenwardige

Predige, Misse, vnd Caerimonien vpgekamen vnd angenamen, Weder de vnwarhafftige vnd velschlike beklaginge der Papeschop, um dat se mit Külen vnd Speten findt averwunnen, dorch Steffan Kampen Pred. tho Hamborch. (1554.)

Diese Hamburger Reformationsgeschichte befindet sich handschriftlich zu Wolfenbüttel Mscr. Aug. 17. 8. Fol. und ist abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. T. V. S. 39—68. ohne Anzeige des Jahrs, was aber die Handschrift richtig hat. Staphorst nennt auch den Verfasser Kempe. — Die Reformation begann 1521 durch M. Orbo Stieuell alias Stemmel, auch Stiselius, Stiselius ꝛc. und also verhältnißmäßig sehr früh.

1555.

978.) Catechismus. D. Mart. Luther. Düdesch vnde Latinisch, Daruth de Kinder lichtliken ynn dem lesende vnderwiset mögen werden. Magdeborch 1555.

6 Bogen in kl. 8. mit einer Lateinischen Dedication d. d. Magdeb. Cal. Jul. 1531. von Georg. Maior an seinen Schüler Ulricus ab Emden. Es ist also eine neue Aufl. aber verschieden von den oben angezeigten Luth. Catechismen. Es enthält das A. B. C. dann den Luth. Catechismus Lat. u. Sass. und zuletzt ein ärmliches Lat. Sass. Vocabelbuch, (wozu Luther keine Feder gespitzt hat,) von Sachen, die meistens unrichtig geschrieben und an sich zum Theil unrichtig sind. (In der ehemaligen Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig.)

1555.

979.) Grundtlick bewiß vth der Propheten vnd Apostel schrifften, dat Jesus Christus, de rechte ware Messias sy, tegen der vörstockeden Jöden, schendige vnde düuelsche logen. 1555. Doctor Vrbanus Regius. 8. (s. l.) (Hannover?)

Wolf. B. Aug. nicht eingereihet. (1800.) Vergl. J. 1544. N. 925.

1555.

980.) Dat nye Testament D. M. Luth. vpt nye thogerichtet vth der Biblien, gedruckt tho Magdeborch dorch Hanß Walther 1555. 8.

Wolfenb. B. Blankenb. Accesf. 561. Clasf. XIV.

1555.

981.) Apocrypha dat synt Böker, de der hilligen Schrifft nicht gelik geholden, vnde doch nütte

vnd gudt tho lesende synt. D. Mart. Luth. Gedrukt tho Magdeb. dorch Michael Lotther. 1555. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 712. in 8vo.

1555.

982.) Ein kurzer Auszug der vornembsten Historien vnnd Geschichte der loblichen Stadt Brunschweigk, von Anno 861. bis vff Anno 1555. zusammen gelesen.

Handschrifftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 38. Fol. enthält eine Menge noch unbekannter Sassischer Lieder, Documente u. s. w.

1555.

983.) Vorsegelde Reformation, Ordenunge, Punct vnde Artickeln, wo dem Nien Gades u. Armen Huesse Im Closter thom Kyle, dorch desse Vorstender, Gastmeister unde Gastmeisterschen ordentliken unde underschetlicken vorgestanden werden schall ꝛc.

von dem Rathe zu Kiel vom J. 1555. abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 3343 sq.

1556.

984.) Dat nye Testament Mart. Luth. Gedruckt to Hamborch dorch Joachim Louw 1556. 12mo.

Wolfenb. B. biblic. N. 722.

S. a.

985. A.) De Psalter in gebede gestellet, sampt andern schönen gebeden uth der Schrifft getagen, an veel örden gebetert mit Titeln unde einem Register. Georgius Schmaltzing. S. l. & a. in 8vo.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 37.

1556.

985. B.) Chronica der Bischoppe tho Minden. 4. Vom Ursprung der Stadt bis 1556.

Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv, 4. B. S. 65.

1557.

986.) Biblia dat ys de gantze hillige Schrift D.

Mart. Luther. Wittemberch dorch Georgen Rhawen Eruen 1557. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. fol. und B. biblic. 580. Desgl. B. biblic. 581. und S. Accesf. nov. dieselbe Bibel mit 1558, also mit umgedrukktem Titel.

1557.

987.) Bedebökelin Aver de Hußtafel, Wo ein yder yn synem Stande und anliggenden nöden tho Gade beden schal, Mit etliken schönen Sprö-ken uth Gödtliker Schrifft, dardorch de Min-sche synes Standes acht tho hebbende vormaent wert. Sampt einer korten underrichtinge vor de Kinder, wo de sick yn dem Psalter Davids holden schölen. Dorch Joachimum Schröder. Prediger. M. D. LVII. in 8vo.

Hinten: Gedr. tho Magdeb. dorch Ambros. Kirchener. Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 37.

1557.

988.) Der Prediger tho Hamborch Slichte unde rechte Bekentenisse, van dem Hochwerdigen Sacra-mente des Lyves und Blodes unses HERRN JESU Christi, mit einer Trüwen Vorma-ninge unde Warninge an de Christlike Gemene. M. D. LVII.

Hinten: Gedr. tho Hamborch by Johan Wickradt dem Jüngeren, Im Jare M. D. LVII.

Aufs neue abgedrukkt in Staphorsts Bekenntn. der Kirchen zu Hamburg. 1728. 4to. S. 450—459. Ein anderer Abdrukk dieser Schrift gegen die Sacramentirer 1589. bei Jac. Wolff. 8.

S. a.

989.) Bekentnisse vnd Erkleringe vp dat Interim, dorch der Erbarn Stede, Lübeck, Hamborch, Lünenborch rc. Superintendenten, Pastorn vnd Predigern, tho Christliker vnd nödiger Vnder-richtinge gestellet. dorch Joachim Louw gedrü-cket. S. a. 4to.

Dies ohne Angabe des Jahrs sehr schön gedrukkte Buch mit den neuen Ungerschen Lettern — befindet sich zu Wolfenb. in B. Aug. 431. 74. Theol. 4to. und ist nachgedrukkt in Staphorst Bekenntniß der Kirchen zu Hamburg S. 1—135. Ent-

weder hat Staphorst die Rechtschreibung eigenmächtig geändert, oder sein Abdruck ist nach einer andern Auflage gemacht, denn bei ihm heißt es: „Bekentnisse und Vorclaringe vp dat Interim dorch der Stede ꝛc." Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. ꝛc. S. 134. setzt dies Buch unter 1557 oder 58. Die Sprache desselben ist sehr rein.

1557.

990.) Münstersche olde Cronica 772—1557.
Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannover, nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 65.

1557.

991.) Eine antwert Gellii Fabri, dener des hilligen wordes, binnen Embden, vp einen bitterhönischen breeff der Wedderdöper, darynne se etlike orsaken menen tho geuen, worumme se in vnse Kercken vmme Gades wordt tho hören, vnde mit der Gemene de hilligen Sacramente tho bruken nicht kamen willen, vnde de Kercke Gades sampt eren Denern schentliken lasteren vnde schelden. Magdeburg by Ambrosio Kerckenher. s. a. 4.
Diese ohne Jahranzeige gedruckte Schrift gegen die Täufgesinnten gehört bestimmt in dies Jahr, oder doch ganz nahe dabei, theils wegen der waltenden Streitigkeiten mit diesen Unruhmachern, theils weil Kerckener um diese Zeit gestorben ist, also nicht später drukken konnte. Vergl. 1560.

1558.

992.) Chronicon Brunsvicense 769—1557.
Handschr. in d. Kön. Bibl. zu Hannov. nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 60.

1558.

993.) Biblia dath ys: De gantze Hillige Schrifft: Vordüdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der lesten correctur mercklick vorbetert, unde mit grotem Vlyte corrigeret tho Wittemberch 1558. Mit Summarien over dat olde Testam. dorch D. Joh. Bugenhagen. Fol.
Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol.

1558.

994.) Gades Breef edder Mandat, v. 1558.
ein Strafbrief über eingerissene Bosheiten ꝛc. in Holsteinischer Mundart steht abgedruckt in A. Viethens Beschreib. von Dithmars

schen S. 178. u. f. Desgl. in Westphalen Monum. Cimbr. III. c. 1870. Vergl. Adolfi Chron. 1646.

1558.

995.) Der Coldinger Receß oder das Jütische Recht von Christian d. III. v. Dennemark, a. 13. Dec. 1558.

ist abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. c. 1780—1804. in 70 Kapiteln und einer sehr reinen Sassischen Sprache.

1558.

996.) De Dodendantz, dorch alle Stende vnde Geslechte der Minscken, darin er herkumst, unnd ende, nichticheit vnd sterfflicheit, alse in enem Spegel tho beschowende vorgebildet, vnd mit schönen Figuren gezieret. Sampt der heilsamen Arstedie der Selen D. Vrbani Regij. M. D. LViij. kl. 8. 4 Bogen.

Helmst. Biblioth. Vergl. Bruns Beitr. z. krit. Bearb. alter Handschr. Drukke rc. S. 324. — Kinderling f. Deutsche Sprache rc. S. 133. Vergl. Rusts Bücherverzeichniß S. 33: „Caspar Scheits Dodendanz dorch alle Stende vnde Geschlechte „der Minsken rc. samt der heilsamen Arstedie der Selen rc." S. l. 1558. — (Gräfl. Schulenburgsche Biblioth. ohne Regius Arstedie rc.) Offenbar ursprünglich Oberländisch geschrieben, wie die Reime beweisen. 35 sehr saubere Holzschnitte.

1558.

997.) Nordfriesisches Landrecht von 1558.

in Dreyers Sammlung rc. 1 Th. S. 487. u. f. Vergl. Wolf. B. Mscr. Blankenb. 115. Fol.

1558.

998.) Der Insel Fehmern Landrecht v. J. 1558.

in Dreyers Sammlung T. 2. p. 1031—52.

1559.

999.) Das alte Nordfresische Landrecht H. Johans von Holstein, benebst den 7 Harden (v. 1552) und Beliebungen,

abgedrukkt in P. F. Camerers hist. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schleßwig u. Holstein. Flensb. 1758. P. I. p. 350 sq.

1559.

1000.) Landrecht der 4. Friesischen Harden Amts Tundern v. J. 1559.

in Dreyers Sammlung T. 2. p. 1109—1128.

1559.

1001.) Dithmärscher Gerichts-Ordnung von 1559. von Friedrich König v. Dänemark rc.

abgedrukkt in Ant. Viethens Beschreib. v. Dithmarschen, Hamburg 1733. S. 184 u. f.

1559.

1002.) König Friderici II. Handvestunge v. 1559, in 48. Artikeln,

und in einer reinen Sassischen Sprache, abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1817—1827.

1559.

1003.) Diplomatarium Ditmarsicum ab A. 1228 ad 1559.

abgedrukkt in Westphalen l. c. III. col. 1757. Enthält nur 11 Sassische Urkunden von 1341—1559.

1559.

1004.) Chronica der vornemelikesten Geschichte vnde handel, der Keyserliken Stadt Lübeck, Vp dat körteste voruatet, vnde mit vlite vortekent. Dorch Magister Hermañum Bonnum Superintendenten. Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walther. 1559. 8.

Wolfenb. B. Aug. 501. Histor. 8vo. Vergl. (Heinr. Julius) Braunschw. Berichte T. III. S. 1229.

1559.

1005.) Dat nye Testament D. Mart. Luther. Magdeborch, Hans Walther 1559. 8.

Wolfenb. B. Aug. B. biblic. N. 706. in 8.

1560.

1006. A.) De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luther. Magdeborch dorch Ambrosii Kerkeners Kerkeners seligen Erven. 1560. 8.

Wolfenb. B. biblic. s. N.

1560.

1006. B.) De Propheten alle düdesch. D. Mart. Luth. Gedruckt 1560. s. l. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 608. Fol. Voran stehen die 5 B. Mos. ohne allen Titel, bis zum Hohenliede; und im Katalog wird Basel als der Druckort vermuthet.

1560.

1007.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Gedrucket tho Wittemberg by M. Georg. Möllern. 1560. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 683. in 8vo.

1560.

1008.) Born des Leuendes, vnd Quelle rechtes warhafftiges trostes, vor de angefochten bedröueden herten. Gedrückt tho Hamborch, dörch Joachim Louw. Anno M. D. lx. den iiij Decemb. 12mo.

5 Bogen in 12, biblischer Trostsprüche mit angehängten Gebeten aus der Bibel von Erasm. Alberus ꝛc. Die 2 letzten Blätter fehlen in dem Exempl. der ehemal. Riddagsh. Biblioth. Die Sassische Sprache erscheint hier schon in einem kläglichen verunreinigten Zustande. Unter den Gebeten findet sich auch das Gebet Judith — do se Holoferni den kop affhebben wolde, und ein gereimtes Stück an die Hamb. Jugend, desgl. auf Luther und den heiligen Christoph.

1560.

1009.) Der Christlichen Gemene, so ym Dhome tho Bremen Predige hören Getücheniſſe, vann der vnschüldt vnde Lehre, des Hochgelaertenn Doctoris Alberti Herdenbergensis. Lerer darsüluest 1560. 4.

Wolfenb. B. Aug. 149. 2. Theol. in 4t. Vergl. 1563. N. 1027.

1560.

1010.) E. E. Rades Machtsprö̈cke auer de Irrung und Uneinigkeit der Prediger in Hamborch. an. 1560.

Abgedruckt in der Vorrede zu Stäphorst Bekenntn. der Kirchen zu Hamburg. 1728. 4to.

1560.

1011.) Ein schone Andechtig, Christlich vnde gantz tröstlich Bedebökelin, van velen nütten vnde nödigen saken vnde anliggende, flytich thosamen gebracht, Daruth einer möge leren, vnde sick süluest vormänen, wo vnd wat he tho Gade im geiste vnd in der warheit schole beden. Mit einer schönen vormaninge vnde vnderwysinge, wo men sick by krancken vnd sten-

unsern Menschen holden schal rc. rc. rc. Gedruckt tho Rostock by Ludewich Dietz 1560. 12mo.

Wolfenb. B. Aug. 1318. Theol. 12mo.

1560.

1012.) Ein Schöne Nye Andechtich Bedebökeschen, Vor allerley Gemene anliggent, Einem yedern Christen, seer nütte vnde Tröstlick: Ein korth Psalter Vth allen Psalmen Dauids, Na Orderinge vnde Talle der hundert, vnde vöfftich Psalmen. Welcken Psalter, De hillige Augustinus, syner Moder Monika, Thosamen getagen hefft rc. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Hans Walther. Hinten: 1560. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.

1560.

1013.) Enchiridion geistliker Leder vnde Psalmen, vppet nye gebetert. Mart. Luther. Wittebergh 1560. dorch Ge. Ruwen Erven. in 8.

Kinderling Gesch. rc. S. 412. Vergl. Michaelis Orat. de ea dial. etc. Gött. 1750.

1560.

1014.) Des Rades der Oldenstadt Magdeborch Ordenunge auer Geloffte vnde Werdtschop. M. D. LX. Gedrücket tho Magdeborch, dorch Ambrosij Kerckeners seligen Eruen. M. D. LX. 4.

Eine in der Sprache schon äusserst verhunzte Polizeiverordnung von 3½ Bogen in 4. über Verlöbnisse, und Hochzeitschmäuse. Oberdeutsch im Sassischen Flickrokke. Wolfenb. B. Aug.

1560.

1015.) Statuta ruralia Praefecturae Flensburgens. e cod. chartac. A. 1560.

abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1959 sq. Es sind 32 Artikel in einer reinen Sassischen Sprache, den letzten ausgenommen, der mit einem Hochteutschen Anhange geziert, sowol hierdurch, als von Seiten des Inhalts keinen Sassischen Geist mehr verräth, denn er betrifft die — leyder häufigen Todtschläge — durch Messer — und ist ein Zusatz von 1624.

1561.

1016.) Dat Daenische See-Recht, als de G. H. Fürst rc. Friederich de Ander tho Den-

nemarck ꝛc. König leth uhtgahn ꝛc. 1561. den gemenen Seefahrenden Mann thom besten ꝛc.

73 Artikel eines Seerechts, das wegen seiner Güte und Zweckmäßigkeit bei dem Drange der neuesten Zeiten über Bord geworfen ist. — Es ist in einer unverdorbenen Sprache geschrieben und mit einem Register versehen. Der Abschreiber hat hin und wieder gesündigt. Abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1827—1844.

1561.

1017.) Jacob Schomakers Chronika van der Stadt Lüneburgk, v. A° 700 beth 1561.

Handschriftlich zu Wolfenbüttel: a.) Mscr. Aug. 37. 23. Fol. b.) Chronicon Luneburgense Dn. Jacobi Schomakers ab Anno Dom. 1269 ad 1561. ibid. Mscr. Aug. 31. 5. in 4to. c.) Chronicon Luneburgens. Johannis Schomakeri Praepositi ad St. Johannis et Canonici Burdevicensis: usque ad annum 1561. cum quibusdam appendicibus, in 4to. ibid. Mscr. extravag. 532. 4to. Vergl. Mscr. extravag. N. 5. fol. bloß mit dem Titel: Ein Chronikon Lüneb. — Ist diese reichhaltige Chronik nie gedruckt?

1561.

1018.) Sapientia, de Wyßheit Salom. an de Tyrannen. D. Mart. Luther. Gedrucket dorch Hans Walthers Erven 1561. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1561.

1019.) Biblia dath ys: de gantze hillige Schrifft, vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. uth der lesten Correctur mercklick vorbetert, unde mit grotem Vlite corrigeret. Wittemberg, dorch Georgen Rhuwen Erven 1561. Mit Bugenhag. Summarien. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 599. Fol.

1561.

1020.) Corpus doctrinae christianae, dat ys de gantze Summa der rechten waren christliken Lere ꝛc. Wittemberch 1561.

Angezeigt in Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. Vergl. Michaelis Orat. de ea Germ. dial. etc. Gott. 1750. Vergl. 1565. N. 1038.

1561.

1021.) Borne des Leeuendes, Unde Quelle, rechtes Warhafftiges Trostes, Vor de angefochten bedroueden Herten ꝛc.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Hans Walthers Eruen. 1561. 8.

Wolfenb. B. Aug. nicht eingeordnet ohne N. Vergl. 1560 N. 1008. Hamb. Ausgabe.

1562.

1022.) Dat nye Testament Jhesu Christi, dorch D. Martinum Luther, mit Vlyte vorbůdeschet, Mit schönen figuren vnde korten Summarien, wohl geordinerten unde vormerden Concordantzien, vormals in Saßischer Spreke nicht geseen. Wittemberg Georg Rhuwen Erven, 1562. 4.

Wolfenb. B. biblic. 648. 4to.

1562.

1023.) HORTVLVS ANIMAE. Ein Lustgarde edder Arstedye der Seelen 1.5.62.

Hinten: Gedrücket vnd vullendet tho Hamborch dorch Jochim Low. Anno M. D. lxij. den 23 Novem. 12mo.

11 Bogen in 12mo. mit den eigenthümlichen seltsamen Lettern der Löwischen Officin (S. unten J. 1577. De Seekarte.) und vielen Holzschnitten. Der auf dem Titelblatte enthält die Jahrzahl 1553. wodurch man sich wie bei der Halberstädter Bibel täuschen lassen könnte. —. Der Verfasser dieses Lutherischen Andachtsbüchleins ist nach der Dedication an syne leuen Döchter d. d. Wittemberch dem Sondag na Martini im 47 Jare, Georg Rhaw, zuverlässig der Buchdrukker dieses Namens, der zwar viele Sassische Werke gedrukkt hat, vieleicht selbst ein geborner Sasse gewesen ist, und auf jeden Fall diese Sprache verstand, dennoch aber vieleicht vorliegendes Büchlein nicht ursprünglich Sassisch geschrieben hat. (Ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig.)

1562.

1024.) Gaards Ret edder Hoff-Recht, wo idt schal geholden werden up der Crohnen Schlott und Haven, aver dat gantze Ricke Dennemarck ꝛc. 9. May. 1562.

Abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 1844 — 1851.

1562.

1025.) Reinecke de Voß ꝛc. Frankfurt 1562. 4.
Catal. Biblioth. Christii. P. II. p. 249. Enthält Holzschnitte. Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3. Th. S. 66. — Vogt Catalog. libror. rar. p. 249. Spangenbergs Vaterländ. Archiv, 1824. B. 5. S. 88.

1563.

1026.) Oldenburgische Chronica beth 1588. ist rein Sassisch bis auf das Jahr 1563. und von da an Oberländisch fortgesetzt. Handschriftlich zu Wolfenbüttel in Mscr. Blankenb. N. 121. 4to. Scheint noch ganz unbekannt, und nie gedrukkt zu sein.

1563.

1027.) Historia, welche sich mit D. Alberto Hardenberg ab anno 1547. zugetragen, und was daraus entstanden bis zu dem Presburgischen Decret, ja fast bis zu Ende des 1663 Jahrs beschrieben von einem so bey der ausgewichenen Parthey gewesen. (Simon Bock?)
848 Seiten in Folio angezeigt und näher beschrieben in J. H. Pratje Die Herzogth. Bremen und Verden Th. 6. S. 23. u. f. Aus einer ausgehobenen Stelle ergibt sich, daß die Sprache dieser Handschrift Sassisch ist. Vergl. oben J. 1560, N. 1009.

1563.

1028.) Kercken Postilla, dat ys Vthlegginge der Episteln unde Evangelien, an den Söndagen unde vörnemesten Festen. Doct. Mart. Luther. Wittemberch gedruckt dorch Hans Krafft 1563. (3 Voll. Fol.)
In fin. vol. II. Dyth Christl. Werck ys vullendet dörch Vorlach vnde Bekostinge Samuel Seelfisch, Boeckförer tho Wittemberg. 1563.
Angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 38. Vergl. Eichsfelds Relation vom Wittemb. Buchdrukker-Jubil. 1740.

1563.

1029.) Huß Postilla. Doctor Martinus Luther. Hinten: Gedr. tho Witteberch dorch Georgen Rhuwen Erven. Dorch vorlach unde bekostinge Samuel Seelfisch, Bockförer tho Witteberch. Anno M. D. LXIII. Fol.
Angezeigt in Wat Plattdüdsch. uth d. Bibl. J. W. F. S. 38.

1563.

1030.) Dat nye Testament Jhesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen unde korten Summarien. Upt nye uth. der Byblien thogerichtet. Gedrucket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchener. 1563. 8.

Wolfenb. Bibl. bibl. 698.

1563.

1031.) Kercken Ordeninge im Lande tho Pamern dorch de rc. Herrn Barnim vnde rc. Philipsen beide Hertogen tho Stettin rc. 1535 gestaten vnde itzund — vornyet unde vormeret. 1563. Wittenberge Joh. Schwertel.

Wolfenb. B. Aug. 113. 4. Theol. in 4to.

1564.

1032.) Ein Schone Danck-segginge unde Gebet am Nien Jaresdage, unde tho allen tyden tho sprekende sehr nütte unde denstlick. D. P. E. (Dr. Paul Eberus.)

Hinten: Gedr. tho Hamborch dorch Johann Wickradt, den Jüngern Anno M. D. LXIIII. 8.

2 Bogen in 8. angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 37.

1564.

1033.) Enchiridion Geistliker Gesenge vnde Leder, mit vlite gebetert unde gecorrigeret. Mit eynem Calender gantz schön thogerichtet. Dorch Mart. Luther.

LXV. Blatt: Geistliker Gesenge unde Leder, So nicht in dem Wittembergeschen Sanckboke stan, Gecorrigeret dorch Magistrum Hermannum Bonnum, Superintendenten tho Lübeck. Vorrede Joachim Slüters.

Hinten: Gedrückt tho Lübeck, by Jörgen Richolff. Anno D. M. LXIIIJ. 16mo.

Angezeigt in Wat Plattdüdsches. S. 35.

1564.

1034.) Kerckenordeninge der Christliken Gemeine tho Riggen Rade. Angehauen im Jar vnses HEren, Dasort, vissthandelt, vnd festig vp

Pingsten. Gedrückt thо Dörtmünd dörch Albert Sartor, 1564.
Wolfenb. B. Aug. 919. 40. Theol. 8vo.

1564.

1035.) De Schrage tho Neuwgarten v. J. 1564.
ist abgedrukkt in Willebrandts Hans. Chronick, Lüb. 1748. Fol. S. 100 u. f. Eine Polizeiordnung mit vielen heterogenen Dingen in eben solcher Sprache, deren Concipient Hoch= und Niederdeutsch gar buntscheckig unter einander mischte, und zwar so, wie es wol schwerlich jemals in einer lebenden Sprache üblich gewesen sein kann. Einige Stellen sind ganz rein Sassisch, woraus es wahrscheinlich wird, daß der Abschreiber Schuld an dieser Verunstaltung ist, der stellenweise wie Kenner verhochdeutschte. Unter den zum Theil seltsamen Gesetzen, die es aber unter den damaligen Umständen nicht waren, finden sich folgende: Weret Sake, dat iemandt einen Russen in der kercken lete, de schall vorbracken hebben 10 Mk. Sulvers ——. Oder: Nemand schall tho Neuwgarten (Nowogorod) wesen baven Jahr und Dag bey 10 Mk, Hierumb wahre he sik dat he in keinen Schaden kahme. —. Es muß also für die Hanse viel in Rußland zu machen gewesen sein, um die Verhinderung des Festwurzelns der Speculanten nöthig zu machen.

1565.

1036.) Königs Friderici II. Kriges Schepes Articul, anno 1565.
abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1851—1857.

1565.

1037.) Artzedieböкelin. Gedrücket yn der Keyserlicken Stadt Lübeck dorch Joh. Balhorn ym yar 1565. 12mo.
Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. Fortgange rc. der Buchdrukkerey zu Lübeck 1740. Es ist auffallend, daß ärztliche Bücher kaum anders als dem Titel nach im Sassischen mehr vorhanden sind. Allein die Sprache der Aerzte war ja immer die Lateinische, und ihre Kunst eignet sich auch nicht zur allgemeinen Bekanntwerdung, so daß gewiß nur sehr wenige Bücher darüber Sassisch geschrieben und gedrukkt sind. Jetzt, da es nicht mehr Graeca — sondern Latina sunt, quae non leguntur — heißt, sollte man die Arzneibücher Sassisch schreiben, um — ihren Inhalt vor den Laien zu verstecken.

1565.

1038.) Corpus doctrinae christianae, dat ys de

gantze Summa der rechten waren christliken Lere 2c. 2c. Wittenberg 1565.

Angezeigt in Michaelis Orat. de ea Germ. dial. qua in sacris faciund. utimur S. 23 sq. Vergl. J. 1561. N. 1020.

1565.

1039.) Ein Christlick Bedebock, darin de Collecten edder Bede der hilligen Kercken, dorch dat gantze Jar, vordüdeschet, vnnde vele andere schöne Gebede, vor alle nodtsaken der Christenheit, Ordentlick vnde mit vlite thosamen gedragen synt, sampt einem leefflikem vnnde nee geseenen Calender. Mit einer Vorreede Gerhardi Howick Jeverensis. 1565. s. l. 8.

Wolfenbütt. B. Aug. 1185. 3. Theol. 8vo. Vergl. Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 412. wo das Jahr 1568, wahrscheinlich ein Drukfehler, steht.

1565.

1040.) Hiob. Gedruket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener. 1565. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707.

1565.

1041.) Biblia: Dath ys, De gantze Hillige Schrifft, Vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. Vth der lesten Correctur mercklick vorbetert, vnde mit grothem vlite corrigeret. Gedrücket tho Wittenberch, dorch Rhwen Erben. M. D. LXV. in Fol. 3 Th. in 2 B.

Wolfenb. B. biblic. N. 592. Fol. Desgl. Ehemal. Riddagsh. Bibl. zu Braunschw. (Die Summarien sind von Bugenhagen.) Dem letzten Exemplare ist hinten angehängt und von Johannes Stolsius seinem Freunde und Gevatter D. Joh. Kestner zugeschrieben: Disticha de vita et praecipuis rebus gestis viri dei et prophetae Germaniae, Domini Doctoris Martini Lutheri, annorum numeros, quaedam etiam diem continentia. Ob dies sehr fleißige Autographum gedrukkt sein mag?

1566.

1042.) Diplomatarium Coenobii Slesvicensis S. Johannis ab An. 1250 — 1566. ex autographis collect. a M. Hier. Kupferschmidt.

Abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. T. III. S. 359. sq. Es enthält nur fünf Sassische Documente von 1287 — 1566.

1566.

1043.) Reynier le Renard; en français & bas allemand. Anvers, chez Christophle Plantin. 8.

V. Duverdier, bibl. française. Angeführt in Spangenbergs Vaterländ. Archiv, B. V.

1567.

1044.) Dännemarckisch oder Detmarisches Landrecht, gegeben Anno 1567. von Friedrich den II. König von Dännemark.

Handschriftlich in der akadem. Biblioth. zu Jena, Mscr. Bosian. 18. 4. Nach Pütter Jur. Encyclop. S. 154. abgedr. 1667 und 1711. in 4. was mir aber nicht zu Gesicht gekommen ist, sondern nur die Jenaische Handschrift, die ich im Jahre 1801 ausgezogen und benutzt habe. Die Sprache ist sehr rein Sassisch, und die Gesetze sind so genau, daß sogar die fünf Finger eine besondere und bestimmte Straftaxe haben, wenn sie durch Gewaltthätigkeit eingebüßt werden. Der Daumen gilt am meisten. — Zur Strafe des außerehlichen Beischlafs gehört — ein Paar Schuh und eine Mütze — für die Frauensperson —. (So ist sie doch unten und oben bekleidet!) Über das ältere Landrecht von 1447. Vergl. A. Vieth Beschreib. v. Dithmarschen S. 205. und das neue von 1539. Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1731.

1567.

1045.) Monasteriense Chronicon ab a. 1434 ad 1567. in *Matthaei* Annal. VIII. 174.

Kinderling für Deutsche Sprache, Litteratur u. Culturgesch. &c. S. 138.

1567.

1046.) De Psalter düdesch, D. Mart. Luther. Gedrücket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener 1567. 8.

Wolfenb. B. biblio. N. 699. 8vo.

1568.

1047.) Agenda dat is Ordninge der hilligen Kercken empter vnde Ceremonien — &c. Gestellet vor de Kercken in Pamern &c. Olden Stettin 1568. 4.

Wolfenb. B. Aug. 113. 4. Theol. 4to.

1568.

1048.) Wolfgang. Hungeri linguae Germanicae vindicatio contra exoticas quasdam, quae

complurium vocum et dictionum mere Germanicar. etymologias ex sua petere sunt *conati*. (sic) Argent. 1568. 8.
Catal. Bünav. T. III. p. 1857. nach Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. ꝛc. S. 104.

1568.

1049.) Theilungs-Copia des Landes Dithmarschen in das Süder-, Mittel- und Nordertheil, vom 22. Jul. 1568.
ganz abgedruckt in A. Viethens Beschreibung von Dithmarschen S. 397—412. Vergl. J. 1581.

1568.

1050.) Krüdergardeken vor de krancken Seelen. Darinne vele wolrükende heylsame krüder tho vinden, Dorch welke de seelen in alle eren kranckheiden vnde gebreken, erquicket vnd gelauet werden mogen.
Sampt einem tröstliken Vnderrichte, wo sick ein minsch in der tydt der vorfolginge edder marter tröstten schal.
Hinten: Gedrücket vnd vullendiget tho Hamborch, dorch Jochim Löwen.
Anno etc. M. D. LXVIII. den xxij Decemb.
6 Bogen in kl. 8. mit den schiefstehenden eigenthümlichen Löweschen Typen gedrukkt. Der Verfasser ist laut der Dedication an Hans Porrer Börger tho Lyptzig d. d. Honstein 1562. M. Michael Bott, und das Büchlein also eine Übersetzung. (Riddagsh. Biblioth. (mit folg. zusammengebunden.)

1569.

1051.) Trostboeck Ein Eddel dürbar Schatt Godtliken wordes, Darinne men seen vnd leren mach, dat grote elende des minschliken geslechtes, mit mannigerley Crütz vnd drösenisse beladen, Wor sülck Crütze vnd lidendt herkame, vnd wo men sick in | vnd vnder dem Crütze trösten schal ꝛc.
Hinten: Gedrückt tho Hamborch, dorch Joachim Löw. Anno etc. M. D. lxix. den xij Febr. 8.
12 Bogen in kl. 8. in der ehemal. Riddagsh. Bibl. zu Braunschw. mit vorigem zusammen gebunden, und auf gleiche Art gedrukkt. Laut der Vorrede eine Übersetzung aus der Oberländischen Sprache, weil diese nicht jedem leicht verständlich sei —.

1569.

1052.) Biblia Dat ys: de gantze Hillige Schrifft, vordüdeschet dorch Doct. Mart. Luth. vth der letzten Correctur mercklich vorbetert, vnde mit grotem vlyte corrigert. Gedrücket tho Wittemberch dorch Hans Lufft. 1569. Fol.

Wolfenb. B. biblic. N. 593. recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 354. u. f. Man sieht, daß die Correctur nicht zum besten und mit großem Fleiß gemacht sein muß, da schon im Titel ein Paar grobe Sprachschnitzer vorkommen — letzten und mercklich.

1570.

1053. Vam Waren Erkentenisse Gades, Caspar Huberinus. Wittemberch dorch Clemens Schleich vnde Antoenius Schöne. 1570. 8.

Wat Plattdüdsch. S. 41. Vergl. J. 1537. ꝛc.

1570.

1054.) Vam Torn vnde der Güdicheit Gades. Caspar Huberinus. Wittemberch dorch Clemen Schleich vnde Anthoenius Schöne. 1570. 8.

Wat Plattdüdsch. S. 41. Vergl. J. 1529. ꝛc.

1570.

1055.) De hunderd vnde drüdde Psalm Davids, wo men Godt vor sine Gnade vnde Barmhertichеit danken vnde lauen schall. Sampt etliken andern Psalmen vnde schönen Tröstsproken, vth den Schrifften der Aposteln. Vthgelecht dorch D. Hieron. Weller. 1570. 8.

Diese kleine mit der verhältnißmäßig richtigsten Orthographie, die ich je im Sassischen gesehen habe, geschriebene und ohne Anzeige des Drukkorts erschienene Schrift befindet sich zu Wolfenb. B. biblic. N. 1147. in 8vo. und man muß sich allerdings wundern, daß seine richtigere Buchstabirkunst so wenig oder gar keine Nachahmer gefunden hat.

1570.

1056.) Huß Postilla Aver de Evangelia der Sondage unde vornemesten Feste, Dorch dat gantze Jar. Doctor Martinus Luther. Upt nye aversehen unde vormehret, Sampt der Passion, unde lydende Jhesu Christi, dorch D. M. Luther gepredigет, uth der latesten Hußpostillen yn

dörtein Predigten gestellet, dorch Vitum Theodorum. Wittebergh 1570.

Hinten: Gedr. tho Witteberch dorch Hans Krafft dorch vorlach unde bekôstinge Samuel Seelfisch, Bockförer tho Witteberch. Anno M. D. LXX. Fol.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 38.

1570.

1057.) Dat Gericht thor Witzenmühlen is geholden worden in Winsen up der Aller A. 1570. den Dag Bonifacii (5 Jul.) undt sin diese nafolgende Fragen undt Ordel toh Rechte gefunden:

21 Erkenntnisse in einer sehr unreinen Sprache, abgedruckt in G. Mascovii Notit. Jur. et Judic. Brunsv. Lun. acc. Osnabr. etc. Gott. 1738. Anhang S. 1—21.

1570.

1058.) Diplomatarium Neomonasteriense & Bordisholmense e membr. & chart. authent. erut. ab a. 1136. — 1570.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. II. p. 1. sq. und enthält 119 Sassische Urkunden rc. von 1340 — 1567.

1571.

1059.) Nye Tydinge | Van der groten Auerwinninge der Christen, vp dem Jonischen edder Ausonischen Meere, wedder den Törcken | de dar by dem Porto Le Pante (dat men süß Nanpactum nömet) vth sünderliker schickinge Gades erholden worden ys | den 7. Octobris yn dem 1571. Jare. Sampt einer vörtekinge, wat tho beyden syden vor dreplike hoge Lüde gewesen, de dar thom deele gevangen vnde dodt gebleuen syn. P. K. s. l. & a. 2 B. in 4.

In der Biblioth. des Coll. Carol. zu Braunschweig. Ganz unbekannt.

1571.

1060.) Andreae Milius Mecklenburgische Chronik bis 1571.

Handschr. in d. K. Bibl. zu Hannover — nach Spiels Vaterl. Archiv. 4. B. S. 64.

1571.

1061.) Korte Christlike vnde eintfoldige wedderholinge der Bekentnisse der Kercken Gades, In des Chörforsten tho Sassen Lande, van dem Hilligen Aventmal des Heren Christi, sampt denen tho dysser tydt in stridt gethagenen Artickeln, van der Person vnde Minschwerdinge Christi 2c. 2c. In der Christliken vorsammelinge tho Dresen gestellet den 10 Oct. 1571. Wittemberg. dorch Hans Lufft. 4.

Wolfenb. B. Aug. 149. 11. und 266. Theol. 4to.

1571.

1062.) Nye christlike Gesenge vnde Lede dörch H. Vespasium, Predyger tho Stade. Lübeck dörch Kröger 1571. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. 2c. S. 134.

1572.

1063.) Dat Olde Testament. Dat ander Deel von Josua beth Esther. Magdeborch Wolff. Kirchener 1572. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 680.

1572.

1064.) Dat nye Testament Jhesu Christi. D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien, upt nye vth der Byblien thogerichtet. Gedruckt tho Magdeborch Wolffgang Kirchener mit Figuren. 1572. 8.

Wolfenb. B. biblic. 685. Desgl. s. Access. nov. Class. XIV. 528. Theol. 8vo.

1572.

1065.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts.

Letzte Vermahnung der Frau von A..... (Ankzow) zu B.......... (Braunschweig) an ihre hinterlassenen beiden Töchter wohnhaft auf dem Johanniskirchhofe daselbst. Anno 1572.

Abgedruckt in E. Spangenbergs Neuem vaterländ. Archiv, Jahrg. 1824. Lüneb. a. e. S. 249 — 54. und in den Lesefrüchten, Hamburg 1822. (?) aus d. Journal von und für Deutschl. 3 Jahrg. 1786. S. 10. Ein fast aberwitziges Machwerk eines der Sassischen

Sprache des 16. Jahrhunderts völlig Unkundigen. So schrieb auch bei der fortgeschrittenen Verderbniß der Sprache noch damals Keiner, und die Dame X.... wird doch, da zu dieser Zeit noch die Sassische Bibel und andere Unterrichtsbücher gebraucht wurden, so viel davon gelesen haben, daß sie darin hat buchstabiren können. — Es ist handgreiflich, daß wenigstens vor dem letzten Drittel des vorigen Jahrhunderts diese Ermahnungen nicht geschrieben sind, die offenbar den Zweck haben, die Sassische Sprache zu verunstalten. Der Verfasser schreibt: Döchters st. dochtere, wäre st. werde, utfürlich st. nouwe, unner st. under, gottesfördhtig st. godesfrogtig, hübsch st. hovesch, fyn, pastaur! st. pastor, oer st. edder, schülge st. scholen, lichförig st. ligtfardig, Dhaten — st. warke, oder daden, frünnen st. frunden, Knix — schlaet kopf, st. hoved, oder kop, schwiet st. swiget, freen st. freden, Glük st. gelükke, bescheihen st. beschéden, von st. van oder fan, believe — st. by live! rc. Und solch Zeug nimmt man in Zeitschriften als echt auf!! —

1572.

1066.) Dat nye Testament Jesu Christ. D. Mart. Luth. mit schönen vnde korten Summarien, uppet nye uth der Biblien thogerichtet. Magdeborch, Johann Böcher 1572.

Wolfenb. B. biblic. 708. in 8vo.

1572.

1067.) Reineke de Voß rc. Frankfurt 1572. 8. bei Joh. Wolf.

Catal. Biblioth. Christii. T. II. p. 249., nach Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3. Th. S. 76. Hackmanns Reineke de Vos mit dem Koker, und Gottsched in s. Übersetz. des Reineke. (Mit Holzschnitten.)

1572.

1068.) Chronica von dem Erzstift Bremen van 788 bet 1572.

Handschriftlich in Mscr. Aug. 76. 24. Fol. zu Wolfenbüttel. Vergl. A. 1583. und Mscr. Blankenb. 105 a. et b. Fol. ebendas.

1574.

1069.) Biblia. Dat ys: De gantze Hillige Schrifft, Vordüdeschet dorch Doct. Mart. Luth. Vth der lesten Correctur merckl ick vorbetert, vnde mit grotem vlyte corrigeret. Gedrücket dorch Hans Lufft, Wittemberch 1574. Fol.

Wolfenb. B. Aug. 137. 2. Theol. Fol. Desgl. Ebendas. 8.

Duplic. veterib. Desgl. B. bibl. 594. und N. 579. welche letzte nur bis ans Hohelied Salomonis geht. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln. (Ich habe weiter nichts von diesem, und vom J. 1573 (bis jetzt) gar nichts Sassisch gedrucktes auffinden können, indem die Bücher mit der weitern Verbreitung des Oberländischen immer seltner werden.)

1575.

1070.) Ein schön Geistlick Psalmbock der Evangelischen Historien, so up de Sondage unde Feste, yn den Kercken Christi geprediget werden, mit gewohnlyken Melodien unde gar richtigen Summarien, tho denste der gemenen Christenheit lefflikem gezitet. Dörch M. Georgium Barthium, Pastoren tho Lübeck. Noch mith einer herlyken Praefation des Ehrwerdigen vnde Hochgelerden Doctoris Davidis Chytraei, dem Christliken Leser Commendert. Gedrücket yn der Keyserliken fryen Stadt Lübeck dörch Asswerus Kröger: Ym Jaer 1575. 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 35. Vergl. 2r Th. J. 1578. N. 1080.

1575.

1071.) DIALOGUS. Ein Göttlich und Christlich Gespreck, mit den Wedder(d ö)peren, Sacramenterern, und anderen Secten mehr im Nederlande vnd ander Orden in eren Gevenckenissen vnd ock dar buten geholden, wor dorch vele, mit Göttlicher Gnade vnd Hülpe, van erem Erdom, up den rechten Wech der Warheit sint gebracht worden. Nütte vnd denstlich vor alle Christgelövigen tho lesende, Dewile dersülvigen Gevangen und ander Secten Lere vnd Religion mit der Evangelischen Lere, vnd den Apostolischen Schrifften stridich, vnd dem Christliken Geloven gar tho wedderen is. Welckes hyr klatlich vnd gründtlich angetöget wert, Und vor düsser tidt nicht in Druck gewesen rc. Geschen vnd gestellet dorch D. Adrianum Vossenholium, Physicum. Vth dem Nedderlendischen, in Sassische Sprake trüwlich vnd mit flite auergesettet. M. D. LXXV.

Hinten: Gedr. tho Hamborch, dorch Nicolaum Wegener.

Außer Vorrede, Conclusion und Register 296 Blätter in kl. 4. In d. Riddagsh. Bibl. zu Braunschw. Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 42. Die Vorrede ist von 1574. wo sich der Verfasser Adrianus Alopantrodes alias Vossenholius nennt. Zufolge der Nachschrift d. d. Hamborch — ist Vossenhol selbst der Übersetzer, und er entschuldiget sich über mehrere gebrauchte Mißniciß-men — mit dadurch bezwekkter allgemeinerer und mehrerer Deutlichkeit, und, daß er als Arzt sich mit Religionsangelegenheiten befasse —, durch obrigkeitlichen Auftrag — in Antwerpen, Middelborg in Seelandt und Cöln am Ryn. Warum aber gerade diese Obrigkeiten einen Arzt zum Bekehrer der Wiedertäufer machten — ist nicht wohl ein zu sehen.

1575.

1072.) Reineke de Voß ꝛc. Frankfurt 1575. 8. Mit Holzschnitten.

Gottsched in der Einleitung zu s. Übersetz. des Reineke ꝛc. S. 41. nach Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 77. — Spangenbergs Vaterländ. Archiv. 5r B. S. 88.

1576.

1073.) Johann Weselow — afgestanden Rathmann tho Bremen (sehr weitschichtiges) Testament v. 1576.

Abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 365—590. ein wichtiges Aktenstükk für die Sassische Kulturgeschichte ꝛc.

1576.

1074.) Dat Nye Testament Jesu Christi. D. Mart. Luth. Mit figuren vnd summarien 1576. s. l. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 703.

1577.

1075.) Dat Nye Testament Jhesu Christi ꝛc. ꝛc. vth der Byblien. Magdeborg 1577. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 689.

1577.

1076.) De Seekarte Ost vnd west to segelen, vth den besten Piloten | vnd der besten Carten Nu vpt nye gebetert mit vnderrichtinge, vnd kenningen | Ock in ein beter ordninge bracht.

Hinten: Gedrückt tho Hamborch | dorch Jochim Löuwen | Anno M. D. lxxvij. den ij Octob. by dem Perdemarckede thom gülden Sterne. kl. 8.

Eine Seltenheit, sowol in typographischer, als in Rükksicht des

Inhalts. Es sind 8 Bogen in ganz kl. 8. mit Lettern gedrukkt, die der Löweschen Officin ganz eigen gewesen sein müssen, indem ich sie sonst nirgends habe finden können. Sie laufen in der entgegengesetzten Richtung der Lateinischen Cursivschrift ganz nach vorn über gekehrt, und haben dadurch, sowie durch viele Schnörkel und die übrige Plumpheit eine sehr unangenehme Wirkung aufs Auge, schlimmer als die Holländischen gradeauf stehenden Typen. Das Werkchen ist sowol für die Marine als den Sprachforscher von äusserster Wichtigkeit, und für eine künftige Geschichte der Schiffahrt ein unentbehrliches Hülfsmittel. Wir finden darin alle die Erfahrungen der damaligen Piloten mit einer kleinlichen Genauigkeit aufgezeichnet, so daß dies Werkchen füglich ein System der Schiffahrts-Semiotik heissen könnte. — Auch in geographisch-historischer Hinsicht dürfte dies Buch keinen kleinen Ertrag geben, falls sich ein sprach- und sachkundiger Mann damit beschäftigen wollte. Die Lage der Örter und ihre Ansicht gegen die See ist durch eine Menge kleiner Holzschnitte verdeutlichet, und Sandbänke, Dünen u. s. w. sind nach Meilenzahl angegeben. Die schlechte — Kakographie abgerechnet findet sich die größte Reinheit in der Sassischen Sprache in diesem Buche, wenn gleich Verehrer des Holländisch-Niederdeutschen eine Menge Batavismen darin zu finden meinen könnten. Allein mir ist bis jetzt auch nicht ein einziges Wörtchen bekannt, das die Holländer als eigenthümlich besäßen, es müßten denn Latinismen und Gallicismen sein. Alles übrige ist zwischen den Sassen und Holländern gemeinschaftlich, und nur in der Aussprache und Biegung verschieden. (Wolfenb. B. Aug. 19 Geogr. 8vo.)

1578.

1077.) Chronica Der Prouintz Lyfflant, darinne vormeldet werdt: Wo datsüluige Landt ersten gefunden, vnde thom Christendoeme gebracht ys: Wol de ersten Regenten des Landes gewesen sint: Van dem ersten Meister Düdesches Ordens in Lyfflande, beth vp den lesten, vnde van eines ydtliken Daden: Wat sick in der voranderinge der Lyfflendischen Stende, vnde na der tydt, beth in dat negeste 1577 Jar, vor seltzame vnde wunderlike gescheffte im Lande thogedragen hebben, nütte vnde angeneme tho lesende. Korth vnde loffwerdig beschreuen Dörch Balth. Rüssouwen Revaliensem. Rostock Gedr. dörch Augustin Ferber 1578.

203 Blätter in 4to. Wolfenb. B. Aug. 125. 11. Quodl. in 4to. Vergl. Kochs Compend. der Litteraturgeschichte rc. p. 50. und die nachfolgende Auflage.

1578.

1078.) Nye Lyfflendische Chronica vam anfanck des Christendoems, beth up disses Jar Christi 1578. Darin sonderlick wat sick twisschen dem Muskowiter vnde Lyfflendern, de negesten twintich Jar, her aneinander sthogebragen: Trúwlich beschreven ist, durch Balthasar Russowen Reualiensem. Thom andermal Gedrücket vnde mit etliken Historien vormehret. Rostock Gedr. durch Augustin. Ferber. Anno 1578. 8.

Die zweite in demselben Jahre besorgte, vermehrte, aber nur auf 200 Octavseiten zusammengedrängte Auflage der eben angezeigten Chronik von Balth. Rüssow, Prediger zu Reval. Ich bemerke hierbei bloß, daß die Sassische Sprache, die in Liefland nicht einheimisch war, sondern durch den Deutschen Orden und die Hanse und deren Niederlassungen dorthin gelangt war, dennoch sich reiner und länger in den Schriften und öffentlichen Verhandlungen erhalten hat, als in ihrem Mutterlande, daß sie aber daselbst ganz ausstarb, als man sie zu schreiben aufhörte, weil kein plattes Land die Sprache der Sassen dort aufbewahrt. (So findet man in Willebrandts Hans. Chronik von dem Jahre 1603 noch eine Sassische Antwort des Großfürsten von Rußland Baryssla Foederowitz auf ein schon Hochdeutsches Gesuch der Hansestädte; und nachher ist die Sassische Sprache ganz dort verschwunden, und in Novogrod wird wahrscheinlich keine Sassische Schrage mehr verstanden werden —.) Es kann sein, und ist sehr wahrscheinlich, daß sich noch einige Sassische Idiotismen dort in Städten und bei den Deutschen Abkömmlingen erhalten haben, aber dies wird auch alles sein. Nur der Bauer bewahrt, wenn er nicht zum Gegentheile gezwungen wird, die Sprache eines Landes auf, und besonders der am reinsten, der am wenigsten mit Städtern und Ausländern verkehrt, der Wald- Gebirgs- oder Marschbauer, der im ganzen auch noch kein Jota von seiner Sprache sich hat nehmen lassen, wie ich oft und viel zu bemerken Gelegenheit gehabt habe. Die Liefländer haben aber ihrer ehemaligen Sassischen Sprache eine reinere und richtigere Aussprache des Hochdeutschen zu verdanken, wodurch sie sich sehr vortheilhaft gegen die Meißen rc. auszeichnen.

Eine dritte Aufl. Bart 1584. angem. in Bibl. Salthen. p. 94.

1578.

1079.) Biblia Dat ys: De gantze Hillige Schrifft | Düdesch. D. M. Luth. Magdeb. M. D. LXXVIII. Hinten: Gedrücket tho Magdeborch dorch Wolffgang Kirchener. M. D. LXXVIII. Fol.

Die Summarien vam Bugenhagen. Wolfenb. B. bibl. rc. N. 584.

Ehemal. Riddagsh. Bibliothek zu Braunschweig. S. Vogtii Catal. libror. rarior. p. 111. Goeze v. N. S. Bibeln. S. 360. u. f.

1578.

1080.) Dat Sommerdel der Christliken vnde Evangelischen Psalmen, mit leeffliken Melodien gezyret, vnde so vele der tröstliken vnde heylsamen Lere belangen, yn richtige korte Artickel, mit högesten flyte vorvatet: Ock noch mit einer schönen Vörrede des Ehrw. u. Hochgel. rc. M. Andr. Pouchenii Superint. tho Lübeck. Ibid. dorch Assweerus Kröger 1579. in 8.

Der zweite Theil von G. Barths Geistl. Psalmbock von 1575. N. 1070. angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 36.

1579.

1081.) Dat drüdde Deel, des Olden Testam. uppet nye gecorrigeret. Magdeborg Wolffgang Kirchener 1579. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 690.

1579.

1082.) Biblia dat ys: De gantze hillige Schrifft, vordüdeschet dorch D. Mart. Luth. rc. rc. corrigeret. Sampt einem nyen Register. Wittemberch, Hans Lufft 1579. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 568. Vergl. v. Seelen Mem. Stadedian. S. 71. desgl. Luffts Bibel 1569. und 1574. Goeze v. N. S. Bibeln S. 359.

1579.

1083.) Ein Bericht über die Streitigkeiten zwischen den Zwinglianern, Wiedertäufern und Lutheranern v. 1577 bis 1579.

in einer erbärmlichen Sassischen Sprache von einem Hofprediger, und ein dergleichen nebst Bittschrift der Bürger rc. zu Norden, richtiger und besser geschrieben, sind beide abgedrukkt in Ostfries. Hist. u. Landes-Verfass. T. 1. S. 387 sq. u. 391 sq.

1579.

1084.) Protocol. Dath is, Alle Handelinge des Gespreckes tho Embden in Oistfrießlandt mit den Wedderdöperen, de sick Flaminge nömen, geholden, angefangen den 27. Februarij Anno 1578 vnde den 17. May desssuluigen Jars ge-

endiget. Mit einer vorrede — Johans Graffen tho Ostfrieslandt ꝛc. Gedrucket in der berhomeden Koop Stadt Embden by Gooſſen Goebens. 1579. 4.

Wolfenb. B. Aug. 91. Theol. 4to.

1579.

1085.) Psalmodia, h. e. Cantica sacra veteris Ecclesiae selecta etc. ad eccles. & scholarum usum coll. etc. per Lucam Lossium Lvnebvrg. C. Praef. Phil. Melanthonis. Witeb. excud. Ant. Schön. 1576.

Dies 398 Blätter in Quart haltende Werk hat außer den Lateinischen Gesängen nur dreizehn Sassische und Oberländische, und befindet sich in der revidirten Riddagsh. Bibl. zu Braunschweig, in N. 210. 4to.

1579.

1086.) Vocabula rerum (Latina et Saxonica) in usum scholae Gryphiswoldanae collecta Rostochii 1579. 8.

Vergl. Wat Plattdüdsch vth. d. Bibl. J. W. F. Gött. 1752. S. 45.

1580.

1087.) Moderation up golden unde silveren Penningen,

ein Münzedict von Graf Edzard II. für die Stadt Embden und ganz Ostfriesland v. 5. März 1580. ist abgedrukkt in Ostfries. Hist. u. Landesverfass. I. 1. VI. S. 284. u. f.

1580.

1088.) Jhesus Syrach welcker ynn Latin Ecclesiasticus genömet wert. D. Mart. Luther. Uppet nye uth der Biblien. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1580. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 707. 8vo.

1580.

1089.) Biblia dat ys De gantze hillige Schrifft, düdesch D. Mart. Luther Rostock Gedrücket dorch Jacobum Lucium, (hinten mit dem Zusatz: Söuenbörger) M. D. LXXX. 4.

2 Voll. in med. 4. Wolfenb. B. biblic. 627 & 28. Goeze v. N. S. Bibeln S. 364.

1581.

1090.) Verteknüß der Schede im Lande Dithmarschen, twischen d. Kön. Maj. to Dennemarcken und Hert. Adolffen to Schleßw. 2c. 1581.

abgedr. in A. Viethens Beschreib. des Landes Dithmarschen S. 412. u. f. Der Concipient war Anton Reich. Vergl. 1568. N. 1049.

1581.

1091.) Dat olde Testament. Magdeborch 2c. Hans Walther 1581. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 704. 8vo.

1581.

1092.) Dat olde Testameut D. Mart. Luther. Upt nye mit Vlite vth der Biblien. Magdeborch Wolffg. Kirchner 1581.

Nur die 5 B. Mos. Wolfenb. B. biblic. N. 711. 8vo.

1582.

1093.) (Nath. Chytraei) Nomenclator Latino-Saxonicus, Rostoch. 1582. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. 2c. S. 101.

1583.

1094.) Jeversche Cronica von olde Beide und von Tofellig dingen so sick in Ostringe, Rüstringe- und Wanger Lande nevenst Harlingerland und benaberde Orde hebben thogedragen 1148. — 1583.

Aus einer Pergam. Handschr. des Celleschen Archivs, abschr. zu Hannover nach Spiels Vaterländ. Archiv. 4 B. S. 63.

1583.

1095.) Dat nye Testament Jhesu Christi, D. Mart. Luther. Mit schönen vnde korten Summarien 2c. Magdeborch Wolffg. Kirchner 1583. 8.

Wolfenb. B. bibl. N. 691. 8vo.

1583.

1096.) Historia des Lydendes vnde der Vpstandinge vnses Heren Jesu Christi, vth den veer Euangelisten, Dorch D. Johan. Bugenhagen Pamern vppet leste vlitigen thosamende gebracht. Ock de Vorstöringe Jerusalem vnde der Jöden

op dat körteste begrepen. Gedrucket tho Hamborch, dorch Hans Binder. 1583. 8.
Wolfenb. B. Aug. 1028. 11. Theol. 8vo.

1583.

1097.) Johann Renners grosse Bremische Chronik, handschriftl. 2 Bände in Fol.
angezeigt und beschrieben in J. H. Pratje, die Herzogth. Bremen u. Verden. 5 Samml. S. 7 u. f. Wolfenb. Mscr. Blankenb. 105. Fol. in 3 T. zu zwei gebunden. (Vergl. Chronica van d. Erzstift Bremen 1572. S. Mscr. Aug. 76. 24. Fol. ibid.) Hieraus Henr. Zutphen Tod rc. im J. 1524. abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. IV. S. 1464. u. f. Aus dieser Chronik, die nicht gedrukkt ist, lieferte der Verf. folgenden gereimten Auszug.

1583.

1098.) Chronicon, Der Loflichen olden Stadt Bremen, in Sassen, sovele der vornemesten Geschichte, de sich im Ertzstiffte vnd der Stadt Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar talle nach in dudesche vers vervatet. Joan. Renner. Gedruckt tho Bremen by Dieterich Gluichstein. M. D. LXXXIII. kl. 8.
Die erste mit Schreib- und Drukkfehlern arg entstellte Ausg. dieses ziemlich magern Reimchronikons war ehedem in der Sammlung des verstorb. Hrn. Geh. Justizr. Eschenburg zu Braunschweig.

1584.

1099.) Chronikon, Der löfflichen Olden Stadt Bremen, in Sassen so vele de vörnemesten Geschichte, de sick im Ertzstiffte vnd der Stadt Bremen togedragen hebben, belanget dem Jar talle na in Dudesche vers vorvatet. Joan. Renner. Gedr. tho Bremen by Diederick Gluichstein 1584. kl. 8.
Wolf. B. Aug. 139. 11. Ethicor. 12mo. Die zweite etwas verbesserte Auflage, welche trotz ihres poetischen Unwerths, wiewol sie als Geschichtsbuch nicht ganz ohne Werth ist, von einem Abkömmling des Verf. 1717. in einem Nachdrukke zum dritten Male ans Tageslicht gebracht wurde, um dennoch bald wieder in Vergessenheit zu gerathen.

1585.

1100.) Balth. Russow, Lyffländische Chronik. Bart 1584.
Vergl. 1. u. 2. Ausg. 1578. Bibl. Palthen. p. 94.

S. a.

1101.) Etliche olde denckwerdige geschichten, so sick in dem berömeten Lande, Eyderstede, Lundenburger Harde und Nordstrandt thogedragen,

ein Chronikon, aus dem neunten Jahrzehend dieses Jahrhunderts von Iven Kuntsen (nach S. 23.) befindet sich handschriftlich zu Wolfenb. in Mscr. Gudian. 257. 4to. und ist meines Wissens noch ganz unbekannt.

1584.

1102.) Cölmisch Recht der Stadt Cülm, in Preussen, gedruckt zu Thoren. 1584. Fol. (v. J. 1394.)

Nach Riccius v. Stadtg. S. 200.

1585.

1103.) Biblia dat ys de gantze hillige Schrifft. Verdüdeschet dorch D. Mart. Luther. Uth der lesten correctur merklik verbetert — corrigeret. Sampt einen nyen Register. Wittemb. 1585. 4.

Wolfenb. B. biblic. N. 629. 4to.

1585.

1104.) De Psalter David mit den Summarien D. Mart. Luth. Magdeborch dorch Wolffg. Kirchner 1585. 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 688.

1586.

1105.) De Propheten alle Düdesch. D. Mart. Luth. M. D. LXXXVI. Barth. in 4.

Der zweite Theil der zu Barth 1588 vollständig herausgekommenen Bibel.

1586.

1106.) Postilla Düdesch Aver dat gantze Jar, Vor de Hußveder vnde yungen Christen, Knechte vnde Megede, in Fragestücke vorvatet. Dorch Johannem Spangenberg. Magdeborch dorch Wolffgang Kirchner.

Hinten: M. D. LXXXVI. in 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 39.

1587.

1107.) Krüder Gardeken vor de krancken Seelen ꝛc. Dorch M. Michaelem Bock. Lübeck 1587. gedrücket dorch Asswerum Kroger. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. Fortg. ꝛc. der Buchdr. zu Lübeck 1740.

1587.

1108.) Christlike vnderrichtinge, wo men sick tho einem saligen Affschede bereiden schal, vnde na disset Lydt entfangen möge dat ewige Leuendt rc. dörch Valentinum Heylandt. Prediger tho Göttingen. Lübeck dorch Asswerum Kröger, 1587. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. u. der Buchdruckerey zu Lübeck.

1587.

1109.) Petrus Albinus Prof. Wittenb. nov. Saxon. Histor. Progymnasmata etc. Wittenb. 1587. pag. 39. Commentar. de lingua Teutonica.

Vergl. Schottelius v. d. Deutschen Hauptspr. p. 1184.

1587.

1110.) De Panurgia Lamiarum, Sagarum, Strigum ac Veneficarum, totiusq; cohortis Magicae Cacodaemonia Libri Tres. Dat ys; Nödige vnd nütte vnderrichtinge I. Van der Töuerschen geschwinden list vnd geschicklicheit quadt tho donde. II. Vnde, Dat Töuerye eine Düuelsche Sünde sy, de wedder alle teyn Gebade Gades strydet. III. Vnde, Wo eine Christlike Querichеit mit sodanen gemeinen Fienden Minschliken geslechts vmmeghan schöle. Dorch M. Samuelem Meigerium, Pastoren tho Nordtorp in Holstein, in dre Böker vorvatet vnd affgedelet. Hamborch Anno M. D. LXXXVII. Cum Gratia & Privilegio.

Hinten: Gedrücket tho Hamborch dorch Hans Binder. 1587. 4.

Jede Zeit hat ihre Tollheit und ihren eigenthümlichen Wahnsinn, und um so gräßlicher und scheußlicher, je heller zuvor ein Sonnenblikk der Vernunft leuchtete. Die Vernunft scheint also eben so gut übereizend zu wirken, wie ein Übermaaß von hitzigen Getränken in dem Magen eines Schwachen: die Folge ist delirirende Asthenie! — Hier haben wir in einem dikken Quartbande, hinten mit dem Wapen der Stadt Hamburg geziert, aus eben derselben Offizin, aus der wir unter 1597 noch ein unsinniges Drukkwerk an zu zeigen haben, den ganzen Status morbi des letzten Vier-

tels dieses Jahrhundetts, und sonderlich des ehrwürdigen Herrn M e i g e r, um ihn — nicht den Ärzten in die Kur zu geben, sondern auf das nachfolgende Jahrhundert vi contagii zu übertragen. Dies geschieht denn auf eine sehr gelahrte Weise, und in einer bessern Sprache als — durch Wolfgangum Hildebrandum Notar. Caesariens. der seine Goetia vel Theurgia im Jahre 1631 durch Samuel Scheiben H o ch t e u t s ch zu Tage fördern ließ. Ehrn Meiger hat indeß schon eine Menge Hochdeutsche und Lateinische Vorgänger gehabt, und ich lasse gern den Herrn Patribus Monasteriorum die Ehre, am ersten und meisten an diesem morbus simulatus — krank gelegen zu haben. Wer diesen Codex der Zauberei und Hexenschaft in einer reinen Holsteinischen Sprache zu lesen Lust und Geduld hat, der findet ihn zu Wolfenb. 26. Physicor. 4to. und zu Göttingen, nach Wat Plattdüdsch. S. 43. und erhält eine gräßliche Menge Hexengeschichten und Lateinischer Citate in den Kauf, um jene zu — Balladen, und diese zum — gelehrten Ansehen zu benutzen.

1588.

1111.) Historia Van D. Johan Fausten | dem wythberömeden Töuerer vnd Swartkunstener | Wo he sick yegen den Düvel vp eine benömede tydt vorschreuen, wat he hyr twischen vor wunderlike Gesichte gesehen, fülest angerichtet vnd gedreuen | beth dat he thom lesten syn wol vordenede Lohn entfangen hefft. Mehren deels vth synen egenen hinderlatenen Schrifften, allen houerdigen ꝛc. Minschen thom erschrecklikem Exempel, vnd truw Hertiger warninge thosamen getagen, vnd in den Druck vorferdiget. Nu erst vth dem Hochdüdeschen yn vnse Sassische Sprake mit flyte auergesettet ꝛc. ꝛc.
Hinten: Gedrücket yn der Keyserliken fryen Rycks Stadt Lübeck, dörch Johann Balhorn | warhafftig in der Hůrstraten. Anno Domini M. D. LXXXVIII. (226 Seiten außer Vorrede und Register, in kl. 8.)

Dies Pasquill auf den Menschenverstand und Gewebe der gröbsten Unwissenheit, wenn man auf den Inhalt, und Bosheit, wenn man auf die Tendenz sieht, ist gewidmet dem Churf. Meintzischen Amtsschreiber Caspar Coln, und dem Rentmeister in der Graffschaft Königstein, Hierom. Hoff, von J o h. S p e t h, Buchdrukker zu Frft. a. M. den 7. Sept. 1587. Der Verfasser ist Speths guter Freund zu S p e y e r, dessen Name aber nicht genannt wird. Die

Übersetzung ist sehr flüchtig gemacht, denn man findet einige Oberländische Wörter ganz unverändert, z. B. auertrellen st. auer oder overdrepen (dräpen) ꝛc. So ist auch das Oberländische Verlängerungs-H beibehalten, sowie sogar das Wendische Sch statt des Deutschen einfachen S. z. B. Schwinde st. swinde, Schlunk st. slung ꝛc. Der Dialekt ist der vollere und härtere Nördliche, auer für over, grau und graven für grov u. groven, düsig st. dösig, schandtwaninge st. shandwoninge, wulcke st. wolke, blixem st. bliks oder lügten, haueschrantzen st. hoveshransen ꝛc. Der Verf. belehrt uns hier in seiner überaus großen Unwissenheit folgendermaßen: Vnd wert de Hemmel so schnelle vmme gewöltert, dat de Werldt thobreke, wenn ydt de Planeten mit erem gange nicht vorhinderden. Ferner spricht er von Flögeln alle ein Dromedari ——. Er läßt das Ungeziefer erst nach dem Falle des Menschen wachsen, und dem Menschen zu schaden, und zur Plage zu sein. Er läßt bisweilen Sterne vom Himmel fallen, und die gewöhnlichen Sternschnupfen seien wirkliche und wahre Sternschnupfen, (wie die jetzigen Mondsteine wirkliche und wahre Mondsteine aus dem leibhaften Monde sind —.) Er läßt seinen Helden die ganze Welt durchreisen, und dennoch erwähnt er mit keiner Sylbe des fast schon ein Jahrhundert allgemein bekannten Amerika, sondern stellt die Erde mit seinen drei Theilen auf einen Teller —. Und dies alles geschieht in einer Geschichte eines Zauberers, der alle Tiefen der Weisheit und Kenntnisse ergründet haben soll!

Dr. Johannes Faustus wurde geboren zu Rode bei Weinmar (Weimar.) Sein Vater war ein Bauer daselbst; sein kinderloser Oheim in Wittenberg nahm ihn zu sich, erzog und ließ ihn studiren. Er wurde Doctor der Theologie, allein diese Gelahrtheit genügte ihm nicht, drum legte er sich nebenbei auf Medizin-, Astrologie und Mathematik, und — fiel dadurch von Gott ab. Er practicirte, ob als rite promotus oder als Pfuscher — wird nicht gesagt. Er suchte nach — Weisheit, aber sein Verstand langte nicht zu, darum beschwor er den Teufel zum ersten Male im Spesser Walde bei Wittenberg —. Die Folge war eine Verschreibung, die im trefflichsten Notariatstyl abgefaßt ist, — und nun öffneten sich ihm alle Geheimnisse der Natur —. Er machte Kalender, die genau eintrafen, und über die er selbst an Jonas Victor Medicus zu Leipzig, seinen Schulfreund, schreibt. Er reiste umher und trieb Zauberstückchen, kehrte aber immer wieder nach seiner Wohnung in Wittenberg zurück. Endlich ward er nach einer Ermahnungsrede an die Studenten nach Ablauf der bestimmten 24 Jahre im Wirthshause des Dorfes Rimlich, eine halbe Meile von Wittenberg, vom Teufel geholt. Soweit unser Verfasser. Chr. Gottl. Jöcher in s. Gelehrten-Lexicon, Leipz. 1733, hat I., S. 1064. folgenden Artikel: „Faustus (Joh.) „berühmter Schwartz-Künstler, gebohren zu Anfang des 16. Secul., „dessen Leben zwar von einigen in Zweiffel gezogen, von andern

„aber, die zu gleicher Zeit gelebet, angeführt wird) zu Knitlin„gen, einem Städtgen in Schwaben, oder nach anderer Meynung „in der Grafschafft Anhalt; hat anfangs die Theologie, nachge„hends aber die Medicin und Wahrsager-Kunst mit desto grössern „Eifer getrieben, und sich gantz den Zauber-Künsten und Beschwe„rungen der bösen Geister ergeben, auch mit dem Teuffel auf 24 „Jahr lang einen Bund gemacht, doch endlich ein Ende mit Schrek„ken genommen, indem ihn der Teufel in dem Dorfe Rimlich, „zu Nachts zwischen 12 und 1 Uhr, in dem 41 Jahr seines Al„ters an die Wände geschmissen, daß das Gehirne daran kleben ge„blieben, und alle Glieder grausamlich zerstümmelt sein sollen. „Es wird ihm ein Tractat von der Necromantie, der Höllen„zwang genannt rc. beygeleget. Neumann diss. de Joh. „Fausto. Durrii Epistola de Jo. Fausto. Vergl. Allgem. „histor. Lexicon."

Und nun, ehrlicher Fust, welcher Geck mag es gewesen sein, der Dich mit diesem heteronymen und wahrscheinlich pseudonymen Faustus verwechseln konnte! — und zwar so, daß man die Mönche beschuldigen will, sie hätten Dich aus Haß zu einem Zauberer gemacht, weil Du Deine gedrukkten Bibeln wohlfeiler hättest verkaufen können, als sie ihre geschriebenen! Wie viel Unsinn auf Ein Mal! Dichter und Dichterlinge lassen Dich, ehrlicher oder auch — nicht ehrlicher Miterfinder der Drukkerei, mit Hexen und Unholden auf dem Brokken tanzen, und üben ihren fantastischen Wiz an Dir, ohne auch nur mit einem Gedanken daran zu denken, daß Du dieser Faustus nicht sein kannst! — Der erbärmliche Verfasser von Dr. Faustus Leben ist kein Mönch, sondern ein Feind der Mönche, denn er sagt S. 98. Faustus sach (to Rome) alle synes geliken, alse auermodt, stoltheit, houard, vormetenheit, Freten, Supen, Horerye, Eebrock, vnd alles Godtlosen wesen, des Pawesses vnd synes Anhanges, alsò dat he herna wyder sede: Ick menede, ick were ein Swyn edder Söge des Düuels, öuerst he moth my lenger vöden. Desse Swyne to Rome synt gemestet; vnd alle tydich tho bradende vnd tho kakende. Ferner sagt er: De unchristlicken Törcken, Jöden, vnd andere Paweste rc. Hiezu kommt, daß der Verfasser von Faustus Geschichte als erst kürzlich geschehen spricht (was mit Jöcher zutrifft, in so fern er im Anfange des 16 Jahrhunderts geboren sein sollte.) Wie kann daher Fust, der vielricht in den Jahren 1440 bis 1460 schon ein alter Mann war, und 1460 vielleicht nicht mehr lebte, im Anfang des 16 Jahrh. nochmals geboren werden, um vom Teufel zwischen den Jahren 1560 bis 1587. geholt zu werden? Im 32 Kap. S. 129. ist Dr. Faustus bei der Hofhaltung Karls V. zu Inßbruck, dem er — den großmächtigen Kaiser Alexander M. nebst seiner Gemahlinn — erscheinen läßt, welcher denn als ein wol gesettet dickes Menlin mit einem rothen oder gelben Barte und

rothen Bakken zum Vorschein kommt. Wie kame Fust an Karls V. Hof? So wird auch nie und nirgend gesagt, daß dieser Faustus die längst erfundene Buchdrukkerkunst erfunden habe. — Und haben denn jemals Mönche mit geschriebenen Bibeln einen Handel getrieben? Und hat denn Fust Bibeln gedrukkt? Endlich wohnte Fust zu Mainz und nicht zu Wittemberg, wol aber Dr. Faustus, der seinem Famulus Wagener nach S. 200 hinterließ: dat Huſs ſampt den Garden, by des Ganſers vnd Vith Rodingers Huſs gelegen, by dem Yſern Dore, yn der Schergatzen an der Rinckmüren.

Dies wäre ein Fingerzeig für einen Wittenberger, um dem wahrscheinlich pseudonymen Dr. Faustus auf die Spur zu kommen, dessen Geschichte entweder die eines verrükkten Adepten, oder boshafte Erdichtung eines Feindes ist. Faustus trägt aber noch vor seinem Tode seinem Erben Wagener auf, sein Leben auf zu zeichnen, und in eine Hiſtorien to transfereren. — Daß nun der Verf. dieser Wagener nicht sei, wird nirgends verneint — und bejahet. Eine arge Vergessenheit, — indem dieser Christoph Wagener statt eines Mephiſtophiles einen Vhrhanen zu seinem Schutzteufel erhält, der denn zu seiner Zeit gleichergestalt seine Ansprüche geltend zu machen nicht unterlassen haben wird! — Wie weit es übrigens unser Mönchsfeind im Protestantischen Lehrbegriffe gebracht habe, ergibt sich klärlich aus der Weise, wie er den Teufelskünstler Faustus ausrufen läßt: Vornufft vnd fryer Wille, wat bringeſtu myne Leede yn berouinge eres Leeuendes? — Es scheint fast, als ob in der Reformationszeit mancher bloß aus Neid gegen den Papistischen Klerus zum Protestantismus überging, und mancher Größere durch — Gewinnsucht dahin geleitet wurde, denn die Vernunft blieb so dunkel und finster, daß hinterher alle Partheien mit einander wetteiferten, am Gebäude des Aberglaubens zu arbeiten und zu zimmern, und wenigstens in Rükksicht des Teufels und der Hexen erst ein recht stattliches Gebäu zu Stande brachten, das die Bemühungen von mehr als einem Jahrhunderte noch nicht aus seinen Fugen zu bringen vermogten. (Diese Seltenheit besaß ich selbst, und verlor sie nebst mehreren andern, aber sie ist anderswo in Sicherheit gekommen.)

1588.

1112.) **Ossenbruggessche Cronick in rime, allen gewesenen Heren vnd Bisschopfe desselbigen styfftes. vam ersten Bisschopf Wyho an beth vpf itzigen regerenden fursten vnd. heren. Darinnen kurtzlich vorvatet is was ein jeder uthgerichtet. 1588. Johannes Klinckhamer Bremensis, custos Itz. zu Ossenbruggesschen Voenden scripsit.**

Ein wahrscheinlich von einem neuern Abschreiber in Rükksicht der

Sprache sehr verhunztes Reimchronikon in Queeroctav, nach Art der gewöhnlichen Notenbücher, geschrieben, befindet sich zu Wolfenbüttel in Mscr. extravag. 289. 12mo. und ist schwerlich jemals gedrukkt erschienen. Sie erzählt nach einer gleichfalls gereimten Vorrede in 52 Abschnitten die Begebenheiten von 52 Osnabrückischen Bischöfen, vom Jahre 772 nach Christi Geb.

Do stifftede keiser Carolus van Roem
Alhir tho Ossenbrugke dat erste bisschopdoem,
Dat Sachssenlandt horde tho.
De erste Bisschop hete Gwiho.
In einer stadt he nedderfatt,
De men do genomtt hatt
Tho der tidt Osnaburga,
Men Ossenbrügge hete se darna etc.

und schließt 1575, mit der Besitznahme des Landes durch den erwählten Bischof, Heinrich, Herzog zu Lauenburg und Erzbischof zu Bremen. Die Erzählungen sind sehr kurz, bis auf die weitläuftige eingeschaltete Erzählung — Anno 1488 was den borgeren, vnd de vorgenger in dem suluen vproer genanth Lennethuin, ein schroder, wort mit dem schwerde gerichtet, wo desse nauolgende rime uthwisen. Diese scheint wegen ihrer Umständlichkeit und der etwas reinern und minder verdorbenen Sprache nicht von Joh. Klinckhamer zu sein. Eine andere Erzählung: Van dem vnwillen der election, so de borger anrichte, (im Jahr 1508 gegen den erwählten Bischof Erich, Herz von Brunswik-Grubenhagen) sint desse navolgende rime gemacht ꝛc. ist eingeständlich nicht von ihm, weit besser und witziger geschrieben, aber sehr verunstaltet.

Man muß sich aber wundern, was in den geistlichen Stiftern, namentlich in Osnabrück ꝛc. für Unfug und Gräuel geschehen konnten, mehr und schlimmer als in Ländern der weltlichen Fürsten. — Es wäre sehr der Mühe werth, wenn diese kleine Reimchronik, mit einigen Worterklärungen versehen, weil die vielen Wortverunstaltungen sie sehr unverständlich machen, in Spangenbergs Vaterländ. Archiv aufgenommen und dadurch gerettet würde, da meines Wissens die Osnabrücksche Geschichte noch wenig bearbeitet ist, sowie denn überhaupt die ehemaligen geistlichen Fürstenthümer wenig geschichtlich bearbeitet sind, Bremen und besonders Halberstadt ausgenommen, welches letztere in dem Catalogus Episcoporum Halberstadensium von Neophanius (Neukirch, Prediger zu Braunschweig) eine musterhafte Specialchronik besitzt. Mögten doch alle die alten Chroniken vom Untergange gerettet und benutzt werden! Schade daß wir aufgehört haben, Chroniken zu schreiben! — Zuverlässig liegt es darin, daß — wir unsere eigene Zeitgeschichte weniger treu und wahr kennen, als die alte. Was wird die Nachwelt von ihr nun vollends wissen, die — nur unsere Zeitungen benutzen kann?

1588.

1113.) Gewisse vnde vngetwyuelde Arstedye, wedder dat Hert zeternt, welcker sick erheuet auer den Anfechtingen der Sünde, des Düuels, der Hellen vnde des Dodes, ock van wegen der schwackheit vnde vnfullenkamenheit des Glouens ꝛc. ꝛc. dorch Valentinus Heylandt. Lubeck 1588. dorch Assuerum Kröger. in 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht ꝛc. Vergl. d. J. 1603.

1588.

1114.) Ein Christlick vnde leefflick Trost Breef: wo, vnde wormede sick ein Christen ym Crütze vnde Dröffenisse trösten schal ꝛc. Dörch M. Leonhard. Jacobi, Northus. Prediger tho Calbe. Lübeck 1588. dorch Asswerus Kröger. 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht ꝛc. Vergl. J. 1603.

1588.

1115.) Biblia Dat is: De gantze hillige Schrifft, Düdesch. D. Mart. Luth. Mit der lesten Correctur flytich collationeret, vnde na dersüluigen emenderet. Barth. In der Försttiken Drückerye, dorch Hans Witten. M. D. LXXXVIII. 4t. maj.

Eine von Goeze in s. Hist. d. gedr. N. S. Bibeln S. 363. ꝛc. weitläuftig angezeigte und beschriebene Bibelausgabe, die nach Delrich nach den Wittenberger Ausgaben von 1545 und 1561. jedoch mit einigen Abweichungen von beiden gemacht ist. Sie besteht aus drei Theilen, deren zweiter mit dem besonderen Titel: De Propheten alle Düdesch, schon 1586 einzeln gedrukkt erschien. Der dritte begreift das N. Test. mit einem besondern Titel, und jeder Theil hat seine eigene Blattzahl. Der erste hat 359. der zweite 237. und der dritte außer dem Register über das Ganze 171 Blätter. Der Drukk ist sehr glänzend und mit vielen ziemlich guten Holzschnitten geziert, die aber im ersten Theile mit sehr grellen und dekkenden Farben nicht illuminirt, sondern obscurirt sind. (Wolfenb. B. biblic. N. 624. und 641. und B. Ang. 1 Theol. 4to.)

1588.

1116.) Dat nye Testament Jesu Christi. Gedruket tho Magdeborch 1588. in 4.

Wolf. B. biblic. N. 653.

1588.

1117.) Cantica sacra — in usum Ecclesiae & Juventutis Scholasticae Hamburgensis collecta a Francisco Elero. acc. Psalmi Lutheri & aliorum ejus Seculi Doctorum. Hamburgi 1588. 8. maj.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 36. Catal. Bibl. selectiss. bibliophil. Hamb. 1324. p. 77.

1588.

1118.) C. Kilian Dufflaeus, Etymologicum Teutonicae Linguae. 1588.

Vergl. Richey Idiot. Hamburgens. ꝛc. ꝛc. und J. 1605.

1589.

1119.) Ein Christlich Gesanck vam hilligen Nachtmahl, im Thon: Myn Godt voedt my als ein Herder ꝛc. Mensonis Alting.

Ein geistliches Lied von 37 Versen, deren jeder aus 6 Strophen in regelmäßigen fünffüßigen Jamben mit weiblichen Reimen besteht, ist abgedrukkt in: Ostfries. Hist. u. Landes-Verfass. L. 7. S. 407. u. f. Es wurde laut vorangeschikkten Extracts aus Ubbo Emmii Lebensbeschreib. des Menso Alting, Predigers in Embden, 1589 zu Bremen gedrukkt, und in demselben Jahre durch Graf Edzard von Ostfriesland confiscirt, weil es mit Invectiven gegen die Lutherische Transsubstantionslehre angefüllt ist. Edzard hatte alle Schmähungen und Anzäpfungen zwischen den Religionsparteien verboten, und nun ließ Alting seinen Gesang, der durchweg einen unruhigen und habersüchtigen Geist, wie er den damaligen Zwinglianern, Calvinisten, Sacramentirern und Wiedertäufern eigen war, zu Tage legt, zu Bremen drukken. Dies polemische Machwerk des Prädestinationsantitranssubstantialisten — ist poetisch und selbst grammatisch sehr schlecht gerathen. So sagt er bewelen st. bewised, spolten st. spalden ꝛc. entweder des Reims wegen, oder weil vieleicht der Entwurf zuerst Oberländisch gemacht sein mogte. Wollte er kein Blut und Fleisch im Abendmahl genießen, so konnte ers bleiben lassen, ohne andere mit Spott und Schmähungen bei ihrem gegenseitigen unschädlichen Glauben zu verfolgen. Hierin — liegt nicht das Wesen der Reformation, sonst hätte sie ohne allen Schaden unterbleiben können.

1589.

1120.) Enchiridion. Geistlike Leder unde Psalmen, na ordeninge der Jartydt, uppet nye mit velen schönen Gesengen gebetert unde vormehret.

D. Mart. Luth. Gedr. tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchner.

Hinten: M. D. LXXXIX. in 8.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 36.

1589.

1121.) Der Prediger tho Hamborch schlichte vnde rechte Bekentenisse, van dem Hochwerdigen Sacramente des Lyves vnde Blodes vnses HEren Jesu Christi, mit einer truwen Vormaninge vnde warninge an de Christlike Gemene. M. D. XIC.

Hinten: Gedr. tho Hamborch dorch Jacobum Wolff 1589. 8.

Eine neue Auflage des 1557. bei Wickradt gedrukkten und in Staphorst Bekenntn. der Kirchen zu Hamb. S. 250 u. f. nachgedrukkten Schrift gegen die Sacramentirer. (Wolfenb. B. Aug. 825. Theol. in 8vo.)

1589.

1122.) Warhafftiger Bericht Van dem gruwliken vnd erschreckliken Brande des Torns S. Nicolai in Hamborch, mit einer korten vnd Christliken Vormaninge thor Bote, vnde beteringe des Levendes, vnd Dancksegginge tho Gade dem allmechtigen vor sodanes groten Vngelückes gnedige linderinge. Geschehen des nauolgenden Sondages nha der Erkleringe des gewöntliken Euangelij in der Kercken S. Nicolai. Van M. Bernhardo Vaget Hamburgensi Predigern, vnde Pastorn darsülvest. Gedrücket tho Hamborch, bey Jacob Wolff. Anno M. D. LXXXIX.

2 Bögen in 4to. in der ehemaligen Riddagshäuser Biblioth. zu Braunschweig. Die Dedic. an die Geswaren des Kerspels Nicolai in Hamb. die Bartholomaei 1589. In diesem Jahr in der Nacht vom 16 zum 17 Jul. Middeweken na Margarethen, um 12 Uhr, ward die Thurmspitze S. Nicolai bei einem heftigen Gewitter vom Bliz getroffen, und brannte bis auf das Gemäuer ab. Die Beschreibung ist sehr darstellend und umständlich, und ich finde die größte Ähnlichkeit dieses Brandes mit den beiden Thurmbränden zu Braunschweig im Jahre 1811 und 1815. Es werden wol nicht viele Thürme mehr neu gebaut werden, aber mögte man sie anders bauen, und den alten Blizableiter geben, um großes Unglükk ab zu wenden!

1589.

1123.) Historia des Lydendes vnde der Vpstandinge vnses HERRN Jesu Christi, vth den veer Euangelisten. Dorch D. Johannem Bugenhagen Pamern, vppet nye vlytich thosammende gebrocht.
Eine Christlike Vormaninge, an alle Stende der gantzen Christenheit, tho Frede vnde einicheit: Dorch D. Johan Carion.
Ock de Vorstöringe vnde erschreckliken gruwsamen Hunger, vnde düre tydt der Stadt Jerusalem. M. D. LXXXIX.
Hinten: Gedrücket tho Magdeborch, dorch Wolffgang Kirchner. 1589. (8 Bogen in 12mo., in meiner Sammlung.)

Es enthält außer den im Titel angegebenen Abhandl. „De Passion vth den veer Euangelisten getagen, in Gesanges wyse, in 45 Stanzen, (im ganzen schlecht übersetzt,) de vyff fragen vam Sacramente des Altars ꝛc.

1589.

1124.) Huß Postilla. Aver de Euangelia der Söndage vnde vörneemesten Feste, dörch dat gantze Jar. Doct. Mart. Luther. Barth. Gedrücket in der Förstliken Drückerye dörch Hans Witten. 1589. Mit ener Vörrede Viti Theodori. 4. (Vitus Dicerick Prediger in S. Sebaldus Parrekercke.)

Wahrscheinlich war dieser Veit Dideric der Herausgeber der 1588. angezeigten Barther Bibel. (Wolfenb. Bibl. Aug 10. Theol. 4to.)

1589.

1125.) Jus Megalopolensium civitatum a. 1589.
nach Kinderling für Deutsche Spr. ꝛc. S. 118. in Westphalen Monum. Cimbr. T. I. 2049.

1589.

1126.) Dit ys dat högeste vnde öldeste waterrecht, dat de gemene koepman vnd schippers geordeneret vnd gemaket hebben to Wißbü, dat sick ein yder, de thor seewert handeln, hyr na richten mach. M. D. lxxxix. Gedrücket, vnd

getrüwlick in dit dydesche gesettet tho Hamborch dorch Jochim Löw. 8.

Wolfenb. B. Aug. 19. Geogr. 8vo. Dies högest vod öldeste Waterrecht van Wisbü, wie es in der Überschrift heißt, besteht aus 72 belevingen auf 2 Bogen. Es ist ganz mit den Eigenheiten der im J. 1577 bei demselben Drukker erschienenen Seekarte gedrukkt, und bloß eine Übertragung in die Hamburger Mundart. — Wahrscheinlich wird dies Wasserrecht mit den übrigen über Bord geworfen sein.

1590.

1127.) Beschreibung des Landes Dithmarschen, durch Simonem Visenium Dithmarsum a. 1590. in Niedersächs. Reimen, abgedrukkt in A. Viethens Beschreib. des Landes Dithmarschen. Hamb. 1733. 4. f. 11 u. f. Ein sehr unbedeutendes Jambisches Gereime, wovon nicht angezeigt ist, ob es bereits gedrukkt sei, oder nicht, sowie einige andere unten näher angezeigte Dithmarsische Lieder.

1590.

1128.) Appendix Das ist, Anhang oder Zusatz der Corbeischen Chronica rc. Von dem Corbeischen freyen Fechtgericht rc. durch Joh. Letznerum Hamburg, Jac. Wolff. 1590. 4.

Wolfenb. B. Aug. 150. Histor. 4to. Enthält die versificirten Sassischen Reden bei dem genannten Feldgerichte, und ist ganz unerheblich, sowie der ganze Documentverhunzer Letzner überhaupt.

1590.

1129.) Eyn nye Rekensboek vp alle Kopmanshandelinge, Lübeck 1590. 8.

Vergl. Kinderling f. Deutsche Spr. rc. S. 134. und Rüdigers Neuesten Zuwachs rc. 4 St. S. 141.

1590.

1130.) Pladdütsche Sprickwörder. Leipz. 1590. 8.

Angezeigt mit folgendem in J. G. Abels Beytrag zu einer Geschichte der Sprichwörter. Leipz. 1760. 8. S. 57.

S. a.

1131.) Adagior. Cent. in d. Pladdütsche versetet. Gedruckt s. l. & a.

angezeigt in Abel l. c. Beide Titel sind zuverlässig unrichtig, und zu kurz angezeigt.

1590.

1132.) Etlike Sehr schöne Trostschrifften vnde Predigeden D. Mart. Luth. an sinen leuen Vader

Johan Luther in syner kranckheit Anno 1535 geschreuen, rc. Ock wo men de eintfoldigen rc. vnderrichten schal. Dorch Frederich Mecum. Hamborch dorch Hinrich Binder 1590. 12mo.
Wolfenb. B. Aug. nicht eingereihet.

1590.

1133.) Jhesus Syrach. Welcker im Latin Ecclesiasticus genömet wert. D. Martin. Luth. Vpet nye vth der Byblien. Hynrickstadt. Dorch Conrad Horn. M. D. XC. 12mo.
7 Bogen in 12mo. in meiner Sammlung. Diese und nachfolgender Katechismus Luth. sind die einzigen mir bekannt gewordenen Sassischen zu Wolfenbüttel gedruckten Bücher.

1590.

1134.) Enchiridion De klene Catechismus, edder Christlike Tucht, vor de gemenen Parhern, Predigers, vnde Husveder Doctor. Martin: Luther. (Holzschnitt mit der Umschrift D. MARDINVS: LVTHJRVS. OBIJ: 1546:) Hinrichstadt: dorch Conrad Horn. M. D. XC. 12.
5 Bogen in 12. in meiner Sammlung.

1590.

1135.) Biblia dat ys de gantze Hillige Schrifft, vordüdeschet, dorch D. Mart. Luth. Vth der letzten Correctur merckllich vorbetert vnde mit grotem vlyte corrigert Sampt eynen nyen Register Cum gratia et Privilegio Gedrücket tho Wittemberg In Vorleggingе M. Johan Kühels. 1590.
Hinten: Gedr. th. Wittemb. dorch Zachar. Lehman rc. Fol.
Angezeigt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 372. vergl. Lorcks Desiderata rc. S. 62. Wolfenb. B. biblic. N. 603.

1590.

1136.) Dat nye Testament. D. Mart. Luth. Magdeborch Wolffgang Kirchner 1590. in 8.
Wolfenb. B. biblic. 686.

1592.

1137.) Eine Lyckpredige, vth dem 14 Cap. Job,

Van aller Minschen elende vnde sterfflicheit, by der Begreffnisse des Ehrnvesten vnde hochgelerden seligen Heren Jost van Waldthusen, olden Brunschwigeschen Cantzler, gedahn, tho Hannover in S. Georgii Kercken den 16. Aprilis, Anno 1592. Dorch Mr Vitum Buscherum Prediger darsülvest. Gedr. tho Lemgo, dorch Conrad Grothen Erven, in 4.

Wolfenb. B. Aug. 202. 59. Quodl. 4. Eine Leichenpredigt im gewöhnlichen Zuschnitt über den Text: De Minsche van einer Frouwen gebaren, leeuet eine korte tydt, vnde ys vull vnruwe; auf 2½ Bogen. Eine von einem Joach. Alleckmann an eben dem Tage auf dieselbe Leiche gehaltene Predigt ist schon Hochdeutsch (Lemgo 1593.) zum Belege, daß in dieser Zeit, wenigstens an einigen Orten, die Einführung der letzten Sprache in den Gottesdienst zu suchen ist. Meistens waren es entweder Meißner oder in Meißen gebildete Prediger, die entweder aus Unbekanntschaft mit der Sassischen Sprache, oder aus gelehrter Eitelkeit — diesen sehr zweckwidrigen Weg wählten, der noch jetzt keinen andern Erfolg gehabt hat, als daß der Sassische Landmann, Trotz Schulunterricht u. s. w. noch bis diese Stunde seine Kirchensprache nicht ganz versteht, besonders da eine Menge ähnlich klingender Wörter in beiden Sprachen eine verschiedene Bedeutung haben. Auch selbst in Sachen des gemeinen Lebens kann man ihn Hochdeutsch nicht genau verständlichen; und sogar schämt er sich, mit den Seinigen Hochdeutsch zu sprechen, wenn er es auch kann. Daher ist der Rath, die Sassische Sprache aus zu rotten, für die ersten 500 Jahre ein — daß ich nichts schlimmeres sage — Einfall ohne Überlegung.

1592.

1138.) De Warheyt my gantz frömbde ys,
De Trüwe seltzen, dat ys gewiß.

Reyneke Voß de olde, nye gedrucket, mit sidlyken vorstande vnde schönen Figuren, erlüchtet vnde vorbetert. 1592. Rostock by Stephan Möllemann. Jn Vorlegginge Laurentz Albrechts, Bockhandler in Lübeck 1592. 4.

Wolfenb. B. Access. nov. Ist nicht nur im Dialekte, sondern in der Rechtschreibung ein ganz andrer Reineke als der von 1498. Lackmanni Annal. Typograph. p. 163. Flögels Geschichte 3. Th. S. 77.

1592.

1139.) Reineke de Voß 2c. Frft. 1592. 8.

Spangenbergs Neues Vaterländ. Archiv, 5r B. S. 88.

1592.

1140.) Instrument vnd Declinatie der Sünnen, vnd ock wo de Nordstern vp den Instrumenten darthö denende, thö dattgen sy, wor by ein yder Vorstendiger mach kennen vnd weten Altitudinem des Nordpoli vnd der Sünnen, vaste vnd wisse thö ergründen ꝛc. Gestellet dörch Jacob Alday. Lübeck, Joh. Balhorn 1592. 4.

Angezeigt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lüb. ꝛc.

1592.

1141.) Nomenclator Latino Saxonicus denuo editus, Rerum nauticarum nomenclaturis & phrasibus paulo plenius insertis. (Nath. Chytraei.) Rostochii 1592. 8.

Angezeigt in Wat. Plattdüdsch. ꝛc.

1593.

1142.) Dat olde Testament (5 B. Mos.) D. Mart. Luth. upt nye mit vlite uth der Biblien. Magdeb. Andreas Gene in Vorlegginge Ambros. Kirchners. 1593. 8.

Wolfenb. B. biblic. 687. 8vo.

1593.

1143.) Dat nye Testament Jesu Christi. D. Mart. Luth. ꝛc. ꝛc. thogerichtet, tho Magdeborch by Ambrosio Kirchnern 1593. 8.

Wolfenb. B. biblic. 678.

1563.

1144.) De Nye Düdesche Psalter, mit den Summarien. D. Mart. Luth. M. D. XCIII.

Hinten: Gedrucket tho Magdeborch, dorch Andream Gene, in vorlegginge Ambrosij Kirchners. 8.

36 Bogen in 8. auf sehr gutem Papier gedruckt, in der ehemaligen Riddagsh. Biblioth. zu Braunschw. unbekannt, und zu Wolfenb. in der Sammlung nicht vorhanden.

1593.

1145.) Dat Rechte Judske Lowbock, Anno 1590 auergesehn, Corrigeret, vnde in dem Densken vorbetert: tho Copenhagen im Druck uthegahn. Nu overst vth dem Densken in de Holsteinische

Sprake van Worde tho Worde, Alse dat beiden Spraken am negesten hefft geschehn mögen, Vp dat truwlikeste gebracht vnde vmmegesettet. Anno 1593. Gedrücket tho Schleßwig dorch Nicolaum Wegener. Cum gratia et Privilegio ad Decennium. 4.

Wolfenb. B. Aug. 102. 8. Jur. 4to. Vergl. oben, und J. 1603. Catal. Bibl. select. Hamb. Berl. 1824. p. 52.

1593.

1146.) Tragica comoedia *Hibeldeha*. Von der Susanne. Wolfenb. 1593. 8.

Wolfenb. B. Aug. 403. 1. Quodl. 8vo. Heinrich Julius, Herz. zu Braunschw. u. Lüneb. macht sich das Vergnügen, selbst Schauspieldichter zu sein, und außer diesem noch mehrere, sämmtlich mit dem Hibeldeha bezeichnete Farçen heraus zu geben, die alle das eigene haben, daß jede auftretende Person in der Sprache und Mundart seines Landes, Holländisch, Sassisch, Meißnisch rc. spricht. Hibeldeha soll heißen *H*enricus *J*ulius *B*runsv. *E*t *L*uneb. *D*ux, *E*piscop. *Ha*lberstad. Die mir bekannt gewordenen übrigen Stücke dieser Art sind b.) Comoedia HJBEL rc. von Vincentio Ladislao, Magdeb. s. a. (vielleicht schon 1591.) in 8vo. c.) Comoed. Hibeld. Von einem Edelmann, welcher einem Abt drey Fragen aufgegeben. Magdeb. s. a. 8vo. d.) Comoed. Hibeld. von einem Wirthe oder Gastgeber. Magdeb. 1598, und aufs neue 1599. in 8vo. e.) Comoed. Hibeld. von Geschwinder Weiberlist einer Ehebrecherinn. Magdeb. 1605. und aufs neue 1606. f.) Comoed. HIB. von einem ungerathenen Sohn, Magdeb. 1607. Ich nehme sie alle zusammen, weil sie nicht ganz, sondern nur in einzelnen Rollen Sassisch sind. Sie sind übrigens mit ziemlichen Witz geschrieben, so daß sie manchen um Witz verlegenen neuern Lustspieldichter aus der Noth helfen könnten.

1593.

1147.) De Dütsche Schlömer rc. Gedruckt to Franckfurt an der Oder, dörch Nicolaum Voltzen, Anno 1593.

Angeführt als Drama von 5 Aufzügen, und eine Scene daraus mitgetheilt von J. Chr. Gottsched in s. Nöth. Vorrath zur Gesch. der deutschen Dramat. Dichtk. S. 132 u. f. Das ganze ist in Reimen geschrieben.

1593.

1148.) Spegel des Antichristischen Pawestdoms, vnd Luttherischen Christendoms, Van Ordenung der V. Höuetstücke vnsers H. Catechismi, vnderschei-

den. Darinne de lögenhafftige Lere des Römischen Pawestes vnd syner Jesuwiter vth eren Böketen klerlick geapenbaret vnde gründtlick wedderlecht. Dar dargegen de Warhafftige Lutherscine Christlyke Lere kortlyken entdecket vnde eintfoldigen vth Gades Worde bekrefftiget wert. Dorch Nicolaum Grysen Predigern in Rostock thosame geordent. Rostock dorch Steffen Müllmann M. D. XCIII. in 4.

Eine dickleibige Polemik dem Leser mit der Bitte angetragen, nicht alse ein Papiste vnd Jesuwiter, edder alse ein Nasewiser klöcklinck vnd eigensinniger spoth vnd spevagel ꝛc. davon zu urtheilen ꝛc. Das Werk ist voll von literarischen Notizen, besonders zur Geschichte der Buchdrukkerei, in welcher Hinsicht es von Seelen benutzt hat. Das Papstthum wird zum Erbarmen darin mitgenommen, und nebenher erhalten Wiedertäufer, Calvinisten und Zwinglianer sehr derbe Rippenstöße. Vorzüglich aber geht es über die Heiligen und ihre Arzneikünste her, womit der eine den Stein, der andere die Gicht, der dritte die Pestilenz ꝛc. heilen konnte. Nicht besser geht es den übrigen Wunderthätern, wovon der eine Mäuse, der andere Marder und Iltisse vertrieb, und ein dritter die Schweine hütete ꝛc. Die Sünden der päpstlichen Klerus werden nach Ordnung der 10 Gebote, 7 Bitten ꝛc. beiher abgehandelt, und man erfährt, daß zwischen den Jahren 1550 und 1580 nicht weniger als 900000, schreibe neun mal hunderttausend Lutheraner jämmerlich von den Katholiken getödtet sind, und von dem Herzog von Alba allein durch den Scharfrichter — 8700. (Hiezu möge man noch das rechnen, was nachher die Glaubenswuth in Frankreich — wiederholt — gefressen hat ꝛc.) Man muß gestehen, daß Gryse oft sehr beißend witzig sein kann, nur ist es Schade, daß seine Sprache schon zu sehr mit Meißnischen Wendungen und Wörtern verunziert ist. Die Calandes Bröderschoppen vnd Papencollation (Collation die etymologische Wurzel von unserm Klatschen,) werden als bloße Saufgesellschaften dargestellt.

Vp den Dörperen hefft men nicht allene by S. Johannes Füre sick also gewarmet, dat men wol veertig weken herna darvan hefft tho seggende vnde tho singende gewust, sonderen ock des Heruestes in der Swingestuuen vnd Spindörtzen de tydt mit den Ehelosen Papenknechten, dat ydt schande gewesen, thogebracht. Die Sprache Grysens ist hart und mit Schimpfbenennungen überladen: wer aber kann es einem ehrlichen Manne verdenken, wenn er bei folgender Stelle und ähnlichen etwas aus der Haut fährt? — Absolutio pro eo, qui matrem, sororem vel aliam consanguineam vel affinem suam carnaliter cognouit — 5. Gro=

schen. — Conf. Tax. sacr. poenitentiar. apostol. Rom. 1514. impr. Marcellus Silber alias Franck. —

Das vorliegende Exemplar ist mit folgendem Werke zusammengebunden zu Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. und von dem Verfasser dem Herzoge August eigenhändig überreicht.

1593.

1149.) Historia Van der Lere, Leuende vnd Dode. M. Joachimi Slüters des ersten Euangelischen Predigers tho Rostock, neuenst einer Chroniken darinne kortlick vormeldet, wo wunderlick Godt syn Hilliges Wordt Anno 1523. alhyr geapenbaret vnd beth in dyt 1593. jhar erholden hefft. Gestellet vnd georderet dorch Nicolavm Grysen Predigern darsüluest in Rostock dorch Steffen Müllmann. Anno M. D. XCIII. in 4.

Wolfenb. B. Aug. 437. Theol. 4to. Der rüstige Polemiker Gryse giebt uns hier nach einer kurzen Biographie von Joh. Slüter, der 1523. die Reformation zu Rostock begann, und 1532. starb, eine Geschichte des Protestantismus überhaupt und von Mecklenburg insbesondere. Wir erfahren hier, daß in Hamburg zuerst 1521. M. Ordo. Stifelius, (Stifelius, Stieuelius, Stemmel rc.) zu S. Kath. Godes wordt lutterein tho predigende offentlick angefangen; 1523 J. Slüter zu Rostock; Chr. Ketelhold zu Stralsund; A. Knopius und S. Tegermereus zu Riga; 1524. zu Braunschweig H. Lampadius; zu Goslar J. Kleppius (Knigghe?); zu Halberstadt Joh. Wessel; zu Magdeburg Melch. Mericius; zu Bremen H. Sutphaniensis rc. und erst 1529 zu Lüneburg Friedr. Henninges aus Hamb. Es ist leicht zu erachten, daß auch hier der Papst nicht anders als der Antichrist erscheint. Die Jesuiten heißen bloß Jesuwider. Das Werk ist zu einer künftigen Reformations- und Kirchengeschichte unentbehrlich und sehr reich an historischen Notizen. Die Sprache des Verf. ist in diesem Werke ziemlich rein, nur der Sassische Geist ist davon gewichen. (Kinderling S. 397. hat dies Buch unter 1693 gesetzt.)

1594.

1150.) Summarische Beschryvinge der Ordnung in der Christlicken Kercken tho Emden, dat is, van den Predigeren, Oldesten, Diaken und ehrem Amte. An. 1594.

Abgedruckt im 2 B. der Ost-Fries. Hist. u. Landes-Verfass. Aurich, 1720 in Fol. S. 213 bis 235. Gegenüber steht die Lateinische Übersetzung dieser Kirchenordnung von Ubbo Critius an.

1620. Es ist hierbei, und bei der Ansicht der übrigen Ostfriesischen Sprachdenkmähler auffallend, daß die rein Niedersassische Sprache, wie wir sie in dieser Kirchenordnung vorfinden, schon sehr früh aus ihrer Heimath durch die Oberländische verdorben, verdrängt und in einem Lande aufgenommen wurde, um dort eine eigenthümliche Mundart der Sassischen Sprache als Schriftsprache zu verdrängen, um bald darauf auch hier wieder verdrängt zu werden. Luthers Reformation war es also nicht ganz, wodurch diese Sprache aus Schrift und Kirche verdrängt wurde, im Gegentheile häufen sich ihre Sprachdenkmähler mit der Reformation; sondern schon vor der Reformation wurden im Sassenlande Oberländische juristische Verhandlungen rc. ausgefertigt, z. B. in der Canzlei der Herzöge von Braunschweig. Die festhaltende Theologie schrieb noch Sassisch, wenigstens meistentheils, als schon, außer in den Verhandlungen der Hansestädte, und wo nach alten Stadtgesetzbüchern gehandelt wurde, die Jurisprudenz sich der Sassischen Sprache ganz entäußert hatte. Es waren daher wol mehr Kanzleien und Behörden, die zur deutlichern Belehrung eine fremde Sprache einführten, auch diese endlich mit Latein erläuterten, und auch diese zuletzt gegen eine andere auf zu geben bemüht waren. Das letzte hat Gott in Gnaden abgewandt —; aber wir haben keinen reinen Sassenspegel in unsrer Sprache bis jetzt wieder erhalten, und auch schwerlich Hoffnung dazu.

1594.

1151.) Insignia gentilitia societatum & familiarum veterum Ditmarsorum vulgo *Kluffte* (Wapen) descripta a Jan Adolphi V. D. M. Busum 1594.

in Sassischer Sprache, abgedruckt in Westphalen Monum. Cimb. T. IV. col. 1442—1471.

1595.

1152.) Eyn Nye Christlick vnde nütte Beedeboeck. Vth den Olden Lerers der Kercken, Alse Augustino, Ambrosio, Cypriano, Cyrillo, Bernhardo, Chrysostomo etc. Thosamen getagen. In allerley anfechtingen vnde nöden tho Bedende, denstlick vnd tröstlick. Wedderümme vppet nye mit flyte gedrücket, vnd noch mit mehr andern schönen vnde tröstliken Gebeeden vnde Figuren vorbetert vnde vormehret. M. D. XCV.

Hinten: Gedrücket tho Magdeborch, Dorch Andreas Gene, In vorlegginge Ambrosij Kirchners. M. D. XCV. 8.

Ohne Einleitung und Register 245 Blätter in 8. mit einigen un-

bedeutenden Holzschnitten, in d. ehemal. Abbagsh. Biblioth. zu Braunschweig. Die erste Auflage ist mir unbekannt geblieben. Vergl. J. 1605.

1595.

1153.) Christlyke vnd Geistlyke Gebede wedder den gruwsamen Fiendt den Torcken, vth Gades Worde, vnde etlyker vornemer Theologen als D. Martini Lutheri 2c. 2c. schrifften neuenst einer Vormaninge vnd Trostschrifft wedder den Torcken 2c. Durch Johannem Koepken VVismariensem, Predigern thor Satow. Gedrückt tho Rostock dorch Stephan Müllemann im Jahr 1595. 8.

Wolfenb. B. A. 1149. Theol. 8vo.

1595.

1154.) Dat Nye Testament Jhesu Christi D. Mart. Luther. Mit schönen vnd korten Summarien vppet nye uth der Biblien thogerichtet. Hamborch Henrich Binder 1595. 8.

Wolfenb. B. biblic. 681.

1596.

1155.) Biblia Dat ys: De gantze hillige Schrifft, Saßisch D. Matt. Luth. Vppet nye mit flyte dörchgesehen, vnde vmme mehr richticheyt willen in Versicule vnderscheden, Ock na den Missnischen Exemplaren, so D. Luther kort vör synem Dode sülvest corrigeret an velen örden wedder tho rechte gebracht vnde gebetert. Gedrücket tho Hamborch dorch Jacobum Lucium den Jüngern Anno M. D. XCVI. Fol.

Eine in der Sprache hin und wieder verbesserte vollständige Bibelausgabe von D. Wolders. Vergl. Goeze v. N. S. Bibeln S. 374 2c. Died. von Stade Erklärung 2c. Vorrede S. 18 u. f. Clement. Bibl. cur. T. III. p. 401. v. Seelen Memor. Stadenian. S. 70. Wolfenb. B. Aug. 72. 8. Theol. fol. desgl. in d. B. biblic. 564 und 565.

1596.

1156.) WEdewen Spegel darinne merkliken gesehen vnd eigentlick erkandt wert eine rechte Godtfrüchtige, vnd, ock eine Godtlose WEdewe. — Dorch Nicolaum Grysen Predigern tho Ro-

stock. Gedruckt tho Rostock dorch Augustin Ferber den Jüngern. 1596. 8.

Wolfenb. B. Aug. 1174. 7. Theol. 8vo.

1596.

1157.) (Nath. Chytraei) nomenclator Latino-Saxonicus. Lemgo 1596. 8.

Angeführt in Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. ꝛc. S. 101.

1596.

1158.) Copiarium Erzstifts und der Stadt Bremischen Recesse, Statuten, Orden, Ritterrechts ꝛc. v. 1596.

520 Seiten in Fol. eine handschrift. Sammlung Bremischer Urkunden ꝛc. angezeigt und näher beschrieben in J. H. Pratjens Die Herzogth. Bremen u. Verden B. 6. S. 3—8.

1597.

1159.) Dat Erste deel, Des Christliken Tydtvördryuers edder Christliken Afffragelse ꝛc. dörch Michaelem Saren vorfatet. Hambörch by Hermanno Möllern.

130 Blätter mit 6 Blättern Register in 8. wovon die ersten 15 Blätter nebst Titel, den ich aus nachfolgendem ergänzt habe, fehlen, aber hinten: Hamborch, Gedrücket dörch Jacobum Lucium. Anno M. D. XCVII. 36 Kapitel in Frage und Antwort, mit Blattzahlen; in meiner Sammlung. Diesem ist angebunden:

1160.) Dat Ander deel, Des Christliken Tydtvördryuers edder Geistliken Afffragelse. Darinne Noch völlig vnderscheidtlike Loci vth der Bibel gesettet, vnde syn ördentlick in Frage vnde Antwort dörch Michaelem Saren vorfatet sindt. Hamborch, by Hermanno Möllern.

Hinten mangelhaft, so daß wenigstens von S. 228 an ein ganzer Bogen fehlt, außer einem muthmaßlichen Register mit der Drukkanzeige. Lettern und Einrichtung ist bei beiden einerlei, aber der Drukk von N. 1. ist mit Linien eingefaßt, bei letztem nicht; und bei 1. sind die Blätter foliirt, bei 2. paginirt. Beides aber ist dennoch ein Werk, und vermöge des Inhalts von demselben Verfasser. Man könnte das ganze ein Räthselbuch nennen, wovon die Auflösung in Sprüchen und Citaten aus der Bibel besteht, und wo Sinn und Unsinn durch einander gemischt ist. Die Fragen könnten manchmal den gescheitesten in Verlegenheit setzen, z. B. Dörch welcke Porten gahn de meisten Lüde vth unde in? —

Dörch de porte moderlikes lyues? ꝛc. Welcker Kindt ys older alse syne Moder? — Christus ꝛc. Welcker hövet hefft de meisten Lydtmate an sick? — Jes. Chr. de ys van Gade gesettet thom Hövede der gantzen Christenheit ꝛc. — An welcken Stein hebben sick am aller meisten de Lüde gestött? — An den Eggestein, Christ. ꝛc. Wol hefft de Muelperde erfunden? — Ana de Söhne Zibeon, do he in der Wöstenye synes vaders Esellinnen hödde. Gen. 36. 24. — Wol hefft dat Dodenpeerdt geseen? — S. Joh. de Euang. — Apoc. 6. 8. ꝛc. Bei der Mancherleiheit der Gegenstände, über die in diesem starken Werke gefragt und geantwortet wird, ist es für Sprachforschung nicht ganz unwichtig, so unrein auch die Sprache durch Misnicismen schon ist. Manche Schwierigkeit hat mir selbst die fehlerhafte Schreibart gemacht, z. B. Vrossen — sind den Juden zu essen erlaubt — st. U'r-ossen — ꝛc. Im 8 und 9 Kapitel des zweiten Theils sind der Papst und die Mönche gar wunderlich abgemalt — fast besser als in v. Borns Monachologie.

1597.

1161.) Geistlike Leder vnde Psalmen | D. Martini Lutheri, vnde anderer framen Christen, na Ordeninge der Jartyde vnde Feste, vppet nye thogerichtet. Gedrücket tho Magdeborch, by Paul Donat, In vorleggynge Ambrosij Kirchners. Hinten: Gedr. ꝛc. Im Jar. M.D.XCVII. 12mo.

172 Bl. und 5 Bl. Register in 12. Es enthält 204 Kirchenlieder, aus dem Oberländ. übersetzt, einschliessl. einiger Psalmen und Lateinischer Gesänge ꝛc. Voran steht ein Kirchenkalender. Diese Art Sassisch zu schreiben, wörtlich das Meissnische und unverändert hinein zu tragen, hat wirklich die Wirkung, die Sassische Sprache endlich zum Kinderspotte zu machen, nicht verfehlen können. Dat Osslin vnde dat Eselin, Eselin, erkandten Godt den Heren syn, Halle, Halleluja. —

1597.

1162.) Warhafftige Erschrecklyke Nye Tydinge, vnde Geschichte, so sick buten vnnde in der Stadt Stralsundt düsses lopenden 1597. Jahrs der ringern Tall, thogedragen vnnde begeven, Also dat ydt tho vnderschetliken mahlen Blodt vnd Schwevel geregenet, ock Füwer vam Hemmel vp S. Marien Kercken darsülvest gefallen.

Item, van einem Wunderliken Gesichte, so

einem Börger varfülwest bejegenet, Alse de Christlike Leser vth erthellinge der Geschichte wyder vornehmen werdt. Erstlick Gedrucket in der Förstliken Druckerye tho Barth in Pommeren, Nagedrücket tho Hamborch dorch Philippum van Ohr. Typis Binderianis, Anno MDXCVIj. 4.

Dieser lange Titel zusammt einem Engel mit der Posaune steht vor vier Quartblättern, welche das Heranrücken des Jüngsten Tages optima forma aus Blutstropfen in — Küsſebüren, einem grauhaarigen Riesen, und aus einem Schwefelregen ꝛc. verkünden. Ob der Herr Philipp van Ohr die Kosten des Nachdrukks herausgebracht hat, ist ungewiß, aber läßt sich erwarten, weil Nachdrukker und Überdrukker ziemlich gut rechnen können. Nur die Speculation auf den Jüngsten Tag ist, Gott Lob! eben so verunglükkt, wie die im Jahr 1815. — Übrigens ist nicht genau bezeichnet, wem die — Bettüberzüge gehört haben, um ein so großes Wunder aus den Blutstropfen in denselben zu machen. Vieleicht galt damals schon:

Selden erſhynt nu blodige teken an hemmels-gewölvde,
Mär füſt ſeldener nog under dem hemmel der brûd.

1598.

1163.) De nye dûdesche Psalter mit den Summarien Martin. Luther. Magdeborg Ambros. Kerckener 1598. in 8.

Wolfenb. B. biblic. 701. und ebendaselbst ein anderes Exemplar N. 692. mit folgendem Titel:

De Nye dûdesche Psalter mit den Summarien D. M. Luther. Magdeborch, Dunker, Ambros. Kirchener. 1598. 8.

Die Titel wurden also ehedem eben noch wie jezt abgeändert, nur etwas ehrlicher.

1599.

1164.) Van Dûrertydt warhafftige vnde grundtlike Bericht. Allen leeffhebbern der Warheit tho gude in Teyn Predigen kort vnde ordentlick thosamende gevatet, Dorch Joachimum Bolthen. Zachar. 8. Hebbet Warheit vnde Frede leeff. Hamb. Gedr. | By Philipp van Ohr, 1599. 8.

Dies Buch, 216 Blätter in 8. stark, ist gewidmet dem Graven Julius tho Holstein, Schouwenborch vnde Sterneberch Heren tho Gemen, d. d. Vtersen A. Chr. 1599. am dage Petri vnde Pauli, den 29. Junij, an welkerem Dage

J. G.) Grote Vader, vnde Gevadder Julius, Hertoch tho Brunschwych etc. gebaren ys, von — am Euang. Chr. Dener darsülueſt — Joachim Bolthe. Eine sehr schulgerechte Arbeit in einem reinern Sassisch, als man in dieser Zeit zu finden gewohnt ist. Die zehn Reden sind nachfolgende: 1.) Wat vnde wo mennigerley Düretydt sy. 2.) Wanre van Dürertydt orsake. 3.) Worher Düretydt kame. 4.) Wat se köne tho wege bringen. 5.) Wortho Düretydt gudt sy. 6.) Raedt gegen Düretydt int gemene. 7.) Vam Kornehandel. 8.) Vam Ackerbuw etc. 9.) Jegenrede vam Kornehandel vnd Wedderleggings. 10.) Vnderricht vnde Troſt vor de Nodtroftigen. Das ganze ist mit vieler Sachkenntniß geschrieben, wie man sie weder in dieser Zeit noch von einem Geistlichen erwarten sollte, der hiedurch wahrlich über manchem — Staatswirthschafter der neuern Zeit steht. — Er schreibt überhaupt die Theurung mehr den Kornjuden als den schlechten Erndten zu, und sagt Bl. 65. b. Godt plagede ock de Engeländer mit Düretydt, de quemen mit eren Schepen sülueſt in Düdeschelandt, vnde haleden Roggen, Garsten etc. in er Ryke. Ydt ginck ock tho der tydt eine gemene Rede, dat se dem Törcken daruan thouöreden. Vnde also bleef endtliken kume Korne im Düdeschen Lande, dat men tho der uthersten nodt gebruken konde (Sollten denn keine Mittel aufgefunden werden können, das Getraide in einen Mittelpreis zu bringen? Wenn jeder bei der Theurung verliert und verlieren muß, warum soll der — Landwirth und Kornhändler allein gewinnen?) — Mehrere Anführungen klassischer Autoren sind sehr gut übersetzt und angebracht, z. B. De tho der Helle gewahnet is, De weth nicht dat ein Hemmel ys. — Oder: Jo unvormögener de tydt werd wegen eres olders, yo mehr sick dat ungelücke auer de Inwahner hüpen wert: Wente de Warheit ys vordreuen, Lögen ys thor stede gebleuen —.

1599.

1165.) Ein Schöne klein Bedeboeck, nu in dissen varlyken Tyden, in allerley Nodt, beide Lyues vnde Seelen, tho gebruken, seer nütte vnde denstlick ꝛc. Lübeck by Lorentz Albrecht. 1599. in 8vo.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck.

1599.

1166.) Dat Lydent unsers Heren Jhesu Christi, vth den veer Euangelisten thosamen gebroecht, Mit schönen Figuren, vnd andechtigen Gebeden. Einem yderen Christen tho lesende denstlick vnd

heilsam. (Mit Luth. Vorrede.) Gedrücket tho Lübeck dorch Johann Balhorn 1599. in 8.

Angezeigt in von Seelen Nachricht rc.

1599.

1167.) Hamelmanns Oldenburgisches Chronicon, d. i. Beschr. d. uralten Grafen zu Oldenborg rc. a, Kpf. Oldenb. 1599. Fol.

1599.

1168.) Biblia dat ys de gantze hillige Schrifft, Sassisch. D. Mart. Luth. Vppet nye mit flyte dorchgesehen, vnde vmme mehrer richticheit willen in Versikul vnderscheden: ock na den Wittenbergischen Exemplare, so D. Luther 1545 sülvest corrigeret. Cum gratia & Privilegio. Wittemberch. Gedrücket dorch Lorentz Süberlich. Im Jar 1599. 4.

1600.

1169.) Dat Nye Testamente vordüdeschet dorch Doct. Mart. Luth. rc. rc. Wittemb. Lorentz Süberlich. 1600. 4.

Das ganze im Verlage von B. S. Seelfisch herausgekommene Bibelwerk, wozu D. Wolders Bibel von 1596 wenigstens benutzt ist, ist angezeigt und recensirt in Goeze v. N. S. Bibeln S. 383 u. f. Wolfenb. B. biblic. N. 652.

1600.

1170.) Misanders Christliches Ehebökeschen. Hamb. 1600. 8.

So angezeigt in Kinderlings Gesch. der N. S. Spr. S. 397. Vergl. im J. 1610 Melisanders Christl. Ehebökeschen.

1600.

1171.) Articuli under den Overolden Anno 1600 upgerichtet rc.

abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 271. Sie betreffen die Armenpflege zu Hamburg.

S. a.

1172.) Tordt Degens Rechtes Articul, s. a.

abgedruckt in Westphalen Monum. Cimbr. T. IV. col. 1875—1886. unter folgendem Titel:

Parvi Tordonis Diaconi Sorani & Legiferi

Daniae explicationes praecipuor. articul. Jur. Cimbr. e MSt. Erici Krabbii, qui illos e Danico German. (sc. Saxon.) reddidit.

Es sind 62 Scholien zum Judtschen Lowbock ohne Anzeige des Jahrs, und gehören wahrscheinlich als Übersetzung in das Jahr 1600 selbst.

S. a.

1173.) Dialogus oder Gespräch zweyer Gefattern, der eine genant Author, ein Bürger aus Braunschweig, der ander genant Hinrich, ein Bürger von Wolfenbüttel.

über die Händel zwischen Heinrich Julius und der Stadt Braunschweig, ist abgedruckt in (Heinr. Jul.) Histor. Bericht die Stadt Braunschw. betreff. (1608.) T. III. S. 1268—82, ohne Jahranzeige. Nach dem historischen Inhalte zu schließen, gehört es aber wahrscheinlich in das Jahr 1600. Bei den endlosen und sehr blutigen Streitigkeiten der Herzöge von Braunschweig und der Hanseverbündeten, auf die Rechte einer freien Reichsstadt Anspruch machenden Stadt Braunschweig wurden nicht allein Bellona und Themis, sondern auch die neun Musen in Bewegung gesetzt, um die gegenseitigen Ein- und Ansprüche zu bekräftigen und zu bewähren. Hier geschieht es nur in Prosa, und zwar so, daß der Residenzstädter Hinrich standesgemäß ein sehr schlechtes Hochdeutsch, der Hansestädter Author aber ein sehr gutes Sassisch spricht. Der Styl ist äußerst gut und fließend, und die Gründe Authors sind für Hinrich so einleuchtend, daß dieser ganz überzeugt davon geht. Allein Heinrich Julius macht sehr erhebliche Anmerkungen dazu, und — ist es denn wirklich dem Völker- und Staatsrechte gemäß, wenn eine Stadt, ein Theil eines Landes, sich zur Zeit der Noth und Verlegenheit Freiheiten zum Nachtheil des übrigen Landes erkauft oder erzwingt oder erschleicht, und diese zum Vortheil einiger regierenden Patricier-Familien — auf ewige Zeiten ausgedehnt wissen will? Ich glaube nicht, daß es Unrecht, sondern Pflicht eines Fürsten ist, eine staatsrechtswidrige Verfügung seiner Vorgänger auf zu heben, und die freien Städte befinden sich, außer wer darin vom Schlendrian der alten Verfassung gemästet wird, gewiß nicht so gut als die, welche mit dem ganzen Lande umher, woraus sie leben, zu einer Familie, zu gleichen Lasten und Rechten verbunden sind. Author sagt von Heinrich Julius: Ja he yſs rede vele Dinges möde geworden, ick hope he werdt ock möde werden, welcke Luſt hadde he tho dem Werke thom ſchlachtende, Comoedien tho ſpelen, he yſs des alles möde, und Brunſchwig heſſt itzund alleine dat Ey entwey getreden —.

den. Darinne de lögenhafftige Lere des Römischen Pawestes vnd syner Jesuwiter vth eren Böketen klerlick geapenbaret: vnde gründtlick wedderlecht. Ock dargegen de Warhafftige Lutherische Christlyke Lere kortlyken entdecket vnde eintfoldigen vth Gades Worde bekrefftiget wert. Dorch Nicolaum Grysen Predigern in Rostock thosame geordent: Rostock dorch Steffen Müllmann M. D. XCIII. in 4.

Eine dickleibige Polemik dem Leser mit der Bitte angetragen, nicht alse ein Papiste vnd Jesuwiter, edder alse ein Nasewiser klöcklinck vnd eigensinniger spoith vnd spevagel ꝛc. davon zu urtheilen ꝛc. Das Werk ist voll von literarischen Notizen, besonders zur Geschichte der Buchdrukkerei, in welcher Hinsicht es von Seelen benutzt hat. Das Papstthum wird zum Erbarmen darin mitgenommen, und nebenher erhalten Wiedertäufer, Calvinisten und Zwinglianer sehr derbe Rippenstöße. Vorzüglich aber geht es über die Heiligen und ihre Arzneikünste her, womit der eine den Stein, der andere die Gicht, der dritte die Pestilenz ꝛc. heilen konnte. Nicht besser geht es den übrigen Wunderthätern, wovon der eine Mäuse, der andere Marder und Iltisse vertrieb, und ein dritter die Schweine hütete ꝛc. Die Sünden der päpstlichen Klerus werden nach Ordnung der 10 Gebote, 7 Bitten ꝛc. beiher abgehandelt, und man erfährt, daß zwischen den Jahren 1550 und 1580 nicht weniger als 900000, schreibe neun mal hunderttausend Lutheraner jämmerlich von den Katholiken getödtet sind, und von dem Herzog von Alba allein durch den Scharfrichter — 8700. (Hiezu möge man noch das rechnen, was nachher die Glaubenswuth in Frankreich — wiederholt — gefressen hat ꝛc.) Man muß gestehen, daß Gryse oft sehr beißend witzig sein kann, nur ist es Schade, daß seine Sprache schon zu sehr mit Meißnischen Wendungen und Wörtern verunziert ist. Die Calandes Bröderschoppen vnd Papencollation (Collation die etymologische Wurzel von unserm Klatschen,) werden als bloße Saufgesellschaften dargestellt.

Vp den Dorperen hefft men nicht allene by S. Johannes Füre sick also gewarmet, dat men wol veertig weken herna darvan hefft tho seggende vnde tho singende gewust, sonderen ock des Heruestes in der Swingestuuen vnd Spindörtzen de tydt mit den Ehelosen Papenknechten, dat ydt schande gewesen, thogebracht. Die Sprache Grysens ist hart und mit Schimpfbenennungen überladen: wer aber kann es einem ehrlichen Manne verdenken, wenn er bei folgender Stelle und ähnlichen etwas aus der Haut fährt? — Absolutio pro eo, qui matrem, sororem vel aliam consanguineam vel affinem suam carnaliter cognovit — 5. Gro-

Rath &c. d. St. Braunschw. &c. Braunschw. 1603. 2 B. in Fol.

(Eine Quartausgabe schon von 1602.)

In diesem auch unter dem Titel: Der Stadt Braunschweig Huldigungsacten, bekannten großen Deductionswerke finden sich 24 Sassische Documente vom J. 1344 bis 1515. und zugleich der Beweis, daß die Fürstliche Kanzlei schon vor der Reformation mit Oberländern besetzt war, die kein Sassisch verstanden, sondern ihre Ausfertigungen Oberdeutsch, oder in einem jämmerlichen Sprachgemengsel machten.

1603.

1181.) Secundae editionis Des Jüdtschen Lowbokes, So Anno 1590 in dem Denschen Repurgeret vnde Correct vth Kopenhagen: Folgende Anno 93. in de Holsteinsche Sprake vmmegesettet, tho Schleßwich in den Druck vthgeghan. Nu auerst wedderümme auergesehen, De Text van Worde tho Worde, vngeendert gelathen, mit velen schönen vnd fynen additionibus vnd concordantijs aller beschrevenen Denschen Rechte, locupleteret, welckes alles vnde yder in sunderheit tho ende dissem Texte angehangen ys: Prima Pars. Dörch Blasium Ekenberger Lubecensem, Börger der Stadt Flenßborch, mit sunderm Flyte, allen de Godt vnde dat Densche Recht leeff hebben tho gude thosamen beschreven, Anno 1603. Gedrücket tho Schleßwig, dorch Nicolaum Wegener. C. grat. &c. 4.

Wolfenb. B. Aug. 50. 7. Jur. 4to. Das alphabetische Repertorium ist bei dieser Ausgabe schon Hochdeutsch. Vergl. 1593.

1603.

1182.) Valent. Heylandt Arstedye wedder dat Hertzeternt. Lübeck by Lorenz Albrecht 1603.

Angemerkt in von Seelen Nachricht v. d. Buchdr. in Lübeck. Vergl. Ausgabe von 1587 und 1588.

1603.

1183.) Antidotus adversus pestem Desperationis, Heylsame Arstedie, wedder de arge süke der vortwyuelinge. Nicolaus Hemmingius. Vor-

düdeschet dörch Hinrick Rätelu. Gedrücket tho Lübeck by Laur. Albrecht, Boeckhändeler. 1603. 8.

Angeführt in von Seelen Nachricht v. d. Urspr. rc. der Buchdruckerey in der Stadt Lübeck.

1603.

1184.) Jacobi Trost-Breeff rc. Lübeck 1603. by Lor. Albrecht. 8.

Angeführt in von Seelen l. c. und Ausgabe v. 1588.

1603.

1185.) Die Stadtgesetze von Schleswig v. J. 1156. gedruckt daselbst bei Nic. Wegener im Jahre 1603. in 4.

Vergl. Pütters Jurist. Encyclop. S. 119. u. J. 1534. u. 1733.

1603.

1186.) Dat klene corpus doctrinae dorch Nath. Judicem. Lübeck 1603. 12mo.

Im Katalog der vormaligen Riddagshäuser Biblioth. aber bis jetzt nicht auf zu finden, wie so manches andere —, was zur Zeit des Französischen Vandalismus zerrüttet, zerstört und verflogen ist.

1603.

1187.) Mich. Bock Krüder-Garbeken vor de krancken Seelen rc. Lübeck by Lor. Albrecht 1603. 8.

Angezeigt in v. Seelen Nachricht rc. Vergl. Ausgabe v. 1587.

1604.

1188.) LEIEN BIBEL In Hundert Fragen vnde Antwordt vnterscheden vnd in III Deele gedelet. Dat I. Deel in XX Fragen rc. Darinne vornemlyken vth Gades worde vnde vth D. Luthers Schrifften rc. rc. Dorch Nicolaum Grysen Rostochiensem Pred. in Rost. Gedruckt tho Rostock dorch Stephan Möllman M. D. CIIII.

Dat ander Deel Nicolai Grysen LEIEN BIBEL In den negestvolgenden XXX Fragen rc. Rostock Gedr. M. D. CIIII.

Dat drüdde vnde leste Deel der Christliken Leyen Bybel Nicolai Grysen vn den nastelligen vöfftig Fragen rc. Ibid. (1604.) 4.

Ein sehr dickleibiges Werk in Wolfenb. B. Aug. 450. 2. Theol. 4to. Desgl. in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschw.

Vergl. Jöcher Gel. Lexicon Art. Gryse, wo noch einige andere N. S. Werke desselben, aber nicht bibliographisch und ohne Nachweisung angemerkt sind.

1604.

1189.) Eine Ausgabe des Neuen Testaments v. J. 1604 zu Stettin,

ist angemerkt in Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 397.

1604.

1190.) Der Christliken Junckfrowen Ehrenkräntzelyn, beschreuen dörch Lucam Martini. Hamborch 1604. 12. mit Holzschnitten.

Angezeigt in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamburgens. (1824.) p. 53.

1604.

1191.) Reineke de Voß ꝛc. Hamborch dorch Langen, 1604. 8.

Flögels Gesch. der kom. Litt. 3 Th. S. 78. Gottscheds Einleitung. Auf dem Titel 1606. — (Nicht zu verwechseln mit der Hamb. Ausgabe v. Frobenius 1606.) —

1604.

1192.) Dat Nye Testamente Jesu Christi D. Mart. Luthers, mit schönen korten Summarien, und affdehlinge der Versiculen, na D. Luthers lesten Correctur uppet flytigeste thogerichtet. Hamborch in Vorlegginge M. Frobenii. 1605. in 8.

Wolfenb. B. biblic. N. 702.

1605.

1193.) Etymologicum Teutonicae linguae: sive Dictionarium Teutonico - latinum etc. opera Cornelii Kiliani Dufflaei etc. 4ta edit. opera D. Ludolphi Potteri. Alcmariae, ex Typogr. Jac. Meesteri. & prost. Amsteld. ap. Corn. Nicolai. Anno M. VI° V. 8.

Ein sehr reichhaltiges in 789 S. in 2 Columnen gedrucktes, aber andererseits sehr armes Werk, worin alle Teutonischen Mundarten wie Kraut und Rüben durch einander geworfen sind, wovon aber das Flandrische und Holländische den größten Theil ausmacht, und nach ihnen alles zugestutzt wird, so daß zwischendurch seltsame Sassische Wörter und Etymologien holländisch buchstabirt zum Vor-

schein kommen. So z. B. Almanach q. d. al-maenaghte — j. omnium lunarum totius anni consideratio. Auendure, Eventus, exitus, hora vespertina — und also auendurer — urier, audax etc. auend-urlick etc. Abentheuer — äventüre etc. (adventura). El-lende — exilium, alia terra — (älende!) Ellend-dier a—miseria (Alce.) El — alius!! — etc. Indeß mögen diese Flecken bei der übrigen großen Reichhaltigkeit mit durchlaufen. (Vergl. 1632.)

1605.

1194.) Ein Nye Christlyck vnde nütte Bedeboeck, Vth den Olden Lehrers der Kercken, Alse: Augustino, Ambrosio etc. Thosamende getagen. In allerley Anfechtingen vnde Nöden tho bedende denstlyck vnde Tröstlyck. Nu thom Lesten mahle wedderümme mit flyte gedrücket, vnde noch mit andern schönen vnde Tröstlyken Gebeden gebetert vnde vormehret. Gedrücket tho Hamborch, dorch Philipp van Ohr Im Jahr, 1605. 8.

230 Blätter mit Holzschnitten, in der ehemal. Ribbagsh. Biblioth. zu Braunschweig, doppelt und defect. Vergl. J. 1595.

1605.

1195.) Kurtzer Bericht, von Erbawung der Stadt Braunschweig, wer dieselbe erstlich fundirt vnd angefangen ꝛc. ꝛc. Durch Franciscum Algerman. Anno 1605. 3.

Unbedeutende Auszüge aus Chroniken mit Übergehung aller Urkunden, Privilegien ꝛc. dem Gemeinen Mann das damals angefochtene Eigenthumsrecht der Herzöge an die Stadt Braunschweig zu erweisen. Diese Schrift ist gewidmet dem jungen Herzoge Friedrich Ulrich. (Ehem. Ribbags. Biblioth.)

1606.

1196.) Malleus Anabaptistarum. Een Hamer Op dat Hoeft aller wederdöperischen Secten, welcke slaet, breeckt und gantschliek verderft haren kop, und verdedingt die Godtlicke waerheyt in vierendertich hooftstucken der Christlicker lehr ghesmedet und uitgearbeidet van Carolo Gallo Seniore. Hoochnoodig allen menschen tho lesen, vnde tho weten. Gedruckt tho Arnhem, by Jan Janssen. A. 1606. 4.

Angezeigt in Wat Plattdütsch. S. 44.

1606.

1197.) Der Widwen Trost Durch M. Stephanum Praetorium. A. d. Sächsischen in Hochdeutsche Sprache vertirt vnd gesetzt. Wolffenbüttel, bey Johan: Stangen S. Witwen. Anno 1606. 95 S. 8. min.

Das Sassische Original ist mir noch nicht zu Gesicht gekommen, und die Uebersetzung ist auff etlicher fürnemer Personen Begeren verfertiget, zum Beweise, daß die fürnemen Personen sich immer schon dadurch vom gemeinen Volke unterschieden haben, nicht mit denselben einerlei Sprache, die Muttersprache, zu sprechen. In den letzten Zeiten war die Französische das, was nach der Reformation die Oberländische wurde.

1606.

1198.) Reineke de Vosz. Dat ys: Ein schon vnde nütte Gedichte, vull Wyßheit, guder Lerkn, unde lustiger Exempele: in welckerem fast aller Minschen wesent Handel, Untrüwe, List unde geschwindicheit affgemahlet werdt, Benevenst dem sittliken vorstande, unde gebruke disses Bokes. Allen Minschen inn dissen gefahrliken tyden tho wetende gantz deenstlik ꝛc. Mit schonen Figuren geziret. Gedr. tho Hamborch In vorlegginge M. Forbenii. 1606. 8.

Wolfenb. s. Accesſ. nov. Poët. 607. in 8vo. und Helmst. Biblioth. In Spangenbergs N. Vaterländ. Archiv B. 5. S. 88. ist der Titel ganz anders geschrieben.

1606.

1199.) St. Gratiani Decisiones Rotae Provinciae Marchiae. Francof. 1606. Fol.

Enthält Sassische Urkunden ꝛc. (Ähnliche Werke, da sie in jeder bedeutenden Bibliothek vorhanden sind, werde ich nicht weiter nachweisen, sondern nur ihren Titel verzeichnen.)

1606.

1200.) Armen Ordeninge gemaket und angefangen A. 1606.

Abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. T. IV. S. 650. u. f. Es gereicht Hamburg zu nicht geringer Ehre, schon so früh für die Armen durch eine eigene musterhafte Einrichtnng gesorgt zu haben. Mögte man aber auch eine andere Ehre dort nicht so lange gröblich vernachlässigt haben, die Arzneipfuscher und privilegirten Gifthändler, wie sie im Hamburger Correspondenten ꝛc. Namen

hatten, und die das Elend noch elender machten, und machen, in Ruhestand zu setzen. — "De Doctor de der Stad Sold heft, schal den Armen, dar de Gades-kiste den Apotheker vor behalet, vorgeuens denen —". Schade, daß das vorgevens — nicht nur gratis, sondern mehrentheils frustra heißt!

1607.

1201.) Eine Almosen-Ordnung der H. Leichnams-Geschwornen der Petri Kirche zu Hamburg v. 1558 bis 1607.

Abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. V. S. 269. u. f.

1607.

1202.) Andr. Knichen in Frecleben Epopsis Dauthinae Hypotyposeos & Summariae delineat. quaest. vtrum liberae S. Imp. civitat. iura princip. in suis rep. obtineant? s. l. 1607. 4.

Enthält 14 Urkunden v. 1340 bis 1554. und S. 183 sq. den groten Brev der Stad Brunswyk a. 1445.

1607.

1203.) Ein Lied von dem Hochwürd. ꝛc. Hrn Heinrichen Julio ꝛc. H. z. B. L. In der Melodey Wilhelmus von Nassawen bin ich von Teutschem Blut. In Hochteutscher vnd Sächsischer Sprache. Anno 1607. 4.

Wolfenb. B. Aug. 70. 3. Jur. 4to. 2 1/2 Bogen. Heinr. Jul. erzählt in 66 Stanzen seine und seines Vaters Thaten, und ermahnt in einem frommen Tone die abtrünnigen Braunschweiger zur Untergebung, droht aber im gegenseitigen Falle mit Gott und dem Kaiser. Die Sassischen Verse sind wörtlich aus dem nebenstehenden Hochdeutschen übersetzt, und also weder rein, noch zum besten gerathen. Die Melodie bin ich so glücklich gewesen auf einem einzelnen Blatte in der Wolfenb. Biblioth. gleichfalls auf zu finden, und habe sie in unsre Harmonie aus der alten vierchörigten Form übertragen.

1607.

1204.) De Psalter Dauids | Mit den Summarien D. Mart. Luth. Gedrücket tho Hamborch, by Paul Langen. In vorlegginge M. Frobenij. Im Jahr: 1607.

Hinten: Gedrücket tho Hamborch, by Paul Langen. Im Jahre M. DCVII. 8.

503 Seiten mit 8 Seiten Register, mit Seitenzahlen, Custoden ꝛc.

gedrukkt, in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, mit folgendem:

1607.

1205.) De düdesche Letanye. s. l. 8.

Ein Bogen in 8. ohne irgend eine weitere Anzeige, dem Psalter angebunden, aber mit ganz verschiedenen Typen, Papier, Verzierungen rc. gedrukkt. Es enthält die Litaney nebst:

Ein Geistlick Brudtledt, der gelöuigen Seelen, van J. Chr. erem hemmelschen Brüdegam rc. D. Phil. Nicolai. Wo schoen luechtet de Morgenstern rc. in 7 Stanzen.

Ein ander Ledt, vam ewigen Leeuen, Im Thon des Morgensegens: Vth mynes Herten grunde. Jeremias Nicolai. Herr Christ dho my vorlehnen rc. in 15 Stanzen.

Alles bloß wörtliche und ärmliche Übersetzungen aus dem Oberländischen.

1608.

1206.) Bicht unde Bedeböcklin vor Christlyke Communicanten, dorch Casp. Melissandrum. Hamb. 1608. 12mo.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1608.

1207.) Nütte vnde nödige Fragestücke, Vor de Christen, de dar willen thom Hochwerdigen Sacramente gahn. M. C. R. Habacuc am 2. Cap. De Rechtferdige wert synes Gelouens leeuen. Hamborch, Gedrücket dörch Wolff Volhen, Im Jahre, 1608. 8.

1/2 Bogen in 8vo. dem Psalter von 1607. in dem Riddagshäuser Exemplare angebunden.

1608.

1208.) Braunschweigische Händel. 3 Theile in Folio. ohne Druckort rc. 1607. und 1608.

Enthält mehrere Urkunden rc. Heinrich Julius ist selbst Verfasser, wenigstens des ersten Theils, laut einem eigenhändigen dem Wolfenbüttelschen Exemplare d. d. Hessen 2 Apr. 1608. beigelegten Zettel.

1608.

1209.) Braunschweigische Vertheidigung (s. l.) 1508. 4.

Eine gegenseitige Deductionsschrift mit Sassischen Urkunden rc.

1608.

1210.) Ost-Friesisches Teich- und Syhl-Recht, in 9 Kapiteln,

ist abgedrukkt in Ost-Fries. Hist. und Landes-Verfassung. 1720. T. II. S. 235 sq.

1.) Dat olde Dyckrecht, aus der ersten Hälfte des 15 Jahrhunderts.

2.) Graf Ulric. I. T. u. Syhlrecht.

3.) Der Grafinn Theda.

4.) Grafen Edzard I. v. 1515.

5.) Enno II. v. 1539.

6.) Johann des ältern 1541 u. 42.

7.) Der Gräfinn Anna von 1556.

8.) Grafen Enno III. Teichordnung von 1608. (hochdeutsch.)

9.) Dat Syhlrecht mit 1.) von gleichem Alter.

Bei diesen Documenten ist es auffallend, daß je jünger sie sind, je reiner die Sprache wird, und sich immer mehr von dem Holländischen Zuschnitt entfernt, sowie es bei den eigentlichen Niedersächsischen Documenten gerade umgekehrt der Fall ist, welche immer Oberländischer werden.

1609.

1211.) Susanna, das ist, Eine geistliche, Christliche Comedia oder Spiel, von der gottfürchtigen keuschen Frauwen Susanna: wie dieselbe Anno 1609 zu Wunstorff im löblichen Fürstenthumb Braunschweig agiret rc. worden rc. in Druck gefertiget, durch M. Joachimum Lesebergium, Predigern vnd Canonicum der Stiffts-kirchen zu Wunstorff rc. Gedr. zu Lemgo durch Joach. Koch. 12 Bogen in 8.

Ein in größtentheils plattdeutschen Versen geschriebenes Drama von 5 Aufz. nebst Prolog und Epilog, angezeigt in: G. Chr. Freieslebens Kleiner Nachlese zu rc. Gottscheds nöthigem Vorrathe zur Geschichte der deutschen Dramatischen Dichtkunst. Leipz. 1760. 8vo. S. 22.

1609.

1212.) E. Lindenbrogii Scriptor. rer. German. septentrional. Frft. 1609. Desgl. Hamb. 1706. Fol.

1610.

1213. A.) Eine Ehestiftungsurkunde v. J. 1610. abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. II. S. 852.

1610.

1213. B.) Ein Christlyck Ehebökesshen, vor mannbare Gesellen unde Jungfrouwen, unde ingemein, vor alle Christlyke Ehelüde mit allerley Christlyken Ehegebeden, so dartho gehören, upt nye thogerichtet Dorch D. Casparum Melissandrum. Noch etlike Christlike Morgen und Avendt gebede, und dat Vader unse uthgelecht. Thom andern mahl vorbetert. Gedrückt tho Hamborch, dörch Paul Langen, In Vorlegginge Henrick Dosen. 1610. 12.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 44. Vergl. Misander 1600.

1610.

1214.) Jesus duodecennis. Jesus zwölff Jahr alt. Das ist: Eine Geistliche, Christliche, vnd nützliche Comödia oder Spiel, Aus der schönen, lieblichen und biblischen Historia des zwölffjährigen lieben Jesuleins, Lucä am andern, genommen vnd — verfertiget durch M. Joachimum Lesebergium ꝛc. Helmst. gedr. durch Jacobum Lucium, Anno 1610. 15 Bogen in 8.

Drama in 5 Aufzügen ꝛc. in Versen, mit plattdeutschen einzelnen Personen, angezeigt in Freislebens Nachlese ꝛc. S. 23.

1611.

1215.) Etymologiae, sive Origines Dictionum Germanicar. ex tribus illis nobilibus antiquitatis eruditae linguis, Latina, Graeca, Hebraea, derivatarum: auctore M. Andrea Heluigio P. L. C. Francof. J. Wolph. sumt. Ant. Hummi M. DC. XI. 8. min. (337 Seiten.)

Ein sehr geglückter Versuch die Etymologie zum Kinderspotte zu machen! Wir erfahren z. B. daß dwenger (dwänger, dwinger, Zwinger) herkomme vom Ebräischen Dajek (antemurale) — Kramer per metat. von Machar (vendidit) — süster (soror, Schwester) quasi ὑστέρα i. q. posterior — scil. fratre; — schwantz (Swans) transpositum ex ganabh i. q. cauda! — lust lora — utinam! und λῶ, volo —; voder (foder, Futter) pr. esoa a barut p. metath. etc. Fast nicht ein einziges Wort ist besser als diese erklärt, und der paßlichste

Name für dieses Werk wäre: Deliria etymologica. Unter den Lateinischen Lobdichtern, die sich nach der Sitte der Zeit in diesem Büchlein vorfinden, heißt der letzte Marcus Radelosius, Subrector (ein Consobrinus & collega dieses etymologischen Deliranten,) der mich an einen meiner Lehrer erinnert, bei dessen etymologischen Künsten wir oft der dicke Angstschweiß ausgebrochen ist. (Wolfenb. Accesf. nov. lingu. German.). Eine Ausgabe dieses sinnlosen Machwerks von 1620 8vo. zu Hannov. vergl. Kinderling f. Deutsch. Spr. Litt. 2c. S. 104.

1613.

1216.) **Fried. Lindenbrog. Cod. Leg. antiquar. Francof. 1613. Fol. Glossarium Codici 2c. adiect.**

1613.

1217.) **Andr. Kuichen (sic) in Freileben Opera. Hanov. 1613. Fol.**

1613.

1218.) Vorschläge zur Verbesserung der Hamburger Armenpflege von den Vorstehern (vorständern) des Waisenhauses, von 1613.

abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 672. u. f.

1614.

1219.) Amantes amentes. Das ist: Ein sehr anmuthigs Spiel von der blinden Liebe, oder wie mans Deutsch nennt, von der Lefferey; Alles art vnd weise der jetzigen getroffenen Venus Soldaten, auf gut Sächsisch gereimet, Nunmehr zum vierten mal durchsehen vnd Augiret. Mit einer außbündigen schönen Tageweiß vom Pyramo vnd Thysbe auß dem Poeten Ovidio. Durch Angelium Lohrbere Liga. Magdeb. 1614. in 8.

Ein Lustspiel von 9 Personen, worin Knecht und Magd Sächsisch sprechen, angezeigt von J. Chr. Gottsched in s. Nöth. Vorrath zur Gesch. d. deutsch. Dramat. Dichtk. 1757. S. 173.

1614.

1220.) M. Cyriaci Spangenbergs Schaumburgische Chronick. Stadthagen 1614. in Folio.

1614.

1221.) M. Cyriaci Spangenbergs Lebensbeschreibungen und Thaten aller Bischöffe des Stifts Verden 2c. Hannov. 1614. Folio.

1615.

1222.) Eine Ausgabe des Neuen Testaments in Sassischer Sprache vom Jahre 1615. zu Lübeck gedruckt,

soll vorhanden sein, nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. rc. S. 397.

1615.

1223.) Eine N. S. große Ausgabe-Rechnung rc. rc. v. J. 1615.

abgedruckt in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 316.

1615.

1224.) Chronologia, Dat ys, Ein Korter Vthtoch der vörnemesten Historien van anfange der Welt beth vp dat 1614 Jahr, na der Gebordt vnses HErrn vnde Selichmachers JEsu Christi, Vth Göddtlicher Schrifft, vnde loffwerdigen Historien Schryuers thosamen getagen, Sampt der Holsteinischen Chronica, Dörch Christianum Solinum Predigern Göddtlichs Words in der Königlichen Stadt vnd Veste Crempe in Holsten. Hamborch, Gedr. dörch Heinrich Carstens MDC. XV. 8.

XIV. und 382. S. Wolfenb. Bibl. Aug. 549. Histor. 8vo. Eine fast trockne Chronologie vom Anfang der Welt, — die 6000 Jahre stehen wird —, ausgeholt bis 1614 p. C. n. und dem ehrenfesten Detleff Rantzow, Junckern, in einer langen Vorrede zugeeignet. Die Sprache ist äußerst schlecht, unrein, und mit Hochdeutsch überladen, doch nicht so sehr wie der Titel. Der Styl ist sehr ermüdend, und oft ist es ein bloßes Namenregister. Nur selten stößt man auf eine Eigenthümlichkeit, z. B. S. 308, den Aufruhr zu Riga 1584 des neuen Kalenders wegen, mit dem der Verfasser gleichfalls nicht im besten einverstanden zu sein scheint. Denn so schreibt er 1585. Tho Augsborch ys de Päbstlyke Calender vnd ander missbruke ock ingeföhret, dewyle auerst de Prediger nicht darin bewilligen wolden, möften se alle by sonnenschyn de Stadt rühmen De Gemene wolden wol de wedder ingedrungene noch hören edder eres Amptes gebruken, se werden auerst mit Krygeslüden, dermaten beschweret, dat se möften —.

Hinten angehängt sind zwei poetische Stücke: 1.) Volget ein Loffgesanck van den Geschichten der Vader des olden Testamentes, Im Thone | Nu fröwet yuw leuen Christen gemein rc. 2.) De ander Loffgesang, Na der Gebordt

Christi, Im Thon | Idt was ein mahl ein Ryke Mann. Beide Stükke sind äußerst klägliche Reimereien, so daß man nicht begreift, wie ein Prediger solch jämmerliches Zeug machen und drukken lassen konnte. Sie enthalten nichts weiter als eine trokkne Übersicht der Geschichte, etwa nach Art der Kanitzischen gereimten Kaisergeschichte, aber weit schlechter. Das erste ist 18 und das zweite 16 Verse lang. Als Probe will ich den Schluß des letzten hieher setzen.

1600.

Ridderlik na dem men hefft gekempet,
Syn dennoch alle krige gedempet,
Do men schreff Dusent, föfshundert achte.
Leopoldus in Gülch fing wedder an,
Köng Carl jegen Denmark nicht kond bestahn,
Ein Fred wart wedder gedrapen.
Allso ock im Geistlichen Standt.
All Erdöm worden mehr bekandt
Godt wold herna syne kercke erholden.

1615.

1225.) H. Decimatoris Thesaurus Linguarum. Lips. 1615. Fol.

Für die Sassische Sprachkunde sehr unergiebig und unbedeutend.

1615.

1226.) Adriani Scrieck I. Rodornj Monitorum secundorum Libri V. quibus Originum Rerumque Celticarum & Belgicarum opus suum nuper editum, altiùs & auctiùs è fontibus Hebraicis etc. deducit etc. ad Teutones etc. Ypris Flandrorum, Franc. Belletti 1615. Fol.

Die etymologische Wuth scheint zu Anfange dieses Jahrhunderts ganz ohne Gränzen gewesen zu sein, denn außer Heluig, Cruciger u. a. m. erhalten wir hier noch einen, der noch viel weiter aushölt, und, da der Geist verflogen ist, an dem trocknen Rückstande — dem Wortgerippe — bis zur Maulsperre käut. Wer Lust hat, die Batavischen und mithin auch die Sassischen Wörter, nicht etwa per transpositionem Heluigii — sondern fix und fertig im Ebräischen vor zu finden, der wende sich an N. 23. Gramm. Fol. zu Wolfenb. Allein die Gerechtigkeit muß man Herrn Adrian Schriek wiederfahren lassen, daß er mit einem ungeheuren Aufwande von Gelehrsamkeit zu Werke gegangen ist, und zwischendurch wirklich manches bessere Körnchen gefunden hat, als Heluig. Indeß wer kann bei Artikeln wie folgende das Lachen lassen? Al, alla, alle, al — quod Deum faciunt Syri — eo designat

Deum esse omnia — (Das wäre denn doch wol rein Spinozistisch!) — Homet — limax, testudo — omheit (sax. nmheid) — involucrum — involutio !!!

1616.

1227.) Harmonia Linguarum quatuor Cardinalium; Hebr. Graec. Lat. & Germ. auth. M. Georg. Crucigero. Pr. Ac. Marp. Frf. Imp. God. Tampachii, typ. Bringeri 1616.

Wolfenb. 23. Gramm. Fol. Nicht weniger als 2100 Artikel mit ungeheurem Fleiß zusammengetragenen etymologischen Unraths aus Assonanzen in einem ungeheuren Folianten. Die Sassischen Artikel, unter dem Namen Flandrisch begriffen, sind glücklicherweise sehr unbedeutend in der Menge, zum Beweise, daß Cruciger diese Sprache nicht eben kannte, sonst hätten wir noch drei Mal soviel Assonanzen mehr erhalten. Die Behandlung ist stammbaumartig, und das Ebräische macht natürlicherweise die Spitze der Pyramide, von welchem die Kinder per metathesin, antiphrasin, epenthesin, anastrophen, apocopen, syncopen, aphaeresin 2c. 2c. abstammen z. B. Βαδιλικη (regia domus) — salvo — salvus — Palast, Pallast — Σφάλλω (supplanto) — fallen, — överfallen — wer sollt' es denken? — Alles von sawal — habitare secure!!!

1616.

1228.) Georg Henischii Med. Dr. & Mathem. August. Thesaurus Linguae & Sapientiae German. etc. 1616. Fol.

Ein nur bis zum Buchstaben G gediehenes allgemeines Deutsches Wörterbuch 2c. was es zehnfach verdient hätte, ganz beendet zu werden. Aber das Bessere geräth in der Regel eher ins Stokken, wenn dagegen das Schlechtere in aller Weise befördert wird, und gedeihet. Sollte das übrige nicht noch irgendwo handschriftlich vorhanden sein?

1617.

1229.) Statuta Pomeraniae Sax. & German. ab a. 1326. ab 1617.

Vide Jahr 1326.

1619.

1230.) Das Neue Testament einzeln soll im Jahre 1619 zu Hamburg gedrukkt sein,

nach Kinderling Gesch. 2c. S. 397.

1619.

1231.) Ordentliche Vortekenüsse etliche underscheidtlicher Gauen (Gaven) sonsten legata ad pias

causas genant, darmit das Pockenhuß S. Iob hir binnen Hamburg in Testamenten ꝛc. von 1563 beth nu henforder bedacht vnd vorehret werden ꝛc.

abgedr. in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 522. u. f.

1620.

1232.) Habermanns Gebete in N. S. Spr. Hamb. 1620. 8.

Nach Kinderling Gesch. d. N. S. Spr. S. 397.

1620.

1233.) Enchiridion geistliker Leeder, Psalmen unde Hoffgesenge. Hamb. 1620. 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1620.

1234.) Das Neue Testament, einzeln zu Hamburg 1620. gedruckt,

Kinderling a. angef. O. S. 397.

1621.

1235.) Der Niedersächsische Psalter einzeln in diesem Jahr muthmaßlich zu Hamburg gedruckt.

Nach Kinderling Gesch. S. 397.

1622.

1236.) Biblia Dat ys: de gantze hillige Schrifft Sassisch Doct. Mart. Luth. uppet nye mit flite dorchgeseen. Gedruket tho Goßlar by Johann Vogt, In Vorlegginge Johann und Hinrick fratrum der Sternen Bockhändlers tho Lüneborg. 1622. mit Fig. Fol.

Wolfenb. B. biblic. 543. die v. Kinderling in s. Gesch. ꝛc. als die letzte Sassische angegebne Bibel von 1621. Dies ist die letzte Sassisch gedrukkte Bibel, und mit ihr hört zugleich, Kleinigkeiten abgerechnet, der Gebrauch der Sassischen Sprache als theologischer Schriftsprache auf, so daß sich nun deutlich ergiebt, daß der Dreißigjährige Krieg die Sassische Sprache hauptsächlich aus dem öffentlichen Gebrauche gebracht hat, in so fern Alles dadurch auf den Kopf gestellt wurde. —

1625.

1237.) Martin Rinckhart. Der Müntzerische Bauernkrieg. Leipzig 1625. in 8.

Ein mit untermischten Niedersächsischen Reimen geschriebenes, sehr witziges dramatisches Büchlein, was wenig bekannt ist.

1625.

1238. A.) Chytraei Nomenclator Latino-Saxonicus. Rostoch. 1625. 8.

Angezeigt in Kinderlings Gesch. d. N. S. Spr. S. 397.

1627.

1238. B.) Christliche Fragstücke vor de Kinder und Eenföldigen uth dem Katechismus, Hamborg 1627. 12. (Van Mich. Elenow.)

Angeführt von Rotermund in Bremen, in Seebodes philol. Archiv, II. B. IV. H. S. 671. Helmst. 1825.

1628.

1239.) Ein korte Bekanteniſſe, des Geloven so Christus gelehret heft, ende bevolen to underholden so lange de Werelt stadt. doer H. K. Ein Liebhebber der Warheit. Gedruckt im Jahr 1628. 8.

Ist nach Wat Plattdüdsch. S. 44. eine Wiedertäuferische Schrift, und die Sprache Westfälisch-Niederrheinisch.

1629.

1240.) Ordnung vnd Sate des Koers vnd Wall eines erbarn Raths zu Oßnabrück v. J. 1348. Oßnabrück 1629. 4.

Ein neuer Abdrükk der oben angezeigten Wahlordnung. Vergl. Lodtmann Monum. Osnabr. (1753) S. 137. sq.

1630.

1241.) Acta in Sachen Braunschweig contra Hildesheim. Wolfenb. 1630. Fol.

Enthält viele Sassische Urkunden und andere Documente.

1630.

1242.) Bedeboeck dorch Phil. Kegelium uth dem Hochdüdeschen in de Sassische Sprake auergesettet. Hamb. 1630. 12.

Angezeigt im Catal. Bibl. selectiss. 1824. p. 53.

1630.

1243.) Lüneburgische Chronica de A. 965—1630.

Ein handschriftliches durchaus in Sassischer Sprache verfertigtes Chronikon, vieleicht das fortgesetzte Schomakersche, mit einem gedrukkten aufgeklebten Titel, zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 90. Fol. was, soviel ich weiß, gar noch nicht bekannt ist.

1632.

1244.) Etymolog. Teuton. lingu etc. Corn. Kiliani Duffaei etc. opera Potteri ed. Vltraject. 1632. 8.

Vergl. Edit. Amsteld. 1605. N. 1193.

1633.

1245.) Nedder Sächsisches Handtboeck ꝛc. Lübek, gedrückt dorch Valentin Schmalhertz. 1633. 8.

Ein also von v. Seelen in s. Nachricht v. d. Buchdr. zu Lüb. angezeigtes N. S. Wörterbuch, wovon ich eine richtigere und vollständigere Anzeige gewünscht hätte.

1635.

1246.) Oratio de Saxonum gentis inter Germanicas antiquissimae, Origine, sedibus priscis rebus domi ac foris praeclare gestis, coloniis ductis, virtutumq; omnis generis laudibus eximiis; Permissu Magnif. D. Rect. cet. D. D. Professorum in cel. ill. Groningae & Omlandiae Ordin. Acad. frequentiss. auditorio recitata ab Ennone Arnoldo a Weyhe, Nobili Frisio Orient. Ao M. DCXXXV. d. 24 Jun. Groning. ex offic. Joh. Sas, Ordd. & Acad. Typogr. An. (1635.) (6 B. in kl. 4.)

Eine mit sehr richtigen historischen Ansichten geschriebene Rede über die Sassen, das eigentliche Deutsche Urvolk. Sueven (Schwaben) und Alemannen sind eingewanderte Wandalen. Ein trotz seiner Kleinheit sehr reichhaltiges Werk, was gewiß unbekannt sein muß, weil weder Sprach- noch Geschichtsforscher der neuern Zeit es gelesen zu haben — verrathen, sondern auf den Trost Römischer Schriftsteller hin die Geschichte und Kultur ꝛc. von Deutschland betrachten. — Es befindet sich unter den Büchern der ehemal. Riddagshäuser Bibliothek zu Braunschweig, und verdiente einen neuen besondern Abdrukk, oder in irgend einem Archiv aufbewahrt zu werden, um manche seltsame Vorurtheile seinwollender Geschichts- und Sprachkundigen zu zerstreuen. Das Lob, was er der Sassischen Sprache giebt, will ich nicht wiederholen, aber folgende Stelle ausheben:

— Ita lingua Saxon. veluti matrix alia omnia German. idiomata produxit, admixtis Germanicae linguae extraneis; imo totius Aquilonis vernaculae scriptores hunc parentem agnoscunt. Praeter enim Flandrorum, Brabantinorum, Mattiacorom Merinorum, Sicambrorum, Batavo-

rum ac Frisiorum linguam; etiam Anglorum, Danorum, Norvegorum, Gothorum, Suecorum aliorumq; voces & verba ex hoc fonte rivuli sunt.

Und diese Sprache, in der nur einzig und allein eine Etymologie der Deutschen Sprache zu suchen ist, die, außer daß sie durch eine eigenthümliche Ausbildung der Sprachorgane zur richtigen Aussprache jeder Sprache der Welt geschikkt macht, in sich den Grundstoff so vieler Sprachen enthält, die so leicht und ohne Mühe erlernt werden können, wird so sehr vernachlässigt? — Hassen kann sie nur ein Unwissender, und verachten — ein Finsterling.

1635.

1247.) „Ein abgerissenes Titelblatt enthält: Kalender, oder „Almanach oder Practica ꝛc."

Vp dat Jahr vnsers Herrn Jesu Christi. MDCXXXV. Mit flyte gestellet dorch Hermannum de Werve Esensem, P. Astronomum vnd Medicum in Ostfrießland. In Symbol. Dn. H. de Werve ex 77 Psal. Aspereor ꝛc. ꝛc. ꝛc. T. T. Leonh. Justi P. N. Gedrücket tho Hamborch by Jacob Rebenlein.

Auf der andern Seite beginnt eine Dedication an s. Nordischen Ostfriesche ꝛc. Landslüde ꝛc. worin es heißt: „in deme ick in dis„sem Almanach darff schriuen na der Welt Schepping 6697 Jahr ꝛc." Ist das Ganze nirgend mehr vorhanden?

1636.

1248.) Olaus Wormius M. D. Runica s. Danica Literatura antiquissima vulgo Gothica dicta. Copenhag. 1636.

Vergl. Schottelius Ausführl. Arbeit von der Teutschen Haubt-Sprache 1663. 4. p. 1163.

1636.

1249.) Armen-Ordnung bey dem Hospital zum heiligen Geist, in Hamburg, v. J. 1636.

Abgedrukkt in Staphorst Hamb. K. Gesch. IV. S. 721. u. f. Eine sehr zweckmäßige Ordnung des genannten Armenhauses, doppelt merkwürdig theils als, soviel ich weiß, die letzte Sassische Legalverhandlung, theils weil die Sprache fast ganz rein und unverdorben ist.

1639.

1250.) J. J. Pontani Historiae gelricae, libri XIV. Amst. 1639. Fol.

1639.

1251.) Bremische Acten und Deductionen. 1639. 4.
Enthält viele Sassische Urkunden ꝛc.

1639.

1252.) **Incerti Poëtae Teutonici Rhythmus de sancto Annone, Colon. Archiepisc. ante ID aut circiter annos conscriptus. Martinus Opitius primus e membrana veteri edidit, & Animadvers. illustrav. Dantisc. 1639. 8. (In ejusd. Poëm. etc.)**
Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 74. Vergl. Saec. XI. Num. 8.

1640.

1253.) Tewesschen Hochtiet | Dat ys: Arbige vnf Vptoege darin der Eenfolligen Bueren wunnerlicke See vn selsene Ree tho sehn | kortwilich tho lesen | lustig tho hören | vn leefflichen tho ageren. Gedrückt im Jahr 1644.
Hinten: Hamborg, by Hinrick Werner | Im Jahr 1640. 8.

Ein Lustspiel in fünf Aufzügen auf vier Bogen graues Löschpapier gedrukkt, angezeigt in Kochs Litteraturgesch. S. 221. der ersten Ausgabe, ohne Drukkort, wo daher Rostock als Drukkort und Lauremberg als Verfasser dieses einzigen Products in seiner Art vermuthet wird. Allein Hr Koch hätte das letzte Blatt nur besehen dürfen, wo Hamburg ꝛc. steht, um den ehrlichen Wilmsen Lauremberg in keinen so schmutzigen Verdacht zu bringen, abgerechnet daß die Sprache auch nicht entfernt der Laurembergischen gleicht, sondern ganz deutlich in die Gegend der Altmark weist. Dies Kind eines ungenannten Verfassers, der sich mit Recht seines Bastards geschämt hat, wäre niemand mehr als gewissen Verse- und Romanenmachern zu einer Goldgrube zu empfehlen, so es ihnen einmal wider Erwarten an Schmutz, Zweideutigkeiten und Handgreiflichkeiten fehlen sollte, im Falle sie nämlich Muth hätten, sich durch gräßliche Sprachverzerrungen zu arbeiten, die härtere Schwielen geben mögten als das Wühlen im Griechischen Schutt. So soll see sede (Sitte), ree rede (Rede, Vernunft), eenfollig; ênfoldig oder eintföldig, allergneesten — allergenädigsten, — wilckeck — wil ik dek, kwolkern — ik wolde dek dar en, weyemch — wil ji en mek ꝛc. bedeuten. Diese Zusammenziehungen sind noch unverändert in mehrern Gegenden im Gebrauch, und für den, der nicht lange daran gewöhnt ist, ganz unnachahmlich. Das Buch ist nicht ohne Witz geschrieben, aber zu ekelhaft, um ganz ohne — Erbrechen durch-

gelesen zu werden. Es ist die Geschichte eines leibeigenen Bauern, der zur Stadt geht, um sich dort eine Bittschrift an seinen Junker wegen Erlaubniß zur Heirath machen zu lassen. Nach abscheulichen Hudelungen feiert er denn am Ende seine Hochzeit, und der fünfte Aufzug schließt mit einem gereimten Duett zwischen den neuen Eheleuten, was die Grundsuppe alles Ekelhaften enthält. Die Ökonomie des Stücks ist ganz erbärmlich, und oft fehlt es ganz am Zusammenhang. Außer den ungeheuren Abkürzungen findet sich nichts Erhebliches in Rücksicht der Sprache, und man muß sich wundern, daß die Schreibart der noch jetzt üblichen Aussprache so ganz und buchstäblich angemessen ist. — Das 1644 des umgedrukkten Titels beweist übrigens zur Ehre der Sassen, daß dies Machwerk keinen sonderlichen Beifall gefunden haben muß, sondern, wenn nicht die Polizei Gebrauch davon am Ende gemacht hat, noch im Laden von Motten verzehrt ist —. (Wolfenbütt. B. Aug. 387. Quodl. 8vo.)

1641.

1254.) Hochzeit-Gespräch, so dieser Tage zwischen einer Braunschweigischen Dam vnd dero Serviteur vorgelaufen 2c. b. d. Hochz. des H. Frantz Becker u. Cath. v. Rheten v. Gamaenio Nigrino U. Med. P. Braunschw. gedr. b. Balth. Grubern Im Jahr M. DC. XLI. 1 B. in 4.

Ein nicht ohne Witz geschriebenes Hochzeitgedicht in wechselnden Hochdeutschen und Deutschen Alexandrinern. Nur Schade, daß auch hier die Sassische Rechtschreibung falsch ist. In meiner eigenen Sammlung.

1641.

1255.) Justi Georgii Schottelii Einbeccensis Teutsche Sprachkunst, abgetheilet in drei Bücher. Braunschweig b. Balth. Grübern 1641. 8.

Die erste Bearbeitung dieses 1663. in 4. erschienenen sehr dickleibigten Werks. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1644.

1256.) Catalogus Librorum Manuscriptorum in Acad. Jul. Bibl. Frid. Ulric. 1644. concinn. Christoph. Schrader. Fol.

Handschriftlich Wolfenb. Mscr. extravag. N. 62. 2. Fol. Der Sassische Inhalt dieses nicht diplomatisch und bibliographisch genauen Katalogs ist oben Saec. XV. N. 229. sq. angemerkt. Die Dokumente sind fast alle ohne Jahranzeige aufgeführt und mit selbst gemachten Lateinischen Titeln. Mögten es meine Verhältnisse erlaubt haben, sie selbst in Helmstädt durch zu sehen!

1644.

1257.) Tewesçhen Hochtiet 2c.

J. Chr. Gottscheds Vorrath zur Gesch. d. deutsch. Dramat. Dichtk. S. 197. Vergl. 1640. N. 1253, wovon es — eine unveränderte Ausgabe ist, d. h. es hat nur ein neues Titelblatt erhalten.

1645.

1258.) Hans Pumbsack. Das ist: Ein Gespräch zwischen zweyen Persohnen Philomusum vnd Hansen Pumbsack,

steht in: Facetiae Facetiarum Hoc est Joco-Seriorum Fascicul. nov. Pathopoli, apud Gelastinum Severum A. 1645. (inwendig 1647.) 12mo. S. 397—444. und in der neuen Auflage von 1657 S. 378—424. Ein Duodram, worin der Student Philomusus — Hochdeutsch, und Hans P. ein sehr zierliches Sassisch spricht, wie es etwa im Braunschweigischen gesprochen wird. Hans P. eifert mit einem ziemlichen Aufwande von Beredtsamkeit gegen die Stipendiaten — lymstängische almisseſräters und Studenten überhaupt. Philomusus, ihr Vertheidiger, bleibt ihm indeß nicht viel schuldig, und sucht seine Argumente in Latein und Französisch zu ersäufen. Darauf geht es über Erziehung, Gelehrsamkeit, Theologie, Juristerei und zuletzt über die Ärzte her, welche Philomusus sämmtlich, aber nicht mit vielem Glücke, in Schutz nimmt.

H. P. Wenn dat war iſs, dat gi ſegget, ſo will idt in vſer Stadt Knobbenſtede woll ergan, denn dar heffe wie eine grote Schole, darinne ſind ſeven Scholmeſters, de alle Morgen vn Namiddag in de Schole gan mötet, vn de Jungens inſtitueren.

Phil. Seyn sie dann auch fleissig bey jhrer Institution?

H. P. Wo ja, man kan jo nich einmahl vor der Schole hergan, ſo wert den Jungens dat Gat tho howet, dat ſe ropen als wenn öhn vel Stoppels im — ſteckeden.

Phil. Ja woll, mein lieber H. P. soll das die rechte Institution vnd Aufferziehung seyn, das ist eine Carnificin, Eselszüchtigung, und keiner liberalen Gemühter.

Das Hochdeutsche nimmt sich äußerst seltsam bei dem Sassischen aus, nur schade, daß der Verfasser nicht besser Sassisch buchstabiren konnte.

1645.

1259.) FLOIA CORTUM VERSICALE.

Eine äußerst drollige in Lateinischen Hexametern, das ist mit meistentheils Sassischen, Lateinisch construirten Wörtern geschriebene Floh-Epopöe, ist abgedruckt in Facetiae Facetiar. 1645—1647. p. 531—538. So etwa klingt Lateinisch 2c. Deutsch construirt

in unsern neuen filosofischen, ärztlichen und franzmännisch-juristischen Büchern, ohne — so witzig zu sein. Der Verfasser ist vermöge des Schlusses ein Hamburger gewesen. Das ganze beträgt etwa 200 und einige 30 Hexameter. Der Eingang lautet:

Angla flöosque canam, qui wassunt pulvere swarto
Ex watroque simul flestenti et blaside dicko,
Multipedes deiri, qui possunt hüppere longe
Non aliter, quam si flöglos natura dedisset.
Illis sunt equidem, sunt, inquam, corpora kleina,
Sed mille erregunt minschis martrasque plagasque,
Cum stekunt snavlum in livum blautumque rubentem
Exsugunt, homines sic sic vexeirere possunt,
Et quae tandem illis pro tanta lonia restant
Vexeritate, et quem nemant per vulnera dodum etc.

1645.

1260.) Dat Leed van Hennele Knecht,
in D. E. Baringii descript. Salae principat. Calenbergic. ꝛc. Lemg. 1744. 4to. II. S. 153—57. und nach einem Druck von 1545, 8. in Gräter Bragur 2r Band (Leipz. 1792.) S. 311 bis 16. Desgl. in: Des Edlen Henneken von Lauensteine ꝛc. Relation der wider den ꝛc. Türken des 1663 u. 64. Jahres angetretenen und nunmehr abgelegten Krieges-Expedition ꝛc. A. 1665. S. 254 u. f. abgedruckt.

1646.

1261.) Ein Lied vom Jahre 1646,
so aufgeführt in Schütze Holstein. Idiot. 1. Th. S. 150.

1650.

1262.) Gespräch vom Winter. 1650.
So angeführt in Schütze Holstein. Idiot. 1 Th. S. 52.

1650.

1263.) Merici Casauboni de quatuor linguis Commentationis pars prior de lingua Hebr. & Saxonica. Londini 1650. 12mo.
Eine für die allgemeine Sassische richtige Etymologie ꝛc. äußerst reichhaltiges Werkchen. (Wolfenb. s. Access. nov.)

1652.

1264.) Petri Lambecii Origines Hamburgenses L. II. Hamb. 1652. 4. Desgl. 1661.

1653.

1265.) Veer Schertz Gedichte ꝛc. In Nedderdüdisch gerimet dörch Hans Willmsen L. Rost. Gedrücket im Jahr 1653. 8.
Hans Wilmsen Lauremberg von Rostock giebt uns hier

in der Mecklenburger Mundart, vier größere satirische Gedichte: 1.) nach einer gereimten Einleitung zum Ganzen: Van itzigen wandel unde maneren der minschen; 2.) Van allemodischer Kle-derdracht; 3.) Van almodischer sprake und titeln; 4.) Van almodischer Poesie und Rimen. Witz und scharfe Lauge charakterisiren diese Gedichte im höchsten Maaße, und man thut wohl, sie andächtig zu lesen, da fast Alles noch so ist im neunzehnten wie im siebenzehnten Jahrhunderte. In einer andern Sprache würden diese Satiren ihr eigenthümliches Salz verlieren. Man hat davon eine Auflage von 1655, von 1700 mit Rachels satyr. Gedichten, von 1730 und 1750, und sie verdienten so gut wie Reineke eine neue verbesserte in der Orthografie berichtigte Auflage.

S. a.

1266.) Dithmarsche Frye, propria ejus Gentis Dilecto ex MSto Joach. Rachelii.

abgedrukkt in Ant. Viethens Beschreib. u. Gesch. d. Dithmarschen, Hamb. 1733. S. 94—99. ein sehr niedliches Volkslied von 35 Stanzen in der Dithmarscher Volkssprache, gehört etwa in dies Zeitalter. Der Verf. ist nicht angegeben. Rachel war bloß Sammler, ungeachtet ihn Flögel Gesch. d. kom. Litt. 3 Th. S. 428. für den Verf. angiebt. Hamb. vermischte Bibl. III. S. 98. In Bärmanns Höög- und Häwelbook v. 1822 und 23. befindet sich eine Umarbeitung dieses Liedes nach Hamburger Mundart, ohne Anzeige des Originals.

S. a.

1267.) Vier Dithmarscher Tanzlieder, s. a.

abgedrukkt in Ant. Vieth l. c. S. 108—111. Das erste ist überschrieben: Ein Trummeeken-dantz, und seine 22 Verse reimen sich durchgehends Rosen, Blome, grone, schone. 2.) Springel- oder Lange-Dantz ist nur 18 Strophen lang. 3.) Von eiteln unmöglichen Dingen. 13 Unmöglichkeiten sind in eben so viel artige Verse gebracht, die einen Dialog zwischen Braut und Bräutigam ausmachen. Die Braut verspricht sie sämmtlich zu thun, sogar — eene schwepe dreyen van water und van wind. — 4.) Ohne besondere Überschrift 35 Strophen — Münchhausenscher Lügen: It trat een pog een gloent plogschart to pingsten op dem ise 2c. Sämmtliche Stükke sind nicht ohne Witz geschrieben.

1653.

1268.) Olaus Wormius Med. Dr. Danicor. monum. libri Sex, è spissis antiquitatum tenebris et in Dania & Norvegia extantib. ruderib. erut. Ao. 1653.

Vergl. Schottelius von der Teutschen Haubt Sprache. S. 1162. Für Sass. Spr. u. Gesch. von wenigem Belang.

1654.

1269.) Merici Casauboni Comment. de lingua Saxonica veteri. Londini 1654. 4.

1654.

1270.) Ein in Westfäl. Mundart und Alexandrinern geschriebenes Hochzeitgedicht in Votiv. Acclamat. in nupt. G. Hoccii schol. Mind. subconr. etc. 4 Oct. 1654. Rintel. a. e. (Arend Kummer, unterschrieben.)

(In Abschr. u. d. Original in d. Riddagsh. Bibl.)

1654.

1271.) Niedersächsische Einfälle von Frühzeitigen Freyern und Hagestoltzen, dem ꝛc. J. H. Bossen M. Lic. und Helmst. Stadt Medico, Als selbiger mit ꝛc. Anna Cath. Creitzen ꝛc. zu Jerxheimb ꝛc. den 4 Jul. 1654, s. hochzeitl. Ehrentage begieng, überschickt von einem guten Freunde. Helmstedt bei Henning Müller. (½ Bogen in 4.)

Riddagsh. Biblioth. Ein witziges aber sehr schlecht buchstabirtes und in steifen Alexandrinern geschriebenes Hochzeitgedicht in der gemeinen Volkssprache von Braunschweig, dessen besondere Eigenthümlichkeit die Vorsetzsilbe e statt ge im Präteritum ꝛc. ist, und die in Hamburg ꝛc. ganz elidirt wird, z. B. gebrogt, ebrogt, brogt oder bragt, gebracht, genôg, enôg, nôg, genug ꝛc. ferner die Elision des d und g vor e, (die aber fast allgemein Statt findet,) jük (jig) st. ju, dik st. di, mik, st. mi, oder mek ꝛc. Die Verkleinerungssilbe jen st. ken u. s. f.

S. a.

1272.) Ein in Lippischer Mundart geschriebenes Hochzeitgedicht, in:

Auf die Hochzeitl. Freuden-feier Justi Jac. Schröders der Lipp. Landschulen zu Dettmold Rectoris mit Elisab. Barckhausen ꝛc. a. Saltz Ufflen ꝛc. S. l. & a. Bes. benannt: Heiraths-Hochzeits, und Eh-betrachtung, nebenst untergemischter Glückwünschung eines Westphälisch-Lippischen Haußmanns ꝛc. (Alexandriner.) Ridd. Biblioth. u. Abschr. N. 23.

1655.

1273.) Hochzeitgedicht an H. Christoph. von Hausen und Jfr. Cath. Elis. Littauwin ꝛc. a. 16 Herbst-Monats 1655. Gedr. 1655. (1 Bogen in 4. Ebendaselbst.)

Enthält 1.) ein Lat. Mandatum Veneris ad Coelibes in Hexa-

metern von Johannes Cuno. 2.) Ein Plattdeutsches aberwitziges, und schlecht geschriebenes Gedicht, unterschrieben, N. H. worauf 3.) Jfr. Cath. Littauwin Jungferschafft Grab-Schrifft auß sonderbaren mitleiden auffgesetzet von J. F. den Schluß macht. Würde jetzt eine Braut, auch die unfeinste, solche Späße ertragen dürfen? Vergl. 1660. N. 1283.

1655.

1274.) Veer Schertz Gedichte ꝛc. (v. Hans Wilmsen Lauremberg.) Gedrücket im Jahr 1655.

Wolfenb. B. Accesf. nov. Vergl. Kinderling Gesch. d. N. S. Sprache ꝛc. Flögels Gesch. d. kom. Litt. 3 B. S. 414. der diese Ausgabe irrig für die erste hält. (Vergl. 1653.)

1655.

1275.) Schüldige Schertz- und Ehren-Gedichte auf ꝛc. Hrn Just Heinr. Ubbeloden und A. M. Oppermanns ꝛc. Hochzeitl. Ehren-Tag So gehalten zu Bilefeld den Wintermonats im Jahre 1655. von Freunden und Landsleuten aus Jehne, den 17 Weinmonat. Jena Druckts Joh. Nisius. 1 ½ B. in 4.

Das erste dieser 10 Hochzeitgedichte ist — Plattdeutsch und Kortzwillge Infälle überschrieben, und

Van einen olings Guen Frünne, hastich uth Körtzwile uppesettet, mit Namen 3. 5. 4. unterschrieben.

Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, und eine Abschrift davon in meiner Sammlung N. 26.

1656.

1276.) Adagia, i. e. proverbior. paroemiar. & parobolar. omn. collectio absoluta. Erft. 1656. Fol.

Ob wirklich Sassische darunter sind, kann ich nicht sagen, da mir bloß dieser Titel von nicht gar glaubhafter Hand mitgetheilt ist, und ich das Werk selbst nicht kenne. Es läßt sich aber vermuthen, daß eine Collectio absoluta auch diese enthalten müsse.

1656.

1277.) Verbundbriefe (der Friesen.) Emden 1656.

Enthalten die Friesische Upstallbomische Willekör ꝛc. Vergl. d. J. 1324.

1657.

1278.) Facetiae Facetiarum. Hoc est: Joco-Se-

riorum Fasciculus novus. Pathopoli ap. Gelastinum Severum A. 1657. 12mo.

Die zweite Auflage des obigen N 1259. im J. 1645. angezeigten Werks, enthält Hans Plumbsack und Certum versicule de flois. Wolfenb. 149. 2. Eth. 12mo.

1657.

1279.) Korte Beschrivung Van dat söte Pipen der Deerens up dat hochtietliche Fest 2c. Georg Mejern 2c. Ambschrivern to Schöningen uns 2c. Cath. Döplers, Amtm. to Süpplingborg Dochter 2c. up. d. St. Johanniter Ordens Huse 2c. Süpplingborg d. 9 Jun. 1657. 2c. Helmst. gedr. by Henning Möllern.

½ Bogen in 4. Riddagsh. Biblioth. Der Sprache und dem Witze nach ist dies Gedicht von d. Verf. der Niedersächs. Einfälle v. 1654.

1659.

1280.) Venusgärtlein allen züchtigen Jungfrauen und Junggesellen zu Ehren vermehrt. Hamburg 1659.

Ein N. S. Volkslied. Vergl. E. und M. Quartalschrift. J. II. St. 1. S. 29—36.

1660.

1281.) Reineke de Voß 2c. Hamburg 1660. 8.

S. Nachricht von den Büchern in der Stollischen Biblioth. Thl. IV. S. 337. Flögels Gesch. der komischen Litteratur 3 Th. S. 83. (Hamborch by Zacharias Dosen.) Spangenbergs N. Vaterländisches Archiv, 1824. 5r B. S. 89. d. umständliche Titel.

1660.

1282.) Verantwortung dessen, dat de arme Stümper Dr. Joh. Scharff under dem Nahmen deß Sehl. HE. D. Conradi Horneien, welken hei einen plumpen un alvern Brunswiker geschullen, alle Brunßwiker lesterliken verachtet, und spöttisch von densüluen gesproken, in de fedder gesettet und gedrucket, von einem Platdütschen Brunßwiker, jederman frie, und tho verbetern heruth gegeven, im jahr ein Dusent, Seßhunjert un, sößtig.

Dieses Alexandrinische Reimgedicht befindet sich in einer Abschrift in der ehemal. Riddagsh. Biblioth. zu Braunschweig, und nimmt

einen Herrn — Stump, zu Kroppenstedt, ziemlich unsanft mit. Diesem ist folgendes Gedicht angehängt.

1660.

1283.) Ein Hochzeitgedicht in Knittelversen,

handschriftl. dem vorigen angehängt von derselben Hand und Dinte. Es ist ganz der Inhalt des 1655. N. 1274. angezeigten Hochzeitgedichts auf Chph. v. Hausen, aber weit besser gerathen, wiewol es scheint, daß dies das Original gewesen ist, was F. C. (Frische Cumpan — Friedr. Cuno) in s. Alexandrinischen Reifrock der Mode gemäß gekleidet hat. Von beiden eine Abschrift in meiner Sammlung.

1660.

1284.) Die Dransfelder Hasenjagd,

ein erzählendes Spottgedicht in plattdeutschen, schlechtbuchstabirten Versen, von dem Bürgermeister Georg Grünewald im J. 1660. gemacht, ist aus einer Handschrift abgedr. in Spangenbergs Neuem vaterländ. Archiv 1822. B. I. S. 238 2c. und 1825. B. VII. S. 129. 2c. mit Erklärungen v. Hoffmann v. Fallersleben, und Dr. Klippel.

1660.

1285.) C. Schotanus Friesche Historien, ofte die Geschiedenissen kerckelyck ende wereldlyck van Friesland, tot op het J. 1585. Amsterd. 1660. Fol.

1661.

1286.) Zwei Lieder von M. Anton Heimreich (Walter) Pastor auf dem Mohre im Nordstrande, in Friesischer Volkssprache:

I.) Yn Miren-Söngh, in der Mel. Aus meines Herzens Grunde 2c.

II.) Yn Een-Söngh, in der Mel. Ich dank dir lieber Herr 2c. v. 1661.

sind abgedruckt in dessen Ernewrete Nord Fresische Chronick. Schleswig 1668. 4. in der Vorrede.

1663.

1287.) Marq. Freheri de secretis judiciis in Westphalia olim usitatis postea abolitis comment. Helmst. 1663. 4.

1663.

1288.) Just. Georg. Schottelii Ausführl. Arbeit

von der Teutschen Haubt Sprache, in 5 Büchern. Braunschweig. 1663. in 4.

Eine nicht mehr als 1466 Quartseiten, ohne die Vorrede und den Index, starke allgemeine Deutsche Sprachkunst, die bei allem ungeheuren Reichthume dennoch im ganzen nicht viel ausgiebt, weil es unordentlich zusammengeschleppter und unverdauter Zeug ist. Der Tractat V. von den Stammwörtern der Deutschen Sprache enthält Sassisch und Oberländisch wie Kraut und Rüben durcheinander geworfen, und man muß sich über den alten Puristen wundern, der Africa, Aland, Alaun, Amtbum, Baß, Bilger (Pilger, Pilgrim) Bezoar da unter die Deutschen Stammwörter setzen konnte.

1663.

1289.) Joannis Claubergii ars etymologica Teutonum e Philosoph. fontib. derivat. i. e. via German. vocum & orig. & praestant. detegendi etc. Duisb. 1663.

Leibnit. collectan. etymolog. p. I. p. 187 sq. Weichmanns Poesie der N. S. 3 Th. S. 2 u. f.

1664.

1290.) (Chr. Schotanus) Beſcryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland ꝛc. 1664. Fol.

(Die erste Ausgabe 1655. 4.) Enthält das Alt=Friesische Landrecht aus dem XIV. Jahrh. (zuerst gedrukkt Cölln 1468—70.)

1665.

1291.) Des Edelen Henneken von Lassensteine kurtze, doch umbständliche Relation, Der wider den Erbfeind den Türcken, des 1663 und 64ten Jahres angetretenen und nunmehro abgelegten Krieges=Expedition; Vorgestellt In einem Gespräche, gehalten mit seinem Vettern Chimme vom Deister ꝛc. Anno 1665. (264 S. in 12mo.)

Ein nicht unbedeutendes mit manchen Notizen angefülltes Gespräch über den Antheil des Lüneburger Hülfsvolks an diesem Kriege. Chim spricht durchaus Deistersch — und nicht unwitzig. Hinten ist das Leed van Henneke Knecht (1645.) nebst einem andern als Zugabe, aber ohne Beziehung, angehängt. (War 1817 in der Eschenburgischen Sammlung zu Braunschweig.)

1666.

1292.) Chr. Schotani Beschryvinge van de Heerlyckheydt van Friesland. 1666. Fol.

Vergl. J. 1655 und 1664.

1666.

1293.) Heimreich, Nord-Friesische Chronik. Schleßwich 1666. 16mo.

1666.

1294.) Lud. Mynrick Copiarius Literarum Pagensium in Kiel ab a. 1297—1497 etc. 1666.

abgedrukkt in Westphalen Monum. Cimbr. III. c. 575. sq.

1666.

1295.) Johann Trösters alt- und neues Dacien. Nürnberg 1666. 12mo.

Nachrichten ꝛc. über die Sassische Sprache in Siebenbürgen.

1666.

1296.) Eine Ausgabe des Reineke de Voß, Hamb. bei Dosen 1666.

nach Hackmann sehr fehlerhaft gedrukkt — wahrscheinlich die Ausgabe von 1660, mit neuem Titel.

1667.

1297.) Rein. Kuricke jus maritimum hanseat. acced. diatrib. de assecur. Hamb. 1667. 4.

1667.

1298.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Kriegs- und Friedenshändel, 5 Th. Oldenb. 1667. Fol.

Vergl. 1671. N. 1305.

1667.

1299.) Dithmarisch Landrecht v. 1567.

nach Pütters Jurist. Encyclop. S. 154. gedrukkt zu Glükkstadt 1667 u. 1711. in 4.

1668.

1300.) M. Anton Heimreich (Walters) Ernewrete Nord Fresische Chronick. Schleßwig 1668. 4.

1668.

1301.) Man frag: wu blift der Studenten Geld hen? Ein Hochzeitgedicht, unterschrieben v. Hennig Helms,

in Applausus votivi Nuptiis auspicat. Cph. Frid. Timaei eccl. Fiml. et Drütt. past. e. Gertr. Elis. Olmerloh. 6 Oct. 1668. Ein witziges, aber schlecht buchstabirtes alexandrinisches Gedicht v. 17 Stanzen. (Im Original in der Riddagshäuser Biblioth. zu Braunschw. und in verbesserter Abschrift in meiner eigenen Sammlung.)

1668.

1302.) Jo. Vorstii observationum in linguam vernacul. specimen. Colon. Brandenb. 1668. 12mo.

1669.

1303.) Furstenbergii Monum. Paderbornensia. 1669.

1670.

1304.) C. Broweri & J. Massenii Antiquitat. & Annales Trevirens. libr. XXV. Leod. 1670. 2 voll. Fol.

1671.

1305.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Chronika. 1671. Fol.

Vergl. oben N. 1298.

1672.

1306.) Kortzwiel im Ernst De seeck An Herrn Lic. Albrecht, Als Hee mit Siner Brut Hochtyd maken wolle, begeben. Overschicket Van einem Gooden Fründe.

Ein Hochzeitgedicht auf einem halben Bogen in 4. gedrukkt zu Hildesheim auf die Verbindung des D. J. V. Joach. Henr. Albrecht, mit Anne Doroth. von Hagen am 8. Oct. 1672. Nicht übel und ziemlich richtig. In meiner Sammlung, nebst einer verbesserten Abschrift N. 46.

1675.

1307.) Kupfer zu Pastor Hessels in Hamburg Betrachtungen von dem Elbstrom. 1675.

Angeführt in Schütze Holstein. Idiot. Th. II. S. 171.

1675.

1308.) Melchior Eppen evangelischer Kirchenprediger und Schul-Belial. Greifswalde 1675. 8.

Enthält Klostervorschriften zwischen 1240 bis 60. Vergl. oben N. 54. s. a.

1677.

1309.) Kirchrings und Gottschalk Müllers Kern Lübeckischer Chronicken, aus verschiedenen Autoribus entworfen. Hamb. 1677. 8.

1678.

1310.) H. Meibomii Rer. Germanicar. Tomi III. Fol. Helmst. 1678.

1678.

1311.) J. J. Maderi Antiquitt. Brunsuicenses. Helmst. 1678. 4.

1679.

1312.) M. Hertzii Bibliotheca German. s. notit. scriptor. rer. German. p. IV. Erford 1679. Fol.

1679.

1313.) D. Mevii Commentarii in Jus Lubecense, lib. V. Frft. 1679. Fol.

1681.

1314.) Gysbert Japix Friesche Rymlerye in trye dielen forschaet ꝛc. Leuward. 1681. 4.
Angezeigt in v. Seelèn Memor. Stadenian. S. 97. u. f. Catal. Bibl. selectiss. (1824.) p. 82.

1681.

1315.) Friesche Grammatika, Liordera Bota, Friesche Brieuwen, Historje fer Dorilis, Ph. v. Mornay, Libben in Stearren, edid. Gaebbema. Leuward. 1681. 4.
Catal. Bibl. selectiss. biblioph. Hamb. Berl. 1824. p. 82.

1682.

1316.) H. Ch. Ammerbach Brandenburgische Chronick. Halberstadt 1682. 4.

1685.

1317.) Dithmarsische Historische Relation van erer Ankunfft, Freeden vnd Kriegs-Handlungen ut glofwürdigen Historicis, olden geschrevenen Chronicis, olden Brefen vnde andern egentliken Verteekenissen vnd monumenten thosamen gedragen, ock einß dehls nu erstlich angemerkt dorch Hans Detleff tho Windbargen angefangen 1634. (bis 1685.)
Angezeigt in v. Seelen Select. literar. S. 324.

1685.

1318.) Ge. Chph. Peiskeri de vernacula et rerum germanica significatione, pro Graec. ac Germanic. linguae analogia. 1685. 12mo.

1686.

1319.) Aria v. Barac,

im zweiten Theil der Oper Cara Mustapha von Postel, 2. Aufl. Hamb. 1686. 4. 3. Aufl. in vier Stanzen, sehr rein und richtig, bis auf ein Paar Drukkfehler.

We sik up dat water givt
Un nig förstaat den wind etc.

1688.

1320.) Henr. Meibomii rer. German. libr. tres. Helmstad. 1688. Fol.

1689.

1321.) Isaak Pölmanns etliche hundert Exempel der Platt und andern grobdeutschen Sprachen, aus den Zeugnissen Cicerons ꝛc. ꝛc. ꝛc. Cölln an der Spree. 1689. 4.

Angeführt in Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. ꝛc. S. 101. Scheint dem Titel nach das Werk eines Pedanten zu sein. Das Buch selbst ist mir nicht zu Gesichte gekommen.

1690.

1322.) Kercken-Ordening Im Lande tho Pamern ꝛc. gedruckt 1690.

angemerkt in der neuen Aufl. derselben 1731.

1690.

1323.) Martin Opitz sämmtliche Gedichte ꝛc. Breßlau 1690. 8.

Enthält einen neuen Abdrukk des Lobgesangs auf Anno von Köln. Angezeigt in v. Seelen Mem. Staden. S. 74.

1691.

1324.) Memoriale Linguae Frisicae, vom Jahre 1691. v. dem Prediger Cadovius Müller.

Nach Wiarda Asega-Buch. Vorrede S. 12. Soll ein Idiotikon der Friesischen Inseln sein.

1692.

1325.) Diss. de Origine linguarum variarum, stirpeque ac matre Graecae, Latinae & Germanicae, Hebraea. aut. Henr. Muhlio etc. Kilon. 1692. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 19.

1692.

1326.) Collectio diplomatum praecipuorum de

receptione et usu Juris Lübecens. in civitat. Cimbr. ab A. 1232 — 1692.
Abgedrukt in Westphalen Monum. Cimbr. IV. col. 3203 sq.

1693.

1327.) Antiqua literarum monumenta, Autographa Lutheri aliorumque celebrium virorum, ab A. 1517. usque ad A. 1546. Reformationis Aetatem & Histor. egreg. illustr. in Seren. Princ. ac D. Rud. Aug. Br. & Lun. Duc. Biblioth. manual. Brunsvigae recondita. Brunsv. ex off. Zilligerian. A. M. DC. XC. (528. S. 8.)

1328.) Tomus II. Autographorum Lutheri & coaetaneorum, ab A. 1517. ad A. 1546. Reform. aet. & histor. egreg. illustr. Quae in Ser. Princ. ac D. D. Rudolphi August. Br. & Lun. Duc. Biblioth. domestica Brunsv. sunt recond. Brunsv. ex off. Zilligerian. Ann. M. DC. XCI. (288 S. 8.)

1329.) Tomus III. Autographorum Lutheri & coaetaneorum, ab A. 1517 usque ad A. 1546. etc. in etc. Rud. Aug. etc. etc. Biblioth. Domest. Brsv. cum ceteris recondita. Helmestadii, Typis Salomonis Schnorrii Anno M. DC. XCIII. (358. S. 8.)

Wo ist die von Herrmann von der Hardt, Acad. Jul. Pr. der sich erst im 2ten Bande hinter der Vorrede nennt, beschriebene Bibliothek, die so äußerst reichhaltig für die Sassische Literatur sein würde, geblieben? Der Wolfenbüttelschen ist sie bestimmt nicht einverleibt. Ist sie nach Helmstädt gekommen? Wahrscheinlich, aber schwerlich ganz. Die Namen der Bücher sind von Herm. v. d. Hardt nicht buchstäblich richtig abgeschrieben, sondern meistens nach seiner eigenen schon verdorbenen Aussprache und Rechtschreibung, und um deßwillen wäre mir die Ansicht der darin verzeichneten Sassischen Werke sehr lieb gewesen. Uebrigens ist es seltsam, daß v. d. Hardt einen Gang drei Mal geht, der in eins hätte gethan werden können. Auch die Buchdrukker hat er auf den Titel an zu führen nicht für gut befunden, so daß das Werk ein Muster einer Bibliografie ist, wie sie nicht sein soll.

1696.

1330.) Ἐπινίκιον Rhythmo Teutonico Ludovico

Regi acclamatum, cum Normannos an. D. CCCLXXXIII. vicisset. Ex Codice MS. Monasterii Elnonensis s. S. Amandi in Belgio, per Dom. Joannem Mabillon, Presbyterum ac Monachum Ord. S. Benedicti e Congreg. S. Mauri descript. Interpret. Latin. & comment. histor. illustrav. Jo. Schilter. Argent. 1696. 4.

Vergl. Saec. IX. N. 2. Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 72. Die Illustration ist nicht sonderlich.

1696.

1331.) Anmerkungen über die Nachricht, welche neulichst wegen der zwischen J. K. Maj. zu Dennemark ꝛc. und Herzog Friedrich zu Schleßwig ꝛc. erwachsenen Irrungen ans Licht gegeben. Im Jahr 1696. s. l. in 4.

Enthält Sassische Urkunden ꝛc. ꝛc.

1697.

1332.) Kurze Beschreibung der Stadt Lübeck von ihrem Anfang bis ietzo. Lübeck 1697. 4.

1698.

1333.) Nic. Schaten Annales Paderbornenses, 1693 und 1698. 2 Tom. in Fol.

1698.

1334.) Chronicon coenobii Montis-Francorum Goslariae. Frft. 1698. 4.

1698.

1335.) Koddige en ernstige Opschriften. Amst. 1698. 2 D. m. K.

1699.

1336.) Arctophonia h. e. Ursi Laus & Fraus, Virtus & Virus Rhythmis Latino-Germanicis, Strophis centum & sexaginta, per Nicolaum Baerium modulata, Anno paX est faCta reDVX, MoX IVbILa sVrgIte In orbe (1696.) Bremae typis Hermanni Braueri. 4. (32 S.)

Wolfenb. s. Accesf. nov. Der Hr. Schulkollege Bär sucht hier

auf eine eigene Weise seinen Namen zu verewigen, indem er die Tugenden und Untugenden des vierfüßigen Namensvetters in 160 Lateinischen und eben so viel Niederdeutschen gereimten Versen erzählt. Er läßt keinen Ort undurchsucht, um diese Tugenden herbei zu schaffen. Seine Mühe muß ungeheuer gewesen sein für einen kleinen Lohn. — Aber mögte er doch auch die Sassischen Verse, die nicht übel sind, in so fern sie die Bremische Volkssprache ziemlich rein enthalten, mit etwas mehr Sorgfalt gefeilt, und der Ursprache besser angepaßt haben. Von poetischem Geiste kann in Produkten dieser Art fast nicht die Rede sein, in so fern das Komische gerade in absichtlicher Vernachlässigung des wirklich poetischen liegt, und ein Bär, man mag ihn von vorn oder hinten betrachten, immer ein unpoetisches Thier bleibt. Als Probe der Bearbeitung, und als bis jetzt noch bestätigt gebliebene Wahrheit mag folgender 42. Vers gelten:

En bestiam saevissimam	Dat mag wol heten: buten gley
Colore candidissimam!	Und binnen, als men segt, awey!
Ne credite colori:	Man truwe nicht den Farven,
Nigritis daemon albor est,	De Witten by den Moren sünd
Nec candor est honori.	Des schwarten Düvels Arven!

1700.

1337.) G. G. Leibnitii Cod. Jur. gentium diplomaticus. Wolfenb. 1693. & Hanov. 1700. 2 Tom. Fol.

1700.

1338.) G. G. Leibnitii Accessiones historicae. Hanov. 1700. 2 voll. 4.

1700.

1339.) Mantissa Codic. jur. gent. diplomat. ex recens. G. G. L. (Leibnitii) Hanov. 1709. fol.

1700.

1340.) Dav. Mevii Comment. ad jus Lubecense Rostoch. 1700. Fol.

Edit. prim. ann. 1679. — auct. etc. Ulm. 1744. Fol.

1700.

1341.) Joachimi Rachelii Londinensis Neu-verbesserte Teutsche X. Satyrische Gedichte, deme beygefüget (Jan. Wilh.) Laurembergii Schertz Gedichte Samt einem Anhange Etlicher in dieser Zeit neu herausgekommener Nieder-Sächsischen Teutschen Versen, Vor die Liebhaber der edlen Poësie, von neuen wie-

dem uthgeleget und gedrucket. Bremen bey Joh. Wesseln, 1700. 12mo.

Wolfenb. s. Accesf. nov. 564. xx. und ein anderes Exemplar mit 1707 nach Buchhändlerart gezeichnet, da die Rachelschen steifen Satiren wahrscheinlich keinen sonderlichen Abgang gefunden haben. Lauremberg's Scherzgedichte sind hier mit einem Anhange von sieben Stück Sassischen, sämmtlich komischen, Gedichten versehen.

1.) De vordorvene werld, und ere nie maneren.

2.) Eigentlike beschrivinge der mannigerlei arth stemmen, so in der bungen und gigeln vorborgen sint rc.

Ein äußerst künstliches Machwerk, in welchem die Wörter so gewählt sind, daß sie die Sachen schon durch ihren Laut bezeichnen, eine Arbeit, die einzig und allein im Sassischen und in keiner Sprache sonst möglich ist. Z. B.

Der bungen klang in der köste.

De bunge tom êrsten gait: bum bide bum!
Men trummelt un tummelt sik rund bunt herum.
De prunkende kumpen de foddert de brûd
Tom êrsten, tom andern, tom drüdden mâl ût.
Fluks brûd! brûd herunder! rc.

Der gigeln klang in der köste.

So finfern de seiden der fiddêlen fyn:
Wi spyst idel rys hyr bym drünkelken wyn.
De finesten fründe de sind sik hihër;
Da süstirn de flystern rc. rc.

Der bungen klang na der köste.

Dar gait it: de botter, de pötte sint ût!
Des wundert sik under der mütsen de brûd.
De täpper dörv drunden nên' tunnen forspunden,
Dat maket, de drunk is forrunnen forswunden.
De büdel de trûpt sik rc.

Der gigeln klang na der köste.

Myn jünferlik herlike titel forswind;
Myn kränslyn forwikkeld, forwelked men sind;
Myn flege, myn fllegtels myn flittertüg ligt,
Bewinde myn bindken, myn bisken mêr nigt. rc.

Der bungen klang na jaren.

Dâr dansset hêr Pükkert den fôrrei, hop hop!
He klopt er dat lädder, he lapt er den kop,
Mâkt pött', ôk ût eiern en dubbelden dop,
So oft he kumt stölpern mit fülligem krop. rc.

Der gigeln klang na jaren.
It fint sik de glidende lidende fük',
Im älend hër, slepet de wiver de ßrük'
Se pipet un ßpet, klågt över dat lyv. rc.

3.) Matz hefft de kipe kregen.

4.) De bedragene Jan Gat.

5.) Hans Hoen.

6.) Tewesken waſſet de barth.

7.) Der Beenen loff un ſtoff.

Alle ſieben ſind mit einem überſchwenglichen Witze geſchrieben, aber nicht von Lauremberg, der ſeine Scherzgedichte 30 Jahr früher herausgab. Auch iſt die Sprache merklich verſchieden.

Saec. XVIII. 1702.

1342.) J. Schilteri Scriptores rerum German. a Carolo M. ad Friederic. III. Argent. 1702. Fol.

1702.

1343.) J. Vulpii Magdeburgische und Merseburgische Chronick. 1702. 4.

1703.

1344.) Der Schleßwig = Holsteinischen Herzogthümer und anderer herumliegenden Länder Geschichte. Frf. 1703. 4.

1704.

1345.) Chr. Schlöpkens Chronikon der Stadt und des Stifts Barbewick. Lübeck 1704. 4.

1704.

1346.) Exercitationem Academicam de Linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemtu injusto, Von Unbilliger Verachtung der Plat-Teutschen Sprache, adspirante Supremo numine & approbante ampliss. philos. ord. sub praes. etc. Aepini h. l. q. c. 1704 benignae commilitonum censurae subjicit autor Bernh. Raupach, Tundera-cimber. Rostoch. typis Nicol. Schwiegerovii. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch S. 45. Wolfenb. B. Accesf. Vergl. Praefat. zu v. Seelen Memor. Stadenian. S. 22.

1704.

1347.) (Bernh. Raupach) Defensio exercitationis de Linguae Saxoniae inferioris neglectu atque contemtu iniusto. Sund. 1704. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. praef. p. 22.

1702. 1703. 1705.

1348.) *Maderus* de Bibl. & Archiv. Helmst. 1702.
b.) de Bibl. nov. Access. Ibid. 1703.
c.) Accessio altera. Ibid. 1705. 4.

1705.

1349.) G. Hickes Thesaur. Linguae veter. Septentrional. Oxoniae 1705. Fol.

1705.

1350.) C. H. Hornii Jurisprud. feudal. longobardo-teutonica. Wittenb. 1705. 4.

1706.

1351.) Lustige Schnackery, sau twißken twey Nebkische Sandt-Buren Hans un Peiter Op der Nebkischen Kerck-Straten voregahn, Aße rc. Herr Joh. Michel Otto mit rc. Jungfer Greit Lieskèn Hoffmanns Hochtied-Mahl-Fest heilt, von einem gauen lustigen Kumpen, dei nich wiet davon uppen Kerck-Thoren stund, oppeschnappet, on weer oppewarmet, on den Hochtied-Gästen taur Korzwiele op düt Pappeir ekladcket. Im Jahr 1706. (G. L. M.)
Ein Bogen sehr unbehülfliches dummes Zeug in Folio. In meiner eigenen Sammlung, und in verbesserter Abschrift N. 34.

1706.

1352.) Chronicon Buxtehudense d. i. Kurze rc. Beschreibung der rc. Hanseestadt Buxtehude von Luneberg Mushard rc. A. 1706. 4.
Angezeigt und beschrieben in J. H. Pratjens Herzogthüm. Bremen u. Verden, 5 Samml. S. 18.

1706.

1353.) Tatiani Alexandrini Harmoniae Evangelic. antiquiss. vers. Theotisca, c. Isidori Hispal. Nativ. Dom. ead. lingua e Mss. Codd. ed. & illustr. Palthenius. Gryphisw. 1706. 4.

1706.

1354.) E. Lindenbrogii Scriptor. septentrional. Lambecii originum, rerumque Hamburg. L. II. & Th. Angelmanni Inscript. Hamburgens. 1706. Fol.

1707.

1355.) Capitulatio des Stifts Oßnabrügk rc. Oßnabr. 1707. in Folio.

1707.

1356.) Joh. Mich. Heineccii & J. G. Leuckfeldi Scriptor. rer. Germ. c. variis diplomatib. collect. Halberst. 1707. Fol.

1707.

1357.) Rangonis Pomerania diplomatica. Frf. ad Viadr. 1707. 8.

1707.

1358.) Jo. Georg. Eccardi Diss. de Vsu & Praestantia Studii Etymolog. in Historia. Helmst. 1707. 4.

1708.

1359.) J. G. Eccardi diss. de usu & praest stud. etymol. in Hist. Helmst. 1708. 4.

1708.

1360.) Ein glaut un funkel niet Schnack den Hans Kailkemaus un Kaurt Schmerup unner ſek ſchnackten asſe ſei bie den groten Kladdai en feuer Holt verkofft harren, un ſek niche naug verwunnern können ofer dei nie friejaz twiſchen Herren Hans Guſt Willen vornehmen Balbeyr un Beyermaker mit der ſchmukken an dögendſahmen Jgfr. Anne Mariken Severins von einen guen frünne in düſſe forme goten Dei gern im kohlen Winter wenn öhme dei Näſe vorm Döſsel früſt Biem Füer Blifft. Helmſtidde, gedrükt bie Salomon Schnorrn 1708.

Sehr volksthümlich und nicht ohne Witz; in meiner Sammlung und verbesserter Abschrift N. 31.

1708.

1361.) J. G. Leuckfelds Antiquitt. Blankenburgenses etc. Quedlinb. 1708. 4.

1709.

1362.) J. P. a Vorburgii Histor. Roman. German. Otton. I. II. & III. ex monum. antiq. et MSt. Frf. 1709. Fol.

1709.

1363.) J. G. Leuckfeldi Antiquitat. Gandeshem. oder Histor. Beschreibung des Stiffts Gandersheim. Wolfenb. 1709. in Quart.

Enthält S. 353—408. Everards Reimchronik v. 1216. in einem ziemlich richtigen Abdrukke. Vergl. Leibnit. Script. rer. Brunsv. und Harenberg Histor. Eccles. Gand.

S. a.

1364.) Aß Dey Siegemann- un Reinckſche Hochtieds-Köste den 1. Nov. in düssen Jahr tau Stauffenborg was, Woll siene Kackely daby nich vergetten, un Glück wünschen Den Herrn Brödigam un Jungfer Brut der leeven Wiecken-Muuß Johann August Rakenius L. L. Stud. S. a. in Folio.

In meiner Sammlung, und in verbesserter Abschrift N. 27.

1709.

1365.) Frid. Aug. Hackmanni in illustr. Jul. Moralium et Poeseos Prof. Ord. Programma de Morali Apologo Poetico, qui nostra vernacula De Reineke Voß appellatur, Lectionibus Pract. Philosoph. publ. praemiss. Helmst. 1709. 4.

Vergl. Wat Plattbüdsch. S. 45. und Reineke Vos mit dem Koker 1711.

1709.

1366.) Henr. Ant. Geisen Teutsches Corpus Juris. Hannov. 1709. 4.

1710.

1367.) J. G. Leuckfelds Antiquit. Gröningens. Quedl. 1710. 4.

1710.

1368.) Syndicos Brunsvicenses ac antiquum iudicium Vemeding delineaturus viro Lüdeken nuper oblatum gratulatur Phil. Jul. Rehtmeyer. Brunsv. typis J. G. Zilligeri. 1710. 4.

1710.

1369.) Ketneri Reformations Historie des Stifts Quedlinburg. 1710. 4.

1711.

1370.) Ditmarsisch Landrecht, v. 1567, gedr. zu Glückstadt 1667 u. 1711. in 4.

Nach Pütters Jurist. Encyclop. S. 154.

1711.

1371.) Ketneri diss. de Mattilde Abb. Quedl. 1711. 4.

1711.

1372.) H. Hammelmanni Opera genealog. histor. de Westphal. & Saxon. infer. ed. ab F. C. Waperbach. Lemg. 1711. 4.

1711.

1373.) Mart. Rangonis Pomerania diplomatica. Frft. 1711. 4. (Eigentlich 1707. in 4.)

1711.

1374.) J. G. Eccardi Historia Studii Etymologici Linguae Germanicae hactenus impensi etc. Hanov. 1711. 8.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. S. 90.

1711.

1375.) Scriptores Rerum Brunsvicensium illustrationi inservientes etc. cura Godofr. Gvil. Leibnitii. Hanov. sumpt. Nic. Foersteri T. I. 1707. T. II. 1710. u. T. III. 1711. Folio.

Eine vortreffliche, aber lange nicht erschöpfende Sammlung historischer Documente für die Sassische Geschichte, Literatur ꝛc. Der erste Band enthält: De Anglo-Saxonum gestis in Britannia primis excerpt. è Chronologia Saxon. ed. prim. ab Abr. Wheloco, Cantabr. 1644. in der Angelsächsischen (Engrischen) Ursprache mit Lat. Übersetz. zum Jahr 854. p. C. n. S. 46—51. Übrigens enthält nur der dritte Theil rein Sassische Documente der Geschichte, Gesetzkunde ꝛc. die oben nach ihren Jahren möglichst genau verzeichnet sind. Das einzige ist zu bedauren, daß die Abdrükke der Handschriften minder correct sind — als der bereits gedrukkten Werke.

1711.

1376.) Reineke de Vos mit dem Koker. Wultu wetten der Werlde ſtaat: ſo liſs dit Boeck, dat is gud rhat. Verlegt van Fryſag Boeck-

händler in Wulffenbüttel. 1711. 4. (Ohne eine (schlecht) Sassische Vorrede, und d. Lat. Programm v. 1706., 380 Seiten.)

Friedr. Aug. Hackmann, Prof. d. Mor. u. Poesie zu Helmstädt, liefert hier, nachdem er 1709. in dem erwähnten hier nochmals abgedrukkten Programm die Auffindung des Reineke de Voß von 1498. und mithin den Hinreck van Alckmer als Verfasser gemeldet hatte, 1.) einen ziemlich genauen neuen Abdrukk des R. d. V. bis S. 300. (der in einem von Baumanns Ausgaben ganz verschiedenen Sassischen Dialekte geschrieben ist), und 2.) den Koker (Köcher) eine Sammlung von versificirten Sprichwörtern und — Sittenlehren (laut Kinderling S. 365.) in 21 Abschnitten nach der Reihefolge des ABC. ohne eine kleine Einleitung in 5 Abschnitten. Diesen Köcher giebt Hackmann für eben solchen Fund aus, als den R. d. V. ohne das mindeste weiter darüber nach zu weisen, und giebt zu verstehen, es könne wol der Köcher mit Reineke von demselben Verfasser sein. Dies schon muß Verdacht erregen, abgesehen daß auch nicht ein einziges Blatt weder zu Helmstädt, noch Wolfenbüttel, noch anderswo von diesem Köcher handschriftlich zu finden ist. Am meisten aber entscheidet, eine selbst oberflächliche Ansicht des Köchers selbst, wodurch unwidersprechlich erwiesen wird, daß der Köcher gemacht wurde, als er — gedrukkt wurde, d. h. wahrscheinlich Hackmanns eigene Arbeit ist, wenn sie ihm nicht ein guter Freund gemacht hat. So viel Mühe sich der Verf. auch gegeben hat, die Sprache des Alterthums nach zu ahmen, so stößt ihn, wie man sagt, der Bauer doch nur zu oft in den Nakken, und er ist nicht im Stande oft die leichtesten Wörter Sassisch zu geben. So findet man Gäuse (nach der neuern Hochdeutschen Rechtschreibung) st. göse, beuke st. böke, Treddung!! — Nauch st. genög, enög, nög, haun st. hôn, (hoen, Huhn), gestreifft st. stripig, herfleifft st. hërslepet, fäute st. föte, umbheylen st. ummehelen, Vylzheude st. filthöde oder hoide, heymeude st. hemode, dauet st. dôt (doet) v. dôn, narung st. neringe oder fode, den steiger holden, ein ganz neues Wort für Takt (stiger), darumb st. dar umme ꝛc. ꝛc. Was daher Kinderling in s. Gesch. d. N. S. Spr. darüber anmerkt, fällt gänzlich von selbst weg. Klive — hat mit Gleve, Glavie, Gleving ꝛc. nichts zu schaffen, sondern heißt eine — Klette, sowol die vom Arctium Lappa L. (Bardana) als vom Galium Aparine L. die sich die Kinder noch jezt in die Haare werfen. — Wer wirft wol — mit Lanzen in einen Bart? Was übrigens die Sittenlehren anlangt, so sind es meistentheils höchst jämmerliche Wizbrokken, die keinen andern Zusammenhang haben, als daß die Feder sie zusammengehängt hat. Für sich sind sie nicht einmal gereimt, sondern erhalten die Reime durch die Zusammenstellung. Hackmann scheint Mangel an Zuhörern gehabt zu haben.

De Kreyen, de up dem bomen fytten,
De befchyten den Klock-torm nicht.
We in eynem düftern Keller lycht,
De kan nicht wetten, wan dat daget.
Welck eynen andern yaget,
Weynych de fyck fulven rauwet.

Über Hackmann findet sich in Harenberg Histor. Eccl. Gand. 1734. p. 1655. folgende Notiz: „Hackemann's Vater war „Joh. Hackemann, Prof. der Logik zu Rinteln, und wurde „Pastor primar. zu Gandersheim, ein Mann voll Anmaßung, „der Schriften rc. rc. heimlich aus dem Domstift — holen ließ — „in dessen Verfolge er abgesetzt wurde, wobei er 1676. starb. Der „Sohn wurde Prof. Polit. zu Helmstädt. Quum minaretur „transitum ad Pontificios, remotus est a dignitate, et iam „(1734) Viennae privatim iuris peritiam studiosis praelegit."

1712.

1377.) Kettners Antiqq. Quedlinburgens. Leipz. 1712. 4.

1712.

1378.) Herm. A. Meinders Thesaur. Antiquitat. Franc. & Saxonic. Lemg. 1712. (1710.) 4.

1713.

1379.) A. M. Meinders diss. de jurisdict. colon. & curiis domin. vet. Franc. & Saxon. Lemg. 1713. 4.

1713.

1380.) Monumenta Paderbornensia & Norib. 1713. 4.

1713.

1381.) Fr. Cogels Chronica der bischöfl. Residenzstadt Utin. Lübeck 1713. 8.

1713.

1382.) Eggerick Benninga volledige Chronyck van Oostfriesland. Emd. 1713. 4.

1714.

1383.) Caspar Calvörs altes heidn. und christliches Niedersachsen. Goslar 1714. Fol.

1714.

1384.) G. Roth. res Stadenses, s. antiq. Stadae facies. Hamb. 1714. 4.

1714.

1385.) Aße Uses gnäjen Lannes-Heern sien Köken-Schriever Herr Muschi Schmedt un denn Junfer Mamselle Woeltmanns Dehre Kraemsticken tausammen schmetten schöll in Düetsch Harte Dehnen Düt taur lütjen Körtzwiele upsetten. Gedrücket 1714. (Wulfenbüttel.)

Ein Bogen in Folio; besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 42. — Ein witziges Hochzeitgedicht, nur schlecht buchstabirt.

1714.

1386.) Köbberartsche Tweijer Buren ut Fümmelsen, Caurdt Rundhauts un Hanß Platfauts, am Dage der Dehlmännschen un Engelschen Hochtieds-Fyer, uppeschnappet un tho Pappier bracht von einem Dei in der Einsamkeit Nur Finjet Rast. Im Jahr Dusend Sebbenhunjerd un Veerthäin, fieff Miele vor Wienachten, un Seß Weecken nah'n Blockens-Barge. Gedrückt Taur Schnadderborg by'r Köbber-Twetjen von Dreiwes Supuht mit den Ohlen Hümmelcken-Sacke.

Ein Bogen dummes Zeug in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 30.

1714.

1387. A.) Monumenta Paderbornensia. Lemg. 1714. 4.

1714.

1387. B.) Caspar Abels satirische Gedichte. Leipzig 1714. 8.

Angezeigt in Kinderling f. Deutsche Sprache, Litt. u. Kult. Geschichte ꝛc. S. 135. Vergl. Ausg. v. 1729.

1714.

1388.) Anleitung zur Historie des Lübischen Rechts. Greifsw. 1714. 8.

1715.

1389.) Herm. Ad. Meinders tract. s. diss. de iudiciis centenariis & centumviralibus. Lemg. 1715. 4.

1715.

1390.) Joh. Letzners Beschreibung des Stifts Königslutter. Wolfenb. 1715. 8.

1715.

1391.) Tob. Eckhards kurze Nachricht von der öffentlichen Bibliothek zu Quedlinburg. Quedl. 1715. 4.

1715.

1392.) Auf den Namenstag Sr. Kön. Majest. von Schweden Carl des XII. d. 28. Jan. a. St. 1715.

Ein Plattdeutsches kleines Gedicht von Pilgrim, steht abgedrukkt in Weichmanns Poesie der Niedersachsen 2 Th. S. 246.

1715. (?)

1393.) Auf die Vermälung Hrn Pohlmanns Conrect. des Martinus-gymnas. in Braunschw. mit Jfr. Janzen im Namen seiner u. s. Collegen v. Bokemeyer,

zwei Gedichte, ein Hochdeutsches „Die gewünschte Hausmutter," und ein Plattdeutsches überschrieben: De Platt-dütsche Sprake well sick nich afftöten laten. Abgedrukkt in Weichmanns Poesie der N. S. 1 Th. S. 149. Witzig, aber übel buchstabirt. Nachdrukk in Radloffs Mustersaal II. Th.

1716.

1394.) To der Surland- un Fürsenschen Köste wünscht een eerlick Dütscher wat, dat ji lesen könt, wenn't ju man beleeft. (von Brockes.) Hamb. 14 Oct. 1716.

Ein ziemlich witziges Gelegenheitsgedicht des bekannten — Leyermannes Brockes im Hamburger Dialekt mit sehr wenig Kenntniß des Sassischen geschrieben, abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 1 Th. S. 138. u. f.

1716.

1395.) Als S. Magnificence Itziger Herr Bürgermeister Wiese zu Rahte erkoren wurde, ein Plattdeutsches Gedicht in neun Stanzen, von Brockes, abgedrukkt in Weichmanns Poesie der N. S. 2 Th. S. 51 sq.

1716.

1396.) J. A. Egenolfs Historie der teutschen Sprache. 2 Th. Leipzig 1716. 12mo.

1716.

1397.) A. G. Luiscii Historie des doorluchtigsten Huize van Brunswyk Luneburg. Amst. 1716. 8.

1717.

1398.) M. Freheri rerum German. scriptores cur. B. G. Struvio. Argentor. 1717. 3 tom. fol.

Vergl. die erste Ausgabe. Frft. 1600.

1717.

1399.) Jo. Molleri Isagoge ad histor. ducat. Slesvic. & Holsat. Hamb. 1691. ed. prim. 2 Th. in 8. Ibid. 1717.

1717.

1400.) Chronicon der Löfflichen olden Stadt Bremen, in Sassen So vele der vornehmesten Geschichte, de sick im Ertz-Stiffte und der Stadt Bremen thogedragen hebben, belanget, Dem Jahr-Talle nach in Dudesche Vers vervatet. Joan. Renner. Gedr. tho Bremen by Dieterich Gluichstein 1583. Nagedruckt 1717. kl. 8.

Wolfenb. s. Accesf. nov. Der Herausg. ein Urenkel des Verfassers, hätte besser gethan, die — von Sprach- und Druckfehlern gereinigtere — Ausgabe von 1584 nachdrukken zu lassen. Vergl. Henning de Han 1732. u. Knittelgedichte 1738.

1717.

1401.) G. G. Leibnitii Collectanea etymologica, illustr. linguar. vet. Celtic. Germ. Gall. aliorumq. inserv. c. praef. J. G. Eccardi Hanov. 1717. 8.

Von dem Inhalte dieses für das Sprachstudium überhaupt sehr reichhaltigen Werkes gehört weiter nichts hieher als Eccards Vorrede, worin über Reineke de Vos (1498) gehandelt wird, und im zweiten Theile S. 33—56. Leibnit. ad. Glossar. Chaucici specimen notae. Das letzte enthält nicht viel über 200 Artikel, die im ganzen weder etymologisch richtig, noch auch selbst einmal der Aussprache gemäß geschrieben sind, z. B. schweilen soll heißen swölen, Schlöcks — slöks, ihlatig — elatig, egenlatig ꝛc. ꝛc. Indeß nimmt man auch mit wenigem fürlieb. Das Brem. W. B. scheint keinen Gebrauch davon gemacht zu haben.

1720.

1402.) Henr. Melch. Schütte diss. de iure Susatensi eiusq. & iuris civilis collatione in successione ab intestato. Erfurt 1720. 4.

In Beziehung auf die Soester Schrae hieher gehörend.

1720.

1403.) Allerunnerdänigste un Fraiden-vulle Nie-Jahrs-Wunsch an usen Allergnädigsten Herrn Könje van Grohten Britanjen, asse de leife Allmächtige Gott ôt sau wol gefeuget hadde, dat wie Bremische un Verdische Büren ohk Groht-Britanjesche Unnerdahnen wören, uppesettet van Tönnies Drêves uth Buxtehude. Am ersten Jan. 1720. (Johann Grupe.)

Ein satirisches Gedicht in steifen Alexandrinern im Läneb. Dialekt mit sehr treffendem Inhalt für die Sittengeschichte dieser Länder, im Betreff der — Brüchefreiheit des Adels rc. ist abgedrukkt in Weichmanns Poesie d. N. S. 2 Th. S. 10. Schade, daß Grupe s. Sprache nicht grammatisch kannte.

1720.

1404.) Unnerdänigste Glück-Wunsch up den Fürstl. Gebohrts-Dag uses Gnädigsten leifen Lannes-Herrn, Hrn. August Wilhelms, Regerenden Hartogen tau Brunswiek un Lün. asse S. Dorchl. dat 58 Jahr am 8 Martz im 1720 Jahre glücklich erfüllet hadde, uppesettet van Johann Gorries uth Oehlkassen jensiets dem Hilse. (Grupe.)

Ein launigtes Gedicht in demselben Versmaaße wie voriges abgedrukkt. Ebendas. S. 27. Die Wendungen sind ziemlich zweideutig, und dürften jetzt schwerlich einem Herzoge angeboten werden, so gut sie auch übrigens gemeint sein mögen. Der Zeitgeschmack muß nicht zum lautersten gewesen sein. Nachgedrukkt in Radloffs Mustersaal II. S. 254.

1720.

1405.) Rohde, Cimbrisch-Holsteinische Antiquitäten-Remarques. Hamb. 1720. 8.

1720.

1406.) Joh. Crusii Nachricht von den Denkwürdigkeiten der Stadt Perleberg. Perleb. 1720. 8.

1720.

1407.) Heinr. Meiboms Chronicon des Jungfrauenklosters Marienborn im Magdeburgischen. Magdeb. 1720. 4.

1720.

1408.) H. Conring de origine jur. German. Edit. V. Helmstad. 1720. 4.

1720.

1409.) J. G. Eccardi Leges Francorum Salicae et Ripuariorum. Frft. et Lips. 1720. fol.

1720.

1410.) Ost-Friesische Historie und Landes-Verfassung, aus denen im Fürstl. Archivo vorhandenen Documenten ꝛc. In Zween Tomis. Aurich 1720. Fol.

S. a.

1411.) Düssen truhartigen Breiff An den Herrn Zickertarig Dommes Schicket dhm nah Aacken Dar hei mit einer stadelicken Bassohne Hochtiet holt Ein ohld true Stümper un Knecht Hennig Harweg Gedrückt taun ohlen Lechtenbarge by Hennig Hueß Hahn Im Jahre da sey Bauckstaben un Thalen schreven. (Wulfenbüttel.)

Ein Bogen in Folio, zwischen 1720—30 gedrukkt, sehr witzige, aber höchst übel buchstabirte Knittelverse. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 28.

S. a.

1412.) Einfältige Gedancken Over dei Schlemelck- un Schmeische Hachtied-Köste, As tau Wulbüdde Dei gladden Männer, Wiewer und Junfer Mamsells sick lustig makeden, Sau henneklenet von Hanß plump in dei Grütte. — 1 Bogen Folio.

Sehr volksthümlich witzig und wahrscheinlich von demselben Verfasser wie voriges. Zwischen 1720—30. gedrukkt. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 29.

1721.

1413.) Jo. Diecmanni specim. Glossar. mst. Latino-Theotisc. quod Rabano Mauro inscribitur, illustrati, Diet. von Stade explicationibus passim insertis. Bremae 1721. in 4.

Vergl. oben Saec. IX. N. 2.

1721.

1414. Christ. Gotthilf Blumbergs Abbildung des Kalands. Chemnitz 1721. 12mo.

1721.

1415.) Wernh. Teschenmacheri ab Elverf...

Annales Cliviae, Juliae, Montium, Marcae, Westphal. Ravensberg. Geldriae et Zutph. etc. etc. ed. J. Chph. Dithmarus. Frft. et Lips. 1721. Fol. maj.

Eine sehr reichhaltige Urkundensammlung ꝛc. für die Westfälische Geschichte ꝛc.

1721.

1416.) J. J. Winkelmanns Oldenburgische Chronick, und der benachbarten Örter mit einlaufende Geschichte. Bremen 1721. Fol.

Die Oldenburgische Chronik einzeln, daselbst, ann. eod. Fol.

1721.

1417.) Wolgemeinde Glück=Wunsch an Herrn Andreis Plümejon, un. Masellen Helenen Cathrinen Kniggen, asse sei Baide den 3. des August=Mandes im Jahr 1721. tou Haarborg eine uprichtige Handelungs = Cumpaniee maked en. (Grupe.)

Abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 2 Th. S. 173. Ein nicht ganz übel gerathenes Hochzeitgedicht, nur leider schlecht buchstabirt.

1722.

1418.) Christlyk Bede=Boeck. Kopenhagen 1722. 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1722.

1419.) Phil. Jul. Rehtmeiers Braunschw. Lüneburg. Chronica. Braunschw. 1722. 3 voll. Folio. und der vierte handschriftlich fertige aber nicht gedrukkte Theil

Wolfenb. Mscr. extravag. 44. 2. 3. 4. u. 5. — Schade, daß der Drukk ins Stokken gerieth, wahrscheinlich aus Mangel an Abgang der ersten Bände! Jetzt würde schwerlich nicht einmal der erste Theil gedrukkt zu Stande kommen.

1722.

1420.) **Deduct. daß der Abtey und dem Kloster St. Mich. in Lüneb. die Jurisdic too omnimoda ꝛc. zustehe ꝛc. Lüneb. 1722.**

1723.

1421.) Diss. hist. crit. de antiquiss. linguae German. monumentis Gothico-Theotiscis. (aut. Chr. Schoettgen.) Stargard 1723. 4.

Angezeigt in v. Seelen Memor. Stadenian. p. 56.

1723.

1422.) Tob. Eckhardi Codices manuscript. Quedl. 1723. 4.

1723.

1423.) Joh. Micrälii 6 Bücher vom alten Pommerlande. Stett. 1723. 4.

1723.

1424.) Heinr. Meiboms Chronicon des Klosters Marienberg vor Helmstädt. Halberst. 1723. 4.

1724.

1425.) Enne Köbberie van der Insegginge, Asse Hans, en Schaper-Kerl bie Horenborg, in sine Den kreig, dat use Here Auter Horenborg met siner Anne Trincken Rahns sau nietsch dauen konne, Hat en ohlt-ehrlig Dütscher der Brut un Bredegam schöllen tau wetten dauen, Geschein noch in düssen Jahre. Anno 1724.

Ein nicht unwitziges Hochzeitgedicht auf einem Bogen in Folio — enthält ein altes Volkslied: Hei ri ra rum! Claus drinck mal herum! Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 37.

1724.

1426.) Glück-Wünskung Op den Hochtiedliken Ehren-Dag Herr Högemanns un Jungfer Meyern Anestellet den 28. Dag Novembr. Anno 1724. von AnWesenDen PilgriMs. S. l. in Folio.

In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 33.

1724.

1427.) Christ. Schlöpkens histor. Nachricht von dem Heidenthum und Christenthum des Fürstenthums Lauenburg. Lüb. 1724. 4.

1724.

1428.) Erläuter- und Erklärung der vornehmsten Deutschen Wörter, Deren sich Doct. Mart. Luther, In Ubersetzung Der Bibel in die Deutsche Spra-

che, gebrauchet ꝛc. von Diederich von Stade (Weiland Schwed. Archivar. in Bremen und Verden.) Bremen, by Grimm 1724. 8.

Die erste Auflage dieses mit ungemeinem Fleiße verfaßten Glossars erschien zu Stade 1711. und war nur 12 Bogen stark; dagegen diese nebst zwei hieher gehörigen Anhängen (der dritte enthält die Geschichte von Ludewig des Frommen Söhnen) 853 Seiten begreift. D. v. Stade, der schon 1718 starb, hält ein solches Unternehmen für äußerst nützlich, weil sogar D. Hier. Kromayer, ein Leipziger Theolog, in s. Polymath. Theol. p. 10. schreibt: In versione Bibliorum German. Lutheri quaedam adhuc dialectum antiquiorem ita resipiunt, ut minus hodie nota sint in vulgus Misnicum. Wenn Kromayer die Sassische Sprache gekannt hätte, aus welcher diese — quaedam dialectum antiquiorem resipientia genommen sind, und worin sie noch vorhanden sind, er würde sie nicht so genannt haben. Aber dies Eingeständniß schon von Kromayer und dazu ein offenes Ohr, das übrigens nicht einmal sehr fein zu sein braucht, beweist gegen Adelung, daß Luther, der in einiger Rücksicht die Oberländische Sprache zur allgemeinen gemacht hat, sich diese Sprache erst selbst durch Beimischung Sassischer Wörter (vieleicht unabsichtlich wegen seiner eine Zeit lang im Sassenlande erhaltenen Bildung) ausbildete, und nicht in der schon gebildeten (?) Meißnischen Volkssprache — fertig fand, (so daß also die Hochdeutsche Schriftsprache weder damals noch jetzt an den Eigensinn und die Beschränktheit eines Meißen sich gekehrt hat, noch kehrt, noch zu kehren hat.) S. 17 u. f. der Vorrede wird D. Joh. Bugenhagen die N. S. Übersetzung der Lutherschen Bibel abgesprochen. Sie sei vieleicht unter seiner Direction, aber sicher von einigen Studiosis von der Weser bürtig —. geschehen. M. Dav. Wolder, Pastor zu S. Petri in Hamburg, fand diese zu Lübeck bei Dietz 1534. erschienene, und von Hans Lufft und andern nachgedrukkte Bibel sowenig mit Luthers Bibel übereinstimmend, als richtig Sächsisch — (gegen der Sächsischen Sprache seine Natur und Art, zumahlen gezwungen (noedtlyck — nôdlik) und seltsam in aller vernünftigen Niedersachsen Ohren klingend,) daß er seine eigene Übersetzung 1596 bei Lucius in Hamburg herausgab. D. v. Stade will indeß keine große Verbesserungen außer in der Orthographie darin gefunden haben. Er hält S. 27. nach Morhof den Schweizerdialekt für den, der ehedem allen Allemanniern gemein gewesen sei, und führt aus Mollers Isagoge ad Histor. Chersones. Cimbr. c. III. (ed. 1691. — Vergl. 1717. edit. nov. N. 1251.) von der Sassischen Sprache an: omnium Germaniae dialectorum vetustissima, gravissima et incorruptissima, imo palmam elegantiae caeteris reddens dubiam —. Das Glossar selbst enthält die Erläuterungen durch Alamannisch (Oberländisch, Schwäbisch, Schweizerisch,) Angelsäch-

fisch, Barbaro-Latin. Belgisch, Altfränkisch, Altfränkisch-Deutsch, Französisch, Gothisch, Griechisch, Spanisch, Isländisch, Italiänisch, Niedersächsisch, Schwedisch &c. Eine ungeheure Arbeit! Die Erklärung betrifft vorzüglich 1109 von Luther gebrauchter Wörter, und eine große Menge ist ihm noch entgangen, z. B. worauf Kinderling aufmerksam macht — gel, himmelblau. Nur die eigentliche Etymologie will unserm Dieberich nicht recht glücken, z. B. Nieren. N. S. myne neren. Su. mine niurar. Dan. mine nyre. Nieren, renes, ist her zu leiten vom Angelsächs. Neran et Nerigan, servare, in specie alimento praebendo! etc. Das Wörtchen Ur wird hinten in einem eigenen Anhange weitläuftig abgehandelt.

1724.

1429.) **Oudheden en Geschichten von Groningen, Lugd. Bat. 1724. 8.**

Enthält das Drontische Landrecht aus d. XIV. Jahrh.

1725.

1430.) **Jo. Henr. a Seelen Gymn. Lubec. Rect. Memoria Stadeniana, s. de vita, script. ac merit. Died. a Stade comment. var. simul histor. philol. et impr. Teuton. complect. Hamb. sumt. Felginer 1725. 8.**

Ein zur Kenntniß der alten Teutonischen Dialekte und ihrer Geschichte sehr nützliches Werk mit sehr guten Nachweisungen bibliographischer und etymologischer Bücher.

1725.

1431.) **Hrn. B. H. Brockes, Lti &c. verteutschter Bethlehemitischer Kinder-Mord des Ritters Marino nebst des Hrn. Uebersetzers eigenen Werken &c. mit Anmerk. von J. U. König, zweite Aufl. v. Weichmann. Hamb. 1725. 8.**

Enthält S. 456. und 465. die beiden Brockesschen Gelegenheitsgedichte auf den Burgemstr. Wiese und die Surland- und Fürsensche Köste (1716.) die auch in Weichmanns Poesie der N. Sachsen Th. 2. S. 51. u. Th. 1. S. 138. abgedrukkt stehen.

1725.

1432.) **Der Hamburger Jahr-Marckt, oder der Glückliche Betrug, in einem schertzhafften Sing-Spiele auf dem Hamb. Schau-Platze vorgestellet. Im Jahr 1725. Gedruckt mit Stromerischen Schrifften. 4.**

Ein mit Hamburger Plattdeutsch durchspikktes Hochdeutsches Singspiel von Prätorius. War 1817 in der Eschenburg'schen Sammlung zu Braunschweig.

1725.

1433.) Die Hamburger Schlacht-Zeit, Oder Der Mißlungene Betrug, In einem Singe-Spiel, auf dem Hamb. Schau-Platze aufgeführt. Im Jahr 1725. Gedr. mit Stromerischen Schrifften. 4.

Wie der Jahrmarkt mit Hamb. Plattdeutschen Rollen, Liedern ꝛc. durchflochten, von demselben Verf. Es ist sehr anstößig, und ward deßhalb vom Senat auf zu führen verboten. (Eschenburgs Samml.)

1725.

1434.) Hamburgische Chronica, oder Beschreibung der meisten Denkwürdigkeiten dieser Stadt. Hamb. 1725. 8.

1725.

1435.) Joh. Paul Kress Erläuterung des Archidiaconat-Wesens vorzüglich im Hochstift Oßnabrück. Helmst. 1725. Fol.

1726.

1436.) Hertzog August Wilhelm, Usen Leiwen Lannes-Vaer, Asse Hei an Sienen Nahmens-Dage in Sophien-Dahl ansprock, den drüdden August, Wulle van Hartens Grunne veel Glücks wünschen Düsse kleene Gemehne Dörch Twey Affgeschickte, Hans un Hennig. Gedrückt in usen Dörpe Sophien-Dahl 1726.

Ein ekelhaftes gereimtes Pfuschwerk auf einem Foliobogen. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 44.

1726.

1437.) Buchhöfer Der Stumme Printz Atis, In einem Intermezzo auf d. Hamb. Schauplätze vorgestellet. 1626. Gedr. mit Stromerischen Schr. 4.

Eine kleine unbedeutende Judenposse mit Plattdeutsch untermengt, von Prätorius. (Eschenburgs Sammlung.)

1726.

1438.) (J. H. v. Seelen) Selecta litteraria, quib. var. sacra, civil. philolog. etc. continentur etc. Edit. II. auct. Lubec. 1726. 8. Alphab. 2. pl. 9.

Behmii Seeleniana p. 288. Die einzelnen bis 1725 heraus-

gekommenen Beiträge gesammelt, und zu einem ganzen sehr reichhaltigen Werke verarbeitet. Die einzelnen S. Behmii Seelenian. p. 209. sq.

1726.

1439.) Auf die glückliche Jagd am St. Huberts-Tage ein N. S. Gedicht von Curtia,

abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. Einleitung; ziemlich witzig und launigt, aber in steifen Alexandrinern. Vergl. Spiels vaterl. Archiv, B. IV. S. 377.

S. a.

1440.) Jac. Fr. Ludovici Sachsenspiegel, oder das Sächsische Landrecht, in der altdeutschen, lateinischen und jetzt gebräuchlichen hochdeutschen Sprache mit Anmerkungen herausgegeben. Halle s. a. (etwa zwischen 1725 und 1730.) in 4.

S. a.

1441.) Beschreibung des Doms in Güstrow, darinnen sowol dessen Stiftung, als auch alle seit 1726 dabey vorgefallene Umstände enthalten sind, aus alten Urkunden. Rostock s. a. 4.

1726.

1442.) J. Pistorii Scriptorss rer. German. cur. B. G. Struvio. Ratisbon. 1726. Fol.

1726.

1443.) Val. Ern. Löscheri Literator Celta, s. de excolenda literatura Europ. etc. cur. J. A. Egenolf. Lips. 1726. 8.

1727.

1444.) J. Ch. Lunigii Corp. Jur. German. Frft. 1727. 2 voll. fol.

1727.

1445.) Gelovens Bekentnisse eynes Christen, dorch Jacob van Melle Pastoren tho Lübeck. Lübeke, gedrückt by Joh. Nicolaus Thun. 1727. 12mo.

Angezeigt und aufs neue abgedrukkt in Wat Plattdüdsch uth der Bibl. J. W. F. Gött. 1752. Ein Beweis, daß auch in diesem Jahrhundert noch hin und wieder Sassisch gelehrt wurde. Vergleiche die Bruchstükke von Sackmanns Predigten im Jour-

nal von und für Deutschland, — auch einzeln gedrukkt 2c. — Sollten nicht auch Johannes von Scheppau, des Sassischen Abraham, a S. Clara, Predigten, oder etwas davon vorhanden sein, von dem man sich noch viel im Braunschweigischen erzählt?

1727.

1446.) E. J. de Westphal diss. de origine & fontibus iuris Lubecensis eiusque usu, auctoritate, elogio & subsidiis. Rost. 1727. 4.

1727.

1447.) Das Jauchzende Groß-Britannien an dem 2c. Crönungs-Feste 2c. Georgii des II. 2c. auf 2c. Befehl Sr. Exc. Hn Cyrill. von Wich 2c. in einem Musical. Divertissement 2c. am 21 Okt. 1727. auf d. Hamb. Schau-Platze 2c. vorgestellt. (v. Prätorius.) Gedr. mit Stromerschen Schr. 4.

Der 4. Auftritt der 2. Abtheilung ist bloß Lüneburg. Plattdeutsch, wo ein Bauer und seine Frau auftreten. In Eschenb. Samml.

1727.

1448.) Die Amours der Vespetta, oder Der Galan in der Kiste. In einem Comiquen Nach-Spiel auf dem Hamb. Schauplatz vorgestellet. 1727. Gedr. mit Stromersch. Schr. 4.

Eine mit Hamburger Plattdeutschen Personen gemengte Posse von Hake, nach beigeschriebener Notiz, in Eschenb. Sammlung.

1727.

1449.) Glossarium Germanicum, auctore Jo. Georg. Wachtero. Lips. sumpt. Jac. Schusteri. 1727. 8.

1728.

1450.) Die lustige Hochzeit, und dabey angestellte Bauren-Masquerade. In einem schertzhafften Zwischen-Spiele auf d. Hamb. Schau-Platze Zur Carnevals-Zeit Ao. 1728. 2c. Gedr. mit Stromerschen Schr. 4.

Durchaus Hamburg. Plattdeutsch, in 2 Abtheilungen in 7 Blättern. Eschenburgs Sammlung. Vergl. Nachdrukk von 1774.

1728.

1451.) Chr. Nettelbladt de fontibus iuris Lubecensis coniectura. Gryphisw. 1728. 4.

1728.

1452.) Die verkehrte Welt, In einer Opera comique auf dem Hamb. Schau-Platze vorgestellet Im J. 1728. 4. (v. Prätorius.)

Der 8. Auftritt der 2. Handlung, wo die lütge Mayd Gesche auftritt, ist bloß Plattdeutsch. Eschenburgische Sammlung.

1728.

1453.) Seeleniana h. e. de vita, meritis & scriptis J. H. a Seelen etc. ab E. L. F. Behmio Guelpherbytano eccl. Hansühnens. in Holsat. past. Hamb. sumt. Kisneri 1728.

Ein bibliographisches Werkchen, was hauptsächlich sich auf v. Seelen Werke 2c. bezieht, und für die Sassische Literat. wenig ausgiebt.

1728.

1454.) Nic. Staphorst, Past. zu S. Joh. Die Bekenntnüß der Kirchen zu Hamburg. Hamb. 1728. 4.

Dies Werk enthält:

1.) E. E. Rades Macht sprôke auer de Irrung 2c. an. 1560.
2.) Bekentnisse und Vorclaringe vp dat Interim nach dem Original bei Joach. Louw. s. a. und
3.) der Prediger tho Hamborch slichte 2c. Bekentn. vam Sacramente 2c. 1557. in einem neuen Abdrukke.

1728.

1455.) Schilteri Thesaurus antiquitatum teutonicarum. T. III. Ulm. 1728. 2 voll. Fol.

Nur in indirecter Beziehung für Sassische Literatur von einigem Belange. Wenn es möglich wäre, durch Auffindung der Originale die zum Theil augenscheinlich Sassischen Documente von den Alemannischen Zuthaten zu reinigen, so wäre hier sehr viel zu gewinnen.

1728.

1456.) Memorabilia Scheningens. Histor. Brunsv. passim inserv. veter. docum. diplom. & mstr. auctor. corroborata. Sigm. Andr. Cuno. Brs. & Lips. 1728. 4.

1728.

1457.) J. G. Leuckfeldi Antiq. histor. select. Wolfenb. 1728. 2 voll. 4.

1728.

1458.) Val. ab Eickstedt epitome annal. Pomeraniae. Gryphisw. 1728.

1729.

1459.) G. G. Küsteri Antiquitates Tangermundenses. Berlin 1729. 4.

Enthält:
1.) Casp. Helmreichs Annales Tangermund.
2.) Ritners Altmärkisches Geschichtbuch.
3.) Tangermünd. Denkwürdigkeiten.

1729.

1460.) Leuthinger Scriptores de rebus March. Brandenburg. Frf. & Lips. 1729. 4.

1729.

1461.) Abels teutsche und sächsische Alterthümer und eine noch nie gedruckte Niedersächsische Chronik. Braunschw. 1729.

Vergl. Jahr 1732.

S. a.

1462.) Eine Köbberatsche twischen Twen Flaß-Tockers, nämlich Lenne Lisetritts un Greite Drallfauts, As bei Her Muschie Hencke, Koop- un Handelsmann, Mit dei Junfer Mamselle Eggebrechts Tau Nien-Hallensleben sick wolle truen laten, Op dem Wege nach Flaß-Stöcken, as dei Marchte-Dag vorbye was, Twischen dem Fümmelschen Diecke un der Witten-Schantze vor Wulbüdde vorefallen, Un einfällig oppesettet, Dor den Stöckischen Oppermann In dem allerleiwsten Jahr, As et recht guth Frieen war.

Ein Foliobogen, witzig und ziemlich richtig. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 40.

S. a.

1463.) Vertrackte Gedancken over dei Untrüe der verleifften Junffern, habbe un hege am Hochtieds-Dage des aße man segt Hoch Forstl. Bronswyckschen Lyneborg. bestalten Cammer-Schrievers Herr Jürgen Melcher Dannenbargs, un öhrer Hus-Junffer Annen Hedewigs Schlyters bei uth öhren Huse uth un inne gait, Cosmus SchmeckebeiR Sai-Inspecter. Gedrücket

toom Spinn=Ratt in eben den Jahr da Ihre eerste Hochtiet was.

Ein Foliobogen, ohne Ort u. Jahr. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 43.

S. a.

1464.) Ein Treuhertzig Gespräch So nach der Kanitz= und Niefeldtischen Verlobung gehalten auf dem Felde zwischen Einen Mann aus Nauen und einen Acker=Knecht aus Berlin 2c. Berlin, gedr. b. Dan. Andr. Rüdiger.

Ein Foliobogen, in meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 41. Märkischer Dialekt, besser und reiner geschrieben als die spätern Berliner Gedichte.

1729.

1465.) Dan. Eb. Baringii succincta notitia scriptorum rer. Brunsv. ac Luneb. Hannov. 1729. 8.

1730.

1466.) Jo. Burch. Menckenii Scriptores Rerum Germanic. praecip. *Saxon.* Lips. 1728—1730. 3 voll. Fol.

Dieses Sächsische Geschichtswerk eines großen Historikers enthält nur sehr wenig von dem eigentlichen Sachsen, aber viel und alles von Meißen. Ist es denn nicht möglich, ohne der Ehre des Fürsten zu nahe zu treten, jedem Volke seinen Namen zu lassen? Freilich Verba valent sicut numi, aber welche Verwirrungen macht dies in der Geschichte? Wenn Mencken die Meißen — Sachsen nennt, und ihre Geschichte als die Sächsische abhandelt, so war es sehr verzeihlich, wenn Bonaparte — diese Sachsen als die Nachkommen der alten Sachsen (Sassen) apostrofirte, und sie an die Thaten ihrer Vorfahren mahnte. Da also in solcher Weise der Name Sachsen bei denen, welchen er ursprünglich zukömmt, verklungen und verschollen ist, so möge es der Herr J. Gm. der Recensent des Laien-doctrinâls, nicht übel deuten, wenn ich mit Mehreren vor mir — die getadelte Benennung Sassen und Sassisch fest beibehalte, sowie wir uns selbst nannten, und uns dadurch von den Sachsen klar und bestimmt absondern. Sicher würde man jetzt bei Sächsisch eher an Dresden und Leipzig denken, als an Brunswyk und Lüneborg, da — sogar selbst Radloff in seinem Mustersaal — die Braunschweiger nicht einmal zu den Niedersachsen, sondern den Westfälingern zählt. — Das konnte alles Friedrich der Rothbart, der mit seiner Achtserklärung ganze Völker umschuf!

1730.

1467.) Hans Wilmsen L. Rost. de nye polierte Utiopische Bockes Büdel entworpen in veer Scherzgedichte. 1730. (6 Bogen in 8.)

Wahrscheinlich die in Rüdigers Zuwachs mit Rostock, aber ohne Drukkjahr bemerkte Ausgabe von Laurembergs Scherzgedichten von einem — Geck. Vergl. J. 1653.

1730.

1468.) C. Gv. Gärtneri Saxonum Leges III. quae extant antiquissimae aetate Caroli M. confectae. Lips. 1730. 4.

1730.

1469.) C. Gv. Gärtneri Lex Frisiorum, s. antiquae Frisiorum leges. Lips. 1730. 4.

1730.

1470.) Joh. Dav. Fabarii altes und neues Rügen ꝛc. Ohne Druckort 1730. in 4.

Auch unter dem Namen: Chronica des alt und neuen Rügen ꝛc.

1730.

1471.) H. C. Senckenbergii Scriptores rer. Allamannicarum. T. III. Frf. & Lips. 1730. f.

1730.

1472.) Caspar Abels Sächsische Alterthümer ꝛc. Braunschw. 1730. in 8.

1730.

1473. A.) Ein Anagramm von Weichmann, etwa 1730.

abgedr. in Weichmanns Poesie der N. S. 4 Th. S. 361.

1728 — 1730.

1473. B.) Joh. Alb. Fabricii Centifolium Lutheranum s. Notitia Litterar. scriptor. omn. generis de Luthero etc. Hamb. 1728—30. 8.

Außer Index ꝛc. 956 Seiten. Ein für die Literatur sehr reichhaltiges Werk, enthält S. 716—723. einen Abdruck des satirischen Gedichts von Dr. Erasm. Alberus „De grote Wolbadt, so Godt dorch D. M. Luther der Werldt ertöget ꝛc." vom Jahr 1546. — Vergl. oben N. 944.

1730.

1473. C.) Up den Schepker Kunstlieb. 1730.
Zwei in Alexandrinern geschriebene witzige satyrische Gedichte, in einer aus allen Sassischen Mundarten mit Beimengung des Holländischen gemischten Sprache, auf zwei Bogen in Folio. Die Handschrift des unter N. 1501 aufgeführten Gedichts an Georg II. v. J. 1735. Aus Unkunde des besungenen Gegenstandes nicht ganz deutlich zu verstehen. Besitze ich selbst.

1731.

1474.) Eines Land=Manns Gruß un Wunsch By dem Bollmannischen und Heinischen Hochtiets=Feste, Sau d. 19 Dag des Wien=Mondts in dem 1731 J. hohlen worre ꝛc. Bronsewieck, edrücket mid Keitelschen Bauckstaben.
Ein Bogen in Folio, schlecht buchstabirt. Besitze ich selbst, nebst verbesserter Abschrift N. 36.

1731.

1475.) Nic. G. Stevernagel Memorabilia statutorum Lubecens. & Hamburg. axiomatico-harmonica. Alton. 1731. 4.

1731.

1476.) Ick schick' üch hier, Herr Hantelmann, da Jue Brut, dei Jumfer Weichmannin Jück werd vertrut, En Bauck Papier. Da winnt mick unbeschwehrt van Juen Hochtieds=Smuse En Braen=Stück hennin! sau blyv' ick ook im Huse. (Weichmann junior — etwa 1731.)
Ein Hochzeitgedicht im Braunschw. Plattdeutsch, nicht ganz ohne Witz, abgedrukkt in Weichmanns Poesie der N. S. 5 Th. 9. S. nur äußerst elend buchstabirt.

1731.

1477.) Sam. Müllers Chronica der uralten Bergstadt Sangerhausen. Leipz. 1731. 4. (??)

1731.

1478.) Kercken=Ordeninge Im Lande tho Pamern, gedrückt 1690, Itzund äerst mit Consens der könl. Regerung vp dat nye thom Druck befördert. Stralsund vnde Gripswolde 1731. Fol.
Wolfenb. s. Accesſ. nov. Mit gespaltenen Columnen gedrukkt, und gegenüber die Hochdeutsche Übersetzung, die den Titel hat: Kirchen=Agenda, das ist: Ordnung der heiligen Kirrchen=Aempter und

Ceremonien ꝛc. gestellet f. d. Kirchen in Pommern. Stralſ. und Greiffsw. 1331. Ob dieſe Saſſiſche Agende noch ferner gebraucht iſt, oder ob die Überſetzung an ihre Stelle hat treten ſollen, kann ich nicht beſtimmen. Aber bis dahin war der Gottesdienſt ꝛc. noch Saſſiſch geweſen.

1732.

1479.) Jac. H. Balthaſars Sammlung einiger zur Pommerſchen Kirchenhiſtorie gehör. Schriften. 2 Th. Greifsw. 1732. 4.

1729—1732.

1480.) Caſpar Abels Satyriſche Gedichte des ꝛc. Nicolai Despreaux Boileau, nebſt Virgils Eclogen, und den meiſten Oden, Satyren ꝛc. Horatii ꝛc. theils in Hoch- theils in Nieder-Sächſiſche Verſe überſetzt. 2 Thle, Goßlar 1729 und 1732. in 8.

Trotz allen Bemühungen habe ich nur den zweiten Theil dieſer Gedichtſammlung erhalten können, der S. 105. die II. S. 110. die III. S. 115. die V. S. 118. die VI. S. 122. die VII. S. 125. die VIII. S. 131. die X. Ekloge Virgils in N. S. gereimten achtfüßigen Trochäen enthält. Die übrigen ſtehen, laut Anzeige, im erſten Theile, und zwar I. S. 248. IV. S. 257. und die IX. S. 253. Aus Horaz ſind bloß die VI. und VII. Satyre des zweiten Buchs Niederſächſiſch, und die VII. und X. Epiſtel des erſten Buchs. Die VI. Satyre ſteht im erſten Th. S. 363. und die VII. Sat. im 2. Th. S. 236 ꝛc. Die VII. und X. Epiſt. ſtehn im erſten Th. S. 273 u. 260. Die letzten ſind in ſechsfüßigen gereimten Jamben geſchrieben, und die Sprache iſt ziemlich rein, nur mit einem etwas zu Oberländiſchem Anſtrich verſehen, ſowie denn ganz die Hochdeutſchen Buchſtabirregeln befolgt ſind. Hiervon abgeſehen iſt die Überſetzung ſehr wohl gerathen, wenn man es ſo nennen kann, einen alten Klaſſiker in den Moderock der jetzigen Zeit zu zwängen, und gut Wielandiſch zu traveſtiren. Als Probe diene der Schluß der VII. Satyre:

Geſwinne min Gewehr!
Wat ſall et? gevet mi Steen Piel un Bogen her.
Heer ſünt ji gar nich klock, will ji wor Verſe dichten?
Ick will dick Galgendeeff! ſoſtu den Heeren richten?
Pack dick, eh di min Toorn den Kopp in Stücken ſleyt.
Och ja, dat iſs de Lohn, wenn man de Warheit ſeyt!

1732.

1481.) Aſſe een olt gut Fründ den Poeten-Klepper, Pegaſum huere, Un uppen Soldahliſchen Parnassum reit, Hadde he over dat Hochtiets-

Fest des ꝛc. Heeren Friedr. August von Polentz, Erbheern to Tzernowitz, Bronsewieck-Lüneb. Hoff-Marchall Mit d. ꝛc. Frölen Carol. Henr. von Bennigsen, Dat den 20 Mert 1732 in Wulffenbüttel fyerlick begahn word, Folgende Infälle, Desülve Fründ heit C. B. Cherubim.

Ein Bogen in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 32.

1732.

1482.) Chronicon Gotwicense. Tegernsee 1732. 2 B. in Fol.

1732.

1483.) Fr. H. Wackenroders altes und neues Rügen ꝛc. Greifsw. 1732. 8.

1732.

1484.) Acta Borussica ꝛc. oder Sammlung zur Geschichte von Preußen gehör. Nachrichten, Urkunden ꝛc. 3 B. in 8. Königsb. 1730 und 32.

1732.

1485.) J. Ch. Lunigii Codex German. diplom. (ed. III.) Frft. 1732. IV voll. fol. (1733.)

1732.

1486.) Hennynk de Han.

Hinten: Ghedruckt im Yar M. d. cc. xxxij. 4. Renner, ein Urenkel von Joh. Renner, Verf. des Bremischen Reimchronikons, versteckt sich auf der Kehrseite des Titelblatts hinter dem Namen Franz Henrich Sparre, und giebt dies sein eigenes sehr witziges Gedicht als eine zufällig gefundene Nachahmung von Reineke de Vos aus dem ersten Viertel des 16ten Jahrh. heraus. Zur völligen Täuschung hat er sich nicht nur in die Sprache und den Geist des Reineke hineingearbeitet, sondern ganz dieselbe Orthografie und Einrichtung getroffen. Außer dem groben Drukke ꝛc. hat er Druckort, Verleger und Seitenzahl fehlen lassen, um auch hierin alt zu scheinen. S. 9. giebt er sogar eine Lükke zum besten, mit der Bemerkung: hic desunt quaedam quae in MSto legi non possunt. Allein auch ohne die Gewißheit, daß dieser Renner selbst Verf. sei, findet man bei einer genauen Ansicht, daß diese treffliche Fabel nicht aus einer alten Handschrift abgedrukkt, sondern neu verfertigt sein müsse. Sie ist zu sehr gefeilt und zusammenhängend, und die angezeigte Lükke ist nicht wirk-

lich da; denn es läßt sich kaum ein einziges fehlendes Wort dazwischen denken. Dazu kömmt aber hauptsächlich, daß Renner in der Vergessenheit ein Paar Mal Verstöße gegen das Alterthum macht, z. B. Vorwys st. vorwyt (forwyt — Tadel,), brocht für gebracht, erste Instanz —, policey — profenzeyen 2c. nebst einer Menge aus Hackmanns Koker buchstäblich abgeschriebener Sprichwörter 2c. in der prosaischen Erklärung.

Dies 9 1/2 Bogen starke Gedicht erzählt die Geschichte der Hahnen und Fuchses am Hofe des Löwen bis zum endlichen Tode des Fuchses, den ihm R-y n, Hennings Bundesgenosse zufügt. Er stirbt höchstverwundert vor Schrecken am Schlage — also einen dreifachen Tod. Es ist in vier Bücher getheilt, und jedes derselben wieder in mehrere ghesette (Kapitel), auf welche prosaische Moralien folgen. In einer derselben sagt er: daß das Wort Hanrey oldynghes eyne gude Bedüdunghe (bedudinge) hadde, vn eynen Mynschen tögede de alsus swynne (swinde) vnde draden rede is, alse eyn Hane —. Men — verba valent sicut numi! Allein dies ist denn doch nicht ganz richtig, denn Hahnrey kömmt zwar aus dem Sassischen her, heißt aber nicht einer, der so fertig und flink ist wie ein Hahn, sondern der den Hanenrei (Hahnentanz) tanzen muß, d. h. de ût den plümen up de hönerwimen mot, um einem andern Platz zu machen —. Man nennt daher im Sassischen ein solches — Subjekt nicht Hånrei (Hahnentanz), sondern — Hånreier, (einer der den Hahnentanz auf den Wimen tanzt. —)

1732.

1487.) Nedder-Dudesche Kercken- und Huß-Psalm-Boeck. Kopenhagen 1732. in 12.

Angez. in Catal. Bibl. selectiss. Bibliophili Hamb. Berl. 1824. p. 53.

1732.

1488.) J. C. Schwarzii Observatio & Conjectura de origine vocabulor. quorund. Germanicor.

in Act. Erudit. Lips. 1732. p. 339. sq.

1732.

1489.) Caspar Abels Sammlung etlicher noch nicht gedruckten Chronicken, als der Niedersächsischen, Halberstädt. Quedlinburg. Aschersleb. und Ermslebischen mit nöthigen Anmerkungen herausgegeben. Braunschweig 1732. in 8.

Eben dieselbe Sammlung von 1729. bloß mit umgedrucktem Titel: Geschichte der alten Teutschen Völker vornemlich der Sachsen 2c. von C. A. Brsch. 1741. Beide zu Wolfenb. s. Accesf. nov.

Bloß die Sässische Chronik bis 1438. laut Nota — vom Jahr 1455. gehört hieher. Das ganze scheint bloß Auszug zu sein. — (Vergl. 1455.)

1732.

1490.) Up Dei grote Münsterung welcke Georg de Tweite Könje van Grot-Britanien, Franckrich un Irrland, Hartog tau Bronsewig un Löneborg rc. den 14. Jul. 1732. vor Hannauver heilt, word düt vertelt under twey Buhren Henje Kolwes, un Lülff Haneklöwe. Drücket by Ludolph Heinen.

Ein Foliobogen sehr erbärmlich buchstabirtes dummes Zeug. In meiner Sammlug, und in Abschrift N. 48.

1733.

1491.) Chr. Gottfr. Hoffmann diss. qua constitutio Joach. I. de successionibus a. 1527. lata notis illustratur. Frf. 1733.

Enth. p. 1. sq. die Brandenburgische Constitution rc. v. J. 1527.

1733.

1492.) Ant. Viethens Beschreib. und Geschichte des Landes Dithmarschen rc. Hamb. 1733. 4.

Ein für Sass. Lit. u. Spr. rc. äußerst reichhaltiges Werk.

1733.

1493.) Steph. Alberti Jus Pandectar. ex ipsis L. L. fontibus depromt. o. Statutis varior. locor. ut Magdeb. Saxon. Lubec. Hamb. etc. Francof. 1733. 8.

1733.

1494.) J. H. de Falckenstein Antiquitates Nordgavienses oder Nordgauische Alterthümer. Frf. 1733. 2 Th. in Folio.

1733.

1495.) J. H. de Falckenstein Codex diplomat. antiquitat. Nordgaviens. Frft. 1733. Fol.

1733.

1496.) As de gnädigste Cron-Printzesse van Prüssen ehren Dörchtog durch Madeborg na Berlin hielt hat seck de Madebörsche Buerschop ene

Frede gemacket met nachfolgende Graculatsche 1733.

Ein in drei Kolumnen auf einen Foliobogen gedrucktes Gedicht in der Magdeburger Volkssprache auf Friedrich II. Vermählung. Obenan steht der Magdeburger Domplatz in Kupfer. Ein artiges mit lebendigem Witz verfaßtes Gelegenheitsstück, bei dem das einzige zu bedauern ist, daß darin zwischendurch so viel Hochdeutsche Wendungen und Wörter vorkommen. Die Rechtschreibung ist übrigens wie fast in allen neuern Produkten sehr schlecht. Mögte man sich doch merken die Anrede an das Fürstliche Paar:

Geft üsch denn ock wat af. — Denn ifter nift as baſt
De schau to binnen: glöft, dat kümt Jück ock tor Laſt.

Besaß ich selbst, aber verlor es durch — freundliche Abnahme.

1733.

1497.) Der Stadt Slesswick Stadtrechte angesettet und befestiget dorch Könnink Swen tho Dennemarken ꝛc. Schleßwig im Jahr 1733. gedruckt bey Joh. Hollwein.

Vergl. 1156. 1534. und 1603. nach Pütters Juristisch. Encyclop. S. 119.

1734.

1498.) G. Melch. de Lvdolf Collectio quorumdam statutorum prouinciarum & urbium Germaniae, Wetzlar. 1734. 4.

Ob auch Sassische oder in gemischter Mundart geschriebene darunter sind, weiß ich aus mangelnder Ansicht nicht, wiewol mir der Titel mit dieser Versicherung mitgetheilt ist.

1734.

1499.) Historia Ecclesiae Gandershemensis diplomatica in supplem. collect. Scriptor. rer. Brunsvic. Leibnitian. auct. J. Chph. Harenberg. Hanov. 1734. Fol.

Ein treffliches Werk, das das Leibnizische in der Richtigkeit der Abdrükke der Documente bei weitem übertrifft. Besonders gut ist Everards Reimchronik, vergl. Leibnit. Script. Br. und Leuckfelds Antiq. Gand.

1734.

1500.) Beschreibung der Stadt Göttingen. Hannov. und Gött. 1734. 4.

(Vergl. 1738.)

1735.

1501.) A très haut & très puissant Prince Ge-

orge II. Roi de la Grande Bretagne, de France & de Irrlande, Defenseur de la foi, Duc de Brounsvic etc. Hanauver 1735.

Eine handschriftliche, sehr treuherzige Bittschrift in Sassischen Reimen, von einem Hoff. Schläger Schaller — der bei dem aufgehobenen Impost in Bremervörde angestellt gewesen und brodtlos geworden ist. — Sprache und Schreibart ist nach den damaligen Regeln richtig, und die Handschrift selbst scheint ein Autographum zu sein. E. S. und in etwas verbesserter Abschrift N. 47.

1735.

1502.) Gedichte über die Revüe, So von Sr. Kön. Majest. von Groß=Brit. ꝛc. den 20ten biß zum 25ten Junii 1735. vor Hannover beym Bischoffshol gehalten worden. Anno 1735.

Ein Foliobogen gereimte Hochdeutsche Albernheiten, mit nicht bessern Plattdeutschen Beimischungen. In meiner Sammlung.

1735.

1503.) Gottfr. Christ. Rothii de nominibus, quibus medicos appellarunt veteres Germani disqu. Helmst. 1735. 8.

1736.

1504.) Christ. Nettelbladt Anecdota Curlandiae. Greypsw. 1736. 4.

1736.

1505.) Schwarzii diss. de Mattilde Abb. Quedlinb. Altorf. 1736. 4.

1736.

1506.) Christ. Entzolts Altmärkische Chronica, mit D. Casp. Sagittarii Gesch. der Marggrafschaft Salzwedel. Salzw. 1736. 4.

1736.

1507.) Ant. Ulr. Erath histor. Nachricht von den im Braunschweigschen Hause getroffenen Erbtheilungen ꝛc. Frf. u. Leipz. 1736. 4.

1736.

1508.) By der Rickert= unn Falckischen Hochtiet wollen sick ohk seihen laten des Bröddigams Broider. Am Claus=Dage=Avend, 1736. s. l.

Ein Bogen schlecht geschriebene Reimerei in Folio. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 35.

1737.

1509.) Glossarium Germanicum, opus bipartitum, Joh. Georg. Wachteri. Lips. 1737. f.

1737.

1510.) Ausführliche Abhandlung vom Ursprung und Aufnahme der teutschen Sprache ꝛc. sammt beygefügter Sprach- und Verſekunst. Hildesheim 1737. 4.

1737.

1511.) P. F. Arpe Themis Cimbrica s. de Cimbr. & vicin. gent. antiquiss. institut. comment. Hamb. 1737. 4.

1737.

1512.) Jo. Sam. Müller de vetustioribus Hamburgens. rebus. Hamb. 1737. 4.

1737.

1513.) Mich. Richey de Hamburg. veter. in Connoburgo Smeldingorum perperam invento. Hamb. 1737. 4.

1737.

1514.) J. P. Finke index in collect. scriptor. rerum German. Lips. 1737. 4.

1738.

1515.) Gottfr. Mascovii Notit. Juris & Judicior. Brunsvic. Luneb. acc. Notit. Jur. Osnabr. & Hildesiens. etc. Gott. 1738. 8.

1738.

1516.) Krumbstabs Documenta Stiffts Cölnischer Erb- und Kunkellehn ꝛc. Colon. Agripp. 1738. Fol.

1738.

1517.) J. G. Heineccius, Corp. Jur. German. antiq. Hal. 1738. 4.

1738.

1518.) Mich. Richey Histor. Statutor. Hamburgens. Hamb. 1738. 4.

1738.

1519.) Joh. Fr. Falckens Entwurf einer Histor. Corbeiens. diplomatica etc. Braunschweig 1738. 8.

1738.

1520.) Joh. Dav. Fabarii nöthige Erläuterung des alten und neuen Rügens ꝛc. Greifsw. 1738. 4.

1738.

1521.) Beschreibung der Stadt Göttingen. 3 Th. in Quart. Hannover 1731—1738.

1738.

1522.) C. F. Weichmanns Poesie der Nieder-Sachsen ꝛc. ꝛc. 1 Th. Hamb. 1725. 2 Th. 1732. 3 Th. 1726. 4 Th. hrsg. von J. P. Kohl 1732. 5 u. 6 Th. 1738. 8.

Sechs Bände in 8. enthalten in dem schnörkligten zierlichen steifen, blumigten, bildernden und geschraubten Styl von Brockes, Richey ꝛc. entworfene Gelegenheitsgedichte, nebst verschiedenen Sprachaufsätzen, unter welchen erstern 10 Stück Plattdeutsch sind und zwar von Leuten, die vorher kein Sassisches Buch gelesen zu haben scheinen. Diese Sassischen Gedichte habe ich unter ihren Jahren einzeln verzeichnet. Übrigens mag es nie ein geduldigeres Publikum gegeben haben, als das war, was sich sechs Bände solcher Langweiligkeiten gefallen ließ.

1738.

1523.) Eine Handvoll Knittel-Gedichte. Bremen, bey Nathanael Saurmann 1738. (109 S. in 8.)

Eine Sammlung von 14 drolligen meistens Hochzeitsgedichten, von denen N. XII. De Heteweg up de Kristian- un Bauerſke Köſtę, und N. XIV. En old latiniſk Quodlibet in dutſken kittel new gekledt un avertalkt na beſter Möge, bi'r König- un Kruſenſken Höge, sehr witzig, aber nur in der gemeinen Bremischen Volkssprache geschrieben sind. Das letzte nennt er Königs-Blomen. Der Verfasser ist Renner, Verf. und Herausgeber von Henning de Han unter dem Namen H. Sparre, und Herausgeber des Bremischen Reimchronikons seines Ahnherrn.

1739.

1524.) *Beyſchlag* Collect. epist. de epocha linguae German. in Constitut. Imp. publ. Noriberg. 1739.

1739.

1325.) Nic. Staphorsts Hamburgische Kirchen-Geschichte. Erster Theil B. I. Hamb. 1723. B. II. 1725. B. III. 1727. B. IV. 1731. Ander Th. B. I. 1739. 5 Bde. in gr. 4.

Ein etwas zu weitschichtiges Werk, so daß es mit dem ersten Bande des zweiten Theils nothwendig ins Stocken gerathen mußte. Die Geschichte der Kirche in einer einzelnen Stadt ist eben so wenig allgemein interessant, als die Topografie eines Landstädtchens. Wenn die Materialien einzeln verbraucht wären, so hätte man ein Ganzes von irgend einer Art erhalten, statt daß wir jetzt so viel als nichts haben. Außer nahe an 300 kleineren Sassischen Documenten, Urkunden ꝛc. enthält dieses Werk die Holsteinische Reimchronik bis 1225, und das Hartebôk, (dieses aber nicht ganz), welche oben angezeigt sind.

1739.

1526.) Der mit dem Matthäus-Stifft verbundene grosse Caland zum H. Geist. Oder Histor. Nachricht von dem Stiffte S. Matthäi in Braunschweig. v. Jul. Just. Gebhardi. Braunschw. 1739. 4.

Enthält von S. 84. an 67 Sassische Urkunden von den Jahren 1363 bis 1571.

1740.

1527.) Eccard, Historia studii etymologici linguae Germanicae. Hannov. 1740.

1740.

1528.) Lauenstein, Histor. diplomat. Episcopatus Hildesiensis. 1740.

1740.

1529.) Chr. Ulr. Grupens Origines Pyrmontanae & Swalenberg. worinnen die Alterthümer von Pyrmont ꝛc. erläutert werden. Gött. 1740. 4.

1740.

1530.) Chr. Ulr. Grupens Origines & Antiquitat. Hannoverens. oder Abhandl. von dem Ursprung ꝛc. der Stadt Hannover. Gött. 1740. 4.

1740.

1531.) H. H. Klüvers Beschreibung des Herzogth. Mecklenburg. 5 Th. Hamb. 1740. 8.

1740.

1532.) von Seelen Nachricht von dem Ursprung und Fortgang der Buchdruckerey zu Lübeck. 1740. 8.

1740.

1533.) Jo. Paul. Finke Conspect. biblioth. chronologico-diplomaticae. Hamb. 1740. 4.

S. a.

1534.) Joh. H. Häveckers Chronica und Beschreib. der Städte Kalbe, Aken und Wanzleben ꝛc. Halberst. (wahrscheinlich 1740.) in Folio.
Dasselbe Buch. Ebendaselbst o. J. in 8. (wahrscheinlich älter.)

1740.

1535.) (J. G. v. Meiern) Gründliche Nachricht von d. an die Stadt Lübeck A. 1359. verpfändeten Dominio & Advocatia etc. Möllen aus Original-Diplomatibus etc. Anno 1740. in Folio.

1741.

1536.) Gründliche Nachricht, daß ꝛc. Möllen ꝛc. 1359. an die Stadt Lübeck nicht gekommen ꝛc. Lübeck 1741. in Folio.

1741.

1537.) Senckenberg Select. Jur. & Histor. Frft. 1734—1741. 6 tom. 8.

1741.

1538.) Joh. Leonh. Frisch Teutsch-Lateinisches Wörterbuch. Berl. 1741. 2 B in gr. 4.

1742.

1539.) Gründliche Nachricht von der freyen Reichsstadt Lübeck. Lübeck 1742. 8.

1743.

1540.) M. Diet. Schröders Beschreibung der Stadt und Herrschaft Wismar ꝛc. Wism. 1743. 4.
Enthält p. 577—596. die Wismarsche Bürgersprache v. J. 1344.

1743.

1541.) J. H. de Falckenstein Antiquitat. Nord-

gaviens. oder Nordgauische Alterthümer. Schwab. 1734—1743. 3 voll. in Folio.

1743.

1542.) De politsche Kannengehter, uut Holbergs Dänschen Schuuplatz bii Winter Aaavends = Tiid äversett in sine eegene Fruu Mooder = Spraak. Hamb. u. Leipz. 1743. 8.

Angezeigt in Kochs Litteraturgesch. S. 223. Desgleichen in Gottscheds Nöth. Vorrath zur Gesch. d. Deutsch. Dramat. Dichtk. 2 Th. Leipz. 1765. S. 271. Der Übersetzer scheint die Sassische Schriftsprache mit seinen Augen nicht gesehen zu haben, um solch eine alberne Buchstabirweise zu wählen.

1743.

1543.) Richey, Idioticon Hamburgense. Hamb. 1743. 4.

Die erste Auflage dieses 1755 vermehrt herausgekommenen Wörterbuchs.

1743.

1544.) Als mien leiwe Brauer Schröder, Antog siene Bröd'gams Kleder, Un na siener Bossen=Brut Reise weg von Scheinig uht Hen na Veltheim op dei Parre, Wo Hei Siene Püppke harre, Un Sien Hochtiets = Festgen heilt, Word öhm hier düt middedeilt von J. C. S. Helmst. d. 23. Mai 1743. drücket bie Joh. Drimborn.

Ein Hochzeitgedicht auf einen Bogen in Fol. In meiner Sammlung, nebst verbesserter Abschrift N. 38.

1744.

1545.) Anweisung wie die Jugend auf dem platten Lande zu unterrichten sey. Hannov. 1744. 12.

Ein trauriger Behelf, um Menschen in einer Sprache zu unterrichten, die sie nicht verstehen, und die obenein ihren sämmtlichen Organen zuwider ist! Warum unterrichtet man sie nicht in ihrer Sprache?

1744.

1546.) Jo. Molleri Cimbra litterata. Havn. 1744. III. tom. in folio.

S. a.

1547.) Wohlgemeinde True = Wunsch, oht Klage un Trost=Leid afer den Verlust des Bruth = Kran=

ʒes up des F. Herrn Camer-Rahts Rehts un Masellen Aug. Wilh. Voigts Hochtieds-Fest, Det Sei baide tau Brunswieck am 12 Feibe- raries mit Lust un Fraide begingen, uppeset- tet von dem Klokken-Kummedanten Johannes Hermandes. Gedrückt an der Nebdern-Elfe.
Ein Bogen in Folio. Zwei nicht ganz unwitzige Gedichte, in meiner Sammlung, und eine berichtigte Abschrift N. 39.

1744.

1548.) G. G. Gerdes nützliche Sammlung verschiedener rc. ungedruckten Schriften und Urkunden, welche die Mecklenb. Landes-Rechte rc. erläutern. Wismar 1736—1744. Neun Fortsetzungen in 4. mit einem Register darüber. Ebendas. 1754.

1744.

1549.) F. E. Pufendorfii Observatt. iur. universal. Frft. 1744. 4.
Vid. 1748 et 1756.

1744.

1550.) D. E. Barings Beschreibung der Saale im Amte Lauenstein rc. Lemg. 1744. 4.

1744.

1551.) Joh. Meno Pötker Neue Sammlung glaubwürdiger aber guten Theils ungedruckter Mecklenburg. Schriften und Urkunden rc. vi Stück. Danzig 1744. 4.

1745.

1552.) E. Joach. de Westphalen Monumenta inedita Rerum German. praecip. Cimbricar. & Megalopolens. etc. Tom. I. Lips. 1739. T. II. 1740. T. III. 1743. T. IV. 1745. Fol. maj.

1745.

1553.) de Godenii Codex diplomaticus. Gött. 1745. 3 voll. 4.

1745.

1554.) Ant. Vlr. Erath Conspectus Historiae

Brunsv. Luneb. univers. in Tabulas chronolog. & genealog. divis. etc. Praemissae sunt *Biblioth. Br. Lun.* & diss. critic. de habitu totius operis. Brunsvig. sumt. Auctoris. 1745. fol. maj.
Bloß die Einleitung hat einige Beziehung für Sassische Literatur.

1746.

1555.) Ostfriesisches Landrecht, vom Jahre 1515. nebst dem Deich- und Syhlrecht ꝛc. Aurich 1746. 4. (Herausg. v. Wicht.)

1746.

1556.) Hochzeitsgedicht auf Pollhaus und Jfr. Scharpenberg, zu Schwelm, 1746.
Abgedr. in Radloffs Mustersaal II. S. 211.

1747.

1557.) Waltheri Lexicon Diplomaticum. Gött. 1747. Fol.

1747.

1558.) Reichards Historie der deutschen Sprachkunst. Hamb. 1747. 8.

1747.

1559.) J. H. de Falckenstein Analecta Nordgaviens.
12 Nachlesen zu den Antiq. Nordgav. Schwabach 1738—1747. 8.

1747.

1560.) Sibrand Meyer Friesische Merckwürdigkeiten. Leipz. 1747. 8.

1747.

1561.) G. G. Leibnitii Cod. jur. gent. diplom. c. mantiss. Wolfenb. 1747. 2 voll. Fol. (Conf. 1693.)

1747.

1562.) De moraliserende Kröger. Hamb. s. a.
Gehört muthmaßlich in dies Jahr. Angeführt in J. C. Wolke Dädsge ör Sassisge Singedigte ꝛc. Leipz. 1804. p. XIX.

S. a.

1563.) De Slömer. Hamb. o. J.
Angeführt in Wolke l. c. p. XX.

S. a.

1564.) De Hambörger-Uthroop, Sing-Wiese vörgestellet. Beneffenst truhartige Klage van de Hambörger-Deerens, Un den vertruwelycken Schnack van Silck Zippels und Gesche Schwöns, Geholden up den Hoppen-Marckt; twischen 10 un 12ven, des Vörmiddags.

Hinten: Gedrückt, gelick na dem Schnack, des Vörmiddags.

Ein Bogen dummes Zeug in Quart, wovon die ersten beiden Stükke, so ungereimt sie sind, Reime haben. Hamburger Plattdeutsch mit vielem Hochdeutsch verdorben.

1748.

1565.) Beyträge zur Erläuterung der Civil- Kirchen- und Gelehrten-Historie der Herzogthümer Schleßwig und Hollstein. Hamb. 1744—1748. 4.

1748.

1566.) Dan. Eb. Barings Beyträge zur Hannöverschen Kirchen- und Schulhistorie, so mit einigen Urkunden begleitet. Hannov. 1748. 8.

1748.

1567.) D. Joh. Pet. Willebrandt Hansische Chronick aus beglaubten Nachrichten zusammengetragen. Lübeck 1748. 3 Th. in Folio.

1748.

1568.) Joach. Theod. Lichtenstein epist. de Diplomatibus Helmstad. Helmst. 1748. 4.

1748.

1569.) Fr. Dregers codex diplomaticus, oder Urkunden, so die Pommersch- Rügianisch- und Caminsche auch andere benachbarte Länder angehen 2c. Stettin 1748. Fol.

1748.

1570.) Chr. Ulr. Grupens historische Nachrichten 1.) von der Stadt Hannover 2c. 2.) von den Alterthümern der Calenbergischen Lande zwischen Deister und Leine. Gött. 1748. 4.

1748.

1571.) Franc. Dom. Haeberlin venerandum vetustatis monumentum *Statuta Susatensia latina* saeculo XII. in litteras redacta diu exspectata, ex originali etc. Helmst. 1748. 43 Seiten in 4.

1749.

1572.) Th. G. G. Emminghaus Memorabilia Susatensia, quibus origo, fata, iudicia, magistratus, priuilegia, pacta, statuta etc. documentis declarantur etc. Jenae 1749. 4.

Eine sehr schätzbare und anscheinend sehr richtig gedrukkte Sammlung von Urkunden ꝛc. die Stadt Soest in Westfalen betreffend, auf 74 und 718 Seiten. Die bedeutendsten darunter sind die beiden alten Soester Gesetzbücher, die alte und die neue Schrae genannt, und die Soestische Fehde von 1444 bis 1449.

1749.

1573.) Jac. Schuback de origine statutorum Hamburgensium non Susatensi. Goett. 1749. 4.

1749.

1574.) von Steinen Versuch einer Westfälischen Geschichte. Dortmund 1749. 8.

Enthält: Des Reichshofes Brakel in der Grafschaft Mark erhaltenen Gerechtigkeiten vom J. 1299.

1749.

1575.) H. Meiboms Waldeckische Chronicke, von C. F. Dingelstädt vermehrt, und von Casp. Abeln mit Noten und Stammtafeln versehen. Helmst. 1749. 4.

1749.

1576.) Ravensbergische Merckwürdigkeiten, von E. A. F. C. 2 Thle. Minden 1749.

1750.

1577.) H. Wilmsen L. (Lauremberg,) Rost. Veer olde beröhmede Schertz Gedichte. S. l. & a. 8.

Als zu Cassel 1750. gedrukkt angegeben in Kochs Compend. der Literaturgeschichte (1790) p. 93—94. (Vergl. 1653 ꝛc.) Flögels Gesch. d. kom. Litt. 3 B. S. 414.

1750.

1578.) Ein Plattdeutsches Hochzeitgedicht auf Brannes (Advocat Brandes) und Jfr. Barthels, 1 Dec. 1750,

zu Hildesheim, in Alexandrinern, 1 Bogen in Fol. gedruckt. Schlecht und völlig mit der Sassischen Sprache unbekannt. In meiner Sammlung.

1750.

1579.) Oratio de ea Germaniae dialecto, qua in sacris faciundis & scribendis libris utimur, cum munus Professoris Ordin. Philos. susciperet, habita a. J. D. Michaelis. Gott. 1750. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. uth d. Bibl. J. W. F. S. 46.

1750.

1580.) Eccard, de Orig. Germanor. eorumque Colon. migrationib. etc. ed. Scheidius. Goetting. 1750. 8.

1751.

1581.) Animadversiones in Consilium Nonneminis de Idiomate Inferioris Saxoniae paullatim abrogando, invitationi ad Panegyrin praemissae a J. Henr. Stuss. Gymn. Rect. Gothae 1751. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 46.

1751.

1582.) Prolusio de Antiquissima Dialecto Teutonica Animadversionibus nuperis in Consilium Nonneminis de Dialecto Saxoniae inferioris paullatim abroganda accessionis loco adjecta a Jo. Henr. Stuss. Goth. 1751. 4.

Angezeigt in Wat Plattdüdsch. S. 46.

1751.

1583.) Trillers Schlesw. Konrekt. Uebersetzung der I Ode Anakreons S. H. A. 1751.

Angeführt in Schütze Holst. Idiot. Th. I. S. 73.

1751.

1584.) Sibrand Meyers Rustringische Merkwürdigkeiten ꝛc. Leipz. 1751. 8.

1751.

1585.) C. G. von Bennigsen Merkwürdigkeiten der Halberstädtischen Geschichte. Halberst. 1751. 8.

1751.

1586.) C. Ant. Dolle Sammlung einiger zur Historie der Grafschaft Schaumburg gehör. Nachrichten u. Urkunden. 4 Thle. Rinteln 1751. 8.

1751.

1587.) J. H. von Falkenstein antiquitates & memorabil. Marchiae Brandenb. in 3 Th. Bayreuth 1751. 4.

1751.

1588.) Jo. Paul. Finke index diplomatum civitatis & eccles. Hamburg. chronolog. Hamb. 1751. 4.

1751.

1589.) Epistola I—IX. Observatiunculas historico-iuridicas ex Diplomatibus Helmstadiensibus sistens. Helmst. — 1751. 4.

Die Epist. VII. in 4 Bogen in 4; die VIII. in 2½ Bogen, und die IX. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen, 1751. St. 13. S. 249. und ebendaselbst St. 63. S. 1265. und ebend. 1752. S. 321.

1752.

1590.) Wat Plattdüdsches. I. Ein Olde Breev vör dem yar 1513 geschreven uth dem Original. II. Gelovens Bekentnisse eynes Christen dorch den sel. Heren Pastor Jacob van Melle tho Lübeck im yar 1727. thom erstenmal in. 12° heruthgegeven, nun averst finer vortreflicheit wegen up dat nye gedrücket. III. Eine Anteking 94 gedrücketer Plattdüdscher groter unde lütger Bökere. uth der Bibliothek J. W. F. (Joh. Wilhelm Feuerlein?) Gedrücket tho Gottingen 1752. dorch Paul Christoffel Hager mit bekostinge Victorin Boßigels. (3 Bog. in 8.)

Dies Werkchen besitze ich selbst, aber es fehlt der mittlere Bogen, was ich gerade um der Bücheranzeige willen sehr bedaure. Wahrscheinlich sind dies die in der Gött. Biblioth. enthaltenen Saffisch.

Werke, die also daran ziemlich arm zu sein scheint. Weder Panzer noch Kinderling haben dies Büchelchen gekannt und benutzt. Was von N. 46 bis 94 von dem Verzeichniß da ist, habe ich oben verzeichnet. Sollte ich den fehlenden Bogen vor dem Schluß dieses erhalten, so werde ich das enthaltene nachtragen.

1752.

1591.) Heinrichs von Alkmar Reineke der Fuchs mit schönen Kupfern; nach der Ausgabe von 1498. ins Hochdeutsche übersetzt, und mit einer Abhandlung von dem Urheber, wahren (?) Alter und großen Werthe dieses Gedichtes versehen, von Johann Christoph Gottscheden. Leipz. u. Amsterd. Verlegts Peter Schenk 1752. 4.

Diese Wassersuppe, auf welche Laurembergs hundert Jahr älteres Urtheil:

It klappet jegen dat originâl to räken,
Als wän men plägt ein stükke fûl holt to bräken,
Edder smit einen ôlden pot jegen de wand ꝛc.

noch mit vollem Rechte paßt, findet bloß darum hier eine Anzeige, weil sie einen richtigen Abdruck des unübersetzbaren Reineke als Zugabe enthält. Übrigens heißt der Name — Hinreck van Alckmer und nicht Heinrich von Alkmar. Schade zugleich um die vortrefflichen Kupfer!

1752.

1592.) Codex Traditionum Corbeiensium notis criticis atque historicis ac tabb. geograph. & genealog. illustrat. a Jo. Fr. Falke. Lips. & Guelph. 1752. in Folio maj.

1752.

1593.) Joh. Vogt Monum. ined. rer. German. praecip. Bremensium. Ungedruckte zur Histor. von Bremen ꝛc. Nachricht. Document. u. Urkunden ꝛc. Bremen 1740—52. 2 B. in 8.

1752.

1594.) Bibliotheca Biblica, d. i. Verzeichniß der Bibelsammlung, welche die ꝛc. Fr. Elis. Soph. Marie, Herz. z. Br. Lün. ꝛc. gesammelt ꝛc. Braunschw. 1752.

Ein Alphab. 1 B. 4. angezeigt in den Braunschweig. Anzeigen St. 37. Jahrg. 1752.

1752.

1595.) As bei brafe Herr Bartels vornehmer Kopman tau Wulfenbüttel mit der wakkeren Junfer Seeligers ut Bronswik 1752. d. 21. Jun. Hochtiet heilt Heft ut uprichtigen Harten düssen wohlgemeinten Wunsch uppesettet twei von den nächsten Anverwanten S. C. S. H. —
Ein Versuch eines der N. S. Sprache völlig Unkundigen, in dieser Sprache zu reimen. In meiner Sammlung, nebst durchaus verbesserter Abschrift N. 45.

1753.

1596.) Asse Dei Fyne Brödbegam H. J. C. Jütte Kop 2c. Herre mit Siener gladden Brudt An Engel Schneitlers Hochtüdt heylt — Hilmsen 1753 — 1 Bogen Folio.
Ein erbärmliches und schlecht buchstabirtes Hochzeitgedicht, in meiner Sammlung.

1753.

1597.) Asse dei Pastor (zu Küblingen bei Scheppenstedt) Rüdemann sek mit der ellesten Mammeselle Theunen (Thöne) truen leit (Hildesh. 15 Mai 1753.) 2c. Lüschewöhren 2c. 1 B. Fol.
Unter einem Wolkenbruch von Gedichten auf diese Hochzeit, dies allerschlechteste Sassische von einem jämmerlichen Sprachverderber. In meiner Sammlung.

1753.

1598.) Hochzeitgedicht auf Rüdemann und Thönen (15. Mai 1753) 1 Bogen, gedr. Hildesheim, ein zweites auf eben diese Hochzeit in Stanzen gedrukktes Gedicht, etwas sprachrichtiger und besser. In meiner Sammlung.

1753.

1599.) Sam. Buchholtz Geschichte des Herzogth. Mecklenburg. Rostock 1753.
Enthält bloß ein Paar aus G e r d e s Sammlung nachgedrukkte Urkunden.

1753.

1600.) **C. G. G. Lodtmanni Monumenta Osnabrugensia ex histor. Roman. Franc. Saxon. erut. etc. Helmst. 1753. 8.**

1753.

1601.) **Origines Guelphicae etc. coeptum opus**

ab Leibnit. Eccard & Gruber finit. atq. edit. a Chr. Lud. Scheidio. T. IV. Fol. Hannov. 1750—53. und V Supplement. von J. H. Jung. 1780.

1753.

1602.) Joh. Gottfr. Arndt Liefländische Chronik. Halle 1747—1753. 2 Thl. in Folio.

1754.

1603.) Dan. Eb. Baringii Clavis diplomat. iterat. edit. (a E. J. Baring.) Hanov. 1754. 4. (Ed. prim. 1737.)

1754.

1604.) Sammlung ungedruckter Urkunden und anderer die Nieder-Sächsische Geschichte ꝛc. erläuternder Nachrichten. Gött. 1749. 1751. 1752. und Hannov. 1753 u. 1754. in 8.

1754.

1605.) Carl Ant. Dolle vermischte Beiträge zur Gesch. der Grafschaft Schaumburg. Rinteln 1753—54. 2 Stück.

1754.

1606.) Casp. Abels Stifts- Stadt- und Land-Chronik des jetzigen Fürstenthums Halberstadt. Bernb. 1754. 4.

1754.

1607.) Asse bei Fine Brodbigam J. M. Prager Mit finer Gladden Brut F. El. Mollenhauern d. 21. Majdag Hochtiet heilt ꝛc. Hildesh. 1754.

Ein Bogen in Folio gedrukkte Albernheit, wahrscheinlich von dem Verf. v. N. 1594. In meiner Sammlung.

1755.

1608.) Mantissa Documentorum ꝛc. Nachrichten v. d. Adel in Deutschland mit einigen 100 ungedruckten Urkunden ꝛc. Hannov. 1755. 4.

1755.

1609.) Th. G. G. Emminghaus commentarius in ius Susatense antiquiss. etc. Frft. 1755. 4.

1755.

1610.) Dav. Franck Alt- und Neues Mecklenburg. I—Xtes Buch. Güstrow u. Leipz. = = = 1755. 4.

1755.

1611.) Idioticon Hamburgense oder Wörterbuch zur Erklärung der eigenen in und um Hamburg gebräuchlichen Nieder-Sächsischen Mundart, von Michael Richey P. P. Hamburg v. Conrad König 1755. 8.

Vergl. Aufl. v. 1743. u. Brem. W. B. 1771.

1755.

1612.) Een Vaddern Schnack nah Buren Art,
Dei bie den Süntell wohnet:
Wer't nich versteit, bei les et nich,
Süß werd öhm schlechte lohnet.
Een Amman iß't bei v. Hugo hett,
Dei friet bei Fräulein Reichen 2c.
Gedruckt mit Hannöwrischen Bauckstafen up den 10ten des Heumaands 1755. 1 B. in Fol.

Ein sehr witziges Hogzeitgedicht, was ganz in dem volksthümlichen Charakter von Hannover geschrieben ist, aber leider ohne Kenntniß der Sassischen Grammatik und Rechtschreibung. Eine verbesserte Abschrift besitze ich selbst.

1755.

1613.) J. K. Dähnert, critische Nachrichten n. d. pommerschen Biblioth. 5 Bände. Wismar 1750—1755. 4.

1756.

1614.) Joh. Engelbr. Müllers Probe eines Pommerschen Wörterbuchs, in Dähnerts Pomm. Bibl. 5. B. 5. St. S. 172. sq.

Joh. Carl Dähnerts Pomm. Biblioth. 5 B. 4to. Greifswalde 1752—1756.

1756.

1615.) Idioticon Osnabrugense. Ein Hochzeits-Geschenk an den Hrn. Prof. u. Consist. Assessor Schütze 2c. von Joh. Christoph Strodtmann Rect. des Gymnas. zu Osnabr. Leipz. u. Altona 1756. (XVI. u. 391 S. in 8.)

Wie schwierig es sei, ohne eigene vorläufige Kenntniß der allge-

meinen Sprache ein Idiotikon einer einzelnen Gegend aus bloß mündlichen Mittheilungen ꝛc. zu sammeln, sieht man deutlich an dem vorliegenden, sowie an dem Richey'schen Idiotikon. Es ist nicht möglich bei dieser Art zu sammeln zu einer richtigen Bestimmung und Rechtschreibung der einzelnen Wörter zu gelangen, indem beinahe jedes einzelne Dorf seine eigenthümlichen Laute hat. Und was kann ich zum Idiom machen, wenn ich die allgemeine Sprache und Regel nicht gründlich kenne? Man sollte daher erst auf ein allgemeines vollständiges Wörterbuch der Sprache nach den vorhandenen schriftlichen Documenten derselben, und nach einer gleichförmigen und übereinstimmenden Schreibart — denken und gedacht haben, ehe man die Idiotismen d. h. die provinciellen Abweichungen von der allgemeinen Regel sammelte. Strodtmann scheint zwar eine ähnliche Idee gehabt zu haben, aber die Dialektologie ist zu mager und oberflächlich, und das Wörterbuch für ein Idiotikon viel zu reichhaltig; denn es umfaßt alle ihm bekannt gewordenen Sassischen Wörter nach der unsichern Buchstabirkunst eines nicht sehr feinen Ohrs, ohne Rücksicht auf Entstehung, Bildung und Biegung eines Wortes, z. B. Lyftucht statt Lyvtugt, denn Lyv hat im Genitiv lives (l. liwes) und nicht lifes, sowie tugt kein ch haben kann, weil es von tögen, togen, tugen herkömmt. Oder Wulf st. Wulv, im Genit. Wulves (Wulwes), oder proppet st. propped (im Plural proppede —); oder Keuke st. Köke (von Koke, koken,) was, da offenbar ein o zu Grunde liegt, wenn es nach der provinciellen Aussprache geschrieben werden soll, mit oi, folglich koike (l. keuke) geschrieben werden muß. Dies ist auch der Fall mit dem Laute A u, der mit wenigen Ausnahmen im Sassischen bloß ein verlängertes o ist, folglich mit ou, wie im Holländischen, bezeichnet werden muß, oder besser bloß mit einem Verlängerungszeichen, z. B. ô, dôn, kôr, kôn ꝛc. wofür man ehmals das e, oder im Westfälischen das i, über oder nach dem verlängernden Vokale brauchte. So ist auch die Vokalverdoppelung im Sassischen höchst widersinnig, weil man dadurch verleitet werden kann, z. B. naarbeiden als nârbeiden, st. na—arbeiden, oder geenteld als gênteld st. ge—enteld ꝛc. ꝛc. zu lesen. Nicht minder unpaßlich ist der Gebrauch des h als Verlängerungszeichen ꝛc. Viele Wörter sind von Strodtmann aus Unkunde der allgemeinen Sassischen Sprache nicht richtig erklärt, z. B. Dusdig (st. duftig) schlecht, statt staubigt, zu Saub gemacht, wurmstichig, zerfressen ꝛc. Duft (E. Duft) Staub, Pulver, Wurmmehl ꝛc. Doot ju nich ſehr — thut euch nicht zu nahe, statt thut euch nicht Schaden (dot ju nig ſêr —). Sêr, ſere, Schaden, Verletzung, Wunde, ein äußerst bekanntes Wort, in ſeren, forſeren, forſered, unforſered (unversehrt), mund-ſêr, (faſh, aphthae, Schwämmchen ꝛc.) ſerigen, ſeringe ꝛc. ꝛc. Bei dem Ganzen ist Richeys Idiot. zu Grunde gelegt, und in einem eigenen Anhange S. 347 bis 388. theilt Strodtmann ein Verzeichniß der Wörter mit,

die — die Niedersachsen und — Osnabrücker gemeinschaftlich haben, und zwar aus einer Vergleichung und in Beziehung auf Richey, zum klaren Beweise, daß er auch sogar nicht wußte, was Sassisch war. Indeß bei allen Fehlern bleibt dies Idiotikon dennoch ein guter Beitrag zur Sassischen Sprachkunde, welchen die Verf. des Brem. W. B. eben nicht immer cum grano salis benutzt haben, welche aus mehrern Materialien, und ihrer mehrere an der Zahl, dennoch nichts besseres geliefert haben, als man in den vorhandenen Idiotiken schon hatte.

1747.—1756.

1616.) Auserlesene Sammlung glaubwürdiger Urkunden und Nachrichten zur Kenntniß der Landesverfassung und Rechte des Herzogthums Vor- und Hinter-Pommern ꝛc. Greifsw. 1747. u. Rostock 1756. in 4.

1756.

1617.) Thesaurus Juris prouincialis & statutarii Germaniae, oder Sammlung ꝛc. ꝛc. von B. C. H. N. S. s. p. e. Gießen 1756. 4.

Angeführt in Pütters Jurist. Encyclop. S. 113.

1756.

1618.) F. E. Pufendorffii Observatt. iuris universal. Hanov. 1748—1756. und Celle 1759. d. erste Theil neu. — 3 voll. in fol.

Die erste Ausgabe Frft. 1744 bis 1756 in 4.

1756.

1619.) Sam. Lentzens diplomatische Stifts- und Landeshistorie von Magdeburg ꝛc. Cöthen 1756. 4.

1756.

1620.) Historische Nachricht von der Domkirche St. Petri in Bremen 1756. 4.

1756.

1621.) Casp. Dankwerths Landesbeschreibung von Schleßwig und Holstein. Glückst. 1756. Fol. (Auflage 1652.)

S. a.

1622.) J. G. Domeier Geschichte der Stadt Moringen ꝛc. Gött. s. a. 4.

1757.

1623.) Historisch-diplomatische Abhandlung von dem Ursprunge der Stadt Rostock Gerechtsame rc. Rostock 1757. Fol.

1758.

1624.) Christ. Gottl. Haltaus Glossarium Germanicum medii aevi. Lips. 1758. Fol. Tom. II.

1758.

1625.) P. F. Camerers hist. polit. Nachrichten von einigen Gegenden des H. Schleßwig und Holstein. Flensb. 1758. sq.

Enthält P. I. S. 350 sq. das alte Nordfresische Landrecht vom J. 1559. Vergl. Reinboths Erklärung des Wortes Quabeltrank in Dreyers Samml. P. I. p. 321. rc.

1758.

1626.) Ernsthaftes und vertrauliches Baurengespräch gehalten im Schultzen-Gerichte zu R. W. P. S. D. rc. rc. 1758. 8.

Dreizehn einzelne Bogen, die hernach zusammen mit einem Schlüssel d. h. mit einem Holzschnitt einen Schlüssel vorstellend — vermehrt, wahrscheinlich nur mit einem neuen Titelblatt versehen, erschienen sind. Ein Flugschriftchen im Märkisch-Magdeburgischen Dialekt, das die Händel des Siebenjährigen Krieges dramatisch als eine Fehde zwischen Bauern darstellt. Das Ding ist nicht ohne Witz geschrieben, aber mit gänzlicher Unkunde der Sassischen Sprache nach ihren Bestandtheilen, so daß eine scheußliche Buchstabirweise das ganze entstellt. Man sollte, wenn man diese Sprache aus Unwissenheit nicht würdigen wollte, sie auch nicht herabwürdigen, und zu Verunstaltungen ist auch die Meißnisch-Oberländische Sprache nicht zu gut und zu schlecht, und ich bin überzeugt, daß der Meißnische Bauer mit seiner Sprache eher Lachen erregen kann als der — Sächsische.

Erster Auftritt.

Muhme Tillacks. (Mar. Theres.) Ne! Broder Osten, dat günne ick em nich, det kan ick em nich vergeten, soon schön witt Kohlland, sich emoahl, wat ver dicke Mohrröven drin wassen, un soone stoadtliche Pallsternacks. O soon schwaart Grave-Land dat lat ick em nich.

Broder Osten. Dat is woahr, M. T. ick günn et em ock nich.

Muhme Lise. I! wat wellen ji den macken? det is jo doch syn Goorten. *M. T.* Syn Goorten? Ne, dat is myn Goorten, ick hebbe ehr drin gewiet wie he. Mien

Vader, un myn groot Vader hebben alle Aeppel un Plumen drin geschüddelt. O! det woren rechte grote Hunde-Plumen ꝛc.

Scene S. 42.

Gürgen Ballhorn. (Gr. Brühl.) Früe dy Broder Osten! Nu warren wy balle wedder Melcksuppe up unsen Fürheerd kocken känen. Rechte hübsche dicke Melcksuppe, dat de Lepel drinne steit!

Broster Osten. I! dat weere jo wat schönet.

G. B. Jo! jo! dat könne jy seckerlick glöwen! un de Köcksche sall ju noch twee Eyer meh inschlaen als süst.

B. O. I! = = dat weere jo wat schönet.

G. B. Ju schläpert; ick will ju nich uphollen. Sloapt gesund un lät ju wat angenemet drömen.

B. O. Grooten Dank = = noch twee Eyer bawen drup? I! det weere jo wat schönet!

1758.

1627.) J. H. Michaelis Nachricht vom ersten Ursprung und Erbauung von Goßlar ꝛc. Gosl. 1758. 4.

1758.

1628.) Scheidii Biblioth. historica. Gott. & Hannov. 1758. 4.

1759.

1629.) Idioticon Prussicum oder Entwurf eines Preußischen Wörterbuchs, Darin die deutsche Redensarten und Ausdrücke die allein in hiesigem Lande gebräuchlich sind, zusammen getragen und erörtert werden sollen, eröfnet von Johann George Bock, der Akad. z. Königsb. Pr. O. 1759. Königsb. bey Woltersdorf. (86 Seiten in 8.)

Fast scheint es, daß Alles, was Bock angriff, in seinen Händen verhudelt wurde, nicht nur die neun Musen sammt und sonders, sondern auch hier die — Sassische Sprache. In seiner wirklich großen Einfalt glaubt er sich berechtigt, die Idiotismen seines Vaterlandes auf zu suchen, um dadurch dem großen Wunsche eines Leibnitz, Frisch, Eckard und Wachter, wozu er besonders noch den vortrefflichen Professor Gottsched in seinen Schönen Schriften — fügt, ein allgemeines Deutsches Wörterbuch zu erhalten, auch von seiner Seite zu begegnen —. Nur weiß er nicht, wie er das Ding anfangen soll — denn selbst könnte er nicht alle Landesplätze durchsuchen, und anfragen, und Bücher

zu Rathe ziehen — litten seine Umstände nicht. Gern hätte er Lambert ten Kate van der Nedderduitsche Sprake — — benutzt, aber der sei an seinem Orte nicht zu erhalten. So giebt er uns denn durch die sinkenden Kräfte seines Gedächtnisses — was darin ist. Er merkt an, daß Richey auch Wörter aufgenommen habe, die nicht bloß in Niedersachsen — sondern auch in — Preußen seien!! — Ja die Anzahl der Preußischen Provinzialwörter erstrecke sich weiter, als man sich vielleicht vorstelle — denn es sei die Hoch- und Plattdeutsche Sprache fast gleich üblich —. Eine wahrlich große Entdekkung! Die Preußische Sprache nenne man im Spott die Käselausche — (die der Deutschen, oder der Slavischen Urbewohner?) So reicht uns denn Bock, was in seinen Kräften steht, — eine idiotische Wassersuppe, deren Zuthaten ein Paar Sassische Wörter sind, die aber zuvor erst alle Hochdeutsch zugestutzt werden, wie man sie in Hamburg mit dem Kunstausdrukke Misingisch (messingen) benennt. (Eigentlich soll dies Wort wol Mysenisch (Meißnisch) heißen.) Es mögen etwa die Idiotismen von Handwerksburschen sein, die nach ihrer Wanderung vom nächsten Flekken als — Hochdeutsche zurückkehren, aber ein oder das andere Wort nicht Hochdeutsch geben können, und also das Sassische zu besserer Zierde radebrechen —. Sind folgende Beispiele etwas anders? Gadspfennig, Handgeld, sollte eigentlich heißen Gottespfennig; Fresse — der Mund; Fackſen — Betrügerey (?) — Fackſenmacher, flaſchen, passen; flabbe, Mund; Feuer, eine röthliche Geschwulst, die Rose; Fickfacker, vielleicht Taschenspieler —; Darre, der Ort, allwo in den Brauhäusern die Gerste bey einem gelinden Feuer getrocknet wird — u. s. w. Kurz das Ganze ist ein Muster von Unwissenheit, Ungeschicklichkeit, Seichtheit und Unverstand. Adebar wird bei uns fast durchgehends der Storch genannt. In Braunschweig heist man ihn Heelebart —, in Niedersachsen Eber — — —, Barthel das verkürzte Wort von Bartholomeus. Von einem, dem der Witz etwas schmal zugemessen ist, spricht man: es ist ein Barthel — !

1759.

1630.) Das Ochsenfest. (Braunschweig) (1759) 12mo. Vier scherzhafte Gedichte auf das Braunschweigische Ochsenschlachten, von v. Schrader. Das letzte ist ganz Plattdeutsch in Br. Geist und Sprache, aber etwas übel buchstabirt. — Nochmals abgedrukkt in dessen Scherzen, Helmst. u. Leipz. 1762. 8. Besitze ich selbst.

1759.

1631.) Joh. Jac. Mosers Codex diplomaticus rc. Götting. 1759. 8.

1759.

1632.) J. C. H. Dreyer notitiae libror. MS. hi-

stor. Cimbric. omn. argumenti. Rostoch. 1759. 4.

1760.

1633.) J. C. H. Dreyer Monum. anecdot. viror. post fata illustrium etc. Altona 1760. T. I. 4.

Ist dies treffliche Werk nicht weiter herausgekommen?

1760.

1634.) G. D. Hofmann, diplomatische Belustigungen. Frft. u. Leipz. 1760. 4.

1745 — 1760.

1635.) Braunschweigische Anzeigen. Braunschw. 1745 bis 1760. 16 Jahrgänge in 4.

Diese ersten 16 Jahrgänge enthalten die literarischen Aufsätze mit den Intelligenzartikeln zusammengedrukkt. Von denen, die die Sass. Sprache und Literatur betreffen, zeichne ich folgende aus:

Jahrgang 1745. enthält außer mehrern die Sächsische und Braunschw. Geschichte u. s. w. betreffenden Artikeln von J. F. Falcke, Lichtenstein ꝛc. 1.) S. 843 sq. einen Lehnbrief von der Abbissine Ermegar v. J. 1339. dessen Original im Quedlinburger Stifts-Archiv auf Lumpenpapier geschrieben befindlich ist. 2.) S. 969 ꝛc. Vom Platteutschen, einen Aufsatz voller etymologischer Irrthümer. 3.) S. 1129. ꝛc. Vom Schott bey Höfering, mit drei Sassischen Urkunden von 1443. 1446. und 1482. 4.) S. 1609. Vom platteutschen Worte: tämen. 5.) S. 1659 ꝛc. Von Calendern, zwei Sassische Kalender vom Jahr 1546. beschrieben und excerpirt. 6.) S. 1677 ꝛc. Von dem ehemals in Blanckenburg gewesenen Closter, mit zwei Sass. Urkunden v. 1450. und 1459. 7.) S. 1821 ꝛc. Dorstädtische Nachrichten, mit acht Sass. Urkunden von den Jahren 1341. 1346. 1357. 1363. 1367. 1378. 1470. 8.) S. 2037 ꝛc. Der Schapherders Kalender von 1523 beschrieben und ausgezogen.

Jahrg. 1746. enthält 1.) S. 138 ꝛc. Anzeige des alten Lübecker Kalenders von 1519. von Ballenstedt. — 2.) Anzeige der Epistolae itinerar. Drs Brückmanni, (worin ein Paar plattdeutsche Volksgedichte enthalten sind.) — 3.) S. 1225 ꝛc. Aussöhnungen zwischen Bernhard und Heinrich von Br. Lün. und den Herrn der alten Mark, v. J. 1391. mit zwei Sass. Urkunden von 1391. und 1402. — 4.) S. 1385 ꝛc. und 1425 ꝛc. Nachrichten von der Familie von Bodenteich, mit einer Urkunde vom J. 1403. — 5.) S. 1577 ꝛc. Anmerkungen über die Pagos Hildesienses, von A. H. C. W. — 6.) S. 1924. Sassische Urkunde vom Jahr 1503 von Heinrich dem ältern.

7.) S. 2349 ꝛc. Beantwortete Aufgabe: Vom Platteutschen, (worin der Verf. nach weit ausgeholten Prämissen in der (irrigen) Muthmaßung steht, unser Platteutsch sei eine Tochter vom Holländischen. —)

Jahrg. 1747. enthält: 1.) S. 89 ꝛc. Von der ersten Buchdruckerey in Braunschweig: „Dath Boke der „hilgen Ewangelien, Lectien, vnde Epistelen ꝛc. dorch „Hans Dorne tho Brunswygk 1506." gedruckt, (144 Blätter,) angezeigt und beschrieben. — 2.) S. 385 ꝛc. S. 409 ꝛc. S. 433 ꝛc. und 457 ꝛc. Von der Pagemünze, (Pagimente!) — ein aus noch ungedrukkten alten Braunschweigischen Chroniken (des 16. Jahrh.) gemachter Auszug in ganz verunstalteter Sprache und zwar durch Oberländische — Verunzierlichung — st. Verzierlichung — des Schreibers oder Abschreibers. — 3.) S. 755. über die Wörter Tilljacker und Ty, Tie. (Vergl. Braunschw. Magazin 1822.) 4.) S. 1323. Anzeige der Overen unde meddelen straten van Brunswigk tho sunte Jacob ꝛc. Brunsw. dorch Hans Dorn, 1518. — 5.) S. 1481 ꝛc. Von Pfandlehnen, mit zwei Saſſ. Urkunden von 1487 und 1456. — 6.) S. 1605 ꝛc. Nachricht von zwoen seltenen Schriften des Riddagsh. Abts Lambert van Balven a.) Oratio M. Lamberti a Balven etc. Hannov. 1545. 4to. b.) Gemene Catecheses ꝛc. (Vergl. Catechismus Ecclesiae etc. J. 1550. N. 955. oben.) — 7.) S. 1897 ꝛc. Anordnung einer öffentlichen freyen Badstube für arme Leute bey St. Jobsts Hospital vor der Stadt Braunschweig, ums Jahr 1450. ohne nähere Angabe, rein Sassisch abgedrukkt.

Jahrg. 1748. enthält 1.) S. 141 ꝛc. Einige Urkunden, das Kloster Dargun betreffend, worunter eine Sassische von Balthasar Her tho Werle, ohne Jahr. — 2.) S. 837 ꝛc. Beweis, daß die kritischen Bemühungen und Verbesserungen, auch in der platdeutschen Sprache, nützlich und nöthig sind. Eine mit sehr richtigen Ansichten geschriebene Abhandlung von einem ungenannten Geistlichen, mitgetheilt von J. P. C. Decker. — 3.) S. 921 ꝛc. Von dem ehemaligen Kloster Hildesleben, mit zwei Saſſ. Urkunden von 1485 und 1503. — 4.) S. 1840. Anzeige der Staed-Chroneke to Helmstede, ghemaket ut veelen befeggelden Breven von Fratre Henning Hagen Capellaene a. 1491. Vergl. Erath. Bibl. Brunsv. Lun. und D. Häberlin Sendschreiben ꝛc. Helmst. 1748. und Ludwig ꝛc.

Jahrg. 1749. enthält 1.) S. 644 ꝛc. eine Sassische Urkunde wegen der Elmesburg im Braunschw. v. J. 1433. — 2.) S. 805 ꝛc. eine Saſſ. Urkunde von 1450. betreff. das Begghinenhus by synte Steffene to Helmestede. — 3.) S. 1735. wird eines Verzeichnisses der noch übrigen

Bücher des (Anton) Corvins erwähnt, die zu Hannover in der Kirche zu St. Aegidii in der sogenannten alten Bibliothek — verwahrt werden. Ist diese noch vorhanden, oder was ist aus ihr geworden? —. 4.) S. 1769 ꝛc. eine Saſſ. Urkunde von 1482.

Jahrg. 1750. enthält 1.) S. 313 ꝛc. zwei Saſſiſche Urkunden betreff. das Kaland. St. Gertrudis zu Braunſchweig v. J. (15)54 und 1556. — 2.) S. 361 ꝛc. Nachrichten aus einem Manual eines Bürgermeiſters zu Schöningen gezogen v. 1494 bis 1547. mitgetheilt von Conſt. Dlorino. — 3.) S. 497 ꝛc. Verſuch einiger philoſophiſchen Grundſätze, nach welchen die Mundarten in jeder Sprache können verbeſſert werden —. — 4.) S. 577 ꝛc. eine Saſſ. Urkunde v. J. 1575. — 5.) S. 824 ꝛc. Unterſchied der alten und neuern deutſchen Rechtſchreibung mit zwei Saſſiſchen Urkunden v. den Jahren 1333 und 1354. (Der gute Mann ſcheint bloß in der Buchſtabirweiſe der Sprache den Unterſchied zu finden, und nicht in der Bildung der Sprache ſelbſt.)

Jahrg. 1751. enthält 1.) S. 249 ꝛc. Anzeige der Epistolae, Observatt. histor. iurid. ex Diplomat. Helmstadiensi. sist. Helmst. 1750 etc. — 2.) S. 737 ꝛc. Einige Urkunden von dem Orte Werle, worunter zwei Saſſiſche von den Jahren 1347 und 1341. — 3.) S. 936 ꝛc. Der Beſchluß des (durch mehrere Stükke des Jahrgangs 1750 und 1751 zerſtreuten) Beytrages zur Deutſchen Sprachkunſt, eines ziemlich gut geſchriebenen Vocabulars mit mehreren Saſſiſchen Wörtern untermiſcht, von C. C. R. (Reichard.) — 4.) S. 1265 ꝛc. Anzeige der Epist. VIII. de Diplom. Helmst. etc. 1751. — 5.) S. 1851. Urkunde von 1497 von Hinrik von Wobeke. — 6.) S. 2009 ꝛc. Kritiſche Erläuterung des alten Ehrenworts: Ellenthaffig von Conſt. Dlorino (aus der Kronika fan Sassen — Chronic. rhythmic. Leibn.) und S. 2065. und 2089 ꝛc. Widerlegung ꝛc. v. C. C. Reichard.

Jahrg. 1752. enthält 1.) S. 81 ꝛc. Eine alte Vogteygerichtsformel von 1580. aus dem Archive der Stadt Alefeld, Hochdeutſch mit einigen (gut erklärten) Saſſiſchen Ausdrükken. —, 2.) S. 345. Von dem Worte Kathaarig. (Hergeleitet von Katzen: es heißt aber Kettelharig — keſſelruſſigt.) — 3.) S. 1865. Erlaßbrief des Domprobſtes Ludolf zu Halberſtadt ꝛc. vom 25. Nov. 1455.

Jahrg. 1753. enthält 1.) S. 739 ꝛc. Privileg. der Knockenhawere to Scheningen v. J. 1410. — 2.) S. 1537 ꝛc. Lamberts von Balven Catechism. Ecclesiae. Vergl. Jahrgang 1747. S. 1605, berichtigte Anzeige.

Jahrg. 1754. enthält 1.) S. 881 ꝛc. Zuſätze zu J. L. Friſch Deutſchem Wörterbuche. - S. 897 ꝛc. und S. 921 ꝛc. Fortſetzung, nur von A. bis K. Meiſtens Hochdeutſch. — 2.) S. 1641 ꝛc. Von den öffentlichen Bibliotheken im Herzogth.

Braunsch. u. Fürstenth. Blankenb. (Mögten diese 16 zerstreuten Bibliotheken (außer noch einigen nicht angemerkten), in eine einzige vereinigt sein, so hätte schwerlich eine Biblioth. der Welt ihres gleichen. Mehrere sind aber schon der Wolfenbüttelschen einerleibt, die — in Braunschweig größern Nutzen stiften würde. — Die wenigsten sind mir zugänglich gewesen. — 3.) S. 1721 ꝛc. Gewisse Wahrheiten und wahrscheinliche Muthmaßungen zu der sassischen Geschichte und Landbeschreibung ältester und mittlerer Zeiten gehörig, als eine Nachlese einiger historischen und geographischen Aufsätze von Sassenum und den Sassen in den Hannöv. Anzeigen von 1752, und 1753. S. 1737. Fortsetz. und S. 1761 ꝛc. Schluß. Eine sehr lesenswerthe Abhandl. von J. P. F. G. — 4.) S. 1817 ꝛc. Zusätze zu dem Frischischen Deutschen Wörterbuche, und S. 1857 ꝛc. Fortsetzung und Schluß.

Jahrg. 1755. enthält 1.) S. 105 ꝛc. Beytr. zur Meibomschen Chronick des Riddagshäuser Closters die 7. Sammlung. Der unvollständige Abdrukk eines Gedichts: Lambertus Balve, Abts zu Berrettershusen, v. J. 1549. Die Sprache ist sehr unrein, und das ganze nur geschichtlich merkwürdig. 2.) S. 321 ꝛc. Ein altes Deutsches Zauberlied (vieleicht aus dem 9 oder 10 Jahrh.) gegen das Quartanfieber, Bruchstück aus einer Handschrift des J. Scheffer, in Altfränkischer Mischsprache, sehr gut erklärt von E. C. Reichard. — 3.) S. 1205 ꝛc. Urkunde von 1392. betr. eine Schenkung an Riddagsh. 4.) S. 1683 ꝛc. Urkunde vom Jahr 1394. betreff. den Stoven to Scheppenstede. — — 5.) S. 1923 ꝛc. drei kleine Sass. Nachrichten Goslar betreff. aus d. 14. Jahrh.

Jahrg. 1756. enthält 1.) S. 1531 ꝛc. eine Sass. Urkunde v. J. 1476. von dem Johanniterritter Richart von der Schulenborch in einer wahrscheinlich von dem Abschreiber sehr verdorbenen Sprache. — 2.) S. 1397 ꝛc. Nachricht, was man zum Hergewette und Frauengerede vordem im Eych- und Campgerichte, gerechnet hat, v. Jahre 1531. Ein Mengelmus von Oberländisch und Sassisch.

Jahrg. 1757. enthält 1.) S. 690 ꝛc. eine Sassische Obligation des Dr. Luddelef von Borchtorpe an die Kirche zu Lechede bei Wolfenbüttel v. J. 1473. — 2.) S. 1602. Herleitung des Namens Silkenbey oder Zilkenbey zu Braunschweig von S. Ottilie. (Vergl. Braunschw. Magazin St. 41. Jahr 1816.)

Jahrg. 1758. enthält S. 467 ꝛc. eine Urkunde v. J. 1415. betreff. die Longinische Kapelle vor Wolfenbüttel.

Jahrg. 1759. enthält außer geschichtlichen Beziehungen gar nichts für Sassische Literatur und Sprache.

Jahrg. 1760. enthält 1.) S. 329 ꝛc. Nachricht von einigen seltenen und vornemlich von einer sehr seltenen Kirchenordnung in Niedersachsen. (Die Bugenhagensche von 1528, und die von Ant.

Corvinus v. J. 1543.) — 2.) S. 1066 ic. zwei Saff. Urkunden vom J. 1466. betreff. die Herrn van Swichelde.

Von 1761 bis 1787 erschienen die wissenschaftlichen Abhandlungen besonders gedrukkt unter dem Titel: Gelehrte Beyträge, und das Intelligenzblatt allein behielt den Titel Braunschweigische Anzeigen. Vergl. unten 1787.

1760.

1636.) (Nettelbladts) Wöchentl. Lieferung alter nie gedruckter Rostockscher Urkunden ic. Rostock 1759—1760. 2 B. in 4.

1761.

1637.) Fr. Eb. Boysen Monum. ined. rer. German. et Halberstad. — Quedlinb. 1761. T. I. 4.

1761.

1638.) Miscellanea Lubecensia. Rostoch. 1758 —1761. IV. voll. 8.

1762.

1639.) Marq. Freheri de secretis iudiciis olim in Westphalia etc. usitatis etc. comment. Ratisbon. 1762. 4.

1762.

1640.) G. L. Mencken de mandato consilii ad Statut. iur. Lubecens. lib. III. tom. X. Helmst. 1762. 4.

1762.

1641.) (J. H. Pratje) Die Herzogthümer Bremen und Verden ic. ic. Bremen 1757—1762. VI. Samml. in 8.

1763.

1642.) J. C. H. Dreyers Sammlung vermischter Abhandlungen zur Erläuterung der teutschen Rechte und Alterthümer ic, 3 Thl. Rostock 1754—1763. 8.

1763.

1643.) Phil. W. Gerken fragmenta marchica oder Sammlung ungedruckter Urkunden ic. Wolfenb. 1755—1763. 6 Thl. in 8.

1763.

1644.) C. U. Grupens Anmerkungen aus den teutschen und römischen Rechten und Alterthümern, mit einer Vorrede de lingua Hengesti, als der Alt-Sächsischen Sprache. Halle 1763. 4.

1764.

1645.) Fr. Dom. Haeberlin Analect. Medii Aevi. Norib. 1764. 8.

Enthält S. 507 sq. die ältesten Stadtgesetze von Soest. Conf. Emminghaus Mem. Susat.

1764.

1646.) Greinir oder Nachlese von alten und neuen Sachen. Stockholm auf dem Brunkeberg. 1764.

Rücksichtlich der Bremischen Stadtgesetze angeführt in Pütters Jurist. Encyclop. S. 116.

1764.

1647.) Hochtydsgedicht up Bölling un Juffer Löbecke (zu Schwelm.) 1764.

Abgedr. in Radloffs Mustersaal II. S. 208.

1764.

1648.) J. C. H. Dreyer Specim. iur. publ. Lubec. etc. circa jus naufrag. 4. s. a. (1764.)

S. a.

1649.) J. C. H. Dreyer Pacta & Convent. & Privileg. etc. id. lib. alia edit. s. a. in 4.

1764.

1650.) Joh. Phil. Cassel von den Gesetzen der freyen Reichsstadt Bremen. Frft. 1764. 4.

1765.

1651.) Statutum der Stadt Flensburg, oder 1284 verliehenes Stadtrecht, nebst der alten Flensburgischen Knuts Gilde-Skraa und andre Urkunden, dänisch, plattdeutsch und latein. z. erstenmal ans Licht gestellt. Flensb. 1765. 8.

1765.

1652.) Nachlese alter und neuer Abhandlungen. Stockholm 1765.

Vergl. N. 1646. J. 1764.

1766.

1653.) Corpus Juris Germanici publ. ac privat. hacten. ined. e Biblioth. Senckenberg. cur. G. G. Koenig de Koenigsthal. Frft. 1760—1766. II. Tom. Fol.

1766.

1654.) Chr. Ulr. Grupen origines Germaniae oder das älteste Deutschland unter den Römern, Franken und Sachsen. Lemg. 1764—1766. 2 Thl. in 4.

1766.

1656.) J. C. Dähnerts historische Einleitung in das Pommersche Diplomawesen mittlerer Zeiten. Greifsw. 1766. 4.

1766.

1657.) Ph. W. Gerken ausführl. Stiftshistorie von Brandenburg nebst einem codice diplomat. rc. Wolfenb. 1766. 4.

1766.

1658.) Statuten der Stadt Stade vom Jahre 1279. herausgegeben von Grothaus. Gött. 1766. 4. (Nic. Ant. Jul. de Grothaus Statuta Stadens. rc. lect. var. & glossar. spec. rc.)

1767.

1659.) Gerh. Oelrichs Glossarium ad Statuta Bremensia antiqua. Frft. ad M. 1767. (176. S. 8.)

Ein sehr gutes, aber leider nicht ganz erschöpfendes Glossar. Mögten wir dergleichen mehrere, und dafür der Urkundensammlungen weniger haben.

1767.

1660.) Joh. Steph. Pütters neuer Versuch einer Juristischen Encyclopädie und Methodologie nebst etlichen Zugaben rc. Göttingen 1767. 8.

Hieher gehört S. 122 rc. Erste Zugabe. Versuch eines chronologischen Verzeichnisses Teutscher Landes- und Stadtgesetze, was, wiewol es nicht ganz vollständig ist, doch sehr gute Nachweisungen der meistentheils gedrukkten Sassischen Municipalrechte, neben den übrigen, enthält, so daß ich bedaure,

dies Werk erst spät kennen gelernt zu haben, indem ich vieles davon hätte benutzen, und mir manche Nachsuchung erleichtern können.

1767.

1661.) Grupen, Formulae veter. Confession. c. versionib. & notis Hanov. 1767. 4.

1767.

1662.) Phil. W. Gerken diplomatica veteris marchiae Brandenburgensis rc. Salzwed. 1766 — 1767. 2 B. 8.

1767.

1663.) J. Phil. Cassel, Bremensia. Bremische hist. Nachr. u. Urkunden ans Licht gestellet rc. Bremen 1766 — 67. 2 B. in 8.

1769.

1664.) J. C. H. Dreyers allgem. Verordnungen der Reichsstadt Lübeck, nebst Mandaten, Normalien, Dekreten und Rechts-Urkunden. Lübeck 1769. 4.

1771.

1665.) Versuch eines bremisch-niedersächsischen Wörterbuchs rc. rc. herausgegeben von der bremischen deutschen Gesellschaft. 1 Th. 1767. 2 Th. 1767. 3 Th. 1768. 4 Th. 1770. 5 Th. 1771. Bremen b. G. L. Förster, 5 B. in 8.

Ein Wörterbuch, das bei der Menge von Mitarbeitern und Materialien trotz seiner weitschichtigen Reichhaltigkeit — dennoch sehr arm ausgefallen ist. So wie es ist, und sonderlich als Idiotikon kann es auch nicht einmal als Grundlage zu einem allgemeinen und vollständigen Sassischen Wörterbuche gebraucht werden, in so fern der Nachtrag hundert Mal stärker sein, und die unetymologische Schreibart — eine ganz neue Anordnung bedürfen würde. Ich verspare die Kritik der höchst falschen und verwirrenden — Kakographie auf eine andere Gelegenheit, und verweise übrigens auf das, was bereits oben an einigen Orten über Rechtschreibung gesagt ist. Manche Erklärungen sind äußerst seicht und unrichtig, weil die Bearbeiter ihre Wörter nicht mit der allgemeinen Niederdeutschen Sprache und Aussprache verglichen. Andere Artikel gehören gar nicht hieher, z. B. verdorbene Ausländische Wörter durch Unwissende und Einfaltspinsel, oder Wörter, die auch Oberdeutsch sind, und also für ein N. S. Idiotikon nicht passen. Veraltete Wörter, wie sie hier mitgetheilt werden, gehören für ein Glossarium, und kein Idiotikon. Man sollte glauben, daß eine Ge-

sellschaft besser im Stande wäre, ein Wörterbuch zu liefern, als ein einzelner Mann, aber die Sache verhält sich nicht so. Mehrere sind vermöge ihrer verschiedenartigen Kenntnisse, Meinungen und Ansichten nicht zu einerlei Grundsätzen zu vereinigen, und so müssen die einzelnen Theile eines solchen Werkes verschiedenartig und widerstrebend ausfallen. Soll ein einzelner das ganze revidiren, so ist wieder so gut als gar nichts geschehen, indem das zweckmäßige Sammeln die eigentliche Arbeit ist. So findet man in vorliegendem W. B. durchaus keine gute Wirkung von dieser Maaßregel, und Tiling, Secretär der Gesellschaft, hätte uns ein W. B. von seiner eigenen Hand geben sollen, statt daß wir so ein für seine fünf Bände sehr armes und wegen seiner widerstrebenden einzelnen Theile sehr unbequemes Buch besitzen, in dem man — gesehene Wörter nicht wiederfinden kann.

1771.

1666.) Gerh. Oelrichs Sammlung alter und neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen, aus Original-Handschriften. Bremen 1771. 4.

1772.

1667.) Gerh. Oelrichs vollständige Sammlung alter u. neuer Gesetzbücher der Stadt Bremen. Brem. 1772. 4.

1772.

1668.) Rymkronyk van Melis Stoke, m. Aenmerkingen door Huydecoper. Leyden 1772. 3 Voll. 8.

1772.

1669.) De Plattdütsche, ene Wochenschrift. Berlin 1772. 8.

Vergl. Rüdigers neuesten Zuwachs rc. Kinderling f. Deutsche Spr. Litt. u. Cult. rc. S. 135.

1773.

1670.) Fried. Karl Fulda, Preisschrift über die beiden Hauptdialekte der Deutschen Sprache. Leipz. 1773. 4.

1773.

1671.) Dat Rigische Recht und de gemenen stichtischen Rechte, ym Sticht van Riga geheten dat Ridder-Recht, nebst Dionys Fabri Formulae Procuratorum mit einem Glossario herausg. v. G. Oelrichs. Bremen 1773. 4.

1773.

1672.) J. H. Jung, Historiae antiquiss. Comitatus Benthemiensis, lib. III. acc. Cod. diplimat. & documentor. Hanov. & Osnabr. 1773. 4.

1772—1774.

1673.) G. Oelrichs, Germaniae litteratae Opuscula. Bremae 1772—74. c. Eig.

1774.

1674.) Dei ohle plattdütsche Mann, eine Wochenschrift. Dei erste Deil. Braunschw. u. Wolfenb. bey den Gebrüderen Meißner 1774. 8.

Zwölf Heftchen, zusammen 192 Seiten, ohne alle auch die geringste Kenntniß der N. S. Schriftsprache geschrieben, um die gesunkene Plattdeutsche Sprache wieder zu erheben! wegen der übermäßigen Sprachignoranz des geistlichen Herrn Verfassers unwerth, daß man etwas weiter darüber sagt, als — es ist Hochdeutsch in dem Munde eines ganz und gar ungebildeten Braunschweigischen Bauern, was man nicht ohne Ekel und Widerwillen lesen kann. Das große Unternehmen mußte also natürlich mit dem zwölften Stück verscheiden. Requiescat in pace!

1774.

1675.) Die lustige Bauernhochzeit 2c. in vier Auftritten. Hamburg 1774. in 8.

Neuer Abdruck der lustigen Hochzeit 2c. Hamburg 1728 in 4. S. oben N. 1450. In meiner Sammlung, nebst berichtigter Abschrift.

1775.

1676.) Gottfr. Schütz, Geschichte von Hamburg. Hamb. 1775. 4.

1775.

1677.) Joh. Melch. Goezens Hauptpast. zu S. Cathar. in Hamburg Versuch einer Historie der gedruckten Niedersächsischen Bibeln vom Jahr 1470 bis 1621. Halle, Gebauer, 1775. 4. (412 S. ohne die Vorr.)

Dies Buch beweist, daß ein Hyperorthodox wie Goeze doch zu etwas gut sein kann, — um irgend eine Lücke in unserm Wissen mit scrupulöser Genauigkeit — wie ein Pfropf aus zu füllen. Welch anderer würde eine Bibliographie wie diese unternommen, und sie mit solch einer behaglichen frommen Ruhe und herzlichen

Betriebsamkeit ausgeführt haben? — Übrigens ist bemerkenswerth, daß dies Werk in der Wolfenb. Biblioth. worin sonst kein bibliographisches Werk fehlt, nicht auf zu finden ist, denn — Lessing war Bibliothekar. Um unsern Zeitgeist zu ehren, und zum Beweise meiner Achtung für die diplomatische Genauigkeit des Verfassers habe ich nur zu wenigen Bibelausgaben außer der Nachweisung etwas gefügt. Mehrere Bibeln hat Goeze indeß nicht gekannt.

1776.

1678.) Die neue Deutschheit nuniger Zeitverstreichungen. Difficile est etc. 1—13 Pröbgen. Allen Pritschmeistern, After-Morven-Skalden-Barden-Minniglichen- und Wonniglichen Poßierlichkeits-Machern zugeeignet. Gött. 1776. (13 Bogen in kl. 8.)

Das Produkt eines witzigen Kopfes aus der martialischen Facultät, um dem Unwesen der Kraftgenies — im achten Jahrzehend des verblichenen philosophischen Jahrhunderts mit steuren zu helfen, und der eingerissenen Empfindsamkeit wieder gerade Beine an zu setzen, welche damals hohläugigt, heulend und zähneklappend Deutschland unter Göthe- und Millerschem Vortrab durchhinkt haben soll. Allein die Kur scheint nicht geglükkt zu sein, bis die Kranke endlich von selbst virium prostratione verschieden ist. Der Verf. giebt seine Lauge in allerlei Formen, sonderlich in der Kalenbergischen, nur leider auch mit der Hochdeutschen unstatthaften Orthographie und Buchstabirkunst. Gleich die Vorrede, die ein feines Minnelied eines Deisterschen Minnesingers enthält, ist N. S. Er bemerkt, daß dies die Muttersprache des Englischen sei, und im Kalenbergischen so stark, daß es das Hochdeutsche so übertreffe, als de Calenbarger Brailsse den Witzenhüler. Darauf folgt im zweiten Pröbgen eine Kalenbergische Knüpplologie, die aus nicht mehr denn 60 Artikeln besteht, (und leicht um 60 vermehrt werden könnte,) worin die verschiedenen Arten des Prügelns kunstmäßig benannt werden. Dann folgt eine Romanze, die ich in irgend einem Kalender (Hildesh. oder Hannöv.) nachgedrukkt gesehen habe. Dann ein Trinklied: Brauer! kum to Bair, un laht üsch suhpen etc. und darauf eine Ode up Michel, dei mit enen Vrail dohte schlagen word. Sie hebt so an:

Brauer! laht üsch Hühlen — Blarren mindert
Des Hartens Pihn.
Hier frettet — ja tom Lihken Sank, dihn un mihn Harte.
Dröge Ogen vermehrt, un natte lindert den schmart etc.
Süp'st nu mit Asen Brailss, höhrst den Hahn
Von Hela kraihn?
Michel! o wie hühlet as de Gödder um Balder
As Frigga dohr Hermode der Welt to hühlen geboht etc.

Im 3 und 4 Pröbchen erhalten wir ein N. S. Gedicht Phantasie überschrieben, um die sentimentalen Dichter durch den Umtausch gleichbedeutender Wörter in ihrer lächerlichen Blöße dar zu stellen. Dies würde dem Hrn. Lieutenant Meyer besser gelungen sein, wenn er mehrere Mundarten gekannt hätte, um nicht zur Sachsisirung Hochdeutscher Wörter seine Zuflucht nehmen zu müssen. Ein N. S. Herausföderungslied vor der Schlacht bei Minden, was denn doch, nachdem sich die Welt eine Zeit lang umgedreht hatte, nun wieder mit Wahrheit und Gültigkeit auftreten kann. Im 5 Pröbchen eine 40 Verse lange Ballade von Junker Fritz und dem Kammermädchen seiner Mutter, etwas zu lang und zu gesucht naiv. Am Ende des 7 Pröbchens folgende Grabschrift: (richtig geschrieben:)

Nöffer.

Peter Nöffer.

Use leive Peter Nöffer use,
Den sou mannig rezensente luse,
Koue feddern, un forsmäre blak,
Mâk in finem leven man'gen klak
Sheide drût, un hat nu ût-eklakkerd.
Här hei fines faders land beakkerd,
Leig' hei nig sou froi im ashenhuse,
Peter Nöffer use.

Im 8 Pröbchen ein Siegeslied nach der Schlacht bei Minden. Der Schluß ist:

Du bist nu oft genaug etuhlt,
Na Huhs, un denke dran;
Madam un schär Mamsel dei muhlt
Deck noch von Rosbach an.

Schade, daß er diese ιπποκρηνη nicht auch Sassisch übersetzte! Vergl. Kochs Literaturgesch. S. 158.

1776.

1679.) Friedr. Karl Fulda Sammlung und Abstammung Germanischer Wurzelwörter, oder Wurzelwörterbuch, herausgegeben von J. G. Meusel. Halle 1776. 4.

Bloß in indirekter Beziehung für die Sassische Sprache bedeutend.

1776.

1680.) Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Insbruck 1776. 8.

1777.

1681.) T. D. Wiarda, von den Landtagen der Friesen in den mittlern Zeiten bey Upstallsboom. Bremen 1777. in 8.

1777 u. 1778.

1682.) Eyn feyner kleyner Almanach Vol schönerr echterr lyblicherr Volckslyder ꝛc.
Erster und zweyter Jargang. Berlynn vnndt Stettynn verlegts Friedrich Nicolai. 1777 und 1778. 12mo.

Der erste Jahrgang ist mir nicht zu Gesichte gekommen, der zweite enthält aber 4 Stück Sassische Volkslieder, wovon drei im Westfälischen Dialekt, und alle zusammen ohne alle Noth schlecht und jämmerlich buchstabirt und dadurch ganz verhunzt — geschrieben sind, wie schon die folgenden Titel ergeben:
XXIII. Eyn Lyd der Meydleyn ym Oßnabruckyschen.
XXV. Eyn Nidersechsysches Lyed —.
XXVI. Ein Hannswurstslyd.
XXVII. Ein Westphelysches Lyebeslyd.
Es verlangt mich daher nicht, auch den ersten Jahrgang kennen zu lernen, da beide wahrscheinlich ein Par nobile fratrum sind.

1778.

1683.) Joh. Melch. Goezens Verzeichn. f. Sammlung seltener und merkwürd. Bibeln ꝛc. Halle 1777 4. Fortsetz. des Verzeichn. ꝛc. Hamb. u. Helmst. 1778. 4.

Vergl. dessen Versuch einer Histor. der N. S. Bibeln. 1775.

1778.

1684.) Ostfriesisches Wörterbuch
in den Beiträgen zu der juristischen Litteratur in den Preußischen Staaten, zweite Sammlung. 1778. Vergl. Wiarda, 1784. N. 1695 ꝛc.

1778.

1685.) Das Hunsingoer Landrecht — 1778.
Wiarda Asega-Buch, Vorr. S. 14.

1779.

1686.) Polit'sche Gespräke öwer'n Krieg; to'm Tydverdryv vör Olt, und Jung.

Dreizehn Gespräche, deren jedes einen halben Bogen in 8. ausmacht, mit fortlaufender Seitenzahl und dem Gesammttitel: „Geschichte des Krieges vom Jahre 1779 in plattdeutscher Sprache, „mit Figuren, in einem Gespräche zwischen Heemkengrypper, Dreshaar, Piffpaff ꝛc. Berlin 1782." entweder ganz neu gedrukkt, oder wahrscheinlicher nur mit diesem neuen Titel versehen. Kinderling Gesch. ꝛc. führt sie irrig als 1776 erschienen auf. Im Jahr 1758 erschienen die oben angezeigten Bauerngespräche, und eben so sind die Politschen Gespräke, nur mit dem Unter-

schiede, daß dort die handelnden Personen selbst auftreten, und hier bloß erzählende. Die letztern sind weit sprachrichtiger, wiewol nicht viel besser buchstabirt, und enthalten S. 11. 23. 29. 58. 61. 70. 82. u. 102. gereimte Fabeln und Lieder, die in eine Sassische Anthologie, falls jemals eine erscheinen könnte, aufgenommen zu werden verdienten.

1779.

1687.) Abrah. Gottfr. Mäzkens Versuch in Deutschen Wörterfamilien ꝛc. Breslau 1779. 4.

1779.

1688.) W. E. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleßwig und Hollstein. Flensb. und Leipz. 1755—79. 4 Thl. 8.

1780.

1689.) G. Schütze, Sammlung ungedruckter Beweis- und Erläuterungsschriften zur Hamburg. Gesch. aus gleichzeitigen Handschr. der Stadtbiblioth. Hamb. 1780. 4.

1780.

1690.) Gerh. Oelrichs dat Rigische Recht, mit einem vollstaendigen Glossarium 1 Th. Brem. 1773. 2 Th. oder die Burſprake von 1412. Ibid. 1780. in gr. 8.

1780.

1691.) Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland ꝛc. Wien 1780. 8.

1780.

1692.) Stosch kleine Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutschen Sprache. Berlin 1778 u. 1780. 2 B. gr. 8.

1781.

1693.) Die historischen Bücher des A. Test. sowie sie auf Befehl des Römischen Königs Conrad IV. in der Mitte des dreyzehnten Jahrh. in einer gereimten Übersetzung entworfen sind, aus einer gleichzeitigen Handschrift der Stadtbiblioth. zu Hamb. mitgetheilt v. G. Schütze. Hamb. 1779 und 1781. 2 B. in 4.

Der 2 Th. enthält ein Verzeichniß ꝛc. einiger veralteten ꝛc. Wörter und Redensarten. Die Sprache dieses merkwürdigen Bibelwerks ist gemischt.

1781.

1694.) Adelung üb. d. Gesch. d. deutschen Sprache und Mundarten ꝛc. Leipz. 1781.

1781.

1695.) Dähnerts Plattdeutsches Wörterbuch nach der Pommerschen und Rügischen Mundart. — Stralsund 1781. 4.

Ist mir nur dem Namen nach bekannt, und, soviel ich höre, unvollständig. Mögte man bei dem derzeitigen Sprachforschungseifer ein ganzes allgemeines Sassisches Wörterbuch nach den vorhandenen Schriftdenkmälern bearbeitet haben, um nicht so viele ungenügende Bruchstükke zu erhalten, die, wie es scheint, keine große Aufnahme fanden. —

1782.

1696.) J. G. Scherzii Glossar. German. medii aevi, potissimum dialecti Suevicae. Ed. J. J. Oberlinus. Argentorati 1781—1782. II. Tom. fol.

Betrifft zwar zunächst die Schwäbisch-Oberdeutsche (Alemannische) Mundart, ist aber für die Sassische Sprache nicht ganz unwichtig, weil sich im Schwäbischen noch viele Sassische Wörter unverändert vorfinden.

1782.

1697.) (Thilem. Doth. Wiarda) von den Richtern des Brokmerlandes aus dem mittlern Zeitalter Aurich 1782. 8.

1782.

1698.) Die oude Friesche Wetten, 1782. 1783? — Campen.

Wiarda Asegabuch Vorr. S. 14. Vergl. J. 1787. N. 1707.

1782.

1699.) Hamburgische Statuten von den Jahren 1270, 1276, 1292, und 1497 nach Original- und andern Handschriften herausgegeben und mit einigen Anmerkungen begleitet von Chr. Dan. Anderson B. R. D. Hamb. in Comm. b. Bohn ꝛc. 1782. (524 S. in 8.)

Dies ist der besondere Titel des Ersten Theils von Andersons Hamb. Privatrecht, der durch den richtigen und mit richtigen Erklärungen versehenen Abdrukk der genannten Statuten allein hieher gehört. Außer diesen Statuten finden sich noch Nachrichten von der Bursprake und den Recessen ꝛc.

1768.—1782.

1700.) G. F. Baron thoe Schwarzenberg, Groot Placaat en Charter-Boek van Vriesland. Leeuwarden 1768—82. II B. in Fol.

1783.

1701.) Der Todtentanz, nach einem 320 Jahre alten Gemählde in der St. Marienkirche zu Lübeck, von L. Suhl. Lübeck 1783. 4.

Näher angezeigt oben im Jahr 1463. N. 371.

1783.

1702.) Sandvig Lectionum Theotiscarum specimen. Hafniae 1783.

1783.

1703.) Die Historie van Reynaert de Vos, nach der Delfter Ausg. v. 1485. herausg. v. Suhl. Lüb. 1783. 8.

Vergl. Reinke de vos, 1498.

1784.

1704.) Magazin für Deutsche Sprache. Von Joh. Chph. Adelung. 1 B. Leipz. 1782—1783. 2 B. 1783—84. zusammen 8 Hefte in kl. 8.

Eine Sammlung meistens eigener Aufsätze des Herrn Adelung über Deutsche Sprache, Styl &c. überhaupt, die er mit: Was ist Hochdeutsch? anhebt. Eine in einem unruhigen und nicht sehr überlegten Geiste — verfaßte Streitschrift gegen Hemmers Bemerkung, (Deutsche Sprachlehre, Manheim 1775. S. 7.) daß sich das Hochdeutsche an keine besondere Mundart binde, sondern das gewöhnliche und beste aus allen Mundarten herausnehme. Adelung hat die Wahrheit auf seiner Seite, wenn wir unter Hochdeutsch schlechthin Meißnisch verstehen, allein auch dieses, der Wahrheit zum Trotz, einmal zugegeben, so sind doch Unwahrheiten und falsche Hypothesen — keine Beweise. Die seltsamen Behauptungen von Verfeinerungen und Kultur und Aufklärung einer Gegend als Veranlassung zur allgemeinen Aufnahme ihrer Mundart in die Büchersprache &c. jetzt bei Seite gesetzt —, wie konnte z. B. Adelung schreiben — „die Deutsche Schriftsprache habe sich wenigstens „drei Mal geändert — erst sei sie Fränkisch, dann Südlichdeutsch „und endlich Hochdeutsch geworden?" — (Also die Sassische Sprache ist nie eine Schriftsprache gewesen? —) Man sieht aber schon mit einem halben Auge, wenn man die alten Schriftdenkmäler betrachtet, daß nur zwei wesentlich verschiedene Mundarten in dem Lande, was jetzt Deutschland heißt, von jeher, (das heißt, so lange

sie vorhanden waren,) gesprochen und gebraucht sind, und zwar gleichzeitig. Diese wurden nach den zwei verschiedenen Völkern, die sie sprachen, die Teutonische (Dudesche oder Sassische, oder Sprache der — Eingesessenen) und die Alemannische, (Almandische — nomadische Sprache) genannt. Die letzte war neuer, und allem Anscheine nach aus der Einheimisch-Teutonischen, und einer hinzugekommenen Nichtteutonischen durch Einwanderungen Wandalischer Volksstämme ꝛc. gemischt. Das Teutonische zerfiel und zerfällt bis auf den heutigen Tag hauptsächlich in zwei Hauptdialekte, in den Sassischen mit seinen Unterabtheilungen, und in Belgischen, Batavischen oder Holländischen mit seinen verschiedenen Abänderungen, (die einzelnen Mundarten nicht gerechnet, die aus ihm durch Vermischung mit andern Sprachen entstanden, z. B. Englisch, Dänisch, Schwedisch ꝛc.) und wurde, als endlich die Alemannen auch den Namen Deutsch usurpirten, Niederdeutsch und Niederländisch genannt, weil sie — die Niederungen von Deutschland bewohnten. Das Alemannische mit Einschluß seiner einzelnen Mundarten hieß Oberländisch, dann Oberdeutsch und Hochdeutsch, und begriff die höher wohnenden Schweizer und Schwaben, Baiern und Meißen, Franken und Doringer ꝛc. ꝛc. und jeder, der schrieb, schrieb in der Mundart, die er kannte und verstand. Mag zu irgend einer Zeit in einer Mundart mehr geschrieben sein, als in einer andern, oder mag überhaupt eine Mundart vor der andern als Schriftsprache kultivirt sein, dies geht die Sache nichts an, und beweist nicht, daß ein einzelner Dialekt zu irgend einer Zeit in Deutschland als allgemeine Schriftsprache gegolten habe. Gleichzeitige Oberdeutsche oder Alemannische Schriftdenkmäler sind verschieden, sowie gleichzeitige Niederteutsche oder Teutonische, und es hat durchaus nie eine allgemeine Deutsche Schriftsprache gegolten, außer nach der Reformation, und doch nur erst eine geraume Zeit nachher, und zwar doch mit fortwährendem Ausschluß der Holländer, die ihre Teutonische Sprache noch bis jetzt festgehalten haben, und festhalten werden. — Alle Reformationsschriften wurden z. B. ins Sassische übersetzt, um von den Sassen verstanden zu werden, und aus dem Sässischen wurde ins Oberländische übersetzt, wenn man Sassische Schriften verstehen wollte. Noch lange nach der Reformation verstanden die Sassen die Oberländische Sprache nicht, bis sie dazu von außen gezwungen wurden, und — nicht aus innerer Anerkennung eines vorzüglichern Werths derselben. Wo hat denn die Oberländische, Hoch- oder Oberdeutsche Sprache das Höhere und Verfeinertere? Etwa auf den höheren Bergen in der feinern Luft? — Nein! die Hochdeutsche Sprache unserer guten und vortrefflichen Schriftsteller — ist nicht die Sprache des Meißnischen Volkes, sondern die Sprache, die Luther aus dem Chaos des Meißnischen mit Zumischung des Sassischen schuf, und die durch die Arbeiten der Schweizer und Schwaben, Sassen und Rheinländer, Meißen und Franken ꝛc. vollendet wurde, so daß sie die allgemeine Sprache al-

ler gebildeten Männer durch ganz Deutschland und nicht der Meißen allein — geworden ist. Sie trifft durchaus mit keiner einzelnen Mundart zusammen, und am wenigsten mit der Meißnischen Volkssprache. Übrigens überzeuge man sich durch die oberflächlichste Ansicht irgend eines Buches aus dem 15 Jahrhundert, daß die Oberdeutsche Sprache in allen ihren Dialekten noch ein rohes und unbestimmtes Chaos war, und nicht anders sein konnte, weil sie durch Vermischung entstanden, und nicht in sich selbst begründet ist. Man halte einen Reineke de Vos oder ein anderes Niederdeutsches Kunstwerk dagegen, und spreche dann noch von höherer Verfeinerung. Man lese Luthers Bibel und seine früheren Schriften, was sind sie z. B. gegen die Lübecker und Halberstädter Bibel? Und was wären sie dann erst gewesen, wenn Luther an der Gränze — oder noch in Sachsen geboren und in Sachsen erzogen kein Niederdeutsch eingemengt hätte, was noch jetzt der gemeine Mann in Meißen nicht versteht? Waren es nicht die Meißnischen und andere Oberländischen oder dort gebildete Prediger, die bei und nach der Reformation in Nieder-Sachsen angestellt es rathsam fanden, ihre Heerden (so wie die Wenden) Oberländisch zu weiden, und so die Verdrängung der Sassischen Schriftsprache wenigstens vor zu bereiten? — War also die Deutsche Schriftsprache — Fränkisch — dann Südlichdeutsch — und endlich Hochdeutsch?

Der zweite Abschnitt handelt von der Nieder-Hochdeutschen Mundart und von Obersächsischen (Meißnischen — denn die Sprachkunde kehrt sich an keine politischen Benennungen,) Sprachfehlern, gegen das Deutsche Museum 1782. S. 276. Auch hier haben wir Alles von den gebildeten Obersachsen —, sogar unser rein Sassisches Wort Behörde —, nur nicht unsere größere Biegsamkeit und Empfindsamkeit — der Sprachorgane, die er uns als ein geborner Landsmann zugesteht! Worin wol die mindere Biegsamkeit der Meißnischen Zunge liegen mag? In größerer Kultur? Ich glaube im Eigensinne der gänzlichen Vollendung, worin sie durch Sprachlehrer wie Adelung ꝛc. bestärkt werden. — (Man hat sogar nachher anfangen wollen, die fehlerhafte Meißnische Aussprache — Folge der Wendischen Beimischung — gesetzmäßig machen zu wollen, und nirgends hört man diese zischenden Erbaulichkeiten mehr als auf den Schaubühnen, so daß der, wer rein und richtig Deutsch sprechen würde, im Nothfalle ausgezischt werden könnte.)

Treffliche grammatische Bemerkungen über das Deutsche (Hochdeutsche) Particip. Hier ist Herr A. zu Hause, aber — nicht in den Bemerkungen über Deutsche Orthographie. Diese müsse auch die abweichende Aussprache der Provincialen leiten und bestimmen können —, etwas, das bei der lückenhaften Etymologie der Oberländischen Sprache durchaus unmöglich ist. Diese kann keine vollständige Etymologie haben, denn sie ist nicht in sich selbst begründet, sowenig als die Italiänische, Französische oder eine andere durch Vermischung entstandene Sprache. Einzelne

Wörterfamilien mögen darin sein, aber nichts ganzes, und viele sind mit Haut und Haar verhunzt, und müssen so gebraucht werden, wie sie sind. Die Hochdeutsche Sprache ist daher keiner andern Orthographie fähig als der — der eingeführten Gewohnheit, mit Verbesserung der gröbern Fehler.

Vom Zustande der Deutschen Literatur. Hier sind nochmals die Meißen — die südlichen Obersachsen (damit nicht etwa die Märker Theil daran nehmen) — durch ihren verfeinerten Geschmack die Väter der Reformation in der Religion und allen Wissenschaften. — Aber fängt nicht die Reformation eines Dinges da an, wo sie am nöthigsten ist? Die Dichtkunst, Musik, Malerei und alle Künste blühten in Franken, in Schwaben, am Rhein, in den Niederlanden, im eigentlichen Sachsen, nur nicht in Meißen — dem jetzt genannten Sachsen, was meistentheils von Wenden bewohnt war, die nach und nach — zu Deutsch sprechenden gebildet wurden. Luther wurde in Magdeburg und in Erfurt gebildet; Melanchthon war ein Pfälzer, der erst 1518 nach Wittenberg kam; Bugenhagen war ein Sassischer Pommer, und die übrigen Hauptreformatoren waren alle keine Südlichen Obersachsen —. Es wurde gedrukkt in allen wichtigen Städten Deutschlands, aber nicht in Meißen, das einzige Leipzig ausgenommen, was uns mit sinnlosen Gebetbüchern ꝛc. durch Conrad Kachelofen zu Ende des 15 Jahrhunderts beschenkte. Keine Baseler, Augsburger, Mainzer, Nürnberger, Niederländische ꝛc. Künstler hat Meißen gleichzeitig auf zu weisen, und die Kultur, die nach und nach wirkt, weil sie als Kind der Zeit nach und nach entsteht, ist mehr ein Hinderniß als eine Ursache der gänzlichen und schnellen Umänderung und Reformation. Man giebt, wenn man leidlich dabei besteht, selbst das Erträgliche nicht weg, um etwas besseres zu haben, wie Erasmus, der sehr gebildete Mann, deutlich bewies —. Selbst Luthers Reformation würde weder fortgerükkt sein, noch den Meißnischen Dialekt der Hochdeutschen Sprache zur allgemeinen Schriftsprache mittelbar erhoben haben, wenn die Politik außerhalb Meißen ihr nicht in beiden zu Hülfe gekommen wäre.

Tabulae parall. antiq. Teuton. lingu. dialect. opera C. Michaeler P. C. R. Insbruck 1786. 8vo. Bemerkungen darüber. Popowitsch Versuch einer Vereinigung der Mundarten von Teutschland ꝛc. Wien 1780. 8. Meiner's philosoph. Sprachlehre. Leipz. 1781. 8vo. Bonerii Gemma s. Boners Edelstein. ed. Jer. J. Oberlin. Strasb. 1782. 4to. (Boners Fabeln sind — nicht handschriftlich sondern gedrukkt zu Wolfenbüttel.) Fortschreitende Kultur der Sprachen. Von dem Hochdeutschen ß. Der Sauselaut sei der Lieblingslaut aller Europäischen Völker, die nördlichsten etwa ausgenommen. (Nein, nur da, wo die Slaven gewirkt haben, ist er es, sonst in keinem Lande Europas.) Litteratur der Deutschen Mundarten. A. sagt, daß wir noch sehr arm in der

Kenntniß aller Deutschen Mundarten sind — und der gegenwärtige Aufsatz würde der beste Beweis davon sein — ein bescheidenes Geständniß seiner Unkunde. Indeß kömmt er doch endlich auf die Abtheilung Hochdeutsch und Niederdeutsch, aber mit gar seltsamen Nebenbemerkungen. Die südlich-deutsche (Oberdeutsche) Sprache sei in Vergleichung mit der nördlichen (Niederdeutschen) reicher und ausgebildeter, weil — die Kultur dort am frühesten erwachte —! Dies kann nur der sagen, der diese nördliche Sprache nicht weiter kennt, als er sie als Kind vieleicht nur eine kurze Zeit lang hat sprechen hören. — Statt alles weitern Gegenbeweises, und — meiner zu einem Wörterbuche gesammelten Materialien, die nicht das Adelungische — sondern das Campesche Wörterbuch um gerade soviel Wörter übertreffen, als das ganze Ebräische überhaupt hat —, nicht zu gedenken, sehe man nur nach, wie weit die nördliche Kultur war, als die Engern (Angelsachsen) nach Britannien gingen, ob nicht schon damals, wie gleichbedeutende und gleichlautende Wörter und Benennungen darthun, die Norddeutschen solche Dinge kannten, hatten und benannten, wofür die Oberländer erst ganz spät Benennungen entweder neu erfinden, oder diesen Norddeutschen abborgen mußten? — Die Übersicht und Abtheilung der Niederdeutschen (Teutonischen) Sprache in — Niederländisch, Friesisch und Niedersächsisch ist sehr seicht, und ohne alle auch die geringste Sachkenntniß geschrieben. Die Friesische Sprache würde am reinsten in — Dithmarsen gesprochen!! — Auch nicht eine Ähnlichkeit hat die Dithmarsische Mundart mit der Altfriesischen Sprache, und die Neufriesische Volkssprache ist — die allgemeine Sassische Volkssprache mit Beimischung der alten Friesischen Überbleibsel, die man in Dithmarsen nicht kennt. Ich kenne aber überhaupt zwischen dem Sassischen in Dithmarsen und dem in Bremen oder Braunschweig keinen andern Unterschied, als den, der sich zwischen dem Oberländischen zweier Gegenden (und zwar in noch größerem Maaße findet, die eben so weit von einander entfernt liegen. — So ist auch die Sprache der Siebenbürger Sachsen durchaus nicht Niedersächsisch im eigentlichen Sinne, sondern Niederrheinisch-Kölnisch — mit fremden Beimischungen. —

Von veralteten Wörtern. Hätte Adelung mit dem N. S. köhren (kören) wählen (eigentlich das beste aussuchen, und wälen, kesen, keisen, wählen,) äffern, äbicht — Eiland, Wendelstein ꝛc. doch auch sein einig für einzig veralten lassen, denn es ist zweideutig und unrichtig.

In dem Verdienste der Schriftsteller um die Sprache hat das Herzogthum Braunschweig 941 — schreibe neunhundert und ein und vierzig Quadratmeilen! und auf jede 1700 Einwohner, hingegen Churſachsen — nur 548 Quadratmeilen, und auf jede 3000 Einwohner!!! Wie da die alte und neue Kultur groß sein muß! — Ob dies zu Heinrichs des Löwen Zeit war, als das Herzogthum noch etwas

größer war, oder im Jahr 1782? — Meisters Geschichte der Deutschen Sprache. A. bemerkt dagegen, daß es nicht ganz richtig sei, daß vor der Reformation jeder Schriftsteller in seiner Provinzial-Mundart schrieb. Er sagt: „Man hatte zu allen „Zeiten in Deutschland eine Schriftsprache, deren sich alle Schrift„steller von Geschmack bedienten, nur daß sie, wie noch jetzt ge„schiehet, immer mehr oder weniger von ihrer eigenthümlichen „Mundart einmischten." Zu welchen lächerlichen und grundlosen Behauptungen doch Paradoxie und Rechthaberei führen kann! Meister kennt eine solche allgemeine Schriftsprache nicht, und niemand kennt sie, und Adelung zeigt sie uns nicht, und verräth, daß er die alten Schriftdenkmäler nicht genau angesehen haben muß. Warum übersetzte man denn noch lange nach der Reformation aus dem Sassischen ins Oberländische, und aus diesem ins Sassische? — Wie klingt Zwingl's Bibel gegen die Luthersche, und diese gegen die Sassische? Wahrlich, Reineken und alle seine Gesellen hat man im Oberlande unübersetzt nicht lesen können, und Sebastian Brants Narrenschiff unübersetzt in Sassen nicht verstehen können! Wo war also die Hochhochdeutsche allgemeine Schriftsprache?

Noch eine Vertheidigung der Frage: was ist Hochdeutsch? gegen (unvermeidliche und gerechte) Angriffe im Deutschen Merkur. Nothschüsse, Kultur und nichts als Meißnische Kultur, schöne Einheit und Analogie! — Wenn der Deutsche Geist bloß in den Wörtern der gelehrten und gebildeten Meißen (denn das gemeine Volk spricht und schreibt dort eben so Undeutsch und schlecht und vielricht noch schlechter als anderswo,) und nicht in der Zusammenstellung und selbst richtigen Aussprache liegt, so haben ihn diese gelehrten und gebildeten Obersachsen (nicht aber das Volk,) als — eine einige und unzertheilbare Einheit. Wie aber, wenn ein Dichter oder Geschichtschreiber über Schifffahrt etwas dichten oder schreiben wollte, wie sollte er es anfangen, bei den Sassischen Marineausdrükken vorbei zu kommen, die in Meißen weder gebildet noch recipirt sind? — Noch etwas über Deutsche Sprache 2c. Die Niedersachsen sollen g und k, ch oder g und j verwechseln!! — Welch eine seltsame Behauptung! Gerade die Fehler, womit die gefeierten Meißen genekkt werden, den Sassen an zu dichten! Wo sagt man Kott für Gott, kink für ging 2c. die übrigen großen Fehler nicht gerechnet? Wenn aber übrigens der Sasse, der die Hochdeutsche Sprache nicht gründlich gelernt hat, in der Aussprache des Hochdeutschen einen Fehler macht, so geht es ihm, wie jedem, der — eine fremde Sprache nicht versteht, und der Vorwurf trifft den Gebildeten nicht.

Gesammelte Zeugnisse für die Hochdeutsche (Meißnische) Mundart. Hier übersetzt Herr A. (Haugs von Trimberg: Dy mysnere sy vol schurgen (scil. yr wort), durch: „Die Meißner bringen hervor oder sprechen ihre Wörter wohl, „d. h. gehörig oder auch völlig aus, folglich vollständig, unverstüm-

„miit — und seien folglich von der fehlerhaften Aussprache anderer „Mundarten frei gewesen.“ Schurgen heißt also hervorbringen oder aussprechen und vol wohl, bei einem Manne, der über Schilter spottet, wenn dieser *GOTHE FRIT GOTHE FRIT CIDE LERE DUODA* mit Gottes Friede, guter Friede, Zeiten Lehre tödtet — statt Gottfried Gottfried der Eydeler (Bildschnitzer) fecit — übersetzte? —

Beytrag zur Deutschen Sprachkunde, durch Fragmente aus alten Deutschen Handschriften ꝛc. von M. J. F. A. Kinderling.

I.) Fragment einer gereimten Chronik von Kaiser Lothar I. und seinen Nachfolgern (eigentlich schon von Ludewig dem Frommen,) mit Sassischen Beimischungen, 270 Verse lang und wenig erklärt.

II.) 148 Verse von einem Gedichte, nach Kinderl. Vermuthung, von Wolframs von Eschenbach starkem Rennewart, weniger mit Niederdeutsch gemischt.

III.) Dit bock ys van vnſer leuen vrowe geſchreuen in den iaren do man ſchreff duſent ȷ̈ȷ̈ȷ̈ hundert vnde vier vnde ſeuentich. (S. oben J. 1474.) Mit den angezeigten Wörtern aber kann man kein Glossar des Mittelalters bereichern, denn sie finden sich nicht nur in allen spätern Sassischen Schriften, sondern sie leben und weben noch jetzt immer fort, einige wenige abgerechnet, die die neuere Kultur verdrängt hat, als Alue (l. alwe), Boldekin ꝛc. welche wir aber eben so gut kennen, als der Oberdeutsche eine Albe oder Baldachin u. s. w. Die Abschrift, oder das Original, oder der Abdruck scheint an vielen Stellen nicht richtig zu sein, und es ist augenscheinlich eine Übersetzung aus dem Oberländischen, denn die fehlerhaften Reime lassen sich nur dadurch berichtigen, sowie auch das Ganze nicht vollendet scheint.

IV.) Fragm. von einem geschriebenen Entwurfe eines philosoph. Wörterbuchs a. d. Magdeb. Dombiblioth. Die Sprache ist Oberländisch mit wenigen Sassischen Beimischungen.

V.) Lateinisch-deutsches Wörterb. gleichfalls zu Magdeburg. Es ist rein Sassisch und s. muthmaßliches Alter das 14 oder der Anfang des 15 Jahrh. Am Ende: Explicit Vocabularius. Johannes ſcripſit, cui poſt mortem requies ſit, detur pro penna ſcriptori pulcra puella. K. theilt 3 Seiten Auszug mit, sowie von einem andern

VI.) gleichfalls Sassischen Wörterb. dessen Latein besser, aber dessen Deutsch weit schlechter ist. — Glans — drutz (l. drûs, druſe, drôs —) vielleicht das Wurzelwort von — Druide!! Glans heißt hier nicht Glans quercus — Eker, sondern Glans — Glandula — Drüse (droſe, dröſe, druſe) — und so wüßte ich nicht wie die Druiden mit Drüsen in Beziehung stehen könnten!

Nachricht von einem altdeutschen Gedichte Johann Rothens oder Rodens von der Keuschheit in

einer Handschrift von Johannes Rutinck (von Segen) 1456. in gemischter Thüringischer Mundart, im Besitz des Hrn. Prof. Gebhardi zu Lüneburg. Es werden einige Stellen daraus mitgetheilt B. 2. St. 4. S. 108 sq. (Dies Gedicht befand sich in einer buchstäblichen Abschrift auch in Eschenburgs Sammlung, aber die Sprache ist nicht die des Joh. Rothe, wie er sie in seinem Thüringischen Chronikon hat, sondern durch Rutinck von Segen geändert, wiewol bei beiden die Sassische Sprache sehr hervorstechend ist.)

1784.

1705.) Tileman Dothias Wiarda, Geschichte der ausgestorbenen alten friesischen oder sächsischen Sprache. Aurich bei Winter rc. 1784. (VI und 50 S. in gr. 8.)

Eine kleine, aber für die Geschichte und das Studium dieser alten Sassischen Mundart, sehr reichhaltige Schrift. Sie giebt uns Nachricht von 17 theils gedrukkten theils nach handschriftlichen Denkmälern derselben! Nur ist es etwas zu strenge, eine Sprache ausgestorben zu nennen, die nichts weiter that, als daß sie einige Vokale und Biegendigungen gegen allgemeinere Sassische vertauschte, und dabei keins von ihren Wörtern einbüßte, es sei denn die Benennung abgeschaffter Dinge oder Begriffe. Und selbst wenn dem Zeugnisse mehrerer, z. B. von Wicht rc. zu trauen ist, wird diese Sprache noch jetzt in mehreren Gegenden des Landes wesentlich unverändert gesprochen. Wiarda führt ja selbst S. 27. das Bauerfriesische an, das mit dem Altfriesischen viele Ähnlichkeit habe. Nur allein das Land bewahrt die Landessprache auf, und ein Städtischer Mischmasch verdient bei dem Studium der Landessprache durchaus keine Rükksicht, weil wandernde Handwerker die Reinheit ihrer Sprache einbüßen, und die fortwährenden Niederlassungen von Ausländern in Städten eine Vermischung und Veränderung der Mundart herbeiführen muß. Wie viel Jüdische, Rothwelsche und andere Ausdrükke finden sich nicht in allen Städten?

1784.

1706.) W. E. Christiani Geschichte der Herzogthümer Schleswig und Hollstein unter dem Oldenburgischen Hause rc. Kiel 1781 u. 1784. 2 Th. 8.

1781—84.

1707.) *Scherzii* Glossarium Germanic. medii aevi, ed. etc. Oberlin. Argent. 1781 & 84. Tom. II. Fol.

1784.

1708.) J. A. Steyers Merkwürdigkeiten der Stadt Oschersleben. Halberstadt 1784. 8.

1785.

1709.) Ph. W. Gercken Codex diplomaticus Brandenburgensis. Aus Originalien und Copial-Büchern gesammlet und herausgegeben. Salzwed. 1769—1771. Tom. I—IV. Stendal 1775—1785. T. V—VIII. 8 Th. in 8.

1785.

1710.) G. E. S. Hennigs Preußisches Wörterbuch. Königsb. 1785. in 8.

Ein mir zu spät bekannt gewordenes Idiotikon, um darüber etwas mehr als den Titel sagen zu können. Besser ist es gewiß als das von Bock v. J. 1759.

1786.

1711.) Altfriesisches Wörterbuch von Tilemann Dothias Wiarda. Aurich 1786. bei Winter. (LXXXIII. u. 435 S. gr. 8.)

Ein unschätzbares Glossar der Friesisch-Sassischen Mundart, wie wir keins in irgend einer andern besitzen. Die Eigenthümlichkeiten derselben sind die Endigung des Infinitivs in a und an (wie im Engrischen oder Angelsächsischen) statt en, und die Verschiedenheit der Vokale, wodurch nur eine andere Aussprache angedeutet wird. Die Wörter selbst sind ganz dieselben wie im allgemeinen Sassischen, z. B. Naula (l. navla) navel; neda, nöden (nödigen); lona, lane, lân (Allee); kera, köre (Wahl); kap, caep, kôp (Kauf); raap, râp, rêp, (Seil); haud (havd) hôvd, höved ꝛc. ꝛc. Die Verschiedenheit der Schreibart hat nicht allein ihren Grund in der damaligen Unbestimmtheit der Buchstabirkunst, (denn dies Idiotikon ist bloß nach alten Documenten bearbeitet,) sondern auch und hauptsächlich in der allmäligen Veränderung der Altfriesischen Sprache, die endlich ganz in den Falisch-Sassischen Dialekt übergegangen ist, einige beibehaltene Idiotismen, und beigemischte Batavismen abgerechnet. Die Documente sind nicht alle gleichzeitig. Eine nähere Bekanntschaft mit den sämmtlichen Sassischen Mundarten und den Hülfsmitteln dazu würde dies Muster eines guten Glossars auch zu dem vollendetsten gemacht haben, und es bliebe nicht der Wunsch über, diesen Gegenstand durch Wiarda ganz erschöpft zu sehen. — In der Vorrede finden wir S. 51 aus den Litteris Brocmannorum (Brokmer, Bruch- oder Marschbewohner) die Artikel 182 bis 211 mit gegenüberstehender Hochdeutschen Übersetzung abgedrukkt, und es wäre zu wünschen, daß sie ganz mitgetheilt wären. Der Anfang des Friesischen Syndrechts (Syndriucht) steht S. 63—80 gleichfalls mit der wörtlichen Übersetzung. Kinderling (Gesch. ꝛc. S. 253.) setzt das Asighebok der Vriesen, wovon dies Syndrecht ein Theil ist, in die Mitte

des XIII. Jahrh. Vergl. Ostfries. Landrecht S. 171. und Schotanus Beschryv. van Friesl. p. 71. — Wiarda Asega-Buch. S. 39. u. f.

1786.

1712.) G. C. Voigt Geschichte des Stifts Quedlinburg. 3 B. mit Kupfern. Leipz. 1786. 8.

1786.

1713.) G. J. Thorkelin Diplomatarium Arna-Magnaeanum etc. Havn. 1786. 2 voll. 4.

1761—1787.

1714.) Gelehrte Beyträge zu den Braunschweigischen Anzeigen. Braunschw. 1761 bis 1787. 4.

Sieben und zwanzig Jahrgänge einer Zeitschrift, die in der frühern Gestalt von 1745 bis 1760. bedeutende Beiträge für vaterländische Geschichts- und Sprachkunde geliefert hat. Vergl. Braunschw. Anzeigen von 1760 oben N. 1630. A. — Unter den Aufsätzen dieser 27 Jahrgänge, die in mancher andern Rücksicht sehr bedeutend sind, sind nur folgende als hieher gehörig enthalten:

Jahrg. 1761. S. 560. über die Verhunzung des Namens Brunswik in Braunschweig.

Jahrg. 1762. S. 810. über enkede Thaler.

Jahrg. 1766. S. 454 ꝛc. und S. 459 ꝛc. Anmerkungen über einige Deutsche Sprüchwörter. Ein Paar Sassische richtig erklärt.

Jahrg. 1771. St. 6 und 7. Alte deutsche Wörter, v. J. A. Altermann, unbedeutende etymologische Fantasien, daher St. 10. eine scherzhafte Berichtigung.

Jahrg. 1775. St. 7. S. 52. eine Sassische Übersetzung einer Lateinischen Cessionsurkunde der Leenware der St. Johanniskirche an den Rath zu Braunschweig, abseiten der Krützeheren (Johanniter), aus dem 14. Jahrh.

Jahrg. 1780. St. 23—28. und 54—58. Historisches Verzeichniß aller itzigen europäischen Landessprachen, (mit vielen trefflichen Bemerkungen, die spätern Sprachforscher schlecht oder gar nicht benutzt haben.

Jahrg. 1785. S. 537 ꝛc. St. 61—67. Von einem Gebrauche, der sich von den in der Deutschen Sprache befindlichen alten lateinischen Wörtern machen ließe. Eine sehr gelehrte Abhandlung, worin aber der Grundsatz geltend gemacht wird, daß die im Deutschen mit den Lateinischen ähnlich lautenden Wörter auch Lateinischen Ursprungs sein müßten, da sich doch theils der gemeinschaftliche urvölkliche Ursprung, theils die Gewißheit darthun läßt, daß viele dieser Wörter Deutscher Abkunft, und von den Deutschen erst zu den Römern übergegangen sind.

Jahrg. 1786. St. 20. S. 162. Ueber das Wort Webbeschat.

Jahrg. 1787. St. 15 u. 16. Ueber den Namen Heidewegge, und St. 30. Anmerkungen dazu.

Von dem Jahre 1788 an bis jetzt (1826.) erscheinen diese Gelehrten Beiträge als: Braunschweigisches Magazin, und behaupten in dieser Gestalt einen größern Werth. Vergl. unten.

1787.

1715.) Joh. G. Berndts Versuch zu einem slesischen Idiotikon, nebst einer großen Anzahl anderer veralteter Wörter, welche in Documenten und sonderlich bey alten slesischen Dichtern angetroffen werden. Stendal 1787. 8.

1787.

1716.) Nyerup Symbol. ad literaturam Teutonicam antiquiorem. P. F. Suhm = = ex codd. MSS. Havniens. ed. Hafniae 1787. 4.

1782—1787.

1717.) (Wierdsma & Brantama) Oude Friesche Wetten met eene nederduitsche Vertaaling en opheldrende Antekeningen verzien. Campen s. a. (1782—87.)

Vergl. Wiarda Asegabuch. Vorr. S. 14. u. oben N. 1698.

1788.

1718.) D. G. Wolfg. Panzers Annalen der ältern deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen Bücher, welche von Erfindung der Buchdruckerkunst an bis M. DXX. in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Nürnb. 1788. in 4.

Der Sassische Inhalt kann billigerweise nicht größer erwartet werden, als er ist, indeß ist es ein dankenswerther Beitrag zur Sassischen Bücherkunde. Vergl. Zusätze zu den Annalen. Leipz. 1802. und Annalen ꝛc. vom Jahre 1521. bis 1526. Nürnb. 1805. welche letztern beiden Werke mir etwas zu spät zu Gesichte gekommen sind.

1788.

1719.) Fulda's Versuch einer allgemeinen teutschen Idiotikensammlung. Berlin 1788. 8.

1788.

1720.) J. D. v. Reichenbach Patriotische Beyträge zur Kenntniß und Aufnahme des schwedischen Pommerns. Stralsund 1784 bis 1788. 8 St. in 8.

1788.

1721.) Inventarium diplomatum historiae saxoniae inferioris & omnium Ditionum Brunsvico - Luneburgicarum, ausgefertigt nach Chronologischer Ordnung von Polycarp Gottl. Hempel. 1785 — 1788. 4 B. in Folio.

1789.

1722.) Journal von und für Deutschland von 1786 bis 1789.

enthält Beiträge zu mehrern Sassischen Idiotiken, zum Hannöverschen, Göttingischen, Hildesheimischen, Ravensbergischen ꝛc.

1789.

1723.) (Willenbücher) practische Anweisung zur Kenntniß der Hauptveränderungen und Mundarten der teutschen Sprache ꝛc. Leipz. 1789. 8.

1790.

1724.) Lustespehle no Semmneeka. Jelgawa (Mitau) 1790. 8.

Lingua Lettorum in Curonia.

Angeführt im Catal. biblioth. select. Bibliophili Hamb. 1824.

1790.

1725.) Zwei Lieder von Röding 1.) De stevige Venus-Sähn, und 2.) De Droom, de wys van anesorge,

gedruckt in: Lieder für fröhliche Gesellschaften, Hamb. 1790. Sie sind beide ganz artig, aber sehr schlecht buchstabirt, in der Hamburger gemeinen Mundart.

1790.

1726.) Beschreibung der Illumination ꝛc. zu Braunschweig im Jahr 1790, bei der Vermählung des Erbprinzen,

enthielt in der ersten Ausgabe ein Paar Sassische Gedichte in Braunschw. Mundart, die aber in der zweiten Auflage als der vornehmen

Hochdeutschen Gesellschaft unwürdig ausgestoßen sind, so daß ich ihrer nicht wieder habhaft werden konnte.

1791.

1727.) Dat ole Sprikwoord: Freede ernärt ꝛc. ein Lied, Hamb. 1791.

Angeführt in Schütze Holstein. Idiotikon. 1 Th. S. 145.

1792.

1728.) Bibliotheca Goeziana. Hamb. 1792. 8.

1793.

1729.) Venantius Kindlingers Münsterische Beiträge zur Geschichte Deutschlands hauptsächlich Westfalens. Münster 1787—1793. 3 B. in 8.

1794.

1730.) J. H. M. Ernesti Miscellanien zur Deutschen Alterthumskunde ꝛc. Halle 1794. 8.

1794.

1731.) Für Deutsche Sprache Litteratur und Cultur-Geschichte. Eine Schrift der deutschen Gesellschaft zu Berlin. Herausgegeben v. Kinderling, Willenbücher und Koch. Berl. 1794. 8.

I.) Übersetzung der Lat. Botdings-Urkunde v. J. 1170. scheint nicht gleichzeitig zu sein, oder ist durch Abschreiben verjüngt. — II.) Aus dem Docum. N. 89. v. J. 1473. — III.) Erster Grundriß einer Literatur der Plattdeutschen oder Niedersächsischen Sprache und ihrer Töchter v. Kinderl. Viele angemerkte Bücher gehören nicht hieher. Merkwürdige Bücher in der Plattdeutschen Sprache, wovon einige gleichfalls nicht hieher gehören. Dies Verzeichniß ist bei aller Unvollständigkeit doch ein schätzbarer Beitrag zur Sassischen Bücherkunde, und mit besserem Fleiße gearbeitet als Kinderlings spätere Gesch. d. N. S. Sprache. Die Literatur der alten Ostfriesischen Sprache sollte nicht einzeln abgehandelt sein, da sie bloß eine Mundart der Altsassischen Sprache, wie die Pommersche oder Kölnische ꝛc. ist, oder wie die Tyroler Sprache gegen die allgemeine Oberländische sich verhält. Wenn also die übrigen Dialekte nicht einzeln abgehandelt wurden, so war es auch hier nicht nöthig.

1794.

1732.) Gedike über Deutsche Dialecte,

in der Sammlung der Beiträge zur Deutschen Sprachkunde. Berlin 1794. 8vo. S. 292 u. f.

1794.

1733.) Gedichte von Broxtermann. Münster 1794. 8.
Hieraus eine artige Ballade: Schön Rosmund, abgedrukkt in Radloffs Mustersaal II. S. 225—234. woran rükksichtlich der Orthografie wenig zu tadeln ist. Vergl. 1803.

1795.

1734.) Idiotikon der deutschen Sprache in Lief- und Esthland, von Hupel. Riga 1795. 8.
Aus den Neuen Nordischen Miscellaneen, Riga, 1792—1798. besonders abgedrukkt.

1795.

1735.) Nemnichs Polyglottenlexicon der Naturgeschichte. Hamburg 1795. rc.

1795.

1736.) Landtags-Abschiede und andere die Verfassung des Fürstenthums Lüneburg betreffende Urkunden. 2 Thl. Herausgegeben von Andr. Ludolph Jacobi. Hannov. 1794—1795.

1796.

1737.) Adelung, Nachrichten v. altdeutschen Gedichten in d. Vatikan. Biblioth. Königsb. 1796. 8.

1796.

1738.) Til. Doth. Wiarda Ostfriesische Geschichte. Aurich 1791—1796. 6 B. gr. 8.

1796.

1739.) Gerh. Ant. v. Halem, Geschichte des Herzogth. Oldenburg. Oldenb. 1794—1796. 3 B. 8.

1796.

1740.) Jenisch philosophisch kritische Vergleichung und Würdigung von vierzehn ältern und neuern Sprachen Europens. Berlin 1796. gr. 8.

1796.

1741.) J. H. Roedings allgemeines Wörterbuch der Marine in allen europäischen Seesprachen etc. mit 796 Figuren. Hamb. 1796. 4 B. 4to maj.

1797.

1742.) Staffel der Kultur auf welcher die Deutschen im fünften Jahrhunderte stunden aus Vergleichung der Deutschen u. Englischen Sprache gefunden von J. F. Meyner. Altenb. 1797. (92 S. gr. 8.)

Ein sehr glükklicher Gedanke des Hrn. M. der aber in der Ausführung so äußerst verunglükkt ist, daß ich seit einer ganzen Reihe von Jahren daran gearbeitet habe, ihn anders und nach meiner Überzeugung besser auf dem einzig zwekkmäßigen Wege aus zu führen. Dieser ist: die Vergleichung der Sassischen Sprache mit der Englischen, und, im Falle diese nicht auslangt, mit der Angelsächsischen oder Engerschen Ursprache. Ich habe dabei den Zweck, nicht nur die Erlernung der Englischen Sprache für den Sassen und Deutschen überhaupt zu erleichtern, sondern zu beweisen, daß — die Sassen vieleicht früher keine — Hottentotten oder Kalifornier mehr waren, wozu sie nicht nur von Römern und Neugalliern, sondern sogar von den nagelneuesten vaterländischen Schriftstellern gemacht werden, — denen die alten Sassen vieleicht im Traume erschienen sind. — Ich hoffe binnen kurzem meine Arbeit ganz beendigen zu können, und habe der im ganzen beendigten aber noch nicht durchgesehenen Handschrift den Titel gegeben: Vergleichungswörterbuch der Sassischen und Englischen Sprache.

1798.

1743.) Sam. Joh. Ernst Stosch neueste Beiträge zur nähern Kenntniß der Deutschen Sprache, herausgegeben von Conrad. Berlin und Stettin 1798. 8.

1798.

1744.) Im Supplemente zu der neuen Monatsschrift von und für Mecklenburg, 3 Stück, Septemb. 1798 —

ist (nach einer handschriftl. Notiz in Oelrichs Glossar. ad Statut. Brem. in der Biblioth. des Hrn. Hofr. Eschenburg) eine ziemlich vollständige Bibliothek der über niedersächsische Sprache gedrukkten Schriften (S. 71—83.) im allgemeinen 2.) Sammlungen und Hülfsmittel 3.) Wörterbücher 4. 5.) Autoren oder in plattdeutscher Sprache geschriebener Bücher. Der Hr. D. Jugler, Landphysicus zu Lüchow, wird als Verfasser genannt. (Da ich diese Notiz zu spät erhalten habe, um diese Monatsschrift mir selbst zu beschaffen, und diesen Aufsatz zur Ergänzung der Sassischen Bibliographie zu benutzen, so kann ich jetzt nichts weiter darüber sagen, als — ich werde, wenn es möglich ist, ihn noch zu benutzen suchen.)

1798.

1745.) **Romantische und andere Gedichte in Altplattdeutscher Sprache aus einer Handschrift der Akadem. Biblioth. zu Helmst. herausg. v. D. P. J. Bruns. Berl. 1798. (XVI. u. 368 S. in 8.)**

Diese Sammlung Altsassischer Gedichte ist oben nach dem einzelnen Inhalte unter dem Jahre 1404, umständlich angezeigt.

1792—1798.

1746.) Neue Nordische Miscellaneen. Riga 1792—98. (Achtzehn Stükk.)

Enthalten vorzüglich Hupels Idiotikon der Deutschen Sprache in Lief- und Esthland, (1795 besonders abgedrukkt.)

1799.

1747.) Beyträge zu den Deutschen Rechten des Mittelalters aus den Handschriften und alten Drukken der akademischen Bibliothek zu Helmstädt herausgegeben von D. Paul Jacob Bruns. Helmst. 1799. 8.

Angezeigt im Braunschw. Magazin, 1799. St. 13. S. 199 ꝛc.

1799.

1748.) **Denkmäler Altdeutscher Dichtkunst beschrieben und erläutert von Joh. Joach. Eschenburg Herzogl. Braunsch. Lüneb. Hofrathe, Kanonikus des Stiftes St. Cyriakus, u. Prof. des Coll. Carol. zu Braunschweig. Bremen, bei Fr. Wilmans. 1799. gr. 8. (464 S.)**

Dieses treffliche kritische Werk, dem es sehr an Brüdern fehlt, enthält für die Sassische Literatur:

1.) S. 209 ꝛc. Über das alte niedersächs. Gedicht von Flos und Blankflos.

2.) S. 231 ꝛc. Studentenglück (eigentlich De truwe Maged,) eine alte niedersächs. Erzählung.

3.) S. 255 ꝛc. Gespräch über die Liebe, und

4.) Fragm. einer Erzählung in plattdeutschen Reimen. Diese mit ungemeinem Fleiße bearbeiteten Sassischen Gedichte nach einer Handschrift von 1231 — von einem Johannes Livoniensis — sind unter diesem Jahre mit den übrigen Fragmenten dieser Handschrift näher angezeigt. Schwerlich ist jedoch die Handschrift ein Autographum, sondern eine spätere Abschrift, vieleicht erst aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts, da sie auf Lum-

penpapier geschrieben ist. Die Sprache ist jedoch weit älter, und stimmt zu der bemerkten Jahrzahl 1234. —

1799.

1749.) Altdeutsche Gedichte in Rom. Königsb. 1799. 8. Vergl. Adelung, 1796, N. 1737.

1800.

1750.) Handbuch für angehende Archivare und Registratoren von K. F. B. Zinkernagel. Nördlingen 1800. 4.

1800.

1751.) Geschichte der Nieder-Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache, vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebst einer Musterung der vornehmsten Denkmahle dieser Mundart, entworfen von M. Joh. Fried. Aug. Kinderling, zweiten Prediger zu Calbe an der Saale. Eine von der Königl. Groß-Britann. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Magdeb. 1800. (414 S. 8.)

Ein Beitrag zu einer künftigen Geschichte der Sassischen Sprache, der nur zu flüchtig und eilig entworfen ist, indem Werke dieser Art nicht in dem gesetzten Zeitraume einer Preisschrift entworfen und ausgeführt werden können, ohne mit Mißgriffen und Unvollständigkeiten verbunden zu sein. Warum die Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gerade die Zeiten Luthers zum Ziel gestekt hat, ist nicht wohl zu begreifen, als in der Voraussetzung, daß mit Luther die Sassische Sprache aufgehört habe. —

1800.

1752.) Zwei Idyllen von J. H. Voss in N. S. Hexametern 1.) De Geldhapers; 2.) De Winterawend, in Holsteinischer Mundart

stehen in dessen Idyllen. Königsb. 1800, sowie in der frühern Ausgabe derselben, und in der von 1801. Wenn alle Vossischen Idyllen der Sprache nach Sassisch wären, wie sie es dem Geiste nach wirklich sind, so würde diese Sprache vieleicht wieder mehrere Verehrer erhalten. Es sind Meisterstükke, denen nichts abgeht, als daß sie nicht in der Allgemeinen Sassischen Sprache, sondern nur in einer nicht ganz reinen Mundart derselben geschrieben sind, und wol etwas grammatisch richtiger geschrieben sein könnten.

1800.

1753.) Wiarda über deutsche Vornamen u. Geschlechtsnamen. Berlin 1800. gr. 8.

1754.) Reinwald, Hennebergisches Idiotikon. Berlin 1793 und 1801. 2 Bde in gr. 8.

Dies Buch habe ich in mehreren Verzeichnissen als Hamburgisches Idiotikon aufgeführt gefunden, und es würde gar nicht hieher gehören, wenn nicht viele Sässische Wortformen in dieser Thüringer Mundart enthalten wären.

1801.

1755.) Dr. Peter Flor. Weddigens Paderbornische Geschichte. Bearb. nach dem großen Schaltenschen Werk mit mehreren Zusätzen und Urkunden. 1 B. Lemg. 1801. 8.

1801.

1756.) Versuch eines vollständigen Systems der allgemeinen besonders ältern Diplomatik als Handbuch für Archivare und den Geschäftsgebrauch von D. C. T. G. Schönemann. 1 B. Hamb. 1801. 8.

Sind diese beiden Werke beendigt oder nicht? Es giebt Zeit- und Privatverhältnisse, die alles, was Vaterland, vaterländische Geschichte, Kunst und Cultur heißt, uns entfremden. Man verliert die Lust zu jedem Geschäfte —. Eine solche Zeit mit solchen Verhältnissen war die Französische — Gährungszeit — und die völlige Reife derselben, die eine bedeutende Lükke in der Literatur gemacht hat, außer in der Romanen- und politisch-historischen Literatur.

1802.

1757.) P. W. Behrends Geschichte der Stadt Neuhaldensleben mit einem Anhange merkwürdiger Urkunden und den alten Statuten des Orts. Magdeb. 1802. gr. 8.

1802.

1758.) D. G. Wolfg. Panzer's Zusätze zu den Annalen der ältern Deutschen Litteratur oder Anzeige und Beschreibung derjenigen, welche ꝛc. bis 1520. in Deutscher Sprache gedruckt worden sind. Leipz. 1802. in 4. maj.

Vergl. Annalen 1788. und zweit. Thl. 1805. Da mir diese Zusätze und der 2 Th. erst zu spät bekannt geworden sind, so habe ich den Sässischen Inhalt beider nur unterordnen können. Bei

penpapier geschrieben ist. Die Sprache ist jedoch weit älter, und stimmt zu der bemerkten Jahrzahl 1234. —

1799.

1749.) Altdeutsche Gedichte in Rom. Königsb. 1799. 8. Vergl. Adelung, 1796, N. 1737.

1800.

1750.) Handbuch für angehende Archivare und Registratoren von K. F. B. Zinkernagel. Nördlingen 1800. 4.

1800.

1751.) Geschichte der Nieder-Sächsischen oder sogenannten Plattdeutschen Sprache, vornehmlich bis auf Luthers Zeiten, nebst einer Musterung der vornehmsten Denkmahle dieser Mundart, entworfen von M. Joh. Fried. Aug. Kinderling, zweiten Prediger zu Calbe an der Saale. Eine von der Königl. Groß-Britann. Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gekrönte Preisschrift. Magdeb. 1800. (414 S. 8.)

Ein Beitrag zu einer künftigen Geschichte der Sassischen Sprache, der nur zu flüchtig und eilig entworfen ist, indem Werke dieser Art nicht in dem gesetzten Zeitraume einer Preisschrift entworfen und ausgeführt werden können, ohne mit Mißgriffen und Unvollständigkeiten verbunden zu sein. Warum die Gesellsch. der Wissensch. zu Göttingen gerade die Zeiten Luthers zum Ziel gesteckt hat, ist nicht wohl zu begreifen, als in der Voraussetzung, daß mit Luther die Sassische Sprache aufgehört habe. —

1800.

1752.) Zwei Idyllen von J. H. Voss in N. S. Hexametern 1.) De Geldkapers; 2.) De Winterawend, in Holsteinischer Mundart

stehen in dessen Idyllen, Königsb. 1800, sowie in der frühern Ausgabe derselben, und in der von 1801. Wenn alle Vossischen Idyllen der Sprache nach Sassisch wären, wie sie es dem Geiste nach wirklich sind, so würde diese Sprache vielleicht wieder mehrere Verehrer erhalten. Es sind Meisterstükke, denen nichts abgeht, als daß sie nicht in der Allgemeinen Sassischen Sprache, sondern nur in einer nicht ganz reinen Mundart derselben geschrieben sind, und wol etwas grammatisch richtiger geschrieben sein könnten.

1800.

1753.) Wiarda über deutsche Vornamen u. Geschlechtsnamen. Berlin 1800. gr. 8.

Leipsig (Lips), bi C. H. Reclam 1804.
LXVIII. Vorr. und 306 S. in 8.

Der Herr Professor Wolke theilt in einer 68 Seiten langen Vorrede im Allgemeinen etwas über die Sassische Sprache, ihre Rechtschreibung ꝛc. mit, und will sie, wo nicht wieder zur Schriftsprache erhoben, doch zum bessern Verstehen der Hochdeutschen Sprache mehr bearbeitet und gelehrt wissen. So wünschenswerth das Ziel seines Bestrebens sein mag, so glaube ich doch, daß auf s e i n e m gewählten Wege dieser Wunsch nicht zu erreichen steht, im Gegentheil gerade die Erreichung desselben noch mehr gehindert wird. Denn abgesehen von der paradoxen Seltsamkeit einer Orthographie, die dem widerlich sein muß, der sich durch das Lesen der bessern alten Sassen ganz an eine andere gewöhnt hat, oder zu einer richtigen E t y m o l o g i e der Sassischen Wörter gelangt ist, und für den, der gar noch nichts Sassisches gelesen hat, die größten Schwierigkeiten haben muß —, wie kann man von dem gesammten Sassenlande verlangen, eine Sassische M u n d a r t, wie die im vorliegenden Buche ist, allgemein auch nur zu kennen und ganz zu verstehen, geschweige als Schriftsprache auf zu nehmen? Noch eher könnte man erwarten, irgend einen Oberländischen Dialekt, und wenn es auch der Tyroler wäre, allgemein unter den Sassen zu sehen, denn — durch die Tyroler Deckenhändler ist dieser doch allgemein bekannt —.

Wir haben eine allgemeine Sassische Sprache, aber diese Oldenburgische ist es nicht, und von ihr gelten wirklich eben dieselben Vorwürfe, die S. XIX den Bauerngesprächen, dem Moralisiren den Kröger ꝛc. gemacht werden, die bloß in einer andern Mundart geschrieben sind, die, wie es scheint, dem Hrn. Prof. W. so unbekannt ist, wie deren Verfassern die Oldenburgische Mundart war. Es scheint überhaupt, als ob W. die allgemeine Sassische Sprache und ihre Schriftdenkmäler ganz und gar nicht kenne.

In 819 Sin-gedigten (damit man nicht Singe-digten lese): Gravschrivten (sgriften!) Ledern ꝛc. die wirklich mit einem mühseligen Fleiß aus dem Oberländischen übersetzt sind, finden sich dennoch viele Unsassische Wörter, die die Vergeßlichkeit unübersetzt gelassen hat, z. B. Spinneweb st. swev. Mett st. for, oder för (förn) — in vertellsels — Vergnogen ꝛc.) in de kwër (Queer) st. dwêr, dwârs, fordwêr, fordwârs, (kwêr heißt — zahm;) Weld st. werlde, oder wereld; munter st. munder — wakker (in formündern, ermuntern); Ehewyv st. Egtewyv oder êwyv — (Eheweib); helfen st. hilpen, oder helpen; mit statt mid, mede, midde, mit;) wirkdest st. werkedest, wärkedest; Veredlung st. Foreddelinge ꝛc. ꝛc. So finden sich mehrere Belgische Wortformen, die nur provinziell in Ostfriesland, Oldenburg ꝛc. durch den häufigen Verkehr mit den Holländern, sonderlich durch den Matrosendienst, in Umlauf gekommen sind, und durchaus nicht allgemein verstanden werden, so

wenig als doer st. dorp oder dörg, wur st. wörde, wër st. was (war), ſpil st. Spel; (ſpil heißt Verlust im allgemeinen, forſpilden, und forſpillen, versplittern, durchbringen — aber forſpelen — verspielen;) ſgul st. ſholde (ſcholde); erhul st. erhëld von erhölden — auch unrichtig gebraucht st. krëg, erhielt. Überhaupt ist der Einfall, den Zischlaut mit ſg zu geben, nicht nur gegen die Natur der Sassischen Sprache, sondern sie veranlaßt Irrungen in der Aussprache, z. B. lôsgân würde loſchân — st. lôs-gân gelesen werden, oder umgekehrt Warsgowing — wars-go-wing st. wâr-ſhouing, — modisge falsgregts-greibung — fals-gregts-greibung st. falſh-regt-ſhriving —. Der reine Zischlaut (Sch.) ist weder aus S-ch noch aus ſg zusammengesetzt, sondern müßte wie im Ebräischen mit einem eigenen Zeichen angedeutet werden, wenn nicht die ältesten Sassischen Schriftdenkmäler schon das Hauchzeichen h zum ſ gesetzt, und also ſh für ſch gebraucht hätten. Die Beibehaltung die ſh kann durchaus keine Irrung veranlassen, sowenig als im Englischen. In Wörtern, wo der h einzeln gelesen werden muß, ist schon das voranstehende Schluß-s Zeichen genug zur Abtrennung, z. B. Lôsheid, bôsheid rc. Will der Westfale ſh wie ſg, oder ſj, oder ſ-ch oder ſk lesen und aussprechen, so mag er es seiner Zunge gemäß, aber er trage seine Eigenheit nicht in die Sprache als allgemeine Regel über. Die Beibehaltung des V statt F ist unbequem, indem v in den Biegungssilben der Wörter von jeher als w, was es ist, gebraucht und ausgesprochen ist. Offenbar falsch ist es Sassisch nah st. na, nâ — zu schreiben: in nöer, näger, nägeste rc. ist kein h hörbar. Eben so falsch ist es, ſgriſt statt ſhrivt zu schreiben, denn das Stammwort heißt nicht ſgriſen sondern ſhriven (ſchriwen) — oder ursprünglich ſkriven. Widerlich sind, obschon allgemein bekannt, die Abkürzungen upſtē st. upſtede (upſtund), Nös st. näſe, neſe, Nase, ole st. ôlde, olde rc. das breite provinzielle a statt o, wodurch aus — Hoſen — Haſen (daher man von den Hamburgern sagt: Se ätet Strümpe un trekt de haſen an —,) aus koken — kaken rc. wird; eben so woſt und doſt st. worſt und dorſt rc. Falsch ist geschrieben ſat st. ſad (ſaden, ſadigen, ſädigen;) harthēd st. hardheid (hardigheid, harden, forharden) Twifel st. twivel, (twiwel), Hàbbe, (hebbe häbbe) st. Havve (hävven, hävt), Laue st. lone, louwe, löve rc. Im Sassischen ist der Auslaut bloß ein gedehntes o — oder ô; und kann, wenn man ihn besonders auszeichnen will, wie im Holländischen bloß mit ou geschrieben werden, es sei denn in fremden Wörtern oder Eigennamen, wo eine Veränderung unstatthaft ist. Leipzig hat bei den Sassen nie Lips — sondern Lipſik geheißen, sowie man jetzt und vor fünfhundert und mehrern Jahren reizen und reiſen, anreizen, anreiſen, reiz und reis, reiſinge rc. sagte und schrieb, und nicht — Rits (Ryts) oder Riets, Riez — und also ritſen oder riezen rc. für Reiz oder Reis (Incitamentum) und

Leipsig (Lips), bi C. H. Reclam 1804. LXVIII. Vorr. und 306 S. in 8.

Der Herr Professor Wolke theilt in einer 68 Seiten langen Vorrede im Allgemeinen etwas über die Sassische Sprache, ihre Rechtschreibung ꝛc. mit, und will sie, wo nicht wieder zur Schriftsprache erhoben, doch zum bessern Verstehen der Hochdeutschen Sprache mehr bearbeitet und gelehrt wissen. So wünschenswerth das Ziel seines Bestrebens sein mag, so glaube ich doch, daß auf seinem gewählten Wege dieser Wunsch nicht zu erreichen steht, im Gegentheil gerade die Erreichung desselben noch mehr gehindert wird. Denn abgesehen von der paradoxen Seltsamkeit einer Orthographie, die dem widerlich sein muß, der sich durch das Lesen der bessern alten Sassen ganz an eine andere gewöhnt hat, oder zu einer richtigen Etymologie der Sassischen Wörter gelangt ist, und für den, der gar noch nichts Sassisches gelesen hat, die größten Schwierigkeiten haben muß —, wie kann man von dem gesammten Sassenlande verlangen, eine Sassische Mundart, wie die im vorliegenden Buche ist, allgemein auch nur zu kennen und ganz zu verstehen, geschweige als Schriftsprache auf zu nehmen? Noch eher könnte man erwarten, irgend einen Oberländischen Dialekt, und wenn es auch der Tyroler wäre, allgemein unter den Sassen zu sehen, denn — durch die Tyroler Deckenhändler ist dieser doch allgemein bekannt —.

Wir haben eine allgemeine Sassische Sprache, aber diese Oldenburgische ist es nicht, und von ihr gelten wirklich eben dieselben Vorwürfe, die S. XIX den Bauerngesprächen, dem Moralisirenden Kröger ꝛc. gemacht werden, die bloß in einer andern Mundart geschrieben sind, die, wie es scheint, dem Hrn. Prof. W. so unbekannt ist, wie deren Verfassern die Oldenburgische Mundart war. Es scheint überhaupt, als ob W. die allgemeine Sassische Sprache und ihre Schriftdenkmäler ganz und gar nicht kenne.

In 819 Sin-gedigten (damit man nicht Singe-digten lese): Gravschrivten (sgriften!) Ledern ꝛc. die wirklich mit einem mühseligen Fleiß aus dem Oberländischen übersetzt sind, finden sich dennoch viele Unsassische Wörter, die die Vergeßlichkeit unübersetzt gelassen hat, z. B. Spinneweb st. swev . . . st. for, oder för (förn) — in vertelsels — Vergnogen ꝛc.) in ste kwēr (Queer) st. dwên, dwārs, fordwên, fordwârsl, (dwâr heißt — zahm;) Weld st. werlde, oder wereld; munter st. munder — wakker (in formündern, ermuntern;) Ehewyv st. Egtewyv, oder êwyv — (Eheweib); helfen st. hilpen, oder helpen; mit statt mid, mede, midde, mit;) wirkdest st. werkedest, wärkedest; Veredlung st. Forëddelinge ꝛc. ꝛc. So finden sich mehrere Belgische Wortformen, die nur provinziell in Ostfriesland, Oldenburg ꝛc. durch den häufigern Verkehr mit den Holländern, sonderlich durch den Matrosendienst, in Umlauf gekommen sind, und durchaus nicht allgemein verstanden werden, so

ältern Vorrede: „God orjeft Moysese duas tabulas lapi„deas, thet sprekth to thiote twa stenena tefla — über„setzt: Gott übergab Moses duas tabulas lapideas, oder „wie der gemeine Mann spricht, zwei steinerne Tafeln, und er„klärt: Der gemeine Mann, thiote. Deut, teut, theod, „thiud, thiuda ꝛc. ꝛc. Der Verfasser legt hier seinen Pfaffen„stolz offen. Wir Männer von Ansehen, wie Gelehrten, will er „sagen, sprechen: duas ꝛc. aber das unstudirte Volk spricht: zwei „steinerne Tafeln." Allein — in das allgemeine Sassische übersetzt heißt die Stelle: God orgav Moisele duas tabulas lapideas, dat sprekt (sprikt) to düdde twe stenene tafelen, — und heißt zu Hochdeutsch: Gott übergab Mosen duas tabul. ꝛc. das sagt (heißt) zu Deutsch — zwei steinerne Tafeln —. Der gute Mann — war also so gar stolz nicht —, denn das Volk heißt Sassisch nicht — thiote noch theod ꝛc. sondern Deit und provinziell Dyt. Übrigens muß ich in Rücksicht dieser Altfriesischen Sprache bemerken, daß ihre Verschiedenheit von der allgemeinen Sassischen Sprache, größtentheils nur in der Verschiedenheit der Rechtschreibung liegt, in so fern die Friesische die Angelsächsische Buchstabirkunst, und die der übrigen Sassen, besonders der Niedersachsen, die Oberdeutsche oder Alemannische befolgt hat. Vergl. Wiarda Wörterbuch 1886. N. 1711.

1806.

1768.) Holsteinisches Idiotikon, ein Beitrag zur Volkssittengeschichte; oder Sammlung plattdeutscher, alter und neugebildeter Wörter, Wortformen, Redensarten, Volkswitzes, Sprüchwörter, Spruchreime, Wiegenlieder, Anekdoten und aus dem Sprachschatze erklärter Sitten, Gebräuche, Spiele, Feste der alten und neuen Holsteiner. Mit Holzschnitten. Von Joh. Friedr. Schütze, Kön. Dän. Kanzlei-Sekretair. Erst. Th. Hamb. 1800. Zweiter Th. 1801. 3 Th. 1802. 4 Th. 1806. bei H. L. Villaume. 8.

Ein äußerst reichhaltiges Werk, das aber leider! wie alle Idiotiken die Wörter eben so verdorben ohne Rükksicht auf Etymologie, Biegung ꝛc. wiedergiebt, wie sie von ganz ungebildeten Menschen gesprochen werden, so daß für Sprachforschung der Gewinn nur äußerst klein ist. Desto mehr giebt es indeß für die Kulturgeschichte des einzelnen Landes aus. Aalhoorn, Ellhoorn (Alhôrn) heißt wol eigentlich Erle, Betula Alnus L. und nicht Holunder — Sambucus nigr. (Holder, Höldern, Fleder, Keilekenbôm ꝛc. Aar (Ähre) müßte wol Are geschrieben werden, und für Narbe — Aer — zusammengezogen von Ader, sowie A'r — für arend (Adler) — um drei verschiedene Wörter zu unterscheiden. Pulter

abend (besser Polteravend) nicht vom geräuschvollen Besehen der Mitgift in der Brautkammer, sondern von dem allgemein üblichen Ketten- und Topfwerfen der Knaben, Poltern ꝛc. auf dem Lande von den Treppen des Brauthauses ꝛc. Achterpoort (agterpôrte) heißt in andern Gegenden nicht: Hool kopp un föte warm ꝛc. sondern richtiger:

Kop kôld un föte warm —
Fül nig to sêr den darm,
De agterpôrt' lât open stân,
So mot de Dokter spazeren gân.

Kettelharig heißt nicht kitzelhaarig sondern buchstäblich kesselrussigt, von hâr (hôr.) Ruß, Schmutz ꝛc. und Kettel, oder Ketel, Kessel. Es bezeichnet also einen Menschen, der, wenn er berührt wird, wie ein Kessel abschmutzt, oder — der einem Kettelböter (Kesselflikker) — gleicht, von dem auch ein anderes gleichbedeutendes Wort — Kettelbötsh — für zänkisch ꝛc. vorhanden ist. Übrigens heißt ketteln nicht kitzeln (kisseln und kiddeln) sondern — umherlaufen. Bols, bolus — heißt nicht Polei, sondern — Bolus. Ramboſten stammt nicht von rammen, pfählen, sondern von Ram — Bock. — Dreebüdelige Deef (Dêv) — war wol ehedem nichts weiter als — der Schimpfname eines — Barbiergesellen, wie die — Haarbeutel noch getragen wurden. — Buke, Büke heißt Lauge, Brühe, und büken, laugen, und hat mit Böke, Buche, nichts zu schaffen. — Doch ich will nicht mehrere irrige Artikel ausziehen, die jeder schon von selbst finden wird.

Übrigens ist zu bedauern, daß die angemerkten Volkslieder ꝛc. nicht allgemein bekannt, und nicht genau nachgewiesen sind, um sie in die bestimmten Jahre zu ordnen. Deren Jahre bestimmt sind, habe ich oben unter denselben aufgeführt. Folgende, die vielleicht noch ins 17. Jahrhundert gehören, kann ich daher nirgends als hier aufführen:

1769.) Neocorus-Chronik,
angeführt Th. I. S. 53.

1770.) Schäftige Martha, dat ys Eentfoldige Beschriving, wo ydt mit dem Honnig söten Fryen vor un bi de Köst thogeydt. In de Fedder gefahtet un upgedrükket dörg Jekel van Achtern Herr up Lik.
Angeführt ebendaselbst S. 87.

1771.) Leed vom Winter,
angeführt ebendaselbst S. 103.

1772.) Veerlander Swier,
angeführt ebendaselbst S. 111.

1773.) Coridons Klag über die verkehrte Welt und des Freiens Mühseligkeit,

angeführt Ebendaselbst S. 148.

1806.

1774.) Joh. Chph. Vollbeding, kurzgefaßtes Wörterbuch der platt- oder niederdeutschen Mundart, woraus sich das Niedersächsische gebildet hat, zum Verständniß der niederdeutschen Schriftsteller und Urkunden. Zerbst 1806. in 8.

Dieser große Titel zu einem kleinen Büchlein enthält schon seltsame Ansichten von der Sassischen Sprache, noch mehr aber das Schriftchen selbst, was so kurzgefaßt ist, daß es so gut als gar nichts enthält, was zum Verständniß auch nur eines Sassischen Buches führen könnte. Es sind nur sehr wenige Sassische Wörter mit Platthochdeutschen, die kein Sasse versteht, bunt durch einander gemengt, so daß man glauben muß, der Verf. habe den Gegenstand seiner Arbeit vorher nicht im mindesten gekannt und erwogen.

1806.

1775.) Aelteste Geschichte der Deutschen, ihrer Sprache und Litteratur bis zur Völkerwanderung. Von Johann Christoph Adelung. Leipz. 1806. (XIV. u. 402. S. in 8.)

Eine mit einem ungemeinen Aufwande von Gelehrsamkeit geschriebene kritische Geschichte der Griechischen und Römischen Bruchstücke über das älteste Deutschland, — worin denn endlich dem — niedern Stamme (soll heißen den — späterhin Niederdeutschen genannten Unsueven) eine etwas frühere Kultur eingeräumt wird, als dem — höhern Stamme — den Sueven —. Aber es ist Schade um die viele Gelehrsamkeit, und um die heftigen und witzigen Ausfälle gegen die Etymologen, daß — die Dunkelheit und Verwirrung nicht vermindert, sondern vermehret wird. Ich mag hier nicht auf alle die Fehler, die Adelung an andern tadelt, und in dem Augenblikke sich dreifach zu Schulden kommen läßt, aufmerksam machen, sondern nur auf die, die er, selbst ein geborner Sasse, gegen uns Sassen begeht. Wir sollen nämlich nichts anders als ein zusammengelaufenes Seeräubervolk sein, und, nach einem aufgewärmten alten (Oberländischen) Mährchen, unsern Namen von Saxen — Messern oder kurzen Schwerdtern, die noch jetzt bei uns Saxen hießen, — p. C. n. 286. erhalten haben. Aber wir kennen weder solche Saxen, noch haben wir uns jemals selbst Saxen oder Sachsen genannt, sondern nennen noch heute einen Sassen einen Einwohner, Einsässigen, und haben mehrere Arten desselben als — Kötsasse, (Kossate, Hausbewohner), Frysasse, (Freisasse) Schrivtsasse, (Schrift-

sasse), Ansasse, Insasse ꝛc. ꝛc., so daß also offenbar, wenn übrigens die Adelungische Etymologie von Kimbern oder Kimmern als — Einwohnern, Insassen, richtig ist, sowol dieses als — Ingaevones (nach der Römischen Verhunzung) nichts anders als ein und dasselbe Volk bezeichnet, ohne jedoch ein wirklicher Volksname zu sein. Die Römer fragten, und erhielten die Antwort: Einwohner — Ingewones — Ingaewones! Sassen, Kimbern —! nach der verschiedenen Mundart des Befragten. Unter sich nannten sie sich Dudesch, Düdesk, Dude und Düde. (Der Sprache nach Verständliche) — und weder Teutonisch noch Thuisonisch — von einem Teut, noch nach Art des Französischen — grande nation — von Thiuda, oder Dheod, Deota, Thiaud ꝛc. ꝛc. — denn im Sassischen heißt und hieß Deit und Dyt. Volk, und man findet — dat Düdesche Deit — das Deutsche Volk!!! — was bei Adelungs Ableitung ein lächerlicher Pleonasmus sein würde. — Wohin doch der ähnliche Klang oft führt! — So soll Franke nicht von frank, frei, sondern von Fräk, frech — entstanden sein, obgleich erst zu beweisen sein dürfte, daß es ein Fräk — frech, überhaupt gegeben habe. Mir scheint es, als ob — eine Abkürzung Fräk, (Frank) zu Grunde liegt, und Frech ist ja provinziell nichts anders als — frei, (fryg) ꝛc. In mehreren alten Chroniken findet sich aber die Nachricht, daß die alten Sikambrer sich der Römischen Herrschaft entäußert, und dadurch den Namen Franken beigelegt hätten. Daß aber die Franken zu dem niedern Stamme gezählt werden, ist Beweis, daß A. keine Fränkische Sprachdocumente genau angesehen haben muß, wiewol es sich nicht leugnen läßt, daß die Fränkische Mischsprache mehr Deutsche Weichheit hat, als der übrigen — Alemannen. — Die Longobarden, die im heutigen Braunschweigischen bis zur Elbe gewohnt haben sollen, und deren Sprache noch jetzt im Italiänischen so rein Sassisch nachtönt —, wie ich mit mehrern hunderten von Wörtern beweisen kann, sollen aber — Sueven, das heißt Nichtdeutsche — oder aber vom höhern Stamme gewesen sein! Was sich nicht alle in den übelbuchstabirten Namen der Römer und Griechen finden läßt! Man könnte einen Preis darauf setzen, ob jemals die alten Deutschen (Düdeschen) sich selbst — Germanen genannt haben? Schwerlich würde man in die Verlegenheit kommen, ihn auszahlen zu müssen. — Die Unsuevischen — Artikel Adelungs, sind mit auffallender Unkunde der — Sassischen Sprache geschrieben, wiewol sie mühselig zusammengetragen sind. Der Brocken, (den die dichten Nachbaren und Eigenthümer nicht Brokken, sondern Blokken und Bloksbarg von den Felsenstücken nennen,) soll oben Torfbrüche haben, wovon ich nie etwas gesehen habe, wiewol er vom Regen und Schnee — nie trocken wird. — Das Engl. to jut soll unser Schießen sein! (Shoot—shooting)! ꝛc.

1806.

1776.) Ein nagelneues Büchellein worinnen ausdrücklich beschrieben seyn Alle Bildchen u. Figuren, Thiere, Männchen und Posituren, als welche im Komedien-Haus angebracht und mit Couleuren auf die Wand gemacht rc. Gedr. zu Köln 1806.

Eine Schnurre im jetzigen Kölnischen Volksdialekt, nachgedrukkt in Radloffs Mustersaal II. S. 149—162.

1806.

1777.) Ueber Benennung und Ursprung aller Oerter des Herzogthums Braunschweig-Wolfenbüttel; eine Untersuchung aus der ältesten Geschichte dieses Landes, von Joh. Heinr. Reß, weiland Probste rc. zu Wolfenbüttel. Gedruckt und verlegt daselbst, von C. H. Bindseil. 1806. 8.

Angezeigt und beurtheilt im Braunschw. Magazin, Jahrg. 1806. St. 42. S. 667 rc.

1806.

1778.) Die Statuten des Deutschen Ordens. Nach dem Original-Exemplar, mit Anmerk. einigen histor. diplomat. Beylagen, und einem vollständigen historisch-etymologischen Glossarium herausg. v. Dr. Ernst Hennig. Nebst e. Vorrede von d. Kolleg. rath v. Kotzebue. Königsb. 1806. XII. u. 316 S. in gr. 8.

Ein sehr wichtiger Beitrag zur Altdeutschen Sprachkunde im allgemeinen, und selbst rükksichtlich der Sassischen Sprache, wiewol in diesen gemischten Dokumenten die Oberländische Form der Wörter vorwaltet, weßhalb ich sie denn auch oben unter ihren einzelnen Jahren nicht habe verzeichnen wollen. Sie theilen sich in Die regele, die Gesetcze, und die Gewonheit, und sind aus dem XIV. und XV. Jahrhundert. Von den Beilagen sind nur zwei Mischdeutsch, die übrigen Lateinisch.

So diplomatisch genau im Ganzen die Abschrift gemacht zu sein scheint, so laufen doch einige offenbare Lesefehler mit durch, welche denn auch in dem Glossar falsche Erklärungen herbeiführen, z. B. Voekelin statt Rookelin, wodurch, da es mit Fakkelchen erklärt wird, man sich also mit Fakkeln statt mit Kleinen Rökken bekleidet haben müßte —. So ist Nunt — für Munt gelesen, und Nyfenland und Eyfland für Lyfenland und Lyfland, (Liefland,) rc. Auch sind viele richtig gelesene Wörter falsch

und sogar lächerlich erklärt, z. B. Kaffespiel, capphespil, caffespil — (ein Spectaculum cuiuscunque generis, von Kaffen, gaffen, S. Kapen, gapen) — mit: wahrscheinlich eine Spielgesellschaft beym — Kaffee oder in einem Kaffeehause, (statt Gaffspiel — Schauspiel.) und Sumelich, S. Sommelik, sommig, E. some, einige, mit saumfälig — so daß also die Deutschen Ordensritter im vierzehnten Jahrhundert nicht nur Kaffee trunken, sondern gesetzmäßig verpflichtet waren, saumselige Leute (Faulenzer) in ihrem Dienste zu halten! — An (ân, ane, ohne) in an des meisters gnade — mit bis erklärt. So wird Amt, Ampt, Ammecht, Ambet, munus, officium, aus dem Lateinischen Ambitus hergeleitet, was ursprünglich einen Distrikt bezeichnet habe, statt vom Sassischen Ambagt, Verwaltung; ambagten, verwalten, anfachten, ꝛc. — Beffe, der Kragen ꝛc. Bäffchen der Geistlichen — vielleicht von dem mittl. Lat. baya, der Speichel —! (Also ein Sabbedôk —! Man sagt aber Bövken, und so mag es wol von boven, oben, herkommen.) So wird durch falsches Schreiben Brûtlövde (geschrieben Brutlöfte) Verlöbniß, Verlobungsschmaus, mit Brûdlagt — Hochzeit, (schreib Hogzeit, S. hogtyd) vermengt. Erczteie, die Arzney, N. S. Erstedye — (lies und schreib arstedie; oder arstedye —) gebildet von artista und ars, (statt von arste, êrste, forste ꝛc. princeps.) — Erarnen, es mit Mühe zu etwas bringen. Von dem einfachen arnen, das ein Frequent. von aren, welches ebenfalls veraltet ist und, pflügen, arare, arbeiten, bedeutete. Weiß nicht jeder Sasse, daß arne die Aerndte, und arnen ärndten bedeutet? — Und arare hieße arbeiten? (So müßte auch ârkouwen (wiederkäuen —) eine seltsame Herleitung haben! —) Ette die vor den Wörtern: etwa, etlich, müsig stehende Sylbe et. ettewer stat wen ꝛc. (Ette und Et ist eben so wenig müssig, als das gleichbedeutende Sassische Igt, was die Stammsylbe mehrerer Herleitungen ist, als Igt, etwas, vieleicht — fêl igt, nigt, nichts, igtens, einigermaßen, igtwes, igtwat, igteswat, igtesweme, igteswanne, ꝛc. ꝛc.) — Hande — für ley scheint das veraltete Chund oder Kund, genus, zu seyn. S. Adelungs W. B. v. Hand. (Das Sassische Kunne, Geschlecht, ist nie als ley gebraucht, sondern man hat immer gesagt enerhande, twierhande, drierhande ꝛc. männigerhande, allerhande, selerhande ꝛc. ꝛc.) — Hartmond, Hartmand. So wird in N. S. der Hornung oder Februar genannt. (Ein Irrthum, der Februar heißt Horning, (von Hôr, Hâr, Schmuz, Dreck, Reif ꝛc.) und der Januar — Hardemân, und nicht der December.) — Hulfte, Holfter ꝛc. Unstreitig führt dieses Wort mit Hülle, Kelle, dem Lat. coleus, celare u. a. m. den Begriff der Bedekkung zunächst mit sich. (Wie aber, wenn das Wort Sassisch Holdster und holster hieße, und also nichts

als einen Behälter von holden, halten, bezeichnete?) Auch soll Mal, plur. Malen, Malden einen Koffer oder Kiste bedeuten, und mit Malter und Mulde verwandt sein, da es doch einen Ranzen, Felleisen oder auch Mantelsak, E. Mail, S. Malen, bezeichnet, und mit Molder (Malter) und Molde (Mulde) nichts gemein hat. Ferner weiß kein Sasse, daß Tären etwas anders als eintheeren, mit Theer beschmieren, und am wenigsten dürfen — bedeute, was immer dören; dörven und auch wol vor Alters daren geheißen hat. — So soll auch Urboren von aren — pflügen kommen, da doch jeder Bauer weiß, daß boren, hören, heben, tragen, und urboren also ertragen heißt. Ar, Or, Ur, Ir, Er — bezeichnet in verschiedenen Mundarten ein und eben dasselbe. Ferner haben wir noch sammt und sonders — forlösen und forleisen für verlieren, und nicht bloß im Preußischen Oberlande als — Vorlysen. — Watlack (schreib Wädsak) ist auch kein Tornister, sondern eine Rocktasche (von Wäd, wäde, Rock.) Wand hat damit nichts zu thun, heißt kein grobes Tuch, sondern Wand, Gewand, Laken, Dök (n.) (dök m. ein Tuch zum Wischen, oder zum Tragen im Halse ꝛc.) So mag auch Wepe eine Decke nicht von Weben kommen, indem sie sonst Wêv (Weev) heißen müßte. Nicht minder dürfte es sehr ungerathen sein, vreischen als freischen zu lesen —, und es von — experiri ab zu leiten, da vreischen, lies ureischen (erheischen) S. Uräsken, eräsken, offenbar mit dem Engl. to ask, dem Saff. Äsken, êschen, eischen, dem Oberländ. Heischen, und dem Griechischen ἀσκειν auf einerlei Stamme gewachsen ist, und erheischen heißt. Wispeln heißt auch nicht Flüstern (S. flystern), sondern — Lispeln. So bedeutet auch Wurcze nicht nur keine Wurzeln (worteln, wörteln,) sondern auch keine Worte (Wörde, wörde); denn Würze heißt N. S. Wêrt oder Krude, und Wôrt — Kraut. — Besser ist indeß die Bemerkung, daß Slauen, auch Slafen — ursprünglich das Slavische Volk bezeichne, und nachher zur allgemeinen Benennung der Gefangenen, Leibeigenen ꝛc. geworden sei. So stammte also die Sklaverei vom Deutschen Orden ab, den ein neuerer Recensent — ein Licht in der Finsterniß der Zeiten — nennt!

1809.

1779.) Der Geizhals auf der Insel Silt. Ein Schauspiel in 4 Aufzügen. Flensburg 1809. in 8.

Im Catal. Bibl. selectiss. 1822. als nicht käuflich und höchst selten angegeben.

1809.

1780.) Verzeichniß der Bibliothek Kinderlings. Leipz. 1809. in 8.

1810.

1781.) Plattdeutsche Gedichte nach dem Willen des Verfassers herausgegeben von Bornemann. Berlin bei Decker. 1810. 131 S. in gr. 8.

Ein Buch, was, so witzig die darin enthaltenen zwanzig Gedichte auch sein mögen, zum Besten der allgemeinen Sassischen Sprache hätte ungedrukkt bleiben mögen; denn so verhunzt und ohne alle grammatische Kenntniß zusammengereimt, ist sie mit auf diesem Erdballe noch nicht vorgekommen. Es ist in der That Schade um die witzige Laune des Verfassers, daß er nicht wenigstens ein einziges altes Sassisches Buch gelesen hat, um, wenn er auch in der Märkischen Volkssprache, die, aber doch nur in den Städten, von allen Sassischen Mundarten die unreinste ist, dichten wollte, sich doch einige Sprach- und Schreibregeln zu verschaffen, und nicht noch mehr Hochdeutsches hinein zu bringen, als in der Wirklichkeit darin ist. Eine zweite und dritte vermehrte Auflage s. 1816 und 1820.

1812.

1782.) Utherlesene Pladdütsche Gedichte von Died. G. Babst. Rostock 1812. VIII. u. 148 S. 8.

Eine Sammlung von 46 Reimgedichten in der Meklenb. Mundart mit einem gereimten Ingang von J. L. D. Babst, dem Sohne des Verfassers. Es sind meistens harmlose Erzählungen in Liederform, etwas weitschweifig und ohne sonderlichen poetischen Schwung, die den Beweis geben, daß die Meklenburger Mundart in den Städten sehr an ihrer alten Reinheit eingebüßt hat, so daß man sie kaum wieder erkennt, wenn man auch nur Laurembergs selbst nicht mehr ganz reine Scherzgedichte dagegen hält. So findet man Herr st. here, Dugend st. doged, döged, ver- statt for- (vor-) in zusammengesetzten Zeitwörtern, wie im Hochdeutschen, Schweetfoß st. swêtfos, (Schweißfuchs,) besettes st. belätted, Verführer st. forförer, schlahn st. slân (slagen), van — (fan) mit dem Accusativ, van dat brôd —, Gesellschaft — st. selshop ꝛc. ꝛc. ꝛc. Sonderbar ist es, daß das lange oder gedehnte E immer ie geschrieben ist, z. B. ierst st. êrst oder ehrst, giern st. gêrn oder geren, sier st sêr, sere ꝛc. Mehrere Wörter werden durch die Anwendung der Hochdeutschen Buchstabirweise unverständlich. Brûd, pl. brüde ist Bruht, Râd, rades, Raht, Tyd, pl. tide, Tiet, wyd, wider, wiet, Bänke pl. von bank, Bent —, Hôd, pl. höde, hoide, Hoht, ꝛc. geschrieben.

1813.

1783.) Eine Sammlung mehrerer kleiner Spottgedichte, besonders in der Braunschweiger Mundart, auf Bonaparte und seine Anhänger, und selbst auf die, die es nicht waren, theils gedrukkt, theils handschriftlich, mit und ohne Witz, aber alle ohne Ausnahme

als einen Behälter von holden, halten, bezeichnete?) Auch soll Mal, plur. Malen, Malhen einen Koffer oder Kiste bedeuten, und mit Malter und Mulde verwandt sein, da es doch einen Ranzen, Felleisen oder auch Mantelsack, E. Mail, S. Malen, bezeichnet, und mit Molder (Malter) und Molde (Mulde) nichts gemein hat. Ferner weiß kein Sasse, daß Tären etwas anders als eintheeren, mit Theer beschmieren, und am wenigsten dürsen — bedeute, was immer dören; dörven und auch wol vor Alters daren geheißen hat. — So soll auch Urboren von aren — pflügen kommen, da doch jeder Bauer weiß, daß boren, hören, heben, tragen, und urboren also ertragen heißt. Ar, Or, Ur, Ir, Er — bezeichnet in verschiedenen Mundarten ein und eben dasselbe. Ferner haben wir noch sammt und sonders — forlêsen und forleisen für verlieren, und nicht bloß im Preußischen Oberlande als — Vorlysen. — Watsack (schreib Wädsak) ist auch kein Tornister, sondern eine Rocktasche (von Wäd, wäde, Rock.) Wand hat damit nichts zu thun, heißt kein grobes Tuch, sondern Wand, Gewand, Laken, Dôk (n.) (dôk m. ein Tuch zum Wischen, oder zum Tragen im Halse ꝛc.) So mag auch Wepe eine Decke nicht von Weben kommen, indem sie sonst Wêv (Weev) heißen müßte. Nicht minder dürfte es sehr ungerathen sein, vreischen als freischen zu lesen —, und es von — experiri ꝛc. zu leiten, da vreischen, lies ureischen (erheischen) S. Uräsken, eräsken, offenbar mit dem Engl. to ask, dem Saſſ. Äsken, êschen, eischen, dem Oberländ. Heischen, und dem Griechischen ἀσκεῖν auf einerlei Stamme gewachsen ist, und erheischen heißt. Wispeln heißt auch nicht flüstern (S. flystern), sondern — Lispeln. So bedeutet auch Wurcze nicht nur keine Wurzeln (worteln, wörteln,) sondern auch keine Worte (Wörde, wörde); denn Würze heißt N. S. Wêrt oder Krude, und Wôrt — Kraut. — Besser ist indeß die Bemerkung, daß Slauen, auch Slafen — ursprünglich das Slavische Volk bezeichne, und nachher zur allgemeinen Benennung der Gefangenen, Leibeigenen ꝛc. geworden sei. So stammte also die Sklaverei vom Deutschen Orden ab, den ein neuerer Recensent — ein Licht in der Finsterniß der Zeiten — nennt!

1809.

1779.) Der Geizhals auf der Insel Silt. Ein Schauspiel in 4 Aufzügen. Flensburg 1809. in 8.
Im Catal. Bibl. selectiss. 1822. als nicht käuflich und höchst selten angegeben.

1809.

1780.) Verzeichniß der Bibliothek Kinderlings. Leipz. 1809. in 8.

1810.

1781.) Plattdeutsche Gedichte nach dem Willen des Verfassers herausgegeben von Bornemann. Berlin bei Decker. 1810. 131 S. in gr. 8.

Ein Buch, was, so witzig die darin enthaltenen zwanzig Gedichte auch sein mögen, zum Besten der allgemeinen Sassischen Sprache hätte ungedrukkt bleiben mögen; denn so verhunzt und ohne alle grammatische Kenntniß zusammengereimt, ist sie mir auf diesem Erdballe noch nicht vorgekommen. Es ist in der That Schade um die witzige Laune des Verfassers, daß er nicht wenigstens ein einziges altes Sassisches Buch gelesen hat, um, wenn er auch in der Märkischen Volkssprache, die, aber doch nur in den Städten, von allen Sassischen Mundarten die unreinste ist, dichten wollte, sich doch einige Sprach- und Schreibregeln zu verschaffen, und nicht noch mehr Hochdeutsches hinein zu bringen, als in der Wirklichkeit darin ist. Eine zweite und dritte vermehrte Auflage s. 1816 und 1820.

1812.

1782.) Utherlesene Pladdütsche Gedichte von Died. G. Babst. Rostock 1812. VIII. u. 148 S. 8.

Eine Sammlung von 46 Reimgedichten in der Meklenb. Mundart mit einem gereimten Ingang von J. C. D. Babst, dem Sohne des Verfassers. Es sind meistens harmlose Erzählungen in Liederform, etwas weitschweifig und ohne sonderlichen poetischen Schwung, die den Beweis geben, daß die Meklenburger Mundart in den Städten sehr an ihrer alten Reinheit eingebüßt hat, so daß man sie kaum wieder erkennt, wenn man auch nur Lauremberg's selbst nicht mehr ganz reine Scherzgedichte dagegen hält. So findet man Herr st. here, Dugend st. doged, döged, ver- statt vor- (vor-) in zusammengesetzten Zeitwörtern, wie im Hochdeutschen, Schwertfoß st. swêtfos, (Schweißfuchs,) besetted st. besätted, Verführer st. forförer, schlahn st. slân (slagen), van — (fan) mit dem Accusativ, van dat brôd —, Gesellschaft — st. selfhop ꝛc. ꝛc. ꝛc. Sonderbar ist es, daß das lange oder gedehnte E immer ie geschrieben ist, z. B. ierst st. erst oder ihrst, giern st. gêrn oder geren, sier st sêr, sere ꝛc. Mehrere Wörter werden durch die Anwendung der Hochdeutschen Buchstabirweise unverständlich. Brûd, pl. brüde ist Bruht, Râd, rades, Raht, Tyd, pl. tide, Tiet, wyd, wider, wiet, Bänke, pl. von bank, Benk —, Hôd, pl. höde, hoide, Hoht, ꝛc. geschrieben.

1813.

1783.) Eine Sammlung mehrerer kleiner Spottgedichte, besonders in der Braunschweiger Mundart, auf Bonaparte und seine Anhänger, und selbst auf die, die es nicht waren, theils gedrukkt, theils handschriftlich, mit und ohne Witz, aber alle ohne Ausnahme

gentlich eine seltsame Erscheinung ist, da Bücher dieser Art, wenn sie gekauft werden, immer vollständig gekauft zu werden pflegen. Der erste Theil begreift in dieser Auflage 31 Gedichte, und der zweite gleichfalls 31, also das ganze zusammen 62 Gedichte, alle erzählend, und meistens in vierzeiligen vierfüßigen Jamben, so daß in den Versen wenig Abwechselung ist. Richtig geschrieben, von den vielen Hochdeutschen, wirklich im gemeinen Leben nicht üblichen Wörtern gereinigt und gesäubert, wären alle diese Gedichte Meisterstücke. Aber der Verf. meint ja selbst S. IV. 2 B. „Eben weil das Plattdeutsche zur Schriftsprache nicht hinaufgerückt „worden, ist auch die Schreibart der Worte so schwierig und wan„delbar ꝛc." Dies offene Geständniß der unverzeihlichsten Unkunde giebt aber nur eine scheinbare Entschuldigung für die Mißgriffe im Buchstabiren, denn — wenn ich nicht mit den Augen die Buchstabirregeln begreifen kann, so ist es Pflicht, die hellen Ohren dazu zu gebrauchen. So spricht kein Altmärker, und man sieht es, daß Hr. B. seit 32 Jahren dem Lande plattdeutscher Sprache entrückt ist, die er auch früher als Schriftsprache ganz und gar nicht kannte.

1820.

1795.) Een Stückschen unner godden Fröngen. Westphäl. Anzeiger, 1820. N. 76. — Schade um den Witz, daß er so übel buchstabirt ist!

1819 — 1821.

1796.) G. H. G. Spiels Vaterländisches Archiv, oder Beiträge zur allseitigen Kenntniß des Königreichs Hannover.

Erster Band, Zelle 1819. 8. enthält:

1.) S. 55 ꝛc. und 113 ꝛc. eine offenbar schlecht aufgefaßte Predigt des Past. Jobst Sackmann zu Limmer in einer verdorbenen Sassischen Sprache.

2.) S. 240 ꝛc. eine Sassische Urkunde vom Jahre 1465.

Zweiter Band, Hannov. 1820.

1.) S. 116 ꝛc. eine Urkunde von 1465. und

2.) eine dergleichen von 1420. S. 424 ꝛc.

Dritter Band, Hannov. 1820. enthält:

1.) S. 41 ꝛc. eine Sassische Urkunde von 1477.

2.) S. 46 ꝛc. eine Leichenpredigt Sackmanns auf H. Nottelmann v. J. 1713.

3.) S. 144 ꝛc. eine Saff. Urkunde von 1488.

4.) Ein sehr schlecht geschriebenes Verzeichniß vom Herrgeweth und Frowen geratt vom 15. Jan. 1607.

5.) S. 305 ꝛc. Stellen aus einem alten plattdeutschen Spottgedicht —

Die Dransfelder Hasenjagd,

was handschriftlich auf dem Rathhause zu Dransfeld vor-

handen, und im 16. Jahrh. geschrieben sein soll. Die mitgetheilten Stellen aber beweisen, daß es allenfalls, so wie es ist, am Ende des 17. Jahrhunderts verfertigt sein kann, und nicht früher. So verdorben schrieb im 16. und auch selbst im Anfange des 17. Jahrhunderts kein Mensch, z. B. Herzog, igewisse, Troppen, wovon, hanzbem, Hörre, Schwanz, vernähmen, oben, Stadtgerechtigkeit ꝛc. ꝛc. S. unten Spangenbergs Neues Archiv. 1825.

Vierter Band, Hannover 1821. enthält:

1.) S. 36 ꝛc. das peinliche Gerichts zu Buxtehude, ohne Jahrbestimmung.

2.) S. 51 ꝛc. eine Sassische Urkunde vom J. 1502.

3.) S. 55 ꝛc. ein Verzeichniß der Handschriften der Kön. Biblioth. zu Hannover, zur Geschichte des Deutschen Mittelalters. Schade, daß diese Schätze nicht bibliografisch verzeichnet und benutzt sind, so daß ich nur sehr weniges davon habe anmerken können.

4.) Anzeige ꝛc. des Catechismus vor de eintfoldigen Prediger durch Jeorgium Stenneberg ꝛc. vom Jahr 1545. durch den Bibliothekar Hoffmann in Bonn.

5.) S. 171—181. Mundartliche (sic) Sprache in und um Fallersleben, vom Biblioth. Hoffmann von Fallersleben in Bonn, (und Beschluß im 5. Bande S. 1 bis 31.) Ein Wörterbuch von allgemein bekannten, ganz übel aufgefaßten und schlecht buchstabirten, Idiotismen sein sollenden, und höchst unbedeutenden Wörtern, als z. B. affsittgen (sprich und schreib avsitjen) affpellen, affschulfern (st. av = ave,) ahlfeulig — (st. ålfölig, ålfoilig,) ankleen st. ankleden, bockober st: kopover, bord — Brett! — Pitsche st. pytske (Peitschfisch,) — Läksche — ein Streifen Papier statt Lectie oder Lection —, Löhbsch st. löpisch, löp'sch — läufisch — von lopen, laufen, Lonn st. Loden, (Schößlinge,) — Flahnsnute, st. fladensnute, Kuchenmaul ꝛc.

6.) S. 377. Blaumhard un Naber Claus in der Göhrde, ein Plattdeutsches Gedicht auf die Anwesenheit des Königs Georg II. (1752 oder 1754?) von einer Jungfer Curtius aus Römstedt. (Vergl. 1726. N. 1439.

Der fünfte Band, Hannov. 1821. enthält für die Sassische Sprache nichts weiter, als von S. 1—31. den Beschluß des Fallersleber Idiotikons von Hoffmann von Fallersleben, was besser ganz ungedruckt geblieben wäre. (Vergl. Neues vaterländisches Archiv v. Spangenberg, J. 1822—1825.)

1797.) Die Schlacht und der Sieg bei Woringen im Jahre 1288. Köln bei J. M. Fellner. 1821.

Angez. und excerpirt in Radlofs Mustersaal II. S. 173 ic.

1821.

1798.) Der hoggeerden Schwester-Gyschop im Nadhuskeller van dem Marfor, Chr. Sanghe overgeven tom Nyen Jar 1821. 8.

Ein scherzhaftes Lied in der Mel.: In düssen kilgen Hallen ic. in 8 Stanzen nach Braunschweiger Mundart gedruckt.

1821—22.

1799.) Dr. J. Radlofs Mustersaal aller teutschen Mundarten, enthaltend Gedichte, prosaische Aufsätze und kleine Lustspiele in den verschiedenen Mundarten aufgesetzt ic. Erster Band. Bonn 1821. XX. u. 448 S. in 8. Zweyter Band. Das. 1822. XII. u. 371 S. in 8.

Ein Mustersaal, der wenigstens in Rücksicht der Druckfehler eben nicht musterhaft ist; denn wiewol das jedem Bande angehängte Verzeichniß sehr stark ist, so enthält es doch lange nicht Alles, was Schreiber, Setzer und Correktoren gesündigt haben. Der erste Band enthält bloß Oberländische Mundarten, die nach meinem Bedünken weder ganz richtig zusammengestellt, noch dargestellt sind, noch alle die Arten und Weisen begreifen, wodurch die Sprache durch fortgeerbte Gewohnheit, organische Fehler, Unwissenheit ic. in dem Munde fast jeder einzelnen Familie verändert und verdorben wird, fremde Einmischungen nicht gerechnet. Dieser Theil gehört nicht hieher, und ich enthalte mich also jedes weiteren Urtheils. Nur in Hinsicht der Siebenbürger Sprache, die hier unter die Östreichsche gestellt ist, muß ich bemerken, daß das, was davon mitgetheilt wird, nicht die Altsächsische ist, wie ich sie oft von Siebenbürgern habe sprechen hören, sondern ein verdorbenes Hoch- oder Oberdeutsch, wie dieses etwa in dem Munde eines gemeinen und ungebildeten Siebenbürgers klingen mag. Auf diese Weise hätte Hr. R. uns auch Hamburger-, Braunschweiger-, Berliner-, ic. ic. Hochdeutsch als Mundart mittheilen können.

Der zweite Band enthält von S. 122 bis 259. die von ihm sogenannten Niederteutschen Mundarten mit Ausschluß des Flämischen, Brabantischen, Holländischen ic. Er führt sie auf in folgender Abtheilung: IV. Westlich niederrheinische Mundarten. A. Mundart zu Trier, B. zu Aachen, C. zu Köln, D. zu Bonn. In allen diesen mitgetheilten Mustern guckt die Sassische Grundsprache kaum noch hervor, wie die Farbe eines verschossenen Kleides. — V. Niederteutsche Mund=

[illegible] Als Grund dem Übereinstimmung dieser Mundarten giebt Herr R.: „die alte „Niedersächsische Büchersprache an, welche sich in den ehemaligen Hansestädten, besonders in den Städten um die Elbe „ausgebildet, und durch die Übersetzung der Bibel eine veste Grundlage gewonnen hatte.“ Eine wunderliche Ansicht und Behauptung, da gerade zu der Zeit, als die Sassische Luther-Bugenhagensche (besser Hoddersch'sche) Bibelübersetzung im Pommerschen Dialekt erschien, die Sassische Sprache als Schriftsprache in Schulen, Kirchen und Gerichtshöfen zu Grunde ging. Die Sassische Sprache war früher fest begründet, und nicht erst in den Hansestädten, und durch diese Bibelübersetzung, die ihr gerade bei den Sassen einen gewaltigen Stoß gab, (vergl. Wolders'sche Bibel J. 1598) da dieser rauhe Dialekt den weichen Ohren derselben eben nicht zusagte. Aus Gründe gegen den Ausdruck Plattdeutsch mögen gelten, aber daß er die Benennung sassische Sprache als Gesammtbenennung nicht gelten lassen will und neu nennt, ist seltsam, da diese Sprache, außer Dude, düde — Deutsch —, nie einen andern Namen gehabt hat. „Die Sachsen hätten nur einen der mancherlei niederteutschen Stämme ausgemacht, und wären erst nach der Auswanderung der Franken zur Herrschaft gekommen!“ — Was hat die Herrschaft mit der Sprache eines Volkes zu thun — ? und wo steht geschrieben, daß die Franken ausgewandert seien? Daß die Franken (früher Sikambern genannt) das Land der Gallier erobert und diesem ihren Namen Francigeni gegeben haben, das hat doch wol die Sprache des in Deutschland gebliebenen Gesammtvolks nicht verändert? Und geschichtlich bekannt ist es, daß Karl der sogenannte Carolus Magnus — gerade die bezwungenen Sassen dazu gebrauchte, ihm die noch nicht eroberten Landestheile des jetzigen Frankreichs zu unterjochen, und diese Sassen waren kein einzelner Stamm, sondern ihr Name bezeichnete Einwohner, Urbewohner im Allgemeinen, im Gegensatze der Wenden, Walschen, Almannen, und Schweben, (Anzüglen). Sich selbst nannten sie Dude, Düdisk, der Sprache nach verständlich, und allenfalls auch die Franken, deren Sprache der ihrigen am nächsten kam, woraus denn einem die in der Nordischen Mythologie bekannt gewesenen Abgott Teut zu Ehren — die neuere Etymologie — Teutsch und Teutschland geschaffen hat. Luther aber schrieb noch Deudsch. — Vossens — Gedichte sind keine Versuche, jene ältere Sprache wiederum zu benützen, wie Herr R. sagt, sondern — Gedichte in der heutigen Mundart des Landes Hadeln. — Die Mundarten selbst erfolgen in folgender höchst verworrenen Abtheilung: 1.) Mundarten zu Düsseldorf und Elberfeld. — 2.) Mundarten der Grafschaft Mark. — 3.) Westphälische Mundart: A. zu Attendorn im Arensberg. B. um Osnabrück. C. um Paderborn. D. Mundart zu Braunschweig. Hildesheimisch. E. um Herford. F. zu Hannover. G. um Bre-

men.) (Der Himmel mag wissen, wie Herr R. zu dieser wunderlichen Abtheilung gekommen sein mag, und wer ihm die Kunde gegeben hat, daß die Braunschweiger Landesbewohner — schnarren —. Dieser Übelstand findet sich nur in Städten. In dem Brunschwickschen Mummenkind — ist kein Buchstab Braunschweigisch, und es ist das Non plus ultra von Kakografie, sowie mehrere andere.) — . Dann folgen: VI. Friesische Mundarten. A. Batavisch oder Westfriesisch, B. Nordfriesisch, und darauf VIII. Niedersächsische Mundart, wohin — das Hamburgische — Magdeburgische und Märkische — das Nordharzische — die Mundart zu Goslar, und das Halberstädtische gezählt wird! Mögte doch Herr R. mit eigenen Ohren sich überzeugt haben, daß — weder diese Abtheilung richtig ist, — wodurch Braunschweig, die alte Niedersächsische Hauptstadt —, nicht einmal Niedersächsisch, sondern — Westphälisch sprechen soll, — noch die mitgetheilten Stükke den benannten Gegenden der Sprache nach ausschließlich eigen sind. — Nordharzisch kann doch wol nichts anders als — Halberstädtisch, Braunschweigisch und Hannöverisch sein — ein eigenes Land der Art giebt es nicht und — das mitgetheilte Stükk ist — Braunschweigisch, nur schlecht geschrieben. — Daß H. W. L. Rost. (Hans Wilmsen Lauremberg Rostochiensis.) der Meklenburger — zu Rost, und einem Hamburger Dichter gemacht wird, befremdet mich nicht; aber das befremdet mich, daß Herr R. S. 220 meint, daß wenn in den mitgetheilten Stükken von seiner Regel abgewichen wäre, dies wahrscheinlich absichtlich geschehen sei, um die dunkele Mundart der N. S. ähnlich und gemeinverständlicher zu machen. — Nein! die Regel ist falsch, und die Schreiber, die so schreiben, wie diese lehrt, verstehen die Sprache nicht, wie z. B. de Kohle plattdütsche Mann von 1774. und die meisten Verfasser der mitgetheilten Beispiele. — Endlich folgen IX. die Mundarten im Osten der Elbe. A. Märkisch (zum zweiten Mal) — X. Pommern, Rügen, Meklenburg und andere östliche Landschaften. — XI. Holstein und Schleßwig. — Andere Holsteinsche Mundarten rc.

Wir haben im Sassischen nur vier merklich verschiedne Mundarten, in denen jeder von jeher geschrieben wurde, bis sie durch Beimischung des Hochdeutschen und Vernachlässigung der Schriftsprache alle mit einander verunreinigt sind, doch aber so, daß die Grundform noch immer deutlich hervorscheint, und leicht ganz wieder her zu stellen ist. Dies kann aber nicht auf dem bisher betretenen Wege geschehen, wodurch gerade die Verhunzungen zur Regel der Aussprache und Schreibung gemacht werden, und zwar nach der unpäßlichen Hochdeutschen Geltung der Buchstaben. Diese Mundarten sind: 1.) das Friesische. 2.) Das Osterländische (Pommersch, Preuß. Brandenburg. Meklenb. Holstein. Bremische rc.) 3.) Das Südlich-Sassische, (Magdeb. Halberst. Braunschw. Hildesh. Hannöv. Südöstlich-Westfäl. rc.) 4.) Das Wesersassische oder Westfäl. mit Einschluß des Niederrheinischen. Allen aber liegt eine all-

gemeine Urform zu Grunde, wodurch die Sassen sich auch bei der abweichendsten Aussprache unter einander verständlich bleiben, was bei den Oberländischen Mundarten der Fall nicht ist. Uns ist selbst das Holländische und Flandrische weit verständlicher, als einem Meißner das Schwäbische. Wären die Sassischen Muster nach dieser alten Eintheilung der Mundarten geordnet, so würde man ihren wesentlichen Unterschied gesehen haben, und es wären keine wirklich eigenthümlichen provinziellen Mundarten übergangen, z. B. die Grubenhagensche und das Eichsfeld-Sassische, das Lüneburgische, das Anhältische rc. — Sollte jemals eine zweite Auflage dieses Mustersaals erfolgen, so müßten viele der Mißgeburten gestrichen werden, z. B. S. 239—46. die Übersetzung der Ballade aus dem Vicar of Wakefield, die ein Muster der Sassischen Sprachunkunde ist, und also die Erlernung der Aengelländischen — (Englischen) Sprache nicht erleichtern kann. Solche Arbeiten sind wahre Pasquille auf die Sassische Sprache, wodurch sie zum Kinderspott gemacht werden muß.

1822.

1800.) Vier Lieder in Hamburger Mundart von G. F. W. Renner.

Sind abgedruckt in den Lesefrüchten von J. J. C. Pappe, Viert. B. Hamb. 1822. S. 209. 225. 241. rc. Ziemlich volksthümlich und sprachrichtig, aber übrigens unbedeutend.

1822.

1801.) Die Urteutsche Sprache, nach ihren Stammwörtern. Von Dr. Johann Friedrich Kremsier, wirklichem Mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache. Weimar, im Verlage des Gr.-H. S. priv. Landes-Industrie-Comtoirs. 1822. 8. VI. u. 352 S.

Etymologische Irrereden über die Urdeutsche Sprache, die der Verf. gar nicht kennt, in Form eines Wörterbuchs über die ohne alle orthografischen Grundsätze geschriebenen und wie Kraut und Rüben durch einander geworfenen ältesten Schriftdenkmäler, die nach Verdienst in N. 5. der Neuen Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, Hildesh. 1825. S. 591 sq. aber noch lange nicht derb genug beurtheilt sind. Der gute Mann hat sich wollen allein helfen, d. h. nach seiner Etymologie — Allelvia — ἀλληλούϊα — Halleluja — gesungen!! Hätte er doch dafür der Hülfe guter Bücher gebraucht, statt fünf Jahr hindurch dummes Zeug zu ergrübeln! Ist die Herleitung des Wortes Achsel — von dem Schmerzenslaute Ach! — wenn eine Last darauf gelegt wird, etwas anders? — Sind folgende Herleitungen anders? — Saracenen — die Türken (?) — Nachkommen Ismaels und seines Eheweibes — (!!!) —



men.) (Der Himmel mag wissen, wie Herr R. zu dieser wunderlichen Abtheilung gekommen sein mag, und wer ihm die Kunde gegeben hat, daß die Braunschweiger Landesbewohner — schnarren —. Dieser Uebelstand findet sich nur in Städten. In dem Brunschwickschen Mummenkend — ist kein Buchstab Braunschweigisch, und es ist das Non plus ultra von Kakografie, sowie mehrere andere.) — Dann folgen VI. Friesische Mundarten. A. Batavisch oder Westfriesisch, B. Nordfriesisch, und darauf VIII. Niedersächsische Mundart wohin — das Hamburgische — Magdeburgische und Märkische — das Nordharzische — die Mundart zu Goslar, und das Halberstädtische gezählt wird! Möchte doch Herr R. mit eigenen Ohren sich überzeugt haben, daß — weder diese Abtheilung richtig ist, — wodurch Braunschweig, die alte Niedersächsische Hauptstadt —, nicht einmal Niedersächsisch, sondern — Westphälisch sprechen soll; noch die mitgetheilten Stükke den benannten Gegenden der Sprache nach ausschließlich eigen sind. — Nordharzisch kann doch wol nichts anders als — Halberstädtisch, Braunschweigisch und Hannöverisch sein — ein eigenes Land der Art giebt es nicht und — das mitgetheilte Stükk ist — Braunschweigisch, nur schlecht geschrieben. — Daß H. W. L. Rost. (Hans Wilmsen Lauremberg Rostochiensis,) der Meklenburger — zu Rost, und einem Hamburger Dichter gemacht wird, befremdet mich nicht; aber das befremdet mich, daß Herr R. S. 220 meint, daß wenn in den mitgetheilten Stükken von seiner Regel abgewichen wäre, dies wahrscheinlich absichtlich geschehen sei, um die dunkele Mundart der N. S. ähnlich und gemeinverständlicher zu machen. Nein! die Regel ist falsch; und die Schreiber, die so schreiben, wie diese lehrt, verstehen die Sprache nicht, wie z. B. de Kohle plattdütsche Mann von 1774. und die meisten Verfasser der mitgetheilten Beispiele. — Endlich folgen IX. die Mundarten in Osten der Elbe. A. Märkisch (zum zweiten Mal.) — X. Pommern, Rügen, Meklenburg und andere östliche Landschaften. — XI. Holstein und Schleßwig. — Andere Holsteinsche Mundarten ꝛc.

Wir haben im Sassischen nur vier merklich verschiedene Mundarten, in denen jeder von jeher geschrieben wurde, bis sie durch Beimischung des Hochdeutschen und Vernachlässigung der Schriftsprache alle mit einander verunreinigt sind, doch aber so, daß die Grundform noch immer deutlich hervorscheint, und leicht ganz wieder her zu stellen ist. Dies kann aber nicht auf dem bisher betretenen Wege geschehen, wodurch gerade die Verhunzungen zur Regel der Aussprache und Schreibung gemacht werden, und zwar nach der unpäßlichen Hochdeutschen Geltung der Buchstaben. Diese Mundarten sind: 1.) das Friesische. 2.) Das Osterländische (Pommersch, Preuß. Brandenburg. Meckenb. Holstein. Bremische ꝛc.) 3.) Das Südlich-Sassische, (Magdeb. Halberst. Braunschw. Hildesh. Hannöv. Südöstlich-Westfäl. ꝛc.) 4.) Das Wesersassische oder Westfäl. mit Einschluß des Niederrheinischen. Allen aber liegt eine all:

gemeine Urform zu Grunde, wodurch die Sassen sich auch bei der abweichendsten Aussprache unter einander verständlich bleiben, was bei den Oberländischen Mundarten der Fall nicht ist. Uns ist selbst das Holländische und Flandrische weit verständlicher, als einem Meißner das Schwäbische. Wären die Sassischen Muster nach dieser alten Eintheilung der Mundarten geordnet, so würde man ihren wesentlichen Unterschied gesehen haben, und es wären keine wirklich eigenthümlichen provinziellen Mundarten übergangen, z. B. die Grubenhagensche und das Eichsfeld-Sassische, das Lüneburgische, das Anhältische ic. — Sollte jemals eine zweite Auflage dieses Mustersaals erfolgen, so müßten viele der Mißgeburten gestrichen werden, z. B. S. 239—46. die Übersetzung der Ballade aus dem Vicar of Wakefield, die ein Muster der Sassischen Sprachunkunde ist, und also die Erlernung der Aengelländischen — (Englischen) Sprache nicht erleichtern kann. Solche Arbeiten sind wahre Pasquille auf die Sassische Sprache, wodurch sie zum Kindersport gemacht werden muß. —

1822.

1800.) Vier Lieder in Hamburger Mundart von G. F. W. Renner,

sind abgedrukkt in den Lesefrüchten von J. J. C. Pappe, Viert. B. Hamb. 1822. S. 209. 225. 241. ic. Ziemlich volksthümlich und sprachrichtig, aber übrigens unbedeutend.

1822.

1801.) Die Urteutsche Sprache, nach ihren Stammwörtern. Von Dr. Johann Friedrich Kremsier, wirklichem Mitglied der Berliner Gesellschaft für deutsche Sprache. Weimar, im Verlage des Gr.-H. S. priv. Landes-Industrie-Comtoirs. 1822. 8. VI. u. 352 S.

Etymologische Irrereden über die Urdeutsche Sprache, die der Verf. gar nicht kennt, in Form eines Wörterbuchs über die ohne alle orthografischen Grundsätze geschriebenen und wie Kraut und Rüben durch einander geworfenen ältesten Schriftdenkmäler, die nach Verdienst in N. 5. der Neuen Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, Hildesh. 1825. S. 591 sq. aber noch lange nicht derb genug beurtheilt sind. Der gute Mann hat sich wollen allein helfen, d. h. nach seiner Etymologie — Allelvia — ἀλληλοῦια — Halleluja — gesungen!! Hätte er doch dafür der Hülfe guter Bücher gebraucht, statt fünf Jahr hindurch dummes Zeug zu ergrübeln! Ist die Herleitung des Wortes Achsel — von dem Schmerzenslaute Ach! — wenn eine Last darauf gelegt wird, etwas anders? — Sind folgende Herleitungen anders? — Saracenen — die Türken (?) — Nachkommen Ismaels und seines Eheweibes — (!!!) —



Was soll Smleben, schön, schmuck angekleidet — heißen? Sedilchen — mobig, von Sede, Sitte, Mode! — Halbe, Seite. Hat der Herr H. noch nicht gehört, daß man abgekürzt halv und nicht halb sagt? Kurrich statt kurrig! —

Fünfter B. Lün. 1824. enthält

1.) S. 79 ꝛc. Nicolaus Baumann, der Verfasser des berühmten alten Deutschen Gedichts: „Reineke de Vos,“ ein Ostfriese. Vom Herrn Landdrosten, Ritter von Vangerow zu Aurich. Die Tiaden'sche in f. Gelehrten Ostfrieslande S. 19—88 höchst paradoxe — Rollenhagensche — Behauptung neu aufgewärmt. Es verlohnt sich nicht der Mühe, da man so viele Beweise von dem höhern Alter dieses Gedichts besitzt, und die Sprache desselben durchaus nicht Friesisch, sondern Allgemeinsassisch ist, etwas weiter dagegen zu sagen. Das mit Sp. unterschriebene Verzeichniß der Ausgaben, Übersetzungen und Bearbeitungen des Reineke ist sehr schätzbar und vollständig. An der Ausgabe von 1515 zweifle ich indeß. —

2.) S. 197 ꝛc. Prediger Sackmann zu Limmer; abermals ein Bruchstück aus einer Predigt desselben, desgl. von S. 205—207. ein Fragment aus einer Traunngsrede über Sirach 32. v. 15. Erret de Speel-Lüde nich! Schade, daß er seine Predigten nicht selbst niedergeschrieben hat! Gewiß hat er manches besser und sprachrichtiger gesagt.

3.) Zur Sittengeschichte des sechszehnten Jahrhunderts. Letzte Vermahnung der Frau von A..... (Anizow) zu B(raunschweig) an ihre beiden Töchter ꝛc. Anno 1572. Ein handgreiflich untergeschobenes Machwerk von einem neuern Spaßvogel, steht auch in den Lesefrüchten, Hamb. 1822, aus d. Journ. v. u. f. Deutschland. 3 Jahrg. 1786, S. 10. Vergl. oben J. 1572.

Sechster Band, Lüneb. 1824. enthält:

1.) Herz. Heinrich des Jüngern v. Lüneb. Hofordnung v. 9. Apr. 1510. S. 95—90. entweder nicht ganz buchstäblich richtig abgeschrieben, oder von einem Concipienten, der schon von der Reinheit der S. Sprache abgewichen war.

2.) S. 91 u. 92. Altes Meyerrecht der Schillingsgüter d. Kloster St. Michaelis v. J. 1585.

3.) S. 147—52. Susanne im Bade, Bruchstück eines unbekannten vaterländ. Dichters aus dem Mittelalter. Die Sprache ist alt und gemischt mit Oberländischem. Das Wort Veme bezeichnet hier wol keine Strafe, sondern das Gericht überhaupt; denn — da Susanne nicht gesündigt hatte, so konnte sie sich nicht für strafbar er-

kennen, aber — das Gedicht mußte sie ihn) sich ergehen lassen — (de wemen lidem.) Wir stehen also mit der Erklärung des Wortes Fehmgericht noch immer bei dem alten Feme, feime, Separatio, fest. Es war wol natürlich, daß in einem Lande, wo das Fehmgericht galt, auch ein Dichter dieses Wort gebrauchte, und zwar, des Reimes wegen, in der volksthümlichen Abkürzung. Schade daß das ganze nur 88 Zeilen beträgt.

4.) S. 200. Frauengerade, aus Lün. Urkundensamml. v. J. 1361.

5.) S. 368 u. Handschriften in der Herz. Bibl. zu Wolfenb. die Landesgeschichte betr. V. Hrn Kreisamtm. Bode zu Wischg. — Ein aus meiner Handschr. der vorliegenden Bücherkunde nicht ganz vollständig ausgezogenes Verzeichniß, mit einigen Drukfehlern, z. B. Beschriving des hilgen domes, (statt hilgedomes, Heiligthums) — Dat Boek der Schichte und der Uptöge (statt Uplöpe, Aufläufe, Revolten) rc.

Siebenter B. Lün. 1825. enthält:

1.) S. 129 sq. Die Dransfelder Hasenjagd. Fortsez. mitgetheilt von Hrn Dr. G. H. Klippel zu Münden. Der Beschluß der im ersten B. v. Hoffmann von Fallersleben mitgetheilten Hasenjagd mit — einer eben nicht feinen Zugabe. So etwas verunstaltetes ist mir noch nicht im Sassischen vorgekommen, als dieses Reimgedicht, dessen Bekanntmachung in dieser Gestalt „dem wahren Verehrer und Beförderer der „vaterländischen Literatur wirklich nicht er„freulich" sein kann, da wir mehrere und bessere Sassische Sprachdenkmäler haben, als die Paar aus Rinderling in der Vorrede angegebenen. — Empörend ist es, dabei die Urtheile von Unkundigen angeführt zu lesen, z. B. „Hätte sie (die Sassische Sprache) das Glük gehabt, aus„gebildet zu werden, denn das ist sie allerdings „nicht, so rc." — Dergleichen kann nur der schreiben, der ihre uralten Dokumente nicht gelesen, und mit den gleichzeitigen ungebildeten der Oberländischen Sprache verglichen hat. — Die Sassische Sprache ist die regelrichtigste und gebildetste des ganzen Erdbodens, aber — man bildet den sie sprechenden Bauer rc. nicht mehr in uns durch sie, weil — man sie selbst nicht versteht. — Lieb ist es mir übrigens, von Herrn Dr. Klippel die richtige Jahrbestimmung 1660, und den Verfasser, den Bürgermeister Georg Grünewald, angegeben zu sehen. Die angehängten Worterklärungen sind ziemlich richtig, aber nicht vollständig. Wihbotsdollen, (schreib Bibotsdolden) — sind Beifußwurzel, (Sem. Artemisiae vulgar.) womit in mehreren Gegenden der

[illegible] gebraucht wird. — Schüppe heißt keine Wurfschaufel, sondern eine Schaufel; ist nie im Gebr. für [illegible], sondern [illegible] zuweilen für V. oder W. Sohlen, sohlen, heißt nicht pflegen, sondern besohlen.

2.) S. 170 die Ankündigung einer Ausgabe der Kaiserchronik v. Hrn. Dr. H. F. Maßmann v. Berlin d. d. Heidelberg. Ist dies verdienstliche Unternehmen zu Stande gekommen?

3.) S. 233. Nachweisung über den Anfang der Croneken der Sassen, v. demselben. Da diese Chronik, wie die meisten andern, Compilation ist, so ist es kein Wunder, daß sich so viele Stellen finden. Es liegt aber außer unserm Zweck, hier Nachweisungen über Nichtsassische Schriften zu geben.

Achter B. Lün. 1825. enthält nichts Sassisches. Da aber mit dem J. 1826. zufolge einer Ankündigung, das Herzogthum Braunschweig mit in dies Archiv aufgenommen werden wird, so steht dadurch der Sassischen Literatur vielleicht ein großer Zuwachs bevor.

1825.

1805.) Paul Wigand. Das Femgericht Westphalens. Hamm, 1825. b. Schulz und Wundermann. XVI. u. 573 S. gr. 8.

Blos in literarischer und geschichtlicher Rücksicht hieher gehörend, indem keine vollständigen Dokumente darin mitgetheilt sind.

1825.

1806.) Der Laien Doctrinal, ein Altsassisches gereimtes Sittenbuch, herausgegeben u. mit einem Glossar versehen von Dr. K. F. A. Scheller. Braunschweig, 1825. Gedr. im Fürstl. Waisenhause. In Commiss. bei H. Vogler, in Halberstadt. (XVI. u. 239 S. gr. 8.)

Ein wörtlicher aber nicht buchstäblicher Abdruck des oben S. 45. N. 208. angezeigten Buchs, der in demselben Jahr in dem Braunschweigischen Magazin St. 18. S. 285 rc. in d. Neuen Kritischen Biblioth. 1825. St. 7. S. 754 — 759. und in der Jenaischen Literat. Zeitung günstig beurtheilt wurde, aber in den Götting. gelehrten Anzeigen, Jul. 14. 1825 in einem Herrn J. Gm. solch einen Kunstrichter fand, wie er mir bis dahin kaum denkbar war. Der Sache der Sassischen Sprache wegen, weniger um mein selbst willen, sei mir hier eine kurze Antikritik erlaubt, mit der ich zugleich einige Ansichten zu berichtigen wünsche.

Der Herr [illegible] [illegible], [illegible] [illegible] über, was [illegible] selbst [illegible] Sassischen Bearbeiter, sondern über die Sassische Sprache [illegible] vorzüglich über den Herausgeber [illegible] zu fällen, so [illegible] sogar [illegible] [illegible] nicht [illegible]. In Rücksicht [illegible] [illegible] aber die heiligen [illegible] [illegible] das ich [illegible] Gedichte in der Hau[illegible] [illegible] Mundart [illegible] dass Schriftsteller, die sogar in der (der Sassischen Sprache) zu schreiben versucht haben, offenbar kein einziges Altsassisches Original gelesen zu haben scheinen, indem sie die Sassische Sprache gegen alle Regeln [illegible] verletzen. Wie hätte ich zu solcher [illegible] kommen können, da mir [illegible] nebst [illegible] als der Herausgeber des [illegible] Reineke de Vos genannt ist, und allgemein dafür gehalten wird? Ob also [illegible] [illegible] noch [illegible] ist, so hätte Herr [illegible] Einsender gethan, sich wenigstens einer Unwahrheit zu schämen [illegible]

[illegible] Menschen, die zur Beförderung und Festhaltung ihrer selbsteigenen, zum Theil [illegible] Vortheile [illegible] Scheidewand zwischen dem gemeinen Sassischen Volke und sich selbst zu ziehen und zu unterhalten bemüht sind, geschieht hauptsächlich dadurch, daß der öffentliche und Schriftgebrauch seiner ihm einzig ganz verständlichen Muttersprache gehemmt und unterdrückt wird. Hiervon ist die Folge, daß alles Fortschreiten in der geistigen Bildung bei ihm gehemmt wird, wenn nicht der einzelne aus seinem Stande tritt, und sich dadurch einer fremden und fremdartigen Kultur hingiebt. Die Nachtheile dieser Sprachverdrängung zeigt keiner besser, als [illegible] in [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] [illegible] im Allgemeinen [illegible] [illegible] [illegible] wenn man meinem Versuche, den Werth und die Würde der Sassischen Sprache zu retten, einen Mann entgegenstellt, der, was er auch sonst für Verdienste haben mag, die Sassischen Wörter nicht einmal richtig buchstabiren und aussprechen kann, um das Buch, die Sprache, und den Herausgeber durch mißgegriffene und verworrene Ansichten, lege artis nieder zu wickeln.

[illegible] wird der nicht von mir erfundene Ausdruck Altsassisch [illegible] getadelt. Allein da der Name Sachsen und Sächsisch auch auf ein anderes Volk übergegangen ist, so daß Niemand mehr darunter versteht, unter Sächsisch etwas Anders, als den Landstrich zwischen Thüringen, Böhmen, Schlesien und den Brandenburgischen Marken zu verstehen, so ist es der Billigkeit gemäß, wenn die Altsassen zum Unterschiede ihren ehrlichen Namen in ihrer eigenen und eigenthümlichen Form beibehalten, und auch nicht Hochdeutsch Oldsassen sagen, da sie auch neben dem old das ald haben, wie dem Herrn J. Gm. schon der bloße Alderman bewiesen haben könnte. Sassenland ist nun aber zwar nicht von einem andern Volke um den Gebrauch seiner Sprache gebracht, sondern hauptsächlich von fremden und in der Fremde gebildeten Geist-

schen, Schreibern und Dichtern, die ihrer Sprache nicht verlernen konnten, wollten (den Vortheil) oder, wenn sie sie verstanden, ihren Vortheil im Nichtgebrauch derselben suchten. Der wenigen, die diese Unbill fühlten, die Sprache verstanden, und darin zu unterrichten fortfuhren, wurde man so kärglich zu Ende des 17. und im Anfange des 18. Jahrhunderts (Lemisch verhaten. Wenn dies kein g e w a l t s a m e r Drukk wäre, sondern das (ehemalige) N a t u r g e s e tz des Hrn. J. Gm., so kenne ich keinen) Gott, was heißt aber eine politische Erscheinung ein Naturgesetz?

Herr J. Gm., ob selbst ein Schwabe, oder nicht, stellt hauptsächlich das A l t s c h w ä b i s c h e dem Niederdeutschen überhaupt entgegen, weil dem das letzte s i c h a n f ä n g l i c h e i n e W e i s e z u f ü g e n n i c h t w e g e n ... Hingegen bemerke ich aber 1.) daß die Sprache der Schwäbischen Minnesinger durchaus die gemeine Schwäbische Volkssprache weder ist, noch gewesen ist, weil keine Einwirkungen auf dieselbe Statt gefunden haben, die solch eine heillose Verschiedenheit hervorbringen konnten, wie sie jetzt vorhanden ist. Man lese einem Schwäbischen Bauer eins der Minnelieder vor, und er schüttelt den Kopf und sagt: D a s c h v e r s t e h i n i t! Dagegen lese man dem Danziger und dem Westphalen, dem Siebenbürger Sassen und dem Holsteiner, dem Pommern und dem Braunschweiger ꝛc. z. B. Eberhards Gandersheimische Reimchronik von 1216 vor, und er versteht, wenn er seiner eigenen Sprache, sei es auch in welcher Sassischen Mundart es wolle, mächtig ist, jedes Wort. N i e d e r s a c h s e n ist nur ein kleiner Theil des alten S a s s e n l a n d e s. 2.) Die Schwäbischen Minnesinger waren eben so wenig alle Schwaben, als die Mitglieder der Großherzogl. Weimarschen mineralogischen Gesellschaft alle Jenenser sind. Im Gegentheil geht aus dem großen pergamentenen Codex der Minnesinger in der Akadem. Bibliothek zu Jena deutlich hervor, a.) daß sie aus Männern von a l l e n Deutschen Gauen bestanden, b.) daß diese Männer, wovon die wirklichen Schwaben die allerwenigsten waren, ein jeder in seiner Mundart schrieben, daß aber c.) diese ihre Arbeiten, so gut es gehen wollte zum Vorlesen, allgemeinen Verständniß und Eintragen in den Codex — ins Schwäbische übersetzt, und so gleichsam u n i f o r m i r t wurden, daß jedoch d.) keine dieser Behandlung mehr widerstanden, als die besten, nämlich die der Sassen, die beinahe ganz blieben, wie sie waren. (Und in diesem Augenblikk gesteht mir ein junger, sprachkundiger und hoffnungsvoller Schwabe, daß er von mehrern Gedichten in der M a n e s s i s c h e n S a m m l u n g fast kein Wort verstanden habe, bis er durch seine später erlangte kümmerliche Kenntniß der Sassischen Sprache etwas Licht erhalten hätte.) — Möge daher der Herr J. Gm. mit seinem n i c h t s o e d l e n Z e i t g e i s t e mir die Kosten dekken, und ich werde für den ganzen buchstäblichen Abdrukk der Sammlung Sorge tragen, um die u n v e r g l e i c h l i c h e Glorie der Altschwäbischen Sprache öffentlich zu besiegeln! Es

wird sich hiebei ergeben, ob die Behauptung H. Gm's gegründet ist, daß die Sassische Sprache sich nur bei den älteren Übersetzungen aus dem Niederländischen und Hochdeutschen ihre unaufhaltsam absterbende Lebenskraft im 13., 14. Jahrh. kund gegeben habe. — An welchen lächerlichen Behauptungen doch die — Consequenz — d. h. das Durchzieheisen — der literarischen Gewalthaber führen kann! Wahr ist es, die Sassen haben übersetzt, was sie gutes in andern Sprachen fanden, und selbst noch bis ins 18. Jahrhundert hinein, und es dazu besser und genießbarer gemacht, wie Reinke de Fos, Brants Narrenschip u. s. f. beweisen; aber haben dies nicht auch, und zwar noch mehr und offenbar schlechter die Oberländer gethan? Das Nibelungenlied, was erwiesenermaßen von einem Siebenbürgischen Sassen, und also gewiß nicht ursprünglich Oberländisch — geschrieben ist, kann erst durch eine Zurückübersetzung in seine Ursprache völlig klar und verständlich gemacht werden, und die behaupteten Überarbeitungen desselben — sind nur Spuren der kümmerlichen Übersetzerei. Auch gehört viel dazu, zu behaupten, Hugo von Trimberg, Oberg, Ernst von Kirchberg ꝛc. ꝛc. hätten ursprünglich Schwäbisch geschrieben. — In dieser Übersetzerei mag einzig der Grund liegen, daß mehrere, namentlich Kinderling, von einer Vermischung der Mundarten, von noch nicht geschiedenen Dialekten ꝛc. sprechen. — Die Mundarten waren wohl geschieden, aber noch nicht in der Feder stümpernder Schreiber und Übersetzer. Ein auf dem Fürstl. Museum zu Braunschweig befindlicher großer Foliant: Dat Lewenbuch, oder Geschichte Hospitii von Bourges in Berry, Handschr. des XIII. — XIV. Jahrhunderts, giebt den Beweis dafür; denn es ist mit so vielen Sassischen, im Oberländischen völlig unverständlichen, Wörtern gemengt, daß seine Sassische Originalität durchaus nicht bezweifelt werden kann.

Eine Sprache nun, die im 13. 14. Jahrhundert schon unaufhaltsam abstarb, die hätte doch im 17ten schon völlig todt, begraben und verwest sein müssen. Allein sie lebt noch jetzt im 19. fort, nur daß der Bauer, wie alle Bauern, sie trotz ihres Reichthums nicht zu buchstabiren versteht, nie ein Blatt richtig geschrieben in ihr zu lesen erhält, durch die ihm aufgedrungene fremde Mundart in Worten und Begriffen verwirrt wird, und — weder Heldengedichte noch Minnelieder in ihr schreiben kann und wird. Schriftsteller sind nun einmal die Bauern in der Regel nicht —, und unsere Schriftsteller verstehen entweder kein Sassisch, oder sie schreiben nicht darin, weil kein Vortheil für sie daraus erwachsen würde. So will man es aber, und Herr J. Gm. theilt sehr ehrlich diesen Willen, so daß er es gewiß nicht getadelt haben würde, wenn ich Huronische, Hottentottische, Kamtschadalische ꝛc. Gedichte zu Tage gefördert hätte, statt der Sassischen L. D. Er spöttelt darüber, ohne meine Beweise ab zu warten, daß ich die Sassen zum erweislichen Urvolke Europas mache, und bezüchtigt

[illegible] Gott [illegible] gehorsam [illegible] zu [illegible] Reich [illegible] und [illegible] Sassischen Sprache [illegible] den [illegible] Wörtern, [illegible] ganzes Wörterbuch [illegible] und verweist mich auf die [illegible] gedruckten [illegible] Gedichte des 13. 14. Jahrh. [illegible] ob ich sie gelesen und [illegible] verglichen hätte? [illegible] Soll mich Gott bewahren! aus dem offenbaren [illegible] Gemisch [illegible] zu [illegible] dieser Zeit ein [illegible] Wörterbuch à la Kreimsier zusammen zu stoppeln! Aber ich habe aus [illegible] Urkunden der Sassischen Sprache, und durch meinen Umgang mit Sassen aller Gegenden, selbst mit Sie[illegible], und [illegible] von allen Gewerben und Handel [illegible] ein W. B. entworfen, das die oben [illegible] angegebene Stärke noch bei weitem übertrifft, und leicht das Doppelte Wörter in Campens W. B. begreifen dürfte. Möge auch diese abgezwungene Erklärung dem witzigen H. Gm. [illegible] heißen, und er sie nach seinem [illegible] sogar [illegible] nennen, wenn sie nur zeigt, daß er die Sassische Sprache und ihren Reichthum gar nicht kennt, und mithin darüber abzusprechen überall keine Befugniß habe.

Er tadelt mich, daß ich mich um den Niederländischen Text nicht bekümmert habe, und giebt mir Nachweisungen, die ich mit Dank annehmen würde, wenn — ich ihrer bedürfte. Da aber diese Nachweisungen [illegible] marktschreierartiges haben, so muß ich erklären, daß er billig gewartet haben sollte, um hier in der Bücherkunde, und nicht in der beschränkten Vorrede meine Unkunde zu entdecken und öffentlich aus zu sprechen. Der Titel des Buchs aber, welcher mich [illegible] zu [illegible] ist, und ich nicht kennen soll, steht oben N. 208. S. 45. über Bücher des Doctrinals rc. Statt der von Jacob Visser — [illegible] van Wyn mitgetheilten Nachricht von einem alten Druck von 1489, und [illegible] Handschrift des Brabantes L. D. von 1340; und besonders statt der aus Letzterm mitgetheilten Stellen hätte Herr J. Gm. mir seine dieser Bücher selbst nachweisen sollen, wenn er gekonnt hätte, damit ich dadurch in den Stand gesetzt wäre, Original und Übersetzung zu vergleichen, und die Fehler der letztern zu finden. So aber [illegible] ich so klug wie zuvor, sehe jedoch aus den Paar Stellen, daß der Sasse seine Sache sehr gut gemacht hat, und noch den Vorzug einer reinern Sprache und größern Deutlichkeit behauptet. — Da H. Gm. das Gegentheil nicht finden kann, weil er weder der Sassischen Sprache kundig ist, noch eben so wenig wie ich — das ganze Brabanter Original besitzt, so — ergrimmt er über beide, und schlägt sie beide todt! — indem er über ihre Flickwörter herfällt, (die denn doch wahrlich im Altschwäbischen auch nicht fehlen!) dem Sassen besonders die Vernachlässigung der Silbenerzählung, (beide haben ungezählte freie Reimverse!) Schuld giebt, und schließt: Auf einer einzigen

Spaße des hochdeutschen Freydank ist mehr Leben und Poesie zu Hause, als in diesem ganzen saft und kraftlosen sächsischen Sittenbuch(e.) — Und ich erkläre, der Hochdeutsche Freydank, wie ihn Sebast. Brant gerade aus — dem Sassischen — Frigedank — hochdeutsch gemacht hat, ist eine Mißgeburt und oft ganz sinnlos, bis er wieder in seine Sassische Ursprache zurückgebracht ist! — Übrigens ist zu bewundern, wie ein altes Sprachdenkmal noch der aesthetischen Kritik eines Mannes unterliegen kann, der seine Sprache nicht versteht! —

Nun zur Hauptsache, zum durchgreifenden System selbsterfonnener Othographie! Er sagt davon: Der Trefflichkeit und Untrüglichkeit dieses Systems ist er so sicher, daß er sich überzeugt hält, keiner, der die sassische Sprache gründlich verstehe, könne ihm seinen vollen Beifall versagen. Hätte doch J. Gm. gewartet, bis das hinzugesetzte Versprechen: Ich verspare die nähere Auseinandersetzung dieser (orthografischen) Regeln auf eine andere Gelegenheit 2c. erfüllt wäre, um nicht sich selbst als einen — Unwissenden dar zu stellen! — Er stellt aber dabei das vorderste nach hinten, und läßt mich sagen: Gestützt seyn soll es (dies System) auf Etymologie, Grammatik und ein unverdorbenes Organ; und fährt fort, darüber ins Blaue zu schwätzeln, indeß ich nur behauptet hatte, daß es zum Verstehen der Sassischen Sprachdenkmäler durchaus nothwendig sei, ihre Orthographie auf einfache und allgemeine Grundregeln zu bringen, die die Etymologie und Grammatik und zugleich ein unverdorbenes Organ darböte. — Leider habe ich in frühern Jahren beim Unterricht im Englischen gefunden, daß fast alle Oberdeutschen Sprachorgane so verdorben waren, daß sie nicht einmal das Englische, geschweige das noch weichere Sassische, richtig aussprechen lernen konnten. Es ist gewiß ein verdorbenes Organ, was d von t, b von p, g von k nicht unterscheiden, und st, sp, sm 2c. ohne zu zischen nicht aussprechen kann. Der Kürze wegen könnte ich den Herrn J. Gm. nur auf mein in der Vorrede zu dem seitdem erschienenen Reineke de Fos, Halberst. 1825. enthaltenes ABD verweisen, aber ich bin ihm auch hier einige Bemerkungen schuldig. Er verlangt, daß ich z. B. wäsen, (was, wäst,) sein, zu wesen — wischen, härte (harte) Herz, zu herte, Hirsch, machen, und bei dem e statt ä bleiben soll. Ja, er will mir nicht einmal zugestehen, daß das ä heutzutage als ä, wie im Hochdeutschen, ausgesprochen werde, und glaubt, die falschen Reime im L. D. kämen erst durch diese Änderung hervor!!!! — Er weiß also nicht, daß das ä kurz und lang wie im Hochdeutschen gesprochen wird, und daß es im Sassischen kein ae ist! Dabei übersetzt er formát mit vermißt st. vermaß, und fragt,

warum ich einige e, z. B. in leven ꝛc. beibehielte? — Er weiß also nicht einmal, daß im Sassischen leven, geven, streven ꝛc. nicht wie im Hochdeutschen, leben, geben, streben ꝛc. sondern leewen, geewen, streewen ꝛc. ausgesprochen wird? — Er meint, das ë hätte ich mehr anwenden können, da es doch nirgends hinpaßt, als in die wenigen Wörter, deren Grundlaut kein a ist, und doch als ein gedehntes ä, oder das η nach der Erasmischen Aussprache, lautet! Er hat also nicht begriffen, was mit dem ë eigentlich hat bezeichnet werden sollen! — Das einfache e hat im Sassischen nie den ä-Laut, wie sollte ich daher ende, regte ꝛc. albern mit ä oder ë schreiben? — Es hat ihm sein Schulmeister nicht gelehrt, daß eine auf einen Vokal auslaufende Grundsylbe an sich lang und gedehnt sei; —, sondern er fordert, wenn ich ein Verlängerungszeichen gebrauche, auch für diese Grundsylbe eins! Ja er verunstaltet die aus dem L. D. angezogenen Verse damit, und schreibt mit (nicht ganz) verlassener Schreibung des Herausgebers höchst possirlich: klûse, dênen, fâre, gêve, ôgen, hêren, tôgen, lônen! ja er macht (ōrdĕl,) Urthel zu ordêl, und ordelen, (ōrdĕlĕn), urtheln, zu ordêlen (erdélen), ertheilen, und will nun dazu noch ere, broder ꝛc. mit êre, brôder ꝛc. geschrieben wissen! Er kennt keinen Unterschied zwischen fôr, vor, und for (lies forr) für und ver-, und tadelt das erste! Er schiebt mir eine Regel unter, an die ich im Traume nicht gedacht habe, nämlich: Wenn sich mit l und r noch ein weiterer Consonant bindet, so gibt er dem vorstehenden Vocal auch im zweysilbigen Fall das Längezeichen, z. B. gârden, gêrne, hôlden, êrde ꝛc. — Nein, mein Herr J. Gm. ich setze das Dehnzeichen nur da, wo der Vokal wider die Regel, daß ein, zwei und mehrere nachfolgende Consonanten ihn kürzen, dennoch lang oder gedehnt ausgesprochen werden muß. Dies ist gerade mit den angezogenen und mehrern Wörtern der Fall, (wie die alten und neuen Reime übereinstimmend lehren,) und wo in diesem Fall das Dehnzeichen nicht steht, da gehört auch keins hin, sondern es gilt die Regel der ungedehnten Aussprache. Ohnehin ist zwischen hôlden (sprich hohlden), halten, und holden (holden), gârden (spr. gahrden;) Garten, und garden, (Garden und Warten,) fortôrnen (verthürmen, mit Thürmen versehen) und fortornen (erzürnen) ein gewaltiger Unterschied. Gôld (gohld) haben wir nicht, sondern wie die Hochdeutschen nur gold, (Gold), und auch keine dôrper (dohrper), sondern nur dorper (Dörfer.) — Herr J. Gm. kennt also weder die Wörter, noch die Aussprache, noch die Bedeutung des Zeichens. Kw für qu und sh (soll sein ſh) für ſch erklärt er für unnöthig und unnütz. Er weiß also nicht, daß das k vor w im Sassischen bloß ein Flickbuchstabe ist, wie das g oder ge im Deutschen überhaupt vor n ꝛc. und daß die sämmtlichen Sassischen damit geschriebenen Wörter, z. B. Kwelle, kwyt ꝛc. entweder schon als welle, wyt ꝛc.

völlig verständlich und gebräuchlich sind, oder doch das W als Wurzelconsonanten haben. Wie kann also das fremde ungebührliche qu, was die Niederländer längst allgemein verworfen haben, dafür gelten? Wissen wir doch nicht einmal die richtige Römische Aussprache des qu. Rükksichtlich des ſh (nicht sh, denn das letzte wird getrennt gelesen,) statt des ſch bemerke ich nur, daß das falsch zusammengesetzte ſch auch selbst dem Hochdeutschen nicht angemessen ist, und daß ich deßhalb das alte ſh, wie es sich im Angelsächsischen und Englischen und in mehrern Sassischen Dokumenten findet, beibehalten habe, und auch schon darum, daß es nicht wie das rauhe Gurgel-ſch (ſ-ch) der Niederländer, oder das provincielle ſg oder ſk gelesen werde. Ohnehin hat das Sassische weder ein c als z, noch ein ch als χ der Griechen, so daß dies höchst überflüssige Zeichen sowol einzeln, als in Zusammensetzungen wegfallen muß. Fremde Namen mögen es behalten. Zwar nennt Herr J. Gm. das g, für das falsche und unbestimmte, in vielen Sassischen Wörtern als k ausgesprochene ch — unausstehlich, und tadelt selbst das mögte statt möchte im Hochdeutschen; aber was kann er an dem ganzen Buche ausstehen? Er kann also weder im Sassischen dekliniren, noch conjugiren, noch buchstabiren, und beweist dies damit, daß er mir zumuthet, ich solle gift statt givt, (von geven, l. geeven,) af, wo nicht gar aff, statt av, ave, (aw, awe), met statt med, mede, und sogar ſet statt sȧd (l. geſädd) geſägd, schreiben. — Endlich nennt er es ein Schwanken im Auslaut (!), wenn ich t dem Präsens, und d dem Partic. Prät. gebe. Nein, mein Herr J. Gm. dies ist kein Schwanken, sondern unabänderlich feste Regel, bis auf wenige Ausnahmen, genau wie im Englischen, indem das Participium praeteriti nicht nur bei der Biegung, sondern auch ohne dieselbe immer ein d hören läßt. Wir glauben gern, daß der Herr J. Gm. wie alle Oberländer, das d und t am Ende der Sylbe in der Aussprache nicht unterscheiden kann, aber der Sasse kann es, und thut es, sogut wie der Engländer. Daß die Reimer keinen Unterschied darin machen, das ist die liebe Reimnoth, die selbst die Schwaben gezwungen hat, und zwingt, noch weit schlechter zu reimen. Und daß die alten Schreiber keinen Unterschied machten, war wol natürlich, da sie gar und ganz keine Orthografie hatten.

Da Herr J. Gm. im Emendiren so stark ist, warum hat er meine verachtete und ihm unausstehliche Schreibweise dennoch in den meisten Wörtern der angezogenen Verse beibehalten, und nicht clöſſter, cluſe, hyllicheyt, vare, oghen, arch ꝛc. hergestellt, und den van Wynschen Drukk- oder Schreibfehler drecht verbessert? Warum läßt er das gh für ch und das f für v durchwischen?

Darauf richtet Herr J. Gm. seine ergrimmte Lanze gegen das magere, unfleißige Glossar. Er tadelt es, daß nirgend die Stelle angegeben ist, wo ein Ausdrukk zu finden sei. Da

über das Buch nicht des Wörterbuchs wegen, sondern die Erklärungen um des Buchs willen geschrieben sind, so wäre es thörigt gewesen, mir eine solche undankbare und fast unmögliche Arbeit zu machen? Wer mache auch ein Wörterbuch zu seiner Lectüre!? — Er sagt, daß die bekanntesten Wörter erklärt, dagegen seltnere oder in anderer Beziehung wichtige übergangen würden, z. B. Mütte nog rust! — Was kann ich aber dafür, daß Herr J. Gm. die übergangenen jedem alten Weibe kundigen und gebräuchlichen Wörter nicht kennt? Was, daß er Mutte, (Motte), (wie es im Buche steht,) Müte liest und schreibt, und — zur Mütze macht? — Nur solche Wörter habe ich erklärt, die entweder wenig oder gar nicht mehr allgemein im Sassischen üblich sind, oder doch vom Hochdeutschen abweichen. — Lustig ist es, daß er dage râd — zu dagerâd gemacht haben will, und das letzte Morgenröthe — Aurora nennt! — Tagrath würde aber sein dagerâd heißen, und nicht Morgenröthe, welche im Sassischen de dageröde, dagerode, dat dagerôd rc. geheißen hat, und heißt. Râd hävven aber heißt Statt finden, Statt haben, wie jeder Bauer weiß. Älende, was er sehr miserabel mit miser giebt, soll nicht herkommen von älen! — Er läßt deßhalb mein Mangel leiden weg, und giebt nur die Schmerzen zum besten! Wie aber ließe sich die älende fârd, der älendhaftige möd, de älendhafte ridderſhop, de älendige ſtryd rc. in der Kronika fan Sassen mit dem miser reimen? Älen heißt Mangel, Entbehrungen, Schmerzen rc. dulden, und älende (ālĕndĕ, nicht älende) daher sogar mit Aufopferung, Anstrengung, Tollkühnheit rc. ringend, kämpfend, tapfer wie einer, der nichts mehr zu verlieren hat rc. Wer Lust hat, möge jedoch fortfahren, das Hochdeutsche Elend — Exilium zu nennen, und ferner von alius und Land — alia terra — her zu leiten — ich habe nichts dagegen! — Das Wort asle habe ich so, wie ich es fand, ohne Rücksicht auf die Vulgata bestimmt, wie es heißt, und würde Topf gesagt haben, wenn ich — aſch (aſh) gefunden hätte. — Rücksichtlich des dyl für dêl und têl (nicht tel!!) was der Rec. mit einer Betheurung bezweifelt —, weiß er also nicht einmal, daß in Sassischen Stammsilben der Vokal fast willkürlich verändert werden kann? Nicht, daß man leven, leiven, liven (lieben), hoden, höden, hoiden, huden, hüden rc. (hüten) nach Laune und Willkür gebraucht? — Er fragt sehr witzig: ob die Taube ein Rabe sei — weil ich, da im Altsass. Duve sogut Diebstål als Taube bedeutet, scherzend sage: vielleicht wegen des Stehlens — als Diebinn. Die Tauben stehlen wahrlich den Bauern mehr Getraide aus dem Felde, als die Raben andere Dinge überhaupt. — Aber er belehrt mich hiebei, daß

im niedersächs. d die ältere media und aspirata unorganisch zusammenrinnen!

Dies ist wahrhaftig wunderschön; der Teufel selbst kanns nicht verstehn! Ich verstehe diesen Schnakk nicht! Aber ich weiß, daß die Oberländer sammt und sonders viele Buchstaben und Wörter ihrem Organe gemäß so verändert und verkehrt haben, daß sie den Urdeutschen Stammwörtern kaum ähnlich sehen, und oft baaren Unsinn zu Tage bringen. Auf eine richtige Etymologie ihrer Ausrede müssen sie also verzichten, und am meisten darauf, uns in der unsrigen belehren zu wollen. Würde man nicht den Franzosen auslachen, der nach seiner Sprache den Römern eine Lateinische Etymologie lehren wollte? —

Es ist sehr wohl möglich, daß fan fullem hêr Godehard — Gottfried von Bouillon — ursprünglich bezeichnet haben soll, aber der Sasse hat, wenn auch irrig, nicht an diesen Gottfried gedacht, und mir kam es nicht zu, ihm einen andern Sinn unter zu schieben, als den, der in den dürren Buchstaben lag. Wie es dasteht, heißt es — Vollends Herr Gotthard. — Daß ich übrigens auf Karl den Gr. und Roland übel zu sprechen bin, werde ich nicht leugnen, solange vorurtheilsfreie Geschichtskundige auf meiner Seite sind. —

Herr J. Gm. läßt keine Stelle unversucht, um seinen grimmigen Stachel hinein zu drükken. Sogar die Drukkfehler müssen heran. Ich habe aber den Text mit möglichster Treue, sogar mit den Fehlern, wenn dergleichen vorhanden sind, vor 25 Jahren abgeschrieben, und keine Silbe daran geändert, außer den fehlerhaften und unrichtigen Buchstaben, um nicht ein und ebendasselbe Wort zehn Mal verschieden geschrieben zehn Mal nachweisen und erklären zu müssen, und habe das Buch auf Verlangen so drukken lassen, und selbst corrigirt. Die Unbekanntschaft des Setzers mit dieser Sprache, der öftere Mangel an den benöthigten Schriftzeichen, z. B. das allgemein fehlende Dehnzeichen über dem langen ä, ö, ü ꝛc. sowie andere Umstände, die ich nicht namhaft machen will, machten die Arbeit sehr schwierig, so daß ich die Vollendung bei weitem nicht erwartete, die es erhalten hat. Aber ist jemals ein Buch ohne alle Drukkfehler erschienen? — Ist selbst seine eigene Recension frei davon? Wenn er jedoch in den Wörtern forbiden, honören, ſäde was, geſäd ꝛc. Drukkfehler findet, so beweist er damit seine völlige Unwissenheit in der Sassischen Sprache auf die lächerlichste Weise, und es würde der Mühe nicht lohnen, ihn eines andern zu belehren. Mag er bei seinem ſagende (Sägen) bleiben, und sich eine recht große Säge dazu kaufen! Statt alles Schwätzelns über meine Schreibung hätte er sich zuvor belehren sollen, ob ich auch der erste und alleinige Erfinder derselben sei? — Wenn ihm eine große Bibliothek zugänglich ist, wie ich fast glaube, so mag er einmal Wolkes Sassische Gedichte ꝛc. nachsehen, und er wird finden, daß ich dessen Orthografie, die er für die Oldenburger Mundart aufgestellt hat, nur vereinfacht, und nöthig abgeändert der Sassischen Gesammtsprache angepaßt habe. Diese Schreibung — wird bei

mir so fest stehen bleiben, wie irgend etwas, und ich kann mich in sein Verlangen nicht fügen, dieser meiner eigenmächtigen und unbegründeten Schreibweise — zum Vortheil der alten bodenlosen Buchstabirstümperei zu entsagen, und wenn auch Herr J. Gm. nie die Minnegedichte des Johannes von Liefland vom Jahre 1231 darüber zu lesen bekommen sollte, an deren Alter er ohnehin — in verba magistri schwörend — zweifelt. Am besten ist es, er liest gar kein Sassisches Buch, damit es ihm nicht gehe wie dem angehenden Talmudisten, der Jahre lang das Titelbild des Mischnah beschaute, um heraus zu bringen, daß er — nicht wisse, ob das Buch im Winter oder im Sommer geschrieben sei, da man im Winter nicht barfuß gehe, und im Sommer keinen Pelz trage —.

Endlich und zuletzt ertheilt Herr J. Gm. mir den Rath, meine plattdeutsche Bücherkunde aus Furcht vor dem Zeitgeist, der so übel nicht sei, doch ja nicht zurükk zu halten. — Eine plattdeutsche Bücherkunde ist mir nie eingefallen zu schreiben, weil es mir schwer werden würde, die Dokumente aller platten Mundarten in Ober- und Hochdeutschland herbei zu schaffen. Er meint aber damit die vorliegende Sassische Bücherkunde, und sieht hieraus, daß ich mich vor ihm und dem Zeitgeiste so sehr nicht fürchte, wiewol sich der letzte in ihm ganz eigenthümlich offenbart und kund giebt, d. h. sich in Dinge mischt, die er nicht versteht. — Ich werde nun sehen, ob er so übel nicht ist, oder auch hier sich niederdrükkend bewährt.

1825.

1807.) **Reineke de Fos fan Hinrek fan Alkmer, upt nye ûtgegeven unde forklared dorg Dr. K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1825. Prented im förstliken weisenhuse. In bekostinge H. Voglers to Halverstad. XXXVI. und 276 S. gr. 8.**

Vergl. oben J. 1498. N. 478. Diese Sassische Bearbeitung des geständlich ältern Französischen und Wälschen Stoffes durch Hinrek van Alkmer hat bestimmt und entschieden die größten Vorzüge vor allen übrigen Bearbeitungen, so daß ein sprach- u. schriftrichtiger Abdrukk derselben wohl an der Zeit war, besonders da bei der immer seltner werdenden Kenntniß der Sassischen Sprache die leztern Übersetzer und Erklärer manche Fehlgriffe gemacht haben, die eine Berichtigung nöthig hatten. Der Text dieser meiner Ausgabe ist zwar ursprünglich nach der Ältesten zu Wolfenb. befindlichen Ausgabe wörtlich abgeschrieben, aber mit Benutzung der spätern Verbesserungen, namentlich besonders nach der Eutiner Ausgabe von 1798, die, die irrigen Erklärungen und unberichtigte Orthografie abgerechnet, in dieser Rükksicht wol die beste ist. Über

meine Schreibung, wodurch wörtlich auch nicht eine Silbe verändert, sondern nur die richtige Aussprache bestimmt wird, finden sich die Grundregeln in der Vorrede umständlich angegeben, so daß ich bei den Erinnerungen, die der Hr. Geheimerath von Strombeck in seiner mir äußerst schmeichelhaften Beurtheilung sowol im Braunschweigischen Magazin J. 1826. St. 8. und 9. als in der Krit. Biblioth. f. d. Schul- und Unterrichtswesen, 1826. N. 4. S. 415—424. rüksichtlich einiger geglaubten Änderungen macht, ich nur hierauf zu verweisen habe. Es sind wirklich nur berichtigte Schreibweisen, um den alten Reineke lesbarer und verständlicher zu machen, und einige aus der Eutiner Ausgabe aufgenommene Verbesserungen einzelner kleiner Wörter und Ausdrükke sind vollkommen durch die größere Verständlichkeit gerechtfertigt, besonders da die alte Ausgabe nicht ohne Drukfehler und Nachlässigkeiten ist, die denn doch durch einen buchstäblichen neuen Abdrukk nicht verewigt werden durften. Offenbare Verstöße gegen Grammatik, Aussprache und Wortherleitung können im Sassischen um so leichter verbessert werden, als diese Sprache eine so lange Zeit gleichsam geruhet hat, so daß jeder, der sich ihr jezt widmen will, ohne Anstoß bei den Neuerungen bleiben wird, deren Grundregeln sich aber selbst in den allerältesten Schriftdokumenten zerstreut finden. Im Oberländischen, wie die Sassen das Hochdeutsche nennen, würde dies nicht der Fall sein, obwol auch die unrichtigsten Schreibweisen neben den bessern darin ihre leidenschaftlichen Anhänger finden. Homer hat schwerlich die Orthografie bei seinen unsterblichen Werken befolgt, worin sie zulezt von Wolf herausgegeben sind. Warum sollen denn nun unsere alten Sassen keine orthografische Berichtigung erleiden dürfen? Hören wir doch noch deutlich und klar die Altsassischen Laute und Worte in den Wäldern, Feldern und Marschen des weiten Sassenlandes unverändert tönen, so daß es uns wundern muß, wie man diese Einfachheit in die seltsamen Oberländischen Schreibregeln has hüllen, und diese so lange fest halten können!

Ob der sich Hinrek van Alkmer nennende Verfasser wirklich so geheißen, oder sich nur unter diesem Namen verstekkt habe, ist wol in keiner Weise jezt sicher mehr aus zu mitteln; allein man muß das erste annehmen, so lange keine Gewißheit da ist, daß das lezte geschehen sei. Finden sich doch so viele andere Namen in der Geschichte, von deren Trägern man auch nichts weiter weiß, als daß sie sich so nannten. Was sollte den bloßen Übersezer und Bearbeiter einer allgemein bekannten Französischen 2c. Fabel aber vermogt haben, sich einen falschen Namen zu geben, und sich doch dabei einen Lehrer und Erzieher des Fürsten von Lothringen zu nennen? — Daß das Lothringische Fürstenhaus Sassischer Herkunft war, ist bekannt, und folglich zu vermuthen, daß die Sassische Sprache Familiensprache desselben geblieben ist, da ohnehin die Lothringische Volkssprache keine Schriftdenkmäler aus dieser Zeit auf zu weisen hat. Wurde doch selbst an mehreren Oberländischen Für-

stenhöfen der frühern Zeit nur Sassisch gesprochen, und sogar von Karl dem V. weiß man, daß er nur Niederdeutsch gesprochen habe. Es kann also wol keinen Verdacht der Pseudonymität geben, daß Hinrek van Alckmer seinem Zöglinge, einem Lothringischen Fürsten, ein Sassisches Buch schreibt. — Und noch weniger ergiebt sich aus dem Drukkort Lübek, daß der Verfasser daselbst oder in der Nähe desselben gewohnt haben müsse, indem theils noch nicht ausgemacht ist, daß die Sassische Ausgabe von 1498 die erste und älteste ist, theils die Sprache nicht die Lübeckische selbst, sondern die allgemeine Sassische ist, und Lübeck und Magdeburg nach Köln im Sassenlande die einzigen Orte waren, wo zu dieser Zeit gedrukkt wurde. Wurden doch früher zu Mainz, Basel und Augsburg ꝛc. Sassische Bücher gedrukkt, ohne daß man deßhalb annehmen kann, daß sie daselbst in dieser Sprache geschrieben wären. Ja manche Bücher sind früher in der Übersetzung gedrukkt als im Original, wie z. B. der Sassenspegel, der schon 1374 zu Basel Oberländisch gedrukkt erschien, wodurch Ebert in seinem Allgem. Bibliograph. Lexicon, S. 673. veranlaßt wurde, die erste Sassische Ausgabe von 1480. die Übersetzung zu nennen, ohne Rükksicht auf das höhere Alter der Sassischen Handschriften, und auf das Saxonum lingua loquor ipse Saxo, indem doch wol nicht glaubhaft ist, daß das Gesetzbuch der Sassen, was ich mit dem alten Magdeburger Rechte für einerlei halte, ursprünglich in einer fremden Sprache und Oberländisch geschrieben sein könne, besonders da Ebke (Eberhard) van Repkow und Hoyer van Falkenstein ehrliche Sassen waren, und keine Oberdeutsche. — Aus dem Drukkorte läßt sich daher durchaus nichts gegen Hinrek van Alckmers Echtheit erweisen, um — einem Nikolaus Baumann die Möglichkeit der Ehre der Verfasserschaft zu retten, der im Gegentheile in seiner Rostocker Ausgabe des Reineke von 1517 selbst darauf verzichtet, indem er ihn nicht nur eyn höuesch kortwylich lesent nennt, was bei dem Laus propria sordet ihm als Verfasser nicht angestanden hätte, sondern hauptsächlich in eine ganz andere Mundart überträgt, als die des ältern Lübekker Reinke ist. — Das Weitere darüber steht in der Vorrede zu vorliegender Ausgabe und oben in der Anzeige des Lübecker Reinke von 1498. Die Langersche vom Hrn Geh. Rath von Strombeck angemerkte Beurtheilung der Soltauischen Übersetzung ist mir nicht früher bekannt geworden, so daß ich über die darin aufgestellten Gründe und Meinungen nichts entscheiden kann. Aber in der Vorrede zu dem mir erst jetzt bekannt gewordenen Reineke Fuchs. Gesäubert und abgekürzt von Fr. Rassmann in der Etui-Bibliothek der Deutschen Classiker N. LIII. Reineke Fuchs. Zweyte Auflage. Heilbronn, 1822. dem eingeständlich der Soltauische zu Grunde liegt, ist nicht nur unser Reinke zu einem Rynke de Vos geworden, und zu einem ursprünglich plattdeutschen Gedichte gemacht, sondern es ist die Fabel von Baumann abermals darin aufgestellt, ohne mit einer Silbe

der Vorsassischen Ausgaben zu erwähnen. Wozu nützt es, Irrthümer absichtlich zu verbreiten, und zu behaupten? Daß Reinke in der Soltauischen Übersetzung sehr lesbar und verständlich ist, wird niemand leugnen, der beide verglichen hat, daß aber diese die einfache Natürlichkeit und den Wohllaut des Originals nicht erreicht hat, wird selbst Soltau nicht leugnen. Wenn aber diese letzte nun noch verstümmelt und gesäubert, (wiewol ich nicht einsehe, wozu dergleichen dienen soll,) mitgetheilt wird, so bleibt am Ende von dem alten Reinke nichts über als der Name.

Es thut mir sehr Leid, daß Eberts Allgem. Bibliograph. Lexicon nicht früher vorhanden gewesen ist, um daraus manche Notizen zur Ergänzung der Sassischen Bücherkunde zu ziehen, und mögte es nunmehr bald ganz beendet werden, um nachträglich mehrere fehlende Artikel zu vervollständigen, wiewol es für die Sassische Literatur nicht erschöpfend sein kann! Besonders umständlich sind darin die Nichtsassischen Bearbeitungen des Reineke aufgeführt, und von den Sassischen Ausgaben nur vierzehn, von S. 603 — 608, auf die ich verweise, da es mein Zwekk nur gewesen ist, bloß Sassische Schriften auf zu suchen. — Daß aber, wie Herr Ebert behauptet, die grösere Verbreitung (des Sassischen R.) wohl auch zum Theil auf Rechnung der Armuth der alten niedersächs. Literatur komme, ist (mit seinen eigenen Worten) schwerlich ohne Befangenheit gesagt. Die alte Oberländische Literatur war wol nicht um ein Haar reicher, und vieleicht früher nicht einmal so reich, als die Sassische. Man suche nur erst zusammen, was man in die Winkel geworfen hat, um eine vergleichende Summe zu ziehen! — Nein, es war die bessere Bearbeitung des Sassischen Reineke, und die Unmöglichkeit, ihn in einer andern Sprache besser, oder nur so gut wieder zu geben, was seine größere Verbreitung veranlaßte.

1826.

1808.) **De Kronika fan Sassen in Rimen, fan Wedekind went up Albregt fan Brunswyk 1279. Na der ſhrivt berigted un forlugted dorg K. F. A. Scheller. To Brunswyk, 1826. Drükked im Förſtliken Weiſenhuſe. In Bekoſtinge H. Voglers to Halverſtad. XVI. u. 336 S. gr. 8. (1 rtl. 12 gl.)**

Dieses wichtige historische Dokument, was selbst in poëtischer Rükksicht nicht unbedeutend ist, besonders aber einen vorzüglichen Werth für Sassische Sprachforschung hat, steht mit einer vollständigen sehr jämmerlichen Übersetzung von Justin Gobler unvollständig unter dem Titel Chronicon rhythmicum Principum Brunsvig. abgedrukkt in Leibnitii Scriptor. Rer. Brunsv. nach einer Wolfenbüttelschen unvollständigen Handschrift. — Wegen der Wich-

tigkeit dieser Urkunde der vaterländischen Geschichte, dem man in der bisherigen Form den historischen Glauben absprach, machte ich den Versuch, die fehlerhafte Handschrift zu berichtigen, und aus der wörtlichen Goblerschen Übersetzung durch Zurükübersetzung zu ergänzen. Es glükkte mir so, daß mir von den Thatsachen gar keine, und von den Worten kaum ein Paar zweifelhaft blieben. Ich ward dadurch ermuthigt, das ganze in der vorliegenden Gestalt nebst einem Glossar, wie bei Reineke dem Fos, heraus zu geben. Eine Anzeige dieser Chronik durch den Herrn Geh. Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel erschien im Braunschw. Magazin St. 14. S. 207 u. f. 1826. So schmeichelhaft mir diese beurtheilende Anzeige ist, und so sehr ich das Urtheil des Herrn Geheimenraths ehre, so erlaube ich mir doch einige Erinnerungen gegen ein Paar Bemerkungen. 1.) Die Wolfenbüttelsche Handschrift der Reimchronik kann unmöglich vom Jahre 1425 sein; denn die im Dekkel von der Hand des Abschreibers enthaltene und von mir mitgetheilte Bemerkung spricht von dem Jahre 1425 — in den tiden — als vergangen, und erzählt, daß der damals ausgebrochene Hussitenkrieg sechszehn Jahr gedauert habe, und von Östreich gedämpft sei. Hiedurch rükkt das Alter der Abschrift also wenigstens schon in die vierziger Jahre. Älter als die Nachträge und die Inschrift von Hinrek Lodeghes 1465 muß sie aber allerdings sein. 2.) Die Chronik selbst ist nicht um die Zeit des Todes Albrechts, 1279, verfaßt, sondern nach der Zeit, indem, wie ich in der Vorrede bemerkt habe, noch geschichtliche Bemerkungen nach dem Jahre 1279 darin enthalten sind, die wenigstens in das lezte Jahrzehend des 13. Jahrhunderts reichen. 3.) Da ich bei der Bearbeitung der Handschrift mit steter Vergleichung des Leibnizischen Abdrukks und der Goblerschen Übersetzung sowol im Originalabdrukk als dem Leibnizischen Nachdrukk die beste Gelegenheit hatte, den Werth der Leibnizischen Arbeit kennen zu lernen, so glaubte ich mich zu dem Ausdrukk „unverantwortlich schlecht" berechtigt, aber hätte ein eigenes Buch schreiben müssen, um alle Beläge dazu zu geben. Ich begnügte mich daher nur, seinen und meinen Abdrukk für sich reden zu lassen. Die auseinandergerissenen Wörter, die falsche Interpunktion, wodurch die Geschichtserzählungen oft unzusammenhängend, unverständlich und verwirrt werden, die Auslassungen einzelner Stellen, die falschen Erklärungen mehrerer Wörter, besonders in der Mitte und am Ende, die geografische Unkunde, wodurch er z. B. Leiferde an der Oker zu Lafferde im vormaligen Hildesheimischen macht, der nicht richtige Abdrukk der Römischen Zahlen an einigen Stellen, wodurch ungeheure Differenzen in der Zeitrechnung entstehen ꝛc. ꝛc. mögen mich entschuldigen, wenn ich im gerechten Unwillen den harten Ausspruch that. Allein wenn unsere jezigen Deutschen Sprachforscher die Sassische Sprache ihres Vaterlandes nicht mehr verstehen; wie konnte man erwarten, daß der Oberländer Leibniz, der vor 130 Jahren, da, außer in Kirchen und vor Gerichte, fast noch kein anderes

Wort als Sassisch in Braunschweig gesprochen wurde, von dieser Sprache sagte: ut olim apud Brunsvicenses in usu erat — sie verstehen sollte? Er achtete sie sogar für ausgestorben, da er, zwischen Büchern und Handschriften eingeschlossen, sie nicht sprechen hörte. Und zuverlässig hat er die Abschrift seiner Dokumente nicht selbst gemacht, sondern sich auf Abschreiber verlassen müssen. 4.) In Hinsicht des fotes statt vores (fores) bemerke ich, daß föt (voet) nicht nur Fuß sondern Fußtapfe — vestigium — heißt, fores hingegen keinen Sinn geben würde, weil dies der Genitiv von för, four, fö'r, foir, — Fuder — wäre. Före, före f. heißt aber eine Furche, und eine Furt — Forde, förde, so daß das — des vores — in der Wolfenb. Handschrift gewiß, wie so vieles andere, verschrieben ist, und fotes heißen muß, wie bei Gobler, der hierin gewiß keinen Mißgriff gemacht, sondern seiner vollständigen, und nicht der Wolfenbüttelschen unvollständigen Handschrift gefolgt ist, wie elend er auch übrigens zu Werke gegangen sein mag. 5.) Da die Wolfenbüttelsche Handschrift durchaus keine Originalhandschrift, sondern eine Abschrift ist, die ein der Sassischen Sprache Unkundiger machte, wie hunderte von Schreibfehlern und Mißverständnissen beweisen, Auslassungen nicht einmal gerechnet, so kann nur erst die berichtigte Schreibart, wie ich sie versucht habe, dem Sprachforscher wichtig sein, und dem Sprachstudium förderlich werden. In dieser Rücksicht wäre es also ganz unnütz gewesen, und hätte eine eigene Buntschekkigkeit gemacht, wenn ich die einzelnen Wörter und Zeilen, die ich aus der Übersetzung, und nicht aus eigenen Mitteln, wörtlich ergänzte, durch besondere Schrift ausgezeichnet hätte. Sind doch sogar die fremden Interpolationen und Einschaltungen im Homer nicht durch besondere Buchstaben angedeutet. Es kömmt hier, dünkt mich, bloß auf die Richtigkeit der gewählten Wörter und Schreibweise an, wozu man sich bei Todten und Lebenden Raths erholen und Auskunft erhalten kann. Ich hafte aber für die Richtigkeit jedes Wortes und Buchstabens, und schmeichle mir, die Gelegenheit gehabt und möglichst benutzt zu haben, unter mehreren Sprachen, die ich von Kindheit an zu erlernen bemüht gewesen bin, meine Muttersprache in allen ihren Mundarten genau kennen zu lernen. — Übrigens ist in der Vorrede bestimmt die Stelle angegeben, wo die Wolfenbüttelsche Handschrift endet, nämlich in Kap. LXI. mit Dat he ôk barmhärtig sy, so daß also meine Zurückübersetzung, mit strenger Beibehaltung der Original-Mundart, von da anfängt, und bis zu Ende fortgeht, wovon ich die Richtigkeit jedes gebrauchten Wortes aus dem voranstehenden Grundtext zu erweisen erbötig bin. 6.) Daß bei der mühseligen Correktur dem Oberdeutschen Setzer der Gebrauch des J, statt des I, in einigen Wörtern nachgesehen wurde, dürfte wol sehr zu entschuldigen sein, zumal da fast in allen Büchern darin gesündigt wird, umgekehrt statt des J das I zu setzen, und kein ursprünglicher Unterschied zwischen beiden Schriftzeichen Statt findet, als den

man späterhin gemacht hat. Indeß wird die Verwechselung, so lange ich selbst corrigire, nicht wieder eintreten, da das bessere des Unterschiedes durchaus nicht zu verkennen ist.

1788 — 1826.

1808.) Braunschweigisches Magazin, bestehend aus Wöchentlichen gemeinnützigen Beilagen zu den Braunschw. Anzeigen. Braunschw. 1788—1826. 39 Jahrgänge in 4.

Eine fortgesetzte Zeitschrift, anfänglich Braunschw. Anzeigen v. J. 1745 bis 1760, vergl. oben N. 1630 A. dann Gelehrte Beiträge v. J. 1761 bis 1787. vergl. oben N. 1714. — Als Magazin ist es minder austräglich für die Sassische Sprache und Literatur. Alles, was sich in den 39 Jahrgängen hieher gehörend findet, ist folgendes:

Jahrgang 1788. St. 17—21. Über das Alter der Stadt Braunschweig, vom Professor Leiste zu Wolfenbüttel. Einige Anführungen aus der Kronika fan Sasſen, (Chronicon rhythmic. Leibn.)

Jahrg. 1794. St. 37. etymologische Untersuchungen über die Benennung Fronleichnam-Fest, und Garknecht. (Die Ableitung von gar als öffentlich ist falsch, denn das Wort heißt entweder Jarknegt — von Jar, Gefängniß, Kerker, oder auch Gârknegt, Wächter, van Gare,* gârde,* ware, wârde, Wache rc.)

Jahrg. 1802. enthält 1.) St. 25. S. 385 rc. eine Sassische Urkunde vom Jahr 1414. betreffend das Stift St Blasius zu Braunschw. mitgetheilt vom Herrn Konsistorialrath von Schmidt Phiselbeck, im Dritten Beitrage zur hiesigen Rechts- und Gesetzkunde. 2.) St 43. S. 671 rc. Zweiter Beitrag zur vaterländischen Geschichte: Ehrenrettung des ältesten Braunschweigischen Stadtrechts, (mit Auszügen aus Sassischen Diplomen vom Jahr 1265 und 1279.) von demselben.

Jahrg. 1804. enthält St. 13 und 14. S. 139 rc. Ueber die Verwandschaft des Arabischen mit dem Deutschen; und zwar besonders mit der altsächsischen, oder so genannten plattdeutschen Mundart, vom Herrn Abt Lichtenstein. Eine sehr lesenswerthe Abhandlung, worin von mehr als 2000 Wörtern Nachricht gegeben wird, die sich im Sassischen und Arabischen gleichlautend und gleichbedeutend finden.

Jahrg. 1805. S. 553, über Achtwordt, eine unbedeutende Abhandlung von F. H. Tögel.

Jahrg. 1808. S. 165 rc. Westfalen, nicht Westphalen, etymologische Untersuchung von J. J. Eschenburg.

Jahrg. 1809. St. 35. über die angebliche Erfindung des Feuergewehrs durch Alexander den Großen, von Herrn Abt Lichtenstein zu Helmstädt, worin S. 549 Reinke de Vos für eine Nachahmung der Fabeln Pilpais fälschlich angesehen wird.

Jahrg. 1812. enthält im 21 und 22 St. Rückerinnerungen aus der Geschichte der hochdeutschen Sprache von A. W. H. Cappe, (mit vielen unhaltbaren Behauptungen das Sassische betreffend.)

Jahrg. 1813, St. 12—14. Über den großen Reichthum der teutschen Sprache, von Theod. Bernd. Enthält eine Unzahl von Synonimen über Trinken, Betrinken, Schlagen, Sterben, Todt sein, in mehreren Deutschen Mundarten, die dennoch um ein bedeutendes vermehrt werden könnte.

Jahrg. 1814. St. 17. Anfrage über die Benennung Unser Leven Frowen Dag Latern, von S. nebst Beantwortung von E. (Man findet richtiger und fast immer: Unser leven Frowen der lateren dag.)

Jahrg. 1815. enthält St. 33. Über einige im Deutschen gemeinübliche Russische Benennungen, vom Collegienrath und Prof. Buhle. Belehrender wäre ein Verzeichniß der im Russischen aufgenommenen Sassischen Wörter gewesen, oder auch solcher, die als Urwörter beiden Sprachen gemein sind.

Jahrg. 1816. enthält 1.) St. 24. Über die vormalige Johanniskirche in Braunschweig v. S. 2.) St. 32 Einige Spracherläuterungen vom Collegienrath und Prof. Buhle. Unter diesen wird Kaffe vom Persischen Gäza, und Kattrepeln, eine Straße in Braunschweig, von Cathedra St. Pauli hergeleitet. 3.) St. 34. Einige Bemerkungen über den Ursprung des Worts Kasse, von St. Herleitung von dem Italiänischen Cassa aus dem Lateinischen Capsa. S. 539. Erinnerungen dazu von Buhle. 4.) St. 37. Noch einige Worte über den Ursprung des Worts Casse und die Aehnlichkeit der Deutschen und Persischen Sprache, vom F. Lippischen Geh. Justiz-Rath von Strombeck. 5.) St. 37. Schlußerinnerung zu dem Aufsatze im vorigen Stücke: Ueber die Herleitung des Worts Kasse, von Buhle, mit einem Punctum vom Herausgeber. (Nach meiner Ansicht waren beide Theile im Irrthum, denn das Wort Kasse ist rein Deutsch, und mit Tausend andern durch die Longobarden nach Italien gelangt, und von da durch den Handel wieder in alle Welt gegangen. Es ist unser Sassisches Katte, Longobardisch, Kasse, Ital. Cassa, sowie lasciare von lassen und laten ꝛc. ꝛc. ꝛc.) Dieser Streit gab Veranlassung zu 6.) St. 41. Über die Namen einiger Straßen Braunschweigs vom Dr. K. F. A. S. wozu ich vom Herausgeber Eschenburg aufgefordert wurde, um den Streit, der auch über das Wort Kattreppeln ausgedehnt werden sollte, ab zu wenden. Ich leitete die Benennungen aus allgemein gültigen Sassischen Wörtern, wie sie in den Wörterbüchern enthalten sind, her, aber da erfolgten im

Jahrg. 1817. St. 5 und 6. S. 65 ꝛc. Zusätze und Bemerkungen über die beiden im 24 ꝛc. und 41. Stücke dieses Magazins des vorigen Jahrs enthaltenen

Aufsätze: über die vormalige Johanniskirche und die Namen einiger Straßen Braunschweigs (vom Herrn Registrator Schmidt.) Der Verfasser pflichtet den meisten Erklärungen bei, macht aber bei einigen Gegenerinnerungen, indem er sich auf die höchst veränderliche, und unbestimmte Schreibweise von Urkunden stützt, die nicht der Etymologie wegen, und auch nicht — mit Etymologie geschrieben sind. Bei einigen mag indeß die Wahrheit auf seiner Seite sein, so daß ich eine Gegenerinnerung für unnütz gehalten habe. Wie aber, wenn nach hundert Jahren jemand zweifeln wollte, der Sikkendei zu Braunschweig habe nicht so geheißen, sondern Ottilienthail, weil das letzte Wort, Trotz seiner Irrigkeit, in allen Bekanntmachungen das Bürgerrecht erhalten hat? Sind nicht mehrere Namen fälschlich umgetauft, so daß man sie kaum wiedererkennen kann? — Eine vollständige Sassische Urkunde vom Jahr 1377, worin der Meinhardshof, (früher Meimeringshov, Tollhof,) Meinbornshof genannt wird, ist als Belag darin enthalten.

Jahrg. 1819, St. 46, S. 733. wird von der Registratur der Brüdernkirche zu Braunschweig Nachricht gegeben, in welcher ein ziemlicher Vorrath Urkunden, die in Lateinischer und Plattdeutscher Sprache abgefaßt sind, und beinahe sämmtlich auf die vormalige Ulrichskirche und den Caland S. Gertrud Bezug haben, enthalten sein soll.

Jahrg. 1821. St. 45 und 46. Versuch einer Erklärung einiger altdeutschen Benennungen von Straßen und Plätzen der Stadt Braunschweig, (vom Herrn Superintendenten Wallenstedt zu Pabstorf.) Diese Abhandlung, wiewol sie viel schmeichelhaftes für mich enthält, ist mir zu spät bekannt geworden, als daß ich Berichtigungen einiger etymologischen Aufstellungen hätte machen können, die darin enthalten, und nicht durch eine hinlängliche Kenntniß der Sassischen Sprache motivirt sind.

Jahrg. 1822. enthält 1.) St. 22—24. Etymologische Erklärung der Namen von Bergen und Wäldern unsrer Gegenden (von dem Verf. des vorigen Aufsatzes.) — Die Stammwörter sind bloße — Assonanzen, so daß durch eine solche Erklärung durchaus gar nichts gewonnen wird. Am besten ist es, man verbraucht die Wörter, wie sie sind, und vermöge ihrer Aussprache geschrieben werden, ehe man à la Kremsier — Allelvia — lies Alleluja — mit Allein helfen in Verbindung bringt. Ist die Herleitung des Wortes Fallstein z. B. von dem Engl. fallow etwas anders? — Übrigens findet sich in dem ganzen Fallstein, in alten Urkunden Folestein genannt, einem Walde, der zwischen Halberstädtischen und Braunschweigischen Gemeinden getheilt ist, auch nicht ein Stükk weißen Sandstein oder Mehlstein von der Größe einer Faust, er müsse denn hineingetragen sein, sondern alles ist Kalkstein, besonders Muschelkalk. Die übrigen Erklärungen unerklärlicher Namen — sind nicht besser. 2.) St.

30. S. 473 rc. Herleitung des Wortes Rabraken (radebraken) — Radebrechen von — der Zauberformel Abrakatabra (Abracadabra —)!!! — von R. H. S. in Br. 3.) St. 35. S. 557. über das Wort Thie (Ty). 4.) St. 37. S. 589. Noch eine Beantwortung über die Abstammung des Wortes: Tie. (Ty heißt ein Versammlungsplatz, und in 3. wird er hergeleitet von Tie — (schreib Tide,) Zeitung, und in 4. von — Thü — (schreib tü) zieh! — dem Imperativ von tein, tên (trekken), wo es aber denn doch wol Tog heißen müßte. 5.) St. 39. Erklärung der Wörter Racker und Schubiack; (von Ballenstedt,) gegen Depping in Voyage en Westphalie, (übersetzt in Pahls Herda,) der, lächerlich genug, Rakker, oder Raker, wie er schreibt, vom Ebräischen Raka, und von der Türkischen Sekte Schubi-ack — unser Schubbejakke (besser Shuvvejakke) herleitet. In Rücksicht des letztern hat B. völlig Recht, wenn er es von Shovven (schobben) scheuren, kratzen rc. herleitet, aber Rakker heißt schlechthin der Schinder, von rakken, raghen, reinigen rc. daher auch die Coracias garrula, Mandelkrähe, im Sassischen der Rakker oder Blaurakker genannt wird. 6.) St. 42. S. 667 rc. und St. 43. S. 685 rc. Was bedeutet der Name Thie? (v. Ballenstedt in Pabstorf.) Hier wird sogar das Angelsächsische Ty, tei, jetzt ten, tein, zehn — für das Wurzelwort angesehen. 7.) St. 44. S. 701. Noch etwas über die Bedeutung des Wortes Thie von v. Str. zu Wolfenbüttel, der noch am allervernünftigsten das Wort von Theidinge herleitet. Nur erlaube ich mir zu bemerken, daß das Oberländische Theidinge im Sassischen Dagedinge und dägedinge heißt, mithin unmöglich der concreten Benennung Ty ihren Ursprung gegeben haben kann. Aber im Altsassischen findet sich das Zeitwort tyen, zeihen, beschuldigen, anklagen, kund thun rc. was gewiß mit dem Ty in Verbindung steht, sowie auch tide, die Versammlung — Hora der Klosterkirchen rc. 8.) St. 50. S. 795 rc. Was ist eine Pomeiba? (von B. in P.) Herleitung von Pons amoebaea —. 2.) S. 799, von B. in W. Herleitung von Πόμα und εἴβειν — Getränk ausschenken!

Jahrg. 1823. 1.) St. 1. S. 7 rc. Was heißt Hünenburg und Hünenring? (von Ballenstedt in Pabstorf.) 2.) St. 3. S. 47. Bemerkung, gegen die bons amoebaea (aus) Zugbrücke. 3.) St. 5 und 6. Die Irmensul als National-Gottheit der Sachsen. (Von Ballenstedt zu Pabstorf, gegen Depping zu Paris, Grimms — Allerweltssäule rc.) 3.) St. 7 S. 97 rc. Über Algermanns Pomeiba (von S. in L.) wo gar das Ebräische zu Hülfe genommen wird, um einen Passirzoll daraus zu schaffen. 5.) St. 7. S. 107. Nachtrag zur Erklärung der Pomeiba, worin die pons amoebaea aus der Sprachunkunde der Alten vertheidigt wird. 6.) St. 8. S. 121. Noch etwas über das Wort Pomeiba. Von H. J. St. in W—f. der gar eine Bohm-eibe daraus macht,

was einen Baum-Ruf bezeichnen soll. 7.) St. 11. S. 173. Ecce iterum: Pomeiba, von A. in W. der es Jüdisch-Deutschen Ursprungs sein läßt, und für ein Commißhaus erklärt. — Allein das Wort Pomeiba ist als solches in der ganzen Sprache Niederdeutschlands nicht vorhanden, sondern es ist augenscheinlich und handgreiflich aus dem in so vielen alten Schriften und Wörterbüchern enthaltenen Homeide, hameide, hamei, verhunzt und verdorben, was nichts mehr und nichts weniger als ein Wachthaus bezeichnet, wovon ich aber die Etymologie recht gern Andern überlasse. 8.) St. 16. Beiträge zu den Braunschweigischen Alterthümern. V. Chr. Niemeyer, Pastor zu N. Dedeleben. (Vehmgericht.) Fortsetzung St. 25. S. 385. 9.) St. 19. 20. 21. Beitrag zu der älteren Geographie und Topographie eines Theils des jetzigen Herzogthums Braunschweig, besonders auch zu der Geschichte der Burgen Ala, Werla und Hebesheim. Vom Kreisamtmann Bode zu Br. Eine sehr gründliche historische Forschung mit vielen Allegaten. 10.) St. 33 und 34. Ueber die älteste Einführung des Zählens und Rechnens in Deutschland. V. Cappe in Eschershausen. Wunderliche Ansichten, nach denen die Deutschen erst von den Römern die Zahlen erhalten haben sollen, die doch schon wörtlich und buchstäblich die Angelsachsen mit sich nach Britanien nahmen — rc. 11.) St. 36—39. Chronik und Topographie von Pabstorf, (von Ballenstedt) mit einigen Hinweisungen auf Sassische Urkunden. 12.) St. 50. S. 1095 rc. Zusätze und Berichtigungen zu der Chronik von Pabstorf. Enthält einige nicht ganz richtige Wortherleitungen.

Jahrg. 1824. 1.) St. 8 u. 9. Beiträge zu den Braunschw. Alterthümern v. Niemeyer zu Nord-Dedeleben — mit dem offenbar untergeschobenen Gelübde eines Altsachsen aus Ammons und Bäumleins teutschen Alterthümern, S. 40. denn solch ein Sassisch ist nie, solange die Welt steht, gesprochen —. 2.) St. 16 und 17. Die Teutoburg und der Teutobürger Wald, (V. dem Prediger Ballenstedt zu Pabstorf.) 3.) St. 46 und 47. Beiträge zu einer Geschichte der Gesetzgebung hinsichtlich der Gerechtsame der Ehefrauen in der Stadt Braunschweig an ihrem Dotal-Vermögen rc. V. dem F. Lipp. Geh. Rathe von Strombeck zu Wolfenb. (mit Sass. Excerpten.)

Jahrg. 1825. St. 18. S. 285 rc. Anzeige des Laien-Doctrinals, eines Altsasf, gereimten Sittenbuchs, herausg. von Dr. K. F. A. Scheller, Halberst. 1825. vom Hrn Geheimen Rath v. Strombeck zu Wolfenbüttel. 2.) St. 26 und 27. Beiträge zur ältesten Geschichte Wolfenbüttels, v. Chr. Niemeyer, Past. zu Nord-Dedeleben. 3.) St. 28 und 29. Beiträge zur ältesten Geschichte der Asseburg rc. von demselben. Gegen die Herleitung von den Asen mögte gar viel zu

erinnern sein, — da wir von den Asen in der Altsassischen Götterlehre nichts wissen.

Jahrg. 1826. enthält bis jetzt für die Sassische Literatur nichts weiter als 1) St. 8 und 9. eine umständliche Anzeige der von mir besorgten Ausgabe des Reineke de Vos, Halberst. 1825. von dem Herrn Geheimen Rath von Strombeck zu Wolfenbüttel. (Einige Bemerkungen dazu s. unter Reineke de Vos, 1825.) 2.) St. 14. S. 207. Anzeige der von mir herausgegebenen Kronika fan Sassen in Rimen, Halberst. 1826. von demselben. Vergl. oben N. 1808.

1810.) **Frydank fan demе regten wäge des levendes,**

eine Zurückübersetzung in die Sassische Originalsprache nach Sebastian Brants:

Freidanck. Von dem rechten weg des Lebens, vnd aller Tugendten, ämptern vn Eigenschafften, wie sie dem Menschen begegnen mögen, gantz fleißig vnd kurtz, in Reimen verfaßt, Auch mit schönen und Kunstreichen Figuren, vber alle Capitel jetzt newlich nach fünffzehen hundert vnd acht Jaren, als zuvor durch Doctor Brandt erfunden worden, sehr lustig gezieret, dergleichen vor nie getruckt. Getruckt zu Frankfurt | 1567. (bey Mart. Lechler.) 78 Bl. in kl. 8.

Die erste Ausgabe von Brant erschien laut seiner Beschlußrede 1508. und ist eine handgreifliche Übersetzung eines Sassischen Originals, indem 1.) alle Reime ohne Ausnahme erst im Sassischen ihre Reinheit und Richtigkeit erhalten; 2.) viele mißverstandene Stellen erst durch das Sassische einen vernünftigen Sinn geben, und 3.) viele Sassische im Oberländischen durchaus nicht übliche und verständliche Wörter und Wendungen unübersetzt und unverändert stehen geblieben sind, die sich doch, wenn der Reim nicht im Wege gestanden hätte, leicht hätten verhochdeutschen lassen. Brant nennt sich zudem gar nicht als Verfasser, sondern sagt:

Farhin Freydanck mein guter fründ,
In aller welt dein lehr verkünd,
Das menniglich bey dir sehen kan,
Das man vor zeiten auch hat gehan.
In teutschen landen tapffer leut,
Die warheit redten allezeit rc.

Und von dieser Beschlußrede läßt sich auch kein einziger Reim im Sassischen wiedergeben, so daß also Freidank den Sassen allein angehört, sowie die Nibelungen (Nevelinge) und andere. Es ist mir ungemein leicht geworden, trotz der Brantschen Mißverständnisse und Verhunzungen die Sassischen Worte und Wendungen wieder zu finden, nur Herr J. Gm. der ergrimmte Recensent des Laien-Doctrinals, der da sagt, auf einer einzigen Spalte des Hoch-

„den [illegible] ist mehr Leben und Poesie zu Hause, „als in diesem saft und kraftlosen sächsischen Sittenbuch!“ — wird übel damit zufrieden sein, wenn ich seine eigenen Waffen auf ihn kehre, und ihm sage, daß die Verunstaltungen im Freidank nur hochdeutsch sind, er selbst aber ein geborner echter Sasse ist. Vielleicht wird er in der ihm wiedergegebenen Urform nicht ohne den Beifall anderer bleiben. Verständlicher ist er gewiß. Die Handschrift ist, wie alle nachfolgenden, ein Autographon von mir, und besteht aus 68 Blättern in 4. Sie wird, falls sie nicht gedrukkt wird, wie die übrigen, in Sicherheit gebracht werden.

1811.) Dat Nye Ship fan Narragonien, edder Sebastian Brants Narrenship, na der Sassishen ûtgave fan 1519 upt nye tögerigted unde mid flite gebäterd dörg K. F. A. Scheller.

Handschrift von 352 Seiten in 4. Da mir bloß das mangelhafte Exemplar dieser völligen Umarbeitung des Brantschen Narrenschiffs zu Gebote stand, was sich zu Wolfenb. befindet, und was oben unter N. 586. im J. 1519 umständlich angezeigt ist, so mußte ich bei der Bearbeitung das Brantsche Original zu Hülfe nehmen, um mehrere fehlende Blätter zu ergänzen. Ich halte diese Übersetzung, oder vielmehr Sassische Umarbeitung für ein Werk von Nicolaus Baumann, indem sowol Drukk als Sprache mit seiner Ausgabe des Reineke de Vos völlig übereinstimmend ist. Es würde für die Sprachkunde und Sittengeschichte ein großer Verlust sein, wenn dieses Sassische Narrenschiff verloren ginge.

1812.) Dat Harte-bôk. 1404.

Handschrift von 24 Bogen in 4. aus Nic. Staphorsts Hamburg. Kirchengeschichte 1 Th. 4. B. Hamb. 1731. abgeschrieben und orthografisch berichtigt. Dies Herzbuch enthält 7. theils romantische Erzählungen, theils Gedichte frommen Inhaltes, und ist oben dem Inhalte nach in N. 284 bis 290 näher angezeigt.

1813.) Speigel der Minsliken Saligheid.

Nach der Wolfenb. Handschrift Mscr. Blank. N. 41. Fol. bearbeitet, und mit einem Glossar versehen. Es ist eine Übersetzung des Speculi humanae salvationis in Sassischen Reimen, und unter N. 200. näher beschrieben. Die nachfolgende Allegorie über die Erlösung N. 201 habe ich damit zusammengezogen, und das ganze beträgt nebst dem Glossar 178 Seiten in 4.

1814.) Samminge Sassisher Gedigte, na Bruns ûtgave f. jâr 1798.

Handschrift von 36 Bogen in 4. Eine graphisch berichtigte Abschrift der oben S. 56. u. f. unter dem Jahr 1404. N. 291 bis

299 bisher ungedrukten Romantischen, und andern Gedichte in Altplattdeutscher Sprache etc. von Dr. P. J. Bruns, indem der Abschreiber dieser trefflichen Gedichtsammlung sich manche Lesefehler hat zu Schulden kommen lassen, wodurch Bruns zu irrigen Worterklärungen veranlaßt wurde.

1815.) Sassische minnegedigte na einer handschrivt fan Johannes in Lyfland.

Die auf 22 Bogen in 4. berichtigte Abschrift der oben unter dem Jahr 1231 N. 39 bis 45. aufgeführten Gedichtsammlung, die sich in der Bibliothek des sel. Eschenburg zu Braunschweig befand, und wovon ein Paar in dessen Denkmälern Altdeutscher Dichtkunst, Bremen 1799. mit Worterläuterungen abgedrukkt sind.

1816.) Sassische högtyds-gedigte.

Eine Sammlung von funfzig Stükk meistens Hochzeitsgedichten aus dem 17. und 18. Jahrhundert in verschiedenen Sassischen Mundarten, nach meinen Schreibregeln abgeschrieben auf 24 Bogen in 4. Sie sind einzeln unter ihren Jahren nebst den Originalabdrukken verzeichnet, und nicht alle dürften sich zu einem neuen Abdrukke eignen, da sie von sehr ungleichem Werthe, aber doch alle für Sprachkunde wichtig sind.

1817.) Hans Wilmsen Lauremberg fan Rostok, fêr Sherz-gedigte mid enem anhange.

Orthografisch berichtigte Abschrift der Ausgabe vom Jahre 1700, nebst einem Wortregister, wozu ich gefügt habe eine berichtigte Abschrift von:

Dat Bremische Barenlêd,

nach Nicolai Baerii Arctophonia. Brem. (1699) 4. Beide zusammen betragen nebst den Glossarien 228 Seiten in 4.

1818.) De Shâp-härders-Kalender, prented to Rostok 1523. im ûttoge.

Die in Sprachrükksichten äußerst wichtigen Verse ausgezogen auf 4 1/2 Bogen in 4.

1819.) Ludolfs fan Sichem beshrivinge des Hilgen Landes, f. 1356.

Das oben N. 165 beschriebene Itinerarium in terram sanctam, wegen der Wichtigkeit für die Sprachkunde und in mehrern andern Rükksichten, orthografisch berichtigt auf zwölf Bogen in 4.

1820.) Ditmarsher Leder.

Eine kleine Sammlung von Dithmarscher Volksliedern rc. des 15. und 16. Jahrhunderts aus Ant. Viethens Beschreib. u. Gesch.

des [illegible] orthografisch berichtigt, 4 1/2 Bogen in 4. Für Sitten- und Sprachkunde sehr bedeutend.

1821.) Anselmus unde Maria.

Eine gereimte Legende aus einer Handschrift des 14. oder aus dem Anfange des 15. Jahrh. vormals in der Eschenburgischen Sammlung zu Braunschweig, orthografisch berichtigt abgeschrieben. Vergl. oben N. 541. [illegible] Die Mundart ist von dieser Cölnischen gedruckten Ausgabe merklich verschieden, und die Abschrift beträgt nebst dem Glossar vier Bogen in gr. 8.

1822.) Gerimede Sedenſproke des ferteinden jârhunderdes.

Eine mühsame Abschrift der Handschrift 23. 22. Mscr. Blank. zu Wolfenb. oben unter N. 1931. S. 42 angezeigt, mit verbesserter Schreibung. Dazu ist gefügt:

Fan der hilligen misse,

Reimgedichte des 14. Jahrh. oben N. 269. Beide rücksichtlich der Sprache sehr bedeutend. 5 1/4 Bogen in 4.

1823.) De Dodendanz fan Kaspar Scheit, na der ûtgave fan 1558. unde de Lübekker fan 1463. na der ûtgave fan 1783.

Beide gereimte Todtentänze auf 3 1/4 Bogen in 4. mit berichtigter Orthografie abgeschrieben. Vergl. oben N. 371. und N. 996.

1824.) Dodendanz na dem Lübekker drukke fan 1496. nige geschreven.

Berichtigte Abschrift mit abgesetzten Versen des oben N. 467. angezeigten Todtentanzes, der für Sprache und Sittengeschichte äusserst wichtig ist. Angehängt sind zwei Reimgedichte aus dem

Speigel der Laien,

Lübeck 1496, oben N. 455. und eine Abschrift von folgendem unter N. XIV. des Nachtrags angezeigten:

Ein Fastelavendes-ſpil fan dem Dode unde dem Levende gedigted dörg Nicolaum Mercatoris. Gedr. 1576.

Alle drei zusammen betragen 100 Seiten in 4.

1825.) Badebökelyn in Rimen.

Ein Auszug aus dem oben N. 872 und 898 angemerkten Bedeböfelin, gedr. zu Magdeburg 1538 und 1541. Bloß die Reimgebete nebst dem gereimten Haushaltungskalender, auf 45 Seiten in 4.

1826.) Sassische Leder un lüttike Gedigte.
Eine Sammlung von ältern und neuern Singliedern und andern kleinen Gedichten mit Musik u. s. w. auf 17 1/4 Bogen in 4.

1827.) De Koker fan Fr. Aug. Hackmann.
Sprachrichtig bearbeitet nach der Ausgabe von 1711, auf 49 Blättern in gr. 8.

1828.) Geistlike Leder upt nye gebätert dorg Dr. M. Luther unde andere.
Nach der Magdeburger Ausgabe von 1534, oben N. 728, völlig berichtigte Abschrift im Auszuge, auf 22 Bogen in 4.

1829.) Sassische Uttöge ût Hamborger Sangspelen.
Eine Sammlung von Liedern und einzelnen Scenen aus Cara Mustapha 1686, dem Hamburger Jahrmarkt 1725, der Hamb. Schlachtzeit 1725, dem Galan in der Kiste 1727, dem jauchzenden Groß-Britanien, 1727, der verkehrten Welt 1728, und die lustige Hochzeit 1728 vollständig, auf 6 1/2 Bogen in 4.

1830.) Klaus Bur,
nach der Ausgabe von [illegible] auf sechs Bogen in 4. berichtigt abgeschrieben.

1831.) Nige Tidinge fôr ny gehord.
Nach der Ausgabe von 1529 auf drei Bogen in 4. abgeschrieben.

1832.) Ein ſhone Dialogus fan twên ſtärvenden Minſhen fan Erasmus fan Roterdam.
Nach der Ausgabe von 1531, berichtigt abgeschrieben auf 6 3/4 Bogen in 4.

1833.) Hans Pumpſak, unde Flöh Certum Verlicale.
Nach der Ausgabe in: Facetiae Facetiarum h. e. Joco-Serior. Fascicul. nov. Ao. 1645. oben N. 1258 und 1259 aufgeführt, berichtigt abgeschrieben auf 7 1/2 Bogen in 4.

1834.) Dit is de klage unde drovenisse der fordomeden selen.
Ein Reimgedicht aus dem Ende des 15. Jahrh. oben N. 458 aufgeführt, nebst:

De grote Woldât dorg D. M. Luther der werld ertöged,
von Dr. Erasm. Alberus, vom J. 1546. oben N. 944.

1845.) Sassisches Glossar
zu dem auf Fürstl. Museum zu Braunschweig sich handschriftlich befindenden

Lewenbuch oder Herpin von Burges in Berry und sein Sohn Lew,

aus dem XIV. Jahrhundert. Es geht aus dieser 19 Blätter in gr. 8. starken Wörtersammlung hervor, daß dies Buch aus dem Niederdeutschen schlecht ins Oberländische übersetzt ist, obwol das Original Französisch gewesen ist.

1846.) Rhythmus de S. Annone Coloniensi Archiepiscopo.

Buchstäbliche Abschrift zum Behuf einer neuen Ausgabe dieses alten, Mischdeutschen Gedichtes, aus dem XI. Jahrhundert, auf 35 Seiten in 4. Vergl. oben N. 8.

1847.) Claeskyn's Compoten of Astronomia ende Fleubotomia, Flamish to Dude.

Buchstäbliche Abschrift nebst vielen Zeichnungen, wovon ich die Umrisse gemacht habe, dieser alten Flämischen Reimastronomie des XIV Jahrhunderts, von der ich noch nirgends eine Anzeige gefunden habe. Die Sprache nähert sich zwar mehr der Holländischen als der Sassischen, ist aber deshalb von Bedeutung für die letzte, weil so viele technische Ausdrücke, die beide Mundarten gemein haben, hier in der Bedeutung erläutert werden. Sie beträgt 10 Bogen in 4. und das Original befindet sich zu Wolfenb. in N. 18. 2. Mscr. Aug. 4.

1848.) Joh. Klinckhamers Osenbruggesche Cronick in rime 2c. bet 1588.

Buchstäbliche neue Abschrift dieser bis jetzt unbekannt gewesenen Chronik, auf 72 Seiten in 4. aus der Wolfenb. Handschr. 289. Mscr. extravag. 12.

1849.) Eine Sammlung von vermischten kleinern Sassischen Gedichten und gereimten Geschichtserzählungen 2c.

In berichtigter Abschrift bis jetzt 16 Bogen in 4.

1850.) Brunsvicensia.

Abschriften kleiner historischer Dokumente und Urkunden 2c. Brunswyk betreffend, ohne veränderte Schreibung, bis jetzt nur 1 Band.

1851.) Allgemeines Sassisch-Niederdeutsches Wörterbuch.

Die Materialien zu einem vollständigen Sassischen Wörterbuche,

soweit sie geordnet sind, betragen zwölf Foliohefte, und was noch einzutragen ist, wenigstens ein Viertel in Wörterzetteln. Die völlige Ausarbeitung des Ganzen zum Druck würde aber Kosten- und Zeitaufwand erfordern, der ohne eine Veränderung in meiner Lage und Umständen nicht möglich zu machen ist, so daß ich voraussehe, daß diese meine Wörtersammlung, woran ich nunmehr ins sieben und zwanzigste Jahr gearbeitet habe, Handschrift bleiben wird, die aber doch auf jeden Fall gerettet werden soll, um einem andern Zeitalter zu guten.

Ergänzung.

Über Seite 25 ist durch ein Versehen des Setzers eine Seite der Handschrift übersehen, und beim Corrigiren der einzelnen Bogen der Fehler nicht bemerkt; so daß folgende fehlenden Nummern zu ergänzen sind.

1425.

313.) Transsumpt des Deichrechts der Stadt Bremen mit neuen Zusätzen von Friedrich, Bischof zu Münster rc. vom J. 1425.

Oelrichs Brem. Gesetzb. S. 592.

1426.

314.) Das Friesische Recht von 1426 (Codex iuris Frisici borealis.)

In Dreyers Sammlung vermischter Anmerk. I. S. 473. Vergl. Walthers Nordfriesische Chronik S. 176. sq.

1428.

315.) Dat olde Fresche Landrecht (zu Eiderstädt, Everschop und Utholm) ungefähr 1428 zu Eiderstädt geschrieben,

in Dreyers Samml. vermischter Abhandl. 3 Th. S. 1455 (nach Pütter.)

S. a.

316.) Das Ostfriesische Land-Recht, s. a.

handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. Blankenb. 116. 4to. was vielleicht jünger, oder eine modernisirte Abschrift von vorigem ist.

1428.

317.) Breve der Borgelicken Frieheiden to Rostock rc. v. J. 1428.

(nach Kinderling) in D. Francks Alt- und Neues Mecklenb. 7 B. S. 234.

318.) Rostocker Amts-Rullen. Mit einem Inder und Vertekeninge vorgeschreuene Rullen.

Handschriftl. zu Wolfenb. Mscr. extravag. 96. 5. Fol.

1428.

319.) Die Holsteinische Chronik der olden Geschichte und Feide des Landes to Holsten, angande nha Christi Gebort vam 1110 Jahre, beth an des Graven Diderichs van Olderborch, de des Konigs Christiani Vader gewesen. Endigeth sick im J. 1428.

Kinderling S. 322. Nebst der Lat. Übersetzung abgedr. in Westphalen Monum. Cimbr. III. S. 1 sq. Eine Fortsetzung dieser Chronik a. 1460. Vergl. 1448.

Nachtrag.

1518.

I. 585. A.) Eyn sermon van dem Aflath vnd genade. Dorch den werdigen doctorum (sic) Martinum Luther Augustiner tho Wittenbergk. Ainten: Gedr. In dem yare rc. Dusent vyff hundert vnd achteyn.

Ein Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Ein von dem oben f. N. 585. angezeigten verschiedener Drukk dieser ersten Reformationsschrift D. M. Luthers.

1521.

II. 601. A.) Eyn vnderricht der Bychtkynder ouer de vorbodden boecker D. M. Luther. Im Jar M. D. XXj. S. l. Ein Bogen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. A. Vergl. oben N. 601. wovon es ein verschiedener Drukk ist, obwol keine verschiedene Übersetzung des Oberländischen Originals.

1524.

III. 640.) A.) Clawes Buwr.

Clawes Buwr bin ick genandt
Ein Vastelauendes Kindt gebaren.
Myn Vader hefft my vthgesandt
De warheit tho vorklaren.

S. l. & a. auf 14 Blättern in kl. 8. gedrukkt, eine von N. 640 verschiedene Auflage desselben dramatischen Reformationsgedichts. Wolfenb. Bibl. N. A.

1525.

IV. 649. A.) Eyne vormanynge tho dem frede vp de twelff artikel der Buerschop yn Swauen. Martinus Luther. Ock legen de rouischen vñ mördischen rotten der andern buren. Wittenberg 1525.

Sechs Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Vergl. d. verschiedene Auflage oben N. 649.

(1524.) 1526.

V.) 679. A.) Van Merten Pechlin syner gheschycht
Wat he thor seewarth hefft vth ghericht
Also guth als bynnen twen yaren
He hefft ghemörth alse ein boßewicht
Dar vmme moste he ouel varen.

(Ein Holzschnitt, worauf die Mißgestalt des Teufels ein Rad dreht, an welchem vier kleine Figuren sitzen und hängen, dahinter stehen vier größere männliche Figuren, und darunter folgendes:)

Al wath rundt ys kumpt balde vmme
Dat suht men an dusses rades krumme.

Sechs Blätter in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. wahrscheinlich eben dieselbe Ausgabe, die oben N. 635. angezeigt ist, nach von der Hardts veränderter Rechtschreibung. Dies erzählende Gedicht besteht, außer einer kleinen Einleitung, aus ein und sechszig fünfzeiligten Stanzen, die sehr sprachrichtig sind, aber übel buchstabirt. Der Anfang der Erzählung ist:

Alle men screff xxiii vn x.

so daß also das Gedicht offenbar viel jünger seyn muß, was die Seeräubereien Pechlins von Friesland aus in dem Zeitraume von zwey Jahren erzählt. Es ist thom Frundschop der Bergher varer gemacht, und also vermuthlich zu Hamburg gedrukt.

1526.

VI. 700. A.) Dat Magnificat vthgelecht dorch Martinum Luther. In Sassesche sprake vlitigen corrigeret. Wittemberch Anno. M. D. xxvj.
Hinten: Gedrücket tho Wyttemberch dorch Hans Werht am dage Anthonij Anno (1526.)

Acht Bogen in kl. 8. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1527.

VII. 705. A.) Tröstlyke vnderwysynge, dat me sick nicht grame vmme de löuigen de vorstörven, vth den wörden Pauli. j. Tesso. iiij. Dorch Magistrum Paulum Predicker tha Stetin. ynn Pomeren. Item ock vth den wörden Christi, de he redet myt Martha der swester Marie Jo. xj. Dorch Johannem Bugenhagen Pomeren. Wittemberch M. D. XXvij.
Hinten: Gedrucket to Wittemberch dorch Hans Bahrt ym Jar (1527.)

Vier Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. Ist einerlei mit der oben s. N. 705. nach v. d. Hardts Autogr. Luth. ange-

gebenen Auszuge der Hr. R. H. die Büchertitel nicht buchstäblich richtig abgeschrieben hat.

S. a. (1533.)

VIII. 823. A.) Summa der Vorstöringe Jerusalem, dorch Titum vnde Vespasianum, vth Egesippo: Josippo, Vnde ein kort vpholdt, der söuen Böker Josephi, Van dem Jödischen Krige. Dorch Doctor Casparn Hedion, yn einen Summen vorvatet. || Mit andern mercklicken Schrifften | yn dessen varliken tiden, gantz denstlick, wo an der andern siden, wider angetöget.

Hinten: Gedrücket ynn der Keyserliken frien stad Magdeborch, dorch Hans Walther.

(Mit D. Joh. Carions Vormaninge tho frede vnde einicheit.) Eilf Bogen in kl. 8. ohne Jahranzeige, aber vermuthlich bald nach 1533 gedruckt, indem in diesem Jahr oder kurz zuvor Hans Walther zu Magdeburg zu drucken anfing. Wolfenb. Bibl. N. A.

1548.

IX. 948. A.) Eine Predige van der Heimsökinge vnd swaren straffe Gades, vmme der Nalatenheit willen. Auer dat Euangelium Luce, xix. So men prediget den x. Sondach na Trinitatis. Dorch M. Petrum Wrymerscheim, Pastoren binnen Lübeck, in S. Jacobs Kercken gedhan.

Vindest ock hinden, en (des Allerhilligsten Vaders | des Pawestes syn Hellische Euangelium. Nasutus sis vsque, licet sis denique nasus.

Hinten: Gedrücket dorch Jochim Louw M. D. xlviij. Acht Bogen in 4. Wolfenb. Bibl. N. A. Hinten die zehn Gebote in Reimen paraphrasiert. Die Lettern der Löwischen Officin sehr wunderlich und das Auge beleidigend. Vergl. oben N. 948.

1551.

X. 963. A.) Eyn Christliker trost, rc. rc. Dorch Gerdt Omcken van Kamen, Domprauest tho Gustro. Rostock 1551. 15 Bogen in kl. 4. Vergl. oben N. 963. Wolfenb. Biblioth. N. A.

1570.

XI. 1056. A.) Vnse van Gades gnaden Barnims des Olden, Johans Fridrichen, Bugslaffen rc. Hertogen tho Stettin Pamern rc. Ordninge

so in unsen Hertog vnd Förstendömen vp dem Lande schal geholden werden. (d. d. Wollin den 23 Myi 1569.) Gedrücket tho Olden Stettin | Anno 1570 ahm 30 Maij | dörch Johan Eckhorn.

Vier Bogen und 5 Seiten in 4. Wolfenb. Bibl. N. A.

1576.

XII. 1073. A.) Ein schöner lofssproke vnd Eehandels affrede tho Wien, vnd im lande Osterrick, vnder der Enns gebrücklick, wo men dar de frouwen de tydt eres leuendes holden, vnd se tracteren schal, vpdat se lange schön bliuen, vnd eren mennen nicht affgünstich, vnd deste eer rike werden.

Hinten: Dorch Hansen Weyttenfelder, Seiler vnd Bretzschenmeister in Osterrick, wanhafftich tho Wolckersdörff, mit sunderlikem flite rymwys gestellet Vnd erstlick dar gedrücket vnd vthgegan. 1576. 2 halbe Bogen in kl. 8.

Ein ziemlich witziges und sprachrichtiges Gedicht, was, nach den Lettern zu schließen, zu Hamburg und in der Löwischen Officin gedrückt ist. Wolfenb. Bibl. N. A. und ich selbst in berichtigter Abschrift.

(1576.)

XIII. 1073. B.) Twe leder. Van dem Grauen van Rome, de in der ploch thoch. Dat ander. De lude maken sick spitisch. S. l. & a.

Wolfenb. Bibl. N. A. dem vorigen beigebunden, und mit denselben Lettern ꝛc. Ein halber Bogen in kl. 8. Eine Ballade, in 31 Stanzen, wie eine Gräfinn ihren Mann als Mönch verkleidet durch Saitenspiel aus der Sklaverei erlöst, nebst einem minder guten Liede in fünf Versen über den Trost bei unverschuldeten Verläumdungen.

1576.

XIV. 1073. C.) Ein Vastelauendes Spil | van dem Dode vnde van dem Leeuende. Gedichtet dörch Nicolaum Mercatoris.

Minsche sü an mick |
Dat du bist dat was ick.

Hinten: Gedrücket ym 1576. Jare. S. l.

Zwei halbe Bogen in kl. 8. Sehr richtig gereimt und ursprüng-

lich Sässisch. Wolfenb. Bibl. N. A. und eine Abschrift in meiner Sammlung. Nach den Lettern, ꝛc. zu urtheilen wahrscheinlich zu Lübeck gedrukkt.

1581.

XV. 1090. A.) Ein schön ledt | van einem Ridder vth der Steermarcke | genant Trinumitas | vnd van eines Köninges Dochter vth Dennemarck | genandt Floredebel | Jn Hertoch Ernstes Thone. Hinten: Gedrüket by Arendt Wessel. S. 1. & a.

(mit Bleifeder unterschrieben: Bremen 1581.)

Ein Bogen in kl. 8. 35 Stanzen. Nicht ganz sprachrichtig, und dem Anscheine nach aus dem Oberländischen übersetzt, wie die Wörter Schloſs statt ſlot, Vnderlaſs statt underlât ꝛc. beweisen. Der Verfasser giebt sich am Schlusse kund:

Dat wünschet juw yümmer ewichlick,
Marten Meyer mit namean,
de hefft dat gedicht na syner sage,
do men telde vöfftein hundert jar,
vnd souen, yp Sünte Thomas dage.

1507 aber wurde noch reiner und besser Sässisch geschrieben, so daß auch hieraus ein Beweis für die jüngere Übersetzung, die dem Drukkjahre zusagt, hervorgeht. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

(1581.)

XVI. 1090. B.) Twe lede volgen | Dat erste | Vam Danhueszer Dat ander | Ach Jupiter.

Ein halber Bogen in kl. 8. ohne Drukkort und Jahr, gedrukkt mit denselbigen Lettern wie vorhergehendes, und als S-Bogen, mithin zu einem größern Werke gehörend, angezeigt. Neben vorigem in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung. Das erste Lied in 29 Versen ist eine kleine Erzählung von der Errettung des Ritters Danhüser aus dem Berge Venus der düvelinnen, und seiner Rükkehr in denselben, weil ihn der Pabst nicht entsündigen will, und endlicher Sündenvergebung durch ein Wunder. Das zweite ist ein Minnelied in 12 Versen. Beide sind wahrscheinlich Übersetzungen aus dem Oberländischen.

(1581.)

XVII. 1090. C.) Viff schöne lede: Dat erste | Wat were ydt doch | des wunders noch. Dat ander | Als wett vorkert. Dat drüdde | Vel glücks vnd heil. Dat veerde | Se acht myner nicht vth ouermodt. Dat Vöffte | Van hynnen moth ick scheyden | bedrouet synt all myne syn. S. 1. & a.

Eben wie die vorigen gedrukkt, und als D-Bogen bezeichnet. Vier

Blätter in 4. Ebendaselbst, und gleichfalls abschriftlich in meiner Sammlung. Nicht ohne poetischen Werth und sprachrichtig.

1581.

XVIII. 1090. D.) Twe Christlicke Gesenge | Anno 1580. vnd 1581. gestellet | tho ehren vnsem leuen Herrn Jhesu Christo, vnde tho troste allen bedröueden Christen, Dörch Othonem Musaenium Praepositum Luchouiensem ꝛc. Vlssen 1581. Ein Bogen in 4.

Zwei geistliche Lieder nebst den Melodien. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung.

1583.

XIX. 1097. A.) Grauianus vnd Grauiana. Van vntüchtigen | grauen | vnhöuischen Seden, vnd Bürischen geberden.

Etß wol dith Böklin offt vnd veel |
Und do allethot dat wedderspeel.

Zwei halbe Bogen in kl. 8. mit einer gereimten Vorrede. Sie bestehen in sechszehn Kapiteln sehr derber Wahrheiten, die auch heute noch gelten. Wolfenb. Bibl. N. A.

(1594.)

XX. 1150. A.) Eine tröstlyke Christlyke Lyckpredigt | Van dem Högesten troste aller bedröueden Christen in kranckheyden vnd dode | vth dem ersten Capittel des I. breues S. Petri | by der begreffenisse der dögentsamen Annen Luthken, So den xxi. Sept. Anno. 93. thor Crempen in Stormaria selig in Godt entschlapen ꝛc. geholden dorch den Pastoren Johannem Brunonem Rensburg ꝛc. Gedrücket tho Hamborch Dörch Ernestum Jandeck. Anno 1594.

Am Ende: Ein Christlick Gesanck | Van dem vnuorgencklikem Erue aller Christgelöuigen Minschen, Im Thone: Waket vp Gy Christen alle ꝛc. unterschrieben: Joann. Bruno, Pastor Crempens. A. Chr. 93. aetat. vero 63 faciebat.

Sechs Bogen in 4. Die Sprache ist ziemlich rein und richtig. Das ganze ist gewidmet Magdalenen, des Amtschriuers Jac. Vilinges thor Steinborg ehelicken Hußfrouwen siner geleuenden Vadderschen. Wolfenb. Bibl. N. A.

1644.

XXI. 1257. A.) Tewęschen Hochtiet ꝛc. Gedrückt im Jahr 1644.

Hinten: Hamborg, by Hinrick Werner, Im J. 1640. Vergl. oben N. 1253 und 1257. Wolfenb. Bibl. N. A.

1662.

XXII. 1286. A.) Korte Verfatinge Des Magister wesens | wollmeittentlicken tohope gesocht un beschreven; mit angefoigter Glückwunscinge an den guden Olendüdschen Johan Ernst Schrader | Do ohm am Donnerßdage nah Sünt Johannis van sienem leven Vader de Magisterhoet uppesettet word. Im Jahr 1662. (Helmstede.)

Ein halber Bogen in 4. ziemlich originell und witzig. Wolfenb. Bibl. N. A. und berichtigte Abschrift in meiner Sammlung N. 49.

S. a.

XXIII. 1341. A.) Rev. & Erudit. Viro Dn. M. Joh. Ernesto Schradero, ArchiDiac. Berol. nuptias c. Martha Ehrentrautia, Georgii Lilii, praepos. Berol. filiâ etc. rite celebranti gratulantur Soror & (sex) Fratres. Colon. Brand. s. ann. (23. Nov.)

Eine Schwester und sechs Brüder wünschen dem siebenten Glück zur Hogzeit, und zwar Hochdeutsch, Lateinisch, Griechisch und — der letzte Friedrich Schrader — zu Helmstedt in der Schriefschole — Plattsassisch. — Wolfenb. Bibl. N. A. und Abschrift in meiner Sammlung.

Saec. XVII. S. a.

XXIV. 1342. B.) Dee Hambörger Uhtroop. Truhartige Klage van de Hambörger Deerens. S. l. & a.

Ein halber Bogen in 4. eine verschiedene Auflage von dem gleichnamigten Reimgedicht, oben N. 1364. ohne den [illegible] Schnack, der weit jünger ist. Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung II. N. 2 und 3.

S. a.

XXV. 1341. B.) Lustige Schnackery, sau twischen twey Drömmelingischen Holtkuhlern, S i m Muerpott un Kunst Granfieß op der

Bekwarpenstrate. in Bronswieck vorleip, Asse bei rc. Heern Ernst Julius Försten mit der rc. Fruen Cathrinen Müllers Brut-huss heilt, Van enen guen Fruwe, dei nicht wiet davon stund, oppeschnappet, van nien oppewarmet | um den Hochtiet Gästen thaur Kortwiele un Lust op düt Pappier ’eckläckt | Im Jahre, da man einem nisst vor övel heilt. Bronswiek, gedrückt by Joh. Hinrik Dunckern. S. a.

Ein Bogen in 4. in der Wolfenb. Bibl. N. A. und abschriftlich in meiner Sammlung II. N. 1. Drei sehr witzige und volksthümliche Gedichte, wovon das zweite mit: Danckert Tappen Jaust, und das letzte mit: Jabk Von Klinckreimen, unterschrieben ist.

1707.

XXVI. 1358. A.) Joh. Georg Leuckfelds, Past. prim. in Gröningen, Antiquitates Poeldenses. Oder Beschreibung des vormaligen Stiffts PÖLDE. Wolfenb. 1707. 4.

Enthält S. 94—99. die Geschichtserzählung einer Probstwahl im Stift Poelde, und des darüber entstandenen Streites zwischen dem erwählten — Henr. Helmold, und einem von den Herzögen Albrecht und Ernst aufgedrungenen Probst Henr. Barcken, zwischen den Jahren 1442 — 1453. Sie ist in Form eines Briefes verfaßt und unterschrieben: Conventus scripsit ad Praepositum electum, qui in Curia Romana obtinuit triumphum etc. Der Abdruck ist an manchen Stellen sehr unsichtig, offenbar aus Unkunde mehrerer veralteter Wörter.

1713.

XXVII. 1382. A.) Hymnus Magnus Ecclesiae, quem Te Deum Laudamus vulgo vocant, Seculi IX. initio in Theotiscam linguam conversus etc. notis quibusd. illustr. a Jo. Georg. Eccardo. Helmst. 1713. 2 Bogen in 4.

Wolfenb. Bibl. N. A. Die Sprache ist die Fränkische Mischsprache.

1798.

XXVIII. 1744. A.) Reineke de Voss mit ener Vorklaring der olden Sassischen Worde. Gedrucket to Eutin 1798, dörch Struve. 232 S. 8.

Diese Ausgabe, deren nähern Anzeige ich in diesem Augenblikk und

zu spät vermisse, um sie ersetzen zu können, wovon aber eine kurze Beurtheilung in Hinsicht mehrerer falschen Worterklärungen in der Vorrede zu meiner Ausgabe des Reineke de Fos, Halberst. 1825. enthalten ist, hat nicht, wie man früher meinte, Voß, sondern Bredow besorgt, und ist nicht nach der ältern Lübecker, sondern nach einer Hamburger Ausgabe gemacht.

1813.

XXIX. 1782. A.) Hennynk de Han. Neue Auflage, Brem. 1813. von Nikol. Meyer, mit Kpf.

Angeführt S. 6. in der Vorrede zu Reineke Fuchs, Gesäubert und abgekürzt von Fr. Rassmann in der Etui-Biblioth. der Deutschen Classiker, N. LIII. Heilbronn 1822. Vergl. oben S. 1732, N. 1486. Hennynk de Han von Renner (pseudonym Franz Henr. Sparre.)

1821.

XXX. 1798. A.) Friedr. Adolf Eberts Allgemeines bibliographisches Lexicon. Leipz. 1821. Erster B. in gr. 4. von A—L. (Zweiter Band, nur erst von M bis Serenus, unbeendigt.)

Obwol die Sassischen Artikel nur sehr gering sind, so wäre doch bei der bibliografischen Genauigkeit des Werks eine Beendigung sehr zu wünschen, um allenfalls zu erfahren, was die Dresdner Bibliothek an ältern Sassischen Schriften besitzt.

1823.

XXXI. 1803. A.) Zeitschrift für Gesetzgebung, Rechtswissenschaft und Rechtspflege im Königreiche Hannover ꝛc. herausg. von A. C. E. L. von Duve. Erster Band. Lüneburg 1823.

Dieser in drei Heften erschienene erste und einzige Band enthält

Heft I. 1.) S. 52 ꝛc. Ueber den ältern Rechtszustand im Königr. Hannover ꝛc. vom Dr. Spangenberg zu Celle.

Ich setze die Nummern der Rechtsbücher hieher, ohne jetzt eine Vergleichung machen zu können:

I.) Im Fürstenth. Lüneburg, das Witzenmühlenrecht.

II.) In den Herzogth. Bremen und Verden 1.) Schöffenurtheile zu Stade. 2.) Osterstader Landrecht. 3.) Bremisches Ritterrecht. 4.) Wurstener Willkür. 5.) Kedinger Statuten. 6.) Rechtsbuch des alten Landes. 7.) Deichrecht des alten Landes.

III.) Hadelner Landrecht.

IV.) Im Fürstenthum Ostfriesland 1.) Brokmer Willküren.

2.) Emsiger Willküren. 3.) Harlinger Landrecht. 4.) Theelrecht (Dyhl.) 5.) Allgem. Ostfries. Landrecht.

V.) Im Fürstenth. Hildesheim 1.) Stifts- oder Dienstmannsrecht. 2.) Meyerding zu Hofede. 3.) Hägergericht zu Holtensen. 4.) Laetengericht zu Winzenburg. 5.) Freydingsartikel v. gr. u. kl. Giesen.

2.) Bemerkungen über die im Fürstenth. Grubenhagen geltenden Gesetze. Vom Herausgeber.

3.) In wiefern gilt das Sachsenrecht im Herzogthum Lauenburg? V. Herausgeber.

Heft II.

1.) S. 73 zc. Kurze Darstellung sämmtl. in den Herzogth. Bremen u. Verden vorhandenen zc. Gewohnheitsrechte, v. Dr. Spangenberg.

2.) S. 132 sq. Geschichte des alten Friesischen Gesetzes, von Dr. T. D. Wiarda.

Heft III.

1.) S. 23 sq. Statuten der Stadt Dannenberg von 1499. diplomatisch genau abgedrukkt. Sowie:

2.) S. 30. Eddags-Artikel der Stadt Dannenberg, v. J. 1541.

3.) S. 34 — 92. Statuten der Stadt Buxtehude, mitgetheilt v. Dr. Schlüter zu Stade. Diplomatischer Abdrukk dieses Stader für Buxtehude abgeänderten Gesetzbuches v. J. 1329. Vergl. Grothaus Statut. Stadens. 1766.

4.) S. 104. Beiträge zur Special-Rechtsgeschichte der Herzogth. Bremen und Verden. Vom Dr. Freudentheil. betreff. Stade, Buxtehude zc.

Es ist ein großer Verlust besonders für die Sassische Rechtskunde zc. daß diese Zeitschrift so früh aufgehört hat.

Register.

A.

B.

C.

D.

E.

F.

G.

H.

J.

L.

N.

O.

P.

Q.

R.

S.

T.

U. und V.

W.

Z.

Frits Knuf
6.3.78
Hfl. 95.—

2

